R

Kunst-
und
Werck-Schule/
Anderer Theil/
Darinnen zu erlernen allerhand schöne
bewährte
Lac- Spick- Terpentin- und Oel-Fürnisse / ungemeine bunte schöne Holtz-Arbeiten/allerhand Farben/Holtz-Beitzungen/fürtrefflich- erdencklichen Verguldung- und Versilberungen auf allerley Dinge / Holtz und andere Dinge in Formen zu giesen / schönen Helffen- und andern Bein- und Horn-Arbeiten/allerley erdenckliche Kütten und Leimen zu vielerley Sachen.
Item / von schönen Corallen-Arbeiten/ das Türckische Papier auf unterschiedliche Arten / sampt andern curiösen Papier-Künsten/ und Bildereyen / von der Radir- und Zeichen-Kunst / allerhand schöne Marmor-Künste und Arbeiten/ das Gips- und Hausenblasen-Giesen/von schöner und bunter Leinwad- Taffet- Tuch- und Leder-Wichsung / das Pergament von allerley Farben schön durchsichtig zu bereiten / und endlich von allerley Farben schön und wolriechend Siegel-Lack zu machen.

Alles durch langwierige Erfahrung / auch aus bewährten Authoribus mit groser Mühe/ Fleiß und Unkosten zusammen verfasset / und aus Liebe mitgetheilet

Von

Einem sonderbaren Liebhaber natürlicher Künste und Wissenschafften.

Nürnberg/in Verlegung Johann Ziegers/1696.

...ISCHE
...TS-
...THEK
...HEN

Cap. I.

Von allerhand schönen Lac-Fürnissen zum Holtz-Arbeiten.

1. Weisser Lac-Fürniß.

Nimm auf 10 Loth rectificirten Brantewein/ der kein Phlegma hält/ klein-pulverisirten Gummi Sandaraca 2 Loth/ klaren Venedischen Terpentin auf 2 Loth/ thue es zusammen in ein gutes Glaß/ verwahre das Glaß oben wohl mit gewichstem Papier und Rinds-Blasen / setze solches in einen dreyfüssigten Topff mit warmen Wasser/ unten auf den Boden des Topffs soll Heu gelegt seyn/ damit das Glaß sanfft darauf stehen könne; stelle das Glaß in den Topff / und den Topff über ein Kohl-Feuer / also / daß das Wasser darinnen starck siede oder koche. Lasse das Glaß mit dem Fürniß eine Stund oder drey in dem kochenden Wasser stehen / damit sich der Sandarac und Terpetin in dem Brantewein recht auflöse / und mit demselben wohl vereinige; alsdann geuß deinen Fürniß also siedend heiß durch ein rein Härin Tuch/ und verwahre solchen in einem Glaß mit einem engen Hals wol zugebunden/ zu beliebtem Gebrauch.

Dieses ist ein edler Fürniß; man solle auch mit diesem Fürniß nur die leichten und hellen Farben / als weiß / gelb / grün / blau / hochroth / Item was versilbert und verguldet ist / überstreichen.

2. Eine andere Art von Lac-Fürnis / mit welchem man rothe und dunckele Farben anmachen / und folgends überstreichen und beglänzen kan.

Nimm hoch-rectificirten Brantewein / welcher seine Probe hält / also / daß er / wann man ihn auf Pulver geust / und anzündet / dasselbige wegbrennt. Item / wann man einen leinen Lappen darein tunckt / und anzündet / mit sampt dem Lappen rein verbrennt. Nimm / sage ich / deß selben ein gutes Pfund / reinen und wohl ausgelesenen Gummi Lacca ein Viertels Pfund / reibe den Gummi Lacca klein / thue ihn in eine kleine Phiolen / geuß den Brantewein darüber / lasse es ein paar Tage stehen / doch alle Stunden einmal wohl herum geschwanckt und gebeutelt / des dritten Tags henge es über eine mässige Kohlen-Hitze / und lasse es so lange über den Kohlen hangen / bis sichs wohl aufgelöset / und wann mans im Glase schüttelt / daß es recht als ein dünner Leim das Glaß herunter lauffe / wann solches geschehen / kan die Materia durch härines Säcklein gedrückt / und zu beliebtem Gebrauch aufbehalten werden.

3. Noch ein besserer Lac-Fürnis.

Nimm den allerbesten und stärcksten Brantewein / der / wie oben gemeldet / das Pulver weg-

brennt /

brennt/ giese desselben eine Kanne oder Maß über ein Pfund des bey einem Töpffer gantz weißgebrañten Weinsteins; lasse den Brantewein auf den Weinstein einen Tag stehen / nur in der Stuben-Wärme/doch daß der Brantewein wohl verwahrt seye/ daß er nicht verrieche. Giese hernach den Brantewein fein sauber ab/ oder filtrire ihn durch ein Papier; nim desselben Branteweins 1 Pfund/ weisen Agtstein 6 Loth/ Sandaracca auch 6 Loth/ Gummi Lacca 2 Loth. Der Agtstein muß nicht von dem Abgang-Pulver/ sondern von einem Stückgen/ und im übrigen mit den andern Speciebus wohl ausgelesen seyn; reibe sie alle drey gantz klein zusammen/ thue es in eine Phiole oder Glaß-Kolben/ und geuß 3 Pfund Brantewein daran/ das Glaß aber muß nicht gar die Helffte voll seyn/ rüttle und beutele es eine gantze Stunde herumb/ lasse es hernach ein paar Tage stehen/ doch daß es alle Stunden wieder zimlich umbgerüttelt werde. Nach diesem kan es abgegossen/ und in ein ander Glaß/ wohl verbunden/ zum Gebrauch verwahret werden.

Was von der Materia im Glase zuruck bleibet/ kan man nur im selbigen stehen lassen/ und aufheben; dann wann man den Fürnis von neuen machen will/ darff man nur die Helffte frisches Zeugs darzu nehmen.

4. Noch ein sonderbarer guter Lac-Fürnis.

Nimm hoch-rectificirten Brantewein/ der wie oben zugerichtet seye/ eine halbe Maß/ Gummi Lacca 4 Loth/ Sandaracca 2 Loth/ weisen Agtstein 1 Loth/

1 Loth / weisen Weyrauch 1 Loth / diese 4 Stuck sollen in einem steinernen Mörsel aufs kleineste gerieben / und hernach mit sampt dem Brantewein in eine Phiol oder Kolben-Glaß gethan werden; welches Glaß / nachdeme du es auf das beste vermacht / also / daß nicht der geringste Dampff oder Geruch heraus kommen kan / so setze es in die heisse Sonnen / oder im Winter auf den warmen Ofen / lasse es ein Tag drey oder vier stehen / hernach setze es in eine warme Aschen-Capellen / und lasse es gar sittiglich ein paar Stunden gelinde kochen; so balden der Brantewein genugsam aufgelöset / und als ein Fürnis / in einer gelb-braunlichten Farbe und zimlich dicken Consistentz / erscheinet / so giese es also siedend heiß durch ein rein härines Tuch / und presse es mit zwey Höltzern (wie bey den Apothekern gebräuchlich) fein wohl aus; giese es alsdann in ein gläsern Gefäß / mit einem engen Hals / und verwahre es / aufs beste verbunden / zu deinem Gebrauch.

5. Lac Fürnis auf eine leichtere Art.

Nimm Gummi Lacca 1 ½ Loth / Mastix / Sanarac / Agtstein / jedes 1 Quintlein / thue es / gröblicht zerstossen / in eine Phiole / giese des starcken Branteweins darauf 1 Loth / setze es in die Wärme / bis es sich wohl aufgelöset (was sich auflösen will) hernach durchgepresst / und darmit angestrichen.

6. Ein anderer dergleichen.

Nimm auf 1 Pfund des allerstärcksten Brantewein / 6 Loth rein und kleingestossenen Gummi Lac / thue

thue es in ein Phiolen-Glaß / schwancke es etliche Stunden herumb; es muß aber das Glaß nicht zu klein seyn / dann sonsten würde es zerspringen. Wann es genug gerüttelt / setze es an die Sonnen / oder auf den warmen Ofen / auf einen Stroh-Ring / lasse es etliche Tage stehen / alsdann durch ein härin Tuch gezwungen / und in einem andern Glase wohl verwahret aufbehalten.

7. Noch ein anderer dergleichen guter Fürnis.

Nimm 1 Pfund des allerstärcksten Branteweins / 6 Loth reinen Gummi Lac / thue es gröblicht zerstosen in den Brantewein / beutele und rüttle es eine Stunde herumb / lasse es hernach in einem Balneo Mariæ eine Stunde kochen; seige es also warm in ein ander Glaß / und gebrauchs nach Belieben.

Daß ich nun hier so vielerley Manieren von Lac-Fürnissen beschreibe / wird sich niemand irren lassen / sondern vielmehr solches mit Danck erkennen / und versichert seyn / daß ich nichts beschreibe / als was durch die Experientz warhafftig erfahren und bestättiget worden / so wol von mir / als andern Künstlern. Zudeme so ist immer einer leichter und geschwinder zu machen / als der andere / ohne daß auch einige Liechter von Coleur / und dahero zu hellen Farben besser dienen. Ingleichen sind auch immerzu in einem Proceß einige Handgriffe gemeldet / die in andern vergessen / oder ausgelassen; meyne also / der Verständige werde sich solches wol zu Nutz zu machen wissen.

Ich erinnere aber darbey/ wer mit diesen Fürnissen umbgehen will / daß er sich mit dem Feuer in Obacht nehme/ zumalen wo Terpentin und Spick- oder auch Terpentin-Oel / und dergleichen darzu kommt; dann wann sie sich entzünden / so sind sie nicht zu dämpffen / wollte man Wasser zugiesen / so würde es schlagen/ ärger als Büchsen-Pulver/ und auf etliche Schritte herumb alles anzünden / so ich denen/ die unvorsichtig seyn / nicht ungemeldet lassen können/ ꝛc. Mit denen Lac-Fürnissen / da der stärckste Brantewein zu kömt/ ist sich gleichfalls vorzusehen / daß man nicht mit einem angezündeten Liecht zu nahe komme / dann der Brantewein entzündet sich wie ein Blitz; doch ist solcher eher zu dämpffen/ als der andere. Ist also gut / daß man solches Dinges nicht zu viel auf einmal mache / ꝛc. und keine andere Hitze/ als/ wie oben erwehnet/ das Balneum Mariæ darzu gebrauchen.

Weiter / wann ja ein solch versehen oder Unglück entstünde / so solle man nur eine nasse Kalbs- oder Schaaffs-Haut/ oder ein leinen Tuch/ wie ein Tisch- oder Bett-Tuch groß / in Wasser eingenetzt/ in Bereitschafft haben / und vier- oder mehr fach darüber decken / und alsdann/ wo es nöthig/ Wasser auf dasselbe / so muß es ersticken/ und kan keinen weitern Schaden thun. Wer nun solches vorhin oder besser weiß/ für den ist dieses hier nicht geschrieben.

8. Noch ein Lac-Fürniß zum Glantz-geben.

Nimm Gummi-Lac/ und Sandarac/ jedes 2 Loth/ ein halb Nösel hoch-rectificirten Brantewein

wein daran gegossen / wohl vermacht 3 Tage an der heisen Sonnen stehen lassen / (oder sonst in gleichmässiger Wärme) es darff aber nicht gebeutelt oder geschüttelt werden.

9. Eine andere Art des besten Glantz-Lac-Fürniß.

Nimm hoch-rectificirten Brantewein / filtrire denselben durch calcinirten Weinstein / nimm hernach weisen Agtstein / Gummi-Lac / und Gummi Sandarac / jedes anderthalb Loth / solches wohl ausgelesen und klein gerieben / thue ihn in ein Kolben-Glaß / geuß den filtrirten Brantwein darüber / rüttele es etliche Stunden herumb / laß es hernach 3 Tage in der Wärme stehen / zwinge es durch ein ander Glaß / und brauche es nach deinen Willen.

10. Eben dergleichen.

Nimm Sandarac 2 Qu. Gummi-Lac 4 Qu. giese darüber des stärckesten Brantweins / rüttels herumb / stelle es in Sommer an die Sonne etliche Tage / zwinge es durch ein leinen Tuch und vermache es zum Gebrauch / dieser Fürniß dienet wohl auf Holtz / und die Farben anzumachen.

11. Einen sonderlichen geheimen und künstlichen weisen oder hellen Lac-Fürniß zu machen.

Nimm Gummi Elemi, Gummi Animæ, (man kan solche in allen Apothecken haben) weisen Weyrauch / und weisen Agtstein / jedes 1 Qu. es muß alles schön rein und wohl ausgelassen seyn / stos-

se oder reibe es klein / thue es in ein Glaß/und koche solches in destillirten Essig / giese hernach den Essig ab/ und wasche die Materia wohl mit reinen warmen Wasser/ so wirds gantz weiß scheinen / laß es trocknen / und reibe es wieder klein; thue noch darzu 1 Quintlein Gummi-Dragant/und 2 Quintlein weiß Crystallinischen Zuckerkand / auch klein gerieben / thue es in ein ziemliches Jmmen-Glaß / in welchen 2 Pfund hoch-rectificirter Brantwein ist/ trage es allgemach hinein / wann alles hinein getragen / so rüttle es eine gantze Stunde herumb / setze es hernach ins Balneum Mariæ, und wann dasselbe anfängt zu sieden/so lasse es ein paar Stund stehen / alsdann wieder erkalten / und einen Tag oder 3 ferner darauff stehen lassen / hernach abgegossen / und so viel man kan / durchgezwungen / ferner in einen reinen Glaß/mit einen engen Mundloch wohl verwahret/zum Gebrauch behalten.

12. Diesen Fürnis auf eine andere und noch geheimere Art / solche als einen Spick-Fürnis zu verfertigen.

Nimm die obige Materia / tingire sie erstlich mit distillirten Essig allerdings wie oben / thue auch darzu den Tragant und Zucker / zerreibe wann alles trocken / gantz klein/ hernach nimm reines und gantz klares und helles Spick- oder Terpentin-Oel 1 ℔/ nimm auch klaren Cyprischen Terpertin 6 Loth/thue es zusammen in einen starcken Glaß-Kolben / und setze denselben mit einen Bley-Ring versehen/ in ein warmes Balneum, wann nun das Balneum anfänget zu sieden/ der Terpentin auch recht zergan-

gen / und ziemlich warm zusammen werden/so thue nach und nach die andere untereinander klein geriebene Species darein/ rühre es wohl mit einer reinen höltzernen Spatel umb/lasse es eine Stunde 3 oder 4 in kochenden Balneo stehen / hernach nimms heraus / und verwahre es in einen andern Glaß / so wirst du einen schönen klaren und raren Fürniß haben/der zu vielen Dingen mit groser Zier und Nutz kan gebrauchet werden.

13. Einen künstlichen Fürnis das blaue und andere gemachte Coleuren/ wie einen Spiegel glänzend zu machen.

Ist ein Kunst-Stückgen/ so nicht allen Mahlern bekannt / der Proceß ist also. Was du wilst blau haben mit Oel-Farben/daß es wie ein Spiegel glänzen solle/daß untermahle erstlich mit Jndig und weiß/doch das Terpentin-Oel unter den Jndig sey/ daß es dir schön gerathen/ und nicht im Anfang verderbe/und so es getrocknet/so höhe und tiefe darein nach deinen Gefallen/lasse es wieder trocken werden/ brauche hernach diesen Fürniß.

Nimm klaren Cyprischen Terpentin ein halb Loth / Sandraca 1 Loth / Mastix auch 2 Loth/ den Sandarac und Mastix reibe aufs kleineste/alsdann nimm 2 Loth Spick-Oel / 1 Loth Terpentin-Oel / thue es nur in ein Zucker-Glaß / lasse den Terpentin darinn auf der Wärme zergehen / thue des gepulverten Gummi auch darunter / setze das Glaß in eine Pfanne mit Wasser / lasse das Wasser über den Feuer auf einen Dreyfuß allgemach kochen / etwan auf eine Stunde / so wird schon alles zergan-

gen

gen seyn / und sich zusammen vereiniget haben ; lasse es dann erkalten / und hebe es in einen Glaß mit einem engen Halß / wohl verwahrt zu folgenden Gebrauch auf.

Gebrauch.

Wasche erstlich das obbemeldte untermahlte Stuck mit einen reinen Lappen trocken ab / alsdann nimm eine leichte Schmalten / auf deine Politen / so viel du bedarffst zu Lasuren / mache selbe mit gelehrten Fürniß wohl dünne / und lasure also auch fein dünne / mit einen guten und saubren Borst-Pensel ein über das gemahlte / lasse es trocknen / dann es trocknet innerhalb 3 Stunden / stelle es nur an ein reines Ort / daß kein Staub darauf falle / lasure wieder darüber / solches lasuren solle zu 7 mahlen geschehen / und allezeit getrocknet / so wirst du darinnen als in einen Spiegel / alles was du davor hältest / sehen können / so du es noch gläntzig und glasiger haben wilst / kanst du nur öffter darüber lasuren / nemblich ein 12 oder 16 mahlen / doch daß es allezeit deme mit der Smalten vermischt / aufgestrichen / auch allezeit wohl getrocknet werde / du kanst auch wo du wilst / mit Weiß darauff spielen / es wird ein überaus schönes und ergetzliches Ansehen überkommen.

14. Den Chinesischen Fürnis von allerhand Farben zu machen.

Nehmet ein Quärtlein Brantewein / den thut in ein wohl vermacht Glaß / nehmet ferner eine Untze Gummi animæ, 2 Untzen Mastix / und 2 Untzen Sandarac oder Wacholder-Hartz / zerreibet solches alles

alles in einen Mörsel / und werfft es so dann in ein Glaß mit Brantewein / wann solches wieder wohl vermacht / so hängt es an die heisseste Sonne 24 Stund / oder eine Stunde zum Feuer / biß der Gummi destillirt ist / und der Brantewein die Farbe davon angenommen / hernach lasse es durch ein leinen Tuch / und gib acht / daß es nicht evaporire / und der Fürniß ist so dann fertig.

Und sich nun dessen zu bedienen / so mengt man die jenige Farbe darein / so man will / als zum Rothen Zinnober / zum Schwartzen Lampen-Ruß / zum Grünen Grünspan.

Ihr müst aber acht haben / daß das Holtz / so ihr Fürnißen wollet / wohl poliert sey.

Wann man ein Illuminirt Kupffer-Stuck Fürnissen will / muß man zuvor einen Grund mit Pergament-Leim darüber machen.

15. Schöner weisser Fürniß.

Nehmet 1 Untzen Terpentin / und thuts in einen neuen glasurten Hafen / zu einem gelinden Feuer / wann es anfängt zu glantzen / so nehmet 4 Untzen Sandarac / der präparirt ist / uñ zu zarten Pulver gestosen / den rühre nach und nach mit einer höltzernen Spatel darein / und wann alles wohl untereinander / so schüttets in eine Schüssel mit frischen Wasser / wann es zusammen laufft wie ein Stein / welches gar offt geschicht / so muß man es zerstossen / und von neuen die Composition anfangen.

16. Ein ander weiser Fürniß.

Nehmet Terpentin / und thut ihn in einen Ha-

sen

fen voll Wasser/und lasset ihn 5 oder 6 Stunden sieden/hernach nehmt/was am Boden des Topffes ist/ lasst es auf einen Papier wohl trocknen/und des andern Tages pulversiret es / von diesem Pulver nehmet 1 Untz/und thuts mit einer Maaß Brantewein in ein Geschirr/ vermacht dasselbe wohl / und lasst es von Morgends biß Abends/merckt/daß ihr den Terpentin/wann er ohngefehr 3 Stunden gesotten/aus den Hafen heraus nehmen / uud ihn mit der Hand wohl arbeiten/darnach wieder hinein thun / und solches vollend kochen lassen müsset / damit man ihn pulversiren möge.

17. Ein anderer schöner Fürniß.

Nehmet eine Maaß rectificirten Brantewein / 2 Untzen präparirten Terpentin / 2 Untzen präparirten Carrabe / und 4 Untzen präparirten Sandrac.

Den Carabe präparirt man also/man läst ihn eine Viertelstunde in Wasser sieden/hernach schüttet man solch Wasser davon/und ein neues daran/ darinnen mnn ihn noch eine Viertelstunde sieden lässet / hernacher lässet man ihn zwey Stunden in Brantewein weichen/ thut ihn heraus / und läst ihn biß des andern Tages trocknen. Wann man ihn nun zu kleinen zarten Pulver auf einen Stein zertrieben/so thut eine Dosin davon in Brandwein.

Den Sandaraque zu reinigen/ nehmet Asche/ die man bey Materialisten verkaufft / und saubres oder pulversirt Glaß nennet/ deren sich die Wäscherinnen bedienen/ bindet solche in eine Leinwand und lasset es 2 Stunden im Wasser sieden/darnach thut

es

es heraus / und den Sandaraque in solches Wasser hinein/und wäschet ihn mit 3. oder vier Wassern.

18. Verguldeter Lac-Fürniß/ der über Silber-blättlein oder Stagniol zugebrauchen.

Nehmet eine Untze Gummi Lacca, so klar und sauber sey / eine Untze gelben Agtstein / eine Viertel-Untze Sandrac/ eine Untze Aloës Epaticæ, lässet solches mit Spick-Oel / in einen Digerir-Kolben / so der Kunst nach wohl vermacht / bey einen kleinen Feuer sieden / und wann es siedet / so thut einen Löffel voll Lein-Oel darein / hernach wann es halb erkaltet / so laß es durch eine zarte Leinwad gehen / und wieder ruhen / und traget solches mit einem Pensel auf / auf euer Silber oder Stagniol/welche ihr vorhero mit geweichten Gummi Arabico oder Pergament-Leim aufgelegt habt / hernach gründet zwey oder dreymahlen weisen klaren Fürniß mit Brantewein und Terpentin darauff.

19. Fürniß zum Schreib-Tischlein und andern Holtz-Werck.

Nehmet Hausen-Blasen / so schön weiß seyn / und frisch / lasset sie 24 Stund weichen / hernach bey einem gelinden Feuer zergehen / und zwingt es durch eine Leinwad / lasset es bey gelinden Feuer / biß es starck genug zum anstreichen zergehen / und wann es wohl heiß / so thut geriebenen Zinober mit ein wenig Drachen-Blut darein / und streichet euer Holtz-Werck / welches mit Schulpweiß und Gum-

mi

m überfahren seyn muß / darmit an / und so solches zweymahlen geschehen und trocken worden / so gebt ihm nachfolgenden Fürniß / Spick-Oel / und Venedischen Terpentin / eines so viel als des andern / halb so viel Sandarac / laß alles schmeltzen / und tragt es heiß also auf.

20. Allerhand von harten Holtz (als Ahorn / Birn- Nuß und Pflaumen Baum Holtz /) bereitete Tischler Arbeit.

21. Item Stüle und dergleichen / mit dem Lac-Fürniß / auf Schildkroten Art zuzurichten / also / daß es weder von scharffen Wassern / noch von Oel / abgehe / und Schaden nehme.

Uberstreiche das jenige Stück / so du machen wilst / erstlich mit einem Lac-Fürniß / dergleichen oben beschrieben seyn / darnach überstreiche es mit Meñg / so die Helffte mit Rauschgelb vermischt / oder auch mit Lac-Fürniß / doch allemahl zuvor trocknen lassen / überschabe es alsdann mit reinen trocknen Schafft-Heu.

Ferner nimm Drachen-Blut / (ist ein rother Gummi) stosse und reibe es klein / mache es mit dergleichen Fürniß dünne an / rühre es umb / zwings durch / so du wilst / doch ist solches eben so nöthig nicht / hebe es in einen Gläßgen wohl verwahret auf / dann je länger es steht / je schöner es an der Coleur wird / hiermit kanst du Wolcken über das überstrichene Stuck machen / doch muß von den gelben noch viel durchscheinen; wo du nochmahlen

auf

auf das Gewölcke dupffst/ so wird es daselbst dunckler / du kanst auch mit dergleichen Fürniß/Beinschwärtz/ oder nur Kupfferdrucker Farbe/oder auch Jndig/oder Umbra / oder Jndianische Dinten anmachen/und zum Theil mit den Drachen-Blut misciren / darmit kanst du es noch dunckler vertiefen/ du must es aber allezeit trocknen lassen / alsdann nimm Bimsstein/ laß ihn wohl durchglühen / stosse ihn gantz klein / nimm Schafft-Heu / lege es in frisch Wasser / duncke es alsdann in gepulverten Bims / poliere oder reibe es glatt/nach deinem Gefallen ꝛc.

Wann es dann glatt genug ist / so reibe es starck mit einen reinen wüllen Lappen/ halte es über eine gelinde Glut / und überfahre es einmahlen 5 oder 6 mit dem Glantz-Fürniß / gieb aber acht/ daß es ihm nicht zu heiß gehe/sonst fahren Blattern auf/ lasse es wohl trocknen/nimm alsdann Zinn-Aschen/ mit Baum-Oel abgerieben / und Jucht-Leder/ poliere es darmit / letzlich nimm etwas Zinn-Aschen auf den Ballen der Hand/und reibe es/biß es Glantz genug hat / dann es muß wie ein Spiegel gläntzen.

Man kan es wohl mit halber Mühe machen/ aber daß es so schön werden solle/das ist nicht/gleichwohl wird die Ubung manche Vortheile und Verkürtzung an die Hand geben.

Man kan auch andere Farben dabey thun/ wie es ein jeder haben will/weil man doch nicht alles beschreiben kan.

22. Einen guten Glaß-Fürniß auf Schildkroten-Arr zu machen.

Man nimmt des stärckesten Brantweins 1.

Nösel/welcher 2 oder 3 mahlen / wann man aber wissen will / wann er genug ist abgezogen/ so nimmt man ein wenig Pulver / irgend einen Schuß / und thut ihn in einen Löffel voll dieses Brantweins / so man nun den Brantewein anzündet/ und das Pulver mit anzündet oder angehet/ so ist er genug abgezogen/wann du dieses Brantweins ein Nösel hast/ so nimm 4 Loth Gummi Lac / und 1 Loth Gummi Sandaraca/stose diese beyde Stuck gar klein / und thue sie zusammen in ein dick Glaß mit dem Brantewein / vermache es oben wohl / und setze es in einen warmen Ofen / oder in warme mit Sand vermischter Aschen/ 2 oder 3 Tage / und rühre es bißweilen wohl untereinander / daß diese Stücke wol zergehen / wann dieses geschehen / so seyhe es durch ein rein leinen Tuch (daß die Unsauberkeit und dicke Materien davon kommt /) in ein ander sauber Glaß / mit einen engen Hals / und wann du davon gebrauchest / so verwahre es alles oben wieder wohl.

Wilt du nun einen Stock oder etwas anders darmit anstreichen/so nehme von diesen Fürnis nicht mehr / als du auf 1 mahlen gedenckest anzustreichen / schütte dasselbe in ein Glaß / vermenge es mit einer wohl geriebenen zarten / mit diesem Fürnis-zugerichteten Farben / und streiche den Stock bey einem Ofen / oder bey einer Glut dreymahlen an/doch allemahlen / wann du wilst mit einer andern Farben / du must es aber allezeit wohl trocknen lassen / und alsdann wieder wohl warm und geschwind anstreichen / sonst wird es gantz rauh / wann du ihn das erste mahl anstreichst / so magst

du

du ihn mit einer dunckel-rothen Farben anstreichen / zum andern mahl mit einer liechtern / und so fort an.

Wann dieses also geschehen / und wohl trocken worden / so streiche es 3 mahl nur bloß mit den Fürnis über / und lasse es einen Tag oder 8 wohl trocken. Hoc facto, nehme Venedischen Trippel und gebrannten Bimsstein / stose sie fein klein / und nehme einen wüllen Lappen / tuncke ihm erst in Baum-Oel / und dann in diese beyde geriebene Materien / und reibe den Stock wohl darmit ab / so wird er glatt und schön / du must aber nicht zu hart reiben / sonst gehet die Farbe und Fürnis mit ab.

NB. Wann du oben das Glaß in die Asche gestellt / und merckest daß die Hitz die Blase / mit welcher du das Glaß zugemacht / auftreibet / so must du geschwind mit einer Nadel ein Loch darein stechen / sonst zerspringet das Glaß: Man setzet das Glaß so weit in die Aschen / so weit der Brantewein gehet.

23. Den gemachten Metall- und Lac-Fürnis zu machen.

℞. Schönen Gummi Lacca 3 Loth / Gummi Gutti 1 Quintl. hoch-radificirten Spiritus Vini 1 Seidlein / solches alles thue in einen gläsernen Kolben / mit Blattern wohl verbunden / dann wohl unter einander rütteln und schwäncken / solches des Tages 3 oder 4 mahlen gethan / und allezeit wieder an die Sonne gestellt.

24. Schöner Lac-Fürnis zur Schildkroten Arbeit.

℞. Gummi Lacca 3 Loth / Sandarac 1 Quint. darüber giese 2 oder 3 Loth guten rectificirten Spiritum vini, der über Wein-Hefen rectificirt worden ist / es muß 3 Tage und Nacht in gelinder Wärme verbunden stehen / und alle halbe Stunde umbgeschüttelt oder gerühret werden / sonsten legt es sich zusammen auf einen Klumpen / den dritten Tag etwas wärmer / so wird es schön braun-roth / wie ein Spanischer Wein / der muß dann sauber abgegossen werden / das ist der kläreste Fürnis / das hinterbliebene durch ein Tücklein oder Schnuptuch gedruckt; es ist zu mercken / daß des Fürniß dreyerley wird / als diß ist der rechte / der ausgedruckte der ander / dieser läst den dritten gleichsamb trüb unter sich fallen / welcher auf die Farben das erste mahl kan gebracht werden / der Gebrauch ist also: der präparirte Zinober wird mit den schönen Fürnis als eine Farbe angemacht / und in ein Ort / da keine feuchte Lufft zu kommt / aufgetragen / und über der Nacht in einen warmen Ort trocknen lassen / alsdann mit den groben Fürniß überstrichen / und wieder trocknen lassen / hernach mit unsern ausgeglühten geriebenen Bimsstein mit einen Häderlein hübsch glatt gerieben oder geschliffen / und den Bims wieder sauber abgebürst / und wieder mit schönen Fürnis überstrichen / das ist Rothfarb / und dann die Arbeit fertig / also gehet es auch mit der schwartzen und scheckichten ꝛc. Arbeit auch zu.

25. Chinesischer oder Lac-Fürnis auf eine andere Art.

Nimm ein Maß guten starcken Spiritum Vini, 4 Untzen schönen Gum̃i Lacca / 4 Untzen Gummi Sandaraca / 2 Untzen Colophonii / thue alles in ein vest zugebunden Glaß / lasse es 24 Stunden weichen / alsdann in einen Kessel mit warmen Wasser / oder in Balneo Mariæ 2 Stunde kochen lassen / giese es dann so warm durch ein sauber Tuch / und lasse es in einem reinen vest zugebundenen Glase erkalten.

26. Noch ein schöner weiser Fürnis.

Nimm ein Maß Spiritum Vini, 6 Untzen sauber gewaschenen Sandarac / 3 Untzen Venedischer Terpentin / und verfahre damit / wie obgemeldt.

27. Des alten Herrn Hirtens / fürtrefflichen Mahlers / schön glänzender Glaß-Fürnis.

Nimm schönen reinen Gummi Sandaraca / Gummi Copall / jedes 8 Loth / des reinesten Mastix 6 Loth / auserlesenen Agstein 12 Loth / des reinesten Gummi Lacca 12 Loth / schön helles Spiegel-Hartz 2 Loth. Diese Species reibet man à parte auf das subtileste / vermischt es dann wohl unter einander / thut es in eine Glaß-Phiolen / und geust 6 quer Finger hoch des besten und stärckesten Spiritus Vini, der das Büchsen-Pulver anzündet / darauf / verlutiret des Glaß mit einem gläsernen Stöpfferlein auf das beste / setzt es in heisen Sand / läßt es so lange dar-

darinnen stehen / bis sich die Gummata meistens aufgelöset und zergangen sind / so erlanget man eine fürtrefflich-hellen Fürnis daraus / der über einem Gemählwie ein Glaß stehet / und bald trocknet.

28. Schöner Glantz-Glaß-Fürniß.

Nimm schönen reinen pulverisirten Gummi Copall 8 Loth / reiner Mast x-Körner 4 Loth / thue es gestosen oder pulverisirt in ein Phiol-Glaß / und geuß ein halb Pfund des allerstärckesten und besten Spirit. Vini darauf / vermache das Glaß auf das beste / laß auf einem warmen Ofen die Gummata 24 Stund erweichen / alsdann stelle es in einen Kessel mit warmen Wasser / oder ins Baln. Mariæ, laß so lange darinnen stehen / bis sich nichts mehr von den Gummatibus auflösen will / so ist der Fürnis auf das beste bereitet; er wird im Auftragen wie ein Glaß / und trocknet sehr bald.

29. Noch ein anderer dergleichen Fürnis.

Nimm schönen reinen Gummi Lacca / in Körnern / 8½ Untz / pulverisire es klein / und giese ein Pint hoch-rectificirten Spirit. Vini darauf / verbinde das Glaß auf das beste / setze es auf einen warmen Ofen / laß so lange stehen / bis es zergangen / dann seihe es durch ein rein leinen Tüchlein.

30. Noch ein anderer.

Nimm ein halb Pint guten Spiritum Vini, 3 Untzen Gummi Lacca / 1 Untz Gummi Sandaraca / stoß beyde zu Pulver / giese den Spirit. Vini darauf / handle damit wie obgemeldt / laß durch ein rein

Tuch

Tuch lauffen / darnach 4 Tage stehen / alsdann das lautere und klare abgegossen.

31. Noch ein schöner Glantz-Fürnis.

Nimm 2 Pint des allerstärckesten Spiritus Vini, Gummi Lacca 1 Pfund / lasse solchen auf einem warmen Ofen in Sand solviren / dann giese den Spiritum Vini ab / lasse solchen durch ein Tuch lauffen / was zuruck bleibet / thue weg / das andere laß 8 Tage stehen / dann gieß das Lautere wieder darvon ab.

32. Den schönen Spanischen Lac-Fürnis zu Kisten / Truhen und Schäfften zu machen.

Nimm reinen Mastix 30 Grän / Gummi Gutta 2 Scrupel / Gummi Lacca 4 Loth / mische alles wohl unter einander / und digerire es in gelinder Wärme / handle darmit / wie oben / die Fæces scheide darvon. Dieser Fürnis dienet zu allerhand Leder und saubern Holtz-Arbeiten / umb mit Farben zu appliciren.

Will man das Werck kostbarer haben / so thut man etwas Balsam und Zibeth darzu / so behält es viel Jahr einen schönen Geruch.

33. Uberaus schönen Indianischen Fürnis zu machen.

Erstlich nimm 4 oder 5 Maß guten Brantewein / und destillire oder brenne denselbigen so offt- und vielmalen wieder in einem Brenn-Zeug / bis er endlich so starck wird / daß / wann man ihn in einem

Löffel anzündet / er gantz ausbrennet / und nichts nasses darvon überbleibet. Wann du nun einen solchen Spiritum Vini bey der Hand hast / so nimm Gummi Lacca / und stoß selbigen klein / darnach thue bemeldten Gummi in den Spiritum in eine grose Glaß-Phiolen / daß der Spiritus Vini 4 quer Finger hoch darüber stehen mag / vermache das Glaß oben mit einer vierfachen Rindern-Blasen auf das beste / darnach thue Fletz-Sand auf einen Kachel-Ofen / und lasse solchen heiß werden / und setze das Glaß hinein / laß es so lang darinnen / bis sich der Spiritus Vini und der Gummi wohl unter einander vereinigen / und wohl sieden. Wann du aber siehest / daß es die Blasen auf dem Glase in die Höhe treibet / so nimm eine Nadel / und stecke die in die Blasen / daß es Lufft hat / sonst zerbricht das Glaß; darnach läutere ihn durch ein Fließ-Papier in ein ander Glaß / so bleibet die Materi in dem Papier. Wann du diesen Fürniß brauchen wilst / so müssen zuvor die Arbeiten wohl mit Schachtel-Habern geglättet und hell gemachet werden; darnach lasse die Arbeit wohl trocknen / und bestreiche es alsdann mit diesem Fürniß zweymal / aber allemal wohl trocken. Darnach nim Zinober / und reibe ihn zuvor ab auf dem Reibestein mit schlechtem Brantewein / und lasse ihn wieder wohl trocknen; darnach nimm diesen Fürnis und bemeldten Zinober / aber nicht viel / (dann wann man viel nimmt / und nicht geschwind verbrauchen kan / so verdirbet die Farbe / und wird gantz knollicht) mische es durch einander / bis es tauglich ist / und bestreiche einen Stab / oder was du wilst / darmit; aber das muß wohl in acht genom-

men

men werden/ daß der Stab allezeit 2 oder 3 Stunden/ bis er wieder angestrichen wird/ trocknen muß. Wann du nun vermeynest/ daß es der Farbe genug/ so lasse den Stab 2 Tage von ferne der Wärme trocknen; darnach nimm Trippel/ und siebe ihn gantz klein/ und bestreiche den Stab mit Baum-Oel/ wohl dick/ alsdann streue den Trippel auf die Stucke/ und nimm ein subtil gelb Leder/ und reibe den Stab subtil damit ab/ so bekömt er den Glantz/ und wird schön glatt. Siehest du aber/ daß er noch nicht glatt genug ist/ so nim nochmaln Baum Oel/ und mache es wie vorhin; alsdann lasse ihn 2 Tage trocknen/ und bestreich ihn alsdann mit anderm Fürnis zwey oder dreymal/ und reibe ihn mit Leder ab/ so ist er fertig/ und hat den völligen schönen Glantz.

34. Rothe oder Corallen-Arbeit.

Man gründet das Stück/ wie obgemeldt/ von allerhand Holtz mit Mennge und Rauschgelbe/ überstreicht es auch einmal oder vier mit Mennge/ und allemal getrocknet; hernach einmal oder sechs mit Zinober/ so auch mit diesem Fürniß. Oder/ welches noch besser/ mit lichtem und hellem Fürnis (wie oben zu machen gelehret) muß angemachet werden; wañ das geschehen/ schabe es mit Schafft-Heu/ und überstreiche es wieder mit klarem Fürnis einmaln acht oder neun. Verfahre darmit ferner/ wie oben gedacht.

Auf dergleichen Art und Weise kan man allerhand Holtz-Arbeiten/ als Trühlein/ Kisten/ Thresoren/ Bett/ ja gantze Zimmer zurichten/ auch mit

Gold darein mahlen / es hat ein recht Fürstliches Ansehen.

35. Mit guldenen oder Hautschischen Streuglantz / Glaß und andern Tapetten / auf dergleichen Art zu verfahren.

Erstlichen / bestreiche deine Arbeit ein oder zwey mal / mit dergleichen Lac-Fürnis / hernach reibe auch Cölnische Erden / oder Gummi-Guttä mit dergleichen an / das muß ein solcher Fürnis seyn / der fein helle ist / streiche auch damit deine Arbeit ein oder zwey mahl an / lasse es trocknen / alsdann überfahre es allein mit lautern Fürnis / und zwar nur an einem Ort / siebe deinen guldenen Glantz darauf / bestreiche wieder einen Theil / und wieder Glantz darauf gesäet / und daß so lange / bis deine Arbeit gantz überstreuet ist; Mercke: Wann man zuviel auf ein mal mit Fürnis überstreiche / so würde derselbe Theil vertrocknen / und der Glantz nicht helffen können. Wann es nun gantz bestreuet ist / so nimmt man ferner klaren Fürnis / und überstreicht die Arbeit 16. mal damit / alsdann probirt / oder reibt man es mit Schafftheu / und klar abgereibenem Bims wohl ab / ferner ein mahlen oder sechs mit Fürnis überstrichen / und mit Zinn-Aschen polirt / und etlichmaln überstrichen / und noch einst mit Zinn-Aschen poliret / so ist erfertig.

36. Wie man die liechten Farben / die man mit hellen Lac-Fürnis überziehen will / zu richten sollen.

Weiß Bleyweiß soll man nur klein reiben / mit

mit Milch an macher/ und die Arbeit ein mahl oder drey mit überstreichen. Grünspan wird mit halb Milch/und halb starcken Brandwein gerieben/ und auf das Weise getragen / auf die Art die einem ieden beliebt ; mit Saffgrün / kan man den Grünspan vertiefen ; blaue und gelbe Farben werden eben wie grün angemacht / und damit nach Willen verfahren ; zu aller dergleichen Arbeit / wird obgemelder weisen Lac-Fürnüßen einer gebraucht/auch wann solche so weit gethan/ einmaln 10. oder 12. darüber gezogen / alsdann mit Zinn-Aschen glänzend gemacht / allerdings wie oben ausführlicher gelehret worden.

37. Stäbe auf Spannische/oder Indianische Rohr-Art/ Lac-Fürnis zu machen.

Nimm Gurckmehl / thue solches in ein Glaß/ geuß starcken Brantewein darüber/laß 24. Stund in ziemlicher Wärme stehen/ alsdann seyh es durch ein Tüchlein.

Gründe deine Stäbe/ wie oben gemeldet/ mit der Schild-Kroten Arbeit / alsdann mit diesen Gurckmehl / so mit Brantewein bereitet / angestrichen/folgends mit Umbra oder gar mit Helffenbein-Schwärtze vertiefet / mache es allerdings nachdem natürlichen Stäben / überstreiche es mit Fürnis / gleich auf die Art/wie droben bey der Schild-Kroten Arbeit vermeldet worden.

38. Wie der Lac-Fürnis/ von denen künstlichsten Buchbindern/ zu den aller zierlichsten Frantzösischen Bänden gebraucht wird.

Erst-

Erstlich/ wann das Buch mit Schaaff- oder Kalbs-Leder / welches bloß seine natürliche Leder-Farbe hat/ oder auch mit weisem Pergament überzogen ist / so wird es mit Fürnis überstrichen / und mit Farben / wie droben bey der Schildkroten-Arbeit gemeldet/ gesprenget ; (einige überstreichen es nicht zu erst mit Fürnis / gehet auf das Leder auch wol an) auch ist die leichteste Manier/daß man das Leder nur mit Umbra besprengt / aus einem Borst-Pensel gen/ und wann es trocken/ wirds mit Fürnis überstrichen / oder überzogen / hernach mit einem Gerbstahl / womit die Goldschmiede Silber und vergüldete Arbeit ausbreiten / poliret oder glatt gemacht/ und endlich noch einmal oder etliche bey der Wärme mit Fürnis überstrichen.

Man kan es auch mit allerley Farben puncieren und bemahlen/ auch mit dem guldischen und anderm Streu-Glantz/ wie obgedacht/ zurichten.

Item/ mit Muschel-Gold / Silber oder Metall besprengen/ aber man muß keinen andern / als einen lichten Fürnis darüber ziehen / sonsten wird alsobalden die schönste Lieblichkeit verdunckelt.

Man kan auch den Lac-Fürnis mit wohlriechenden Sachen perfumiren / wornach man solchen nemlichen gebrauchen will/ ꝛc.

Ich gebe hier zwar einem jeden genugsame und warhafftige Anleitung / die Arbeit aber recht compendieus zu machen / muß allein die Ubung und Experientz lehren.

Wann diese und andere obige Arbeiten recht gemacht/ so kan dasienige / so also gemacht / versilbert / oder Metall-Art/ und mit dergleichen / nach

unserer Lehr wohlbereiteten Lac-Fürnis etliche mal gebührlich überzogen ist / weder von Oel noch Wasser / wann es auch gleich Scheidewasser wäre / keinen Schaden nehmen; und so es gleich besudelt / oder von denen Fliegen beschmeist wäre worden / so kan doch solches gleich / als wann es von Glaß wäre / gar wohl wiederumb gereiniget werden.

39. Das Frantzösische Leder zu machen für die Buchbinder.

Erwähle Leder / das schön glatt gearbeitet seye / spanne es in eine Rahm / nimm hernach die unterschiedliche Farben / welche dir gefallen / tuncke darein einen starcken Pensel / und überfahre solchen mit einem Finger / so sprützen kleine Tüpfflein über das gantze Leder. Wann dieses mit einer Farbe verrichtet ist / so thue ingleichen mit einer andern / und so fort mit allen / so kommen alle Farben gesprengelt auf das Leder; solle es aber werden wie eine Tiger-Haut / so tupffet man die Farben darauf mit einem Holtz. Nachdem nun alles wohl trocken ist / so überstreichet man es mit Spanischem Fürniß.

40. Schöner Spanischer Fürnis.

Nimm ein Vierthel (Augspurger Maß) hoch-rectificirten Spiritum Vini, der das Büchsen-Pulver anzündet / des reinen Gummi Sandarac 4 Loth / reines Spick-Oel 1 Loth / stoße den Sandarac / und schütte solchen in den Spiritum Vini, hernach das Spick-Oel / laß stehen / bis es sich solviret und setzet.

Item

Item Gummi Lacca / thue gepulvert in ein Glaß / und schütte 4 quer Finger hoch bemeldten Spiritum vini darüber / laß 2 oder 3 Tage in digestione stehen / und rühre es mit einen Spänlein zum öfftern umb / daß der Gummi nicht am Glaß klebet / und unsolvirt bleibe / wann das geschehen / so zwinge es durch ein Tuch / drucke es mit Fingern heraus / und lasse es in ein enges Glaß lauffen.

Item nimm Gummi / Sandarac / klein gerieben / giese 3 mahl so schwehr warm Spicköl darüber / alsdann den Spiritum vini, 4 quer Finger hoch.

Item nimm ein halb Maaß des Spiritus Vini, Gummi Lacca in granis 8 Loth / darzu nimm ein mässiges Guttur-Glaß / in dasselbe giese den Spiritum vini, hernach giese den Gummi Lacca darein / und thue eine gute Weile gutturn / hernach schütte den andern halben Theil vom Spiritu vini darüber / und schüttle es 3 Stund starck durcheinander / laß es darauf 3 oder 4 Tage an einen warmen Ort stehen / kanst ihn hernach streichen über was du wilst / aber nur auf ein hartes Holtz / streiche zum ersten mit den untergesetzten Fürnis 3 oder 4 mahl / doch zum jeden Strich 4 oder zum wenigsten 2 Tage must du warten / wann es also schon 4 mahl angestrichen / und das letzte mahl getrocknet / auf das wenigste einen halben Tag / so ist dann der Grund gelegt / auf gemeldten Grunde kan man eine Farbe legen / welche man will / als zur schwartzen Farbe Buchdrucker-Schwärtze / zur blauen Ungarischen Bergblau / so man Schildkroten röthen will / so zerreibe auf einen Stein Zinober / und mache ihn mit Fürnis an / alsdann mit einen frischen

Pen-

Pensel übergestrichen/ 3/4 oder 5 mahl/ das anstreichen muß geschwind geschehen / den Strich aber gleich zu der Sonnen oder warmen Ofen setzen / aber nicht zu lange bey der Hitze lassen / damit die Guttern nicht auflauffen / des Tages solle man es nur 3 mahl austreichen/so kan es 4 mahl oder öffters angestrichen werden/ nachdem es einer schön haben will / hernach muß man es einen gantzen Tag trocknen lassen / den andern Tag kan man nehmen Drachen-Blut/welches klein gestossen werden solle / und ebner massen mit den Fürnis in einen Glaß anmachen/darmit mache Flecken wie du wilst / die Flecken sollen 3 mahl angestrichen werden / und thue zu jeden Strich eine Stunde warten / und wann es das letzte trocken ist / kan es 4 Tage nacheinander / alle Tage 2 mahl mit Fürniß angestrichen werden / und wann es acht mahl mit klaren Fürnis bestrichen ist / soll es 2 oder 3 Tage trocknen / nach 3 Tagen nimmt man einen Bimsenstein / calciniret solchen auf das beste/mit diesem thue die Arbeit abreiben / doch nicht zu starck / und muß der Stein angenetzt/ oder zerrieben / und in ein nasses Tüchlein gethan auch mit nassen Tüchlein abgerieben werden / hernach kan man eine gute Zinn-Aschen / und ein wenig Baumöl darunter / mit den abstreichen/ es wird so schön gläntzend als Gold / nach diesem kan man / ob man will / noch 1 mahlen mit Fürnis anstreichen / so wird es desto schöner/ob welchen du dich verwundern thust.

NB. Andere nehmen Weinstein darzu / alsdann solle das Drachen-Blut nicht von nöthen seyn.

seyn / es solle auch anderthalb Maaß Spiritus vini darzu genug seyn.

41. Eine schöne Marmelierung auf Holtz/ Leder/ &c.

Nimm des allerschönsten durchsichtigsten gelben Agtsteins so viel du wilst / zestose solchen klein/ thue ihn in einen reinen Tiegel / so inwendig verglasurt ist / und lasse solchen auf gelinden Kohlfeuer zergehen und schmeltzen / rühre ihn fleissig umb/ daß er nicht anbrennet / hernach giese es auf einen saubern und Marmolsteinern Tisch / und lasse solchen erkalten/ stose ihn wieder zu subtilen Pulver/ alsdan lasse schön reines Terpentin-Oel / in einen saubern Glaß auf heisen Sande wohl erwärmen / und thue den klar-gestoßnen Agtstein darein / und lase es gelinde mit einander kochen und zergehen/ daß es so dicke wird / daß man es mit einem Pensel vermahlen kan / alsdann durch ein Tuch gedrungen / dieses ist dann das schöneste Lacca/ so man bekommen kan/ an der Farbe siehet er zwar braun / jedoch wird er in anstreichen wie ein schönes Glaß/ so hell und klar.

Die Farben darmit man Marmelieret / sind folgende / als Lampenschwärtz / Braunroth/ Ochra / welche 3 mit Leinöl / dann Venedisch Blevweiß / so mit Nußöl / und dann Zinober / so auch mit Leinöl abgerieben werden müssen.

Mit solchen fünff Farben nun / wird nun der erste Grund auf das Holtz gemachet/ hat man nun nicht viel poroses/ dichtes / glattes Holtz vor sich/ so ist es genug / den Grund allein mit Leinöl zu machen; wäre aber das Holtz löchericht / so füllet man

die

die Löcher mit Kreiden / so mit Leimwasser abgerieben ist / aus / und reibt es mit einem Bürstlein / wie die Dreher haben / dieses ist der weise Grund / will man ihn schwartz haben / so nimm Kühnruß und Leimwasser / dieses streichet man noch etliche mahl über mit Leimwasser / daß es gläntze / wann der Grund trocken ist / mische den Zinober unter dem Lac / so viel als nöthig / daß nur der Lac die Farbe von Zinober habe; Hiermit streiche es ein drey oder vier mahl über / biß es helle und schön wird / auch noch 2 oder 3 mahl mit den Lac allein überstrichen / damit es desto mehr Glantz überkomme / wann dieses gethan / so nimm so viel Arbeit vor / als du gedenckest / geschwinde auszumachen / weil der Lac bald trocknet / und es ausgemahlet werden / weil es noch naß ist / so viel du dann allezeit mahlen wilst / mache mit den Lac naß / in einer Muschel-Schalen muß man die Farbe mit den Lac temperiren / jedoch nimmt man der Schalen nicht mehr / als man nöthig hat / alsdann nimm den Pinsel / und spiele so flaumt der schwartzen Farbe darüber / also / daß die andern Farben durchspielen / alsdann vermische gelb und braunroth in einer Schalen / streiche darmit mit einen kleinen Pensel über die Schwärtze / daß an beyden Seiten ein kleiner schwartzer Rand sitzen bleibet; darnach temperire gelb und weiß / mache damit die kleinen Ancker / und mache ferner kleine Achatflecken / und ist das blaue allzu blau / so mische etwas rothes darunter / umb die Achatflecken muß ein kleiner rother Rannfft seyn; und wann das Lac etwas zu dicke wird / so muß man nicht zu viel Terpentin-Oel darzu thun / dann das Oel ist zu starck / und

scheinet das unterste wieder durch / so muß man den Mastix nehmen / und das mit Terpentinöl schmelzen / man kan auch ein wenig Kampffer darunter thun.

42. Noch eine schöne Laccirte Holtz Arbeit.

Wann ihr das Holtz bey der Hand habt / und dasselbige mit einem Bimsstein wohl glatt gerieben / und in das Wasser gelegt / so nehmet Mennig und einfachen Lac-Fürnis / und streichet es mit diesen Fürnis ein wenig an / und lasset es einen Tag stehen und trocknen / hernach reibet es wieder umb mit Bimsstein / und leget folgends ein wenig Goldblätlein oder Metall darauf / und bestreichet es alsdann mit den rothen und Saffran gelben Fürniß / hernach machet mit rothen Fürnis hin und wieder Flecken darauf / und thut in diesen rothen Fürnis ein wenig gestossenen Gummi Lacca / und seyhet es mit einander durch ein Tüchlein / und bestreichet hernach die Flecken mit schwartzen Fürnis / hernach bearbeitet es 6 oder 7 mahl mit einfachen Fürnis / ein wenig darmit bestrichen / und alsdann lasset den Stock 8 Tage trocknen / folgends bestreichet und färbet ihn wieder mit klaren Fürnis / und lässet ihn 3 Tage trocknen / und wann er trocken worden / so nehmet ein Stück Haut / so man auf Flandrisch Potcy heisset / bestreicht es und reibet es darmit / biß ihr sehet / daß es blanck wird / und wann es so weit fertig ist / so nehmet eine Hand voll Wasser / und reibet darmit den Stab / hernach trocknet ihn / und reibet ihn sänfftiglich mit der Hand / biß er ein wenig warm wird / so ist er fertig.

43. Einen Saffran gelben Grund zu machen.

Wann ihr den Stab gerieben / so machet mit rothen Fürnis Flecken darauf/hernach überstreichet ihn mit Gummi Lacca wie oben / und über die Flecken streichet schwartzen Fürniß / wie vorhin gemeldet worden/folgends überstreichet ihn 6 oder 7 mal mit gemeinen Fürniß / und thut ferner damit / wie in den vorhergehenden gemeldet worden.

44. Ein rother Grund.

Nehmet den Stock / und färbet ihn mit Zinober / darunter ein wenig Menng vermischt ist / welches mit gemeinen Fürnis solte vermenget werden/hernach machet Flecken darauf/ mit rothen und klaren Fürnis/und thut ferner wie obgedacht.

45. Eines berühmten Geigenmachers zu H. überaus schöner Geigen- und Lauten-Fürnis.

Wann man solchen recht uud gut machen will/ muß man denselben in 3 Gläsern auf 1 mahl ansetzen/wie folget:

In das erste Glaß thut man des schönsten Gummi-Lacca 8 Loth / Sandraca 3 oder 4 Loth/ pulversirt alles auf das kleineste / und geuß 4 quer Finger hoch des besten und stärcksten Spiritus vini darauff / läst solchen darinn zergehen / zwingt ihn dann durch ein leinenes Tuch / und stellet es an ein ruhiges Ort auf etliche Tage / so ist der klare Fürniß oben / den gieset man ab in ein anders Glaß.

In den andern Glaß solvirt oder extrahirt

man schön rein Drachen-Blut 5 Loth / rother Beern-Wurtzel 3 Loth.

In den dritten Glaß solviret man Colophonii 3 Loth/ Aloes succotrini 2 Loth / Orlenii 3 Loth/ wann sich nun alles genugsam extrahirt und gefär-bet / gieset man die Gläser zusammen in eins / ver-macht das Glaß auf das beste / läst es 8 Tage ruhig stehen/ dann gieset man das lautere rein ab / läst es durch ein rein Tüchlein lauffen / und den Spiritum vini, wann etwan der Fürniß gar zu dünne ist / et-was exhaliren / biß dir der Fürniß gefällig / dann verwahre solchen an einen richtigen Ort / so hast du einen schönen rothen Fürnis/der auch das Zinn ver-guldet.

46. Noch ein anderer schöner Glaß- und Glantz-Fürnis.

Nimm des reinesten Gummi Lacca in granis 10 Loth/ reinen Mastix 4 oder 6 Loth / Sandaraca 10 Loth/ Gummi Capall 6 Loth/ Colophonii 6 Loth/ diese Gummata werden alle auf das zarteste gepul-vert / dann untereinander vermischt in ein groß Glaß-Phiolen gethan / und bey 3 Pfund des al-lerstärckesten Spiritus vini darüber gegossen / das Glaß mit Blasen wohl verbunden / und etliche Ta-ge auf einen warmen Ofen gesetzet / und wann der Spiritus vini steigen will/ sticht man ein Loch in die Blasen / rüttelt und schüttelt das Glaß offt unter-einander / wann man nun siehet/daß der Spiritus vini dicklicht wird/wie ein Leimwasser/ so gieset man solchen rein ab/und verwahret ihn hernach in einen

saubern Glaß auf das Beste/ so hat man einen überaus schönen Glaß und Glantz-Fürnis.

47. Ein anderer Glaß Fürnis.

Nimm Gummi-*Elemi*, Abiez/ jedes ein Theil/ Copall 2. Theil/ *Spirit. vini q. s.* verfahre damit wie oben gemeldet.

49. Noch ein anderer.

℞. Gummi-Capall/ Sandaraca/ jedes 1. Theil/ Abiez 2. Theil/ geuß 4. quer Finger hoch *rectif. Spirit. vini* darauf.

50. Oder/

Nimm Gummi-Capall 2. Theil/ Abiez 1. Theil oder mit eines soviel als des andern geuß *Spiritum vini* darauf/ ꝛc.

51. Oder/

Nimm Sandaraca/ Mastix/ jedes 1. Theil/ Capall 2. Theil/ geuß guten *Spiritum vini* 4. quer Finger hoch darauf/ ꝛc.

52. Oder.

℞. Capall/ Mastix/ jedes ein Theil/ Abiez ein Theil/ geuß *Spiritum vini* darauf/ ꝛc.

53. Oder/

Nimm Sandraca/ Mastix/ Capall/ Abiez/ eines soviel als das andern.

54. Oder/

Nimm Gummi/ Lacca und Capall/ eines soviel als des andern.

55. Oder/

Nimm Capall und Elemi/ eines soviel als des andern.

56. Oder/

Nimm Gummi/ Lacca und Abiez/ eines soviel als des andern.

57. Oder/

℞. Gummi/ Mastix und Copall/ eines soviel als des andern/ ꝛc.

Nimm nun von welcher *Composition* du willst/ thue es gepulvert in einem Glaß-Kolben/ und geuß 3. oder 4. quer Finger hoch/ guten *rectificirten* Brantewein darauf/ verbinde das Glaß mit Blattern/ und lasse es etliche Tage in gelinder Wärme stehen/ alsdann schütle es offt unter einander/ ꝛc.

58. Noch auf eine andere Art.

Nimm Gummi-Capall/ Sandaraca/ jedes ein Theil/ Abiez/ zwey Theil. Mache mit starcken *Spiritu vini* einen Fürnis.

59. Schöner weiser Glaß-Fürnis.

Nimm sauber gewaschnen Sandaraca/ 12. Loth/ Venedischen Terventin/ 9. Loth. Geuß darauf eine Maß hoch *rectificirten Spiritum vini*, vermache das Glaß auf das Beste/ setze es in einem Kessel mit warmen Wasser/ laß es 4. Stund darinnen stehen/ und das Wasser wohl sieden/ so zergehen die Gummata darinnen/ dann laß durch ein Tuch lauffen/ so ist er fertig.

60. Schöner klarer Fürnis.

Nimm Gummi-Lacca/ 6. Loth. Sandaraca 7. L./ Geuß darauf den besten *rectificirten Spiritum vini*, laß/ wie oben gemeldet/ die Gummata darinnen zer-

zergehen / und hernach durch ein rein Tuch lauffen. Wann er also bereitet ist / laß solchen ein baar Tage ruhen / dann gieße das lautere davon ab / so hastu einen überaus schönen klaren Fürnis.

61. Noch ein anderer schöner Glaß-Fürnis.

Nimm Gummi-Lacca / in Körnern / reinen Agtstein / jedes 3. Loth / Gummi-Capall / Sandaraca / jedes 1½. Loth / Spiegel-Hartz / ½. Loth / die Gummata reibe alle klein / und gieße einer queren Hand hoch *rectificirten Spiritum vini* darauf / vermache das Glaß auf das Beste / setze es 24. Stund in ein *B. M.* den oben schwimmenden Fürniß / gieße rein ab / das andere filtrire.

62. Noch eine andere.

Nimm Gummi-*Elemi* ein Theil / Sandaraca zwey Theil / Abiez drey Theil / geuß 4. Finger hoch *rectificirten* Brantewein darauf / ꝛc.

63. Ein fürtrefflicher Glaß- und Glantz-Fürnis / so sich mit keiner Näße weg bringen läst.

Nimm Gummi-Capall / so viel du wilst / stosse solchen klein / thue ihn in ein Glaß / und geuß 4. quer Finger hoch *rectificirten* Brantewein (der in der Probe gantz ausgebrennt) darauf / vermache das Glaß / wie offt gedacht / und setze es 24. Stunden lang / auf einem warmen Ofen / daß sich der Gummi wohl erweiche / nach solchem / thue das Glaß in ein *Balneum Mariæ*, laß so lang darinnen / biß sich der Gummi fast gantz aufgelöset / so hast du einen

fürtrefflichen Fürnis/ der alsobalden trocknet/ und wie ein schönes Glaß wird.

Wann der *Spiritus vini* solchen nicht gerne auflöset/ so giese nur ein wenig - - - darein/ so solvirt er sich alsbalden.

64. Noch ein ander.

Nimm Abiez ℔ß. hoch *rectificirten Spiritum vini*, 4. Maß/ verfahre damit wie oben/ trocknet gar balden.

65. Schöner Glantz-Fürnis auf Türckisch Pappier/ und auf andern Sachen.

Nimm ein achtels Maß *Spiritus vini rectificatissimi* (probire ihn mit Büchsen-Pulver/ also thue den *Spiritus vini* in einen Löfel/ und zünde ihn an/ wann er gut ist/ so zündet er das Büchsen-Pulver auch an/ und gehet in die Lufft) Sandaraca 1. Qu. Carabe/ oder weisen klaren Agtstein/ 2. Quint. Mastix auch so viel/ mache alles zu einem gar feinen Pulver/ thue es in den *Spir. vini* in einer Flaschen/ verlutire die wohl/ setze es in eine Schüssel voll reinen Sand/ oder Aschen/ lasse es allgemach erwarmen/ biß es gemächlich siedet/ und zwar 4/ 5/ oder 6. Stunden lang/ *In Balneo Mariæ* solte es wohl angehen/ und des springens halber sicherer seyn/ endlichen geuß es durch einen gläsernen Trichter und Tüchlein in ein Glaß/ und verwahre es zum Gebruch.

66. Fürnis/ allerhand Stäbe/ und andere Sachen zu Laciren.

Nimm Gummi-Lacca *in granis* 4. Loth/ Sandara-

Daraca 2 Loth/ *Spiritus vini rectificati* 12. Loth/ oder auch mehr/ nachdem man die Fürnis dick/ oder dünn haben will/ stelle solches mit einander an einen warmen Ort. daß sich die Gummata auflösen können / mit diesem Fürnis kan man allerhand schöne Sachen illuminiren.

67. Fenster-Läden von Pergament / so hell und schön zu machen / als wann sie von den hellesten Glaß gemachet werden/ wovon man auch Rutschen-Fenster machen kan.

Man nimmt frisch Eyerweiß / und schön geläutertes Honig/ eines soviel als des andern / rühret es in einem Topff/ mit einem Kochlöffel so lang unter einander biß einander recht angenommen / und wie eine dünne Brühe ist / daran thut man schön dünn und weises Pergament / läst es 1. oder 2. Tage darinnen wohl erweichen / dann nimbt man es heraus/ und wäschet es mit saubern Röhren-Wasser auf das säuberste aus / spannet es dann in Fenster-Rahmen / und last es in der Lufft also trocknen/ überstreicht es dann 1. oder 3. mahl mit obgedachten Chyurfischen oder Capall-Fürnis / läst in der Lufft trocknen / so wird es so hell und lauter / als das schönste Glaß/ widerstehet Regen und Wind.

68. Das Pergament auf das beste zuzurichten/ daß es wie ein schönes Glaß wird.

Nimb ein subtil Pergament / wasche es gar wol in einer lautern Laugen/ thue es wieder heraus in eine andere/ und wasche es so offt in frischer Lau-

gen/biß es keine Trübe mehr von sich giebt/ darnach schwancke es einmal oder etliche in frischen Bronnen- oder Röhren-Wasser / ringe es dann wol aus/ spanne es auf eine Rahm / lasse es wohl trocken werden/ dann überstreiche es einmal oder zwey/mit guten Leinöl-Fürnis / der mit Weyrauch / Mastix und Sandarac gesotten oder gekochet worden ist/ lasse es ferner an Schatten trocknen/so ists bereitet.

66. Auf eine andere Art das Pergament so schön zuzurichten/daß man auch die allerschönsten grünen Augen-Schirm/ daraus machen kan.

8.589

Man nimbt des schönsten und subtilsten Pergamentes/ soviel Häute als man selber will / läst es etliche Stunde in sehr starcker Laugen weichen/dann wäschet man es sauber aus/ thuts wieder in frische Laugen / und waschet es aus. Diß wiederholet man so lang / biß gantz keine Trübe in der Laugen mehr gespühret wird. Dann schwancket man es auch mit frischen Röhren-Wasser wohl/und windet es wohl aus/ferner nimbt man des feinsten Grünspans/ reibt denselben mit weisen Wein-Essig wol ab/ und thut etwas Safft-grünes darunter/ *temperirt* es wol durch einander/daß es weder zu dick noch zu dünn wird/ legt das Pergament darein / last es einen Tag lang darinnen liegen/ dann schwancket man es mit frischen Wasser / damit alle dick angehängte Farbe davon komme/ so ist das Pergament schön gebäutzet/das wird in Rahmen gespannet und getrocknet / letzlichen macht man mit ein wenig unter einander geriebenen Grünspan und Safft-grün

mit einen guten Leindl-Fürnis an/ gantz dünn/und bestreichet das Pergament auf beyden Seiten/damit es einen schönen Glantz bekommet / last es hernach an der Lufft trocknen/ und macht dann Augen-Schirm nach Belieben daraus.

70. Ein schöner Fürnis/ zur Schildkroten/ oder Marmelirten Holtz-Arbeit.

Man nimbt 2. Loth rein Gummi-Sandaraca/ $1\frac{1}{2}$. Loth Cyprianischen Terpentin / guten *rectificirten Spiritum vini* $1\frac{1}{2}$. Seidlein / und macht darmit einen Fürnis / mit solchen reibt man Zinober fein ab/ und bestreichet das Holtz einmal oder dery damit an. Darnach nimbt man Drachen-Blut und Cachenillen/und giebt den bemeldten Fürnis/ oder *Spiritum vini* damit/und machet mit solchen die braun Flecken damit/ zur dunckel-Farbe nimbt man Helffenbein-Schwärtze/ an statt des Drachenbluts und Cachenillen kan man auch Lac-Del wie zum Mahlen brauchen / und bemeldten *Spiritum vini*, oder Fürnis darunter mischen / auf die Letzte nimb von schwartzen auch mit diesen Fürnis darunter / wann es trocken ist/wird es noch einmal 8. oder 9. mit den Glantz-Fürnis überstrichen / hernach mit Sachffthalm und mit den Trippel / als dann den Fürnis wieder etlichmaln angestrichen / biß es einen Schirm-Glantz überkommt.

71. Schöner weiser Glantz-Fürnis.

Nimm Sandaraca 4 Loth / Agtstein 2 Loth/ des allerstärcksten Spiritus vini ein halb Maaß/der Sandaraca solle rein gewaschen werden/ in einen

Essig

Essig oder scharffer Laugen/ daß er schön weiß wird/ nach diesen solle man ihn trocknen lassen / alsdann subtil zu Pulver stossen / gesiebt / und solchen in den halben Theil des Spiritus vini gethan / in ein besonders Glaß / alsdann wohl verbunden / und bey einer halben Stunde wohl umbgerittelt/ damit er sich nicht an den Boden anlege/ alsdann mag er stehen 2 oder 3 Tage/auch länger/ alsdann filtrirt / daß das dicke zuruck bleibet / dann das andere also warm durch eine reine zarte Leinwad filtrirt / in den andern halben Theil des Spiritus vini, verfähret man auch also mit den weisen Agtstein in einen besondern Glaß / so dieses also geschehen / sollen diese beyde Gummata zusammen gegossen/ und 2 Loth rein Terpentin-Oel / in welchen ein halb Loth Cyprianischen Terpentin solviret/darunter vermischet/ dann 24 Stunden lang in gelinde Wärme gesetzet werden / daß es sich mit einander wohl vereinigen/ dann ist der Fürnis bereitet.

72. Den Venetianischen Glantz-Fürnis zu machen.

Man nimmt des schönsten reinesten / mit Laugen weiß-gewaschenen Gummi Sandarac 4 Loth/ rein Gummi Lacca 8 Loth / schönen weisen Agtstein und reinen Mastix jedes 3 Loth/ diese 4 Stuck vermischet man alle wohl pulverisirt untereinander/und giese 1 Maaß des allerstärckesten und rectificirten Spiritus vini darauff / in einen Glaß-Kolben/setzt einen blinden Helm auf/und läst es also 24. Stund siedev/ in gar gelinder Wärme. Wann du nun diesen Fürnis gebrauchen wilst / so thue zu 7 theilen

Für-

Fürnis/ 1. Theil Zinober/ vermische es mit dieser Mixtur und überstreiche dein Holtz-Werck 6 oder 7 mahlen damit / lasse es trucken werden/ und reibe es folgends mit Schilfen oder Bimsen/ auf das Beste/ zu letzt probire dasselbe / mit Leder/ welches mit Terpentin-Oel angefeuchtet sey/ und trockne es mit einem andern Leder.

73. Wohlriechenden Glantz-Fürnis.

℞. Reinen Mastix 2 Loth / Gummi-Laca 4 Loth/ Sandaraca 2 Loth / Agtstein 2 Loth / geuß darauf ein Seidlein des stärckesten *Spiritus vini rectificati* darauf / schütle es eine gute Stunde lang unter einander/ denn lasse es etliche Tage in gelinder Wärme stehen/ alsdann thue so viel Bisam und Ambra als dir gefällig darein / laß noch ein paar Tage stehen/ so überkommst du einen schönen wohlriechenden Glanz-Fürnis.

74. Fürniße/ zu allerhand Lasur-Arbeiten.

℞. *Spiritus vini* 1 Maaß/ Gummi-Lacca 6 L. Guta 1 Loth/ *Alœpatica* 1 Loth / Sandaraca 4 Loth / Cyprianischen Terpentin 2 Loth/ verfahre damit wie du weist/ und schon zur Gnüge gelehret worden bist.

75. Noch anderst.

℞. *Spiritus vini q. s.* Gummi-Lacca 1 ½. Loth/ saubern weissen Glorret/ das ist Terpentin 1. Qu. *Alœpatic* 3 Qu. Gummi-Laca *q. p.* diese Stücke thut man zusammen in ein Glaß/ läst solches auf den Ofen/ oder in der Sonne so lange stehen/ biß es sich aufgelöset / alsdann seyh es durch ein sauber Tuch/

damit streicht man die verlangte und lasurte Arbeiten zwey- oder dreymaln an.

Sonsten kan man auch den Gummi Lacca besonders in einem Glase mit Spiritu Vini, und hernach das Gummi Gutta auch besonders in Spiritu Rini solviren/ gieß dann beyde zusammen.

76. Augspurger guter Metallen-Fürnis.

Nim 3 Loth Gummi Lacca / 1 Quintl. Gummi Gutta / Spiritus Vini ein halb Seidlein / thue es zusammen in einen gläsernen Kolben / verbinde es wohl mit Blasen / schwancke und rüttle es offt eine gute Zeit unter einander / dann lasse es stehen so lange an der Sonnen / bis der Fürnis bereitet ist.

77. Wie man allerley Sachen mit Silber und Gold zwischen Schildkroten-Arbeiten mahlet.

Erstlich muß man den Platz / so man mahlen will / zweymal / wann es zuvor poliret / mit einem guten Lac-Fürnis anstreichen; hernach nimm Muschel-Gold oder Silber / mache es mit Gummi Arabicum-Wasser an / darmit bestreiche es zwey- oder dreymal / bis alles wohl darmit bedeckt ist: alsdann nimm Indig / so mit Gummi-Wasser auf einem Stein abgerieben / und mahle auch was du willst darmit. Wann es dann gemahlet ist / so nim̃ obgemeldten gelben Fürnis (wann man aber an statt des Sibers Muschel-Gold nim̃t / darff man keines gelben Fürnisses) wie die andern Sachen angestrichen / und poliret. Will man aber / daß der Boden oder die lichten Farben / darmit man gemahlet / schön

schönlicht und weiß bleiben sollen/ so nimmt man anstatt bemeldten gelben/einen schönen weisen Fürnis/ und macht es wie zuvor; allein es muß dieses mit Baum-Oel / Ziñ-Aschen und Leder poliret werden.

78. Wie man auch die Indianischen Arbeiten mit Gold nachmahlen soll und muß.

Erstlich muß der Boden / wie obgemeldt / an alle Stätte fertig seyn/ und poliret / hernach nimm Auripigment/ &c.

Blau zu machen.

Nimm Venedisch Bleyweiß / mit weisem Fürnis vermischt / und hernach zwey oder dreymal angestrichen; darnach nimm Ultramarin, mit weisem Fürnis vermischt/ und hernach zwey- oder dreymal angestrichen/ darnach laß 1 oder 2 Tag trocknen/ alsdann streiche es acht- oder zehenmal an/ und laß es 5 oder 6 Tage trocknen/ hernachmaln polirt/ wie obstehet.

79. Auf Indianische Art schwartz zu machen.

Das Holtz muß vorhero auf das beste poliret/ und mit einem guten Glantz-Fürnis angestrichen werden, hernach wohl getrocknet; dann nimm von dem ersten Fürnis / vermische ihn mit calcinirtem Kien-Ruß/ mit diesem bestreiche es zwey- oder dreymal / und laß es, also 3 oder 4 Stunde trocknen. Hernach nimm von dem dritten Fürniß / streiche es abermals drey- oder viermal an darmit / bestreue es mit Hautschischem Streu-Glantz / hernach noch ein paar mal überfürnisset.

80. Schöne Arbeiten mit Aventurini zu machen.

Dasjenige/ so solle angestrichen werden / muß zuvor auf das sauberste poliret seyn / hernach zweymal mit einem guten Fürniß überstrichen; alsdann/ wann du die Arbeiten willst mit Golde haben / so nimm Mennge / reibe es mit Fürnis wohl mit einander/ und streiche es einmal oder zwey darmit an. Wilt du aber schwartz mit dem schwartzen Aventurini machen/ so nimm an statt der Mennge præparirten und calcinirten Kien-Ruß / und streich es an/ wie mit der Mennge/ darnach laß es trocknen / und reibe es mit einer groben/ schwartzen Leinwand wohl ab / oder fein glatt / alsdann streiche es allezeit mit bemeldtem Fürnis an ein wenig / und bestreiche es/ weiln es noch naß ist/ fein mit der Aventurini, alsdann fahre weiter fort / bis du gar fertig bist / und allemal mit Aventurini bedeckt/ hernach laß etliche Stunde wohl trocknen / und streiffe mit der Hand das gröbste gemächlich ab / sodann bestreiche es 10/ 11 oder 12 mal / oder noch wol öffter / bis es fein glatt oder schön wird. Hernach polire es wie die Schildkroten-Arbeiten/ so ist es fertig.

81. Dunckel-grün mit Gold zu machen.

Das Holtz muß wie das vorige zugerichtet werden/ bis die Farbe mit aufgetragen wird / zu dieser Farbe nun muß man nehmen ein calcinirten Kien-Ruß / und ihn mit dem ersten Fürnis abreiben / ein- zwey- oder dreymal darmit angestricheu/ alsdann laß es 5 oder 6 Stunde trocknen / hernach pollirt mit einem groben Tuch / alsdann mit Muschel-

schel-Silber / mit Arab. Gummi-Wasser angemacht / und mahle darnach damit was du wilst / laß hernach 2 oder 3 Stunde wohl trocknen / alsdann nimm vom ersten Fürnis / und darmit zwey oder dreymal angestrichen / laß wieder trocknen / hernach wieder mit dem ersten Fürnis fünff- oder sechsmal angestrichen / und laß / wie die Schildkroten-Arbeiten / 2 Tage trocknen / und thue es auch also poliren.

82. Lichter Grün auf eben diese Art zu machen.

Das muß wie das vorige gemachet werden / nur daß man / anstatt des Kien-Russes / das feineste Bergblau nimmt.

83. Schöne Arbeiten auf Lapis Lazuli Art.

Mache die Schmalten mit Gummi-Wasser an / und streiche das Holtz zweymal damit an / besprenge es mit Aventin-Gold / und mache guldene Adern darein / mit Muschel-Gold / hernach überfürnisse es acht- oder neunmaln.

84. Noch anders.

Überfahre das Silber zweymaln mit Hausenblasen / darin feinen Lac / reibe mit diesem Fürnis 2 Grän schwehr schlechten Terpentin / 2 Grän schwehr Kien-Oel / lasse es zergehen / und lasure das Silber.

85. Feuerfarbe Lasur.

Mache den Saffran mit Wasser an / da das Silber mit Hausenblasen überfahren ist / so lasure es einmal mit dem Saffran / wann es trocken / so lasu-

re es mit feinem Lac / unter vorgemeldten Fürniß gerieben.

86. Purpurfarbe Lasur.

Mache die Smalten mit Kien-Oel an / lasire das Silber / wann es trocken ist / so lasire es mit feinem Lack in vorgemeldten Fürnis gerieben.

87. Grüne Lasur.

Reibe den Grünspan mit Kien-Oel siebenmal / 2c.

88. Palment zu machen.

Zwölff Kugeln Bolus / an Gewicht 1 Pfund / reibe es klar / wie eine Butter / darnach nim 7 Groschen schwehr Venedische Seyffen / thue es in ein Sieblein / auch 7 Groschen schwehr schön weiß Wachs / aber beyde gar klein zerschnidten / und zerlasse es durch einander / in den bereiteten Tiegel / über einer linden Glut / daß es nicht siede; nach dem thue es in den zuvor bereiteten Bolus giesen / und temperire es wohl auf den Stein durch einander / und thue von 9 Eyern das Weise darzu / 2c.

89. Folgen noch mehr gute Glantz-Fürnisse.

Nimm des besten rectificirten Spiritus Vini ein halb Maß / pulverisirten Sandaraca / Venedischen Terpentin / jedes 3 Loth; diese drey Stucke in einen Phiolen / oder sonsten in ein Glaß gethan / und veste verwahret / dann in warmen Sand gesetzet / und also digeriren lassen. Wann es genug extrahiret und solviret hat / so giese es ab / und filtrire es per Chartam Emporeticam. Man kan auch / wann

wañ man will Salarmoniac (Gumi Armon.) ʒiß. oder 3 Loth/ Gummi Lacca/ so viel man will/ daruñter thun / (es wird aber etwas röthlicht und braunlicht) Zu den dunckeln Sachen wird es gut seyn/ als wann man will Käſtlein/ wie Schildkrotten/ oder was man begehret zu machen / muß erſt mit Schafftheu wohl abgerieben / und mit Leim-Waſſer angeſtrichen werden; die Farben auf das feineſte gerieben / mit Leim-Waſſer angemacht / und dreymal angeſtrichen/ allemaln eher trocknen laſſen. Letzlichen ſtreiche es mit dem Fürnis vier- oder fünffmal an / ſo iſt es fertig. Der Spiritus Vini muß über fünff- oder ſiebenmal rectificiret werden/ daß er auch ſo gar ſtarck wird / daß er in der Lufft verſchwindet.

90. Ein anderer.

Nimm rectificirten Spiritum Vini ein halb Maß / Sandaraca 4 Loth / Venediſchen Terpentin 2 Loth / verfahre darmit wie oben.

91. Rother Fürnis.

Nimm ſchönen Gummi Lacca 1 Loth / fein Drachen-Blut 1 Loth / Kärmes-Körner oder Cochenillen 2 Quintlein / dieſe Stücke klein zerſchnidten/oder zerſtoſen/ in ein Glaß gethan/ gieſe darauf einen rectificirten Spiritum Vini 4 quer Finger hoch / rühre ſolches wohl unter einander / und laſſe es über Nacht ſtehen / dann filtrire ſolchen durch eine reine Leinwad/ und verwahre ihn.

92. Gekochter Fürnis.

℞. Gumi Lacca 4 Loth/ Sandaraca 1 Loth/ Ma-

stix 2 Quintl. weisen Agtstein 2 Quintlein / alles klein gepülvert / giesse darauf hoch rectificirten Spiritum Vini, setze solchen in einer Phiolen auf gelinde Wärme 1½ Stunde / darnach kan man stärcker Feuer geben / bis es anfängt zu sieden. Drücke ihn darnach warm durch ein sauberes leinen Tüchlein / und verwahre ihn wohl in einem Glase.

93. Ein anderer.

℞. Gummi Lacca / so viel du wilst / giese 3 q'er Finger hoch Spiritum Vini darauf. Oder / nimm Gummi Lacca 1 Loth / Agtstein 2 Quintlein / Spirit. Vini ein halb Maß.

94. Fürtrefflicher rother Fürnis / wormit man allerley weise Metallen / oder metallisirte Holtz-Arbeiten so schön und hoch gleichsam vergulden kan / als wañ es mit gutem Gold im Feuer verguldet wäre / so man hernach mit keinerley Nasse / auch mit der stärckesten Laugen nicht darvon abwaschen kan / ausser mit S. V. ist überaus schön / die zinnerne Knöpffe mit silbernen Platten / ꝛc. damit zu vergulden.

Nimm eine hohe und grose Phiolen / mit einem flachen Boden / thue darein des allerstärckesten Spiritus vini, der das Büchsen-Pulver anzünden thut / bey 1½ Maß; alsdann pulverisire folgende Sachen klein / thue es auch darein / verbinde das Glaß auf das beste mit Rindern-Blasen / wie obgemeldet / schüttle und rüttele es etliche Stunden wohl unter einander / dann setze es in gelinde Wärme /

me/ so lange/bis sich der Spiritus vini auf das schö-neste gefärbet / und wie ein Safft etwas dicklicht wird / (man könnte es zwar in etlichen Stunden in heisem Sand verrichten / wird aber nicht so schön und gut / als der durch die gelinde Wärme/) man muß es zum öfftern wohl unter einander rütteln/ damit sich die Gumata desto besser auflösen können.

Die Species, so darein kommen sollen/ sind diese: Nimm des schönsten Gummi Lacca in Granis bey 16 Lothen / schönen reinen Sandaraca 5 Loth / durchsichtigen Colophonii 5 Loth / Drachen-Blut 2 Loth/ Gurgummi und Gummi Gutta/ jedes 1½ Loth. Will man aber solchen an der Farbe gar hoch haben / thut man ein paar Loth der besten Aloes succatrini darzu hinein / so wird er hernach im Aufstrich / an der Coleur / wie das schönste Ducaten-Gold. Wann nun solcher Fürnis also verfertiget ist/ so seihet man ihn durch ein rein Tuch / in ein ander sauberes Glaß / und läßt es 8 Tage lang ruhig stehen / und giest ihn dann wieder von allem Unrath sauber ab/ in ein anders Geschirr/ darinnen er verbleiben solle / und verwahret ihn dann aufs beste. Wann man nun solchen gebrauchen will/ so stellet man das Glaß mit bemeldtem in ein Becken voll warmes Wasser/ so wird er desto flüssiger/ und im Anstreichen schöner. Wann man nun dasjenige/ so man darmit überstreichen und an der Farbe guldisch haben will / etwas warm gemacht hat/ so überstreichet man es schön und lauter an/ und läst es sodann von sich selbsten trocknen.

Will man aber ein gantz Zimmer / an statt eines Getäffels von Leder gemacht / also vergulden/

muß man solches zuvor etwas erwärmen / und dann überstreichen.

95. Noch ein anderer dergleichen Gold-Fürnis.

Nimm Mastix / Gummi Lacca / Sandaraca / jedes 2 Loth / Gurgumi 1 Loth / Gummi Gutta ein halb Loth / vermische es wohl unter einander / thue es in ein Glaß / und geuß bey 24 Lothen des stärckesten Spiritus vini darauf / lasse es 3 oder 4 Tage Nächte in gelinder Wärme stehen / dann filtrire es durch eine zarte Leinwand / fein laulicht und warm / und thue zart-pulverisirt Drachen-Blut darein / so viel bis er hoch genug an der Farbe ist.

Wann du solchen gebrauchen willst / so setze das Glaß in ein heiß Wasser.

96. Verguldter Fürnis / der über Silber-Blätlein und Stagnol zu gebrauchen.

Nehmet eine Untze Gummi Lacca / so klar und sauber seye / eine Untze gelben Agtstein / eine Viertel-Untz / oder 2 Quintlein Sandaraca / eine Untz Aloes Epatica, lasset solches mit Spick-Oel in einen Digerir-Kolben / so der Kunst nach wohl vermacht / bey einem kleinen Feuer sieden; und wann es siedet / so thut einen Löffel voll Lein-Oel darein. Hernach / wann es fast kalt / so laßt es durch eine zarte Leinwand gehen / und wieder ruhen / und tragt solches mit einem Pensel auf / auf euer Silber / oder Stagnol / welche ihr vorhero mit geweichtem Gummi Arabico / oder Pergament-Leim / aufgeleget habt; hernach gründet zwey- oder dreymaln weisen

sen kleinen Fürnis mit Brantewein und Terpentin darauf.

Also kan man das schönste guldene Leder auch machen.

97. Ein anderer schöner Gold-Fürnis.

Nimm Colophonii / des schönesten Mastix / Sandaraca jedes 1 Loth / Aloes 2½ Quint. hochrectificirten Brantewein ½ Seidlein.

98. Noch ein anderer.

Nimm Mastix und Sandaraca, jedes 1 Loth / rectificirten Brantewein ein ½ Achtelein / diese darnach darein mit Brandwein extrahirt Drachenblut 1 oder 2 Loth / biß er hoch genug färbt / ꝛc.

99. Noch ein anderer Gold-Fürnis mit welchen man auch schön hoch vergulden kan.

Nimm des schönsten Gummi Lacca in granis 4 Loth / Sandaraca 3 Quint. Colophonii 3 Quint. stose alles klein zu Pulver / thue es in ein Glaß / und giese ein halb Maaß des besten Spiritus vini darauf / setze es in warmen Sand über ein Kohlfeuer / lasse es 2 Stund kochen / oder so lang / biß es so viel möglich / zergangen ist / dann nimmt man es von dem Feuer / und läst es erkalten / so ist er bereitet / biß auf das durchseihen / und wann man diesen Fürniß vier oder fünff mahlen über Silber oder Zinn streichet / so wird es so hoch an der Coleur, als wann es mit den besten Gold verguldet wäre / will man es an der Farbe noch höher haben / und die Sache so offt nicht über-

überstreichen / so thut man / weilen es noch in kochen ist / 1 Quint guten schönen Gurgummi / mit halb so viel oder weniger reinen und schönen Drachen-Blut ins Glaß zu den andern / lässet es darmit aufkochen / hernach wann der Fürniß kalt ist / seyhet man solchen durch ein rein Tuch in ein ander Glaß / &c. so ist er bereitet.

Wann man nun solche gebrauchen will / macht man ihn zuvor ein wenig laulicht / so wird er im Anstrich desto schöner / und läst sich schön ausziehen / ingleichen wann man das jenige / was man überstreichen will / ein wenig erwärmet / so kommt es desto schöner.

100. Noch ein schöner Gold-Fürnis / absonderlich auf zinnerne Knöpffe.

Nimm Gummi Lacca in granis 4 Loth / reines Sandaraca 1 Loth / Colophonii 1 Loth / Aloepatica ein halb Loth.

Oder

℞. Gummi Arabicum 2 Loth / Colophonium 2 Loth / Lacca 16 Loth / Aloepatica 1 Quint. stosse alles zu kleinen Pulver / thue es in ein Glaß / und giese ein halb Maaß des besten rectificirten Spiritus vini darauf / setze das Glaß aufs beste mit vierfacher Rinds Blasen verbunden / auf einen warmen Ofen / oder wohl verlutirt in heisen Sand / über ein Kohlfeuer / laß 3 oder vier Stund gelind kochen / (es kan am besten in einen Balneo Mariæ geschehen /) oder so lang / biß sich die Gummata meistens verzehret / oder sich salviret haben / nimm es dann von Feuer / laß es laulicht durch ein rein leinen Tuch lauffen

und

und erkalten/ darmit verfahre/ wie in vorhergehenden gelehrt worden.

Wilst du ihn höher an der Farbe haben / so thue zu den obigen Sachen fein Drachenblut 1 oder 2 Quint/ Gummi Gutta ½ oder 1 Quint/ Gurgummi Wurtz 3 Quint/ laß wie obgemeldt / miteinander kochen/ ꝛc.

101. Gold-Fürnis.

Nimm Gurgummi gestosen / und in Spiritu vini weichen lassen/ etliche Tage alsdann stehen lassen / das klare herab geschüttet/ und ein wenig Drachen-Blut trucken gerieben/ und darunter gemengt/ nach Belieben der Farbe/ alsdann mit Lac-Fürnis gemengt ꝛc.

102. Noch ein anderer Gold-Fürnis.

Nimm des schönsten Agtsteins / Mastix/ und Sandaraca jedes 2 Loth/ Aloes succotrini 4 Loth/ vermische es wohl gestosen untereinander / thue es in eine Phiolen/ giese ein halb Seidel gerechten Spiritum vini darauff / versigilire das Glaß / setze es in heisen Sand/ laß es so lang stehen/ biß der Spiritus vini die Gummata genugsam aufgelöst hat/ dann giese die Solution, die schön hoch-gelb aussiehet/ ab/ filtrire es durch eine Baumwollen/ was nun mit diesen Fürnis überstrichen wird / siehet so schön und sauber / als wäre es in Feuer verguldet worden / lässet sich auch von keinen Wasser / Laug / Essig/ ꝛc. abwaschen / es seye dann wieder mit Brantewein.

103. Noch unterschiedliche dergleichen Gold-Fürnissen.

Nimm schönen lautern Sandaraca / Mastix jedes 8 Theil / Colophonii 4 Theil / Aloes succotrini 6 Theil / reibe es wohl untereinander / thue es in ein Kolben-Glaß / und giese 4 quer Finger hoch rectificirten Spiritum vini darauff / vermache das Glaß / stelle es auf einen warmen Ofen / oder so du solchen bald haben wilst / in warmen Sande / oder in ein siedendes Balneum Mariæ, so lang biß sich der Brantewein schön hoch-roth gefärbet hat / dann lasse solchen erkalten / und durch ein leinen Tüchlein lauffen / so hast du einen reinen Fürnis / der schön Gold-Farb färbet ꝛc.

104. Noch anderst.

Nimm Mastix / Sandaraca jedes 1 Loth / Saffran 1 Quint. starcken Brantwein 6 Loth / laß es in linder Wärme 3 Tag und Nacht stehen / ꝛc.

105. Oder /

Nimm Colophonium / Sandaraca jedes 2 Loth / Aloepatic 1 Loth / starcken Brantewein 8 Loth ꝛc.

106. Oder /

Nimm reinen Mastix / Sandarac / Agtstein / eines so viel als des andern / Aleopatic den dritten Theil / Gurgummi den vierdten Theil / Brantewein q. s.

107. Oder /

℞. Colophonii / Sandaraca jedes 2 Loth / Gummi Guttä 1 Loth / Brantewein 8 Loth.

108. Oder/

℞. Gummi Arabicum, Sandaraca jedes zwey Loth/ Aloes 2 Quint. giese 4 Finger hoch starcken Brantewein darauff.

109. Uberaus schöner Gold-Fürnis.

Nimm 5 Loth des schönsten pulverisirten Drachenbluts/ 3 Loth der rothen Ochsenzungen-Wurtzen bey den Materialisten/ Rad. Alkarmæ genannt/ giese des besten Branteweins darauff/ und lasse es zum längsten 3 oder 4 Stunden in der Wärme stehen/ dann giese es rein ab/ filtrire und vermische es mit einen guten weisen Lac-Fürnis/ biß solcher schön roth darvon wird.

110. Noch anderst.

Nimm schönen Sandaraca/ Mastix/ jedes 2 Loth/ wilden Saffran 1 Quintl. Aloes epat. ein halb Quintl. Brantewein so viel hierzu vonnöthen.

111. Noch ein schöner rother Fürnis.

Nimm 1 Pfund starcken Brantwein/ schönen Gummi Lacca 8 Loth/ rother Ochsenzungen-Wurtzel oder Rad. Alkarmæ ½ Loth/ fein Drachenblut 4 Untzen/ lasse alles gemach zergehen/ dann drucke es durch ein starck leinen Tuch/ und lasse es 8 Tage lang ruhig stehen/ dann giese es fein rein von den fecibus ab/ und verwahre solchen wohl.

112. Schöner Saffran-gelber Fürnis.

Nimm den 4ten Theil eines Pintes Brantewein/

wein/anderthalb Untze Aloes succatrini, dritthalb Untz Curcuma, mache alles zu feinen Pulver / und lasse es mit den Brantewein wohl ausziehen / hernach drucke es durch ein leinen Tüchlein / damit es fein sauber werde/thue hernach darzu einen dritten Theil von den einfachen Lac-Fürnis/der von 3 Untzen Gummi Lac/und 1 Untz Sandarac mit Brantewein gemacht worden / sammt einen dritten Theil von obgemeldten rothen Fürniß / vermische es wohl untereinander.

113. Noch ein guter Gold Fürnis.

Man nehme 18 Loth des allerfeinesten und gantz sauber ausgelesenen Gummi Lacca / 2 achtel Gurgumma-Wurtzel / stosse beydes jedes besonders gantz klein/thue es in einen ziemlich grosen Kolben/und schütte 1 Maaß des besten und stärckesten Brandweins darauf / vermacht den Kolben wohl/ und setzet es in warmen Sand über ein zimlich Kohl-Feuer/lasset es so lange stehen/biß es allgemach in einen Sud komme / es muß aber nicht lange sieden/ dann sonsten gerinnet es gerne. Nachdem es genug gesotten/lässet man es durch ein saubers dünnes Tüchlein lauffen / damit die Massa zuruck bleibet / daß durchgeseigte behält man zum Gebrauch/ es bleibet Jahr und Tag gut / wann man es gebrauchen will/streicht man es auf bekannte Mahlers-Weise auf ein Holtz oder Eisen drey oder 4 mahl/auch wol mehr mahlen nach Belieben / nachdem man es an der Farbe hoch haben will/so wird man zur Stunde sehen / daß es den Schein und Glantz eines guten Golds bekommt.

114. Allerhand schöne Gold-Fürniße / auf Zinn und Leder zu vergulden so mit Leinöl gemachet werden.

Fürtrefflicher Gold-Fürnis / absonderlich auf Zinn und Leder zu vergulden / bleibet standhafft / und ist überaus schön.

Nimm einen grosen Hafen / Napf oder Kessel-Geschirr / wol groß wegen des Uberlauffens / thue 1. tb. ungesotten Leinöl darein / laß es auf den Kohl-Feuer wohl warm werden / spritze mit deinen Finger ein Tropflein Wasser hinein / so ist es heiß gnug thue ein wenig geschelten Knoblauch / und dann ein Rindlein-Brod hinein / wann sie beyde sind braun worden / nimm es von Feuer / und thue den Knoblauch und das Brod heraus / dagegen 8. Loth Silberglett / 4 Loth Grünspan / 2 Loth Umbra / 2 Loth Mennig / alles ein wenig zerstossen hinein / rühre es wol um / eine halbe Stunde hernach / 4 Loth Vitriol allgemach hinein gethan / wol zugesehen / daß es nicht zu Geschirr herausteiget / hebe es offt von Feuer / und wieder darzu / auch allweilen umgerühret / Darnach so lasse sichs setzen / thue den Grund darvon / thue alsdann über den Feuer / 4 Loth schwartz Bech hinein / laß darinnen wol verbrennen / alsdann nimm 8 *Aloepatica*, klein gestossen / thue es allgemach nach einander hinein / habe acht / daß es nicht überlaufft / rühre es wohl um / laß über Nacht stehen / des andern Tags / zwinge ihn durch ein Tuch / so ist er fertig. In Gebrauch / wird solcher auf das

versilberte Leder / mit der Handballen aufgeschlagen/ und gar dünn aufgetragen.

115. Noch ein anderer dergleichen Gold-Fürnis.

Nimm schön reines Leinöl 4 ℔. lasse es auf einen kleinen Kohl-Feuer so lange kochen/biß eine eingedunckte Feder darinnen verbrennet/ und die Haare gehen lässet/ darnach mische darunter/ schön lauteres Thanen-Hartz 16 Loth/ Sandaraca 16 Loth/ *Alocs succotrini* 8 Loth/ thue alles rein gestossen/ untereinander vermischt in das heise Oel/ rühre und koche es so lang/biß wie ein dicker Syrup wird/ und so diese Farbe zu hell/oder liecht wäre / misch noch 3. oder 4 Loth Aloes darunter/ und weniger Sandaraca/ so wird die Farbe etwas dunckler / und dem Gold gleichen / wann es genug gekocht/ so nimm es von den Feuer / gieb acht das unter währenden sieden/ keine Flamme darein schlägt. Es hat mir ein guter Freund gesagt / er habe es in einen grosen *recipirenten* in einen eisernen Kessel / oder Pfanne mit Sand angefüllt gesetzt / und wann es hat steigen wollen / so habe er mit einem Blasbalg darein geblasen / so hat es sich augenblicklich wieder gesetzet/ woran ich zwar sehr zweifle / ob es angehen möchte/ wann nun solcher Fürnis ausgesotten/und erkaltet/ zwinget man ihn durch ein leinen Tuch/ je älter aber dieser Fürnis wird / je besser er ist.

116. Noch ein anderer dergleichen Gold-Fürnis.

Nimm schön lauter Leinöl 3 ℔. Sandaraca 6 L. Colophonii 6 L. gestossenen Saffran 2. L. mische alles

alles wol untereinander/ und koche es so lang/ biß eine Hüner-Feder darein/ gedruckt u. wiederherausgezogen verbrannt ist; dann hebe es alsobalden vom Feur/ uñ mische allgemach 12 ℔. gestossenen *Aloes succotrini*, oder *Aloes Epatic.* nach und nach darunter/ und mische es mit einer grosen höltzern Spatel wol unter einander/ wann es sich gesetzet/ (es muß stetigs unter dem Sieden gerühret werden / so laufft es nicht leichtlich über/) thut es wieder ein wenig über das Feuer/ laß noch ein wenig kochen / biß daß alleswol unter einander vermengt ist/ dann hebe es wider von Feur weg/ seyh es durch ein leinen Tuchlein und verwahre es an einem kühlen Ort/ auf das Beste/ in einem wohl verwahrten Glaß/ so hastu einem schönen Gold-Fürnis/ auf Leder und Zinn / wilstu nun solchen zum Leder-vergulden gebrauchen / so überlege solches zuvor (wie hernach gelehret werden solle/) mit Silber/ oder Stagnolblätlein/ mit Gummi Wasser/ oder Eyerweiß/ dann überstreiche es mit besagtem Gold-Fürnis / so werden sie alsobald wie ein schönes Gold / laß an der Sonne trocken werden/ denn kanst du ferner darauf trucken / und mahlen was du wilst/ besser aber / so es ehe es gefürniß wird/ zuvor in Model gedruckt und gemahlet.

117. Auf eine andere Art/ das verguldte Leder zu machen.

Nimm von den zubereiteten Ledern / von der Art / wie die Buchbinder brauchen / ohne Falten. Netze es durchaus/ lege darüber den noch nicht völlig zu bereiteten Leim/ wann er noch wie eine Gallerte ist / bestreiche das Leder gantz darmit/ alsdann

lege

lege Silberblätlein darauf/welche/wann sie trocken mit Hartz und Gleichstein zu poliren / hernach trage diesen Fürnis darauf.

Nimm Leinöl noch einmal soviel / als der *Specierum* die darzu kommen / Agtstein 1 Qu. auf ein Quartier oder Näffel des Oels/ingleichen etwas Gummi-*Juniperi* und giebe ihm dann eine stärckere Hitze/ damit diese beyden Stücke zergehen mögen; Setze darzu ein wenig Aloes/ die Goldfarbe tiefer zu machen / dann ob schon *Aloëperse* einem Fürnis giebt das Silber zu färben. Jedoch weiln sie bröcklich pflegen zu werden/ und sich leicht abwäschen lässet / sind gedachte *Species* nöthig darbey / es ist auch in Ansehung ihrer Natur zu bedencken / daß das Leinöl der Leib/oder der *Substanz* des Fürnißes ist. Der Agtstein *Succinum* aber/und das Gummi-*Juniperi*, als die Ursache des Fürnißes desto beser zu binden/ und ehr trocken zu machen / das Aloe aber/ von deme die erbliche gelbe Farbe her kommt: Das Feuer muß wie in allen Fürnissen von Kohlen bestehen/ dann die Flamme pfleget leicht das Werck flüssig zu machen/ es muß auch das Feuer anfangs linde seyn/ Wann das *Succinum* und Gummi-*Juniperi* darzuthun werden. Ist es nicht dicke genug/ so kocht man es wieder/ ob schon die *Ingredientien* alle darinnen. Mit diesem Fürnis wird das Silber überstrichen; Sie pflegen es in kleinen Klumpen auf das Leder herum zulegen/ und darnach mit den Händen auszubreiten / und trocken es an der Sonnen / dann andere Art zu trocknen/will es schwerlich annehmen. Man muß einen schönen warmen Tag

darzu erwählen/und alsdann das Leder an die Forme pressen.

118. Noch ein schöner Gold-Fürnis/ auf Silber/ Zinn und Leder zu vergulden.

Nimm 12 ℔. Leinöl/ laß es in einen grossen kupffernen Kessel so lang sieden/daß/ wann du eine Feder hinein stössest/ sie alsobalden verbrenne/ so du dieses siehest/ so nimm 6. ℔. des Hartzes von Zierlein-Baum welches weiß und dünne ist/und 3. ℔. Aloes *Epatic.* hebe den Kessel von Feuer / laß ein wenig erkühlen/ und die jetzt-gemeldte Stück / gepulvert darein/ doch nicht auf einmal/ sondern nach und nach/ mit stetigem Umrühren/ dann setze es wieder zum Feuer / und laß noch so lange sieden / biß es oben eine harte Rinden giebt/damit lasse das Feuer abgehen/wilt du nun wissen/ ob dein Fürnis gut sey oder nicht/so nimm ein spitziges Höltzlein/ durchstiche die Rinden damit/ und lasse einen Tropffen auf ein polirtes Messer fallen/zieh ihn also mit der Hand auf/hat er eine feine dicke und gute Farb/ so ist er gerecht/wo nicht/ so laße ihn länger sieden / biß er recht wird/seyhe ihn durch ein wüllen Tuch/ und behalte ihn auf.

NB. Dieser Fürnis /neben dem daß er schön verguldet/ so ist er auch ein vortreffliches Stuck/ in der Wund-Artzney/dann er alle Zerknirschung verzehret/du must ihn aber aufs wärmste/als du es leiden kanst überschlagen / und must ihn so lang und viel alle Tage verneuen/ biß keine Gefahr mehr da ist.

119. Noch ein dergleichen fürtrefflicher Gold-Fürnis.

Nimm der schönsten Sandaraca / Aloes succotrini / jedes 8. Loth / weiß Hartz 8. Loth / Colophonii 6. Loth / Curcuma 4. Loth / weissen Vitriol 3. Loth / reibe alles auf das subtilste unter einander / alsdann lasse in einem küpfernen Geschirr (man könne es auch in einem grosen Glaß *Recipienten* / auf heisen Sand verrichten) 4 ℔. gesotten Leinöl gelind kochen / und schaume es fleißig ab / dann thue von besagter Mixtur immer zu ein wenig nach dem andern hinein / wilst du es aber nach angesetzter Ordnung / nach und nach ein tragen / so thust du noch besser / rühre es mit einen Holtz fleißig um / und laß 3 Stund lang kochen / so ist der Fürnis fertig.

120. Noch ein anderer Gold-Fürnis.

Nimm gelben Agtstein 1 Theil / schönen Aloes ½ Theil / Leinöl 2 Theil / koche es anfangs in einem Glaß / in heisen Sand / mit gar linden / letzlichen aber mit starckem Feuer / 2c.

121. Noch ein anderer.

Nimm Sandaraca / Mastix / jedes 4 Loth / Saffran 2 Qu. schöner Gold-Glet 2 Loth / des allerkläresten Leinöls 12 Loth / lasse es mit einander in einem irrdenen verglästen Topffe kochen.

122. Noch ein anderer dergleichen.

Nimm sehr feinen Zucker 2 Loth / des feinsten Gummi-Sandaraca 4 Loth / Mastix 1 Loth / *Alo-*

es-

es *succotrina* 1½ Loth/ Gummi-*Elemi* 1 Loth / vermische es mit 20 Lothen reinen Terpentin-Oel/ *digerire* es 3 Tage und Nacht in linder Wärme in einem wohlvermachten Glaß/ dann trucke solchen durch ein Leder so ist er fertig.

123. Gemeiner Schreiner-Fürnis.

Nimm Glett/ Mennig/ weisen Vitriol / Venedisches Glaß/ jedes 4 Loth/ Fischbein/ Umbra/ jedes 8 Loth/ Gummi 4 Loth/ Tragant und Mastix/ jedes 2 Loth/ Leinöl 8 ℔. was zu pulverisiren ist/ das pulversire und koche es eine Stunde lang/ thue darzu 6 Loth Terpentin/ und zuletzt mische darunter den Vitriol. Aber mache es ausser dem Hause / unter den freyen Himmel / dann wofern es Feuer fässet/ so kan es nicht gelöschet werden.

124. Den trocknen Fürnis zu machen und auf Leinwand zudrucken.

Nimm Grünspan 1 Loth / Mennig 8 Loth / Allaun 2 Loth/ Silberglett 4 Loth/ Agtstein 2 Loth/ Hirschhorn 1 Loth/ Ungerischen Vitriol 2 Loth/ Färberröth 3 Loth/ Umbra 3 Loth/ Colophonii 2 Loth/ Salmiac 1 Loth/ rohen Antimoni 1½ Loth / Zinober 3 Qu. Künruß so viel vonnöthen. Koche es 7 oder 8 Stunde unter dem freyen Himmel / ausser dem Hause/ mit 12 oder 15 ℔. Leinöl / schmiere die die Form mit Terpentin-Oel.

125. Schöner Schreiner-Fürnis.

Nimm Abiez/ Mastix und Sandarac / koche es mit Leinöl.

126. Ein anderer guter Fürnis.

Nimm alt lauter Hanfföl/ thue es in ein Kesselein / mache es heiß / und schaume es sauber/ und nimm weisen Bimsenstein / und gebrannt Schaffbein/ stosse und siebe es rein unter einander/ durch ein enges Haar-Sieblein/ rühre es sittiglich unter das heise Oel/ schaumt es dann/ so saume es ab/ und laß einen Quall oder Sud thun/ darnach hebe es ab/ und stelle es 2 Tag an die warme Sonne/ wilst du es nun starck haben/ so thue 4 Loth Mastix gestossen/ unter das heise Oel fein sittiglich / dann lasse solchen erkalten / und vermache ihn an einen sichern Ort.

127. Ein anderer guter Fürnis.

Nimm Terpentin 1 ℔/ Lein- oder Hanföl 2 ℔/ laß unter einander heiß werden / und schaume es wohl/ und rühre darnach Mastix / und gebrennte Beine/ wie obgemeld/ darunter / wie obsteht.

128. Noch ein anderer guter Fürnis.

Nimm Terpentin soviel du wilst / koche es in einem verglästen Geschirr/ so lange biß er hart wird; dessen nimm gepulvert 4 Loth/ Mastix/ Sandarac/ jedes 6 Loth/ *Olei pini* ein Viertels ℔. vermische es wol unter einander / lasse es *in Balneo Mariæ* wol sieden/ und dann erkalten/ und sich es aufklären / so ist er fertig und bereitet/ und muß gar dünn aufgetragen werden.

129. Noch ein schöner Fürnis / eines künstlichen Hof-Schreiners / zu schönem Stuben-

Ge-

Geräfel Tischen / Stühl und Bäncken. Item zu allerley Sachen daß man sehr hochglänzend / und hell haben und machen will.

Nimm schön lauter Lein-Oel 4 Pfund / zartgeriebener Silberglet 12 oder 14 Loth / das lasse in einem kupffernen Kessel mit stetigen Umrühren eine Zeitlang kochen / biß es so heiß ist / daß eine hinein gesteckte Feder die Haare fahren / und sich zwischen den Fingern abstrupffen läst / dann nimm schönen gelben reinen Agtstein / Sandaraca / Mastix-Körner / Gummi Arabicum / Copall und Abiez / eines jeden 4 Loth / vermische es wohl gestossen untereinander / laß in einen irdenen verglasurten / zuvor aber in einen Regenwasser eingelegten Mahler-Tiegel / auf einem linden Kohlfeuerlein zerfliesen und schmeltzen / dann schütte es also in das Leinöl / alsdann lasse auch in einen andern Tiegel 4 Loth reinen Gummi Lacca / mit ein klein wenig Leinöl fliesen / letzlichen thue auch 4 Loth reinen Venedischen Terpentin / und 6 Loth rein Terpentin-Oel darzu / laß mit stetigem Umbrühren so lange kochen / biß er dir an der Farbe gefällig / dann hebe es ein klein wenig vom Feuer / lasse es etwas erkalten / und thue 8 Loth weisen Vitriol / und 4 Loth gestossen Venedisch Glaß darein / setze es noch einmal zum Feuer / laß noch eine Viertelstund mit stetigem Umbrühren kochen / und dann abgehoben / gar erkalten / so ist der Fürnis bereitet / den zwinge durch ein leinen Tuch / lasse ihn gefallen / so wirst du einen fürtrefflichen Fürnis überkommen / der

in einer halben Stunde trocknet / und so schön und hellgläntzend ist/als ein Glaß.

130. Noch ein anderer dergleichen schöner Glantz = Fürnis auf das Holtz-Werck.

Nimm des schönsten Ambra oder gelben Agtstein 2 Loth/schönen Gummi Laccam-Körner 2 Loth/ Terpentin-Oel 2 Loth/ Terpentin 1 Loth / Silberglett und Lein-Oel/ so viel darzu vonnöthen. Nimm das Leinöl und koche es in einem Glaß oder Hafen/ so lang biß eine darein gesteckte Feder verbrennet / lasse hernach in einen irdenen Pfännlein den Agtstein ob einem linden Feuer zergehen/ und schütte es in das Leinöl/ nach diesem lasse die Glett in dem Leinöl zerschmeltzen/ das Gnmmi Lacca muß auch besonders geschmoltzen werden/ in den Terpentin / in obgemeldten Topffe/ und wann es wieder kalt worden/ so seihe es alles durch ein Tuch / das Gummi-Lac wird zerschmeltzt / so du dein Gefäß mit ein wenig Leinöl salbest/ und das Lacca hinein thust. So man ihm eine Gold = oder Silber = Farbe geben will / so nimm der allerfeinesten gelben Erden/ die durch das Wasser sauber gemacht/ und hernach getrocknet ist/ thue Menng hinzu/ lasse es in gleichen Feuer/ mit einen gleichen Theil Nußöl zur Silber-Farbe / aber Bleyweiß mit Nußöl kochen / hernach nimm Leim-Wasser / und bestreiche das aufgelegte wohl / und lege es geschicklich auf/ hernach wann es trocken ist/ so kratze oder glätte es / daß es wird als ein Glaß/ hernach nimm Kupffer = grün mit Leimwasser/ oder mit Ruß schwartze Menng / giebe eine Lage / und

lasse

asse es trocknen / so wird alsdann wann der Fürnis aufgeleget wird/wie ein Glaß scheinen.

131. Auf Tuch/ Zeug und Seiden guldene und silberne Blumen und Figuren drucken / und mit Safflur zu färben / ein schönes Kunststück.

Zu diesen muß man die Modellen auf dick-gelb Kupffer/wie es die Buchbinder gebrauchen/ schneiden lassen/diese macht man warm / legt darauf die Gold-oder Silberblätter/demnach das Tuch/ oder Seiden/ oder der Zeug / und dann unter die Presse darmit/wohl zu verstehen/daß die Form erstlich mit Mastix geschmieret wird/die Farbe darzu wird aus den Safflur mit Spiritu vini extrahirt / und mit Essig niedergeschlagen / solche præcipitirte Farbe/ wird alsdann mit Laugen gekocht / in welcher man das Tuch färbet.

132. Noch ein anderer glänzender Oel-Fürnis.

Nimm schönen reinen Terpentin ℔j. Abiess ℔iß. Sandaraca 6 Loth/ Agtstein 6 Loth/ Mastix 4 Loth/ Lein- oder Hanff-Oel 3 Pfund / und siede nach obgeschriebener Art einen Fürnis daraus / der wird wie ein Glaß/wann er ertrocknet ist.

133. Den schönsten Nuß oder Lein-Oel-Fürnis zu machen.

Nimm Gummi-Sandarac/ Aleopatic/ weiß Hartz/oder nur rein Schuster-Pech / jedes 4 Loth/ Colophonii 3 Loth/ Gorcum oder an desselben Stelle/

welches besser / Gummi Gutti 3 Loth / weisen Vitriol 1½ Loth / hierzu nimmt man 1½ Pfund gutes und klares altes Nuß- oder Lein-Oel / dasselbige muß erstlich per se wohl gesotten und verschäumet werden / hernach die obgemeldten Stucke in der Ordnung / wie sie geschrieben / darein gethan; der weise Vitriol muß zu einem Mehl / die andern Stuck aber nur gröblich zerstosen werden. Wann nun alles nach einander sachte hinein gethan / und mit einem Holtz umbgerühret worden / muß man es noch 3 Stunde gemachsam sieden lassen / so ist er fertig / und kan / wann er erkaltet / zur Zierde vieler Arbeit (sonderlich auch die Geigen anzustreichen) nutzlich gebrauchet werden.

Es wird die Arbeit noch einen viel schönern Glantz erlangen / wann man unter ein halb Pfund dieses Fürnisses eine Untze / oder drey Loth / Venedisch Crystallinisch Glaß aufs kleineste und unbegreifflichste reibet / es trocknet auch alsdann umb so viel desto lieber. Doch muß das Glaß recht unbegreifflich gerieben werden.

Sonst wird unter diese Fürnisse / nebst dem Venedischen Glase / auch Kupfferrauch / Agtstein / Silberglet / Bleyweiß / und dergleichen / unbegreifflich gerieben / nachdeme man es gebrauchen will / welches ich eines jeden Verstand und Belieben anheim stelle.

134. Ein schöner Oel-Fürnis von Saraca.

Dieser Fürnis ist schwehr zu machen / sintemalen ihrer wenig wissen / worinnen sein Secret und Heim-

Heimlichkeit bestehet / ich aber ich aber will solches offenbaren: Man nimmt Lein-Oel 8 Pfund / läßt es in einem Kessel so lange sieden / bis eine Feder darein geschoben / alsobald verbrennet; alsdann rücke und hebe es vom Feuer hinweg / laß wiederumb kalt werden. Thue / wann solches geschehen / gleich so viel Sandaraca hinzu / und laß es mit einander so lange sieden / bis der Sandaraca gantz zergangen / und mit dem Oel sich wohl vermischet hat / so wird es zu einem Fürnis. Dann wann man den Fürnis kalt zu dem heisen Oel thut / lassen sie sich nicht mit einander vermischen; wie gleichsam auch das rohe ungesottene Lein-Oel mit dem Fürnis / dann ehe das Oel anfienge zu sieden / wäre der Fürnis verbrannt / und würde nimmermehr was gutes daraus.

135. Schöner Holtz- und Geigen-Fürnis.

℞. Ein Pfund gut hell Lein-Oel / thue es in einen neuen Hafen / der zuvor 24 Stunden in Regenwasser gelegen / und 2 Loth gemeinen Terpentin / lasse es sieden / bis daß eine Feder / wann man sie darein stöset / verbrennet; thue darzu 2 Loth gestossenen Agtstein / so auch 24 Stunden in Regenwasser gelegen / allgemach darein / laß steden / bis daß der Agtstein zerschmoltzen / und der Fürnis dick genug ist.

136. Ein anderer schöner Fürnis.

Nimm Umbra / Sadinober / Mennge / Hafner-Glet / jedes 1 Quintlein / Lein-Oel ein halb Maß / laß es verdeckt in einem neuen Hafen sieden / bis es beginnet dick zu werden / und zu kleben.

137. Ein gutes Fürnis auf Pergament oder Leder.

Nimm 1 Untz Mastix / stose es klein zu Pulver / nimm darnach 3 Untzen / oder Theil / altes klares Lein- Nuß- oder Hanff-Oel / welches du am leichtesten bekommen kanst / setze es zum Feuer / lasse sieden / in einem reinen Gefäß / das nicht zu klein ist / und verschäume es wohl. Wann es nun wohl verschaumt ist / so nimm das Mastix-Pulver / rühre es nach und nach in das heise Lein-Oel / lasse nicht nach zu rühren / bis es wohl zergangen ist; alsdann lasse es noch eine Stunde sänfftiglich über einer kleinen Hitze sieden / doch allewege umbgerühret / damit es sich nicht entzünde. Siehest du / daß es will dicke genug werden / so thue mit einem Höltzlein einen Tropffen auf einen zinnern kalten Teller / tuncke den Finger darein / zeucht es sich Fadenweise / wie ein Fürnis / so hat es genug; wo nicht / so lasse ihn länger sieden / alsdann thue ihn vom Feuer / lasse ihn erkalten / doch must du ihn zuvor / wann es noch erleidlich warm ist / durch ein härin Tuch in ein verglasurtes Töpffgen seihen. Du kanst an statt Untzen Pfund nehmen / wann du viel braucheſt.

Wilst du nun daß der Fürnis in der Arbeit geschwind trockne / so nimm nur klein-gerieben gebrannte Schaaffbein / thue nach Belieben ein wenig darvon in deinen heisen Fürnis / je mehr du aber hinein thust / je eher er trocknet.

138. Ein nutzlicher Fürnis / den man zu allerley gebrauchen kan.

Nimm altes lauteres Lein-Oel 1 Pfund / thue

es

es in einen Topff / siede es mässig / und verschaume es wohl / thue alsdann darein Binsstein und gebrannte Saaffsbein / so aufs kleineste gestossen / und durch ein Tuch gebeutelt seyen / jedes 1 Loth / rühre solches nach und nach mit Massen darunter / verschaume es dann wieder / hernach thue darzu 1 Loth Cyprischen Terpentin. Und wann du ihn noch stärcker und besser haben willst / so thue noch ein / zwey bis drey Loth Mastix darzu / wann solcher zergangen / so hebe es vom Feuer / und verwahre es, in einem Glase zu deinem Gebrauch.

139. Schöner schwarzer Oel-Fürnis.

Nimm gesotten Lein-Oel 1 Pfund / Cyprianischen Terpentin 5 Loth / Spiritus vini, ohne Phlegma, 4 Loth / Juden- und Schiff-Pech 1 ½ Quintl. zart-pulverisirter Umbra 1 Loth / gelben Agtstein / Silberglett / jedes 1 Loth / Mastix 1 Loth / Gummi Lacca 1 Loth und 1 Quintl. verfahre darmit / wie bey dem obigen gedacht.

140. Fürtrefflicher schöner weiser Fürnis.

Nimm schönen Mastix 2 Quintl. Lein-Oel 6 Loth / Gummi Sandaraca / Silberglet / jedes 3 Loth / weisen Vitriol / gelben Agtstein / jedes 1 Loth / Terpentin / Terpentin-Oel / jedes 4 Loth / Venedisch Glaß 1 Loth; koche es / und verfahre damit / wie bey den andern Fürnissen gemeldet.

141. Schöner schwarzer Fürnis.

Nimm Mastix 1 Quintlein / Gummi Lacca 1 ½ Quintl. Umbra 2 Quintl. gelben Agtstein / Sil-

Silberglet / jedes 3 Quintl. Juden-Pech 1 ½ Qu. Schiff-Pech ein halb Qu. Leinöl ein halb Pfund / ein wenig Terpentin / siede nach der Kunst einen Fürnis daraus.

142. Ein anderer.

Nimm gesotten Lein-Oel 1 Pfund / Cyprianischen Terpentin 5 Loth / Spiritus vini rectif. 8 Loth / Juden- und Schiff-Pech / jedes 1 ½ Quintl. zartpulverisirten Umbra 1 Loth / Colovhonij und Agtstein / jedes 2 Loth / Silberglet 4 Loth / Mastix 2 Loth / Gummi Lacca 1 Loth und 1 Quintlein; verfahre darmit / nach Ausweisung der Kunst / wie es sich gebühret.

143. Guter Fürnis.

Nimm Silberglet 8 Loth / weisen Vitriol 6 Loth / Agtstein 8 Loth / Venedisch Glaß 4 Loth / Colophonii 10 Loth / schön Lein-Oel 6 oder 8 ℔ / koche es mit einander zu einem guten Fürnis.

144. Schöner Geigen-Fürnis.

Nimm Lein-Oel 6 Pfund / Colophonii oder weiß Hartz 12 Loth / Aloepatic. 4 Loth / Drachenblut 2 Loth / Glet und Umbra jedes 8 Loth / Mastix 6 Loth / Mennge ein halb Pfund; koche oder siede alles gelind zusammen / und wann es im Sieden will überlauffen / so lasse es flugs vom Feuer heben / oder ziehen / und kalt werden / thue dazu 6 Loth Terpentin-Oel / daß es schön flüssig wird. Endlich seihe es durch ein Wöllen Tuch / aber gieb Achtung auf das Feuer.

145. Einen schönen glänzenden Spick-Fürnis zu machen.

Nimm gutes Spick-Oel 2 Loth / Mastix und Gummi Sandaraca / jedes 1 Loth / Cypriſchen / oder Venediſchen klaren Terpentin ein halb Loth; pulveriſire / oder reibe und miſche den Mastix und Terpentin auf das ſubtileſte und kleineſte unter einander; nimm ein Kolben-Glaß / thue das Spick-Oel darein / ſetze es in ein Baln. Mariæ, oder ſonſt in ein Keſſelgen mit Waſſer / übers Feuer. Mercke / du muſt unten an den Glaß-Kolben einen Ring von Bley binden / darmit das Glaß in dem Waſſer bleiben / und ſtehen kan. Wann dann das Spick-Oel nun erwärmet / ſo thue auch den Terpentin darein / hernach auch die Pulver von Sandarac und Mastix / rühre es mit einem ſaubern Höltzgen umb / bis alles recht zergangen / und ſich auflöſet: (das Waſſer in Balneo mag man wol gemach ſieden oder kochen /) wann es recht aufgelöſet / ſo verwahre es in einem Glaſe / wohl zugebunden / zum Gebrauch. Und wann er durch langes Stehen etwas zu ſtarck würde / ſo kan man nur / wann man etwas gebrauchen will / ſolchen in ein Schüſſelgen ein wenig über Feuer oder in warm Waſſer halten.

148. Ein anderer Spick-Fürnis.

Nimm Spick-Oel 3 Loth / Sandarac 2 Loth / Mastix 1 Loth; zerreibe den Mastix und Sandarac erſtlich klein / gantz trocken / hernacher waſche ſolchen mit gutem Spiritu vini, oder rectificirten Brantewein / reibe es auch darmit; laſſe den Brantewein

tewein wieder vertrocknen/thue solche in das Spick-Oel/ lasse es über sanffter Wärme darinnen solviren/ oder zergehen; und so der Fürnis zu starck würde / so thue nur noch ein wenig klares Spick-Oel darunter.

149. Ein fürtrefflicher weiser Fürnis/ welchen Herr Kaltz vom alten Herrn Neuberger hat.

Nimm Abietz (das ist Bläterlein oder Thannen-Pech) 8 Loth / lasse es in gutem unverfälschten Templin-Oel/ so viel als möglichen ist/ zerstossen/ in einem Gläßlein solviren und zergehen/ (es kan auch in einem verglasurren Geschirz zergehen/) klopffe oder schlage es wohl durch einander mit einer eisernen Spatel/ bis es gar klein blättericht/ wie Glaß-Perlen/ heraus fähret / alsdann so ist er gut; thue es hernach in eine gläserne Flaschen / und vermache es wohl. Dieser Fürnis verdirbet nicht / wann er gleich 50 Jahr stehen bleibet / du kanst solchen nicht allein zur Mahlerey / sondern auch zu Wachs-posirten Sachen und anderen schönen Arbeiten gebrauchen.

150. Noch ein anderer dergleichen guter Fürnis.

℞. Gutes Spickö̈l 8 Loth / Templin-Oel 4 Loth / thue darein schönen Gummi Copall 4 Loth reinen Mastix 4 Loth/ des besten Terpentins 2 Loth/ verfahre darmit wie oben bey den Spick-Fürnis.

151. Noch ein anderer schöner Fürnis.

Nimm Gummi-Sandarac 4 Loth / Gummi Arabicum 4 Loth/ zerstosse beyde klein/ und laß in 12

Lothen

Lothen Templin-Oel mit 4 Lotheu reinen Venedischen Terpentin auffl̊ösen/ꝛc.

152. Noch einander dergleichen.

Nimm schönen reinen Gummi-Copall / lasse solchen in 6 Lothen reinen Templinöl zergehen/ ꝛc.

153. Noch ein anderer.

Nimm Abiez 8 Loth/reinen Gummi Sandarac 6 Loth/ Venedischen Terpentin 2 Loth / mache mit 6 Lothen Spick- und 6 Loth Templin- und 4 Lothen Terpentinöl einen Fürnis daraus / der ist absonderlichen gut zur Wachsposirer Arbeit.

154. Noch ein anderer dergleichen.

Nimm reinen Gummi Copall 4 Loth / reinen Mastix 2 Loth/Venedischen Terpentin 1 Loth / mache mit 8 Lothen guten Spickol einen Fürnis.

155. Noch ein anderer.

Nimm reinen Gummi-Sandarac 8 Loth / Templin-Oel 12 Loth/ und mache wie bewust/ einen Fürnis.

156. Noch ein besserer.

Nimm Gummi Elemi 1 Theil/Sandaraca 2 Theil/Abiez 3 Theil/ Templinöl 4 Theil/Spickol 2 Theil/R.

157. Schöner weiser Glantz-Fürnis.

Nimm gesotten Lein-Oel 1 Pfund und 24 Loth / Terpentinöl 10 Loth / thue beydes zusammen

in

in einen grosen Glaß-Kolben / setze solchen in einen grosen Napff mit Sand angefüllet/über ein Kohl-Feuerlein/ wann diese beyde Oel wohl heiß sind/ thue folgende Gummata klein gestossen hinein / als des schönsten Mastix 4 Loth/ gelben Agtstein 4 Loth/ Cyprianischen Terpentin 8 Loth / lasse solches mit guter Vorsichtigkeit lind untereinander zergehen / und sich allerdings in dem Oel auflösen / wann es steigen will / hebe es offt vom Feuer ab/ und wieder darauf / rühre es stetigs umb / damit aber solcher Fürnis bald und gezne trockne/ thue folgende Stuck darzu/ besser aber zuvor in das Leinöl/ als Venedisch Glaß 2 Loth / Glaßgall 2½ Loth / Silberglett 6 Loth / weisen Vitriol 4 Loth / laß noch eine halbe Stund gelind kochen/ zuletzt thue ein achtel-Maaß guten rectificirten Spiritum vini, der Pulver anzündet/darzu/warm hinein / dann zwinge ihn durch ein Tuch/lasse ihn erkalten / so ist der Fürnis fertig.

158. Schöner Gold-Fürnis.

Nimm schönen weisen Agtstein 2 Theil/ Aloes ½ Theil/ Lein-Oel 4 Theil/ koche es Anfangs mit gelinden/ hernach mit starcken Feuer.

159. Noch ein anderer.

Nimm gelben Agtstein 4 Loth / Aloes 2 Loth/ Templinöl 8 Loth / ꝛc.

160. Oder/

Nimm gelben Agtstein 4 Loth / Sandaraca 2 Loth/ Aloes 1 Loth/ Leinöl 12 Loth.

161. Oder/

Nimm Agtstein 4 Loth/ Sandaraca 2 Loth/ Aloes

loes ein halb Loth/ Templin- und Spick-Oel ana. 6 Loth/ ꝛc.

162. Fürnis von Talac.

Nehmet 2 Unzen Leinöl/ des allerkläresten / 2 Unzen Benzoe des feinesten/ einer Haselnuß groß / Jungfern Wachs / lasse diese Stuck den dritten Theil einsieden/rühret es allezeit umb mit einen kleinen Steckelein/so wird euer Fürnis fertig seyn/verwahret ihn in einen glasurten Topff / oder in etwas anders/ wann ihr ihn gebrauchen wollet/ so machet ein klein Bretlein warm / welches ihr ausgraben wollet/nehmet euren Fürnis mit den förderſten des Fingers/den bereitet sehr sänfftiglich aus/je weniger ihr darauff bringet/je besser es seyn wird/hernach beräuchert es mit einen Liecht/und haltet euer Bret über glühende Kohlen/biß der Fürnis nicht mehr rauchet/und alsdann wann der Fürnis gekocht ist / so könnet ihr daraufzeichnen oder graben mit der Fettigkeit des Liechtes/welches ihr mit der Spitze einer Nadel oder Stifftes ausgraben könnet.

163. Schöner Terpentin-Fürnis zum Bildern.

Nimm des allerschönsten und feinsten Terpentins 1 Pfund / reines unverfälschtes Terpentin-Oel 2 Pfund/rühre und vermische es künstlich untereinander / biß es wie es wie ein schöner lauter Fürnis wird.

164. Ein anderer schöner Terpentin-Fürnis/ auf weiß zu legen / und einen Marmorstein nach zu machen.

Nimm des feinesten klaren Terpentins q. p. lasse solchen in einen verglasurten irdenen Topffe so lange kochen / biß er nicht mehr rauchet / thue darzu reinen Mastix und Sandarac klein gestossen ana q. s. vermische es wohl untereinander / wann sich alles wohl vermenget hat/und auf einen Papier gestehet/nimm den Topff ab / thue darzu schön rein Terpentin-Oel/lasse es auf gelinden Feuer mit groser Vorsichtigkeit $\frac{1}{2}$ Stunde stehen/laß es erkalten/und brauche solchen nach deinen Gefallen / wann er zu dicke werden will/thue etwas Terpentinöl darzu.

165. Guter Terpentin-Fürnis.

Nimm reinen Abiez 1 Pfund/ reines Terpentin-Oel/2 oder $2\frac{1}{2}$ Pfund/mache nach Ausweisung der Kunst einen Fürnis daraus.

166. Noch ein anderer.

Nimm schönen lautern Terpentin 1 Pfund/ Lein-oder Hanff Oel 2 Pfund / lasse es behutsam mit einander heiß werden/ verschaume es wohl/und rühre darnach reinen Mastix / und schöne zarte weise Bein-Aschen darunter/lasse es gar gelinde eine halbe Stunde kochen / dann von sich selbsten erkalten/besser aber zuvor fein warm durch ein reines Tuch gezwungen/ &c.

167. Noch ein anderer schöner Terpentin-Fürnis.

Nimm des schönsten und reinesten Mastix/ klar gestossen/ so viel du wilst / und giese einer queren Hand hoch reines Terpentin-Oel darauf/ und laß

laß es in gelinder Wärme auffolviren / so bekommst du auch einen überaus schönen und guten Fürnis.

168. Noch ein schöner Terpentin-Fürnis.

Nimm schönen zart-gepulverten Sandarac 4 Loth / lasse solchen mit drey Pfund reinen Terpentin-Oel wohl kochen.

169. Noch ein anderer.

Nimm 6 Loth Abiez 6 Loth / Sandaraca 2 Loth / Mastix 1 Loth / mache mit 5 Pfund Terpentin-Oel einen starcken Fürnis.

170. Noch ein anderer guter Terpentin-Fürnis.

Nimm Gummi Elemi 4 Loth / Sandaraca 2 Loth / Spickö1 Wiß. Terpentin-Oel Wiß. ꝛc.

171. Noch ein anderer dergleichen.

Nimm Gumm-Mastix 4 Loth / Sandaraca 8 Loth / Gummi Elemi 4 Loth / Abiez 6 Loth / Templin- und Terpentinöl / eines jeden 2 Pfund / mache nach der Kunst daraus einen Fürnis.

172. Fürnis zum Papier.

Nimm geschmoltzenen Zuckerkandel / ꝛc.

173. Guter Fürnis auf Papier oder Pergament.

Nimm ein Quint einer Maaß Bier / und 2 oder 3 Loth Gummi Arabici gestossen darunter / siede alles durch einander gar wohl / so hast du guten Fürnis.

174. Noch ein anderer Terpenein Fürnis.

Nimm 8 Loth Gummi Arabicum / 2 Loth Abiez/Terpentinöl 2 Pfund ꝛc.

175. Noch ein anderer.

Nimm Colophonii 8 Loth/Abiez 4 Loth/Mastix 4 Loth/Terpentinöl 3 Pfund/ ꝛc.

178. Noch ein anderer.

Nimm Abiez / Terpentin / Sandaraca / jedes 4 Loth/ Templinöl 1 ℔/Terpentinöl/3 ℔. ꝛc.

179. Noch ein anderer.

Nimm Agtstein 8 Loth/ Mastix 2 Loth/Templinöl 3 Pfund ꝛc.

180. Oder/

Nimm Sandaraca 4 Loth/ Mastix 8 Loth/ Agtstein 6 Loth/Spicköl 2 Pfund/Terpentin-Oel 2 Pfund ꝛc.

181. Den Gummi-Sandaraca gleich einem polirten Agtstein zu machen/und zu läutern.

Nimm Sandaraca so viel du wilst / thue es in ein saubres Tüchlein / und habe zur Hand einen Topff/mit siedender gar scharffer Laugen von Buch-Aschen in dieseLauge/welche röthlicht seyn solle/halte das Lümplein mit den Sandaraca 6 Minuten lange so wirst du es hören knastern; alsdann nimm es heraus/und halte es in einen andern kleinen Topf/ darinnen kalt Wasser ist/ 12 Minuten lang/so ist es

fer-

fertig / und wird wie Gold / oder wie ein polirtes Börn=oder Agtstein aussehen.

182. Einen betrüglichen Fürnis zu machen.

Nimm neu=gelegte Eyer so viel du wilst / lege sie in scharffen Wein=Essig / lasse sie 3 Wochen darinnen liegen / wann du sie heraus nimmst / so wird die Schale gantz weich seyn / mache ein Löchlein darein / so wird das weise als ein klares Wasser herauslauffen / welches / wanns gesammlet / per se an der Sonnen stehet / kan er zu einer sehr guten Schminck von Weibs=Personen gebraucht werden. Aber zu unsern Vorsatz zu gelangen / nimm dieses Wasser / und wann dessen ein halb Pfund ist / so nimm 2 Loth Gummi=Tragant / und 2 Loth Gummi Arabicum / und 1 Loth weisen Crystallinischen Zuckerkanden / zerstose solches gröblicht / und giese das Wasser darauff / lasse es wohl verbunden etliche Tage darauff stehen / wann sich nun die Gummi darein solviret / so nimm eine wohlriechende Essentz / welche dich die beste duncket / miscire solche unter ein wenig geläutert Hönig / und füge sie darzu (oder man kan nur gut Rosenwasser darbey thun / und wann es etliche Tage gestanden / so seihe es ab in ein ander Glaß / man kan es an statt eines Glantz=Fürnis auf Holtz / Leder / Papier und allerhand andere Dinge / auf die Art und Weise / wie Wasser=Farben gebrauchen und appliciren.

Man kans mit Saffran gelb / und mit andern Blumen=Farben / roth / grün / blau calciniren / und damit gleichsam lasuren / und allerley

Zierlichkeiten anstellen; es hat das Ansehen des besten Fürnisses/ nur daß es den Bestand nicht hat.

183. Ein guter Terpentin-Fürnis / der gar gerne und bald trocknet.

Man nimmt obigen mit Laugen gereinigten Sandaraca / und schönen lautern Agtstein / jedes 4 Loth/ thut es in 2 Pfund reinen Terpentin / und ein halb Pfund Spick Oel / lasse es in einem verbundenen Glase so lange in gelinder Märme kochen / bis sich bemeldte zwey Gummata aufgelöset haben; dann brauche ihn/ wie du weist / so hast du einen guten reinen Terpentin-Fürnis/der gar gerne und bald trocknet.

184. Noch ein anderer Terpentin-Fürnis / der gerne und bald trocknet.

Man nimt des weisen blätterichten Thannen-Pechs/ Wacholder-Gummi/ ein jedes 4 Loth/ Colophonii 2 Loth/ Terpentin-Oel 3 Pfund / verfahre darmit/ wie obgemeldet.

185. Noch ein guter Terpentin-Fürnis/der gar bald trocknet.

Man nimmt des schönen Weichsel-Hartzes 8 Loth/ zerstöset solchen klein / vermischet darunter 4 Loth Thannen-Pech / so schön weiß durchsichtig ist/ und giesset darauf ein halb Pfund schön und lauter Terpentin-Oel / verbindet das Glaß mit Rindern-Blasen / lässet es einen halben Tag in heisem Wasser sieden; hernach nimmt man das Glaß heraus/ und lässet es etliche Tage an der Sonnen / oder in gelin-

gelinder Wärme / stehen / darmit sich die Hartze recht auflösen mögen. Mit solchem Fürnis kan man allerley / sonderliche die von Papier illuminirte Gemählde anstreichen / so trocknet solcher Fürnis gar bald / gehet von keiner Nässe ab / und bleibet stets wie ein Glaß gläntzend / bevoraus / wann man dergleichen Gemählder mit einem saubern und dünnen Leim-Wasser / von Pergament-Leim / angestrichen hat.

186. Noch ein edler Terpentin-Fürnis / der gar bald trocknet.

Man nim̃t des schönsten durchsichtigen Abietz / und des schönsten durchsichtigsten Venedischen Terpentins / eines jeden ein halb Pfund / des besten bereiteten Lein-Oels $1\frac{1}{2}$ Pfund / läßt es in einem kupffernen Geschirr mit einander / mit guter Behutsamkeit / wohl erhitzen / und verschäumet es auf das fleissigste / dann rühret man 6 Loth reinen pulverisirten Mastix / und 8 Loth zartgeriebene Kalbskopffs-Beinaschen darunter / und läßt es noch eine halbe Stunde gar gelind mit einander kochen / dann von sich selbst erkalten; zwinget ihn hernach durch ein rein leinen Tuch / (es wäre besser / daß man solchen Fürnis / weiln er noch warm ist / durchzwinge /) und verwahret solchen hernach in einem saubern und reinen Glase. Dieser Fürnis hält sich viel Jahr gut.

187. Einen Fürnis zu machen / der gar nicht abgehet im Wasser.

Nehmet des reinesten Lein-Oels / thut es in einen verglasurten irdenen Topff / über eine Kohl-

Pfanne/ voller Kohl-Feuer/ thut unter solch Oel ohngefehr den dritten Theil Hartz/ lasset es alles zusammen schmeltzen/ und gar gelinde aufwallen/ damit es nicht überlauffe. Das Oel wird anfangs anzusehen wie ein Rauch/ wañ man aber fortfähret und kochen lässet/ so verzehret sich der Schaum; haltet mit dem Feuer so lang an/ bis daß wann ihr ein kleines Stecklein nehmet mit demselben Oel/ so werdet ihr sehen/ daß es sich mit diesem Oel ziehet als ein Faden/ wie der Fürnis thut/ und sodann nehmet es vom Feuer hinweg. Ist es aber noch allzuklar/oder zu dünne/müsset ihr wieder etwas Hartzes von neuem darzu thu/ und mit dem Feuer anhalten/ daß es wieder aufkoche; und wann das geschehen/ so kan man alles dasjenige damit überziehen/ und an der Sonne trocknen lassen/ was im Wasser dauren solle.

Dieser Firniß hat eine solche Stärcke/ daß/ wann man höltzerne Gefässe darmit fürnisset/ kan es kein heiß Wasser verbrennen; man kan ihn auch zu andern Sachen mehr gebrauchen. Man muß aber Fleiß anwenden/daß man das Hartz gantz sauber habe/ weil es lange Zeit/ ihn zu kochen/erfordert.

188. Zinnerne gemödelte Knöpffe mit Fürnis zu bemahlen/ als wann sie von Seiden/ und mit Gold und Silber ausgenehet wären.

Wann man schwartz guldene Knöpffe machen will/ so nimt man Lampen-Ruß/ reibet es mit Lein- und Spick-Oel ab/ und bestreichet den Ort darmit/ der wie schwartze Seiden seyn solle/ läßt es trocknen/

dann

dann überstreicht man es mit einem obgemeldten gelben Gold-Fürnis / über und über / so siehet der Knopff nicht anders aus / als / weiln der Gold-Fürnis die unbemahlten Ort verguldet / wie der schönste mit Seiden und Gold ausgenehete Kopff / und gehet von keiner Nässe hinweg.

Will man es aber von Gold und Silber ausgemachet haben / so wird nur derjenige Ort / der weiß bleiben soll / mit dem gelben Fürnis nicht bestrichen.

Nur dieses muß man in acht nehmen / daß man die Form darnach / so es zum Pressen gehörig / in Stahl; wann es aber zum Giesen / als zu der gestürtzten Arbeit / (da die Knöffe auf einmal hohl gegossen / und hernach nur abgedrehet werden) in Schieferstein / gemödelt / wie ein geneheter Knopff / geschnidten werden.

Will man es aber wie braun und gulden ausgenehet haben / so nimmt man Umbra / nnd reibt es mit Spick-Oel ab / überstreicht denjenigen Ort damit / der braun seyn solle / läßt es trocknen / dann überziehet man es erst mit dem Gold-Fürniß.

Zur grünen Farbe nimmt man destillirten Grünspan / oder macht sonsten eine Grüne / mit andern Farben vermischt / wie man es haben will / mit Spick-Oel an / ꝛc.

Zur grauen Farbe nimt man Bleyweiß / und etwas Lampen-Ruß / ꝛc.

Zur Silberfarbe Bleyweiß / ꝛc.

Also kan man auch gantze Figuren / wie offtmaln die Zinngieser Schüsseln / Kandeln / ꝛc. amuliren / und mit bemeldtem Gold-Fürnis hernach überzie-

herziehen/ das es so schön heraus kommet / als wañ es von einem Goldschmiede im Feuer verguldet/ und mit Farben amulirt worden wäre.

189. Fürnis auf Glaß zu schreiben / und die Buchstaben zu vergulden.

Nimm Mastix 1 Quintlein / Mennge 2 Qu. Silberglet 3 Qu. Glutstein 1 Qu. Fürnis / so viel hierzu vonnöthen; reibe und vermische es wohl unter einander/ damit schreibe auf Glaß/ laß es trocknen/ und lege alsdann das Gold darauf

190. Schöner Gold-Fürnis zu allerley Sachen.

Nimm schönen gelben Agtstein ein halb Pfund/ gesotten Lein-Oel 1 Pfund/ Aloes 8 Loth / Sandaraca 4 Loth / koche es anfangs mit gelindem / hernach stärckern Feuer; gieb aber wohl acht darauf/ daß du den Fürnis nicht entzündest.

191. Mahler-Fürnis zu machen.

Nimm einen neuen Topff/ von einer halben oder gantzen Maß / nachdem du viel machen wilst. Wilst du eine gantze Maß machen / so nimm schönen lichten Mastix/ Arsenic/ Zinober/ gutẽ Lack/ Indig/ jedes 1 Loth: Bleyweiß ein halb Pfund/ Silberglet / Umbra/ Mennge / jedes 8 Loth / Spick-Oel für 20 Pfennige; Aus diesen nimm den Mastix/ Silberglet / Umbra / Bleyweiß/ (von welchen du doch ein wenig übrig behalten must) Meñge und Zinober; thue diese mit einander in den Topff/ und schütte den Topff voll Lein-Oel / und setze es ein wenig/

nig / irgend eine halbe Stunde / auf einen Ofen / daß es überschlägt / oder ein wenig bey Kohlen / doch nicht hart darauf / daß der Topff nicht springet. Wann der Topff nun also eine halbe Stunde gestanden / so setze ihn gar auf die Kohlen / nimm ein wenig Arsenicum / und reibe ihn darein / und wann es steiget / oder aufwallet / so rühre es zweymal nieder; wann es aber zum drittenmal steiget / bis an den Rand / so thue es vom Feuer / setze es an einen kalten Ort / und thue alsobalde den Schaum darvon / in einen andern Topff. Wann es nun kalt ist / so nimm die übrige Farbe / und thue sie mit dem Schaum wieder hinein / nemlich den Lac / Jndig / und das übergelassene Bleyweiß / setze es wieder zu den Kohlen / und siede es wie zuvor; wann es vbersteigt / so thue es vom Feuer / und lasse es wieder gantz kalt werden. Hoc facto, thue das Oleum Spicæ hinein / und lasse es noch einmal / wie zuvor sieden / und dann thue es ab / lasse es kalt werden / so ist der Fürnis gemacht.

192. Wie das Tuch zu denen Gemählden zu præpariren.

Nimm gantz dünn warm Leim-Wasser in ein Schüsselchen / thue einen Löffel voll Weitzen-Mehl darein / rühre es fein wohl unter einander; hoc facto, nimm einen saubern Federwisch / tuncke ihn in das zugerichte Leim-Wasser / überstreich das aufgespannte Tuch naß darmit an / setze es bey einen Ofen / oder sonst in die Wärme / daß es ein wenig trockene / wann es aber nun ein wenig getrocknet / so nimm es / lege es auf / und bügele es fein glatt / daß

die

die Knoten vergehen / und lasse es alsdan fein gantz wieder trocken werden; reibe alsdann die Farbe/ und überstreiche das Tuch darmit / so hast du einen guten Grund / darauf du mahlest / was du wilst. Nimm aber diß in acht / wann das Tuch mit der Farbe getrocknet / so nimm Bimsstein / und reibe die Farbe wohl darmit / so wird es fein glatt / und läßt sich also wohl mahlen.

NB. Ein wenig Mennge unter den Zinober gethan / machet / daß es ohne Fürnis trocknet / und die Farbe desto eher behält.

Und ein wenig Grünspan unter den Florentiner Lack / Bleyweiß unter den Schmalt.

Unter keine Farbe thut man Fürniß / sie wolle denn für sich selbst nicht trocknen; dann wann man Fürnis unter die Farbe thut / so schiest sie leicht ab.

193. Danziger Fürnis.

℞. Des schönsten Sandarac ℔ß. Spicköl ℔iß. thue es mit einen gläsernen Kolben / und koche es in heisen Sand zum Fürnis.

194 Uberaus schön weiser Fürnis / so schön als ein Glaß.

Man nimmt des reinesten Mastix 4 Loth / Gummi-Sandaraca 24 Loth / gelben Agtstein 8 L. / Abiez 6 Loth / Colophonii 3 Loth / Gummi-Lacca 6 Loth / Venedischen Terpentin ℔j. Terpentin-Oel ℔iij. Silberglett 24 Loth / weisen Vitriol / Bein-Aschen / Venedisch Glaß / jedes 16. Loth / Leinöl 9 oder 10 ℔. koche / oder siede mit groser Fürsichtigkeit wegen des Feuers / auser dem Haus einen Fürnis / den

den verwahre hernach auf das Beste / so hast du einen edlen Fürnis / der gar gerne bald trocknet.

195. Der Nürnbergischen Tinger / schönen gleisenden Glantz Fürnis zu machen.

Man nimmt Silberglett 4 ℔. weiß Kupffer-Wasser 1½ ℔. weisen Agtstein / auch 1½ ℔. gestossen Venedisch Glaß 1½ ℔. klein gerieben und gestossen / thue es in ein Kesselein / geuß daran 25 ℔. Leinöl / laß 3. Stund sieden / wie einen andern Fürnis laß stehen und gefallen / und seyhe es.

196. Ein anderer schöner weiser Oel-Fürnis.

Nimm ℔j. Leinöl / das schön lauter ist / Röhren-Wasser ℔j. gestossenen Allaun ℔ß. zwey ½ Hand voll Saltz / lasse diese alles fein gemach in einem Hafen sieden / an einander 2 oder dritthalbe Stunde / thue es in einem breiten verglasten Scherben decke es mie einem breiten Glaß sauber zu / lasse es 8 Tage in der Sonnen stehen / darnach seyh es fleißig ab / in ein Glaß / oder worein du wilst.

167. Ein anderer weiser Fürnis.

Nimm ungelöschten Kalck 4 Loth / Silberglett 4 Loth / weisen Vitriol 2 Loth / Venedisch Glaß 1 Loth / thue alles zu Pulver gestossen / untereinander / in ein kupffern Schälein / laß ob den Kohlen wohl heiß werden / darnach nimm ein heiß Leinöl / doch daß es nicht siede / thue es darunter / und rühre es ob einer Kohlen wol durch einander / laß 3 / 4 / oder mehr Tage stehen / das gefällt / seyh das schöne Oel

ab /

ab / in ein Gläßlein/ so gewint es eine Haut/ darunter leg das gute Oel/ das ist auch rein Oel. Nimm desselbigen Oels 1 Loth/ ausgezogenen Mastix ½ Loth/ so hast du Mastix-Fürnis/ geuß aber das Oel in keinen Messing oder Kupfferschalen / es wird grün/ sondern in eine gläserne Schalen.

198. Noch ein schöner weiser Fürnis.

Nimm 1 ℔. gut lauter Leinöl destillire es/ Röhren-Wasser ℔j. gestossennen Allaun/ ℔ß. Silberglett 8 Loth/ 2½ Hand voll Saltz / lasse dieses alles fein gelind in einem Hafen/ dritthalbe Stund an einander sieden / darnach/ wann es ein wenig erkaltet ist/ thue es in einem breiten / verglasurten Scherben / decke es mit einer Glaß-Tafel zu / das kein Staub darzu kommt/ lasse es 8 Tage an der Sonnen stehen/ oder hinter den Ofen/ darnach fallen die *feces* gen Boden/ alsdann seyhe es in ein Gläßlein/ oder worein du wilst/ so hast du einen guten weisen Fürnis.

199. Aus den gemeinen Spiegel Ruß/ einen Fürnis zu machen / der die Metallen der gestalten überguldet / als wie sonsten ein anderer Gold Fürnis.

Man nimmt des klebrichten Glantz-Ruses 1 Theil/ Gummi-*Ammoniacum*, auch 1 Theil/ reib es mit einem starcken Essig/ auf einen Reibstein wol ab/ und unter einander/ thue darzu *Boli Armeni*, so viel/ als eine Erbß groß / Knoblauch/ und vermischet darunter eine Nuß- Schalen voll Hönig/ und temperirt es mit starcken Gummi - Wasser/ in der

Dicke

Dicke als ein zerlassen Honig/ so ist es gut und gerecht.

200. Schöner Leinöl-Fürnis

Nimm Leinöl 1 ℔. und temperir darunter 1 Loth Mastix/und 1 Loth Menng / und weisen Allaun/ und lasse es sieden/und werffe ein wenig Honig darein/ so hastu guten Fürnis.

201. Noch ein guter Fürnis.

Nimm 1 ℔. Leinöl / siede das / biß es nicht mehr schaumet/ und lege Knoblauch-Zähen darein/ und Schnitlein von rücken Brod / und wann es hart wird/so thue es wieder heraus/und reibe 1 Loth Mennig/ ½ Loth Allaun/ und ½ Loth Kreiden wol unter einander/und thue es in das Oel/ und lasse es sieden/ biß das er auf einem Messer stehet / so ist es genug und guter Fürnis.

202. Ein Fürnis von Eyerklar/ damit man alle Farben glänzend machet / absonderlich auf Leder.

So nimm Eyerklar wol bereitet / mit einen Schwammen/ und würffe den Schaum davon ab/ darnach nimm 1 Loth / Gummi-Arabicum / und 1 Loth Gummi-Lacca/diese 2 Gummi solle man zuvor zu Pulver stossen / und solle sie legen in das Eyerklar/ und solle es stehen lassen / über Nacht zu weichen/zerreibe es wol unter einander / 1 Muschel voll Honig/ und zerreibe alles wol/ und behalte es in einen Glaß/ der Fürnis muß in der Dicke als ein zerlassen Honig seyn/und was Farben du damit färbest/

best/ oder bestreichest/ die werden glänzend/ und bleiben also.

203. Ein überaus schöner Holtz-Fürnis/ der gar gerne und balden trocknet.

Man nimmt Leinöl 3 tb. läst es sieden/ thut gebrennten Allaun/ q.s, darein/ und 1 Loth schön geläutertes Hartz/ und 1 Loch zerschnittene Knoblauch-Zehen darein. Wann nun das Oel nimmer schaumet/ so hat es sein genug/ dann thut man es von dem Feuer/ darnach nimmt man tbj. schönen klein zerstossenen Agtstein (Gummi-Sandarac ist auch gut) thut solchen in einem glasurten Topff/ und soviel von gemelden Oel/ als man vermeinet/ daß der Agtstein darein zergehen kan/ dann lutirt man eine Stürtzen/ mit einen Loch auf den Hafen/ setzt solchen auf einen Dreyfuß/ und giebt gar gelind Feuer darunter/ so zerschmeltzt der Agtstein/ in dem Oel/ welches man mit einem Eisen/ durch der Stürtzen Loch erfahren kan/ wann er nun zergangen/ so thut man den Hafen von Feuer/ öffnet solchen/ und gieset das obige gesottene Leinöl darauff/ setzet solchen wider zum Feuer/ läst es wieder mit einander so lange sieden/ biß man die Probe eines guten Fürnißes hat, Dieser Fürnis trocknet gar gerne und bald.

Ein guter Freud läst Rockenbrod/ und geschnitene kleine Zwiefelein/ so lang in den Oel rösten und kochen/ biß braun werden/ dann wird das Oel gut/ darinnen solviret er schönen geläuterten Gummi-Sandaraca/ giebt auch einen schonen fürtrefflichen Fürnis.

204. Noch ein schöner Furnis/der bald trocknet.

Nimm weiß Bleyweiß *pro* 4. Kr. Silberglet *pro* 4 Kr. Allaun 1 Loth. diese 3. Stücke unter einander/ thue es in eine Maaß Leinöl / und laß mit gelinden Feuer kochen/ giebt einen guten Fürnis / der bald und gerne trocknet.

Nochmahlige Erinnerung / an den Liebhaber und Großgünstigen Leser.

Wer von diesen Fürnißen/ einen oder den andern machen will/ sey nochmaln treu-hertzig gewarnet/ daß er sich wegen des Feuers / ja wohl in acht nehme/ absonderlich/ wann man dergleichen etwan in Vielheit machen wollte / und wäre besser/ daß er dergleichen ausser dem Hause / als in demselbigen machet. Dann man kan nicht glauben / was für Gefahr bey dem Oel-Terpentin / und Spickfürnissen/ wegen des Feuers zubefürchten sey. Dann man sey es versichert / wann sie einmaln entzündet werden/ so sind sie nicht mehr zu dämpffen/ je mehr man Wasser zugiesset/ je stärcker sie brennen/ und um sich springen und aufschlagen / wie Büchsen-Pulver/ und zünden auf etliche Schritt weit / darvon noch an. Wann es aber ja übersehen/ und dergleichen Fürnis brennet würde/ so kan solches nicht eher/ als mit einem nassen Schaafs- oder Kalbs-Fell / oder mit einem dreyfach-genetzten Tuch/ oder alten Leylach (welche man stetigs in Bereitschafft / wann man dergleichen vornimmt/ haben muß) an leichtesten gedämpffet werden.

Mit dem Lac-Fürnis/ hat es fast gleiche Be-

schaffenheit/wegen des Branteweins / dann wann man solchen mit einem Liecht zu genau kommt / so entzündet sich solche auch / und brennen wie ein Blitz/ und zerschlagen die Gläser/und alle Geschirr. Derohalben/ sich dessen noch Unwissende/ wohl vorzusehen haben/ dem es aber bewust ist/ ist dieser Erinnerung auch nicht gedacht/ oder geschrieben.

Im übrigen lasse sich der Großgünstige Leser/ der grossen Menge und Vielheit der Fürniße nicht befremden/ bevoraus daß ich sie alle so heraus gebe. Ich habe weiland so grosses Belieben daran gehabt/ und wo ich nur von einem gehöret/der dergleichen gehabt/und gebrauchet/ habe ich nicht geruhet/ biß ich solche gegen Geld/oder andere Sachen/auch. an mich gebracht habe. Es ist doch immer einer anderst/ als der andere/ und findet man bald da/ bald dorten / einen schönen Hand-Grif / und Vortheil/den man sonsten nicht gewust/ oder so leicht gefunden hätte. Der Großgünstige Leser/gebrauche es nach seinem Gefallen/worzu ich ihm von Hertzen Glück wünsche.

Cap. II.

Von allerley Holtz / Farben und Beitzungen.

1. Alles Holtz schwartz zu leimen.

Nim Nestler- oder Sattlersfarbe oder Schwärtze / thue sie in einem neuen Topff/ ferner/ thue darzu ein wenig Salmiac/hierinnen lasse das Holtz sieden/ biß es schwartz genug wird / alsdann mit

mit weisen Wachs abgerieben. Mercke ein jeglich Holtz oder Horn/ so du leimen und färben wilst/ sollstu es einen halben Tag zuvor/ in ein Allaun-Wasser legen/ und wieder trocknen lassen.

2. Allerhand Holtz schwartz zu färben.

Man nimmt ein halb Seitlein Eisenfeylig/ in einem neuen Topff / 1 Loth Salmiac in einer Maaß Essig solvirt/ lasse es 12 Tage stehen / je länger/ je besser ferner mische blaue Brasilien/ soviel Du wilst / und 3 Loth Gallåpfel klein zerstossen/ in einer guten Maaß starcken Kalch-Laugen/ laß es eben so lange/ wie das obige stehen.

Wann man nun das Holtz anstreichen will/ macht beyde Töpffe warm /überstreich das Holtz/ erstlich mit der Laugen/ alsdann darauf mit den Essig/ wann das Holtz nun schwartz genug scheinet / wäschet man es sanfft ab/ wöllnen Tuch; Darnach mit einen Stücklein Wax / das Holtz überfahren/ und wiederum mit einen wöllenen Lumpen abgerieben / daß sich das Wachs/ wohl darüber erhitze / so wird das Holtz sehr sauber gläntzend / und nett aussehen.

3. Birnbaum-Holtz/ schön schwartz zu beitzen.

Man thut in einen Pott/ rein Brunnen-Wasser/ ein wenig Bresilien-Holtz/ decket den Pott zu/ siedet es beym Feuer / wann es schon gekocht und gesotten / thut man ein wenig klein-geschabten Allaun darein. Mit solchem Wasser / wann es wol braun ist / macht man den Grund auf wohl glattgeschnittenen Birnbaum-Holtz/ wann es nun in ei-

ner warmen Stuben trocken werden / so muß flüssiger Sändler Schwärtze / bey der Hand seyn / welche auch die Leder-Schwärtzer und Sänkler gebrauchen / und so flüssig verkauffen / mit dieser Schwärtze das gegründete Holtz 20 mahlen / oder noch öffters angestrichen / welches in einem Tage geschehen kan / so es gar schön schwartz. Die Brasilienspän müssen gantz frisch genommen werden.

4. Auf eine andere Art.

Man nimmt Nestler oder Sänkler-Schwärtze / und Seidenfarbe / eines soviel als des andern / doch jede Farbe absonderlich / damit bestreichet man das Holtz wechsels-weise / so lange biß es eine andere Farbe gefället / laß es aber alle mahlen trocknen / dann wird es mtt Wachs bestrichen / hernach mit einem wöllenen Tuch so lang gerieben / biß der Glantz gefällig.

5. Schwartz Eben-Holtz nach zu machen.

Man muß fast und starck Holtz / das ohne Adern ist / nehmen / als Birnbaum-Apffel-Welsch-Kirschenbaum-Holtz / die muß man schwartz anstreichen / und wann sie wohl schwartz sind / mit einen Stuck Tuch reiben / hernach mustu haben eine kleine Bürsten von Bimsen / die nahe an der Spitze zusammen gebunden / und geschmoltzen Wachs in einem Topffe / mit ein wenig Schwärtze zu schwärtzen / und wann es wohl untereinander vermischet / so netzet die Spitzen von der Bürsten in dieses Wax / und reibe es ein / hernach bürstet euer geschwärtztes Holtz / biß es gläntzt wie Eben-Holtz / und reibet es

mit

mit einen Tuch / und mit schwartzen Wachs / es muß aber das Holtz fein glatt und gebührend abgerieben seyn.

Eben-Holtz nach zu machen / ist der Stech-Palm am besten / daran man die Arbeit machen kan / thue dieselbe in die Kufen eines Huters / wann er Hüte färbet / biß dein Holtz das schwartze wohl in sich gezogen / welches man eskennen kan / so man einen Span abschneidet / wann es so dicke als ein Schilling ist durchgedrungen / so ists genug / alsdann nimt man es heraus / und lässet es in Schatten trocknen / dieweil es das Wasser an sich gezogen / darnach polliert man es mit einen Eisen / den Unflat der Farbe weg zu nehmen / darnach mit Schafft-Heu und Kohlenstaub / mit Baumöl / so wird es wie Eben-Holtz.

6. Eben Holtz zu machen.

Nimm schön Holtz von Buchsbaum / und siede solches in Baum-Oel / so lang biß es schwartz wird.

Oder nimm wohl-gehobeltes Birnbaum-Holtz / überstreiche es mit Aquafort, und lasse es an schattichter Lufft eintrocknen / darnach überstreiche es mit guter Dinten / und lasse es auch am Schatten trocknen. Folgends streiche wiederumb Dinten darüber / und solches biß es gantz hoch-schwartz wird. Zuletzt überstreiche oder polliere es mit Wachs / und nach dem Wachs mit einen Tuch.

7. Auf eine noch bessere doch etwas kostbare / aber leichtere Art.

Man läst 1 Loth fein Silber in einen Pfund

guten Scheidwasser / dann giese noch ein Seidlein Wasser darzu/darmit bestreiche das Holtz etliche mahl / laß es an der Lufft ertrocknen / dann überziehe es mit Wachs/und wische es mit einen wüllenen Tuch/so wird es so schwartz/wie ein Sammet werden.

8. Eben-Holtz den natürlichen gleich zu machen.

Nimm allerley hart Holtz / als Buchsbaum/ Cedern/ Maulbeer und dergleichen Holtz/ lege es 3 Tage in Alaun-Wasser / an die Sonne / oder sonst an einen warmen Ort/alsdann koche es eine Weile in Baumöl / mische darein Vitriol und Schwefel/ jedes einer Haselnus groß / je länger es kochet / je schwärtzer es wird/man muß es aber auch nicht gar zu lange kochen lassen/damit es nicht verbrenne.

9. Etwas anderst.

Nimm Bauchsbaum oder ander hart Holtz / reibet es mit Alaunwasser an den Feuer/ mache das Wasser warm an der Sonnen/hernach nim̃ Baum- oder Lein-Oel/darein thue Römischen Vitriol und Schwefel/jedes einer welschen Nuß groß/thue alles in einen Kessel/lasse es eine weile sieden / und je länger es darinnen siedet/je schöner es wird/jedoch auch brühiger.

10. Holtz schön schwartz wie Eben-Holtz.

Streiche das Holtz mit Spiritu vitrioli an/ halte es über ein Kohlfeuer / nicht gar zu nahe / biß daß es schwartz genug / reibe es mit weisen Wachs und einen saubern Lumpen fein glatt ab.

Item

Item.

Nimm Eisenfeil/giese darüber Bier und Urin/ giebt eine gute Schwärtze.

11. Holtz wie Eben-Holtz schwartz zu machen

Hierzu ist das Birn-Baum das beste/ koche es in einen Hafen/ mit gemeinen Kühnrauch / eine Stund / so lange/ biß das Wasstr gleich durchgedrungen hat/dann nimm es heraus/ schmiere es mit Lein-Oel/weil es noch also frisch ist/so lange es nimmer in sich ziehet/reibe es gleich mit einen Filtz oder wüllen Tuch/so wird es hart und gläntzend wie Eben-Holtz.

12. Noch eine andere schöne und bewährte schwartze Holtz-Beitze.

Man nimmt ein Pfund geraspelt Brasilien-Holtz/thut es in einen reinen Topff/und siedet es in 3 Seidlein starcken weisen Wein-Essig / biß dessen die Helffte eingekochet ist / dann giesset man es rein ab / ferner nimmt man guten Vitriol 8 Loth / und 16 Loth grob-gestossene Galläpffel / diese thut man à parte in ein Geschirr/und lässet es 8 Tage lang an der Sonne stehen und erweichen/dann thut man erst den Vitriol darzu hinein / rühret es wohl untereinander/und lässet es ein baar Tage stehen/dann giesset man es rein ab / thut den vierdten Theil bemeldter Brisilien Röthe darzu/darmit bestreichet man das Holtzwerck bey 20 oder 30 mahlen / läst es jederzeit in Schatten trocknen / alsdann nimm fein Silber/ so viel man will / läst es in gemeinen Scheidwasser zergehen / giest 2 mahl so viel rein Brunnenwasser

dar-

darzu/darmit überstreichet man das gefärbte Holtz-Werck einmahl oder zwey / läst es an der Lufft ertrocknen/so wird es recht Kohlschwartz / dann giebt man solchen den Glantz mit Wachs / wie obgemeldet / und bestreichet es wohl mit einen wüllenen Tuch / so wird es wie ein schwartzer Sammet.

13. Das Holtz überaus schön roth zu färben.

Man nimmt schönen Fernebock Mäß. oder dergleichen anders/was man will/Regenwasser/eine Hand voll/lebendigen Kalch 2 Händ voll Aschen/ thut alles zusammen ins Wasser / und lasset es eine halbe Stunde weichen / biß es sich wohl gesetzt / hernach nimmt man einen neuen Topff/thut darein den Fernebock / mit besagter Lauge von Kalch und Aschen. Nachdem alles eine halbe Stunde geweichet/ so läst man es kochen / und hernach ein wenig wieder kalt werden/ alsdann gieset es ab / in einen neuen andern Topff oder Geschirr / und thut darzu 1 Loth Gummi Arabicum / nehmet ein ander irden Gefäß / und thut Regenwasser darein / vor einen Dreyer Alaun / und lässet das Gefäß kochen / weichet das Holtz in den besagten Alaunwasser ein/ hernach nimmt man es heraus / und läst es ein wenig kalt werden / alsdann lässet man die rothe Farbe wieder etwas warm werden / und reibet mit einer Bürsten das Holtz so lange darmit als einem beliebet / hernach lässet man es trocknen / wann es trocken worden/nimm einen Rinds oder Hunds-Zahn/ und reibet das Holtz darmit/welches schön glantzend und roth werden wird/wie ein schöner Scharlach.

14. Auf eine andere Art.

Man nimmt fein klein zerschnitten Brasilien-Holtz/läst es aufkochen/und wann das Wasser davon gefärbet ist/daß es annehmlich worden/so giesset es durch ein leinen Tuch/und hütet sich / daß ja kein Eisen darzu kommet / hernach machet man einen Grund von gelber Farbe/ mit Saffran in Wasser geweicht/ und wann es bleich-gelb worden/und das Holtz trocken / so bestreichet man es mit obigen gesotten Brasilien-Wasser / biß so lange einem die Farbe gefället/so es nun trocken/ so polliert man es mit einem Zahn/und überfürnissetes mit einen trockenen Fürnis mit der flachen Hand / so wird man eine schöne Röthe haben / die sich wegen des gelben Grundes auf Pomerantzen-Farbe ziehet. Giesset man aber einen Löffel voll Laugen unter besagte Brisilien-Tinctur so wird die Farbe hernach etwas bräuner darvon ; Oder auch wann man es mit ein wenig Alaun sieden lässet / es muß aber das Holtz mit Saffran-gelb angestrichen werden. Je weiser auch das Holtz zu diesen Farben genommen wird/ je schöner und klärer hernach auch das rothe werden wird.

15. Eine andere rothe Farbe auf Holtz.

Lasset klein Brasilien-Holtz in Weinstein oder Oleum Tartari weichen/und färbet das Holtz darmit roth/auf eben solche Weise/wie obgedacht worden ist.

16. Unser Holtz vollkommen zu färben.

Man nimmt hundert Pfund Brasilien- oder

Eben-Holtz / und ziehet 1 Pfund oder mehr Farbe daraus/darmit färbet man unser Holtz.

17. Das Holtz schön Violen-braun zu färben.

Man nimmt teutsche Turnesol / welche die Mahler zu ihren mahlen gebrauchen / lässet es in Wasser weichen / und drucket es durch ein leinen Tuch / und ehe man es auf das Werck trägt / so nimmt man ein weiß Stuck Holtz / giebt darauf eine Lage von den Turnesol umbzusehen / ob es allzubraun ist / es ist besser / man lege es Anfangs dünne oder klar auf / als daß man es zu braun mache / ja die Farbe hält auch besser; wann man nun seine Farbe aufgeleget hat so wäschet man sie mit Turnesol-Wasser/das ist zu sagen/daß man mehr Wasser in die Farbe thut / das Werck zu waschen / wann es nun trocken / so poliert man es mit einen Zahn/ hernach wieder gefürnisset/so wird man schön Violbraun haben: Man muß aber darauf sehen / daß diese Farbe auf weiß Holtz geleget wird / sonst wird es nicht schön werden.

18. Auf eine andere Art schön Viol braun Holtz zu machen.

Man nimmt die rothe Fernebock-Tinctur / thut darein ein wenig Kupfferwasser / will man es sehr braun haben/thut man des Vitriols mehr hinein/und lässet es eine kleine Weile oder ein wenig sieden/ und thut das Holtz in besagtes Alaunwasser/ und lässet es ein wenig trocknen/hernach reibet man mit dieser Vermischung das Holtz mit einer Bürsten 3 oder 4 mahl / wann es nun trocknen / so polli-

ret

ret man es mit einen Zahn/so wird es überaus schön gläntzend werden.

19. Schön gelbes Holtz.

Nehmet Turnesol/thut es in ein wenig Wasser zum weichen / hernach nehmet gelbe Farbe (Aeuree) reibet die auf einen Marmorstein mit den gedachten Turnesol-Wasser / und thut es in ein wenig klaren Leim/und lasset über den Feuer ein wenig warm werden / und zergehen / wann es zergangen / nehmet einen Pensel/und reibet darmit euer Holtz / wann es trocken ist / so glättet es mit einem Zahn.

20. Holtz schön grün zu färben.

Man nimmt schönen Grünspan/ reibet solchen zu Pulver mit starcken Wein-Essig / und thut 2 Untzen Vitriol darzu/und lässet den Grünspan darinn weichen/wann es nicht genugsam grün ist/so lässet man es länger stehen / und verfähret damit wie oben.

21. Gläntzend weiß zu machen.

Man nimmt feine Englische Kreiden / reibet sie klein auf einen Marmolstein / und lasset sie ein wenig trocknen / hernach nimmt man darvon so viel man will / und setzet es in einen kleinen irdenen Geschirr / mit feinen klaren Leim übers Feuer / gebt aber aber acht/ daß es nicht gelb-roth wird/ so es nun ein wenig warm ist / so bestreichet man das Holtz darmit / und lässet es ein wenig trocknen/ hernach legt man die weise darauff/ mit einem Pensel eine

Lage

Lage oder zwo. Wann es wohl trocken/ so nimmt man Schafftheu/ und reibet es fein sittsam; wann es wohl trocken ist/ so polliret man es mit einem Zahn.

22. Eine Farbe auf Holtz zu machen/ die sich auf Purpur ziehet.

Wann man obbesagte Turnesol in Wasser einweichet/ und von der bereiteten Brasilienfarbe/ die mit Kalch-Wasser gekocht ist/ darzu thut/ und dann/ wie obgemeldet/ auf das Holtz träget/ so wird es schön Purpurfarb.

NB. Alle Farben müssen gefürnisset werden/ so wol das Holtz schön zu machen/ als die Farbe zu erhalten.

23. Schön gemarmelt Holtz nachzumachen.

Man nimmt frische Eyerdotter/ schläget die mit Wasser/ so lange/ bis man darmit schreiben kan; hernach nimmt man von diesen Eyerdöttern/ und mahlet mit einer neu-geschnidtenen Feder/ oder Pensel/ auf das Holtz/ Adernweise/ wie es einem gefällig ist/ welches aber nicht geölet werden darff. So es nun ein paar Stunden darauf erhartet/ nimt man ausgelöschten Kalch mit Wein/ mischet es wohl unter einander/ wie einen Schlamm/ und träget es mit einer Bürsten/ oder starcken Borst-Pensel über besagtes geädertes Holtz. Wann es nun wohl wieder ausgetrocknet/ so reibet mann es mit einer Kehr-Bürsten/ wie man zum Schuhsäubern gebrauchet/ alles starck ab/ damit die von Eyerdotter gezeichnete Aederlein auch gantz und gar darvon weggehen; hernach reibet man es mit

einem Stück neuer Leinwand / daß es gantz glatt und sauber wird / und polliret es / nach solchem fürnisset man es auf das beste / so wird man schön gemarmelt Holtz haben.

24. Auf eine andere Weise schön gemarmelt Holtz zu machen.

Man reibet Bleyweiß und Kreiden unter einander / auf einem Marmelstein / auf das zarteste ab / thut es in eine Schale / und vermischet es wieder um sehr wohl mit geklopfften Eyerdottern / die mit gleich vielem Wasser vermenget sind; hernach wird solches Weise mit einem Pensel / nach Belieben / aufgetragen / und wann es wohl trocken / giebt man solchem noch eine Lage / lässet es abermal trocknen: Hernach decket Fürnis über das Weise mit einer Spitze von Hirschhorn / und befeuchtet es mit Kalch / so mit Harn vermischet ist. Das violbraune Holtz / darmit die Färber färben / wird schwartz / wie Ebenholtz / wann man es mit diesem Kalch-Wasser benetzet; und das Holtz von Pflaumen-Baum / das Kirschbaum-Holtz roth / von rothbrauner Farbe; das Birnbaum- und Welsch-Kirschbaumen-Holtz wird ein wenig roth; das Nußbaumen-Holtz schwartz / wann man Galläpffel zu Pulver gemacht / darunter vermischt mit Kalch und Urin.

25. Noch auf eine andere Art.

Nehmet ein Stücklein von Hammel-Talch / euer Werck darmit zu bestreichen / an statt des Eyerdotters / und darmit / wie oben / zu Wercke gegangen; ist fürtrefflich / wann es nur auf Kirschbaum-

Pflaum-

Pflaumenbaum- oder sonst schwartzem Holtz geschicht.

26. Hölzerne Gefässe wie den schönesten Porcellan nachzumachen.

Dergleichen höltzerne Gefässe müssen alle gedrehet seyn / wie die natürlichen; es ist nichts daran gelegen / von was für Holtz dieselbe gemacht seyn / nur Firnenbaum ausgenommen / weiln dasselbige sich verdrehet / und unbeständig ist. Erstlich muß man es mit Leim-Wasser bestreichen / hernach drey- oder viermal fein eben weiß machen / hernach mit einem feuchten leinen Tuch fein glatt machen / folgends mit dem Schafftheu reiben / hernach 2 Lagen (eine nach der andern) auftragen von Bleyweiß / so mit Terpentin-Oel und weissem Fürnis angemacht / auf ein Täfelein mit einem Messer / und ein wenig Schmalt darunter gemischt / damit es nur etwas blaulichte Farbe bekomme. Was das Bleyweiß anlanget / das muß man auf einen Stein mit reinem Wasser auf das feineste / als es immer seyn kan / abreiben / und trocknen lassen; hernach / wann man es nöthig hat / darvon auf ein Täffelein nehmen. Wann diese letzte Lage des Weisen wohl trocken ist / so zeichnet man die Figuren / die man die Figuren / die man will / darauf / mit Schmalt / der sehr fein / und mit Terpentin-Oel auf dem Täffelein vermenget ist; hernach / wann man solchen auf die Töpffe / oder Geschirr / tragen will / so benetzet man die Spitze des Pinsels in den Fürnis / solchen mit dem Schmalt zu vermischen. Man muß sich hüten / daß / wann man den Schmalt mit dem Fürniß vermischet / daß es nicht hart werde / wie ein

Fels /

Fels/ und gar schwehrlich aufgetragen werden kan. Man muß es nur auf die Spitze des Pensels nehmen/ nachdeme man arbeitet/ und klar oder dünne genug gebrauchen; hernach noch einmal an den Orten/ da die Figuren schattiret werden müssen/ und ein wenig dicker. Wann es trocken/ und die Figuren nicht vollkommen wären/ noch einmal dieselbigen berühren.

27. Schön schwartz pollirt Holtz zu machen.

Man nimt ausgeglüheten Lampen-Ruß/ reibet solchen auf einen Marmor mit Gummi-Wasser wohl ab; wann es nun zart und wohl gerieben/ thut man es in ein irden Gefäß/ und trägt es hernach mit einem Pensel auf das Holtz/ und wann es trocken/ so polliret man es mit einem Zahn/ so wird es überaus schön seyn/ bevoraus/ so es mit einem schönen Streu-Glantz/ oder Auro Musico, ausgezieret wird.

Auf eine andere Art.

Nehmet gute Dinten/ mit kleinen Stücklein fein rostigem Eisen/ lasset es etliche Tage weichen/ hernach reibet euer Holtz darmit/ so wird es schön durchdrungen seyn/ das polliret mit einem Zahn.

28. Schön Silberfarb Holtz zu machen.

Man nimmt Frauen-Eiß/ und stöset es in einem Mörsel/ so viel möglich/ zu Pulver; dann reibet man es mit Wasser auf einem Reibstein/ wie eine andere Farbe/ auf das zarteste ab/ und thut es in ein irden Geschirr/ und wäschet es zwey- oder dreymaln/ bis es gantz sauber wird/ und das Wasser

ser schön hell und lauter darvon gehet. Dann thut man eines Daumens groß schönen klaren Leim darzu / lässet es über dem Feuer erwärmen / und trägt es mit einem Pensel auf das Holtz; wann es ertocknet / polliret man es mit einem Zahn.

29. Das Holtz wie Gold / Silber oder roth Kupffer zu machen.

Man nimmt Berg-Crystall / zerstösset solchen in ein einem Mörsel / wann er fein ist / und reibet ihn auf einem Marmorstein / mit klarem Wasser; hernach thut man es in einen kleinen neuen Topff / lässet es warm werden / und thut ein wenig Leim darzu / und trägt es auf / wie hiebevor erwehnet / und wañs trocken / so reibet mit einem Stück Gold oder Silber / oder rothem Kupffer / so wird es also gefärbet seyn. Hernach polliret es.

30. Gemahlen Gold oder Silber auf das Holtz zu legen.

Schwartz-Holtz / oder das schwartz gefärbet ist / ist hierzu am dienlichsten; nehmet ein wenig Gummi-Tragant / auch viel Wasser / darein vermischet euer Gold oder Silber / und von diesem Wasser / das ein wenig klar ist / leget mit einem Pensel ein wenig ân den Ort / wo die Lage eures Wercks ist / ohne Berührung der Schatten / allda eine Schattirung zu geben.

Nehmet ein wenid gerieben Jndig / mit ein wenig Gummi Allaunwasser; mercket aber / daß das Gummi-Wasser gantz schwach seyn muß / sonsten wird es euer Werck Blech-bleich machen. Fürnisset

nisset es folgends mit trocknendem Fürniß / von Spick-Oel und Sandaraca. Wann es zu dicke ist / thut ein wenig Oel darzu / und daß es im Verfertigen nicht mehr koche / als man auf der Hand erleiden mag.

31. Auf eine andere Weise.

Nehmet weiß Holtz / als Ahorn / Affengold oder Pappelbaum-Holtz / laßt Körner von Avignon in Alaun-Wasser weichen und kochen / und gebet eine Lage von diesem Wasser / das klar genug ist / welche / wann sie trocken / so zeichnet / was ihr wollet / ab / mit einer Reiß-Kohlen; hernach beziehet es mit einer Feder mit Wasser / darin̄ Ruß gekocht ist. Wann das geschehen / machet das Wasser von den Körnern von Avignon stärcker als das erste. Zu den Orten / die am meisten zu schattiren / gebrauchet das Wasser von Ruß. Wann euer Werck nun trocken / so reibet es mit einem leinen Tuch / starck genug / bis das Holtz anfange glatt zu werden / hernach nehmet ein Blat Papier / leget das auf euere Taffel / und polliret es mit einem Wolffs- oder wilden Schweins-Zahn / polliret auf dem Papier / damit es glatt werde / was das Wasser von Polirung euerer Taffel möchte benom̄en haben. Wañ ihr es angefeuchtet mit dem Wasser von den Körnern von Avignon und gesottenem Wasser / so gebt ihm eine Lage von Pergament abgeschnitzeltes zubereitet / und ein Theil mit der Hand / jedoch / so genug Allaun bey den Körnern ist / so wird das Holtz nicht so viel in sich ziehen. Zu verhindern / daß es nicht anziehe / so könnet ihr es nach der ersten Lage

der Körner Leimtränckeu; die Taffeln werden scheinen wie Gold/ das mit braun gestärcket ist.

32. Holtz zu silbern.

Man Leimtränckt zu erst das Holtz mit Leim/ von Pergament zubereitet/ wann es trocken/ so zeichnet darauf/ wie oben gemeldet; hernach schattiret es/und machet es sauber mit Wasser von Rußt/ und erhöhet es mit Silber/wie in dem Proceß vom Goldauflegen gemeldet worden; hernach fürnisset euer Werck. Dieses kauf allerband Dingen/ ohne derselben Verderbungen/ gebrauchet werden.

33. Das Holtz Ertz-Goldfärbig zu machen.

Man schmeltzet Gumi Elemi 4 Loth/ hernach eine Untze rothen Queckstlber-Salmiar 2 Untzen/ thut alles in eine gläserne Phiolen/ setzet sie in einen Topff voller Aschen/verlutiret die Phiole mit Bolus und Eyerweiß/ lasset alles schmeltzen/ und wann es zerschmoltzen/ thut darzu zartgeriebenen Operment/ und zart Messingfeylich nach eurem Gutdüncken. Und wann alles wohl zusammen vermischet/ so traget mit einem Pensel auf dasjenige/ was ihr braun zieren wollet.

34. Das Holtz mit Auro Musico überaus schön zu machen.

Man nimmt dasjenige Holtzwerck/ so man also bereiten will/ glättet es auf das beste/ und überstreicht es gantz dünne mit einem Mahler-Fürniß/ läßt es 24 Stunden lang stehen/ alsdann das Aurum Musicum mit einem Pensel aufgetragen/ und

mit

mit einem saubern Pensel wiederumb abgekehret/ so ist es fertig.

Also verfähret man auch mit dem Argento Musico.

35. Eine feine Manier / die Clavecord und Clavecimbel auch andere Tischer-Wercke schön anzusprengen.

Erstlichen Leimtränckе deine Arbeit / hernach streiche es mit schwartzer Leimfarbe an / wann es wohl trocken/ so besprenge es / nach Belieben / mit abgeriebenem Bleyweiß / so auch mit Leim-Wasser angemacht. Wann es wieder gantz trocken/ so nim einen mit Oel abgeriebenen Grünspan / und überlasure es mit solcher Oelfarbe über und über / so werden die weisen Flecken grün/ und gehet nimmermehr ab.

36. Alles Holtzwerck wie Nußbaumholtz zu färben.

Man nimmt die Rinden vom Nußbaum/ imgleichen auch die grünen Schelffen von Welschen Nussen / trocknet und dörret es an der Sonnen/ darvon niimmt man so viel als einem beliebt/ vermischet sie mit Nuß-Oel / lässet es kochen/ und bestreichet das Holtz darmit.

37. Was bey dem marmelirten Holtz in acht zu nehmen.

Wann man einen Stamm / von welcherley Holtz es auch seye / abhauet / solle man den Stock/ der da stehen bleibet / abwärts an vier Seiten sägen/ und zusehen/ wie die Flammen lauffen/ (etliche

sind unten am flammichsten) und also/ wie die Flammen lauffen/ muß der Baum gesäget werden / sonsten verschneidet man die Flammen. Man kan es aber am besten sehen / wann man das Gesägte glatt hobelt/ und etwas darauf giesset. Ellern Holtz flammet sonderlich schön/ auch zu grosen Stücken.

37. Die Nußbaum-Wurtzel auf ein weises Holtz zu machen.

Man überstreichet das Holtz sieben- oder achtmal mit starckem Leim/ bis es gläntzend bleibe/ und gebet alsdann gantz frische und ordentliche Striche darauf/ mit einem höltzernen Püschel / und mit gemeinem Wasser wohl gerieben.

Mercket/ wann der Leim zu hart werden solte/ so muß man ihn mit gemeinem Wasser anfeuchten/ dieweilen die Wurtzel ihre Würckung nicht thun kan / so das untere nicht wohl feucht ist. Wann ihr mit den Fingern / wann es trocken ist / darüber streichet / so fürnisset es mit der China.

38. Holtz überaus schön grün zu beitzen.

Nimm die grünen Nuß Schalen / thue solche in eine sehr starcke Laugen / mit etwas schönem blauen-Vitriol und Alaun/ lasse es ein Stund zwey oder drey sieden; dann nimm dein Holtzwerck / so du grün haben wilst / lege es ein paar Tage in sehr starcken Wein-Essig / nimm hernnach schön / mit Essig abgeriebenen Grünspan / thue es in die Laugen/ und lasse das Holtz darinnen sieden / so wird es schön grün.

39. Auf eine andere Art.

Mann nimmt des schönsten Grunspans / reibet solchen mit starckem Wein-Essig wohl ab / thut etwas Weinstein darzu / laßt es über Nacht stehen / so fällt der Grünspan zu grunde / das Lautere wird schön grün / damit bestreichet man das Holtz offtermalen. Will man es aber Graßgrün haben / thut man etwas Safftgrün darunter.

40. Das Holtz schön braun zu färben.

Nimm gepülverten Sandel / geuß starcken Spiritum vini darauf / lege das Holtz über Nacht darein / es wird schön braun.

Oder /

Man nimmt ungelöschten Kalch / geust Urin darauf / oder löschet solchen mit Urin / und bestreichet das Holtz darmit / alsdann nimm rothes Gerber-Lohwasser / wasche es darmit wieder ab / so wird es e stlich grün ; darnach bestreiche es wieder mit obgedachtem Kalch / wann es trocken / so wasche es wieder mit Loh-Wasser ab / oder laß es eine Weile dariñen liegen / so wird es gar schön Kirschenbraun.

41. Das Holtz schön roth zu beitzen.

Man nimmt ungelöschten Kalch / geußt Regen-Wasser darauf / läßt es über Nacht stehen / seihet es hernach durch ein Tuch / und schüttet noch ein Maß rein Wasser darzu / dann thut rein geschabte Brasilien-Spähn darein / und thut das Holtz oder Bein / so zuvor wohl in Alaun-Wasser gebeitzet / hinein / läßt es so lange mit einander sieden / bis es einem an der Farb gefället / ꝛc.

42. Auf eine andere Art.

Man nimmt das Holtzwerck / glättet es mit einem Helffenbein auf das beste/ dann streichet/ oder verzeichnet man es mit Schifflein-Silber / oder Argento Musico, oder Streu Glantz / nachdem es zuvor wohl geleimtränckt worden ist; oder man marmelirt es ungeleimtränckt mit Eyerdottern/ wie obgedacht / dann überfähret man es etliche mal mit folgender Farbe/ glättet es mit einem Zahn auf das beste / und giebt ihme den Glantz mit einem guten Mastix-Fürnis / und polliret es dann ferner / wie bewust.

Die Farbe darzu wird also bereitet:

Man nimmt zart-gefeylt Brasilien-Holtz / geust 2 quer Finger hoch Weinstein-Oel darauf / so wird sich solches schön hoch roth färben; das giest man von dem Holtz ab/ und anderes Weinstein-Oel darauf/ läßt es mehr Farbe ausziehen; dann läßt man diese Extractiones gelind eintrocknen / und ziehet es mit einem Spiritu vini wieder aus/ so ist es überaus schön hoch roth.

43. Holtz zu hauen/ das Eisen-hart werden solle.

Was du für Holtz wilst hauen das fest seyn solle/ haue es am letzten Freytag des Monats / es sey auch für ein Monat/ was es für eines seye. Auf den Abend/ wann die Sonne zu Ruhe gehet / so gehet das auch/ gleichwie die Blumen/ zusammen/ und thut sich zu / das Holtz richtet sich nach den Blumen.

44. Daß

44. Daß das Holtz nicht zerkleibe.

Nimm ℔j. Schäfen-Unschlitt / 1¼ ℔. Wax / mache es durch einander / schmiere das Holtz darmit ab / ob glüheten Kohlen / doch nich zu warm / es reist nicht auf.

45. Holtz fürtrefflich blau zu färben.

Nehmet Turnesol 4 Unzen / thut sie in drey Maaß Wasser / das von gelöschten Kalch gemacht ist / und lasset es eine Stunde lang kochen / und mahlet damit das Holtz.

46. Noch eine rothe Farbe auf Holtz.

Nimm Orcaneta / oder Alkanna-Wurtzel / mache es zu Pulver / und vermische mit Nußöl / und bestreiche das Holtz darmit.

47. Gelbes Holtz.

Nehmet geriebene Merita mit Wasser gesotten darein kochet man das Holtz.

Oder man nimmt Körner von Arginon 4 Unzen / lasset sie sieden in einen Pint-Wasser / thut darzu 1 Unz Hasselnus / gemeinen Allaun / und thut darmit wie oben.

48. Veil braun Holtz.

Man nimmt 4 Unzen / Bresilien Holtz und ℔ß. Indigo / lasset es mir einander sieden in zwey Pint-Wasser thut darzu 1. Unze gemeinen Allaun / und lasset das Holtz in diesem Wasser kochen.

49. Die Bewegung eines Holtzes oder Schrauben zu schmieren.

Man muß es mit Seiffen reiben / so ist es gut.

50. Allerhand Holtz-Werck mit Perlen-Mutter und Silber/auf das schönste auszuziehren.

Man schneidet die Figuren von Perlen-Mutter aus / wie man will / und leget es in das darzu ausbereitete/ oder ausgeschnittene Holtz-Werck/ es sein gleich die Figuren von Früchten / oder Zierrathen / sind es Früchte so findet man auch der Perlen-Mutter unterschiedlicher Farben/ als purpurfarb/ blau/ grün/ gelb/ wie man die Früchte verlanget/ darnach kan man es auch einlegen / als ein Weintrauben/ kan man purpurfärbiges/ zum Blättern aber / grünfärbiges nehmen / ein jedes Stücklein mit einen subtilen Böhrerlein durchbehren/ und mit einen silbernen Stefftlein / wie eine Nadel befestigen.

Hernach nimmt man Leinöl und rothe Ochsen-Zungen-Wurtzel/ und reibet das Holtz darmit/ trucknet es ab/ brauchet aber kein Leinöl darzu/ dieweilen das Werck hernach / wann man es Fürnissen thut nicht trocknet/ eher man es aber fürnist/ so kan man noch allerhand andere Zierrathen und Entheilungen/ und selbige wie Silber scheinend machen.

Wann man nun nach seinen Verlangen bemeldtes Holtzwerck / mit wolschneidenden Werckzeug ausgeschnitten/ so macht man von gleichentheilen Zinn/ ein *Amalgama*, oder einen Teig dergestalten man läst das Zinn lind zergehen/ und schütt hernach so viel erhitztes Queckſilber darein / rühret es mit einem Holtz unter einander / und schüttet es in eine Schüssel mit kalten Wasser/ dann trocknet man es/

und

und so es etwan zu weich seyn solte / setzet man mehr Zinn zu / dann reibet man es / mit einem Marmel / mit Wasser zart ab / und thut es hernach in eine Muschel / darvon reibet man in die ausgegrabene Figuren / biß sie gantz woll werden / biß es eine Stund 2 oder 3 trocknen / glättet es hernach mit der Hand oder mit einen Glaß / so lang biß es zu einen schönen Silber-Glantz überkommet / und darmit es dem feinen Silber / noch gleicher kommet / reibet man es mit den Daumen / mit einem *Amalgama*, von Silber und Queck-Silber / so wird man es dann / wie das allerschönste und feineste Silber / hernach kan man es mit einem Zahn polliren. Diese Arbeit kommt auf den schwartzen oder sonsten andern gefärbten Holtz / überaus schön und lieblich heraus.

An statt des Zinns / kan man auch den mit Wasser subtil abgetrieben Wißmuth gebrauchen / und mit Silber und Queckſilber an der Schönheit erhöhen.

51. Verborgene Schriffren und Buchstaben / auf Holtzwerck zu bringen / das man die Schrifft nicht sehen kan / ausser wann man will.

Man nehme ein lindes weiches Holtz / als linden Holtz / und dergleichen hernach nimmt man die von Stahl gemachten Buchstaben / und druckt solche in das Holtzwerck / eines halben Fingers tieff / hobeln / als die Buchstaben gedruckt seyn / biß alles gantz glatt und eben ist. Wann man nun solches Holtz ins Wasser tauget / und dasselbe aufquillet /

so begeben sich die eingedruckten Buchstaben in die Höhe/ und lassen sich auf das deutlichste erkennen und sehen.

Das kan auch auf denen von Holtz gedrechselten Geschirren geschehen/ wann sie erstlich abgedrehet/ und hernach die Buchstaben also aufgedruckt/ und wiederum abergedrechselt werden.

Oder man kan auch die Buchstaben mit einen Pfrimen eingraben/ hernach es wieder auf der Drehebanck handeln/ biß die Eingrabung nit mehr zu sehen/ hernach das Stuck in warmen Wasser weichen / und wieder trocknen lassen/ hernach mit Safft-Heu polliren/ so werden die Buchstaben erhoben/ erscheinen/ wie eine erhabene Arbeit/ auf den Stuck/ oder andere Figuren.

§2. Das Holtz in die Krümme / wie einen Reiff zu biegen.

Man nimmt grün Ahorn-Holtz / daß gantz eben ist/ weichet es 6 Tage ein/ hernach hält man es an das Feuer/ nach Nothdurfft so wird man solches erlangen.

§3. Ein schön Curiöses Kunststuck / sieben oder acht Kugeln zu dreben/ daß sie doch nicht aus der Kugel geben/ darinnen sie gedrehet sind.

Man muß eine Kugel haben / von was Materien sie auch sey/ zwischen zweyen Spitzen/ hernach sie noch ein mal frey drehen / in der Holdocke und sie 4maln umdrehen / und muß gedachter Holdock von Spindelbaum/ oder Sperberbaum seyn/ hernach

nach nehmet die Grösse/ dieser schon gedreheten Kugel/ mit den Hohl-Zirckel / und zeichnet gedachte Grösse auf ein Papier oder Schifer / und umziehet den Umkreiß der Grösse. Hernach machet einen andern Umkreiß einer viertel Cronen groß / welcher Umkreiß solle gezogen und gezeichnet werden / auf der Kugel / von den Anfang eines kleinen Puncts nach Beliebung auf der Kugel: Hernach theilet diesem andern Umkreiß in 5. gleiche Theile/ die aufgemelden Umkreiß sollen gesetzet werden / mit einen Fuß des Zierckels / und mit den andern ein kleiner Umkreiß gemacht/entfernet in der Mitten / der beyden Puncten / einer viertel Cron dicke/ oder nach belieben/ darmit diese Umkreise einander nicht berühren.

Hernach solle in den erster Mittel-Punct ein kleiner und gleich sehender Zirckel gezeichnet werden/ als die andern fünff gezeichneten auf besagten Umkreiß/ welche die Helffte der Kugel einnehmen/ werden in 6 gleiche Theile/ dardurch man dann hernach auf 12 kommen kan.

Hernach den Umkreiß der andern Helffte der Kugel zu finden / muß man einen runden Zirckel haben / zwischen den Puncten des gedachten gebognen Zirckels.

Wann das mit dem gedreheten Zirckel/ besagter massen geschehen / daß der Umkreiß auf bemelder Kugel getroffen ist / und derselbe Theil / in 5. gleiche Theil/ wie andern abgetheilet sind/ und solche gleich zu machen / muß der Zirckel gesetzet werden / in den Mittelpunct des ersten Umkreißes / und die andern Spitzen des Zirckels / auf dem andern Umkreiß:

Kreiß: also daß er darauß zwischen jeden der beyden zwey andere kleine Umkreiß mache / die man auf die andere Helffte der gedachten Kugel gleich muß machen. Und wann nun die Kugel also gleich gethe let ist / in 12 Theile / und jeder weder Mittelpunct dem andern stehet / muß man folgendes wohl beobachten.

Man muß die also in 12 Theil getheilte Kugel / in die Fuge einer Hohldocke thun / und damit es halte / muß man vorhero / die gemeldte Hohldocke so großmachen / als der erste Umkreiß / und die Runde der Kugel ist / und sie fest in einander fügen / und zu machen / daß es wohl halte / muß man die Hohldocke mit Kreiden bestreichen / hernach daß erste Merckmahl der Kugel auszuheben / wohl anfügen / und als ein Gersten-Korn / so groß als das erste Merckmahl der Kugel haben / und die Höhle so tieff mache / biß sie in die Mitten des Grundes der Kugel seye / und daß die Grösse des besagten Gersten-Korns / nicht so gar groß seye / daß es die Grösse der gemelden Kugel nicht übertreffe / dieselbigen alle mit einander zu durchschneiden. Man muß derowegen alle diese 12 Kugel ausholen / in den Merckmahlen ihrer Zirckel und Umkreiße / und in dem Holdock verwechslen / hernach / um das Werck zu vollbringen / muß man man ein Eisen machen / diese Kugeln gleich auszuhölen / und eine in die andere zu schneiden / unv eingedruckt zu seyn / seinen rechten Triangel zu folgen / sonsten würde man alle andere Kugeln entzwey schneiden.

Cap. III.

Allerhand Mahler-Farben zu bereiten.

1. Erstlichen von Ultramanien.

Man nimmt von Lasurstein die blauen Stückgen / welche zu Venedig häuffig / und im geringen Preiß / vor diesem zu Kauf gewese. Solche in einen Tiegel bey einen Kohl-Feuer gecalciniret / werden also glänzend / mit zwey mahliger Wiederholung ins kalte Wasser geworffen / und auf einen Reibstein zu einen dünnen und fast unbegreifflichen Pulver zerrieben.

Herrach nimmt man Dannen Hartz / schwartz Pech / neu Wachs / Mastix / Terpentin / von jedwedern 6 Loth / Weyrauch und Leinöl / jedes 2 Loth. Dieses alles lässet man in einen irrdenen Gefäß / bey einen gelinden Feuer wohl zergehen / rühret es mit einem Rühr-Holtz damit sie sich wohl vereinigen / herum / rühret es nach solchen in ein kaltes Wasser / und hebets zum Gebrauch auf.

Nach diesen nimmt man zu jeden Lb. des abgepulverten Lasursteins 20 Loth / von de *Massa* ausgedachten *Speciebus componi*rt; solche *Massam* lässet man bey gelinden Feuer / in einem Töpffgen gemach zerfliesen / streuet das Lasurstein-Pulver nach und nach hinein / und rührets / damit sichs recht *incorporire* wohl herum: Diese Materia nachdem sich es / alles wohl mit einander vereiniget / wird alsdann

dann in ein Gefäß voll kaltes Wasser geschüttet/und eines oder mehr runde oder länglichte Zeltlein daraus formiret; mau muß aber die Hände mit Leinöl bestreichen; die Kühlein oder Zeltlein / läsſet man noch 15 Tage in den kalten Wasser liegen / und verändert das Wasser allezeit über den andern Tage.

Diese Zeltlein leget man hernach in ein reines verglasurtes und irdenes Geschirr/ und gieſet warmes Wasser darüber; dieſes wann es erkaltet / gieſet man ab/und an deſſen Statt ein anders warmes darüber/ ſolches wird ſo lange wiederholet / biß die Zeltlein in Waſſer zergehen/ ſo wird ſich die Farbe hervor thun/und das Waſſer gantz blau/ wie Korn-Blumen-farb werden.

Dieſe gefärbte Waſſer/ ſchüttet man in einem verglaſurten und reinen Topf / und gieſet über die Zeltlein von neuen ein warmes Waſſer; dieſes wann es gefärbet/wird/wie zuvor durch enges Sieb abgegoſſen/ und ſo lange wiederholet / biß ſich das Waſſer nicht mehr färben will.

Jedoch iſt allhier zu mercken / daß das Waſſer nicht gar zu heiß/ſondern nur laulicht ſeyn ſolle; dann es wird ſonſten ſolche Farbe/ für groſer Hitze ſchwartz. Derowegen iſt ſolches wohl in acht zunehmen/ dieweiln daran gar viel gelegen iſt. Dieſe gefärbte Waſſer/ durch ein enges Sieb gegoſſen / haben oben auf einige Fettigkeit ſchwimmen / darum läſſet man es 24 Stunde ruhen/ damit ſich alle Farbe auf den Boden ſetze.

Nach ſolchem/ gieſet uian das Waſſer/ ſambt der darauf ſchwimmenden Fettigkeit gemählich ab/

und

und an dessen statt/ ein reines und klares daran/ solches lässet man sambt der Farbe / durch ein enges Sieb / in einem neuen verglasurten Topff lauffen/ mit stetigen Umrühren/ so wird ein guter Theil von der schleimichten/ und fetten Materia in dem Sieb verbleiben; und dieses muß alle Zeit mit reinen und frischen zum dritten mal wiederholet / auch das Sieb allemahlen von allem Unflath gereiniget werden.

Hernachmals giesset das Wasser gemählig ab/ und hebet es in den verglasurten Topff auf/ dieweilen es von sich selbsten trocken wird werden; so wird man eine sehr schöne Ultramarin-Farbe bekommen.

Von der *Massa* kan man zu einem Pfund gepulverten Lasursteins / mehr oder weniger nehmen / nachdeme er verboden weniger Farbe bey sich führet.

Es müssen auch/ wie Anfangs erwehnet / die Stücklein dieses Steins sehr fleißig zerrieben werden / also daß sie fast unbegreifflich sind / so wird die Farbe desto besser seyn. Die gemeine Schmalten / wann man sie auf eben diese Weise reibet / mit einer gemachten *Massa incorporirt*/ wie auch 15. Tage nebenst dem *Lapide Lazuli digerirt*/ und im übrigen wie zuvor verfähret; so erlanget man eine sehr schöne *Materia*, welche der Ultramarin nicht viel ungleich seyn wird: Diese Farbe dienet nicht allein den Mahlern; sondern sie digerirt auch das Glaß sehr schön.

2. Herrn Kunckels Modus, schönen Ultramarin zu machen.

Ob gleich diese hiergelehrte Ultramarin-Farbe bey uns Teutschen nicht mehr mit Nutz zu machen/ (ungeacht dieselbe / wann sie recht schön/ viel höher als Gold æstimirt und bezahlet wird) aus Ursach/ weil man uns den Lapidem Lazuli viel zu theuer uñ kostbar ansetzet / so kan solche doch von unterschiedenen Künstlern/ sonderlich vornehmen Mahlern/ nicht gäntzlich entrathen werden. Es hat sich Herr Nemi gnugsam bemühet/ alle zu dieser Bereitung nöthige und nutzliche Handgriffe zu beschreiben: Dieses aber hat man in der (woran doch das allermeiste liegt) Composition befunden / daß die Farbe auf solche Weise nicht wohl rein und fein/ sondern mehrentheils unsauber und ungestalt wird/ oder heraus kommt; will derohalben dem Liebhaber einen Modum setzen/ wie mir einsten ein Frantzman gewiesen/ und wie solche mit einander gemacht und verfertiget haben: Nemlich/ wir nahmen Lapidem Lazuli, und stiesen denselben in Stucken/ so groß als Erbisen / selbigen liesen wir hernach roth glühen/ und schütteten ihn also heiß in scharffen Wein-Essig/ (will man destillirten nehmen/ ists desto besser/) ferner rieben wir ihn mit den Essig auf einen harten Marmor so klein / daß er gantz unbegreifflich wird/ dann je kleiner er gerieben wird/ je besser es ist; man kan ihn auch nicht zu klein reiben: Und dieses ist das vornehmste Stuck der gantzen Kunst. Alsdann nahmen wir gleich so schwehr/ als das Pulver gewogen / reines gelbes Wachs und reinen Kalchschaum/

schaum / jedes die Helffte: Dieses liesen wir in einer irdenen verglasten Pfannen zergehen/und rührten also den aufs subtilst-gepulvertē lapidem Lazuli fein sachte und nach einander hinein; hernach thaten wirs in reines kaltes Wasser/darinnen liesen wir es acht Tage lliegen/ hernach nahmen wir zwey grose gläserne Zucker-Töpffe / und fülleten die an mit Wasser/welches eben so heiß war/daß wir kaum die Hände darinnen leiden kunten/(dieses warme Wasser muß auch gantz rein seyn) alsdann nahm der eine von uns in die Hände/ und malaxirte oder knöttete dieselbe in den warmen Wasser wohl durch einander / nachdeme nun das subtilste und schönste/wie uns dauchte/heraus war / so nahm sie der ander in sein Glaß / und was da heraus fält / das ist nicht so schön/sondern bleicher und geringer. Dieses Wasser liessen wir wohl wieder über 4 Tage stehen/ in welcher Zeit sich das subtile Pulver völlig setzet/ welches man alsdann aufs fleissigste zusammen sucht. Es giebt aber von den rechten feinen und schönen sehr wenig/und man kan wohl drey oder vierley Sorten aus einer Massa machen / nach dem man nemblichen eine Quantität macht/und solche in unterschiedenen Wassern malaxirt / daß man nun sehr saubere Hände / und allemahlen gantz reines Wasser nehme/ist nachmahlen das nöthigste zu erinnern / weilen diese Farbe überaus leicht eine Unsauberkeit fängt / oder an scheimbt / und diß ist die Art/die ich selber gemachet / und machen helffen.

3. Ein mehrers von Ultramarin.

Diese hohe und kostbare Farbe wird insge-

mein also genennet/und ist unter allen blauen Farben die schönste/welche am Werth dem feinen Golde/wo nicht höher / doch auf das wenigste gleich geschätzet / und lehren fast alle Authores / so von den Steinen und Farben handeln / die Art und Weise diese Ultramarin zu extrahiren; es ist diese Farbe die allerzarteste; und wann man hierzu nicht einen sehr guten Lasurstein nimmt / so ist alle Arbeit vergebens angewendet.

Etliche unter den Mahlern zerreiben den Lazurstein nur also rohe/und gebrauchen ihn.

Und wird der Lasurstein von den Bergblau/oder lapide Armeno, in dem unterschieden/ daß er gar hart / hingegen der andere gar weich und zerbrechlich ist/daß man ihn leichtlich zu Pulver machen kan/auch hat dieser keine gläntzende Goldfünckelein gleich wie der andere / er wird in Asia / Africa/ wie auch in Teutschland bey den Gold-Bergwercken gefunden; Die Bergblaue ist seine Mutter; Dieser Stein/wann er ins Feuer geleget wird / ändert seine Farbe nicht/er ist offtmahls so groß / daß man Messer-Hefftle / Löffel und Schalen davon machet; Ein Pfund von den einzelen Stuck dieses Steines ist 10 Cronen werth/und so er recht gut ist/ so solle man aus einen Pfund 20 Loth Ultramarinblau extrahiren.

4. Das Ultramarin noch auf eine andere Art zu machen.

Nehmet ein halb Pfund Azur-Stein / thut ihn in hefftig glühende Kohlen / so lang biß er auch roth und glühend ist / alsdann löschet ihn in starcken Wein-

Wein-Essig ab / und reibet ihn auf einen harten Stein / mit rectificirten Brantewein / je mehr ihr ihn reibet / je schönerer wird / last ihn auf den Papir / oder in einen andern Geschirr / biß ihr euren Teig gemacht habt / darunter ihr besagten Azur menget.

Solchen zu machen nehmet ein Pfund gelbes Wachs / zwey Pfund Terpentin / so viel Lerchen-Hartz / und so viel Lein-Oel / lasset alles über einen gelinden Feuer zergehen / und wann alles zergangen / und es anfänget aufzusteigen / so ist es genug gekocht: Alsdann müst ihr alles in eine glasurte Schüssel ausschütten / so ist solches der Teig zum Ultramarin / dessen ihr so viel / als des Azur-Steines ist / nehmen solt / und auf einen Marmolstein mit denselben zusammen knöten; wann alles beydes wohl unterelnander vermenget / so laß es eine Nacht über ruhen; folgends den Ultramarin / so in diesen Teig ist / wieder heraus zu bringen / so gieset neues Wasser darüber / und knötet es mit den Händen durch einander / wie einen andern Teig / so wird der Ultramarin heraus kommen / und in eine Schüssel fallen / die ihr bey handen haben solt / solchen aufzufangen / und last ihrs in besagten Wasser ruhen / biß ihr sehet / daß der Ultramarin zu Boden gesuncken ist.

5. Noch eine andere Manier.

Nehmet 4 Untzen Lein-Oel / 4 Untzen neues Wachs / 4 Untzen Silberglett / eine Untzen Mastirs-Körner / 4 Untzen Burgundisch Bech / und 1 Quint Drachen-Blut / zerstosset jedes von diesen

Speciebus absonderlich in einen Mörsner/ hernach laß das Lein-Oel in einem irdenen Geschirr warm werden/biß es zischet/alsdann thut eure Species eine nach der anderen darein/ dergestalt / daß das Drachen-Blut das letzte sey/ und rühret es immerfort alles mit einen saubern Holtz umb / damit ihr aber sehen könnet/ob euer Teig fertig / so probirt es mit euren Finger / dann er muß daran kleben wie Leim/und alsdann thut euren Lasur-Stein/welchen ihr vorhero im Kohlfeuer ausgeglühet / und in weissen Wein-Essig abgelöschet/ auch auf einen Stein abgerieben/und nach dem er trocken worden / durch ein kleines Sieblein durchgetrieben haben müsset / darunter / wann dieses wohl unter einander gewürcket / und unberührt 24 Stunden beysammen geblieben / so nehmt nun zu machen / daß der Ultramarin wieder heraus komme / kein anders / als Röhrenwasser / und knötet mit solchen euren Teig wohl / so werdet ihr das erste blaue heraus kommen sehen / das ist das beste und schönste/ und dieses wiederholet ihr zum dritten mahl / und knötet jederzeit mit Röhrenwasser den Teig. Endlich und zum letzten/lasset solches Wasser blaulicht werden / und knötet damit die übrige Materi / darvon ihr dann die Aschen bekommt ; im Fall ihr aber alles in einen destillir-Kolben einsetzet / und abdestilliren wollet / so werdet ihr auf den Grund das Gold finden / so in den Lasurstein gewesen.

Es seyn noch andere / die ihren Teig auf einmahl in einen laulichten Wasser angefüllten Geschirr knöten / in welches der Ultramarin gehet / das lassen sie 24 Stunden noch länger stehen / und gie-

gieſen das Waſſer ſachte ab/ ſo befindet ſich der Ultramarin auf den / welchen ſie an der Sonnen abtrocknen / ſie laſſen auch einen gantzen Monat lang den Laſur-Stein in den Teig vermenget / ehe ſie den Ultramarin heraus ziehen / und thun unter dieſen Teig/an ſtatt des Lein-Oels und Terpentins/das Terpentin-Oel allein / und das ſchwartze Bech an ſtatt des Burgundiſchen/den Stein betreffend/laſſen ſie ſolchen abglühen / auslöſchen und abreiben / wie ſchon obgemeldet.

6. Noch eine andere Art Ultramarin zu machen.

Nehmet 10 Untzen Lein-Oel / thut ſolches in eine irdene Schüſſel / darzu 7 oder 8 Tropffen gemeines Waſſer/ſetzet ſolche übers Feuer / biß es anfängt zu wallen / alsdann werffet ein Pfund weiß Jungfern-Wachs / ſo in gar kleine Bröckelein zerbrochen werden muß / hinein / wann das Wachs zerſchmoltzen / ſo thut auch ein Pfund Griechiſch Bech darzu / miſchet ferner 4 Untzen gepulverten Maſtixs / der aber zuvor in einen abſonderlichen Geſchirr auszerlaſſen worden / zuſammt 2 Untzen Terpentin darein / und laſſet alles eine Stunde lang kochen / nachgehends laſſet etwas von dieſer Materi in kaltes Waſſer fallen / und wann ſolche weich iſt wie Butter/ ſo iſts genug gekochet. Solten ſich aber dannoch kleine Knöllein darinn finden/ ſo iſts ein Anzeigen / daß der Maſtix nicht genug zergangen / und muß mans nochmahls über das Feuer thun.

Wann nun alles gekocht iſt / ſo thut von den

Lapis in einen Schmeltz Tiegel auf das Feuer/ biß alles Feuerroth wird/und werffet es nachmahls in weisen Wein-Essig so trinckt er den Essig an sich/ biß er in kleine Stücklain zerspringt. Diese Stücklein zerreibet man ferner zu Pulver/und dann so incorporirt oder menget dieses Pulver mit einen wenig von besagter Materi/ darvon man so wenig nimmt als möglich/und behaltet diese Massam 14 Tage/ nachgehends so richtet zu Ende des Tisches ein Bret hängend auf/ und stellet unten daran ein rein gläsern Geschirr; (es ist aber gut / wann das Bret einen Strich oder Rinnlein hat) und leget eure blaue Massam oben an/über die besagte Rinne höher/ darüber aber ein Geschirr mit Wasser/ daraus es auf die Massam tröpflen kön̄e/darbey ihr mit einen saubern glatten Höltzlein helffen müst/ daß das Wasser den Teig aufweiche/in dem ihr gar gelind solchen auffstieret/ das erste Azur oder blaue nun/ das Tropffen-weiß herunter fleust / ist das schönste; kommt ein schlechters/ so setzet ein anders Geschirr unter/zu der andern Gattung/ nach welchen noch ein drittes kommt/so auch noch zu gebrauchen: Endlich last diese eure dreyerley Blau trucknen/ und hebt ein jedes in einen besondern weiß ledernen Säcklein auf.

7. Ultramarin von Lasur-Stein zu machen.

Nehmet ein Pfund Lasur-Steine/ und calciniret ihn in einen Schmeltz-Tiegel/ bedecket ihn mit Oel/und wann er genugsam calciniret ist/ so werffet ihn in Wein-Essig/daß er zerfalle/ hernach wann er trocken worden/ stosset ihn in einen kupffernen oder mes-

messingen Mörser / und reibet ihn auf einer Meer-Muschel / mit Nuß- oder Spick-Oel / welches besser ist / und reibet ihn sehr fein / und nicht allzuklar. Hernach nehmet / den gemeldten Lasur-Stein glänzend zu machen / 1 ℔ Lein-Oel / 1 ℔ weiß Wachs / 1 ℔ Harz / 1 ℔ Burgundisch Pech / 1 ℔ Terpentin / ½ ℔ Colophonium / und thut alle diese Dinge in einen neuen Topff / lasset es bey gelindem Feuer lindiglich schmeltzen / und verhütet / daß es nicht koche / rühret es jederzeit umb mit einem Stock / bis es wohl mit einander vereiniget seye. Hernach thut die Massam euers Steins darein / und ziehet mit einer höltzernen Spatel die Materi heraus / und leget sie auf ein höltzern Bret / oder steinerne Tafel / und kehret sie von einer Seiten zur andern; hernach sollet ihr ein klein Gießfaß haben / darinnen laulicht Wasser ist / welches über eure Massam lauffen solle / und die Lasur-Farbe oder Ultramarin heraus gehen machen wird / welches in einer erdenen Schale / so auf der Taffel stehen solle / solle empfangen werden. Hernach gieset das Wasser allsachte ab / oder filtriret es durch / nach eurem Gutdüncken; und wiederholet das offt mit dem laulichten Wasser / so werdet ihr das allervollkom̃neste Ultramarin haben.

8. Ultramarin auf eine andere Art auszuziehen.

Nehmet den Lasur-Stein / lasset ihn glühen in einem Schmeltz-Tiegel / und schüttet ihn zwey- oder dreymal in einen guten Essig / hernach werdet ihr ihn gar leicht in einem Mörsel stosen können / alsdann reibet ihn auf einem Marmorstein mit Oel und Spiritu vini, jedes gleich viel / das ihr zuvor in

einen Kolben auf Aschen gesetzet / und schüttet sie starck unter einander / ehe ihr darvon auf euere Arbeit giesset / sie darmit zu reiben. Wann sie nun zu einem unbegreifflichen Pulver gemacht ist / so vermenget sie mit folgendem Cement:

Nehmet zwo Untzen Lein-Oel / Terpentin / Mastix / Teufelsdreck / Colophonii / auch so schwehr / Wachs von Fichten-Hartz 3 Untzen / lasset dieses alles in einem glasurten Topffe eine Viertelstunde lang kochen / hernach drücket es durch ein leinen Tuch / und lasset es in rein Wasser fallen; dieses ist ein Cement. Darvon nehmet einen Theil / und so viel von eurem Stein / reibet und vermenget es wohl zusammen / in einer glasurten Schalen / hernach giesset klar und sauber Wasser darüber / und lasset es eine Viertelstunde stille stehen / und folgends rühret eure Materi mit einem höltzernen Spatel wohl unter einander / so werdet ihr in einer Viertelstunde ein gantz Lasur-blaues Wasser heraus kommen sehen; dieses giesset ab in eine andere glasurte Schale / giesset anderes Wasser auf die Materien / fahret weiter fort mit dem Umbrühren und Veränderung des Wassers / bis daß selbiges sich nicht mehr färbe.

Mercket / daß man nur warm Wasser auf die Materi schütten muß / hernach lasset alle eure Lasur-blauen Wasser abrauchen / so wird euch das rechte Ultramarin / 4 Untzen von einem Pfund / zurücke bleiben / und fast alles das übrige wie eine Lasur-blaue Aschen.

9. Ultramarin auf eine andere Manier.

Nimm gelb Wachs / Griechisch Pech / oder Colo-

Colophonium/ Fichten-Hartz/ jedes 1 Pfund/ Lein-Oel 3 Unzen / lasse alles unter einander über dem Feuer zergehen / und seihe es durch ein Tuch; thue dazu 4 Unzen Mastix/ mache daraus eine Pastam. Andere lassen den Terpentin aus / und machen diese Pastam also: ℞. Ein halb Pfund Lein-Oel/ ein halb Pfund Colophonium/klein gestossen/ ein halb Pfund neu Wachs / ein halb Pfund Spiegel-Hartz / eine Unze Mastix / zerlasse solche Stücke zusammen/ so ist es fertig zu brauchen/ (zu einem Pfund des geriebenen Lasur-Steins.) Dieser Pastæ nimm ungefehr drey oder vier Theil zu einem Pfund des geriebenen folgenden Lasurstein-Pulvers / vermische oder knete es unter einander in einer Schüssel / und lasse es also vermischt acht Tage / oder länger / stehen / umb gleichsam zu digeriren / alsdann solches alles in ein Geschirr mit warmen Wasser mit den Händen gerieben/ bis das Wasser blau wird / dann thue es in das dritte Geschirr mit warmen Wasser/ und zerreibe es darinnen auch/ bis das Wasser blau wird / alsdann lasse sich jedes absonderlich setzen/ giese das Wasser ab / und mache dasjenige / so sich zu Boden gesetzt / trocken / hebe jedes absonderlich auf / dieweilen je eines schöner ist als das andere. Weilen nun der Lapis Lazuli eben eine so schöne blaue Tinctur hat / wie die Anima Lunæ ist / so stehet zu erachten / daß er gantz silberischer Eigenschafft ist.

Folget nun die Zubereitung des Lapidis Lazuli.

Man nimmt auserlesenen Lasur-Stein / der

ohne Berg und Unreinigkeit ist / reibet solchen auf einen Porphir-Stein / welcher allein wegen seiner Härte / und sonst kein anderer Stein darzu dienet / mit gemeinem Wasser zum allersubtilesten / als es nur immer möglich. Wann solches geschehen / läßt man das Geriebene wieder trocknen / und bewahret es für andern Staub / zur Bereitung der schönen blauen Farbe / so man Ultramarin nennet.

10. Noch auf eine andere Manier.

Man soll die Stücke vom Lasur-Stein etliche mal im Schmeltz-Tiegel glühen / und hernach in kalt Wasser werffen / damit er sich auf einem Marmor zu einem subtilen Pulver reiben lässet. Ferner solle man Kien-Hartz / schwartz Pech / Mastix / neu Wachs und Terpentin / jedes 6 Loth / Lein-Oel und Weyrauch / jedes 2 Loth nehmen / dieses alles in einen erdenen verglasurten Tieget / bey einem gelinden Feuer / zerlassen / und mit einem Spatel ohn unterlaß herumb rühren / und wann es wohl zusammen geflossen ist / in kalt Wasser schütten / 20 Loth darvon bey einem gelinden Feuer zerlassen / 1 Pfund von vulverisirtem Lasur-Stein nach und nach darein schütten / und wohl unter einander rühren / die Materi geschwind in ein kalt Wasser schütten; und wann man die Hände mit Lein-Oel geschmieret / unterschiedliche länglichte und runde Zäpffgen daraus formiren / dieselbigen in kaltem Wasser aufbehalten / und allezeit über den andern Tag / an statt des alten Wassers / frisches darauf giesen. Nachmals solle man in einen kupffernen Kessel warm Wasser sieden / dasselbe auf diese in einen reinen Napff gelegte

legte Zäpffgen giesen / und wann es kalt worden / immerzu ander warmes darüber schütten / bis sie zerflossen / und das Wasser sich blau färben anbeginnet. Alsdann solle man dieses gefärbte Wasser in einen reinen glasurten Topff sammlen / und so lange laulicht Wasser auf die Zäpffgen giesen / bis sichs nicht mehr färbet. Das gefärbte Wasser solle man filtriren / und 24 Stunden stehen lassen / bis sich die Farbe zu boden gesetzet / damit das Wasser mit der darauf schwimmenden Fettigkeit abgegossen / und zum drittemal anders darauf geschüttet werden kan. Auf solche Weise wird alle Unreinigkeit hinweg gewaschen / und bekömmt man die allerschönste Ultramarin-Farbe.

11. Wie solche schöne und kostbare Farbe aus dem Silber zu bereiten ist.

Man laminiret das feineste Silber zu dünnen Blechlein / glühet es aus / verquicket oder bestreichet es ein wenig mit Queckſilber / alsdann thut man von dem allerstärckesten destillirten Essig / darinnen etwas Salmiac zergangen / in ein Glaß / henget die Silber-Bleche darüber / daß sie den Essig nicht berühren; vermacht das Glaß aufs beste / und setzet es an einen gelinden warmen Ort / dergestalt / daß die Wärme den sauren Geruch des Essigs ein wenig / nur Dampffsweise / erhebe / so extrahiret solcher sauerer Geruch die Animam, daß sie sich überall heraus begiebt / und an das Blech henget / den kan man abstreichen / die Bleche wieder über den Essig hengen / bis alle Tinctur heraus ist / so hat man die allerschönste blaue Ultramarin-Farbe zur Mahlerey gehörig.

12. Wie solche auf eine andere Art zu bereiten ist.

Man nimmt des allerfeinesten reinesten Silbers / so viel man will / 7 oder 8 Loth / und solviret es in einem reinen starcken purgirten Spiritu Nitri, ziehe den Spiritum Nitri bis auf die Helffte darvon ab / setze das Glaß an ein feuchtes und kühles Ort / so schiest das Silber über Nacht in schöne weise Crystallen an / die wie ein Salpeter anzusehen / giesse den Spiritum Nitri rein darvon ab / thue die Crystallen in eine reine Glaß-Schalen / laß in gelinder Wärme stehen / bis sie wie ein Mehl zerfallen / dann reibe es mit so viel reinem Salmiac / der über gemein Kuchen-Saltz sublimiret worden ist / setzt es zusammen an feuchte freye Lufft / bis so lange die Massa etwas blau und grünlecht wird / so thue alles in einen Kolben / und einen sehr weiten Helm darauf / und sublimire es / so führet der Salmiac die Animam Lunæ mit auf / reibe unter das Silber am Boden frischen Salmiac / und continuire die Sublimation, bis alle Anima auf-sublimiret sind / alsdann thue alles Auf-sublimirte in eine grose gläserne Schale / schütte warm Wasser darüber / so solviret sich der Salmiac im Wasser / und läßt die Animam, oder die schöne blaue Silber-Tinctur / fallen; das Wasser evaporiret man mit gar gelindem Feuer zur trockene / so bekömt auch seinen Salmiac wieder. Gedachte Animam aber macht man trocken / und verwahret es auf das beste / so hat man auch eine schöne edle blaue Farbe / so die Mahler / an statt des Ultramarins / gebrauchen können.

13. Auf eine andere Art schönen Ultramarin zu machen.

Man nimmt des allerfeinesten Silbers/ so viel man will/ schlägt es auf das dünneste / und machet/ wie bewust/ mit viermaln so schwehr Mercurio vivo ein Amalgama, drückt solches durch ein Leder/ und treibt hernach allen Mercurium darvon/ so hat man einen reinen Silber-Kalch / den solviret man in reinem præcipitirten Scheidwasser / in so wenig/ als es immer möglich ist. Wann es solviret ist/ so lasse das Wasser darvon hinweg dämpffen/ so bleibet das Silber/ wie eine feuchte Aschen am Boden liegen; übergiese es mit Salmiac-Wasser und einem scharffen und starcken destillirten Wein-Essig/ lasse es sich wieder setzen / und läutern. Giese den Essig darvon ab/ lasse dasjenige/ so auf dem Boden liegen bleibet/einen Monat lang also darinnen/ daß nichts heraus dämpffe / so findest du eine köstliche blaue Farbe/ welche zum Mahlen die beste ist.

14. In dreyen Tagen aus Silber Himmelblaue Farbe zu machen.

Nimm Sal gemmæ, Sal alcali und Alumen Rochæ, laß in einen der allerschärffesten weisen Essig solviren / etliche Blechlein von Silber in diesen Essig genetzet/ darüber hencken/ den Hafen in frische Wein-Träster vergraben / die Bleche alle drey Tage einmal heraus nehmen/ die Farbe / so sich darauf gesammlet / mit einem Hasen-Fuß darvon herabstreichen/ und in ein Geschirrlein aufheben.

15. In

15. In 15 Tagen eine schöne Himmelblaue Farbe aus dem Silber zu machen.

Lasse dir ein Geschirz oder Kächelein / anderthalbe Hand lang und breit / oder weit / und 4 Finger hoch / zurichten / dasselbige mit seinem Deckelein versehen / und es nach Gewohnheit darmit zu machen. Nachmals nim der subtilen Bleche von feinem Capellen-Silber / mache viereckigte Stücklein / mit zwey Löchern / daraus / lege zu beyden Seiten des Geschirzs 2 Stücklein. Nimm hernach zu einem jeden Pfund Salarmoniac / drey Pfund Essig / lege die silberne Bleche 3 quer Finger hoch von dem / der über den Essig / mache das Geschirz nachmals zu / setze es 15 Tage also mit einander unter einen warmen Roß-Mist / schabe die Farbe je in so viel Tagen von den Blechen herab / bis es nichts mehr geben will / alsdann lasse das Silber wieder umbschmeltzen / mache und verrichte alles / wie zuvor / und kehre doch die Blechlein allezeit zuvor umb. Auf solche Weise nun / wie bishero von dem Silber ist vermeldet worden / kan man auch mit dem Golde umbgehen / und die allerschönsten Farben daraus erlangen und extrahiren.

Auf eine andere Art.

Nimm der Bleche von feinem Silber / so groß als ein halber Thaler / und so dünn wie ein Papier geschlagen seyn / thue sie zu einem Pfund scharffen Essig / und 4 Loth Salarmoniac / klein-pulverisirt / in einen neu-verglasurten Hafen / mache denselben mit einem gewächsten leinen Tuch oben wohl zu / und setze es 15 oder 20 Tage unter einen warmen

Pferde-

Pferde-Mist/so findest du die allerschönste Himmelblaue Farbe auf denen Blechen hangen; dieselbige schabe herab / lasse sie / der Gebühr nach / trocken werden / und brauche sie worzu du wilst.

16. Auf eine andere Art eine Lasur blau oder *Ultramarin* aus Silber zu machen.

Man machet durch den Rauch den Lasar oder *Ultramarin* von Silber/wann man die Silberbleche auf ein Gefäß leget/und solches in eine Stube setzet / das gemeldte Gefäß muß halb voll sehr starcken Essig seyn/darinnen ein Drittel Salmiac gegen dem Essig zu rechnen / zergangen ist / aber zu mercken daß die silberne Bleche einst 4. oder 5. Stunde lang/ mit Quecksilber müssen beräuchert werden / biß daß man siehet/ daß ein Theil von den Queckſilber daran klebent bleibet / als dann solle man es 15 Tage über den Essig bedämpffen / wann diese Zeit vorbey / so solle man die Bleche aus/ und das Lasur davon abnehmen/ und wiederum als gesaget werden/ bedämpffen.

17. Noch auf eine andere Art.

Nehmet 1 Unze fein Silber / so durch das Scheidwasser *calcinirt* ist / Salmiac 2½ Quintl. Essig soviel genug ist / menget es unter einander / biß der Zeug auf den Grund sincket / alsdann gieset den Essig ab/ thut diese gesunckene Materi in einen Kolben/verschliesset ihn wohl und lasset es in einen Kolben / verschliesset ihn wohl/ und lasset es also 25 Tage stehen/ so habt ihr einen guten *Ultramarin* damit zu mahlen.

18. In zehen Tagen/ eine Himmelblaue Farbe von Silber zu machen.

Nimm *Alumen Rochæ* und *Salgemmæ*, laß in einen der allerstärckesten und schärffesten Essig *dissolviren*/ in einem neuen Hafen / mit etlichen Blechlein/ des aller feinesten Silbers/ in Wein-Trösterbergraben/ nach 10 Tagen wiederum heraus nehmen / die Farbe von den Blech wiederum herabschaben / und wiederum an seinen Ort hinein hencken/ das Geschirr wohl zu machen / alles wie zum ersten mahlen verrichten/ und also je über 10 Tage einmahlen darnach sehen.

19. Eine andere Weise solches zu verrichten.

Nimm durch geseiheten Safft / von Limonien und lange Osterlucey/ thue die zusammen in ein verglasurt Geschirr/ und die Bleche von feinen Silber darein/ nimm sie nachmals von dannen wiederum heraus/ hencke es wie offt gemeldt / über einen Essig/ klebe und stopffe das Geschirr wol zu/ daß nichts heraus dämpffe / sey 10 Tage oder länger / da es die Noth erfordert an einen feuchten Ort/ siehe wann solche Zeit vorüber einmahln darzu/ so findest du das Himmel blau / wie du es begehrest.

20. Noch auf eine andere Art.

Nimm der Pulver von Salmiac/ und Grünspan/ jedes 4 Loth/ thue es zusammen / in einen neuen verglasurten Hafen/ giese so viel Essig darüber/ als dich gedunckt genug zu seyn / nimm nachmahls ein subtil viereckigt Blech/ von den allerfeinesten

Sil-

Silber/so mitten ein Loch habe/und mit einem Messingen Drath in der Höhe gehalten werden / damit es den Essig bey 4 Finger hoch nicht rühre / mache den Hafen mit den Siegel und Leim fleissig zu / das nichts heraus dämpffe/ und lasse jedoch oben ein Loch/durch welches der Drath/wie gemeldet/ hinein gelangen könne. Setze das Geschirr also mit einander/ in einen warmen Mist / lege ungelöschten Kalch rings herum/verkleibe und verdecke es allenthalben zu/ laß 15 Tage also stehen / und mache nach solcher Zeit / das Geschirr wiederum auf / so findestu das Blech/ mit der aller schönsten Himmelblauen Farbe überleget und bedeckt/ die Farb hebe mit allem Fleiß auf/nachmals mache die Geschirr wiederum zu/setz wiederum 8 Tage wie zuvor in den Mist/ und zwischen den Kalch / und wo an Essig mangeln sollte / so geuß andern darüber / so bekommest du eine solche schöne Farbe/dergleichen man mit Augen sehen möchte.

21. Noch auf eine andere Art.

Nimm der Blätter von Silber/ und weissen starcken Essig/ jedes 1 Qu. Salniter/der glett/von Bley und Lasurstein/ jedes 1 Loth / fasse alles in ein Stücklein rein leinen Tuch/ thue es mit den Essig in ein solch irden Geschirr/ so rings herum voller Löcher seye/ binde nachmahls das Tüchlein wol zu / lasse einen Theil in den Essig einweichen/ thue 4 kleine Stücklein in das Geschirr hinein/ mache eine Grube eines Arms tief in die Erde/setze das Geschirr wol zu gedeckt / das nichts heraus dämpffe/ darein / lege einen warmen Pferdsmist rings herum/ und las-

se es 30 Tage / also darinn stehen/ so findest du nach deren Verflüesung eine schöne Himmel blaue Farbe.

22. Eine andere blaue Farbe/ auf die Teutsche Art zu machen.

Nimm Lasurstein ein ℔j. Myrrhen und Arabischen Gummi/ jedes 4 Loth / mach/ wann du solches beysammen hast/ein *Capitellum*, aus den Aschen von Rebenholtz/mische den gemelden Stein mit den Gummi und *Capitello* auf einen Reibstein wohl unter einander/und siehe jedoch/daß die beyden Gummi ehe du es mit den Stein anfängest zu reiben/ zuvor gestossen seyn. Mache nachmahls das *Capitellum* zusamt den Stein so weich / daß man es in einer Stunde gar wohl reiben könne / und wann es alles gerieben ist / so thut es zusammen in einen Napff/ stürtzet eine Schüssel von dem gemelden *Capitellen* darüber / laß eines Vatter Unsers lang also gehen/ fangs nachmals mit den Händen an zu vermischen/ biß sich die Gummi wohl darmit vereinbaren. Endlichen schütte das *Capitellum* in einen andern Topff/ oder Napff/mische das Himmel-blaue mit einen frischen und lautern Wasser/biß du siehest daß es gantz rein worden/und schütte also das Wasser/ je aus einen Geschirr in das andere / biß das Waschen 4mahlen wiederhohlet worden.

23. Aus Grünspan oder Kupfer eine schöne Himmel blaue farbe zu machen.

Nimm Salmiac und Grünspan/jedes 6 Loth/ misch mit den Wasser von Weinstein / wohl unter einander / und mache es also zu einen weichen Teig /

thue

thue denselbigen in ein Geschirr/ stopffe es oben auf das allerbeste zu/ und laß etliche Tage also stehen/ so ist es gethan.

24. Auf andere Art.

Nimm Salmiac 1 Theil/ Kupffergrün/ oder Grünspan 2 Theil/ stosse dieselbe beyde Stuck erstlich zu Pulver / vermisch mit ein wenig Blyweis/ hernach also mit einander mit den Oel von Weinstein/ und setze es in einen wohl verstopfften/ und verkleibten Glaß mit den Brod in einen Backofen/ dann so balden das Brod gebacken ist/ so ist auch diese Farbe bereitet und fertig.

25. Noch auf eine andere Art.

Nimm gebrannt Kupffer und Wein-Hefen/ jedes 4 Loth/ ungeschmelzt/ oder lebendigen Schwefel 2 Loth/ stoß erstlich zu Pulver / vermisch es mit Essig/ oder Harn / thue es in ein wohl verstopfft/ verglasurt Geschirr / und laß 15 Tage also stehen/ so wird es / wie es seyn solle.

26. Aus Queckſilber und Bley / eine schöne Himmel blaue Farbe zu machen.

Nimm Queckſilber 4 Loth / Bley und Salmiac/ jedes 2 Loth/ stosse alles klein zu Pulver / setz wie man den Zinober zu machen pfleget/ zu einem Feuer/ sobalden du einen Himmel blauen Rauch aus den Geschirr siehest heraus steigen/ soll man die Materi lassen kalt werden/ und das Geschirr endlich zerbrochen / so findest du daß es einen *Ultramarin* fast gleich werden.

27. Auf eine andere Manier.

Nimm Queckſilber 2 Theil/Schweffel 3 Theil Salmiac 4 Theil/ miſche und ſtoſſe alles wohl unter einander / *temperire* es mit Waſſer/ ſetze es in einem wohl vergleibten Geſchirr in einem Ofen / über ein Kohlfeuer/ und zerbriche das Geſchirr/wann du einem blauen Rauch davon ſieheſt auffſteigen / und nachdeme es kalt worden entzwey / ſo findeſt du eine Himmel blaue Farbe dem *Ultramarin* faſt gleich.

28. Noch auf eine andere Art.

Viel machen es alſo: Sie nehmen Sublimat 8 Loth/ Schweffel und Grünſpan/jedes 2 Loth/ Salmiac 4 Loth /ſtoſſen alles klein zu Pulver / und laſſen es in einen Geſchirr / bey dem Feuer/wie man den Zinober pflegt/ zu *ſublimiren*. Dann ſobalden ein blauer Rauch darvon auffſteiget/ſo iſt es gethan/ höben es derowegen von Feuer hinweg / und laſſen es wiederum kalt werden.

29. Noch anderſt.

Wilſtu ſchönen Laſur machen/ſo nimm 1 Theil *Sulphur album*, und 3 Theil *Mercurii*, das miſche unter einander/ und brenne auf die Art wie in vorhergehenden gelehret worden/biß du den blauen Rauch ſieheſt darn laß das Glaß erkalten/ ſo findeſt du ſchönen Laſur.

30. Eine andere Kunſt Laſur zu machen.

Nimm 1 Loth Salmiac / ſtoſſe es zu Pulver/ und nimm 2 Loth Schwefel / zerſtoſſe den zu Pulver/ und zerlaß ihn in einen verglaſten Tigel ob Kohlen/

Kohlen/und wann er zergangen ist/so thue den Salmiac darein/ und 3 Loth Queckſilber / und rühre es gar wohl mit einen Holtz durch einander / und laſſe es erkalten/darnach zerſtoſe es zu Pulver / und thue es in ein Glaß / oder in einen verglaßten Hafen/und beſtreiche ihn allenthalben / zweyer Finger dick mit Luto ſapientiæ, und laſſe das Loch oben offen/und laſſe es trocknen/ ſo ſetze es auf einen Dreyfuß / und mache ein klein Feuer darunter / zum erſten von Kohlen/und lege ein Blech oben auf das Loch / und ſiehe auch unterweilen zum Blech/wann das Blech unten nimmer feucht iſt / ſo vermache das Loch mit Luto ſapientiæ, und mache ein gröſer Feuer darunter auf eine Höhe / und darnach je länger je gröſer/biß du von erſt gelben Rauch/und darnach blauen ſteheſt / ſo laß erkalten/ und thue es auff / ſo haſt du ſchönen Laſur am Boden.

31. Für trefflichen Laſur aus Silber zu machen/ ſo zu obigen vorhergehenden gehörig.

Nimm eine Maaß Eſſig von den beſten/den du haben magſt/von Reinfall/der iſt der beſte/oder von Meth / in die Maaß lege einen Vierdung geſtoßnes Salis armoniaci, darnach nimm ein Gläßlein voll des Eſſigs / und lege darein Queckſilber / als viel du wilſt / und laſſe es einen Tag und Nacht darinnen liegen / darnach laſſe dir machen Bleche von feinen Silber/ſo viel du wilſt/ und laſſe ſie wohl gerben und reinigen / und beſtreiche oder bequicke die Blech gar wohl mit den Queckſilber / darnach geuß den Eſſig allen in ein Eichen-Fäßlein/und hänge

ge die Blechlein über den Essig / daß die 2 Finger über den Essig stehen oder handen / hernach verwache das Glaß gar wohl / aber das kein Dunst darein möge kommen / und grabe es in einen Mist / oder in einen Keller / und lasse es also stehen drey Wochen / darnach siehe darzu / und den Schimmel / der an den Blechen ist worden / den schabe herab mit einem Messer / behalte ihn auf / und thue mit den Blechen / wie zuvor / und zwar so lang / biß die Bleche verdorben / so hencke andere über als vor / und wann du das genug hast gemacht / so thue es in einen verglaßten Tiegel / und setze es auf Kohlen / biß es glühend wird / dann laß es erkalten / darnach wasche es mit lautern Wasser / und lasse es wohl gefalten / geuß das Wasser ab / und lasse es trocknen an der Sonnen / so hast du die allerbeste und feineste Lasur.

32. Noch eine andere Lasur.

Nimm des geblätterten oder gespaltenen Talci / oder Unser Lieben Frauen Eiß / lege es mit den beyderley in gleicher Menge mit einander vermischten Pulver von Salmiac / eines umb das andere in einen Scherben / biß derselbige voll worden / vermache das Geschirr / mit dem Luto sapientiæ oben wohl und fleissig zu / setze es in einen warmen Pferds-Mist / lege ungelöschten Kalch rings herumb / laß es 20 Tage also stehen / und nimm es endlich von dannen wiederumb heraus / so findest du die allerschönste und feineste blaue Farbe.

33. Eine andere Weise solches zu verrichten.

Nimm Salmiac einer kleinen Nuß groß / thue

es in einen Becher/gieß zweyer Finger hoch Wasser darauf/laß es darinnen einweichen/ nimm nachmahls Römischen Vitriol/und ungelöschten wohlgereiterten Kalch / jedes ein Pfund / vermische es mit den obgemeldten Wasser/so wird es in 2 Tagen/ und gleich so viel Nächten durchaus vollkommen/ und wie es seyn solle.

34. Ein Venedisch Himmel-blau zu machen.

Nimm ungelöschten Kalch ein Pfund/ vermische und mache es mit einen starcken Wein-Essig zu einem Teig / lasse denselbigen eine halbe Stunde also stehen/und wann er hart worden/mehr Essig hinein giesen/damit er wiederumb weich werde / wann solches geschehen / so thue 2 Loth pulverisirten feinen Indig hinzu/ mische es erstlich wohl unter einander/ setze es in einen Geschirr von Glaß 20 Tag unter einen warmen Mist / und siehe wann solche vorüber/ einmahlen hinzu / ob es nemlich schön worden/ wo nicht / so setze es wiederumb so lange wie zuvor / in den Mist/so ist es wie es seyn solle.

35. Ein dick- und grob Himmel- blau zu machen.

Nimm weisen wohl gereiterten Sand drey Theil / Syrisch Glaß / und des groben Pulvers von blauen Stein/jedes zwey Theil/Weinstein einen Theil/laß was zustossen ist / zerstossen/ nachmahls mit einander durchreiteren/vermische es mit Wasser/ laß zu runden Ballen oder Kugeln machen/und dieselbge 12 Stunden in einen wohl-verkleibten Geschirr / das nichts heraus dampffe / in einen

Reverberier-Ofen / so zuvor eingeheißet worden / hinein setzen / wann solche Zeit vorüber / von dannen wiederumb heraus nehmen / die Kugeln auf einen Marmorstein mit Wasser zerreiben / so bleibet die Farbe auf den Boden sitzen / derowegen lasse sie der Gebühr nach trocken werden / und wozu du wilt gebrauchen.

36. Schönen Lasur zu machen.

Ein Loth Bleyweiß / neun Unzen Indig / geuß guten Essig daran / thue es zusammen in eine blaue Schüssel / was dann oben schwimmet / das ist die Farbe.

CAP. IV.

Von allerhand rothen Farben.

I.

Die schöne Kermesin-Lacca für die Mahler.

Man nimmt von der weisen Scheer-Wollen 1 Pfund / und solche lässet man einen Tag lang in frischen Wasser weichen / hernach nimmt man es heraus / damit das schmierichte Wesen / welches in Scheeren darzu kommen / darvon abgesondert werde / hernach weichet man es in Alaun / wie hier folget: Man nimmt Aluminis Rochæ 8 Loth / und 4 Loth des roben und gepulverten Weinsteins / solches thut man mit 4 Maaß Wassers zusammen in einen Kessel / und wann das Wasser zu sieden anhebet / so wirfft man die gewaschene Scheer-Wolle hinein / und läst es bey gelinden Feuer eine halbe

Stunde

Stunde sieden / nach diesen nimmt man es von Feuer / und lässet solches / damit es erkalte / 6 Stunde kochen.

Darnach wird die Wolle heraus gethan / und wäschet man sie mit klaren Wasser / und lässet es 2 Stunden also stehen / alsdann drucket man es / und lasset es trocken werden.

Dann nimmt man 4 Maaß frisches Wasser / Rocken / Kleyen / 4 Pfund der Oriental-Pilatten / (ist eine Art des Mee-salzes) und Fœni Græci, jedes ein halb Loth / dieses alles zusammen in einen Kessel gethan / lässet man beym Feuer laulicht werden / so / daß man die Hände darinnen leiden kan; alsdann nimmt man den Kessel vom Feuer / und decket solchen mit einem Tuch zu; damit es desto länger warm verbleibe: Nachdem es nun 24 Stunden also gestanden / so siehet man die Laugen ab / zu hernach folgenden Gebrauch.

Man thut in einen reinen Topff 3 Maaß kaltes Wasser / und ein Maaß der besagten Laugen / und stellet es zum Feuer / wann es nun zu sieden anhebet / so wirfft man die Kermesin-Beer hinein / welche vorhero auf folgende Weiß müssen zerstossen werden.

Man zerstösset in einen metallinen Mörsel zwey Loth Kermesin-Beer / und stösset solche so lang / biß alles durch ein Sieb gebet / endlich nimmt man ein wenig rohen Weinstein / zerstösset solchen in gedachten Mörsel / so wird der Weinstein alle Tinctur / welche auf den Boden des Mörsels von den Kermesin-Beeren verblieben / an sich ziehen.

Diesen Weinstein mit den gesiebten Kermes-

einen Kolben auf Aschen gesetzet / und schüttet sie starck unter einander / ehe ihr darvon auf euere Arbeit giesset / sie darmit zu reiben. Wann sie nun zu einem unbegreifflichen Pulver gemacht ist / so vermenget sie mit folgendem Cement:

Nehmet zwo Untzen Lein-Oel / Terpentin / Mastix / Teufelsdreck / Colophonii / auch so schwehr / Wachs von Fichten-Hartz 3 Untzen / lasset dieses alles in einem glasurten Topffe eine Viertelstunde lang kochen / hernach drücket es durch ein leinen Tuch / und lasset es in rein Wasser fallen; dieses ist ein Cement. Darvon nehmet einen Theil / und so viel von eurem Stein / reibet und vermenget es wohl zusammen / in einer glasurten Schalen / hernach giesset klar und sauber Wasser darüber / und lasset es eine Viertelstunde stille stehen / und folgends rühret eure Materi mit einem höltzernen Spatel wohl unter einander / so werdet ihr in einer Viertelstunde ein gantz Lasur-blaues Wasser heraus kommen sehen; dieses giesset ab in eine andere glasurte Schale / giesset anderes Wasser auf die Materien / fahret weiter fort mit dem Umbrühren und Veränderung des Wassers / bis daß selbiges sich nicht mehr färbe.

Mercket / daß man nur warm Wasser auf die Materi schütten muß / hernach lasset alle eure Lasur-blauen Wasser abrauchen / so wird euch das rechte Ultramarin / 4 Untzen von einem Pfund / zurücke bleiben / und fast alles das übrige wie eine Lasur-blaue Aschen.

9. Ultramarin auf eine andere Manier.

Nimm gelb Wachs / Griechisch Pech / oder Colo-

Colophonium/ Fichten-Hartz/ jedes 1 Pfund/ Lein-Oel 3 Unzen / lasse alles unter einander über dem Feuer zergehen / und seihe es durch ein Tuch; thue dazu 4 Unzen Mastix/ mache daraus eine Pastam. Andere lassen den Terpentin aus / und machen diese Pastam also: ℞. Ein halb Pfund Lein-Oel/ ein halb Pfund Colophonium/klein gestossen/ ein halb Pfund neu Wachs / ein halb Pfund Spiegel-Hartz / eine Unze Mastix / zerlasse solche Stücke zusammen/ so ist es fertig zu brauchen/ (zu einem Pfund des geriebenen Lasur-Steins.) Dieser Pastæ nimm ungefehr drey oder vier Theil zu einem Pfund des geriebenen folgenden Lasurstein-Pulvers / vermische oder knete es unter einander in einer Schüssel / und lasse es also vermischt acht Tage / oder länger / stehen / umb gleichsam zu digeriren / alsdann solches alles in ein Geschirr mit warmen Wasser mit den Händen gerieben/ bis das Wasser blau wird / dann thue es in das dritte Geschirr mit warmen Wasser/ und zerreibe es darinnen auch/ bis das Wasser blau wird / alsdann lasse sich jedes absonderlich setzen/ giese das Wasser ab / und mache dasjenige / so sich zu Boden gesetzt / trocken / hebe jedes absonderlich auf / dieweilen je eines schöner ist als das andere. Weilen nun der Lapis Lazuli eben eine so schöne blaue Tinctur hat / wie die Anima Lunæ ist / so stehet zu erachten / daß er gantz silberischer Eigenschafft ist.

Folget nun die Zubereitung des Lapidis Lazuli.

Man nimmt auserlesenen Lasur-Stein / der

ohne Berg und Unreinigkeit ist / reibet solchen auf einen Porphir-Stein / welcher allein wegen seiner Härte / und sonst kein anderer Stein darzu dienet / mit gemeinem Wasser zum allersubtilesten / als es nur immer möglich. Wann solches geschehen / läßt man das Geriebene wieder trocknen / und bewahret es für andern Staub / zur Bereitung der schönen blauen Farbe / so man Ultramarin nennet.

10. Noch auf eine andere Manier.

Man soll die Stücke vom Lasur-Stein etliche mal im Schmeltz-Tiegel glühen / und hernach in kalt Wasser werffen / damit er sich auf einem Marmor zu einem subtilen Pulver reiben lässet. Ferner solle man Kien-Hartz / schwartz Pech / Mastix / neu Wachs und Terpentin / jedes 6 Loth / Lein-Oel und Weyrauch / jedes 2 Loth nehmen / dieses alles in einen erdenen verglasurten Tieget / bey einem gelinden Feuer / zerlassen / und mit einem Spatel ohn unterlaß herumb rühren / und wann es wohl zusammen geflossen ist / in kalt Wasser schütten / 20 Loth darvon bey einem gelinden Feuer zerlassen / 1 Pfund von vulverisirtem Lasur-Stein nach und nach darein schütten / und wohl unter einander rühren / die Materi geschwind in ein kalt Wasser schütten; und wann man die Hände mit Lein-Oel geschmieret / unterschiedliche länglichte und runde Zäpffgen daraus formiren / dieselbigen in kaltem Wasser aufbehalten / und allezeit über den andern Tag / an statt des alten Wassers / frisches darauf giesen. Nachmals solle man in einen kupffernen Kessel warm Wasser sieden / dasselbe auf diese in einen reinen Napff gelegte

legte Zäpffgen giesen / und wann es kalt worden / immerzu ander warmes darüber schütten / bis sie zerflossen / und das Wasser sich blau färben anbeginnet. Alsdann solle man dieses gefärbte Wasser in einen reinen glasurten Topff sammlen / und so lange laulicht Wasser auf die Zäpffgen giesen / bis sichs nicht mehr färbet. Das gefärbte Wasser solle man filtriren / und 24 Stunden stehen lassen / bis sich die Farbe zu boden gesetzet / damit das Wasser mit der darauf schwimmenden Fettigkeit abgegossen / und zum drittemal anders darauf geschüttet werden kan. Auf solche Weise wird alle Unreinigkeit hinweg gewaschen / und bekömmt man die allerschönste Ultramarin-Farbe.

11. Wie solche schöne und kostbare Farbe aus dem Silber zu bereiten ist.

Man laminiret das feineste Silber zu dünnen Blechlein / glühet es aus / verquicket oder bestreichet es ein wenig mit Queckſilber / alsdann thut man von dem allerstärckesten destillirten Essig / darinnen etwas Salmiac zergangen / in ein Glaß / henget die Silber-Bleche darüber / daß sie den Essig nicht berühren; vermacht das Glaß aufs beste / und setzet es an einen gelinden warmen Ort / dergestalt / daß die Wärme den sauren Geruch des Essigs ein wenig / nur Dampffsweise / erhebe / so extrahiret solcher sauerer Geruch die Animam, daß sie sich überall heraus begiebt / und an das Blech henget / den kan man abstreichen / die Bleche wieder über den Essig hengen / bis alle Tinctur heraus ist / so hat man die allerschönste blaue Ultramarin-Farbe zur Mahlerey gehörig.

12. Wie solche auf eine andere Art zu bereiten ist.

Man nimmt des allerfeinesten reinesten Silbers / so viel man will / 7 oder 8 Loth / und solviret es in einem reinen starcken purgirten Spiritu Nitri, ziehe den Spiritum Nitri bis auf die Helffte darvon ab / setze das Glaß an ein feuchtes und kühles Ort / so schiest das Silber über Nacht in schöne weise Crystallen an / die wie ein Salpeter anzusehen / giesse den Spiritum Nitri rein darvon ab / thue die Crystallen in eine reine Glaß-Schalen / laß in gelinder Wärme stehen / bis sie wie ein Mehl zerfallen / dann reibe es mit so viel reinem Salmiac / der über gemein Kuchen-Saltz sublimiret worden ist / setzt es zusammen an feuchte freye Lufft / bis so lange die Massa etwas blau und grünlecht wird / so thue alles in einen Kolben / und einen sehr weiten Helm darauf / und sublimire es / so führet der Salmiac die Animam Lunæ mit auf / reibe unter das Silber am Boden frischen Salmiac / und continuire die Sublimation, bis alle Anima auf-sublimiret sind / alsdann thue alles Auf-sublimirte in eine grose gläserne Schale / schütte warm Wasser darüber / so solviret sich der Salmiac im Wasser / und läßt die Animam, oder die schöne blaue Silber-Tinctur / fallen; das Wasser evaporiret man mit gar gelindem Feuer zur trockene / so bekömt auch seinen Salmiac wieder. Gedachte Animam aber macht man trocken / und verwahret es auf das beste / so hat man auch eine schöne edle blaue Farbe / so die Mahler / an statt des Ultramarins / gebrauchen können.

13. Auf eine andere Art schönen Ultramarin zu machen.

Man nimmt des allerfeinesten Silbers/ so viel man will/ schlägt es auf das dünneste / und machet/ wie bewust/ mit viermaln so schwehr Mercurio vivo ein Amalgama, drückt solches durch ein Leder/ und treibt hernach allen Mercurium darvon/ so hat man einen reinen Silber-Kalch / den solviret man in reinem præcipitirten Scheidwasser / in so wenig/ als es immer möglich ist. Wann es solviret ist/ so lasse das Wasser darvon hinweg dämpffen/ so bleibet das Silber/ wie eine feuchte Aschen am Boden liegen; übergiese es mit Salmiac-Wasser und einem scharffen und starcken destillirten Wein-Essig/ lasse es sich wieder setzen / und läutern. Giese den Essig darvon ab/ lasse dasjenige/ so auf dem Boden liegen bleibet/ einen Monat lang also darinnen/ daß nichts heraus dämpffe / so findest du eine köstliche blaue Farbe/ welche zum Mahlen die beste ist.

14. In dreyen Tagen aus Silber Himmelblaue Farbe zu machen.

Nimm Sal gemmæ, Sal alcali und Alumen Rochæ, laß in einen der allerschärffesten weisen Essig solviren / etliche Blechlein von Silber in diesen Essig genetzet/ darüber hencken/ den Hafen in frische Wein-Träster vergraben / die Bleche alle drey Tage einmal heraus nehmen/ die Farbe / so sich darauf gesammlet / mit einem Hasen-Fuß darvon herabstreichen/ und in ein Geschirrlein aufheben.

15. In

15. In 15 Tagen eine schöne Himmelblaue Farbe aus dem Silber zu machen.

Lasse dir ein Geschirr oder Kächelein / anderthalbe Hand lang und breit / oder weit / und 4 Finger hoch / zurichten / dasselbige mit seinem Deckelein versehen / und es nach Gewohnheit darmit zu machen. Nachmals nim der subtilen Bleche von feinem Capellen-Silber / mache viereckigte Stücklein / mit zwey Löchern / daraus / lege zu beyden Seiten des Geschirrs 2 Stücklein. Nimm hernach zu einem jeden Pfund Salarmoniac / drey Pfund Essig / lege die silberne Bleche 3 quer Finger hoch von dem / der über den Essig / mache das Geschirr nachmals zu / setze es 15 Tage also mit einander unter einen warmen Roß-Mist / schabe die Farbe je in so viel Tagen von den Blechen herab / bis es nichts mehr geben will / alsdann lasse das Silber wieder umbschmeltzen / mache und verrichte alles / wie zuvor / und kehre doch die Blechlein allezeit zuvor umb. Auf solche Weise nun / wie bishero von dem Silber ist vermeldet worden / kan man auch mit dem Golde umbgehen / und die allerschönsten Farben daraus erlangen und extrahiren.

Auf eine andere Art.

Nimm der Bleche von feinem Silber / so groß als ein halber Thaler / und so dünn wie ein Papier geschlagen seyn / thue sie zu einem Pfund scharffen Essig / und 4 Loth Salarmoniac / klein-pulverisirt / in einen neu-verglasurten Hafen / mache denselben mit einem gewächsten leinen Tuch oben wohl zu / und setze es 15 oder 20 Tage unter einen warmen

Pferde-

Pferde-Mist/so findest du die allerschönste Himmelblaue Farbe auf denen Blechen hangen; dieselbige schabe herab / lasse sie / der Gebühr nach / trocken werden / und brauche sie worzu du wilst.

16. Auf eine andere Art eine Lasur blau oder *Ultramarin* aus Silber zu machen.

Man machet durch den Rauch den Lasar oder *Ultramarin* von Silber/wann man die Silberbleche auf ein Gefäß leget/und solches in eine Stube setzet / das gemeldte Gefäß muß halb voll sehr starcken Essig seyn/darinnen ein Drittel Salmiac gegen dem Essig zu rechnen / zergangen ist / aber zu mercken daß die silberne Bleche einst 4. oder 5. Stunde lang/ mit Quecksilber müssen beräuchert werden / biß daß man siehet/ daß ein Theil von den Queckſilber daran klebent bleibet / als dann solle man es 15 Tage über den Essig bedämpffen / wann diese Zeit vorbey / so solle man die Bleche aus/ und das Lasur davon abnehmen/ und wiederum als gesaget werden/ bedämpffen.

17. Noch auf eine andere Art.

Nehmet 1 Unze fein Silber / so durch das Scheidwasser *calcinirt* ist / Salmiac 2½ Quintl. Essig soviel genug ist / menget es unter einander / biß der Zeug auf den Grund sincket / alsdann gieset den Essig ab/ thut diese gesunckene Materi in einen Kolben/verschliesset ihn wohl und lasset es in einen Kolben / verschliesset ihn wohl/ und lasset es also 25 Tage stehen/ so habt ihr einen guten *Ultramarin* damit zu mahlen.

18. In

18. In zehen Tagen/ eine Himmelblaue Farbe von Silber zu machen.

Nimm *Alumen Rochæ* und *Salgemmæ*, laß in einen der allerstärckesten und schärffesten Essig *dissolviren*/in einem neuen Hafen / mit etlichen Blechlein/ des aller feinesten Silbers/in Wein-Trôster vergraben/nach 10 Tagen wiederum heraus nehmen / die Farbe von den Blech wiederum herabschaben / und wiederum an seinen Ort hinein hencken/ das Geschirr wohl zu machen / alles wie zum ersten mahlen verrichten/ und also je über 10 Tage einmahlen darnach sehen.

19. Eine andere Weise solches zu verrichten.

Nimm durch geseiheten Safft / von Limonien und lange Osterlucey/ thue die zusammen in ein verglasurt Geschirr/ und die Bleche von feinen Silber darein/nimm sie nachmals von dannen wiederum heraus/ hencke es wie offt gemeldt / über einen Essig/ klebe und stopffe das Geschirr wol zu/daß nichts heraus dämpffe / sey 10 Tage oder länger / da es die Noth erfordert an einen feuchten Ort/ siehe wann solche Zeit vorüber einmahln darzu/so findest du das Himmel blau / wie du es begehrest.

20. Noch auf eine andere Art.

Nimm der Pulver von Salmiac/ und Grünspan/jedes 4 Loth/ thue es zusammen / in einen neuen verglasurten Hafen/ giese so viel Essig darüber/ als dich gedunckt genug zu seyn / nimm nachmahls ein subtil viereckigt Blech/ von den allerfeinesten

Sil-

Silber/ so mitten ein Loch habe/ und mit einem Messingen Drath in der Höhe gehalten werden / damit es den Essig bey 4 Finger hoch nicht rühre / mache den Hafen mit den Siegel und Leim fleissig zu / das nichts heraus dämpffe/ und lasse jedoch oben ein Loch/durch welches der Drath/ wie gemeldet/ hinein gelangen könne. Setze das Geschirr also mit einander/ in einen warmen Mist / lege ungelöschten Kalch rings herum/ verkleibe und verdecke es allenthalben zu/ laß 15 Tage also stehen / und mache nach solcher Zeit / das Geschirr wiederum auf / so findestu das Blech/ mit der aller schönsten Himmelblauen Farbe überleget und bedeckt/ die Farb hebe mit allen Fleiß auf/ nachmals mache die Geschirr wiederum zu/ setz wiederum 8 Tage wie zuvor in den Mist/ und zwischen den Kalch / und wo an Essig mangeln sollte / so geuß andern darüber / so bekommest du eine solche schöne Farbe/ dergleichen man mit Augen sehen möchte.

21. Noch auf eine andere Art.

Nimm der Blätter von Silber/ und weissen starcken Essig/ jedes 1 Qu. Salniter/ der glett/ von Bley und Lasurstein/ jedes 1 Loth / fasse alles in ein Stücklein rein leinen Tuch/ thue es mit den Essig in ein solch irden Geschirr/ so rings herum voller Löcher seye/ binde nachmahls das Tüchlein wol zu / lasse einen Theil in den Essig einweichen/ thue 4 kleine Stücklein in das Geschirr hinein/ mache eine Grube eines Arms tief in die Erde/ setze das Geschirr wol zu gedeckt / das nichts heraus dämpffe/ darein / lege einen warmen Pferdsmist rings herum/ und las-

se es 30 Tage / also darinn stehen/ so findest du nach deren Verfliesung eine schöne Himmel blaue Farbe.

22. Eine andere blaue Farbe/ auf die Teutsche Art zu machen.

Nimm Lasurstein ein ℔j. Myrrhen und Arabischen Gummi/ jedes 4 Loth / mach/ wann du solches beysammen hast/ein *Capitellum*, aus den Aschen von Rebenholtz/mische den gemelden Stein mit den Gummi und *Capitello* auf einen Reibstein wohl unter einander/und siehe jedoch/daß die beyden Gummi ehe du es mit den Stein anfängest zu reiben/ zuvor gestossen seyn. Mache nachmahls das *Capitellum* zusamt den Stein so weich / daß man es in einer Stunde gar wohl reiben könne / und wann es alles gerieben ist / so thut es zusammen in einen Napff/ stürtzet eine Schüssel von dem gemelden *Capitellen* darüber / laß eines Vatter Unsers lang also gehen/ fangs nachmals mit den Händen an zu vermischen/ biß sich die Gummi wohl darmit vereinbaren. Endlichen schütte das *Capitellum* in einen andern Topff/ oder Napff/mische das Himmel-blaue mit einen frischen und lautern Wasser/biß du siehest daß es gantz rein worden/und schütte also das Wasser/ je aus einen Geschirr in das andere / biß das Waschen 4mahlen wiederhohlet worden.

23. Aus Grünspan oder Kupfer eine schöne Himmel blaue farbe zu machen.

Nimm Salmiac und Grünspan/jedes 6Loth/ misch mit den Wasser von Weinstein / wohl unter einander / und mache es also zu einen weichen Teig/

thue

thue denselbigen in ein Geschirr/ stopffe es oben auf das allerbeste zu/ und laß etliche Tage also stehen/ so ist es gethan.

24. Auf andere Art.

Nimm Salmiac 1 Theil/ Kupffergrün/ oder Grünspan 2 Theil/ stosse dieselbe beyde Stuck erstlich zu Pulver / vermisch mit ein wenig Blyweiß/ hernach also mit einander mit den Oel von Weinstein/ und setze es in einen wohl verstopfften/ und verkleibten Glaß mit den Brod in einen Backofen/ dann so balden das Brod gebacken ist/ so ist auch diese Farbe bereitet und fertig.

25. Noch auf eine andere Art.

Nimm gebrannt Kupffer und Wein-Hefen/ jedes 4 Loth/ ungeschmetzt/ oder lebendigen Schwefel 2 Loth/ stoß erstlich zu Pulver / vermisch es mit Essig/ oder Harn / thue es in ein wohl verstopfft/ verglasurt Geschirr / und laß 15. Tage also stehen/ so wird es / wie es seyn solle.

26. Aus Queckſilber und Bley / eine schöne Himmel blaue Farbe zu machen.

Nimm Queckſilber 4 Loth / Bley und Salmiac/ jedes 2 Loth/ stosse alles klein zu Pulver / setz wie man den Zinober zu machen pfleget/ zu einem Feuer/ sobalden du einen Himmel blauen Rauch aus den Geschirr siehest heraus steigen/ soll man die Materi lassen kalt werden/ und das Geschirr endlich zerbrochen / so findest du daß es einen *Ultramarin* fast gleich werden.

27. Auf eine andere Manier.

Nimm Queckſilber 2 Theil/Schweffel 3 Theil Salmiac 4 Theil/ miſche und ſtoſſe alles wohl unter einander / *temperire* es mit Waſſer/ ſetze es in einem wohl vergleibten Geſchirr in einem Ofen / über ein Kohlfeuer/ und zerbriche das Geſchirr/wann du einen blauen Rauch davon ſieheſt auffſteigen / und nachdeme es kalt worden entzwey / ſo findeſt du eine Himmel blaue Farbe dem *Ultramarin* faſt gleich.

28. Noch auf eine andere Art.

Viel machen es alſo: Sie nehmen Sublimat 8 Loth/ Schweffel und Grünſpan/jedes 2 Loth/ Salmiac 4 Loth /ſtoſſen alles klein zu Pulver/ und laſſen es in einen Geſchirr/ bey dem Feuer/wie man den Zinober pflegt/ zu *ſublimiren*. Dann ſobalden ein blauer Rauch darvon auffſteiget/ſo iſt es gethan/ höben es derowegen von Feuer hinweg / und laſſen es wiederum kalt werden.

29. Noch anderſt.

Wilſtu ſchönen Laſur machen/ſo nimm 1 Theil *Sulphur album*, und 3 Theil *Mercurii*, das miſche unter einander/ und brenne auf die Art wie in vorhergehenden gelehret worden/biß du den blauen Rauch ſieheſt darn laß das Glaß erkalten/ ſo findeſt du ſchönen Laſur.

30. Eine andere Kunſt Laſur zu machen.

Nimm 1 Loth Salmiac / ſtoſſe es zu Pulver/ und nimm 2 Loth Schwefel / zerſtoſſe den zu Pulver/ und zerlaß ihn in einen verglaſten Tigel ob Kohlen

Kohlen/und wann er zergangen ist/so thue den Salmiac darein/ und 3 Loth Queckſilber / und rühre es gar wohl mit einen Holtz durch einander / und laſſe es erkalten/darnach zerſtoſe es zu Pulver / und thue es in ein Glaß / oder in einen verglaßten Hafen/und beſtreiche ihn allenthalben / zweyer Finger dick mit Luto ſapientiæ, und laſſe das Loch oben offen/und laſſe es trocknen/ ſo ſetze es auf einen Dreyfuß / und mache ein klein Feuer darunter / zum erſten von Kohlen/und lege ein Blech oben auf das Loch / und ſiehe auch unterweilen zum Blech/wann das Blech unten nimmer feucht iſt / ſo vermache das Loch mit Luto ſapientiæ, und mache ein gröſer Feuer darunter auf eine Höhe / und darnach je länger je gröſer/biß du von erſt gelben Rauch/und darnach blauen ſieheſt / ſo laß erkalten/ und thue es auff / ſo haſt du ſchönen Laſur am Boden.

31. Für trefflichen Laſur aus Silber zu machen/ ſo zu obigen vorhergehenden gehörig.

Nimm eine Maaß Eſſig von den beſten/den du haben magſt/von Reinfall/der iſt der beſte/oder von Meth / in die Maaß lege einen Vierdung geſtoßnes Salis armoniaci, darnach nimm ein Gläßlein voll des Eſſigs / und lege darein Queckſilber / als viel du wilſt / und laſſe es einen Tag und Nacht darinnen liegen / darnach laſſe dir machen Bleche von feinen Silber/ſo viel du wilſt/ und laſſe ſie wohl gerben und reinigen / und beſtreiche oder bequicke die Blech gar wohl mit den Queckſilber / darnach geuß den Eſſig allen in ein Eichen-Fäßlein/und hän-

ge die Blechlein über den Essig / daß die 2 Finger über den Essig stehen oder handen / hernach vermache das Glaß gar wohl / aber das kein Dunst darein möge kommen / und grabe es in einen Mist / oder in einen Keller / und lasse es also stehen drey Wochen / darnach siehe darzu / und den Schimmel / der an den Blechen ist worden / den schabe herab mit einem Messer / behalte ihn auf / und thue mit den Blechen / wie zuvor / und zwar so lang / biß die Bleche verdorben / so hencke andere über als vor / und wann du das genug hast gemacht / so thue es in einen verglaßten Tiegel / und setze es auf Kohlen / biß es glühend wird / dann laß es erkalten / darnach wasche es mit lautern Wasser / und lasse es wohl gefallen / geuß das Wasser ab / und lasse es trocknen an der Sonnen / so hast du die allerbeste und feineste Lasur.

32. Noch eine andere Lasur.

Nimm des geblätterten oder gespaltenen Talci / oder Unser Lieben Frauen Eiß / lege es mit der beyderley in gleicher Menge mit einander vermischten Pulver von Salmiac / eines umb das andere in einen Scherben / biß derselbige voll worden / vermache das Geschirr / mit dem Luto sapientiæ oben wohl und fleissig zu / setze es in einen warmen Pferds-Mist / lege ungelöschten Kalch rings herumb / laß es 20 Tage also stehen / und nimm es endlich von dannen wiederumb heraus / so findest du die allerschönste und feineste blaue Farbe.

33. Eine andere Weise solches zu verrichten.

Nimm Salmiac einer kleinen Nuß groß / thue

es in einen Becher/gieß zweyer Finger hoch Wasser darauf/laß es darinnen einweichen/ nimm nachmahls Römischen Vitriol/und ungelöschten wohlgereiterten Kalch / jedes ein Pfund / vermische es mit den obgemeldten Wasser/so wird es in 2 Tagen/ und gleich so viel Nächten durchaus vollkommen/ und wie es seyn solle.

34. Ein Venedisch Himmel-blau zu machen.

Nimm ungelöschten Kalch ein Pfund/ vermische und mache es mit einen starcken Wein-Essig zu einem Teig / lasse denselbigen eine halbe Stunde also stehen/und wann er hart worden/mehr Essig hinein giesen/damit er wiederumb weich werde / wann solches geschehen / so thue 2 Loth pulverisirten feinen Indig hinzu/ mische es erstlich wohl unter einander/ setze es in einen Geschirr von Glaß 20 Tag unter einen warmen Mist / und siehe wann solche vorüber/ einmahlen hinzu / ob es nemlich schön worden/ wo nicht / so setze es wiederumb so lange wie zuvor / in den Mist/so ist es wie es seyn solle.

35. Ein dick- und grob Himmel- blau zu machen.

Nimm weisen wohl gereiterten Sand drey Theil / Syrisch Glaß / und des groben Pulvers von blauen Stein/jedes zwey Theil/Weinstein einen Theil/laß was zustossen ist / zerstossen/ nachmahls mit einander durchreiteren/vermische es mit Wasser/ laß zu runden Ballen oder Kugeln machen/und dieselbge 12 Stunden in einen wohl-verkleibten Geschirr / das nichts heraus dampffe / in einen

Reverberier-Ofen / so zuvor eingeheitzet worden / hinein setzen / wann solche Zeit vorüber / von dannen wiederumb heraus nehmen / die Kugeln auf einen Marmorstein mit Wasser zerreiben / so bleibet die Farbe auf den Boden sitzen / derowegen lasse sie der Gebühr nach trocken werden / und wozu du wilt gebrauchen.

36. Schönen Lasur zu machen.

Ein Loth Bleyweiß / neun Unzen Indig / geuß guten Essig daran / thue es zusammen in eine blaue Schüssel / was dann oben schwimmet / das ist die Farbe.

CAP. IV.

Von allerhand rothen Farben.

I.

Die schöne Kermesin-Lacca für die Mahler.

Man nimmt von der weisen Scheer-Wollen 1 Pfund / und solche lässet man einen Tag lang in frischen Wasser weichen / hernach nimmt man es heraus / damit das schmierichte Wesen / welches in Scheeren darzu kommen / darvon abgesondert werde / hernach weichet man es in Alaun / wie hier folget: Man nimmt Aluminis Rochæ 8 Loth / und 4 Loth des rohen und gepulverten Weinsteins / solches thut man mit 4 Maaß Wassers zusammen in einen Kessel / und wann das Wasser zu sieden anhebet / so wirfft man die gewaschene Scheer-Wolle hinein / und läst es bey gelinden Feuer eine halbe

Stunde

Stunde sieden / nach diesen nimmt man es von Feuer / und lässet solches / damit es erkalte, 6 Stunde kochen.

Darnach wird die Wolle heraus gethan / und wäschet man sie mit klaren Wasser / und lässet es 2 Stunden also stehen / alsdann drucket man es / und lasset es trocken werden.

Dann nimmt man 4 Maaß frisches Wasser / Rocken / Kleyen / 4 Pfund der Oriental-Pilaiten / (ist eine Art des Meersaltzes) und Fœni Græci, jedes ein halb Loth / dieses alles zusammen in einen Kessel gethan / lässet man beym Feuer laulicht werden / so / daß man die Hände darinnen leiden kan; alsdann nimmt man den Kessel vom Feuer / und decket solchen mit einem Tuch zu; damit es desto länger warm verbleibe: Nachdem es nun 24 Stunden also gestanden / so seihet man die Laugen ab / zu hernach folgenden Gebrauch.

Man thut in einen reinen Topff 3 Maaß kaltes Wasser / und ein Maaß der besagten Laugen / und stellet es zum Feuer / wann es nun zu sieden anhebet / so wirfft man die Kermesin-Beer hinein / welche vorhero auf folgende Weiß müssen zerstossen werden.

Man zerstösset in einen metallinen Mörsel zwey Loth Kermesin-Beer / und stösset solche so lang / biß alles durch ein Sieb gehet / endlich nimmt man ein wenig rohen Weinstein / zerstösset solchen in gedachten Mörsel / so wird der Weinstein alle Tinctur / welche auf den Boden des Mörsels von den Kermesin-Beeren verblieben / an sich ziehen.

Diesen Weinstein mit den gesiebten Kermes-

sin-Beeren vermischet/ wirfft man in das obgedachte siedende Wasser/lässet es so lang (ungefähr ein Vatter Unser lang) darinnen / biß sich das Wasser wohl färbet: Nach diesem nimmt man die mit Alaun ꝛc. gesottene Scheer-Wollen / und thut solche/nach dem sie (von den kalten Wasser/darinnen sie eine halbe Stunde gelegen) wohl abgetrocknet/ zu dem gefärbten Monstruo oder Lauge / in den Topff/ und rühret es mit einem Stab wohl herumb / damit sichs bald färbe; Dieses lässet man noch eine halbe Stunde also gemächlich stehen/hebt den Topff hernach vom Feuer/nimmt die Wolle mit einen höltzernen Spatel heraus/wirfft sie in ein Geschirr voll kaltes Wasser / gieset solches nach einer halben Stunde gelinde ab/und frisches wieder darauf / wann solches abermahl darvon abgegossen/ presset man die Wolle hart aus / und breitet sie an einen warmen Ort aus einander / damit sie trocken werde / und nicht anlauffe oder verderbe / auch muß man zu sehen/das kein Staub darein falle.

Im färben muß man fleissig beobachten / daß die Feuers-Hitz nicht zu starck sey / dann darvon würde die Farbe schwärtzlich werden/hernach wird eine Lauge auf diese Art gemachet.

Man leget die Aschen von Weinreben oder Weyden/oder einen andern weichen Holtz in ein gedoppeltes hänffenes Tuch / und lasset das darüber gegossene kalte Wasser gemach in das untergesetzte Geschirr lauffen; solches gieset man nochmahl über die Aschen / nach diesem lässet man die Laugen 24 Stunden ruhen / darmit sich alle Unreinigkeit zu Boden setze/und die Lauge klar und lauter werde/

alsdan gieset mans ab / in ein ander Gefäß / und thut das irdische unreine Wesen / dieweiln es nichts mehr nutzet / hinweg.

In diese kalt-Lauge thut man die mit Kermesin gefärbte Wolle / und läsets mit allem Fleiß bey einem gelinden Feuer sieden; dann auf solche Weise wird sich die Lauge färben / und an der Farbe gleich wie die Kermesin-Wolle werden; hernach nimmt man etwas Wolle / und drückets wohl aus. Wann nun solche keine Farbe mehr in sich hat / so hebet man den Kessel vom Feuer / dann dieses ist das Zeichen / daß die Lauge die Kermesin-Farbe von der Wolle an sich genommen habe. Hernach henget man einen leinen Strumpff / oder Filtrir-Sack / über ein Becken oder Kessel auf / und gieset alles / samt der Wolle / hinein / damit die gefärbte Lauge durchlauffe; wann solches geschehen / so drücket man den Filtrir-Sack / sampt der Wolle / aus / damit man alle Farbe bekomme; den Sack aber kan man umbkehren / auswaschen / und von den Haaren reinigen.

Wann solches verrichtet / nimmt man 24 Loth des gepülverten Aluminis Rochæ, thut solches in ein groses Glaß voll kaltes Wasser / und läsets so lange darinnen / bis aller Alaun aufgelöset seye. Wann solches geschehen / so filtrirt man solches durch den bewusten gereinigten Filtrir-Sack / und gieset dieses Alaun-Wasser alles in den Topff / Becken / oder Kessel zu der Kermesin-Farbe / so wird sich die Tinctur oder Farbe alsobalden / vermittelst dieses Alaun-Wassers / von der Laugen absondern / und gleichsam coaguliren.

Alsdann gieset man die Laugen sampt der Tinctur

etur aus dem Topff / in den Filtrir-Sack / so wird die Laugen klar und hell durchlauffen / die Kermesin-Farbe aber in dem Sack verbleiben ; oder im fall die Lauge auch etwas von der Farbe mit sich hindurch nehmen solte / kan man solche noch einmal durch den Sack lauffen lassen / so wird die Sache gethan seyn.

Die im Sack befindliche Farbe kan man mit einer höltzernen Spatel zusammen streichen / und auf neugebrannten Ziegelsteinen / die mit leinen Tüchern beleget / ausbreiten / damit sie desto geschwinder und besser trocknen möge ; dann wann es lange lieget und feuchte wird / so wird sie schimlicht und ungestalt. Derowegen / wann die Ziegelsteine genugsam Feuchtigkeit an sich gezogen haben / so muß man die Farbe auf neue Steine legen / so trocknen solche desto eher.

Wann nun die Lacca getrocknet / so wird sie als eine sehr gute Mahler-Farbe aufgehoben. Es ist aber zu mercken / im fall die Farbe völliger / als sie seyn solle / wäre / so muß man des Alauns ein mehrers ; weniger aber / so sie zu schwach / hinzu thun / so wird die Farbe / nach Begehren / wohl und recht gerahten.

3. Herrn Runckels Modus, schöne Lacca aus den Coccionellen zu bereiten.

Es ist zwischen der Lacca / die aus den Granis Chermes, und derer / die aus den Coccionellen gemacht wird / ein groser Unterscheid.

Nimm derohalben Coccionelle 8 Loth / Alaun 1 Pfund / reine und feine Wolle 8 Pfund / klein gestosenen

stosenen Weinstein ½ Pfund / Rocken-Kleyen 8 guter Hand voll; koche die Kleyen ungefehr in 24 Kannen Wasser / mehr oder weniger / es kan nicht groß schaden / dann stelle es eine Nacht auf die Seiten / daß es sich wohl setze. Geuß es durch einen Filtz / daß es fein klar / oder sauber und rein werde; alsdann nim̃ einen kupffernen Kessel / so groß / daß die Wolle darinnen Raum habe / geuß die Helffte vom Kleyen-Wasser darein / und ferner so viel reines Wasser darzu / als dich bedünckt genug zu seyn zu der Wolle; lasse es also kochen. Weiter thue den obgesetzten Alaun und Weinstein darein / und hernach die Wolle; lasse es ferner 2 Stund kochen. Es muß aber die Wolle allezeit vom Grunde aufgerühret / und dann wieder niedergestosen werden / gleich wie es die Weiber im Waschen machen / damit die Wolle recht und wohl gereiniget werde. Wann es dann seine bestimmte Zeit gekocht / so thue die Wolle in ein Netz / daß sie wohl ausrinne; dann nehme ich die zuvor behaltene Hälffte des Kleyen-Wassers / und giese darzu noch 24 Kannen (ungefehr) rein Wasser / und laß es kochen. Wann es nun wohl kochet / so thue die Coccionell hinein / selbige muß zuvor hero aufs kleineste mit 4 Loth weisen Weinstein gerieben und misciret seyn. Dieses muß man auch immerzu rühren / daß es nicht überlauffe / alsdann thue die Wolle hinein / und lasse es anderthalbe Stunde wohl kochen; darbey aber allezeit die Wolle wiederumb und von Grund aufrühren. Wann nun die Wolle die Farbe angenommen / so thue ich sie wieder in ein Netz / und lasse sie wohl abrinnen / so ist es Scharlach-Farbe.

Es

Es kan zwar diese Farbe auf eine andere Art und Weise/ nemlich mit Zinn und Aquafort, oder Scheidewasser / und in zinnern Kesseln / viel höher gebracht werden/ ich aber habe hier nur diesen Modum gesetzt / weilen er am dienlichsten / eine Lacca daraus zu machen/ und so leicht / daß er fast von jedermann kan imitirt und nachgemachet werden. Ich selbst lasse Strümpffe/ Cammisole/ und andere dergleichen Dinge / die ins Haushalten gehören/ auf diese Weise für mich/ durch meine Leute/ färben. Ich habe hier alles auf das klärlichste beschrieben/ also/ daß man nicht irren kan; nur erinnere ich nochmalen/ daß man die Proportion der Ingredientien beobachte. Dann hat man mehr Wolle / oder Wöllen Gezeug/ so muß man es ausrechnen / was auf das übrige kommet. Nun folget ferner

Wie man eine Lacca daraus machen solle.

Nimm reines Wasser / ungefehr 32 Kannen/ und lasse so viel reinen Potaschen darinnen zergehen/ daß es eine gute scharffe Lauge wird; mache solche/ indem du sie durch einen Filtz oder wöllenen Beutel giesest/ fein rein und lauter / darein thue die Wolle/ und lasse solche in einem Kessel wohl kochen / bis sie wieder gantz weiß werde / und die Lauge alle Farbe an sich genommen habe; alsdan geuß es abermaln durch einen reinen Beutel / und drücke die Wolle aus. Nun nimm 2 Pfund Alaun / lasse den in Wasser zergehen/ und geuß es in diese gefärbte Lauge; rühre es wohl umb / so gerinnet es zusammen/ und wird dicke. Geuß es wieder in einen dichten leinen Beutel / so bleibt die Lacca im Beutel / und

die Lauge laufft klar und lauter durch. Wofern sie aber noch gefärbt durchlieffe/ so müste mans alsdann nur ein wenig einkochen / und noch etwas von zerlassenem Alaun hinein giesen/ so wird es vollends gerinnen/ und die Lacca unfehlbar zurücke bleiben. Wann nun solcher gestalt die Lacca alle im Beutel ist/ so must du offt frisch Wasser darauf giesen / damit das/ was etwan noch von Saltz oder Alaun dabey ist/ weggespühlet werde. Nimm alsdann eine Taffel von Gips / oder von Kreide / (wie ich schon vorhin gelehret) streiche es darauff / oder lasse kleine Kuchen/ wie etwan in den Apothecken die Brust-Kuchen/ darauf tröpffeln / welches gar fein durch einen Trichter geschehen kan/ und verwahre sie zum Gebrauch; dann wirst du/ wann du recht procedirest/ eine sehr schöne Lacca haben.

Hierbey ist noch zu mercken/ wann im Kochen der Wolle/ das Wasser wolte vergehen/ und zu wenig werden/ daß man ja kein kalt Wasser zugiese/ sondern auf bedürffenden Fall muß man siedend heiß Wasser bey der Hand haben/ und nachgiesen/ weilen sonst leicht alles mißrathen kan. Im übrigen ist hierbey nichts mehr in acht zu nehmen / sondern gehet alles unfehlbar an.

Wer aber die Lacca machen wolte / und die Wolle nicht erstlich färben/ dem will ich hierinnen einen noch leichtern / und unkostbarern Weg zeigen: Er sehe nur / daß er die Flock- oder Scheer-Wolle von Scharlach bekomme / die koche er in der Lauge/ und mache es nur allerdings wie oben gelehret / also ist man so wol der Mühe vom Färben/ als auch der meisten Unkosten überhoben.

3. Eine sehr schön Lacca aus den Brasilien-Holtz / und der Färber Röthe zu extrahiren.

Wann man aus den Brasilien-Holtz / oder dergleichen *Specien* eine *Laccam extrahiren* will: So muß man auf eben solche Art / wie oben von den Kermesinbeeren / ist gehandelt worden / verfahren / jedoch also / daß man auf jede Unz des Brasilien-Holtzes oder Färber-Röthe weniger von den Alaun als von den Kermesinbeern nehme; Dann es lieget an den Beern die Farbe tieffer verborgen / und stecket viel fester darinnen / als in den andern Beyden.

Derowegen / muß man den Alaun mit Maaß und Bescheidenheit / welches die Ubung lehren wird / hinzusetzen.

Uber dieses / muß man auf jedes Viertel der Wolle / mehr von den Holtz / als von der Färber-Röthe nehmen / dann sie haben weniger Farb / als die Kermesinbeer bey sich und auf solche Weise / wird man aus diesen Beyden / für die Mahler eine sehr schöne *Laccam* bereiten können / auch mit geringern Unkosten / als aus den Kermesinbeern.

Insonderheit kan solches mit der Färber-Röthe geschehen / als welche eine *Laccam* von herrlicher Farbe zu geben pfleget.

4. Ein näherer Weg / die Lacca aus den Kermesinbeern zu machen.

Es wird zu diesem *Proceß*, keine Wolle noch *Menstruum*, oder Lauge erfordert / auch nicht die Farbe aus der Wolle / oder so viel andere Dinge / wie in der vorigen zwar warhafftigen / doch sehr mühsamen Manier.

Dar-

Darnach ist dieses viel leichter und kürtzet/und hat auch nechst diesen gleichen *Effect*, wie hernach folget: Man nimmt den Vorlauf vom Brantewein/ in solchen lässet man in einen Glaß etwas gepulverten Alauns *dissolviren*/alsdann schüttet man zwey Loth der gepulverten und gesiebten Kermesin-Beer darzu/ solches alles behält man in einen weithälsichten Glaß/ und rührets wohl herumb/so wird sich der Brantewein überaus schön färben; nach diesen lässet man es noch 4 Tage lang stehen/ alsdann giesset man es in ein irdenes und unverglasurtes Geschirr; nach solchen nimmt man 8 Loth Aluminis Rochæ, solvirt es in gemeinen Wasser/und schüttet dieses aufgelöste Alaun-Wasser in das Gefäß/darinnen der mit Karmesin-Farb getingirte Brantwein ist;solches zusammen filtrirt man alsdan durch den angehängten und bewusten Filtrir-Sack in ein irdenes Gefäß/ gleich wie von der Lacca und der Wollen oben ist gesagt worden/so wird der Brantwein gantz ohne Farbe durchlauffen/ die Tinctur aber in den Filtrir-Sacke verbleiben. Im Fall aber der Brantwein noch etwas gefärbet durchlauffen solte/so filtrirt man solchen noch einmahl/so wird er gantz klar durchlauffen. Diese Lacca nun nimmt man mit kleinen höltzernen Löffelgen aus dem Sack/ und trocknet solche auf vorbesagte Weise. Also wird man auf solche Weiß mit geringer Mühe viel mehr und bessere Kermesin-Laccain bekommen.

5. Schöne Lacca aus den Cocionellen.

Man nimmt eine kleine Bad-Asche oder Weinstein-Lauge/ darzu giese ich ein wenig zerlas-

jenen Alaun/u. thue die Lauge in ein weit gläsern Geschirr/alsdann nehme ich Cochionell / und thue sie in einen dichten leinenen Beutel/und schlage den hin u. her in der Laugen/biß alle Farbe heraus gehet/doch ist die erste die beste; Derowegen umb jede absonderlich zu finden/kan man 2 Gläser nehmen / wann nun aber keine Farbe nicht mehr heraus will/nimmt man ein laulicht Alaun-Wasser / und giesset so viel darvon unter die Laugen/biß solche gäntzlich gerinnet/das geronnene giese auf ein Tuch/und süse oder wasche mit frischen Wasser die Lauge ab/und trockne sie auf die vorige Art / so hast du eine so schöne Lacca / als eine seyn mag / die doch weder kostbar noch mühsam ist/man kan auch auf diese Manier sicher trauen/dann es zu vielen mahlen also ist gemachet worden.

6. Eine andere Lacca.

Man nimmt ungefehr 20 Pfund von Manns-Urin/ lässet solchen wohl kochen und verschaumen/ alsdann thut man von den schönsten Gummi Lacca 1 Pfund darzu/wie auch 10 Loth Alaun/solches alles mit einander vermischet/ setzet man zum Feuer/ und lässet solches allda so lange kochen/ biß alle Farben extrahirt seyn / und nachdem man eine Probe darvon genommen hat/so thut man noch des Alaun-Zuckers so viel hinein / als jemand genug zu seyn duncket; darnach seihet man solches durch / wie eine andere Laccam.

7. Eines vornehmen Italiänischen Mahlers geheimes Kunststück das Carmin oder Florentiner Lac zu machen.

Nehmet ein Pfund guten Brisil von Fernam-

nam bouc, so schön Gold-Farbe sey / lasse solche 3 oder 4 Tage in einen Becher mit weisen Wein-Essig weichen / und nachdem ihr es in einen Mörsel wohl zerstossen/so lasset es eine halbe Stunde sieden/ zwingt es durch eine starcke Leinwand / und thuts wieder über das Feuer / nun müst ihr ein anders kleines Geschirr haben/darinnen ihr acht Untzen Alaun in weissen Wein-Essig einmachet/ welchen geweichten Alaun ihr unter jenen liquor schüttet / und mit einer Spatel wohl untereinander rühren sollet; Der Schaum nun / der sich dadurch ereignet/ das ist euer Florentiner-Lac/ und müst ihr denselben herab nehmen/und trocknen lassen.

Man kan auch an statt der Brisil Cochenillen nehmen.

8. Noch ein anderer schöner Florentiner-Lac.

Nehmet 3 Seidlein Wasser / das aber durch keine Bleyerne Röhren geleitet worden / thut es in einen glasurten Hafen/und wann es sieden will / so werfft eine halbe oder Viertel-Untz von Cohan- oder Cauhan-Körner / deren sich die Federschmücker bedienen/wohl-gepulvert darein/lasse es also ungefehr drey Viertelstunden sieden/biß es nehmlich drey Viertheltheil von Wasser eingesotten; NB. Das Feuer muß von Kohlen/ seyn. Ferner seihet man es durch ein anders glasurtes Geschirr/und lässet es abermahlen heiß werden / daß es anfängt zu sieden: Alsdann thue darein eine Untze Cochenille / und eine Viertel-Untze Rocort/ein jedes absonderlich gepulvert / und lasset es abermahlen halb einsieden/ biß es schön roth wird / und einen schwartzen

Schaum bekommt/dann durch das sieden bekommt es die rechte Farbe; hebets hernach von Feuer/ thut eine halbe Untze gepulverten / gemeinen oder Römischen Alaun / der röthlicht und bes ser ist / darein: Eine halbe Viertelstund darnach; schüttets durch ein Tuch / in ein glasurt Geschirr oder Schalen/darnach lasset es 12 oder 14 Tage ruhen / so werdet ihr sehen / daß es eine schöne liechte Haut überkommt / die nimmt man mit einem Schwamm hinweg / damit die untere Materi an der Lufft bleibe/wann dann das darob schwimmende Wasser evaporirt / so lasset die überbliebene Materi wohl trocknen / reibt es auf einen harten und glatten Stein / und schlagets durch ein gar zartes Sieblein.

NB. Das die Dosis von dieser Materi oben nach Belieben / und nachdem man die Farbe zu haben verlangt / weniger oder gröser genommen werden kan/ will man es wohl roth haben/ so nimt man desto mehr Rocort, will man es Kermesin/so nimmt man mehr Cochonillen / allein muß jedes absonderlichen gepulvert werden/ und das Couhan muß erstlich allein sieden.

9. Gar feinen Lac zu machen.

Nehmet 1 Pfund gute Bresilien / die lasset in anderthalb Maaß Reben-Holtz Aschen Laugen halb einsieden / hernach sich setzen / und zwingets durch/ das durchgezwungene siedet von neuen mit Bresilien/Cochenillen und Terramerita / das ist ein halb Pfund Bresilien/ einen halben Vierling Cochenillen/ darzu ihr noch ein halb Maaß klares Wasser thun/

thun uud es also wieder halben Theil einsieden lassen müsset/lasset es abermalen sich setzen/uñ zwingts durch/von der Terramerita aber brauchet man nur eine Untz. Mercket aber / wann ihr diesen liquorem vom Feuer thut/müst ihr eine Untz calcinirten und klein zerstossenen Alaun darein schütten / uud mit einen saubern Holtz wohl hinein rühren / und zergehen machen / darzu ihr dann einer halben Haselnuß groß Arsenici thut. Endlich damit es ein Corpus bekomme / so nehmet zwey Fischbein/wie die Goldschmied zum formen gebrauchen / pulverisirts und werffets darein / lasset es ferner allgemach trocknen/alsdann reibt es mit vielen klaren Wasser / in welchen ihr es weichen lassen müsset / ab / zwingets durch ein leinen Tuch / formieret wie gebräuchlich/ Zeltlein daraus / und last solche auf Karten-Blättern trocknen.

Wollet ihr den Lac noch mehr roth machen / so thut Citronen-Safft darzu / wolt ihr ihn dunckler/ nehmet Oleum Tartari darzu.

10. Eine andere Art von Lac.

Nehmet Scheer-Wollen von Scharlach/ und lasset es in Laugen von Bad-Aschen oder calcinirten Weinstein sieden / dann diese Laugen hat die Krafft / daß es die Farbe aus der Scharlachen Scheer Wollen heraus ziehet / wann es nun genug gesotten / so thut Cochenillen darein / pulverisirten Mastix und ein wenig Alaun/lasset es noch ein mahl alles zusammen kochen/hernach zwingets zwey oder drey mahl gantz heiß durch ein Tuch / das erste mahl muß man das Tuch mit zwey Stecken aus-

winden / endlich nehmt das jenige/was in den Tuch bleibt / heraus / und waschet das Tuch wohl / zwinget den liquor, so ihr durch die zwey Stecken ausgewunden/noch einmahl durch das Tuch/ so werdet ihr an den Tuch herumb eine Materi oder Teig finden / die ihr auf Karten oder andern Papier ausbreiten und trocknen lassen müsset.

11. Columbin oder Kugel Lac.

Nehmet drey Seidlein destillirten und gar subtilen Wein-Essig 1 Pfund/ der schönsten Bresil von Fernambock / zerschneidet es in kleine Stücklein / und lasset solches zum wenigsten einen Monat und darüber/dann das ist am besten/in besagten Essig weichen/hernach last alles in *Balneo Mariæ* 3 Oder 4 gute Sud thun/ferner ein paar Tage ruhen/ Dann nehmet einen Vierling gepulverten Alaun/ in ein sauber irden Gefäß / und zwinget besagten *liquor* durch ein leinen Tuch auf den Alaun / und last es einen Tag ruhen / nachgehends last alles wieder heiß werdē/daß es anfängt zu zischen/lasset es wieder umb vier Stunden ruhen / und stosset 2 Fischbein zu Pulver / darüber schüttet euren *liquor*, wann er ein wenig warm worden/rühret es mit einem Steckelein umb / biß es einander annimmt/hernach lasset es 24 Stunden ruhen/und zwingt es noch 1 mahl durch. Mercket aber/ daß man es mit den Alaun durchzwingen muß/ ehe man es auf die gepulverte Fischbein schüttet.

12. Kugel Lac.

Nimm gar fein gestosene Kreiden oder Röthelstein/

stein / so viel als dir beliebet / darnach koche Bresilien-Holtz und Alaun in Wasser / und das gekochte *incorporire* mit den Röthelstein / und wann es trocken ist / so mache daraus runde Lacca Kugeln mit dem Leim-Wasser von Arabischen Gummi.

Hier wollen wir auch gedencken und anführen.

13. Den hohen Scharlach oder Purpur zu färben / was insonderheit darbey zu beobachten.

Erstlichen so muß der Kessel von guten Englischen Zinn seyn / sauber gerieben und gewaschen werden.

2. Muß der präparirte Weinstein allezeit in den Sud des Kessels gethan werden / weil das Wasser annoch warm ist.

4. Garn / Wollen oder Tuch / so gefärbt solle werden / thut man auch in diesen ersten Sud / und lasset es bey 2 Stunden kochen.

5. Das gekochte wäschet man sauber aus oder ab / und reiniget den Kessel.

6. Den zweyten Sud bereitet man wie den ersten / und thut die auf das allerfeineste gestossene und durchgesiebte Cochenellen darein / wann das Wasser in grösten Sud ist / und rühret sie wohl umb.

7. Wañ die Farbe im vollen Sud / leget man erst die im ersten Sud gewaschene Materi zum färben hinein / und wendet sie auf einen Walger immerfort auf und ab / damit sich die Farbe wohl und gleich einziehe.

8. Wann nun die Materi genugsam gefär-

ber ist/so wäschet man dieselbige mit etlichen frischen Wasser wohl aus/und hängt sie in ein Zimmer / oder sonsten an die Lufft/wo kein Staub darauf kan fallen / zum trocknen.

9. Im übrigen geschicht alle Arbeit / wie bey den gemeinen Färbern / aber dieses muß wohl in acht genommen werden / daß wann das Scheidwasser in den andern Sud gethan wird / ein grober wilder Schaum sich erhebt / welcher soll und muß abgenommen werden.

Wie das Zinn solviret wird/zum Färbers Scheidwasser.

Nimm Englisch Zinn / und giese erstlichen ein wenig gemein Wasser darauf / folgends das Scheidwasser/umb das Zinn aufzulösen / und sich davon abzufressen. Die *Solution* muß nicht Molcken oder Milch färbig/sondern hell und klar aussehen; von diesem Wasser schüttet man den halben Theil in den ersten Sud / und den andern halben Theil in den andern Sud/in welchen der Weinstein ist aufgelöset worden.

Wie das Gewicht des Scheidwassers / des Weinsteins und der Farbe solle beobachtet werden.

Mache den ersten Sud wie den andern / also must du nehmen zu den ersten Sud / so viel des Weinsteins/Scheidwassers und Englischen Zinns/ als zu dem andern Sud/nach Gewicht der Materi/ die du färben wilst / wie in folgender Tafel zu sehen ist / wie viel aber des Zinns solle genommen wer-

den/

den / siehe auf das Gewicht des Aquaforts, so zu dem ersten und andern Sud ist genommen worden. Die Cochenillen sollen abermalen genommen werden / nach dem Gewicht der Materi / die man färben will.

Gewicht zur Laugen auf ein Pfund Tuch.

Ein Pfund Tuch erfordert 4 Loth Scheidwasser / und 4 Loth Weinstein.

Zwey Pfund Tuch erfordern 8 Loth Scheidwasser / und 8 Loth Weinstein.

Sechs oder acht Pfund Tuch erfordern 12 Loth Scheidwasser / und 12 Loth Weinstein.

Zum andern Sud / welches die Farbe ist.

Ein Pfund Tuch erfordert zwey und zweydrittel Loth Scheidwasser / zwey und zweydrittel Loth Weinstein / eine Drachma Cochenillen.

Und auf solche Weise vermehret sich nach Proportion der Materien zum Sud / nachdem sich die Materi auch vermehret zum färben.

Die Proportion des Zinns ist / daß man auf ein Loth Scheidwasser ein halb Quintlein Zinn nehme.

14. Seiden / Wollen / ꝛc. auf Kermesinroth zu färben.

Auf jedes Pfund Seiden / oder reine Wolle / thut man 4 Hand voll Weitzen-Kleyen / in 2 Eimer Wasser / läßt es übersieden / hernach in ein höltzern Gefäß gethan / und eine Nacht stehen / und abklären lassen; nimm dann die Helffte des Wassers / thue darein ein halb Pfund Alaun / 8

Loth rothen Weinstein / klein/ als Mehl / gestosen/ 1 Loth kleingestosenen Merckin/ oder Curcuma/ lasse das zusam̃en auffsieden/ rühre es mit einem Stock wohl umb; wann es eine Viertelstunde gesotten hat/ so setze den Kessel vom Feuer/ und stose die Seiden also heiß hinein / und decke den Kessel dicht zu/ daß kein Brodem oder Dunst daraus komme; lasse es 3 Stunde stehen / spühle es in kaltem Wasser rein aus / und schlage es starck über ein Holtz / und laß trocknen. Alsdann nimm 8 Loth Galläpffel/ stosse die klein / und thue sie in einen Eimer fliesend- oder Regen-Wasser / koche es eine gute Stunde lang / hebe alsdann den Kessel von dem Feuer / laß so lange stehen/ bis daß du deine Hände darin erleiden kanst / dann stecke die Seiden hinein / laß sie eine Stunde lang darinnen / und so dann vertrieffen und trocken werden.

15. Cremoysin oder Kermesinroth auf Seiden zu färben.

Nimm die also zugebeitzte Seiden/ und wäge auf jedes Pfund 3 Loth Cochenille / die stose gar klein / und sichte sie durch ein härin Sieblein / alsdanu thue sie in den übrigen Eimer der Beitze / henge es wieder aufs Feuer/ und lasse es von dem Sud kommen / in einem messingen Kessel / decke es sauber zu/ daß nichts hinein stäube / henge es wieder aufs Feuer / thue darein weisen Arsenicum 3 Loth/ klein gestosenen Weinstein 5 Loth / gleichfalls klein gestosen / lasse es zusammen eine Viertelstunde kochen; alsdann hebe den Kessel vom Feuer/ und lasse es ein wenig verschlagen/ aber nicht lange / alsdann

stose

stose die Seiden darein / und arbeite sie mit dem Stecken wohl umb / daß sie nicht bunt oder scheckigt werde; darnach / wañ sie kalt ist / so zwinge sie aus. Und so sie noch nicht hoch genug ist / henge die Farbe wieder / als zuvor / über das Feuer / stecke die Seiden / nachdem es verschlagen / wieder hinein. Die gefärbte Seide wird ausgespühlet erstlich in heisem Wasser; darin auf 1 Pfund Seiden 1 Loth Venedische Seyffen zerlassen / hernach spühlet man sie in kaltem fliesenden Wasser / und schlägt sie auf der Kant oder Ecken eines Holtzes aus / hängets auf / und läßt es trocknen; alsdann gerefilirt oder abgeweifft / oder auch gestrichen / so es rohe Seide wäre / ist gut Kermesin.

Wann man Kermesin zum Grund auf Violet färben will / kan man allezeit an dem Gewicht den dritten Theil erspahren / das ist / auf 1 Pfund Waare nur 2 Loth Cochenille / 2 Loth Arsenic und 4 Loth Weinstein nehmen.

16. Carm. roth mit Cochenille.

Vors erste must du deine Seiden wohl absieden / und nimm zu jedem Pfund Seiden 8 Untzen rohen Alaun / lasse solchen erst schmeltzen / und wann deine Seiden eine Nacht darein gelegt / des andern Tags wohl ausgespühlet / kanst du sie färben / wie folget: Nimm einen Kessel mit reinem Wasser / thue darein zu jedem Pfund Seiden $2\frac{1}{2}$ Untz Cochenille / 3 Untzen gestosenen Gallus / 3 Untzen schönen Gummi. Die Cochenillen müssen gar klein gestosen in den Kessel hinein gethan werden. Nimm zu jedem Pfund Seiden eine Gold-Crone schwehr

Cur-

Curcuma; dieses alles zusammen in einen Kessel gethan / und lasse deine Seiden 2 Stunde damit kochen / darnach eine Nacht darinnen liegen lassen / des andern Tages ausgerungen / gespühlet und getrocknet.

17. Seiden auf Carmesin Columbin.

Erstlich gealauniret / als die andern Carmesin / und rein ausgespühlet / und auf Stecken gesetzet / dann nimm rein Wasser / in einen saubern Kessel / nimm zu jedem Pfund Seiden eine Untze Cochenillen / thue sie in den Kessel / und deine Seiden darauf / und laß eine Stunde damit sieden / dann ausspühlen und trocknen. Hier must du mit Fleiß in acht nehmen / daß es nicht bunt anfället; muß nur laulicht eingesetzet werden.

18. Seiden oder auch gar Wöllen schlecht Columbin.

Nimm auf jedes Pfund Seiden 8 Loth Fernambuc / lasse das aufsieden / und durch ein Sieb in eine reine Balge oder Zuber lauffen / daß es noch fein warm ist / dann die Seiden darein gekehret / bis die Krafft aus der Suppen gezogen; thue alsdann die Suppe hinweg / geuß wieder kalt Wasser darein / dann ein wenig Potasch / und laß darinnen schmeltzen / dann die Seiden darinnen kochen / spühlen und trocknen.

19. Auf eine andere Art mit Cochenilles zu färben.

Nim guten Römischen Alaun ein halb Quintlein /

lein / Weinstein 1 Quintl. / Spiritus Vitrioli ein Viertel eines Quintleins / thue alles / wohl pulverisirt / in einen zinnern Kessel / und geuß so viel Wasser zu / als nöthig ist; wann es nun kochen will / thue hinein 1 Loth weise abgekochte Seiden / lasse sie fünff Viertelstunden kochen / hernach winde sie aus / alsdann nimm 1 Loth klein gestosene Cochenilles / thue sie in das Wasser / worinn die Seiden gekochet worden / thue darzu 60 Tropffen Spiritus Vitrioli, und wann es auffsieden will / so trage die Seiden hinein / lasse sie 4 Stunden wohl heiß darinnen stehen / hernach nimm rein Wasser / tröpffele etwas von Spiritu Vitrioli hinein / doch / daß man es kaum schmecken kan / spühle darinnen die Seide ab / und winde sie wieder aus / lasse sie im Schatten wohl trocken werden / so ist es Neccar Farbe; soll es aber Carmesin-Farbe seyn / so nim̃t man anstatt des Spiritus Vitrioli den Spiritum Salis Armoniaci, und spühlet die Seiden wohl aus. Diese Farbe soll gar nicht flecken / weder von Citronen-Safft / noch andern schärffern Dingen.

20. Ein mehrers von rothen Farben / und zwar von der Brasilien Farbe. §. 457

Mit Fleiß ist zu mercken / so du Brasilien sieden wilst / so sollst du es thun / wann der Himmel klar / ohne Wolcken / Wind und Regen ist / sie geräth dir sonsten nicht wohl. Also wird sie aber gemacht: Nimm ungelöschten Kalch / geuß Regen-Wasser darauf / und lasse es über Nacht stehen; Morgens seihe das Lautere oben ab / durch ein Tuch / und nim̃ allewegen zu einem Maß des Wassers

sers

sers 1 Pfund geschabtes Brasilien-Holtz / lasse es halb einsieden / und thue darzu 1 Loth gestosenen Alaun / 1 Loth Gummi Arabicum / 2 Loth Gummi von den Kirsch-Bäumen / oder 2 Loth lautern Leim / seihe es dann von dem Holtz ab; du magst auch ein wenig gestosener Kreiden darein thun / ꝛc.

21. Auf eine andere Weise Brasilien zu sieden.

Zu einem Loth Brasilien nimm ein Drittheil einer Maß / Bier / Wein oder Essigs / thue es in einen neuen Hafen / laß eine Nacht stehen über dem Morgens setze es zu dem Feuer / und lasse es halb einsieden; nachdem thue zu jedem Loth Brasilien-Holtz für 2 Pfennig Allaun klein gestosen / auch so viel gestosen Gummi Arabicum / rühre es wohl durch einander / and laß noch einmal aufsieden. Wilt du sie aber braun haben / so schabe reine Kreiden / und thue ein wenig darein / so balden sie gesotten ist; siehe aber zu / daß sie dir nicht überlauffe / wann du die Kreiden darein thust. Wann es dann kalt wird / so seihe sie ab / und thue es in ein Glaß oder Krug / das oben wohl verstopfft werde / ꝛc.

22. Eine gute Brasilie zu kochen / ohne Feuer.

Nimm einen neuen verglasten Hafen / der da halte eine halbe Maß / thue darein 2 Hand voll Brasilien-Spähne / geuß darüber ein guten Schoppen (oder ein Viertheil von einer Maß) Essig / laß stehen über Nacht / thue darzu eine halbe Eyerschalen voll gestosenen Alaun / darzu ein wenig Gummi / dar-

darnach nimm Kreiden / klein geschaben oder gestossen / auf eine Eyerschalen voll / oder mehr / (dann nichts daran gelegen ist / ob du gleich zwey derselben vollnehmest /) thue es gemach in den Hafen zu der Brasilien / und rühre es mit einem Holtz durch einander / so hebt sie an zu sieden / als ob sie bey dem Feuer stünde; du must aber den Hafen in ein Becken / oder sonst in ein sauber Geschirz / stellen / ehe du die Kreyden darein thust / dann so bald die Kreiden darein kommt / so steiget sie auf / und laufft aus / das kanst du nicht verhüten. Darumb versiehe dich mit einem Geschirz / darein du es empfangest / und schütte dasselbige nachmals wieder darein / lasse es stehen einen Tag und Nacht / so hast du eine schöne Brasilie zum Schreiben / welche auch zum Mahlen bereitet werden kan.

23. Eine Brasilie zu machen / die einer bey ihm in der Taschen mag tragen / trocken hart / wie ein Siegel Wachs.

Nimm Brasilien-Spähn oder Holtz / geschaben oder geschnidten / thue es in einen Hafen / geuß Essig darüber / und bereite es / und thue ihm in aller Maß / wie vor stehet. So nun die Brasilie sich gekochet hat in der Kreiden und Allaun / und nun gut zum Schreiben ist / so nimm der Schnecken-Schifflein / oder Schalen / welche die Mahler zum Farben gebrauchen / schütte die gemachte Brasilie darein / und mache also eine Schale drey / vier oder mehr voll / nachdeme du viel haben wilst / stelle die Schalen oder Schüsselein mit der Brasilie in eine warme Sonne / doch / daß kein Staub darzu kom-

men

me/ laß sie stehen eine Stunde in der Hitze der Sonnen; nimm darnach andere Schalen / die sauber seyn/ schütte die Brasilie gemächlich oben ab / in die saubere Schalen / und fege die Drusen oder Hefen hinweg. Uber eine Stunde thue ihme darmit / wie vor/ nemlich / daß du es wieder in saubere Schalen abschüttest / von den Drusen; das thue so offt/ bis sie sich purificirt / und gantz schön wird/ auch zum letzten gantz trocken / und wie ein Wachs gekochet / magst du diese in eine Nußschalen thun/ oder in ein Pergament wickeln / und bey dir tragen.

Wann du sie nun brauchen wilst / so nimm ein wenig in ein sauber Geschirr / und zerreibs mit einem schönen Brunnen-Wasser / oder mit Wein / und schreibe oder mahle darmit / so hast du eine schöne Brasilien-Farbe. Also machens und brauchens die Illuministen / welche die schönste Farbe machen und haben.

24. Eine schöne rothe Dinten zum Mahlen und Schreiben zu machen.

6.456

Lege Brasilien-Holtz / in Stücke zerschnidten/ in eine Laugen / laß eine gantze Nacht darinnen liegen / thue alsdann ein wenig Alumen Rochæ hinzu/ laß es auf Zweydrittheil mit einander einsieden/ nachmals durchseihen/ und brauchs alsdann zu deiner Noth. Als nimm allewegen so viel/ als du auf einmal zu verbrauchen gedenckest/ laß es mit Arabischem Gummi wiederumb sieden / (denn je mehr du dieses Gummi hierzu thust/ je heller und gläntzender die Dinten wird/) und schreibe / indem es noch warm ist / darmit. Wilst du es aber hernach heller

ler haben / so thue allemal noch ein wenig Alumen Rochæ hinzu.

26. Auf unterschiedliche andere Arten die Farbe aus dem Brasilien-Holtz zu extrahiren.

Thue die Brasilien / in kleine Stücklein zerschnidten / mit einer genugsamen Menge Alumen Rochæ, in ein Glaß voll Essig / und setze es zu Sommers Zeiten an die Sonnen / so bekömmst du feine Farbe.

26. Anderst.

Viel nehmen Alumen Rochæ und Essig / eines so viel als des andern / lassens mit dem zerschnidtenen Brasilien-Holtz sieden / den Alaun / nachdem er zergangen / mit Gummi-Wasser temperiren / und wann es warm / und fast wie hart worden / für eine Farbe gebrauchen.

27. Gar schöne rothe Farbe.

Nimm die weisen Blumen (Garbkraut oder Tausendblat) welche breit sind / und in der Mitten einen rothen Crystall oder Kreiß haben / auf einem so eines Arms hoch ist / stehen / und in den Stoppeln wachsen / nimm sage ich des Rothen / so diese Blumen in der Mitten haben / las es mit einem starcken Gummi-Wasser wohl zerreiben / und hart werden / so kanst du es nach deinem Gefallen gebrauchen / und mit einem Pensel damit mahlen.

28. Noch eine andere schöne Brasilien-Farbe.

Nim der auf die vorgemeldte Weise zerschnidtenen Brasilien / und das Weise von einem Ey / so

Deselbigen Tags ist geleget worden / thue es in eine reine und zarte Schüssel / rühre es mit einem saubern Schwammen wohl unter einander; nimm nachmals zweyer Weitzenkörner groß zerstossen Alumen Rochæ, vermisch es mit der Brasilien und dem Eyerklar / laß also 20 Stunden / und mehr nicht / über einander stehen; drücke es nachmals durch ein eng leinen Tuch / in ein verglasurt Geschirz / wohl aus / setze es ein wenig an die Sonne / laß in deinem Hause / ineben demselbigen Geschirz / trucken werden / und in ein ledernes Säcklein thun. Und so offt du es brauchen wilst / so stich oder schneide mit einem Messer ein Stücke heraus / thue es in ein Geschirz / (also / daß du es mit den Händen ja nicht anrührest / denn es verdirbt alsobalden) mache es mit einem lautern / hellen und reinen Wasser / ohne andern Gummi / an / und mahle was du wilst damit / denn es ist eine über die massen schöne Farbe.

29. Auf eine andere Art.

Nim guten Wein Essig / so du zu dieser Composition bedarffst / thue Alumen Rochæ, und ein wenig Gummi darein / laß zehen Tage wohl unter einander rühren und vermischen / nachmals das klar zerschnidtene Brasilien-Holtz auch hinein / auf den Essig / schütten / und also zwey oder drey Tage über einander stehen / endlich alles mit einander in ein leinen Tuch thun / und durch dasselbige in ein verglasurtes Geschirz auspressen / so bekömmst du eine ausbündig schöne rothe Farbe / welche du zum Schreiben und Mahlen gebrauchen kanst.

30. Noch

30. Noch auf eine andere Art.

Viel nehmen eines guten weisen Weins / so viel als ein Pfund / zerschnidten Brasilien-Holtz 2 Loth / weisen Essig 16 Loth / lassen es drey Tage also über einander stehen / und weichen / nachmals bis auf die Hälffte einsieden / alsdann 2 Loth Aluminis Rochæ hinzu thun / und darunter vermischen / von neuem ein wenig sieden / das Geschirz in solchen Ofen halten / hernach vom Feuer wiederumb hinweg heben / ein Loth Gumi / so zuvor in Wein zerlasse / darunter thun / und wohl unter einander rühre / damit es sich auf dem Boden nicht anhenge / das Geschirz alsdann wiederumb zudecken / und es also zwey Tage stehen lassen. Endlich seihen sie es durch ein leinen Tuch / thun es in ein wohlverstopfft- und verwahrtes Glaß / und sprengen / wañ sie es jetzund brauchen wollen / auf der einen Seiten ein wenig lauter Wasser darauf.

31. Scharlach-Farbe zu machen.

Nimm 1 Pfund geschorne Scharlach-Wolle / lasse sie in einem neuen Hafen / in einer Laugen / so nicht fast scharff seye / bis es die Farbe annimmt / sieden; mache / wañ solches geschehen / ein solch Säcklein / so oben weit / und unten eng und spitzig seye / thue die Scharlach-Wolle darein / giese die Laugen darüber / setze ein Geschirz unter / und drücke den Sack dermassen aus / daß alle Substantz mit sampt der Farbe dadurch heraus dringe. Laß den Sack und die Wolle also waschen / daß nichts von der Farbe daran hangen bleibe. Nach diesem soll man die also gefärbte Lauge also mit einander bey einem

Feuer lassen warm werden / und doch nicht sieden; setze alsdann ein ander Häselein mit einem lautern Wasser zum Feuer / thue / wann es kalt worden / 10 Loth des pulverisirten *Aluminis Rochæ* darein / nachmals alles mit einander in den vorgemeldten Sack / setze ein verglasurtes Geschirr darunter / und so balden es anfängt roth durch den Sack heraus zu lauffen / so gieß heiß Wasser in den Sack hinein / nachmals auch alles dasjenige / so in das Geschirr hindurch gelauffen / und dasselbige so offt und viel / bis es nicht mehr roth / sondern weiß wie eine Lauge hindurch laufft. Dann was das Wasser hindurch gestiegen ist / so bleibt die Farbe in dem Sack liegen / dieselbige rühre mit einem Eisen / oder (welches besser ist) mit einer Spatel von Holtz auf; mache gleichsam eine Massam daraus / schneide es endlich zu Stücken / und laß am Schatten trocken werden.

32. Eine schöne Lacca zu machen.

Nimm Menschen-Harn / ungefehr 20 Pfund / laß ihn in einem Kessel / bis du es mit einem löcherichten eisernen Löffel wohl abgeschaumet hast / sieden. Nim nachmals desselbigen Harns 16 Pfund / setze ihn in einem reinen und saubern Kessel zum Feuer / thue das Gummi von Lacca 1 Pfund / und Alaun 10 Loth darein / laß bis es sich färbet (welches du mit einem weisen leinen Tüchlein probiren kanst) sieden / thue nachmals so viel des pulverisirten Aluminis saccharini, als viel dich bedüncket genug zu seyn / hinzu / seihe es in einen Napff durch / und laß so lange stehen / bis es gantz hell und lauter wird / und dann durch ein trocken Tuch lauffen; was

was alsdann im Sack liegen bleibet/ das ist die gute und vollkommene Lacca.

33. Eine andere noch feinere Lacca zu machen.

Nimm der Aschen von dem besondern Eich-Baum/ Cereg genannt/ (Potaschen und Soda thuts auch) oder sonsten eine andere/ so noch stärcker/ mache eine solche starcke Laugen daraus/ daß sie dich/ wann du nur ein wenig darvon in den Mund nimst/ alsobald auf die Zunge beisset; nimm derselbigen Laugen drey oder vier Pocal/ setze sie in einen neuen Hafen auf glüende Kohlen/ thue/ wann sie so heiß ist/ daß du die Hand kaum darinnen leiden kanst/ 1 Pfund Rosen- oder Scharlachfarbe Wolle fein allgemach hinein/ rühre es mit einem saubern Stecken wohl unter einander/ und laß so lange sieden/ bis die Wolle ihre Farbe gäntzlich verlohren/ und ungefärbt darinnen lieget; seihe es/ wann solches geschehen/ durch ein solch leinen Tuch/ so dick/ und in einer süsen Laugen gewaschen seye/ thue die Laugen/ in welcher der Alaun gelegen/ in eine Schüssel oder Napff/ laß dasjenige/ so auf dem Boden liegen blieben/ rein durchseihen/ rühre es mit einem dünnen Steckelein mit dem andern wohl unter einander/ und treibe die Laugen mit dem Alaun so lange in einem Zirckel herumb/ bis sie einen gewissen Schaum bekommt. So balden du dieses siehest/ so thue der andern Aschen nichts mehr hinzu/ sondern rühre es mit dem Stecken so lange unter einander/ bis du dich mit einem warmen Wasser gefast gemacht/ dasselbige gieß mit grosser Menge über die gemeldte Brühe/ rühre es eine Weile wohl un-

ter einander/ laß es nachmals eine Stunde stille ste-
hen/ und ruhen. Wann du nun siehest / daß die
Farbe der Lacca sämptlich auf den Boden sincket/
oder das Wasser hell und lauter / oder zum wenig-
sten ohn alle Farbe bleibet / so thue keinen Alaun
mehr hinein / sondern wann das Wasser noch et-
was gefärbt bleibet / so nimm den gemeldten zerlas-
senen Alaun / temperire denselbigen mit einem fri-
schen Wasser / daß er fein gelinde wird ; giese ihn
nachmals fein allgemach darauf/ rühre es mit einem
Stecken für und für / und so lange unter einander/
bis das Wasser / wann du es jetzund stille stehen/
und ruhen lässest / entweder gantz lauter und ohne
Farbe / oder doch zum wenigsten nur ein wenig roth
bliebe / alsdann laß sich die Materi recht setzen/ gie-
se das Wasser darvon hinweg / so findestu die Lacca
auf dem Boden liegen/ dieselbige lasse durch ein eng
leinen Säcklein/ so wohl zugemacht / und zuvor ge-
nug gewaschen seye / durchseihen / einen Napff un-
tersetzen/ und alles dasjenige / so durch den Sack
herauslaufft/ darein fassen; dasjenige aber/ so tru-
cken worden / thue von neuem in den Sack / und
wiederhole dasselbige also zum dritten- und zum
viertenmal / bis kein hell und lauter Wasser mehr
hindurch lauffet. Und wann du siehest/ daß weder
Wasser noch anders heraus laufft / so kehre den
Sack umb / schabe alle Lacca / so sich die gantze Zeit
über an den Sack/ gleich wie ein Leim / angehengt/
mit einem reinen und saubern Löffel herab / streiche
es zweyer guten Finger dick auf neu gebackene Zie-
gelsteine / laß/ bis die Steine alles Wasser in sich
gezogen/ stehen/ so bleibet die Lacca voller Spalt-

und Schrunden auf ihnen liegen. Kanst du aber keine gebackene Steine haben / so nimm ein solch irden Geschirr / das noch nicht genug gebacken ist / und streichs gleichfalls / wie von den Steinen ist gemeldet worden / darauf. Endlich / wann dich bedünckt / es seye nun etwas hart worden / so schabe es mit einem Messer von dem Stein herab / breite es auf einer dünnen Taffel aus / und laß es im Schatten wohl trocken werden / so bekömmst du eine gute und vollkommene Lacca; denn je eher sie trocknet / je besser und köstlicher ist sie. Wilst du sie aber von Farben noch völliger machen / so nimm den vierten Theil des Gummi von Lacca / und wiederumb 1 Quart fein Scharlach / lasse das Gummi in einem Hafen mit zwey Schüsselein voll Wasser besonders ein wenig sieden / und wann du die Scharlach-Wolle jetzund wilst durchseihen / so seihe zugleich auch die andern Sachen mit durch / und thue viel Gummi darein / so wird es vom Gummi fast vollkommen.

34. Eine andere Lac mit Bresilien zu machen.

Nimm der allerstärcksten und schärffsten Laugen / zwey Eymerlein voll / thue 1 Pfund geschorne Scharlach-Wolle darein / und laß es so lang sieden / biß die Wolle gäntzlich zerfahren / und zu Wasser worden / giese es was solches geschehen / in ein höltzern oder steinern Geschirr / wirff alsobald ein Pfund des Aluminis Rochæ, fein allgemach darein / rühre es mit einem Holtz wohl unter einander / sprenge zwey andere Eymerlein frisch und lauter Wasser fein allgemach darauf / seihe es nachmahls alles

durch einen leinen Sack / thue die durchgesiehene Brühe in ein Geschirr von Glaß/setze ein Pfund zerschnittene Bresilien mit der Laugen/so viel als zwey Pocal zu einem Feuer/und laß es einen queren Finger hoch einsieden/nachmahls wiederumb durch ein Säcklein lauffen / die durchgesiehene Brühe mit 2. Loth pulverisirt Arabischen Gummi / einen halben Finger einsieden/mit einen Holtz wohl untereinander rühren/und zum dritten mahl durch einen Sack treiben/so bleibt die Bresilge in einem Sack liegen/ dieselbige lasse zu runden Kugeln gemacht / an den Schatten trocknen/ so ist es alles gethan und fertig.

35. Schöne rothe Lacca zu machen.

Nimm ein halb Loth Bresilgenspan / und ein Quart schöne lautere Laugen / in ein glasurtes Häfelein/das neu ist/mache eine Lauge so heiß/daß man es kaum erleyden mag/ thue das Presilgen-Holtz in die heisse Laugen / einer Viertelstunde lang / seyhe es dann durch ein sauber Tuch / in ein schön glasurt Kächlein / rühre den rein gestossenen Alaun in die Farbe/biß das sie dick will werden / rühre es stets wohl durch einander mit einem Holtz / giese sie in ein spitzig Säcklein/daß es dadurch lauffe/in ein ander Geschirr / das giese alle drey mahl / biß es recht lauter herausser gehet / schabe darnach das am Sacke hänget/auf eine Kreiden/laß es darauf trocknen.

36. Noch auf eine andere Art.

Andere nehmen ein Geschirr von Glaß / füllen dasselbige voll des allerstärcksten Essigs / thun den dritten Theil eines wohl-zerstossenen Aluminis Ro-

chæ darein/lassen es also 8 Tage darinnen stehen/ mischens alle Tage wohl untereinander/ nehmen nachmahls des klein gefeilten oder geschabten Bresilgen/ setze es mit noch einmahl so viel des Essigs/ und einer genugsamen Menge des pulverisirten Arabischen Gummi/ in einen verglasurten Hafen/ zu einem Feuer/ und lassen es biß auf zwey drittheil einsieden/ und wann sie wollen wissen/ ob es der Gebühr nach gemacht/ und verfertigt sey/ so legen sie ein wenig darvon auf den Nagel eines Fingers; dann wann es auf denselbigen an einander hängt/ oder stehen bleibet und nicht zerfleust/ so ist es der Gebühr nach vollendet; wo nicht/ muß man es noch mehr und ferner lassen sieden.

37. Noch auf eine andere Manier.

Nimm der klein-geschabten Bresilgen anderthalb Pfund/ laß es in 2 Pfund eines weisen starcken Essigs drey Tage einweichen/ nachmahls in einen verglasurten Geschirr einen vierdten Theil einsieden/ alsdann von den Feuer hinweg heben/ deß Aluminis saccharini zwey Loth/ und des klein pulverisirten Aluminis Rochæ 10 Loth hinzu thun/ mit einen Stecken wohl unter einander rühren/ hernach biß es kalt worden/ also still stehen und ruhen/ und endlichen filtriren/ so wird es zu einer feinen und vollkommenen Farbe.

38. Eine Farbe von Bresilgen zu machen/ mit deren man auf ein Tuch mahlen kan.

Wilst du die Bresilgen also an machen/ daß

man auf Tuch damit mahlen könne/ so lasse sie erstlichen klein stossen / nachmahls in einen neuen Hafen mit Wasser ein wenig sieden/ mitten in denselbigen ein wenig Arabischen Gummi darein werffen / und wann du siehest/ daß es nun bereit und fertig ist / so hebe es von dem Feuer hinweg / und mahle mit einen Pensel darmit: Dieses aber solst du allhier insonderheit wissen/ das alle Farben/ mit welchen man mit den Pensel zu mahlen pfleget / mit Gummi-Wasser müssen gerieben und temperiret werden/ allein die Bresilgen ausgenommen / dann dieselbigen reibt man mit hell und lautern Wasser / und dann den Saffran mit Eyerklar/ der Gummi aber muß mit Wasser gewaschen seyn/ und gehöret je zu einen halben Becher Gummi / ein gantzer Becher mit Wasser / so ein wenig laulicht sey: Ich aber habe die Farben (sintemahl ich auch etwann die Zeit zu vertreiben / zu mahlen gepflegt) allewegen mit einen gelben Gummi angemachet/ als die weise/ rothe und gelbe/ eine jede für sich selbsten/ und die andern Farben/ so mich zu diesen oder jenen Gemählde dienstlich seyn bedauchten/ darunter vermischt / und also eine mit der andern temperirt/ und zwar so geben die Gemählde / so mit solchen Farben gemacht werden/ keinen solchen bösen Geruch oder Gestanck von sich / wie die andern mit dem Leimwasser / also / daß man sie vor Fürsten und Herrn darff kommen lassen / wofern sie anderst mit Fleiß gemahlet sind/ sintemahl es an den Farben allein nicht gelegen / sondern es gehöret auch eine fleissige Hand / bevoraus aber ein guter Verstand darzu.

39. Eine rothe Farbe zu kleinen Schüsselein.

Nimm Glaß Schmaltz / lasse dasselbige über einen Kohlfeuer biß auf die Helffte einsieden / dann was sich langsam und ungern sieden läsſet / das ist zu diesem Geschäfften das beste / derowegen behalte es / und setze es beyseits; nachmahls nimm des Croci sylvatici, laß denselbigen eine Stunde lang an der Sonnen trocknen / alsdann pulverisiren / in ein Säcklein von neuen dichten wohl genähten leinen Tuch thun / und in denselbigen austrocknen / biß ein hell lauter Wasser herauslaufft / wann nichts mehr will herauslauffen / so nehme es aus dem Säcklein heraus / thue es mit 4 Loth pulversirtem Glaßschmaltz in einen verglasurten Topff / laß es wohl durchreitern / misch beydes wohl unter einander / reitere es durch ein rein und eng leinen Tuch / thue bald hernach das Tuch mit sampt der Mixtur oben auf eine solche Flaschen / oder ander irden Geschirr / so oben ein Loch / und unten 4 quer Finger über den Boden 4 andere habe / stopffe dieselbigen Löcher sämptlich zu / gieß hell und lauteres Wasser auf die Mixtur / laß solches durch das gemeldte leinene Tuch lauffen / bis es fein allgemach roth hindurch komt / thue nachmals für ein jedes Pfund 18 Loth guten weisen Essig hinzu / rühre es mit einem Stekken wohl unter einander / lasse es also bis auf den andern Tag / und eben auf die Stunde / in welcher du es hinein gethan hast / stellen; mache alsdann erstlich das obere Loch / und nach demselben auch die andere auf / thue dasjenige / so noch übrig ist / mit zweyen Blättern bedecket / in einen verglasurten

Napff /

Napff / lege ein wenig alte Baum-Wolle auf die Blätter von Papier / damit solche das Wasser sämptlich an sich ziehe; und wann es der Farbe so viel an sich gezogen / daß das Wasser gleichsam bleibet / so nimm es hinweg / mache es mit einem höltzernen Messer fein rein / thue das Rothe / so sich an das Papier angehencket / mit sampt dem andern in den Napff / und nim endlich durchgesiegenen Limonien-Safft / gieß denselbigen fein allgemach / und so lang über die Farbe / bis sie so weich werde / daß sie könne fliesen / und laß einen Tag also stehen. Hernach nimm deine verglasurte Schüsselein / thue die Farben / so viel du bedarffst / mit einem Pensel darein / wende und bewege die Schüsselein von einer Seiten zu der andern / damit sie die Farben allenthalben annehmen / und lasse sie endlich trocken werden. Es ist eine fürtreffliche schöne und frische Farbe / und kan zu allerley Gemählden gebraucht werden.

40. Eine schöne rothe Farbe zu machen.

Nimm Brasilien-Holtz 2 Loth / laß dasselbe / wie du weist / klein feilen und schaben / und in so viel Wasser / daß es damit bedeckt werde / einweichen / und endlich einen dritten Theil einsieden; nachmals nimm Aluminis Rochæ und Eyerschalen / so viel eines jeden von nöthen / stoß wohl unter einander / thue es mit dem Wasser von Brasilien in eine Schüssel / so nicht verglasuret seye / und laß also mit einander trocken werden / so wird es zu einer guten und vollkommenen rothen Farbe.

41. Ein andere Weise solches zu verrichten.

Etliche nehmen Brasilienholtz ein halb Loth / weisen

weisen Marmorstein 2 Loth / und des pulverisirten Aluminis Rochæ 4 Loth / lasse den Marmor / wie auch den Alaun auf das allerreineste stosen / nachmals alles mit einander in einer verglasurten Schüssel voll Laugen und Harn drey Tage einweichen / und alle Tage wohl unter einander rühren / seihen nachmals alles durch einen Zendel / nehmen dasjenige / so nach dem Durchseihen überblieben / wiederumb aus den Sack heraus / lassens nach bester Gelegenheit austrocknen / und behaltens zu ihrem Gebrauch.

42. Hell Rosenfarb Kermesin zu machen.

Nimm der Farbe von Brasilien / deren du in dem vorhergehenden bist unterwiesen worden / vermische es mit ein wenig Bleyweiß / so mit einem hellen und lautern Wasser ist zerrieben worden / so hast du die Farbe / wie du sie begehrest.

43. Ein ander dunckel Kermesin roth zu machen.

Nimm licht Rosenfarb Kermesin / vermische es mit ein wenig geriebenem Jndig / so mit hellem lautern Wasser ist gerieben worden / so wird es zu einer solchen Farbe / wie dich der Titel vertröstet.

44. Solches auf eine andere Weise zu verrichten.

Nimm Zinober / Himmelblau uns Bleyweiß / las alles mit einem hellen lautern Wasser wohl zerreiben / thue / wann es gar zu dunckel werden will / noch ein wenig Bleyweiß hinzu; oder / da sie dir

will

will zu helle werden / thue mehr Himmelblau und Zinober darzu / so wird sie wie du wilst.

45. Schöne Viol-Farbe zu machen.

Nimm ein wenig Indig / und ein wenig Brasilien-Farbe / laß was zu zerreiben ist / zerreiben / und thue ein wenig Bleyweiß darauf / so wird es zu einer schöner Viol-Farbe.

46. Eine weißlichre Farbe zu machen.

Nimm das allerschönste Himmelblau / und ein wenig Bleyweiß / reibe es mit hellem und lauterem Wasser wohl unter einander / so wird es / wie du begehrest.

47. Die allerschöneste Purpurfarbe zu machen.

Nimm ungeschmeltzten zarten Schweffel 3 Loth / Queckſilber, Sal armoniacum und Zinn / jedes 2 Loth; nimm nachmals einen solchen grosen gläsernen Kolben / welcher / so viel du wilst / fassen kan / mache dich mit der Mixtur von gestosener Kreiden und Limatur gefast / lege es umb den Kolben herumb / laß es an der Sonnen trocknen. Unterdessen Saltz und Schwefel / jedes besonder / gestosen / nachmals eines mit dem andern vermischet / das Queckſilber und Zinn in einer neuen und zarten höltzernen Schüssel / bey einem Feuer zergehen und durchseihen / alle andere Sachen in einem Kolben darunter vermischen / zu einem Kohlfeuer setzen / ein gemein Feuer darunter machen / und dasselbige allewege in einer Gröse erhalten; und siehe bey solchem wohl zu / daß der Rauch / so darvon heraus steigt / allwegen einerley bleibe / dann wann er einmal gröser

wird

wird / als das andere / so wird nichts gutes daraus. Derowegen lasse das Feuer 6 Stunden darunter brennen / so ist es gemacht und fertig.

48. Eine andere Weise solches zuverrichten.

Lasse ein Pfund fein Zinn zerschmeltzen / nachmahls den achten Theil Queckſilber hierzu thun / und es so lange untereinander rühren / biß es gleichsam zu einem Teig wird; wann solches geschehen / so nimm Schwefel und Sal armoniac / jedes 1 Pfund / laß es klein zerreiben / und mit den gemelden Teig von Zinn und Queckſilber vermischen in einen Mörsel / oder andern höltzernen oder steinern Geschirr / (nur daß es kein Messing sey) wohl untereinander rühren / und endlichen also mit einander in einen wohl-verkleibten Kolben auf einen Ofen setzen / erstlich ein klein gering Feuerlein darunter machen denselbigen nachmahls fein allgemach zuschüren / damit es also in einem Thun bleibet / und die Materi etwan mit einen Stecken untereinander rühren. Und wann du siehest / daß die Farbe gelb worden / so rucke es von dem Feuer hinweg / und laß es wiederum kalt werden / so wird es zu der allerschönsten Purpurfarben und Goldgelben Farbe / oder Auro Musico.

49. Noch anderst.

Nimm Salarmoniac / Zinn / Schwefel und Queckſilber / jedes ein halb Loth / (es muß aber nicht des Schwefels in den Röhren / sondern des andern seyn /) thue es in einen solchen kurtz-hälsichten weiten wohl-verkleibten Kolben / daß etwas weniger als der halbe Theil darmit angefüllet werde / laß was

zer-

zu zerreiben ist / in ein steinern Geschirr zerreiben / (dann kein Eisen oder ander Metall ist darzu tüchtig /) mische es nachmahls wohl untereinander / setze es Stunden zu einen Kohlfeuer / wann solche vorüber / noch fünff andere Stund zu einen grössern / stoß etwan ein subtil Höltzlein zu dem Halß des Geschirrs hinein / dann wann es sich verschleuft / so wird der Rauch verhindert / daß es nicht heraus dampffen kan / daraus dann endlich entstehet / daß das Glaß zerspringet / und wann du nach Verfliesung sieben Stunden vermerckest / daß wenig Rauch mehr herauß kommt / und eine Materi wie Gold oben in den Halß auffsteiget / so rucke es vom Feuer weg / laß es erkalten / zerbrich das Geschirr / so findest du die Farbe nach deinem Verlangen.

CAP. V.

1.

Schönen Zinober zu machen.

Nimm 2 Theil Queckſilber / und den dritten Theil Schwefel / thue es in einen Scherben / und zerlasse den Schwefel und Queckſilber untereinander / wann es erkaltet / so reibe es gar wohl auf einem Stein / thue es dann in ein Glaß / das vorhin mit gebrannten Leimen eines Fingers dick verkleibet sey allenthalben ; mache vorhin einen Ofen in der Enge / als ein Glaß ist / setze daß auf den Ofen / oder setze es auf einen Dreyfuß / oder in ein ander destillir-Oefelein / mache einen Deckel von Blech oben über das Mundloch / und ein

Löche

Löchlein mitten darein/ verklebe es wohl mit den Leimen/stose einen eisern Drath zu dem Loch hinein/daß du es allemahlen rühren könnest; Mache erst ein kleines Feuerlein darunter/darzu mit dürren Holtz/ darnach je länger je grösser / und warte also das Glaß sehr fleissig / dann du wirst sehen mancherley Rauch gehen im Glaß / das laß dich dann nicht irren/allein siehe/daß du ihm stetig Feuer gebest/ ohne Unterlaß/biß du den Rauch also röth siehest/ als Blut / dann so hats genug/ laß es erkalten / so hast du Zinober.

Wilt du dann darmit mahlen oder schreiben/ so nimm so viel Zinober als du wilst / und reibe ihn wohl an mit guten starcken weisen Wein/ auf einen Stein/wann er dann gar wohl gerieben ist/ so lasse ihn also auf den Stein trocken werden / darnach so nimm eine Eyerklar-Temperatur / und reibe ihn auch wohl mit demselbigen / reibe darunter einer Erbsen groß Aloehepaticum/streiche es zusamen mit Häufflein / die behalte sauber vor dem Staub/ wann du dann darvon brauchen wilst / so reibe es mit lautern Brunnen-Wasser / ein wenig gestärckt mit Eyerklar-Temperatur/aber nicht zu viel/will es nicht gern aus der Feder oder Pensel gehen/ so thue ein wenig Myrrha darunter/diß ist der beste Zinober. Wann es von Temperatur zu feist wird / so stose ihn fein ab/mit schönen weisen Wein/oder gebrannten Wein / stärcke ihn dann wieder ein wenig mit Albumine, (das ist Eyerklar, Temperatur) für das schlechte Wasser / magst du wohlriechend Rosenwasser nehmen.

2. Zinober auf eine andere Gattung.

Nimm Mercurium der röthlicht ist/den zweyten Theil / und lebendigen Schwefel den dritten Theil/zerlasse den Schwefel in einen Scherben/reibe den Mercurium / und lasse ihn dann unter den Schwefel lauffen / rühre es wohl durcheinander/und laß erkalten/thue es auf einen Stein / und reibe es gar wohl zusammen / dann thue es in ein Glaß mit einen langen Hals/das wohl verlutirt sey/ mit geberten Leimen/wie ihn die Schlosser gebrauchen/setze es in ein Oefelein oder Dreyfuß/mache von dürren Holtz ein stetigs Feuer darunter/ von ersten sittlich / darnach je länger je grösser; Nimm des Rauchs wohl wahr / wann er Blutfarb wird / das Glaß vermache wie droben im ersten angezeiget ist. Wilt du alten verdorbenen Zinober wieder zu recht bringen/ so wisch und flöse ihn wohl ab/ mit guten weisen Wein / reibe ihn darnach wieder an mit gebrannten Wein / und laß ihn trocknen.

3. Wie auf andere Art aus den gemeinen Queckſilber schöner Zinober gemachet wird.

Man nimmt an Gewicht 2 Theil wohl-gereinigten Queckſilbers/und einen Theil schönen Compacten gelben Schwefel/laß den Schwefel in einen glasurten Hafen gelind zergehen/und rühre alsdann das Queckſilber mit einen höltzernen Spatel darunter / biß sie sich wohl mit einander incorporiret / und dafern der Schwefel unverhofft sich anzündet/ wie er dann leicht thut/muß man ihn mit der Stür-

tzen des Topffes/oben mit einen Lumpen so feucht ist/ ausdämpffen / lasse alsdann die Massam erkalten/ und reibe sie auf einen Marmel/ dann thue es in einen beschlagenen Kolben/und gib erst gelinde / hernach stärcker Feuer / erstlich steiget ein gelb-rother Rauch/so allgemach röther wird/ wann er nun beginnet schwartz-roth zu werden / muß man hefftige Hitze geben/in die sechs Stunden lang/so hängt sich der Zinober an den Seiten des Glases an / was am Boden bleibet/ und in den Alembic steigt / dasselbige taugt nichts/sondern wird weggeworffen.

Man kan auch das Queckſilber in Aquafort solviren / wann er dann aller aufgelöset ist / so thut man zu 2 Theilen Mercurii einen Theil pulverisirten Schwefel / und treibet das Scheidwasser in einer gläsern Retorten darvon / so wird es so gut und besser als zuvor/und bekommt eine gradir- und figirende Art / wann alles Wasser herüber / so vermehre das Feuer allgemach / und treibr zu letzt sehr gewaltig/etliche Stunden lang / so wirst du ebenmässig einen schönen Zinober bekommen / dieser wird nun gebraucht zu der Mahlerey / auch in der Buchdruckerey zu der rothen Schrifft der Calender/und was sonst roth seyn muß/desselbigen gleichen wird es auf sonderlichen Mühlen gantz zart gemahlen / und unter das gemeine Siegel-Lac temperirt/selbiges darmit roth zu machen / wird auch zur Chirurgi, und/ sonsten mehr gebraucht.

4. Den rothen und blauen Zinober zu machen.

Nimm lebendigen Mercurii ein Pfund/ Schwefel der gereinigt sey acht Loth / solvire den

Schwefel über gelingen Feuer / und mische das Queckſilber mit einen höltzernen Spatel darunter/ rühre ſie ſo lange/biß die Materi zu einer ſchwartzen Maſſa worden iſt / welche in einen ſteinern Mörſel auf das allerſubtileſte ſolle zerſtoſſen / und in einen Scheidkolben gethan werden. Anfangs giebt man gelind Feuer/ſo ſteigt auf ein Rauch/gelb/roth und ſchwartz vermiſcht / ſo bald dieſer geſehen wird/ verſtärckt man das Feuer / biß der Kolben glühend roth ausſiehet/und fähret darmit fort/ vier biß fünff Stunden lang / biß der Zinober auffſteigt / und ſich an die Seiten des Kolbens ſetzet / dieſen ſondere ab von den Scoriis , und die im Capitello wirff hinweg.

Umb den blauen Zinober zu machen/ſo nimmt man von den gemeinen gereinigten Schwefel vier Loth / lebendiges Queckſilber ſechs Loth / Salmiac zwey Loth / zerlaſſe den Schwefel über gelinden Feuer/und miſche das Queckſilber darunter/zerſtoſſe demnach dieſe Materi gar ſubtil / thue darzu den Salmiac/und ſublimire / wie oben gedacht iſt / ſo haſt du blauen Zinober.

5. Wie man Zinober reinigen ſolle.

Weil der Zinober aus Mercurio und Schwefel gemacht wird/ ſo muß man ihm die Unreinigkeiten/ſo er von dieſen Mineralien an ſich hat/benehmen weil ſolche ſeinen Glantz verderben / und ihn unbeſtändig machen. Dieſe Reinigung nun geſchicht folgender Geſtalt.

Zerreibet die Stücke Zinober mit Waſſer/auf einen Stein / alsdann thut ihn in ein gläſern- oder

Scha-

Schalen-Geschirr / und lasset ihn trocknen / hernach gieset Urin darauf / und mischet es so untereinander / daß der Urin gantz durchdringet / und darüber schwemmet; lasset alles ruhen / und wann sich der Zinober am Boden gesetzt hat / so gieset den Urin herunter / und wieder neuen darüber / lasset solchen wiederumb eine gantze Nacht stehen / und wiederholet solches vier oder fünff Tage nach einander / biß der Zinober wohl gereiniget ist / ferner schütte wohl geklopfft Eyerklar darüber / so daß solcher darüber stehe / mengets mit einen Nußbaumen Holtz wohl durcheinander / und lassets wieder stehen / gieset solchen auch wieder ab / und noch drey oder vier mahl neuen darauf / und bedecket das Geschirr allezeit wohl / das kein Staub darein falle / der ihm sonsten die Farbe benimmt / wolt ihr euch nun dieses Zinobers bedienen / so machet ihn mit Gummi-Wasser an / so bleibet er beständig.

6. Eine andere Manier.

Reibt den gepulverten Zinober mit Kinder-Urin / oder Brantewein / und laß ihm am Schatten trocknen.

Wollet ihr ihn hellroth machen / und seine Schwärtze benehmen / so thut in den Brantewein oder Urin ein wenig Saffran / und reibt alsdann den Zinober darmit.

Cap. VI.

Von allerhand gelben Farben.

I.

Eine gelbe Lacca aus den Pfriemen Kraut-Blumen zu machen / den Mahlern dienlich.

MAn machet eine mittelmässige scharffe Laugen aus Kalch / und der Glaßmacher Soda / in dieser Lauge kochet man frische Pfriemenkraut-Blumen / bey einem gelinden Feuer / so lang / biß die Lauge die Tinctur der Blumen gäntzlich extrahiret hat / welches man erkennet / so die extrahirten Blumen bleich / hingegen die Laugen schön gelbe worden seye; Diese Laugen / nachdeme man die extrahirten Blumen heraus genommen / läst man in verglasurten Töpffen auf den Herd etwas kochen / und wirfft des Aluminis de Rocha, so viel hinein / als sich beym Feuer darinnen auflösen kan / hernach nimmt man die Lauge vom Feuer / giesset solches in ein Gefäß voll klares Wasser / so wird eine gelbe Farbe zu Boden fallen; Nach solchen läst man das Wasser ruhen / giesset solches ab / und schüttet an dessen statt ein anders darüber / solches wiederholet man so lang / biß die Tinctur von den Laugen und Alaun-Saltz / gäntzlich sey abgesüsset worden.

Hier ist wohl zu mercken / daß je besser die Absüsung von der Laugen und Alaunsaltz geschehen / je schöner werde die Blumen-Farbe werden; es wird

auch allhier zum abſüſen der gedachten Saltze / nur gemeines Waſſer abgegoſſen / ſo man allezeit wohl wieder ſetzen laſſen muß; ſolches abgieſen geſchiehet ſo lange biß man bey dem Waſſer keine Saltzigkeit mehr verſpühret / dann ſolches iſt alsdann ein Zeichen des weggenommenen Laugen- und Alaun-Saltzes; ſo wird auf den Boden eine ſchöne Lacca verbleiben / welche man auf leinerne Tücher ſtreuet / und auf reine Ziegelſtein geleget / in Schatten trocknet / ſo bekommt man eine ſehr ſchöne Laccam / welche den Mahlern dienlich iſt.

2. Eine Lacca zu extrahiren / aus den Mohn-Blumen / blauen Schwertel / rothen Violen / und allerley friſchen Kräutern und Blumen.

Man nimmt der Blumen und Kräuter / ſo einerley Farbe / ſo viel man will / und verfähret eben auf ſolche Weiſe damit / wie in vorhergehenden Bericht angezeiget / ſo bekommt man die Laccam oder Farbe / und erlangt die Farbe eines jeden Krauts oder Blumen / welche ſchön und billich hoch zu halten iſt.

3. Wie dergleichen Lacca auf andere Arten zu extrahiren.

Die Lac-Farben werden auch alſo bereitet; wann man nemblich die Blumen ein wenig in der Laugen gekochet / und alſobalden / nachdeme dieſelben abgegoſſen / auf das hinterſtellige wieder friſche Laugen gieſet / und nach abermahliger gelinder Kochung ſolches zum dritten mahl / oder ſo lang ſich

noch eine Farbe extrahirt / wiederholet hernach einen jeden Extract / mit Alaun præcipitirt / oder nieder schlägt / so giebt jeder Extract oder Præcipitation eine andere und sonderliche Lacca / welches dann den Blumen-Mahlern zu ihren Schattirungen sehr nöthig und nutzlich / dienlich und angenehm ist / doch ist dieses nicht von allen Kräutern und Blumen zu verstehen / weil etliche gar sehr zart von Farben / und dahero dann sehr viel auf wenig Laugen muß genommen werden / bey etlichen aber braucht man wenig Kraut zu viel Laugen / das rechte Mittel aber hierinnen zu treffen / muß allein durch die Ubung oder Erfahrung gelernet / und ergründet werden. Es kan aber alles gar füglich mit einer reinen Laugen von unser Teutschen Bot-Aschen vollbracht / oder verrichtet werden.

Wegen des trocknen dieser Lac-Farben ist nur dieses zu melden / daß man eine von Gips etwan zwey biß drey quer Finger hoch / gegossene Blatte nimmt / etwas erwärmet / dann die Laccam darauf streichet / so ziehet es alle Feuchtigkeit gar geschwind an sich; es liegt zwar wenig daran / ob solche Lacca geschwind oder langsam trocknet / dann theils Lacca / wañ solche langsam trocknet / verlieret sie ihre schöne Farbe / oder stirbt ab / und wird gantz ungestalt / dahero auch zum trocknen genaue Aussicht vonnöthen. Endlichen an statt des Gipses kan man nur ein groses Stuck Kreiden nehmen / und solches flach und eben machen / sonsten aber kan man eine solche Gips-Blatte lang gebrauchen / wann man selbige nur allezeit / so bald man sie gebraucht / beym Feuer wieder trocken machet.

4. Herrn Merrets Anmerckung/von obbemeldter Blumen Extraction.

Man hat wegen dieses Menstrui viel Fleiß angewendet; dasjenige aber ist das letzte / welches aus der Soda und dem Kalch bereitet wird. Es præstiret aber die also genannte Potaschen mit dem Alaun eben dieses.

Ich kenne einen Gelehrten von Adel / welcher ihme/ vermittelst einer solchen Lauge / allerley Farben aus denen Pflantzen und Blumen bereitet hat; mit welchen Farben er vielerley / und zwar die vornehmsten / Blumen in ein groses Buch / nach dem Leben/ mit ihren eigenen Farben abgebildet hat.

Die Operation der Potaschen / derer sich die Färber gebrauchen / ist auch an dem Indig und Glasto zu ersehen/ als von welchen beyden keines seine Tinctur/ ohne diese Aschen/ von sich giebet.

Die hellen und durchsichtigen Farben erfordern nur die Solution des Alauns/ dann sie werden von einem schärffern Saltz verderbet / wie solches in der Färberey-Kunst / und mit der Seyffensieder-Laugen/ genugsam zu ersehen ist.

3. Die Lacca und Farben zum Mahlen aus der Pomerantzen-Blühe zu extrahiren; Ingleichen aus denen Feld-Mohn-Blumen/ oder Klapper Rosen/ Schwertel-Blumen/ blauen und rothen Veilgen / leibfarben und rothen Rosen; Borragen-Kohl und blauen Lilien-Blumen/ auch allerhand dergleichen. Item/ eine grüne Farbe aus dem Pappeln- und Pimpinellen-Kraut und andern dergleichen.

Man nimmt die Blumen und Kraut / welcher Farbe man will / solche / wann sie zerrieben / müssen das Papier färben / sonsten sind sie hierzu untüchtig. Mit diesen Blumen füllet man einen gemeinen / doch grosen Helm / setzet ihn auf einen füglichen Kolben / (mit Aqua vitæ gefüllet) legt einen Recipienten vor / und verlutiret die Fugen wohl / alsdann wird mit einem gelinden Feuer gedestilliret / so wird anfänglich der subtilere Theil des Brantewein in den Helm steigen / die Tinctur aus denen Blumen und Kräutern extrahiren / und alsdann in den Recipienten fallen. Dieser gedestillirte und gefärbte Brantewein / wann er nachmals in einen andern Kolben wiederumb gedestilliret wird / so gehet er gantz ohne Farbe herüber / und kan zu dergleichen Sachen öffters dienen. Die Tinctur oder Farbe aber wird auf dem Boden verbleiben / welche man bey gelinder Wärme trocknet; Auf solche Weise kan man die beste Lacca / denen Mahlern dienlich / aus allerley Blumen und Kräutern bereiten.

6. Auf eine andere Art.

Dieses ist eine curieuse Arbeit / will aber / wann es nach obbeschriebener Art solle gemachet werden / eine viel genauere Aufsicht haben / als gedacht worden. Vornehmlich muß man gantz fleissige Achtung geben auf die Farbe der Tropffen / dann die ersten / die da kommen / wann sie das Kraut angegriffen / sind allezeit gar sehr schön / und demnach das beste; wann man aber zu lange destilliret / so machen offt die letzten Tropffen die rechte schöne Farbe gantz veränderlich und ungestalt. Will man

es demnach recht schön haben / so muß man die erste Coleur absonderlich abnehmen / und verwahren. Vor allen andern aber ist dieses zu observiren / daß ja die zarten Kräuter und Blumen durchaus nicht zerknirschet / noch zerschnidten werden; sonderlich / sage ich / die gar zarten Blümlein / dann dadurch gehet ihr grober Safft mit herüber / und wird also auch die Lacca ungestalt. Doch hats mit einigen Kräutern / die nicht gar safftreich seynd / als zum Exempel / die Bibenell / ꝛc. auch nicht so viel zu bedeuten. Im übrigen meldet Herr Kunckel / daß der Helm / welchen F. G. in seiner Version beygefüget / im geringsten nichts dienet / oder nutzet / weilen der grose Bauch / den selbiger von hinten hat / und mit den Blumen solle ausgefüllet werden / nur verursachen würde / daß der Spiritus solcher gestalt allzulange darauf stehen bliebe / und dahero die Farbe desto ungestalter werden müste; dann es bedürffte dieser bauchigte Helm von hinten zu wieder ein Feuer / das den Spiritum nach der Röhren triebe / oder man müste beweisen / daß das Wasser von sich selbst Berg-an lauffe / ꝛc.

Was aber Herrn Kunckels Modum anlangt / so beschreibt er solchen also: Ich nehme einen hoch-rectificirten Spiritum vini, der gantz ohne Phlegma ist / denselbigen giese ich über ein Kraut oder Blumen / welches ich will / (wann es ein gar grobes oder trocknes ist / so zerschneide ich es ein wenig / wie oben erwehnet; die Blumen aber leiden gar keine Zerschneidung noch Zerknirschung) und sehe wohl zu / daß ich / so bald es sich gefärbet / solchen geschwind herab / und einen andern oder frischen

schen Spiritum vini darauf giese. Wann ich nun sehe/ daß im Abgiesen die Coleuren einerley/ so giese ich sie zusammen; seynd sie aber different, so behalte ich jedes absonderlich. Hernach destillire ich den Spiritum vini wieder darvon/ bis auf ein weniges/ damit ich es aus dem Kolben nehmen kan; folgends giese ich es in ein unten-rundes Schäligen/ oder in ein Urin-Glaß/ und lasse es vollends gantz gelinde evaporiren/ bis es seine behörige Consistentz oder Dicke hat/ oder (nach Belieben) gar trocken ist/ welches aber gar gelinde geschehen muß/ weilen diese Farben überaus zart seynd.

Es sind etliche Farben der Blumen/ die stehen allezeit ab/ und geben eine andere Coleur/ dieses thut insonderheit/ und vor allen andern/ die blaue; selbige recht zu machen/ will vor allen andern gelinde tractiret/ und fleissig observiret werden. Es hat mir auch keine jemals mehr Mühe/ als die blaue/ gemacht; und kan doch/ die Warheit zu bekennen/ mich nicht rühmen/ daß ich eine rechte blaue Farbe/ die mich contentiren können/ bekommen hätte. Es bestehet aber/ wie schon gemeldet/ die gantze Sache in einer genauen Aufsicht/ welches allein die Erfahrung und Ubung recht lehren muß. Hier/ nach diesem Modo, erspahret man viel Mühe im Destiliren/ und kan man auch also die Lacca besser in Copie machen dann die/ welche nach vorhergehender Art gemachet wird/ muß umb der vielen Mühe willen sehr kostbar fallen/ welches die Erfahrung genugsam bezeugen wird.

Auf diese meine Art kan man auch stracks sehen/ was für Kräuter hierzu tüchtig/ und was dieselben

selben eigentlich für Coleuren geben / wann man es nemlichen nur mit ein paar Unzen Spiritu vini versuchet. Es wird auch niemand durch die Destillation vorgehenden Processes aus dem Löffelkraut eine solche schöne Grüne bekommen / als auf diese meine Art / dann indeme das Sal volatile in dem Löffelkraut von dem Acido des Weingeistes / oder Spiritu vini, überwältiget wird / so wird es roth; also ist es auch von andern zu verstehen. Und solcher gestalt kan die Farbe eines jeden Krauts / oder einer jeden Blumen / auf das schnelleste erfahren werden. Auch ist noch diß zu mercken / daß dieselben zum öfftern eine andere Farbe im Spiritu vini, eine andere aber in der Lauge ertheilen. Endlichen muß ich noch erinnern / daß diese Extraction nur in der Kälte muß geschehen / dann so bald eine Wärme darzu kommet / so wirds ungestaltet; derowegen man auch im Destilliren es gar leicht durch die Wärme versehen kan / daß die Farben gantz unangenehm und heßlich werden.

Merrets Unterricht von der Extraction allerley Blumen und Kräutern.

Nächst des obigen vorhergehende Art zu extrahiren ist gut; wann aber die Farbe ein leinenes Tüchlein färbet / so ist es ein besser Zeichen. Wann die Schiffleute nach dergleichen gefärbten Pflantzen verreisen / so wird ihnen von den Kauffleuten insonderheit anbefohlen / daß sie die Pflantzen sollen im Munde zerkäuen / und sehen / ob der Speichel gefärbet seye / welches ein gutes Zeichen ist. Solche Probe kan auch mit einem dünnen Papier / oder leinen Geräth geschehen.

All-

Allhier will ich dem Liebhaber eine Verzeichnuß derjenigen Pflantzen und Vegetabilien mittheilen / welche eine Farbe bey sich haben / und also folgbar dienen / eine Lacca aus ihnen zu extrahiren; und zwar wollen wir erstlich diejenigen / welche die Färber gebrauchen / erzehlen / dergleichen sind:

Lignum Nephriticum, das Grieß-Holtz / sampt seinen dreyerley Geschlechtern / welches die Engeländer Fusticks zu nennen pflegen / dienet zur gelben und grünen Farbe.

Compegiana und Sylvestre, dieses sind einige Arten der kleinen Beer oder Körner / und werden aus West-Indien zu uns anhero gebracht; sie geben fast eine solche Farbe / wie die Kermesin-Beer / jedoch nicht so schöne.

Hieher gehöret auch Semen Sumach, oder Färber-Saamen / die Korn-Rosen / die Gelbwurtzel / wie auch das süse Holtz / und die Blumen vom wilden Safran. Item / zur gelben Farbe / die Pfriemen-Kraut-Blumen.

Anotto, ist eine Composition, welche eine sehr schöne Scharlach-Farbe giebt / und wird aus dem Fuco Marino Tinctorio, Urin und Schmehr bereitet.

Noch sind einige andere Dinge / welche die Färber nicht gebrauchen / nichts desto weniger aber eine schöne Farbe bey sich haben / als der Safran und Chamillen. Item Tradescunti, welches eine volle und schöne blaue Farbe hat; die Korn-Blumen / aus welchen die herzliche Kornblumen-Farbe der Färber bereitet wird.

Die Meer- oder See-Blumen / der Fünter / so

von

von dem so genannten Fuco etwas unterschieden sind / die Hiacynth-Blumen / unser Purpurfärbiges Colchicum, unsere dreyerley Stauden-Beer / von welchen man eine schöne rothe Farbe machen kan.

Heliotropium, in dessen Safft die eingetauchten Tüchlein diejenige Farbe geben / so wir in Engländischer Sprach Turnesole zu nennen pflegen. Item Blattaria, mit einer blauen und gelben Blumen.

Der Americanische Convolvulus, mit seinen zusammen gezogenen Blättern.

Es sind auch etliche Pflantzen / welche einen gefärbten Safft bey sich haben / als da sind: die Wolffs-Milch / der wilde Hasen-Köhl oder Sonchen-Kraut / die Pfaffen-Röhrlein / oder Küh-Blumen / mit zottigten Blättern. Item Bocksbart / Lattich / Rapuntzeln / und dergleichen.

Ingleichen andere Pflantzen / welche / wann sie an der Sonnen getrocknet / der mehreste Theil von ihnen gelb werden; als durch welches ich zu glauben veranlasset werde / die Cambaja seye nichts anders / dann ein solcher getrockneter Safft aus der Wolffs-Milch.

Die Johanneskraut-Blumen aber haben in ihren Knöpffen einen rothen Safft / und das Schwalben-Kraut hat einen gelben Safft / &c.

Es geben auch die Beeren von vielen Pflantzen einen färbigten Safft / als das Einbeer-Kraut; ja einen tödtlichen Safft / als die Stickwurtz / &c.

Ein mehrers darvon / besiehe Merret in seinen Anmerckungen über Neri Glaßmacher-Kunst / p. m. 307.

7. Stil

7. Stil de Gram, oder Berg Gelb.

Ins gemein wird solche Farbe gemacht aus Spanischen Weiß- und Creutz-Beeren/ allein sie ist nicht beständig. Also ist es besser: Man mache sie mit Bley- oder Schilpweiß/ so man gar zart auf einem Porphyrstein abreiben / mit einer höltzernen Spatel zusammen thun / und in einer schattichten Kammer trocknen lassen muß; nachmals nimt man besagte Beer / zerstöst solche in einem steinern Mörser / mit einem höltzernen Stösel zu Pulver/ und läßt es in einem irdenen Schmeltz-Tiegel / mit Wasser / den dritten Theil / oder mehr / einsieden; dieses Decoctum seihet man durch ein leinen Tuch/ und thut zwey oder drey Haselnuß groß Alaun darein/ damit es die Farbe nicht verliehre. Wann der zerschmoltzen / so machet man das Weise damit an/ daß es ein zimlich dicker Brey wird/ den knetet wohl zwischen den Händen; und endlich machet Zeltlein oder Scheibelein daraus / so ihr in einer lufftigen Kammer trocknen lasset; seyn sie trocken / so weichet solche drey- oder viermal mit dem besagten Decocto wieder auf / nachdem ihr wollet / daß es hell oder dunckel werden solle/ und lasset es allezeit wohl trocknen.

Auch ist zu wissen/ daß der Safft / wann man den Teig damit aufweichet / warm seyn muß; und wann das erste verdorben seyn sollte/ man einen andern machen muß / und muß man sich hüten / daß man solchen mit keinem Stahl oder Eisen berühre/ sondern sich immer höltzerner Spateln bediene.

CAP.

CAP. VII.

Von allerhand grünen Farben.

1. Guten Grünspan zu machen.

Nimm starcken Essig / so viel du wilst / rein und saubern Kupfferschlag 1 Pfund / Saltz 16 Loth / rothen Weinstein 8 Loth / Salarmoniat 2 Loth / Sauerteig 12 Loth; stose / was zu stosen ist / fast rein zu Pulver / und mische es mit obgenanntem Essig wohl unter einander / (Essig magst du nehmen / so viel du wilst / dann so etwas darvon überbleibet / ist er allezeit gut wiederumb zu gebrauchen /) thue es in einen neuen verglasten Hafen / decke ihn zu mit seinem Deckel / und verlutire ihn mit Leimen allenthalben wohl / daß kein Dampff heraus kommen könne; vergrabe ihn 14 oder 20 Tage in Roß-Mist. Darnach nim ihn wiederumb heraus / und geuß denn Essig sittlich ab; und so du den Spangrün wilst mehren / mische mehr Sauerreig unter die obgenannten Stücke / also / bis er nach deinem Gefallen genug hart ist. Darnach thue es in einen Sack / wohl vermacht / und vergrabe ihn wiederumb 10 Tage in den Mist; und damit der Sack den Mist nicht berühre / thue denselben in ein höltzern Geschirz oder Kästlein / darnach nimm es wiederumb heraus / so hast du fast guten Spangrün.

2. Spangrün auf eine andere Weise zu machen.

Nimm einen grosen verglästen Hafen / thue darein guten starcken Essig / darnach nimm kleine

kupfferne Blechlein / einen guten Theil / thue sie in einen dreyeckichten irdenen Tiegel in den Hafen / also / daß der Essig die kupfferne Blechlein nicht berühre; darnach vermache den Deckel wohl über den Hafen mit Leimen / daß keine Lufft heraus komme / stelle den Hafen in den Mist / oder sonsten an einen warmen Ort / 25 Tage lang. Darnach nim̃ ihn wiederumb heraus / thue ihn auf / so findest du den Spangrün umb und an dem Blech hangen; schabe ihn mit einem Messer ab / und lasse ihn in den Essig fallen. Darnach vermache den Hafen wieder wohl zu / und vergrabe ihn abermal in Mist / oder stelle ihn an ein warm Ort; darnach thue ihn wiederumb auf / und schabe den Grünspan von den Kupffer-Blechlein ab / in den Essig / wie vor; und wann dieses so offt geschehen / bis die Kupfferblechlein gantz verzehret sind / so geuß den Essig sittiglich herab / und behalte den Spangrün in einem Geschirz / so hast du guten Grünspan.

3. Spangrün zu machen.

Nimm Kupffer / so viel du wilst / schlage es zu Klingen / mache durch eine jede Klinge ein Loch / nim̃ das Klare von Eyern / und mache es oben dick mit Saltz / streiche es umb die Klingen / hänge es an eiserne Drätlein / über einen Essig in einen Hafen / an ein Bret / mit kleinen Häcklein / setze es an eine warme Stelle / und laß 4 Wochen stehen / so hat der Essig die edlen Blumen aus dem Kupffer gezogen / und das Kupffer ist gut Spangrün worden; streichs von den Klingen / mit einem reinen Holtz / in ein Glaß / und hänge die Klingen wieder an die

Häck-

Häcklein/ wie zuvor / so kanst du einen guten Vorrath zusammen bringen.

3. Ein anders und leichters.

Nimm ein Becken/ und thue Essig darein/ laß ihn an einer heisen Sonnen trocknen/ und thue es/ so offt du wilst.

4. Schönen Grünspan für die Färber zu machen.

Erstlich muß man haben 4 Pfund Weinstein/ 2 Pfund Saltz / und 1 Pfund Kupffer-Aschen/ mehr 24 Loth guten Wein-Essig; und wann man ihn machen will / so nimm einen Tiegel / der nicht verglast ist / und vier Hand voll Weinstein / streue es in den Tiegel / wie auch drey Hand voll Saltz/ und eine Hand voll Kupffer-Aschen / streue es also nach einander hinein / in den Tiegel / bis es gar ist/ darnach schütte den Essig mitten darein / und rühre es wohl mit einander umb / oder aber / bis es alles naß und schwartz wird; so dann verwahre den Tiegel wohl mit Leimen / daß keine Lufft darein gehet/ setze ihn 14 Tage / oder 3 Wochen / in heisen Roß-Mist / so wird er gut. Wilst du ihn aber dörren/ so hänge ihn in einer Blasen in die Lufft / bis er dürr wird.

5. Ein anderer Grünspan.

Nimm erstlich 2 Pfund Weinstein / 2 Pfund Saltz und 1 Pfund Kupffer-Aschen / und wann du ihn machen wilst / so nimm einen Tiegel / der nicht glasuret ist/ und nimm den Weinstein / das Saltz/ und den Kupffer-Aschen / mache es feucht mit dem

Essig/ wie mans sonsten pfleget zu machen; darnach nimm 2 Loth Glaß-Gall / ein halb Loth Arsenicum/ und einen Löffel voll Kalch/ stose es klein/ und mische es darunter/ das machet ihn gut / und trocknet ihn aus; also/ daß er in kurtzer Zeit gut und beständig wird.

Es werden auch zu dem Grünspan gebraucht folgende Stücke: Als Salmiac / gelber Arsenic/ Salpeter/ Glaß-Gall/ Atrament/ weiser Vitriol/ weiser Arsenic und ungelöschter Kalch. Diese jetzterzehlte Stücke werden allzumal zu dem Grünspan gebrauchet. Wann er nun gemacht ist/ so setze ihn auf eine Glut/ bis der Leimen trocken ist / doch nicht zu lange / darnach setze ihn in den Roß-Mist.

6. Auf eine andere Art Spangrün zu machen.

Nimm schöne klare Kupffer-Blätter / von einem Kessel/ der da alt ist/ und lasse ihn erglühen im Feuer/ und säubere sie wohl; schneide dann Blechlein aus dem Kessel/ einer Spannen lang / und drey Finger breit / und darnach bestreich die Blätter zu beyden Seiten mit denen nachfolgenden Dingen: Nimm Salarmoniac und Weinstein / stose sie beyde zu Pulver / mische darunter starcken Essig / und temperire es wohl unter einander / und bestreich damit die Kupffer-Bleche zu beyden Seiten/ und henge dann die Blechlein in einen grosen Hafen / rings herumb / oder in ein Eichenes Fäßlein / geuß aber vorhero eine Maß guten Essigs unten hinein / und bedecke es gar wohl / daß der Essig nicht ausrieche/ und lasse das also stehen 8 Tage/ oder länger/ so werden die Bleche voll grünen Rostes auf beyden Seiten/

ten; die Farbe aber soll man alle 8 Tage mit einem Messer von beyden Seiten abschaben / und solche in ein Kächelein oder Becklein thun / und wohl behalten / bis man ihrer genug gesamlet habe. Darnach lasse man die Farbe wohl trocken werden / so ist sie bereitet. Und wann man dieselben Blecke abschabet / soll man sie wieder einhängen / als zuvor / über den Essig / daß sie denselben nicht berühren / und decke das Fäßlein oder Hafen recht wieder zu.

7. Ein anders.

Nimm Stupich von Kupffer oder Messing / und nimm 1 Pfund gebranntes Saltz / weiche es / und mische solches wohl unter einander / daß es dicke wird / darnach thue es in ein kupffern Gefäß / und setze es an einen feuchten Ort / mache es gar wohl zusammen / so wird es grün / also bleibt es allezeit / und ist gut.

8. Noch anderst.

Nimm einen alten Kessel / oder Kupffer / und reibe es sauber mit Sand / daß es gläntzend werde / und nim Essig und Hönig / jedes gleich viel / unter einander / und bestreich darmit inwendig den Kessel gar wohl; dann nimm gebrannt Saltz / und sprenge es auf das Hönig / daß es daran haffte / (des Saltzes aber solle eine Hand voll seyn /) darüber mache ein löchericht Bret / und stürtze den Kessel umb auf das Bret / in einen heisen Mist / darinnen lasse den Kessel / wohl bedeckt / 8 Tage stehen / so findest du guten Grünspan.

8. Den allerbesten Frantzösischen oder Rheinischen Grünspan nachzumachen.

Man machet mit Wein-Trästern und Kupffer-Blechen eine Lage umb die andere/ in einem höltzern Geschirr/ von gutem Eichen-Holtz/ begieset es mit einem Theil starcken Essig/ und drey oder vier Theilen Knaben-Harn/ streuet oben her etwas von gestosenem Alaun und Salpeter darauf/ läßt es also stehen/ und eintrocknen. Dann befeuchtet man es wieder mit Knaben-Harn/ läßt es wieder eintrocknen; und diß wiederholet man so offt und viel/ bis die Kupffer-Bleche gantz zerfressen/ und die gantze Massa zusammen in einen schönen Grünspan verwandelt worden ist. Quod in Massam panis forma conglobatum, corioque in volutum ad nos transferatur.

9. Spangrün zu machen.

Nimm Kupffer-Blätter und Feylspähne von Kupffer/ thue sie in eine dicke kupfferne Büchse/ die darzu bereitet seye/ mit einem kupffernen Deckel oder Lit; geuß guten starcken Essig daran/ und ein wenig Hönig/ setze es an die warme Sonne/ oder hinter einen warmen Ofen/ 14 Tage lang/ so wird der Essig darvon blaufärbig/ den geuß von den Kupffer-Blechen/ in ein weit Zucker-Glaß/ das vermache dann wohl/ und geuß wieder starcken Essig/ und ein wenig Hönig daran/ lasse es aber also lange stehen/ und geuß so lange als die Späne Farbe geben. Was dann abgesiegen ist/ das lasse also stehen/ bis es anhebt dicke zu werden/ dann reibe

es

es mit Essig / und stärcke es mit Gummi Arabico. Wilst es aber schön sattgrüner haben / so reibe damit ein wenig von gutem Safftgrün / aber nicht zu viel / so ist es lustig grün.

10. Griechisch Grün.

Nimm Kupffer-Bleche / die bestreich mit geläutertem Hönig / hänge sie in einen verglasurten / aber wohl verkleibeten Hafen / über starcken Essig / der gut und alt seye / mache ihn aber vorher heiß / laß ihn an einem warmen Ort also / wohl zugedeckt / stehen 4 oder 5 Wochen / je länger / je besser; decke ihn auf / und schabe die grünen Blumen sauber von den Kupffer-Blättern. Hänge es wieder hinein / wie vorhin / thue die grünen Blumen wieder herab / so lange es etwas Grünes giebt; das nenner man dann Griechisch- oder Spanisch Grün / das temperire wie das vorige Grün / mit Safftgrün oder Safran / nach deinem Wohlgefallen / doch nicht zu viel.

11. Safftgrün zu machen.

Nim Creutz-Beere / die man auch nennet Hagenbeerlein / suche sie ungefehr 14 Tage vor Michaelis / ehedann sie weich werden an den Stauden / zerstose sie ein wenig / thue sie in einen saubern Hafen / besprenge sie wohl mit geriebenem Alaun / unten und oben / lasse sie also in der Hitze stehen / einen Tag und eine Nacht / darnach geuß lauter schöne Laugen darüber / setze es zum Feuer / lasse es sittiglich einsieden / zweyer Finger hoch / hebe es vom Feuer / laß es erkalten / und streiche es durch ein Tuch / thue die durchgestrichene Materi in eine

Rinds-Blasen / hänge es auf / laß es am Wind also in der Blasen erstarren. Wann du es dann brauchen willst / so nimm es heraus / und geuß lauteres Wasser darüber; will sich dann das Safftgrün auf eine Gelbe ziehen / so thue darunter angemachten Indig / bis daß es Safftgrün werde / so hast du gar gutes Safftgrün / darmit mag man alle andere Grüne stärcken / und satter machen.

11. Berggrün.

Berggrün ist eine licht-bleich grüne Farbe / bräuchlich auf alle Dinge zu tragen / reibe es wohl auf einem Stein / mit einem Pergamentleim-Wässerlein / das nicht zu starck seye; es mag das Gummi-Wasser nicht wohl leiden / dann es blähet sich darvon: wann es gerieben ist / dann stärcke es mit dem vorigen Leim-Wasser. Wilst du es grüner haben / so reibe ein wenig Safftgrün darzu / so wirds gar lieblich und lustig anzusehen.

12. Schiefergrün.

Schiefergrün wird aus den Ertzsteinen gemacht / eines schöner deñ das andere / ist eine schwehre Materi / wie Lasur / das reibe nicht zu zart / es verleurt sonst die grüne Farbe; temperire es mit Eyerklar-Temperatur / oder Pergament-Leim / darinnen ein wenig Hönig vermenget seye.

13. Von Liliengrün.

Nehmet blaue Lilien / die schön blau aussehen / darvon thut das oberste / so wie Atlas gläntzet / hinweg / und behaltet es allein / denn das übrige taugt nichts;

nichts/ deßgleichen thut auch die kleine gelbe Aederlein darvon/und stoset das abgesonderte gute in einen Mörsel erstlich wohl / nachmahls schüttet 3 oder 4 Löffel mehr oder weniger/ nachdeme der Blumen viel seyn/Wasser/ (darinnen ein wenig Alaun/ und gar ein wenig Gummi Arabicum zergangen) darein / ferner reibet alles miteinander wohl ab/ zwinget durch eine starcke Leinwand / und dann thut diesen Safft in Muscheln/und last es an der Sonnen trocknen.

NB. Das blaulichte Lilien-grün/ muß in einen steinern Mörser gestosen werden/ dann in den Messingen wird es mehr gelblich werden.

14. Eine andere Manier.

Nachdem ihr die Lilien gereiniget/gestosen/und Alaun-Wasser darunter gethan/wie zuvor gelehret worden/so werffet ein wenig gepulverten lebendigen Kalch darein/wie man einen Salat zuckert / dann solcher hat die Eigenschafft/daß er die Farbe sich ändern und reinigen machet / nachmahls drücket den Safft in die Muscheln.

15. Noch eine andere Manier.

Stosset die Lilien in einen Mörßner / drucket den Safft in Muscheln/und streuet auf eine jede derselben ein wenig gepulverten Alaun / auf eine mehr als auf die andern / umb unterschiedliches Grünes heraus zu bringen.

16. Noch eine bessere Manier.

Stosset Alaun und Creutzbeer/und mischet beydes

des mit Wasser zusammen/lassets mit einander auf dem Feuer oder heisen Aschen sieden/biß das Wasser wohl gelb wird/alsdann stost die Lilien in einen Mörßner / und giest ein wenig von diesen Wasser darein/nachdem ihr das Grüne dunckel oder helle haben wollet / hernach zwingt diesen Safft durch ein Geißhärines Beuteltuch/(dann die Leinwand würde alle Farbe an sich ziehen) in grose Muscheln/ und lassets an der heisen Sonnen trocknen / dann sonsten verschimmelt diese Farbe am Schatten/und wird gar klebricht.

17. Noch eine andere Manier.

Nehmet die Lilienblätter / zerhacket sie klein/ und thut es in ein gläsern oder Schaalen-Geschirr / oder welches noch besser/in eine kupferne Büchsen/ mit gepulverten Alaun und ungelöschten Kalch/ lasset alles zehen oder zwölff Tage lang mit einander zerfaulen/das verfaulte zwinget durch in Muscheln/ dann durch die Fäulung wird das blaue grün / das grüne ist lebhaffter und dunckler / wann man die Blätter nur zerstöst/und sie ausdrucket / ehe sie faulen/und Alaun darauff streuet.

18. Grünspan von Aertzen-Veil.

Das machet man auf vorige Manier / doch braucht man eine grössere Quantität / und ist dieses grüne dunckler / als das Lilien-grün; Und ist zu mercken/ daß an statt des Kalchs man Creutzbeer mit Alaun zerstossen / nehmen kan / dann solches ist auch besser das blaue in grün zu verwandeln. Ingleichen macht man auch eine grüne Farbe von Schnee-Tröpfflein.

19. Safft-

19. Saffrgrün.

Nehmet kleine Graines Rouges momey, und füllet mit solchen und einen wenig Alaun eine Schweins-Blase / die hänget man eine Zeitlang in einen Zimmer auf; Wann nun die Beere verfaulen / so verwandeln sie sich in diese grüne Farbe / so man Verd de Vesse oder Safftgrün nennet.

Oder nehmet die Frucht von Stechdorn / stost es in einen Mörßner / und thut gepulverten Alaun darzu / truckt den Safft aus / und thut solchen in eine Blasen / bindet die Blase oben zu / und lasset die Materi also trocknen.

20. Blasen grün so zu Miniatur und Illuminiren dienet.

Nehmet die Körner von Creutzbeern / welche im Ende des August-Monats gesammlet werden / wann sie reiff sind / die zerstöset man / und lässet sie 7 oder 8 Tage an einen warmen Ort kochen / sie kochen von sich selber / uñ wird wie ein süser Wein / giesset Wasser darzu / darmit es klar werde / wann das geschehen / lasset sie durch ein leinen Tuch gehen / und drucket das übrige aus / so starck ihr könnet / und bestreuet das ausgedruckte mit pulverisirten Alaun / mehr oder weniger / nachdem ihr es für dienlich erachtet / etliche thun Wein-Essig darzu / aber es ist alsdann langsamer zu trocknen / und ist roth / man muß es in einer Blase / in Schatten oder in den Schornstein thun / wann das geschehen / so wird es sich wohl halten / und gut bleiben / diese Creutzbeeren sind eine Art der Körner von Avignon / welche an den Hecken wachsen.

21. Ein sehr schön flüssiges Grün zu machen.

Nehmet 1 Pfund Spangrün / und ein halb Pfund weisen Weinstein von Montpellire zu Pulver gemacht / vermischet es zusammen / und lasset es weichen eine Nacht in starcken Wein-Essig / und alsdann die Helffte einkochen / hernach wann es 2 Tage stille gestanden / so giesset ihn allmählich ab / in eine gläserne Flaschen / oder filtrirt ihn auch / sich dessen zu bedienen in Illuminiren / und wo etwas glänzend zu machen / auf den Körnern von Avignon und Gum. Gutta und Saffran / es zu gebrauchen / wann es mit einander vermischt ist / mit Stil de Grain, Blasengrün und Jndig / so kan man unterschiedliche Arten Grün daraus machen.

22. Sehr schön grün zur Minatur.

Reibet Grünspan in Wein-Essig / und gar ein wenig Talck oder Weinstein / wann es wohl gerieben / so kehret es umb / und thut gar ein wenig Weinstein und Gallengrün darzu. Reibet alles wohl / und verwahret es in Muschelschalen / und so es zu hart werden wolte / so temperirt es mit Wein-Essig.

23. Schön grün zu machen.

Nehmet Grünspan / Weinsteinu nd Wein-Essig wohl gerieben alles wohl mit einander gekochet.

24. Grüne Farbe.

Nimm die Creutzbeerlein nach Michaelis / mache sie mit gebrannten Wein an.

25. Safftgrün.

Gehe und suche Creutzbeer 14 Tage vor Michaelis/ ehe dann sie weich werden/ zerstose sie ein wenig/ und thue sie in einen neuen Topff/ besprenge sie mit wohlgeriebenen Alaun/ unten und oben/ lasse sie also in der Beitze einen Tag stehen / und eine Nacht / darnach giese lautere Laugen darauf/ setze es zum Feuer/ laß es zwey Finger tief einsieden/ hebe es von Feuer/ laß es erkalten / seihe es durch ein Tuch / und drucke es wohl aus/ thue es in eine Blasen/ hänge es auf/ lasse es also vom Winde in der Blasen hart werden/ wann du es dann gebrauchen wilst / so nim daraus/ und giese lauter Wasser daran/ will es sich dann auf eine gelbe zeigen/ so thue darunter ein wenig blaue Farbe.

26. Schön grün.

Nimm blaue Lilien mit dem Kraut / Raute auch so viel als der Lilien / thue das in einen Mörsner / stose das klein/ und drucke es durch ein Tuch/ so hast du einen schönen Safft temperirt / mit Alantwasser / und schreibe oder mahle darmit / so ist es gantz dicke und schön.

27. Schön grün zu machen.

Nimm blau und ein wenig Bleygelb/ und zerreibe das zusammen auf einen Stein / mit guten Wasser/ so wird es schön grün / ist es nicht genug grün / so thue Bleygelb darzu / so lang es dir gefället.

Item Spangrün / reibe den mit Essig / thue

das

das in ein Tuch / darnach gieſe es auf einen Stein / und reibe darein Saffran / ſo lang es dir gefällt / iſt es dir nicht grün genug / ſo thue darzu ein wenig Saffran / und mache das mit Eſſig als das andere.

28. Grüne Farbe.

Nimm Grünſpan / reibe ihn auf einen Stein mit Eyerweiß / und wann du es gerieben haſt / ſo reibe darunter Weinſtein / thue deſſen einer Erbiß groß / zu einen halben Loth Grünſpan und von einem Eyerdotter / einer Haſelnuß groß / und reibe darunter Gummi Arabicum / ſo groß als eine Bohne / und temperire das mit Wein-Eſſig.

29. Graß-grüne Farbe zu machen.

Nimm zwey Blumen Saffran / wann du die Farben temperiret haſt / das ſie verwandelt ſolle ſeyn / und welche Theil du wilſt / darunter thue die Blumen / und laſſe ſie weich werden / und reibe ſie dann mit einem Finger.

30. Hübſch Grün.

Nimm Grünſpan / reibe ihn unter Oel / nimm gepulvert Curcuma / darmit macheſt du es gar leichte. Probatum eſt.

31. Grüne Farbe ſchön anzuſtreichen.

Nimm geſtoſenen Grünſpan zwey Loth / Bleyweiß ein halbes Loth / Ungariſch Bleygelb 1 Quintlein / mit zwey Loth Leinöl gerieben / wird ſchön grün.

32. Schöne grüne Farbe.

Die ſchwarzen Creutzbeerlein / die auf den Hag-

Dör-

Dörnen wachsen/und acht Tage nach St. Michaelis-Tag sind abgenommen/ nimm und zerquetsche sie/geuß Wasser darüber/thue ein wenig gestoßenen Alaun darein/rühre es wohl durcheinander/und laß es zwey Nächte und einen Tag stehen/so ist es gut grün.

33. Safft-grün übers Jahr zu behalten.

Drucke den Safft aus gemeldten Creutzbeerlein/ thue es in eine Blasen/ das keine Luft darein komen kan/ laß es schimmlicht werden/und so es nicht schimmlen will/hange die Blasen im Keller/ wann du es dann wilst brauchen/ so stoß sie wieder klein/ thue Alaun und ein wenig Grünspan darein/ giese Essig darauff/und reibe es wohl.

Zum gelben Safft von diesen Beerlein/wie oben gelehret/ solst du Kreiden mit Saffran reiben/ und reibe den Safft auch wiederumb klein/ thue es zusammen/und giese Leim-Wasser darunter.

34. Hübsch Grün.

Nimm Hönig/giese ein wenig mehr/dann des Honigs ist/ Essig daran/ mische es wohl in einen verglasten oder kupfernen Gefäß/ verstopffe es dann wohl/ und setze es zwölff Tage unter einen Mist/siehe zu daß du der Kreiden nicht zu viel nehmest.

35. Noch anderst.

Nimm Feil-Späne von Kupffer/thue sie in ein kupffernen Gefäß/ giese destillirten Essig darauf/ setze es an eine warme statt/biß der Essig blau wird/ dann seihe es ab/in ein ander verglast Gefäß/giese wi-

der

der Essig darauf / laß es abermal stehen biß er blau wird/und giese zum andern mahl abgesiegenen Essig darauff/das thue so offt / biß du seiner genug hast/ dann so lasse den abgeseigten Essig stehen/biß er dick genug wird.

36. Schöne grüne Farbe.

Indig in Auripigment zusammen temperirt/ giebt eine schöne grüne Farbe/absonderlich auf das Holtzwerck.

37. Schön liecht-grün.

Reibe Grünspan mit Essig / darinn gantzer Saffran/in ein Tüchlein geweichet / und temperire es wohl mit Gummi-Wasser/so ist es ein hübsches liecht-grün.

38. Grünspan recht zu temperiren.

Grünspan temperire also; reibe ihn wohl mit Wein / und thue zwey oder drey Tropffen Hönig darzu.

Oder reibe es mit Rauten-Safft / thue es in ein kupffern Gefäß/temperire es mit Essig/und thue ein wenig Eyerdotter darzu/daß es nicht fliese.

39. Griechisch grün.

Nimm Kupfer Bleche/ lasse sie sechs Monat in einen Hafen voll Essig liegen / an einer warmen statt / nimm sie dann heraus/ dürre sie an der Sonnen/die Blumen/so du daran findest / kratze ab/ das ist die Farbe.

40. Noch eine schöne grüne Farbe/von Grünspan/auch wie selbiges zu verschattiren.

Wilst du auf Papier oder Pergament ein gut beständig grün haben/so nim Spangrün/ der wohl gestosen und gesiebet ist / thue solchen in ein Zuckerglaß/das oben weit ist/giese darein starcken Essig/ der klar und lauter sey / rühre es mit einem Holtz wohl durcheinander / lege darein einer Nuß groß Gummi Arabicum/vermache das Glaß wohl / und stelle es zu beitzen an die Sonnen/oder bey den Ofen/ über vier Tage/so rühre es gar wohl durcheinander/ lasse es wieder setzen/das thue gar offt/ so kommt die Grüne in den Safft; Wann du dann mahlen wilst/ so nimm mit einem Schäuffelein so viel Substantz aus den Glaß/als du bedarffst; Giese des grünen Saffts von den Spangrün daran / thue einer Linsen oder Erbsen groß Safftgrün daran / stärcke es mit Gummi-Stücklein/das recht ist / streiche es an/ schattire darauf mit Safftgrün oder mit Indig/erhöhe es mit Bleygelb / oder mit gemahlnen Gold/ so stehet es gar zierlich und wohl.

Du magst die Spangrünen Kleidung auch verschattiren mit gantz satter Lasur/und die Grund-Falten mache mit Indig / Safftgrün / streiche das gantze liecht/schattiere darauf/ mit satt Safftgrün/ Das siehet gar lustig.

Oder mit Indig/ Rößlein / satter Lasur oder satt Rußfarb / Spangrün und Indig zusammen vermischt/und darauf verschattiret mit Safftgrün/ giebt ein schön Gewand.

41. Schweitzer Grün.

Reibe Operment gelb gar wohl auf einen Stein / nimm einer Erbsen groß Lompardischen Indig darunter / thue es in ein Loth Rindergallen / temperire es alles zusammen / so wird es ein schön Grün / schattire darauf mit Indig / oder Heidelbeer- oder Attichbeer-Safft / zerflöse die Schattirung säuberlich; Auf das Schweitzergrün schattiret man auch mit Safftgrün / oder satter Lasur / erhöhet es mit Bleygelb.

42. Ein Mixtur-Grün.

Operment gelb / reibe es gar wohl / mische darunter schön liecht Lasur / streiche es an zu Laub-Werck / Blumen oder Graß / schattire darauf mit Indig oder Parißroth / erhöhe es mit Bleygelb oder Opermentgelb.

CAP. VIII.

I.

Schön Bleyweiß zu machen.

Nimm Bley so viel du wilst / überschabe es zu beyden Seiten die oberste Haut ab / schneide Loquellen dreyer Finger breit / und einer Spannen lang und länger / und mache durch jegliches oben ein Loch / und ziehe ein Schnürlein dardurch / uñ siehe daß du habest ein Eichen Fäßlein / oder einen Hafen / der drey Spannen lang sey / und ein rein Lied habe / und henge die

La-

Lamellen zu rings umb den Hafen / und thue zwey Maaß gutes Essigs in den Hafen / und wirff eine Hand voll Saltz darein/und rühre es auf dem Feuer untereinander / biß es siedheiß werde / bedecke den Hafen/daß der Dunst nicht heraus gehe/ setze ihn in eine warme statt / und lasse ihn stehen zehen Tage/ thue dann die Decke herab/die Bley-Lamellen heraus / so findest du an einer jeglichen Lamellen eines Fingers dick weise Farbe zu beyden Seiten/die solst du nehmen mit einem Messer / thue sie in ein rein Geschirr / hänge dann die Lamellen wieder in den Hafen als vor/decke es wohl zu / als wie zuvor/ setze den Hafen wiederumb an die warme statt / und mercke je über den zehenden Tag / so nimm die Farbe ab/hänge das Bley wieder in den Hafen / biß du Farbe genug hast/die du gesammlet / die thue dann alle zumahl in einen Mörßner-Stein / und giese ein wenig Wasser daran / und stosse die Farbe wohl eine halbe Stunde / (es ist besser mit Wasser auf einer Mühle / wie die Hafner zu ihren glasuren gebrauchen) biß es wird wie ein dickes Muß / und nimm die Farbe dann mit einen Löffel in einen Hafen oder zween / setze es an die Sonne / und lasse es hart werden / so ist sie bereitet/und mercke alleweile das Bley währet / soll man es einhängen / ists daß der Essig abnimmt/muß man mehr zu giesen.

2. Auf andere Art Bleyweiß zu machen.

So du selbst Bleyweiß machen wilst/so nimm lauter Bley / und hänge es in einen verglasurten Hafen/besser in ein groß viereckicht irdenes/und inwendig verpichtes Geschirr/(so wie eine Brat-Röh-

ren formieret /) darinn guter starcker weiser Essig sey/den solst du vorhin heiß machen / thue dann einen Deckel wohl verkleibet oben darauf / lasse es an einen warmen Ort also stille stehen/ drey oder fünff Wochen/dann so thue den Deckel von Hafen / und nimm das Bley heraus / schabe die weise Materi von Bley ab / hänge es dann wieder hinein / und vermache es wie zuvor / und schabe es dann alle 14 Tage einmal/so hast du Bleyweiß/das läst sich gemc temperiren/mit aller Temperatur.

3. Weisse Farbe ein anders.

Nimm ungelöschten Kalch / und reibe darunter Kalch von Eyerschalen gemacht / diese 2 Materien reibe an mit Geiß-Milch gar wohl/und trage es auf mit dem Pensel.

4. Eyerschalen-Kreide.

Nimm Eyerschalen / und beitze sie drey oder vier Tage in weissen starcken Essig / wasche sie dann gar wohl aus/inwendig und auswendig/trockne es wohl an der Sonnen / stosse sie in einen Mörßner vorhin / ehe dann du sie aufreibest / behalte diß Pulver.

5. Gute weisse Farbe.

Nimm gut weiß Scheiben-Glaß/ zerstosse und reibe es auf das subtileste / stosse darnach darzu Schwefel / vermische und thue es zusammen in einen Hafen / mit einem Deckel wohl verkleibet / setze es auf eine Glut und stetes Feuer / daß der Hafen glühend werde an allen Orten / und hebe ihn von

Feuer/

Feuer/ lasse ihn erkalten; hebe den Deckel ab / und reibe die Materi wohl auf einen Reibestein / temperire es / wie es sich gebühret.

6. Eine fürtreffliche schöne weisse Farbe zur Miniatur.

Man nimmt vier Loth schönen Wißmuth/ reibet oder stosset solchen klein / läst ihn in acht Lothen des besten gereinigten Scheidwassers zergehen/ und solviren / gieset die Solution rein ab in ein Zucker-Glaß / und gieset dann ein reines warmes Saltzwasser hinein / so fallet der Wißmuth in ein schön zartes und schneeweises Pulver auf den Boden/ das Wasser gieset man rein darvon ab / süsset das weisse Pulver wohl aus/ trocknet und verwahret es mit Fleiß/ zum Gebrauch wird es mit Gummi-Wasser temperirt.

7. Noch eine andere schöne weise Farbe zur Miniatur.

Man nimmt eine Untz fein gemacht und granulirt Silber / oder auch gantz / lässet es in gefüllten Scheidwasser aufflösen / vier und zwantzig Stunden lang / wann es nicht aufgelöset / und in Boden des Glases zu Crystallen worden/ so schüttet man das Scheidwasser daran/ und lässet es wieder aufflösen/ schlägt es dann / wie im vorhergehenden gesagt / mit warmen Wasser nieder / so fällt es auch schön schneeweiß gen Boden/ das Wasser wird rein abgegossen / der Silber-Kalch fünff oder sechs mahl mit warmen Wasser abgesüsset / biß daß es nicht mehr nach den Scheidwasser riechet / und zu probie-

ren/daß es nicht mehr darnach schmecket/ muß man es auf die Zungen nehmen / hernach in einen reinen irdenen glasurten Geschirr / mit Papier verdecket / trocknen lassen/ und wann man es will gebrauchen/ mit Gummi-Wasser vermengen / mit ein wenig Wasser von Zuckerkandel.

8. Sehr schön Eyerweiß.

Nehmet einen grosen irdenen glasurten Topff/ und habt eine Blatte von neuen Bley/ daß sie zwey Finger breit über den Sand des Napffes gehe/thut in diesen Napff zwey Pfund Fett/ von den Nieren eines Hammels/ in Stucken zerschnitten / so groß als eine Haselnuß/hernach thut darzu in den Napf ein Dutzent frische Eyer / mit 3 Pinten starcken Wein-Essig/und setzet die Blatte über den Napff/ und verkleibet sie umb und umb mit Papier / daß nichts ausdampffe/ und setzet es hin an einen temperirten Ort / der nicht zu warm noch zu kalt sey/ und nach verflosenen funffzehen Tagen nehmet eure Blatte ab / so werdet ihr ste voller weiser Farbe/so sich angehänget/ finden ; Diese schabet sänfftiglich mit einem Messer ab / und thut in den Napff wieder ein Pint guten Wein-Essig / nehmet die Eyer heraus/und thut wieder so viel frische hinein / und vermachet euren Napff wie zuvor/ und nach abermahligen verflosenen funffzehen Tagen nehmet die Blatte wieder ab / und nehmet das weise / so sich daran anhänget/ davon / und also könnet ihr damit fortfahren / so lang es euch gefället / darnach nehmet diese weise / und thut es in einen Topff / der nicht verglasuret ist / gieset darauf ein Pint Wasser/

und

und rühret alles wohl untereinander / so wird das Wasser wie eine Milch werden / das giesset ab / in ein ander irden Gefäß / und filtriret es / so wird euch alsdann ein schöne weise zurucke bleiben / und zu dem was in den irdenen Geschirr zurucke bleibet / thut anders Wasser / und waschet es wie das erste / und filtriret es gleicher Gestalt / so werdet ihr noch eine schöne weise Farbe haben / aber nicht in allen so schön / als die erste.

Mercket daß / wann ihr das Wasser darauf giesset / und filtriret / man acht haben muß / daß das auf den Grund liegende / mit dem Wasser nicht zugleich fortgehe / dann dasselbige ist unnützlich / und muß derowegen weggethan werden.

9. Bleyweiß überaus schön zu machen.

Nehmet Bleyweiß in Muscheln / suchet das allerfeineste heraus / und reibet es wohl auf einem Stein / mit Wein-Essig / so wird es schwartz werden / hernach nehmet eine irdene Schüssel voll Wasser / und waschet euer weiß wohl / hernach lasset es sich setzen / und giesset das Wasser sittsam ab / reibet es noch ein mahl mit Wein-Essig / und waschet es wiederumb; Dieses thut drey oder vier mahl / so werdet ihr eine Weise haben / so wohl zum Illuminiren / als zur Oel-Farbe.

CAP. IX.

Von unterschiedlichen schwartzen Farben.

1.

Ruß-Schwärtz zu brennen / und es schöner und besser zu machen.

NEhmet eine Feuer-Schauffel / lasset sie glühend werden / und thut die Schwärtze darauff / und wann sie abgerauchet / so ist sie fertig.

2. Rußschwärtz / so viel feiner / als daß mans kauffet.

Man muß es von den Oel-Lampen machen / in dem man etwas darüber hänget / den Rauch zu empfangen.

3. Schwärtze von Hämmels-Füssen.

Nehmet so viel Hämmels-Füsse / als euch beliebet / und brennet sie in einen reinen Schmeltz Tiegel / und löschet sie ab in einen feuchten leinen Tuch / und reibet sie ab mit Wasser / ehe ihr das Gummi darzu thut; Diese Schwärtze vermischet sich mit Lacca und mit Umbra / vor Fleisch-Farbe / zur Miniatur.

4. Schöne Helffenbein-Schwärtze zu machen.

Nimm geschabtes und geseyltes Helffenbein

bey

bey den Kammachern / da du es gar wolfeil bekommen kanst / mache es fett mit Lein-Oel / verlutire es wohl in einem Töpffgen / setze es in zimliche Glut / lasse es stehen / bis man keinen Rauch mehr mercket; alsdann setze es geschwind aus der Glut in einen Sand / und stürtze ein ander Töpffgen darüber / so hast du eine solche Schwärtze / daß auch nichts schwärtzers seyn kan.

5. Auf eine andere Art.

Man füllet eine irdene Retorte mit kleinen Helffenbein- oder Hirschhorn-Stücklein / die man bey den Kammachern und Messerschmieden / im Abgang / umb einen sehr wolfeilen Preiß haben kan / und treibet / aufs beste verlutirt / das Phlegma, Spiritum, Oel und das flüchtige Saltz herüber / so wird man befinden / daß alles in der Retorten kohlschwartz / und für die Mahler die allerschönste schwartze Farbe seyn wird. Wann man es aber noch stärcker treibet / und calciniret / so werden sie auf das allerweiseste wie eine Kreiden.

6. Eine gute Bereitung der Ruß-Farbe.

Die Ruß-Farbe machet man aus Ruß-Kohlen / wann man dieselbe in einen Topff schüttet / und gute Laugen darüber giesset / hernach muß man es einen Tag durch einander erbeitzen lassen / und beym Feuer kochen / bis der dritte Theil eingesotten ist / unter welchem Sieden man mit einem Höltzlein ohne Unterlaß herumb rühren muß / damit / was empor gestiegen / wiederumb zu Boden gedrücket wird / und der Topff nicht überlaufft. So bald es

aber genug gesotten / muß man es vom Feuer heben / die gantze Nacht und den Tag kalt werden lassen / und fein rein in ein Glaß durchseihen.

7. Gute schwartze Mahler-Farbe.

Eine schwartze Farbe machet man aus gedörrtem Menschen-Fleisch / welches man Mumiam nennet / wann man es mit einem dünnen Arabischen Gummi-Wasser temperiret.

8. Pfirsingstein-Schwartz.

Wilt du ein gar zart und lieblich Schwartzes haben / so nimm Pfirsigstein / thue die in einen neuen Hafen / mache einen saubern beheben Deckel darauf / den verkleibe gar wohl / daß kein Dampff heraus kommen könne / es würden dir sonsten die Steine zu lauter Aschen werden; den Hafen gieb einem Hafner / der da brennen will / daß er dir denselben zu anderm Geschirr in den Ofen setze / zu brennen. Wann er nun gebrannt hat / so nim den Hafen / mache ihn auf / so sind die Steine kohl-schwartz; die zerstose in einem Mörser gar klein / und reibe sie wohl auf einem Stein / bis sie nimmer rauh sind. Mache sie darnach an / mit welcher Temperatur du wilst / so hast du gar ein schön und gutes Schwartz.

9. Auf eine andere Art.

Nimm Pfirsigkern / Stein oder Schalen / thue sie in einen neueu Topff / mit einer Stürtzen allenthalben wohl verlutiret / lasse es wohl treugen; darnach brenne die Pfirsig-Kern in selbigem Topff zu Kohlen / die stose zu Pulver / und mit Tragant-

Was-

Wasser angefeuchtet/ daß du Kugeln daraus machest. Gilt gern das Pfund einen halben Thaler.

10. Papier Schwärze.

Man machet solche aus den rothen Papier-Blätterlein/ worinnen das geschlagene Gold zu liegen pfleget / indeme man sie / nach einander/ an einem Liechte verbrennet/ und in ein mit Wasser gefülltes Becken fallen lässet/ mit einem Schaum-Löffel wiederumb heraus schöpffet / auf einem Stein wohl reibet/ und auf ein Häufflein trocknen lässet.

11. Ruß-Farbe zur Haar-Farbe.

Nimm die Ruß-Knollen aus einem Kimmich/ die da glitzerig sind / und nicht von viel Tännen-Hartz-Holtz herkommen / dann dieselbigen geben nicht gern die Farb für Vielheit des Hartz-Dampffes/ so seine Eigenschafft darinnen hat / sondern aus einem Kimmich/ da man sonst allerley Holtz gefeuret hat. Thue die Knollen in einen Hafen / geuß gute Laugen darüber / lasse es einen Tag also durch einander erbeitzen; setze ihn hernach zum Feuer / und lasse es den dritten Theil einsieden / und bleib bey dem Hafen; dann so bald es anfänget heiß zu werden/ so steigen die Knollen über sich/ die must du stetig mit einem Höltzlein niederdrücken / und eben warten/ daß dir der Hafen nicht überlauffe. Wann es nun genug eingesotten ist / so hebe es vom Feuer/ laß es erkalten / und einen Tag und Nacht stille stehen. Seihe darnach die Farbe säuberlich oben ab/ in ein Glaß / so hast du feine Haar-Farbe; diß geläuterte Ruß-Wasser ist gar gebräuchlich zu vielen

Mix-

Mixturen. Ist eine gemeine Farbe; wann du es satt wilst haben/ so suche allewege die Dicke am Boden.

12. Indigo zu calciniren.

Nehmet euren Indigo/ machet ihn zu Pulver/ und lasset ihn mit destillirtem Wein-Essig kochen/ so lange bis der Wein-Essig verzehret ist; hernach leget den Indigo auf eine Feuer-Pfanne/ machet sie warm/ und lasset ihn auf einem Blat Papier trocknen. Hernach reibet ihn mit Nuß-Oel und gebrauchet ihn.

13. Wie man lautern Ruß solle machen.

Man nimmt der klebrichten Ruß Knollen / so viel man will/ oder hat / und legt solche in Laugen/ läßt den dritten Theil einsieden/ und läßt den Hafen bedeckt stehen / so fallen die Fæces zu Boden / und das Wasser ist oben feine lautere Haar-Farb/ wormit man schreibet. Und wann man derselbigen Farbe will brauchen/ so gießt man dieselbe aus dem Hafen/ als viel du wilst/ und thue Gummi darein/ daß die Farbe glänzend wird/ und streiche sie worauf du wilst / oder schattire darauf mit Gewand- oder oder Stein-Gebürg / dann sie ist zu vielerley zu gebrauchen.

14. Schwarze Farbe.

Nimm Lein-Oel und Fürnis/ jedes gleich viel/ und nimm Kien-Schwärtze / und reibe diese wohl auf einen Stein / dünn oder dick / nach deinem Gefallen. Man mag auch / so man will / mit dieser Farbe drucken.

15. Das Papier schwartz zu färben zum Schreiben.

So nimm Kien-Ruß / oder Schwärtze / das auch die Tuch-Scheerer haben / und reibe das mit Gummi-Wasser; nimm darnach eine Bürsten / wie eben auch die Tuch-Scheerer brauchen / und überfahre das Papier. Wann es trocken / dan reibe es ein wenig mit einem wöllenen Lappen / so wird es glänzend.

16. Schwärtze zum Illuminiren.

Nimm Kadolospram / reibe ihn wohl mit Gummi-Wasser / und thue ihn in eine Muschel / und laß eintrocknen.

17. Schwartz auf Schwartz zu schreiben.

Nimm dick Gummi-Wasser / und schreibe damit auf Schwartz.

CAP. X.

Von allerhand Mahler-Farben.

1. Steingelbe Farbe.

Nimm Saffran / und den mehrern Theil Brasilien-Farbe / zusammen vermischt / schattire darauf mit Safftgrün.

2. Feuer-Farbe.

Nimm Rost von altem Eisen / siede ihn in Hönig-Wasser / thue ein wenig Alaun darunter / laß es wohl sieden; das lautere thue in ein Gläselein / und

und das Dicke über ein Häufflein. Wann du es brauchen wilst / so nimm des dünnen Wassers von dem Rost / und thue von dem Dicken darein; du magst auch ein wenig guten Myrrhe dazu gebrauchen / so wird es schön und gut.

3. Leber-Farbe.

Nimm Röthelstein / wohl gerieben / und reibe darunter gebrannten Wein / thue es zusammen in Brasilien-Farbe.

4. Braune Farbe.

Nim̃ weisen Galitzenstein / reibe ihn gar klein / und thue das Pulver in heise Brasilien-Farbe / nicht zu viel / noch zu wenig / nach dem Augenmaß.

Ein anders.

Nimm Vitriol / reibe ihn wohl / und thue ihn in heise Brasilien-Farbe.

5. Braune Farbe.

Nimm Heydelbeer / lasse sie wohl sieden mit Bier; und wann sie wohl gesotten sind / so thue ein Stücklein Alaun darein. Oder / nimm Heydelbeer / und mache sie mit Alaun-Wasser an. Oder / nimm Heydelbeer / geuß Gummi-Wasser daran.

6. Haar Farbe.

Nimm gelbe und schwartze Farben unter einander / nach deinem Gefallen / darnach du es dunckel oder licht haben wilst.

7. Blaue Farbe.

Nimm eine zartgeriebene Kohlen / und Bleyweiß / reibe es mit Lein-Oel wohl unter einander.

8. Braun-

8. Braune Farbe.

Nimm Heydelbeer / siede die mit Laugen / und thue ein wenig Kreiden darein.

Lacca ist ein Gummi / so man das in klares Brunnenwasser klein zerstoset / erhitzet es sich / und giebt eine licht-braune Farbe.

9. Grüne Farbe.

Nimm die Creutzbeerlein / nach Michaelis Tag gesammlet / mache es mit gebranntem Wein an.

10. Blanck irrig Blau.

Nim die blauen Blätter der Korn-Blumen / zerreibe sie in einem Reib-Tepff / und thue sie in ein dünn Tüchlein / und reibe es darauf her / bis es genugsam blau gefärbet ist.

11. Hüpsch Grün.

Nimm Grünspan / und reibe ihn unter Oel / nimm gepülvert Curcumi / damit machst du es licht.

12. Hoch Leibfarbe.

Nimm Bleyweiß 2 Loth / geriebenen Zinober 3 Loth / mit 2 Loth Brinol angerieben / wird schön Leibfarbe.

13. Grüne Farbe schön anzustreichen.

Nim gestosenen Grünspan 2 Loth / Bleyweiß ein halb Loth / Ungarisch Bleygelb 1 Quintlein / mit 2 Loth Lein-Oel abgerieben / wird schön gelb.

14. Schwarze Farbe.

Kien-Rauch / temperire den mit Leim- oder Gummi-Wasser auf einem Stein.

15. Schö-

15. Schöne rothe Farbe anzustreichen.

Nimm rothe Mennge 2 Loth / geriebenen Zinober und Kreiden / jedes 2 Loth / mit 3 Loth gutem Lein-Oel angemacht / wird eine schöne rothe Farbe.

16. Braune Farbe / Bäncke / Schachteln und Büchsen damit zu färben.

Nim 2 Loth rothe Mennge / gestossenen Blutstein 1 Loth / geriebene Kreiden 1 Loth / mit 3 Loth gutem alten Lein-Oel abgerieben / wird eine schöne braune Farbe.

17. Ein Holtz gelb anzustreichen.

Nim Saffran / reibe ihn mit Bier auf einem Stein / darnach thue ein starck Lein-Wasser zum Saffran / und bestreiche es einmal oder zwey damit / lasse es trucken werden; hernach nimm Fürnis / so wird es schön.

18. Ein Holtz grün anzustreichen.

Nimm 2 Loth Grünspan / 1 Quintl. Saffgrün auf dem Stein gerieben / darnach ein dünnes warmes Wasser daran gegossen / und darnach das Holtz angefärbet; wann nun das Grüne gar trocken ist / so Leimtränckt es über die Farbe. Hernach lasse es trocken werden / und fürnisse es über der Farbe.

20. Holtz zu vergülden oder zu versilbern.

Nimm Kreiden 2 Loth / oder als viel du wilst / thue darzu Boli Armenæ 1 Loth / und reibe das mit Eyerweiß / daß es gantz braun werde / und darnach thue darzu Zucker Candi 1 Quintlein / und reibe

das

das gantz wohl und klein; dann thue es in ein Häfelein / und geuß wieder Eyerweiß daran / daß es dünne werde / und streich das an mit einem Pensel / und lasse es trocken werden. Wann du nun übergulden wilst / so tuncke einen Pensel in schlecht Wasser / und streiche solches über das Fundament / daß es feucht werde / darnach lege das dünne Gold darauf / und planire es / so wird es gantz schön.

21. Holtzwerck fürtrefflich zu vergulden.

Das Holtzwerck an schönen Rahmen / und andern Sachen von Holtz / als höltzerne Bilder / ꝛc. das man vergulden und planiren will / muß sehr glatt und eben seyn; und damit es desto glätter werde / so überstreiche es mit einem Seehunds-Ohr / nachgehends muß es zwey- oder dreymal mit Leim / von Abschnitzen des weisen subtilen Leders / als von Handschuhen / ꝛc. geleimträncket / und neun- oder zehenmal mit Weiß gegründet werden; wann es wohl trocken / so reibet man es mit Schachtelheu ab / damit es noch gleicher werde. Nachgehends machet man ein wenig Leim mit Wasser auf dem Feuer warm / und tuncket gar ein zartes Tüchlein darein / das windet man wieder aus / und überfähret das Weise darmit. Ferner gründet man es zwey- oder dreymal mit Goldfarbe / oder auch wol öffter / so es vonnöthen. Wann es wohl ertrocknet / so fähret man mit einer trocknen Leinwand darüber / so starck / bis es glänzet / nachmals muß man des allerstärckesten Branteweins / den man haben kan / in Bereitschafft haben / und mit einem grosen Pensel über die Gold-Farbe etliche mal überfahren; zu wel-

ther Zeit man dann auch die feinen Gold-Blätlein/ auf einem ledernen Kissen/wie sie seyn sollen/ in Bereitschafft haben muß / damit man das Gold gleich alsobalden (so bald der Goldgrund mit dem Brantewein überfahren worden) darauf tragen kan. So bald es nun ertrocknet / wird das Gold mit einem Hunds- oder Sau-Zahn poliret.

322 **Wie der obgedachte Leim hierzu zu machen.**

Man nimmt 1 Pfund Abschnitzlein von weissem Handschuh-Leder / lässet es eine Zeit lang in Wasser weichen / dann siedet man es in einem Hafen mit 12 Maß Wasser / so lange / bis es ungefehr auf ein paar Maß eingesotten ist / dann wird es durch ein leinen Tuch/in einen neuen irdenen verglasurten Hafen/gezwungen/umb zu sehen/ ob der Leim starck genug seye; habt aber Acht / wann der Leim bestanden ist / ob er unter den Händen vest ist / oder nicht.

322 **Das Weise hierzu zu machen.**

Wann der Leim/wie obgedacht/ gemachet ist/ so nimmt man weise Kreiden / schabet sie mit einem Messer subtil / oder reibet sie auf einem Stein gar klein/ läßt obigen Leim zergehen / und sehr hell werden; alsdann nimmt man ihn vom Feuer/ und thut die Kreiden darein / so viel / daß es wie ein dicker Brey werde / läßt es es eine halbe Viertelstunde also stehen / und hernach rühret man es mit einem Pensel von Borsten. Dann nimmt man von dieser weisen Farbe / und thut noch mehr Leim darein/ damit es/ zum ersten und andern Grund / desto hel-

ler werde/welche man mit Auftupffung des Pensels auftragen muß. Darbey muß man in Obacht nehmen/ daß man einen jeden Grund wohl trocknen lässet/ ehe man einen andern darauf machet. Auf dem Holtz muß diese Grundung bey die zwölffmal wiederholet werden; auf Karten Papier aber ist es schon genug/ wann es sechs- oder siebenmal wiederholet wird.

Wann dann dieses alles geschehen/ so nimmt man Wasser/ und tuncket einen linden Pensel darein/ schlägt ihn auf der Hand aus/ und dann fähret man über das Werck/ es desto gleicher zu machen. So balden man den Pensel voll weiser Farbe gemachet/ muß man solchen wieder auswaschen; auch wann das Wasser zu weiß wird/ ein anders nehmen. An statt des Pensels kan man sich auch eines feuchten Tüchleins bedienen. Wann nun das also zugerichtete Holtz- und Stupier-Werck gleich gemacht ist/ so lässet man es ertrocknen; und wann es trocken/ so nimmt man Schachtelheu/ oder ein Stück neue Leinwand/ und reibt es noch besser und glätter ab

22. Schöne gelbe Farbe.

Nimm jung Bircken Laub/ eine Hand voll/ und thue das in einen Topff/ und geuß Kosent daran/ und laß die Helffte einsieden; darnach schlage Kreiden darein/ daß es ein wenig dick werde/ und thue darzu ein wenig Alaun/ und lasse es abermal auf die Helffte einsieden/ darnach seihe es durch ein Tuch/ so wird es schön gelb.

CAP. XI.

Unterschiedliche Schattirungen und Mixturen für die Illuministen und Mahler.

1. Von Leib-Farben.

KIndlein-Farbe soll also bereitet werden: Nimm gebrannten Ocker / zerreibe ihn mit ein wenig Bleyweiß / und ein wenig Mennge / temperire es mit der fünfften Temperatur / (darvon hernach folgen solle) streiche das Kindlein darmit an / daß es recht seye / weder zu viel noch zu wenig; schattire es mit Blutstein / der mit ein wenig Rößlein vermischet seye. Rosinire es mit Zinober / erhöhe es mit Bleyweiß / wie es sich gebühret.

2. Kindlein-Farbe zu machen.

Nimm Zinober und Mennge / eines so viel als des andern / thue darunter ein wenig Paris-Roth; das alles reibe wohl an mit dem mehrern Theil Bleyweiß / temperire es weder zu roth / noch zu bleich. Ist die Temperatur zu roth / so mache es lichter mit dem Bleyweiß; schattire darauf mit Zinober / darinnen ein wenig gebrannter Ocker oder Minien unter seye gemischet / darmit schattire das Antlitz / auch die Hände / und das gantze Kindlein. Rosinire Augen / Nasen / Händ und Angesicht mit Braun-roth / da ein wenig Ruß unter gemischt seye. Den Hof / neben den Sternen in Augen / streiche

aus

aus mit lichtem Spangrün / darunter ein wenig Endich vermischet seye.

3. Frauen Leib-Farbe.

Des weiblichen Bildes Farbe und Anmassung/ solle gebraucht werden nach Gelegenheit der Jahre / und Eigenschafft subtiler und grober Complexion. Damit auch weiblicher und jungfräulicher Farbe etrwas den Wohlstand zu geben / streiche das Corpus an mit Kindlein-Farbe/ ausgenom̃en/ daß du mehr Bleyweiß sollst nehmen / dann zum Kindlein; setze es ab mit lichtem Papier-Schwartz/ das mache / wie ob gelehret. Dann das Papier-Schwartz ist gar ein mildes Färblein / auf die zarten weiblichen Bildungen zu gebrauchen ; dann wann das Corpus mit dem grosen Bleyweiß ist aufgetragen / ohnvermischt / so mag man darauf mit diesem Schwartzen schattiren / doch sollen Backen / Nasen / Hände und Kinn ihre Rosinirung darzu haben/ wie es sich gebühret.

3. Brauner Leute Farbe.

Nimm Blutstein/reibe solchen in rechter Maß mit Bleyweiß / nicht zu viel / noch zu wenig / mit etwas Ockergelb rein ab / so hast du brauner Leute Farbe/ 2c.

Oder / Papier-Schwärtze und Paris-Roth mit Bleyweiß abgerieben/ ist auch gut.

5. Mittelmässigen Alters Leute Farbe.

Nimm Bleyweiß/ gebrannten Ocker und ein klein wenig Mennge / temperire es wohl unter einander.

6. Bleicher Leute Farbe.

Nimm Bleyweiß/ mische darunter ein wenig Ruß Farbe / und ein klein wenig Jndig / nicht zu viel; ist es zu satt/so thue mehr Bleyweiß darunter.

Oder nimm Ocker und Mennge / mit Ruß-Wasser vermischt.

7. Altgeschaffener Leute Farbe.

Nimm Mennge und Ocker / jedes gleich viel/ Lasur-Aschen ein wenig / und den meisten Theil Bleyweiß/ temperire diß alles durch einander / weder zu licht/ noch zu satt.

8. Rothe Haar.

Ruß-Wasser und Röthelstein durch einander vermischt. Oder / Erbsengelb unter Röthelstein vermischt / machet auch rothes Haar.

9. Kästenbraun Haar.

Violetbraun vermischet mit Pfirsichstein-Schwartz. Oder/ nimm zwey Theil Ruß-Farb/ und den dritten Theil Brasilien-Farb/ ꝛc.

10. Mönchs-Rock-Farb.

Nimm Ocker / reibe ihn gar wohl mit geläuterter Ruß Farbe. Bleyweiß und geläuterte Ruß-Farb ist auch gut.

11. Schwartz Kutten- und Baretlein-Farbe.

Nimm Kien-Schwärtze / reibe das mit ein wenig Jndig und Bleyweiß.

12. Her-

12. HErr Gotts Rock Farbe.

Nimm Indig und ein klein wenig Leckmaß/ mische darunter Röselein-Farbe/ das wird lieb satt Violetbraun.

13. Leberfarb zu vermischen.

Nim zwey Theil schönen Ocker und Myrrhen/ und den dritten Theil wohlgeriebener Mennge.

14. Durchscheinig Grün.

Nimm Erbsengelb/ mische darunter den halben Theil Heydelbeer- oder Attichbeer-Safft/ rühre es wohl durch einander/ so hast du ein schön durchsichtig Grün.

15. Ein ander Mixtur Grün.

Nimm Overmentgelb/ reibe und mische darunter schön licht Lasur/ ꝛc.

16. Schwarz Kupfferloth zu machen.

Nimm reinen Hammerschlag 1 Loth/ Kupfer-Aschen 1 Loth/ und 2 Loth Schmeltzglaß/ das reibe alles durch einander/ bis daß es gar keine sandige Rauhe mehr habe; du sollst es aber reiben auf einem Kupffer-Blat. Temperire es mit Gummi-Wasser/ mit solchem magstu alle lichte Farben verschattiren/ besonders aber weise Farbe.

17. Roth Kupfferloth zu machen.

Nimm 1 Loth Kupffer-Aschen/ 1 Loth Röthelstein/ und 2 Loth Schmeltzglaß; reibe das alles wohl/ wie das schwartze Loth/ so lange/ bis es gar

mild wird. Ist ein liebliches Färblein zu nackenden Cörpern.

18. Ein ander schwartzes Loth.

Nimm Kupffer Aschen und Schmeltz Glaß/ jedes gleich viel/ reibe es gar wohl zusammen/ mache es an mit Gummi-Wasser.

19. Lasur zu machen.

Ein Loth Bleyweiß und gantzen Indig/ geuß guten Essig daran/ thue es zusammen in eine bleyerne Schüssel/ lasse es wohl sieden/ was dann oben schwimmet/ das ist die Farbe.

Oder/ nimm zwey Theil Kalch von Eyerschalen/ einen Theil Grünspan und einen Theil Salarmoniac/ mische alles zusammen mit starckem Essig/ thue es in einen neuen Hafen/ vermache es oben wohl/ daß der Dunst nicht heraus kan/ setze es an einen warmen Ort/ ein Monat lang/ so ist es Lasur.

20. Lasur zu temperiren.

Flösse es wohl mit reinem Wasser/ und was oben schwimmet/ das schütte hinweg; was sich aber zu Grunde setzet/ ist gut. Thue solches drey- oder viermal/ seihe das Wasser rein ab; nimm dann Eyerklar/ das da bereit seye/ mit dem Schwamm/ thue darein ein wenig gestosen Gummi Arabicum/ laß so lange stehen/ bis das Gummi gar zergangen ist/ thue dann die Lasur darein/ mische es wohl durch einander/ seihe es durch ein leinen Tüchlein ins Haar/ und brauchs worzu du wilst.

21. Zu schönen Blumen.

Die Lasur reibe mit reinem Wasser gar wohl

auf

auf einen Stein / thue es in das Hörnlein/gieſe lauter Waſſer daran / rühre es wohl durcheinander/ laſſe es ſtehen einen halben Tag / ſchütte dann das Waſſer rein ab/und nimm Gallen von groſen Fiſchen/reibe ſie mit Gummi und Eyerweiß/und brauche es nach deinen Gefallen.

23. Eine gute weiſe Farbe.

Nimm weiſes Glaß wohl zerſtoſſen/thue darzu geſtoſſenen Schwefel/in einen Hafen wohl verdeckt/ ſetze es auf ein Kohlfeuer / und laſſe es durchaus glühend werden/ dann laſſe es kalt werden / dann laſſe es kalt werden/und reibe es auf dem Stein.

24. Kreiden aus der Federn zu ſchreiben.

Ungelöſchten weiſen Kalch/und Kalch von Eyerſchalen / Kreiden / reibe alles zuſammen wohl mit Geiß-Milch.

Kalch von Eyerſchalen wird alſo gemacht.

Nimm die Schalen / beitze ſie drey Tage in Eſſig / darnach waſche ſie wohl mit lautern Waſſer / dürre ſie an der Sonnen/und ſtoſſe ſie zu Pulver/reibe es auf den Stein.

25. Purpur-Farbe.

Zwey Pfund blaue Heidelbeer / zwey Loth Alaun / ein Loth Kupffer-Aſchen beym Keßler / ein halb Maaß Waſſer / thue es zuſammen in ein Keſſelein/ laſſe es zwey Finger tief einſieden / wann es dann kalt iſt / ſo drucke es durch ein Tuch / in ein ſauber Gefäß/laſſe es ſtehen/biß es dick genug wird/ nach deinen Gefallen.

CAP. XII.

Von der Miniatur Mahlerey.

Von denen jenigen Farben / so man zur Miniatur gebrauchet.

siehe p. 571

ES da sind 1. Florentiner-Lac oder Carmin. 2. Ultramarin. 3. Venedischer und Orientalischer Lac. 4. Kugel-Lac oder Columbin-Lac. 5. Menng. 6. Zinober. 7. Braunroth. 8. Ockergelb. 9. Bern- oder Schüttgelb. 10. Auripigmentum. 11. Gummi Gutta. 12. Neapolitanisches gelb. 13. Gemein Bleygelb. 14. Hoch Bleygelb. 15. Indig. 16. Helffenbein-Schwärtz. 17. Lampen-Schwärtz. 18. Gekochter Ofenruß. 19. Umbra. 20. Lilien-Grün. 21. Saffigrün. 22. Berggrün. 23. Meergrün. 24. Grüne und (25. blaue) Englische Asche. 26. Venedisch Bleyweiß. 27. Gemein Bleyweiß. 28. Warhafftige Sinesische Dinten. 29. Allerhand Drucker-Farben. 30. Gut und falsch Gold und Silber-Muscheln. 31. Gut und falsch Gold- und Silber-Blätlein. darunter einige Farben durch das Feuer gereiniget werden müssen / als das Ockergelb / Braunroth / Ultramarin und Umbra; da hingegen alle andre durch das Feuer schwartz werden; Doch wann besagte Farben mit starcken Feuer gebrannt werden / ändern sie sich / und wird das braunroth gelb / das Ockergelb roth / die Umbra auch roth / Schulpweiß wird Citronen-

gelb /

gelb / welches dann das Mosicat ist/und genannt wird.

Auch ist zu mercken/daß das gebrannte Ockergelb viel härter wird/als es vor gewesen/ und linder als das braun-rothe allein / gleichfalls wird das gebrannte Braunrothe viel gelinder als das Ockergelb vor sich/und ist beydes sehr wohl zu gebrauchen.

Das schönste und gerechteste Ultramarin / wannn es auf einen heisen Eisen oder glühenden Pfannen gebrannt wird / wird viel heller und stärcker / aber auch gröber und härter in Miniatur zu verarbeiten. NB. Ein berühmter Künstler hat hierbey observiret / daß wann das braunrothe gelb werden solle/ solches durch sonderlicher Direction des Feuers geschehen müste/ dann er vermittelst des Feuers Purpur heraus gebracht / eben dergleichen ereignet sich auch wegen des Mosicat, dann sonsten bey der Operation das Bleyweiß evaporiret. Aus der Umbra aber wird ein rechtes blaulichtschwartzes werden.

Alle Farben aber zur Mignatur-Mahlerey werden gemeiniglich in Helffenbeinern Büchslein/ oder in Meer-Muscheln mit Wasser / darinnen Gummi Arabicum und Zucker-Candi angemacht.

Es gehöret aber in ein Glaß Wasser eines Daumen groß Gummi / und halb so viel Zucker-Candi / welcher letztere verhindert / daß die Farben nicht springen / so gemeiniglich geschicht/wann man dessen vergist / oder wann das Pergament fett und schmutzig ist.

Dieses Gummi-Wasser muß man in einen saubern und wohl-vermachten Gütterlein oder Fläschlein

lein halten/und niemahlen mit einen Pensel/ darinnen Farbe ist/darein langen / sondern man solle allezeit mit einen Röhrlein oder dergleichen / so viel man gebraucht / heraus nehmen. Dieses Wasser nun thut man in die jenige Muschel/ so man aufweichen will/und reibet die Farbe mit den Finger auf/ biß es genug/ wann die Farbe zu hart / so läst man es in der Muschel weichen / ehe man mit den Finger reibet; nachgehends aber lasse die Muschel wieder trocknen/und so gehe mit allen Farben umb/ ausgenommen mit Liliengrün/Safftgrün und Gummi Gutta/so nur mit klaren Wasser geweicht werden/ das Ultramnrin aber / der Lac und gekochte Ofen-Ruß müssen mehr Gummi haben/ als andere Farben; Damit man aber sehen kan/ ob genug Gummi zur Farbe genomen worden / so machet nur/ wann sie erweicht ist / einen Pensel-Strich auf die Hand/welcher alsobalden trocken wird/ zerspringt und schiefert sich die Farbe / so ist das Gummi zu viel / läst sich aber der Strich mit den Finger hinweg wischen / so ist dessen zu wenig; Man kan es auch daran abnehmen / wann die Farben auf Pergament getragen werden / und man mit den Finger darüber fährt / läst es die Farbe ab / so ist des Gummi zu wenig/und muß man dessen mehr in das Wasser thun/darmit man mahlet / doch muß man sich in acht nehmen / daß der Sache nicht zu viel geschicht/weil dadurch die Farben sehr hart und trocken werden; Man siehet es auch an den Glantz und Liecht / dann je mehr Gummi bey einer Farbe ist/ je dunckler ist sie / dahero wann man eine Farbe

stär-

stärcker machen will / als sie an sich selber ist / darff man nur desto mehr Gummi daran thun.

NB. Wann man sich zu obbemeldten Farben an statt der Meer-Muscheln bedienen will / muß man solche zuvor zwey oder drey Tage in Wasser liegen lassen / hernach mit warmen Wasser wohl reinigen / darmit ein gewisses Saltz / das sonsten darinnen verbleibt / und alle Farben / so darein kommen / verderbet / davon komme.

Weil alle Erden-Farben / und andere dergleichen grobe Materien allezeit zu grob seyn / man reibe selbige gleich wie zart man will / (zumahlen wann etwas delicates solle gemahlet werden) und allezeit ein gewisser Sand überbleibet / so kan man das zärteste solcher Gestalt darvon nehmen; Man nimmt solche Farben mit den Finger in einen Goldscherben mit Wasser auf / und wann sie wohl erweicht / läst man sie wieder ein wenig setzen / schüttet hernach (das Scherblein ein wenig neigend) das klärste / so oben bleibet / in ein ander Geschirr / und läst es wohl trocken werden: Will man sich nun dessen bedienen / weichet man solches mit Gummiwasser / wie schon angezeigt; absonderlichen ist dieser Weg gut zu den Schulpweiß / weil selbiges mit Spanischer Kreiden oder Weiß offt verfälscht ist / solches setzet sich also gen Boden / wie das gröbste bey andern Farben. Wann man ein wenig Ochsen-Karpfen- oder Aal-Galle / sonderlich aber die letztere in alle grüne / schwartze / graue und gelbe Farben menget / so bekommen solche einen absonderlichen vortrefflichen Glatz oder Glantz / den sie sonsten von sich selber nicht haben; man nimmt aber die Galle von

Aal /

Aal / wann man ihm die Haut abziehet / hängt sie auf / und läst es trocknen / und so man sich derer bedienen will / weichet man es mit Brantewein auf / und mischt ein wenig unter die Farbe / die auch schon aufgeweicht seyn muß / es macht dieses nicht allein einen Glantz / sondern hilfft auch / daß das Pergament die Farbe gerne annimmt / und die Farbe nicht abspringt / wann die Farben auf den Palette, oder in den Muscheln vertrocknet sey / so kan man solche mit blossen gemeinen Wasser wieder aufweichen / findet sich dann / daß der Gummi daran zerrinnet / welches man darvon abnehmen kan / wann sich selbige von der Hand / oder Pergament / so man mit etwas darüber her fähret / leicht abgehen / so machet selbige mit Gummi-Wasser neu an / biß sie wieder in rechten Stand seyn.

Die Wasser-Farben / deren man sich zur Mahlung der Zetteln und Truhen / da die Schrifft durchscheinen muß / bedienet / sind folgende sieben. Geweichten Lac / Wasser-Farb / Gelb / Graßgrün / Grau / Grün / Veil-Farb; zu denen oberzehlten sechs und zwantzig Farben / hat man gemeiniglichen eine Helffenbeinerne Büchsen / darinn so viel als Farben sind / darein erwehnte zur Mignatur gehörige Farben können gethan werden / vonnöthen.

Und dann etliche Poletten oder Täfelein von Helffenbein-Steckelein / oder Stiel zu den Pensel.

Vornehmlich ist viel daran gelegen / daß man gute Pensel habe; Solche wohl zu erkennen / muß man es ein wenig naß machen / und auf den Finger herumb kehren / bleiben die Haar hübsch beysammen / und geben nur eine Spitze / so seyn sie gut.

Gehen aber die Haare nicht zusammen / und machen mehr als eine Spitzen / deren eine länger als die andere / so seyn sie nichts nutz / zumahlen zum Punctiren und zur Carnation. Solte ein Pensel gar zu spitzig seyn / also / daß nur 4 oder 5 Haar zu lang / sonsten aber hübsch beysammen wären / so ist er deßwegen nicht zu verwerffen / muß aber mit einer Scheer gestutzt werden / doch muß man acht geben / daß man nicht zu viel weg schneide. So ist auch nöthig / daß man zwey oder dreyerley Gattung Pensel habe / deren die gröbsten zum gründen / die mittlern zum ebauchiren oder anlegen / die kleinsten aber zum ausmachen dienen. Darmit aber die Haare am Pensel sich fein zusammen geben / und eine hübsche Spitzen machen / muß man in mahlen denselben öffters unter die Lippen nehmen / zuspitzen / und mit der Zunge anfeuchten / ob auch gleich Farbe darinnen ist / so nimmt man dieselbe solcher Gestalt heraus / und bleibet nicht mehr darinnen / als zu gleichen und glatten Strichen vonnöthen / man darff auch nicht fürchten / daß dieses jemand etwas schaden solte / massen alle Miniatur-Farben / (das Auripigment / so Gifft ist / allein ausgenommen) wann sie zugericht seyn / weder wiederigen Geschmak / noch etwas böses in sich haben; zumahlen aber braucht es dieses Spitzens und Ableckens bey denen Punctiren sehr offt / und wann man die Carnation ausmahlet / damit die Striche nett / und nicht zu dickfärbig werden; Dann was Gewand / und andere Dinge / so mahlen seyn / anbetrifft / so thut es schon / daß man zum anlegen und ausmahlen / den Pensel / wann er zu voll / am Rande der Muschel aus-

ausstreicht / abstreifft und zuspitzet / oder auch auf den Papier (so man umb dessen willen allezeit vor sich haben solle / darmit man das Pergament nicht beschmutze / und die Hand aufflegen könne) etliche Strich machet / ehe man anfänget.

Darmit man aber recht darzu versehen seyn mag / brauchet man eine Palette / Scheibe oder Täfelein von Helffenbein / einer Hand groß / die sehr glatt seyn muß; auf dieses thut man die Farben zum Angesicht und Fleisch in solcher Ordnung: In die mitten zimlich viel weiß / dann diese Farbe brauchet man hierzu am meisten / auf den Rand aber von der Lincken oder rechten Hand nachfolgende Farben in gewisser Distantz von den weissen / Bleygelb / Beergelb / sonst auch Schüttgelb genannt / Auripigmentum / Ockergelb / Grün aus Ultramarin / Beergelb und weiß / eines so viel als des andern gemacht / Blau von Ultramarin / Eydig und weiß / so daß es ziemlich weich und wohl gebrochen sey / Zinober / Florentiner Lac / gekochter Ofenruß / Schwartz. Auf der andern Seiten der Poletten breitet man die weise Farbe auch aus / die zur Carnation oder Menschen Farbe / und wann man ein Gewand machen will / oder etwas anders / setzt man neben das weisse die jenige Farbe / darvon man etwas machen will / und verfähret / wie hernach folgen solle.

Damit aber diese Mahlerey wohl von statten gehet / ist es am besten in einen solchen Zimmer die Kunst zu üben oder zu mahlen / darinnen nur ein Fenster sey / darbey man nahe sitzen solle / an einen Tisch oder Paltbret / das dem Fenster gleich hoch

sey/auch das Liecht allein von der Lincken/ und nicht von der rechten Seiten/oder fornen her haben solle.

Das Pergament aber solle auf ein Kupffer oder höltzern Bretlein / damit es fest halte/und ausgestreckt bleibe/gebührender massen angeleimt werden / und also eines Fingers breit grösser / als solch Kupffer oder Bretlein selber sey / damit man solches auf der andern Seiten anleimen kan/dann auf der Seiten da man mahlt/darff man nicht leimen/ sintemahl das Pergament nicht allein ungleich dadurch würde / sondern auch nicht wieder herunter gebracht werden könte. Nach diesem schneidet man kleine Schnittlein darein / feuchtet es mit einen nassen reinen Lümplein an der schönen oder glatten Seiten/die einwärts gegen das Bret / und ein Papier dar;wischen gethan wird/ und leimet / was über das Bretlein hinaus gehet / auf die andere Seiten des Bretleins hinüber/nachdem das Pergament zuvor gleich und wohl angezogen worden.

Weil nun von allen / was zu dieser schönen Miniatur-Mahlerey nöthig / angezeiget worden/ wird nun der Anfang gemachet / erstlichen von den schönen Blumenwerck zu mahlen.

Die Blumen seyn überaus lustig zu mahlen / nicht allein wegen ihrer schönen Farben / sondern auch weil sie wenig Zeit und Mühe zu machen brauchen/also ist es mehr eine Lust als Arbeit/darzu giebt die Natur das beste Muster an die Hand/ daß man nachmachen kan / derowegen ist es am besten / daß man nach den natürlichen Blumen mahlet/und derselbigen Dinte und unterschiedliche Farben / auf die Palette zusammen suchet/ so wird eine kleine Ubung

einen solchen bald finden lehren/weil man aber nicht allezeit natürliche Blumen haben kan / und oft nach einen Kupffer/darinnen man nichts als die Scharffierung siehet / mahlen muß / so kan man sich in solchen Fall bedienen des Nicolas Guillaume la Fleur, und des Roberti und Baptistæ ihrer Blumen/dann sie alle herzlich gut seyn. Eine Haupt-Regel aber ist es/daß die Blumen gezeichnet und angelegt werden müssen / wie alle andere Figuren; Doch ist die Manier solche zu untermahlen und auszumachen unterschiedlich: Dann man untermahle selbige nur mit grossen Strichen / die man gleich nach der Seiten hingehen läst / dahin die kleine gerichtet werden müssen/mit welchen man eine Blume ausmachet/ und hilfft dieses Ziehen gar viel; zum Ausmachen aber ziehet man an statt des Strichleins oder Punctirens/ kleine und zarte Striche nahe an einander ohne Creutzlein/und widerholet übergehet es so lange/biß das Liecht in Schatten seine rechte Stärcke hat/so man verlanget.

1. Von den Rosen.

Wann man die rothe Rosen aufgerissen/ und mit Carmin oder Florentiner Lac umbfast/wie alle andere Figuren / so legt man selbige gantz bleich von Carmin und weiß an / nachgehends untermahlet man die Schatten mit eben dieser Farbe / doch daß etwas weniges weiß darinnen sey/endlich aber Carmin allein / so Anfangs gantz hell/ und nachgehends je mehr man arbeitet / und je dunckler die Schatten seyn / immer stärcker werden solle / und dieses mit groben Strichen; Endlichen macht man es aus

mit eben dieser Farb/und kleinen Strichlein/die eben den Schwung haben sollen wie das Kupffer / oder wie es die Natur an den Rosenblättern selber an die Hand giebet / da sich dann die Schatten im Liecht verliehren / und das höchste Liecht / und das äuserste an den hellesten Blättern mit weiß / und ein wenig Carmin erhöht werden muß ; Das Hertz oder das innerste der Rosen / und der Schatten muß allezeit dunckler gemacht werden / als das übrige/ da man dann zur Schattirung der äuersten Blätter/ ein wenig Jndig nehmen kan/insonderheit/wann die Rosen gar weit offen seyn / und ein wenig verwelckt aussehen sollen.

Den Butzen untermahlet man mit Gummi Gutta/darunter man zum schattiren ein wenig Liliengrün mischet.

Die gestreifft oder gesprengte Rosen müssen Anfangs noch bleicher angelegt werden / darmit man die Streiff/die man im Schatten mit etwas Dunckern / und im Liecht mit gar hellen Carmin/ durch zughafftes Strichlein machet / desto besser sehen kan.

Zu weisen Rosen legt man alles mit weisem und untermahlet es / und macht es aus wie die rothen; doch nimmt man hierzu schwartz / weiß / und ein wenig gekochten Ofenruß / die Butzen sind etwas gelber.

Bey den gelben macht man den ersten Grund mit Bleygelb/ schattirt es mit Gummi Gutta/ Piere de fiel , und gekochten Kuß / und erhebt das liechte mit Bleygelb und weiß / die Stiele / Blätter nnd Knöpff an allen Rosen / untermahlet man

mit Berggrün/unter welches man ein wenig Bleygelb und Gummi Gutta thut/zum schattiren mischt man Liliengrün/und wann die Schatten starck seyn/ von den andern Farben desto weniger darein.

Die Blätter müssen aussen herumb mehr blau als inwendig seyn / dahero man es mit Meergrün untermahlet / und zum schattiren ein wenig Liliengrün darzu nimmt; Man machet auch die Adern an solcher Seiten heller als inwendig / jene aber dunckler.

Die darinnen an den Stielen und Knöpffen / macht man mit kleinen Strichlein von Carmin/ welche dann hin und her gehen / die an den Stengel aber / untermahlet man mit Berggrün und Carmin / schattiret es mit Carmin und Bistre/das ist / gekochten Ofenruß / man macht auch das untere am Stiel röthlicher als das obere / das ist / man nimmt zu den grünen das Carmin und Bistre allein und gantz.

2. Von den Peonien-Rosen.

Diese legt man gantz mit Orientalischen Lac und weiß an / so ziemlich starck seyn muß / nachgehends schattiret man es mit weniger Weiß / und wo es am dunckelsten ist/nimmt man gar kein Weiß darzu; Endlichen macht man es eben mit dieser Farbe/durchstreicht es in die Runde/wie bey den Rosen aus/es muß aber die Farbe zum Schatten ziemlich Gummi haben/das Liecht und äuserste Blätter aber/ wird mit Weiß und wenig Lac gehöht / man macht auch kleine Aederlein/die gestrichelt werden/ und ziemlich sichtbar seyn sollen.

3. Von

3. Von allerhand Nägelein und Nelcken.

Mit diesen hat es eine Bewandnuß wie mit den Tulipanen und Anemonen / nemlich es giebt deren gestreifft und einfärbige; Die gestreifften streifft man entweder mit Zinober und Carmin / oder mit blossen Lac/ oder mit Lac und Weiß: Auch seyn einige gar dunckel / andere bleich / etliche seyn groß/ etliche aber klein gestreifft; Den Boden schattieret man gemeiniglich mit Indig und Weiß; Die Fleischfarbe sind gemeiniglich an sich selber gar bleich/und haben etwas stärckere Streiffen von eben dieser Farbe / die macht man von Zinober und Lac. Andere macht man mit Lac und Weiß / die schattiret und streiffet man ohne Weiß. Wieder andere gantz rothe macht man mit Zinober und Carmin / so dunckel als man es haben kan. Andere mit lauter Lac; Und endlichen viel andere mehr/ nachdem solche die Natur oder Phantasia an die Hand giebt / das Grüne an allen ist Meergrün.

4. Von Tulipanen.

Gleichwie die Tulipanen unendlich vielerley seyn / also kan man nicht sagen / mit was vor Farben selbige gemacht werden müssen / dahero kan man allein von den schönsten etwas setzen / welches die gestreiffte seyn / da dann die Streiff an etlichen Orten mit gar hellen / an andern mit dunckleren Carmin untermahlet/und mit eben dieser Farb und kleinen Strichlein / die nach dem Schwung der Streiffe gehen müssen / ausgemacht werden. Bey andern macht man den ersten Grund mit Zinober/

mischt zum andern mahl Carmin darunter / und macht es mit Carmin allein aus. An etlichen nimmt man an statt des Carmins Orientalischen Lac auf den Zinober; Man macht sie auch mit vermischten Lac und Carmin / und untermahlt es mit blossen Lac / oder mit Lac und Weiß untereinander / und das beedes mit Columbin und Orientalischen Lac. Es giebt aber auch Veilbraune Tulipanen / die untermahlet man mit Ultramarin und Carmin oder Lac / bald blauer / bald röthlichter; dann die Manier zu machen ist bey den einerley / und bestehet der Unterscheid nur in denen Farben. An gewissen Orten / als wie zwischen den Streiffen von Zinober / Carmin oder Lac / muß man bißweilen etwas blaues von Ultramarin / und weiß oder gar hellen Veilblau machen / welches man mit Strichlein wie das übrige alles ausmahlet / und es mit und in den Streiffen verlieren machet. Es giebt ihrer auch / welche eine Rehfarbe Dinten haben / die macht man nun mit Lac / gekochten Ofenruß und Ocker / nachdem selbige seyn / und dieses ist nur bey raren und ungemeinen Tulipanen. Den Boden zu schattiren nimmt man gemeiniglich zu denen / die mit Carmin gestreifft seyn / Indig und Weiß. Zu denen mit Lac nimmt man Schwartz und Weiß / darunter man bey etlichen gekochten Ofenruß / bey andern etwas grünes menget. Man kan es auch schattiren mit Gummi Gutta und Umbra / und das allezeit mit Strichlen und in den Zug und Schwung wie die Blätter gehen. Sonsten giebet es auch portirte und eingefaste Tulipanen / die gantz einfärbig seyn / ausgenommen / daß sie zu äuserst an den Blättern

herumb eine Einfassung haben; Als bey den Veilblauen weiß / bey den gelben roth / bey den weisen roth. Die Veilblaue legt man mit Ultramarin / Carmin und Weiß an / schattiret und machets auch mit eben dieser Farbe aus / die Einfassung aber läst man darmit unberühret / und legt gar gelind Weiß darauff / welches man mit sehr hellen Indig schattiret. Die gelben untermahlet man mit Gummi Gutta / schattiret es eben mit dieser Farbe / und einen wenig Ocker und Umbra / oder gekochten Ofenruß / darunter die Einfassung wird mit Zinober angelegt / und einen wenig Carmin ausgemacht. Die rothe legt man an mit Zinober / und macht es mit eben dieser Farbe / und einen wenig Carmin und Lac darunter aus / den Boden und die Einfassung macht man mit Gummi Gutta darzu / zum Ausmachen Piere de fiel, Umbra oder gekochten Ofenruß genommen wird. Die weissen schattiret man mit Schwartzblau und Weiß / und dienet hierzu die Chinesische Dinten absonderlich wohl / dann man gar gelinde Schatten darmit machen kan / und thut selbiges allein den Effect / als ob weiß und blau darunter wäre; Die Einfassung aber wird mit Carmin gemacht.

Bey allen diesen Tulipanen lässet man in der mitten der Blätter eine Nerve oder Ader heller als das übrige; und die Einfassung macht man sich in den Boden durch einen gewissen Schwung über quer / und mit kleinen Strichlein verliehren / dann solche nicht wie die Streiffen abgeschnitten aussehen müssen; Man macht aber deren auch vielmehr von andern Farben / bey denen der Boden ein we-

nig wie schwartz ist / untermahlt und macht man denselben mit Indig aus / ingleichen auch die Laugen umb den Stengel herumb; Ist der Boden gelb / so untermahlet man ihn mit Gummi Gutta / und thut zum Ausmachen Umbra / oder oben gekochten Ofenruß darzu.

Die grünen Blätter / und der Stiel an Tulipanen / untermahlet man gemeiniglich mit Meergrün / schattirts und macht es mit Liliengrün / mit grosen Zügen / der Länge der Blätter nach / aus. Man kan aber auch einige mit Berggrün machen / darzu man Bleygelb mischt / die Schatten aber mit Safftgrün / so sehen sie etwas gelblichter.

5. Von Ranunckeln.

Deren seynd auch vielerley Gattungen / für die schönsten aber hält man die so genannten Pavonaceam, und die Pomerantzen-Farbe. Die erste legt man an mit Zinober / und gar wenig Gummi Gutta / darzu man zum schattiren ein wenig Carmin thut / mit welcher letzteren Farbe / und ein wenig Piere de fiel, sie endlich ausgemacht werden / auch nimmt man bißweilen an statt des Carmins / Orientalischen Lac / vornehmlichen bey den Hertzen. Die Pomerantzen-Farbe legt man an mit Gummi Gutta / und macht es aus mit Piere de fiel, Zinober und ein wenig Carmin / und läst kleine gelbe Streifen; Das grüne am Stengel ist Berggrün und gar bleich Bleygelb / darunter man zum schattiren Liliengrün mischet.

6. Von der Sonnen-Blumen.

Die Sonnen-Blume wird untermahlet mit

Bley-

Bleygelb und Gummi Gutta; und mit Piere de fiel und gekochtem Ofen-Ruß ausgemacht. Das Grüne legt man an mit Berggrün / und schattiret es mit Saffigrün.

7. Von der Teutschen Passion-Blume.

Diese macht man wie die Rose / und das Grüne an den Blättern auch also / nur macht man die Adern daran mit einem dunckleren Grün.

8. Von den Carthäuserlein.

Zu diesen macht man eine Anlage von Lack und Weiß / und schattirets mit blosem Lack / und ein wenig Carmin zu dem hindersten / die punctiret man nachgehends über und über mit kleinen runden / und von einander gesonderten Pünctlein / und erhöhet die kleinen Fäserlein / so in der Mitten sind / mit Weiß. Das Grüne ist Meergrün / und wird mit Liliengrün ausgemacht.

9. Von Granaten-Blüh.

Die Granaten-Blüh legt man an mit Mennge / schattiret es mit Zinober und Carmin / und wird mit dieser letzten Farbe ausgemachet. Das Grüne legt man an mit Berggrün und Bleygelb / und schattiret es mit Liliengrün.

10. Vom Türckischen Bund.

Deren sind dreyerley Gattungen: röthlicht-Gridelin / bleich-Gridelin / und gantz weise. Die erste Gattung legt man an mit Lack und Weiß / schattiret und macht es mit eben dieser Farbe / doch

etwas stärcker/aus/ und mischets/ damit solche ein wenig gebrochen/ oder getödtet werde / zumalen an dunckeln Orten/ etwas Schwartz darunter. Die andere Gattung wird mit Weiß / und gar wenig Lack und Zinober / so/ daß man diese letztere zwo Farben fast gar nicht sehe / angelegt; nachgehends schattiret mans mit Schwartz und wenig Lack / also/ daß die Blätter gegen dem Hertzen und Stengel röthlichter werden. Der Stengel aber und Butzen sind von eben dieser Farbe/ zumalen in der Höhe / unten aber sind sie etwas grünnlicht. Das Stiehlelein am Butzen wird mit Bleygelb angelegt / und mit Saffrgrün schattiret. Die dritte Gattung wird mit gantz Weiß angelegt / und mit Schwartz und Weiß schattiret und ausgemacht. Der Stengel bey dieser letzten Gattung / und das Grüne bey allen wird Meergrün gemacht / und mit Liliengrün schattiret.

11. Von Schlüssel-Blümlein.

Diese sind von vier- oder fünfferley Farben/ bleich / violet / gredelin / weiß und gelb. Die Veilblaue machet man mit Ultramarin / Carmin und Weiß; zum Schattiren aber nimt man des Weisen etwas weniger. Die Gredelin legt man an mit Columbin-Lack/ gar wenig Ultramarin/ und vielem Weiß/ und schattirets mit eben dieser Farbe / doch etwas stärcker. Die weisen leget man mit Weiß an/schattirets mit Schwartz und Weiß/ und macht sie mit Strichlein aus / wie die andern. Das Hertz von diesen dreyen Gattungen machet man mit Bleygelb/ wie ein Sternlei / so man mit Gummi

mi Gutta schattiret / in die Mitte etwas Rundes von Saffgrün setzend. Die gelbe legt man an mit Bleygelb / und schattirets mit Gummi Gutta und Umbra. Die Stiehle / grüne Blätter und Knöpffe / mahlet man mit Berggrün / darunter ein wenig Bleygelb gemischt / und machts oben aus mit Liliengrün / mit welcher Farbe auch die Riplein und Aederlein / so man auf den Blättern siehet / angezeiget werden / da man dann der Gröse derselben mit Bleygelb aufhilfft.

12. Von Jasmin.

Dieser wird mit Weiß angelegt / so man mit Weiß und Schwartz schattiret; zum öfftern aber / an den Blättern / thut man ein wenig gekochten Ofen-Ruß darunter / und machet an einem jeden die Helffte etwas röthlich von Carmin.

13. Von der Tuberosa.

Diese legt man mit Weiß an / und schattiret mit Schwartz / und an etlichen Orten mit ein wenig gekochtem Ofen-Ruß darunter; aussen aber / an den Blätterlein / thut man Carmin darunter / damit sie / zumal zu äusserst / etwas röthlich werden. Der Butzen wird von Bleygelb gemacht / und mit Saffgrün schattiret. Das Grüne aber leget man mit Berggrün an / und schattiret es mit Liliengrün.

14. Von weisen Lilien.

Diese legt man weiß an / und schattirets mit Schwartz und Weiß. Der Butzen wird mit Auripigment und Pietre de fiel gemacht. Das Grüne ist wie an der Tuberosa.

15. Von Narcissen.

Alle gelbe Narcissen / doppelte und einfache/ werden mit Bleygelb angelegt/ mit Gummi Gutta untermahlet / darzu man im Ausmachen Umbra und gekochten Ofen-Ruß nimmt / ausgenommen die Klöcklein in der Mitten / die macht man mit Operment und Pietre de fiel, und fassets mit Zinober und Carmin ein; die Weisen legt man weiß an/ und schattiret es mit Schwartz und Weiß / ausgenommen die Glocke / die machet man mit Gummi Gutta aus.

16. Von der Ringel-Blumen.

Darzu gehöret eine Anlage von Bleygelb/ darauf trägt man Gummi Gutta / und schattirets mit eben dieser Farbe / nur / daß man ein wenig Zinober darunter mischet. Zum Ausmachen thut man auch Pietre de fiel, und Carmin darzu.

17. Indianische Bohnen-Blüh.

Diese leget man an mit Orientalischem Lack/ und weiß schattiret ; die mittlere mit Lack allein/ die andern aber mit Lack und ein wenig Ultramarin. Das Grüne ist Berggrün / mit Liliengrün schattiret.

18. Von Rittersporn.

Deren giebts auch von unterschiedlichen Farben/ und gestreifft ; die gemeinsten aber sind violet/ gridelin und roth / werden gemacht wie die vorhergehenden Blumen.

19. Ancolie.

Man hat deren von unterschiedlichen Farben/

die

die gemeinsten sind violet / gridelin und roth. Die erste legt man an mit Ultramarin / Carmin und Weiß / und machts auch mit dieser Vermengung / doch etwas stärcker / aus. Die Grideline macht man eben so / nur nimmt man viel weniger Ultramarin als Carmin. Zu den Rothen nimmt man Lack und Weiß / und zum Ausmachen braucht man weniger Weiß. Es giebt deren auch Gestreiffte / von etlichen Farben / die unterlegt und macht man aus / wie die andere / und etwas bleicher / und macht die Streiffen mit etwas stärckerer und dunckelerer Farb.

20. Von der Kayser- oder Königs Kron.

Man hat sie von zweyerley Farben / die gelbe und die rothe / oder Pomerantzen-Farbe; will man die erste machen / so macht man einen Grund von Operment / und schattirets mit Pietre de fiel, Operment und ein wenig Zinober. Die andern legt man an mit Operment und Zinober / schattirets mit Pietre de fiel und Zinober / und macht den Anfang der Blätter von Lack und gekochtem Ofen-Ruß / wohl dunckel / und auf ein nnd das andere auch mit dieser Vermengung der Länge nach. Aber das Grüne macht man mit Berggrün und Bleygelb / und schattirets mit Liliengrün und Gummi Gutta.

21. Von Hiacynthen.

Deren giebt es viererley Gattung: dunckelblaue / etwas lichtblaue / gridelin und weise. Die erste Gattung legt man an mit Ultramarin und Weiß / mit deme man es auch / doch weniger weiß / schat-

schattiret und ausmachet. Die andere Gattung leget man an mit Bleichblau/ wormit sie auch schattiret wird. Die Gridelin-Farbe legt man an mit Lack und Weiß/ und gar wenig Ultramarin/ und werden eben mit dieser Farbe/ doch etwas stärcker/ ausgemacht. Die letztere aber legt man ganz weiß an/ und schattirets mit Schwartz und ein wenig Weiß; wormit mans auch durch Striche/ die dem Schwung der Blätter nachgehen/ ausmachet. Das Grüne/ und der Stengel an der Blumen/ wird mit Meergrün/ und sehr dunckelm Liliengrün/ gemachet; und kan man bey dem Stiehl noch etwas Carmin nehmen/ damit er röthlicht werde. Bey der andern Gattung wird der Stengel und das Grüne mit Berggrün und Bleygelb angelegt/ auch mit Safftgrün schattiret.

23. Von Jonquillen.

Diese legt man an mit Bleygelb und Pietre de fiel, und machets mit Gumi Gutta und Pietre de fiel aus. Das Grüne untermahlet man mit Meergrün/ und schattirets mit Liliengrün.

33. Von Schwerdt Lilien.

Diese legt man an mit Colombin-Lac und gar bleichem Weiß/ untermahlets und machts aus mit lauterem und sehr lichtem Lac; an theils Orten aber mit etwas dunckclerem/ darzu man/ wo der Schatten starck ist/ gut gekochten Ofen-Ruß darunter nimmt. Das Grüne in Berggrün mit Liliengrün schattiret.

24. Von

24. Von Indianischen Rosen.

Eine Indianische Rosen zu machen/ machet man eine Anlage von Bleygelb; hernach trägt man Gummi Gutta darauf/ und nimmt zum Untermahlen Piretre de fiel darunter. Mit welcher letztern Farbe/ darzu man gekochten Ofen Ruß/ und zu dem stärcksten Schatten auch gar ein wenig Carmin nimmt/ und endlich gar ausgemacht wird.

25. Von der Gold-Wurz.

Das legt man an mit Minie/ untermahlets mit Zinober/ und wo der Schatten am stärcksten ist/ mit Carmin; mit welcher Farbe es auch durch die Strichlein/die dem Schwung der Blätter nachgehen/ ausgemacht wird. Das Licht daran höhet man auf mit Mennge und Weiß; der Butzen aber wird mit Carmin gemacht. Das Grüne ist Berggrün/ mit Liliengrün schattiret.

26. Von allerhand Art Lilien.

Bey der Iris Persica legt man die innere Blätter weiß an/ und schattirets mit Indig/ mit Grün vermischt; doch läßt man in der Mitten eines jeden Blats einen kleinen weisen Unterschied; bey den äusern aber macht man/ an eben diesem Ort/ eine Anlage von Bleygelb/ so man mit Piretre de fiel und Operment schattiret/ und machte kleine länglichte Puncten über das gantze Blat/ so etwas weit von einander stehen müssen. Aber zu äuserst eines jeden Blats/ machet man an theils grose braune Flecken/ von gekochtem Ofen-Ruß und Lac; an andere aber von lauterm Indig/ oder gar schwartz.

Das

Das übrige aber/ und den äuſern Theil der Blätter/ ſchattiret man mit Schwartz. Das Grüne wird untermahlet mit Meergrün/ und ſehr bleichem Bleygelb / und ſchattirets mit Safftgrün. Die Iris de ſouze, oder ſchwartze Lilie / legt man an mit Violet und Weiß / darunter ein wenig mehr Carmin als Ultramarin kömmt; und zum Schattiren und Mahlen / an den mittlern Blättern / nimt man weniger Weiß; hingegen mehr Ultramarin als Carmin / mit welcher Farbe man auch die Adern machet/ und in der Mittte der innern Blätter eine kleine gelbe Nerve läſſet. Es giebt ihrer auch andere/ welche dergleichen Nerven an den erſten Blättern/ darvon das äuſerſte End allein blauer iſt / als das übrige / haben. Andere ſchattiret und macht man aus mit eben dergleichen Violet/ aber etwas röther / und haben ſolche auch beſagte Nerve; in der Mitte der äuſern Blätter allein iſt ſolche weiß/ und wird mit Indig ſchattiret.

Einige dieſer Blumen ſind gelb / welche dann mit Operment und Bleygelb angelegt / mit Pierre de fiel ſchattiret / und mit Adern / von gekochtem Ofen-Ruß darüber / ausgemachet werden. Das Grüne bey allen iſt Meergrün / welches zu denen Stiehlen/ mit Bleygelb vermengt/ und mit Safftgrün ſchattiret wird.

27. Von Veyeln / oder Dreyfaltigkeits-Blumen.

Es iſt mit dieſen beyden ein Ding / ausgenommen / daß bey dem letztern die zwey mittlern Blätter ein blauer ſeyn / als die andern; verſteht ſich das äuſer-

äuserste/ dann das innerste von diesen ist gelb / darauf macht man kleine schwartze Aederlein / so aus dem Hertzen kommen / und sich gegen der Mitten verliehren.

28. Von Veyel.

Der Veyel giebt es eine grose Menge / als weise / rothe / gelbe / veylbraun-roth und mit allerhand Streiffen. Die weisen legt man an mit Weiß / schattirets mit Schwartz und ein wenig Indig / zu innerst beym Hertz der Blätlein. Die gelben mit Bleygelb / Gummi Gutta und Pietre de fiel. Die Violetten untermahlet man mit Violet und Weiß / und macht es nicht weniger aus / also / daß die Farbe bey dem Hertzen heller / und ein wenig gelblicht gemacht wird. Die rothen mit Lack und Weiß / und mit Weiß ausgemacht. Die gestreifte legt man an mit Weiß / und macht die Streiffen entweder mit Violet / darunter viel Ultramarin / oder mit mehr Carmin / oder mit Lack / oder mit Carmin / theils mit Weiß / theils ohne Weiß / und schattiret das übrige an den Blättern mit Indig. Der Butze wird bey allen untermahlet mit Berggrün und Bleygelb / und mit Liliengrün ausgemacht. Die Blätter und Stiehlein werden mit eben mit eben dieser Farbe angelegt / darzu man Liliengrün / zum Ausmachen / menget.

So viel nun von der Blumen Mignatur-Mahlerey; Ein mehrers darvon wäre unnöthig / sintemal man aus diesem Angezeigten mehr als zu viel / auch die andern / mahlen lernen kan. Es wäre der halbe Theil schon genug gewesen / wann man

allezeit nach dem Leben zu zeichnen / und zu nehmen Gelegenheit hätte / dann da darff man nichts anders thun / als nachmachen / was man vor sich siehet; Weil man aber öffters nach Kupffern arbeitet / und also nicht ungerne sehen wird / daß hier die Farben der meisten Blümlein gelehret werden / so kan zum wenigsten ein jeder hiervon gebrauchen / oder stehen lassen / was er will.

Nunmehro solle auch etwas von den Landschafft-Mahlen angeleget werden / darinnen thut die Ordnung und Austheilung so man hierinnen machet / das meinste / daß ein Ding weit und entfernet / oder in der Nähe zu seyn scheinet / und also das Aug betragen wird. Die vornehmsten Landschafften-Mahler haben allezeit das in acht genommen / daß sie auf die erste Linie ihrer Landschafft diejenige Farben / so am meinsten irr isch und sichtbar / gesetzt / hergegen die liechteste in die Ferne zu gebrauchen / verspahret. Derowegen solle hier dem Anfänger mit Particular-Anleitung zur *Praxi*, an die Hand gegangen werden.

Wann man nun die Austheilung und Ordnung wie bey allen Mahlereyen seyn muß / gemacht / so muß man den Vorgrund / wann solcher braun aussehen solle / mit Saffgrün oder Liliengrün gekochten Ruß / und ein wenig Berggrün / damit die Farbe ein *Corpus* habe / untermahlen / darnach punctiret man es mit eben dieser Vermischung / doch ein wenig dunckler / darzu man bißweilen ein wenig schwartz thun kan; Der Grund aber / worauf das Liecht fällt / wird angelegt mit Ockre und Weiß / und nachgehends schattiret und ausgemacht / mit gekoch-

kochten Ofenruß / bey etlichen mischt man ein wenig grün darunter / sonderlich zum schattiren und ausmachen / bißweilen macht man einen Vorgrund der ein wenig röthlicht / der wird angelegt mit braunroth / Weiß und wenig grün; auch darmit ausgemacht / nur das ein wenig mehr grün darzu kommt / das Graß aber und anders Laubwerck auf den Vorgrund zu machen / muß man / nach dem solcher ausgemacht ist / mit Meer- oder Berggrün und ein wenig Weiß anlegen / solle es aber gelblicht aussehen / so mischt man Bleygelb darunter / schattirets mit Liliengrün / gekochten Ofenruß oder *Pietre de fiel*, wann man anders will / daß es ein wenig verdorben ausschе. Der andere und dritte Grund wird untermahlet mit Berggrün und mit Saftgrün / darunter gekochter Ofenruß genommen / und hier und dar einen Strich zu geben / schattiret und ausgemacht / was noch weiter entlegen ist / das macht man mit Meergrün und ein wenig blau / und schattirets mit Berggrün. So ist auch endlichen zu wissen / daß je weiter ein Grund entfernet ist / je blauer muß derselbe gehalten werden / und das Verschiefen selbst muß man von Ultramarin mit Weiß gebrochen / und hin und wieder einige Dinte von Zinober darunter; die Wasser mahlt man mit Indig und Weiß / und schattiret sie mit eben dieser oder etwas stärckern Farb / im Ausmachen aber / macht man an statt des Punctirens lauter Strichlein / Wellenweiß / wann es vonnöthen / und nicht Creutzleinweiß übereinander / wie bey andern Dingen. An gewissen Orten muß man ein wenig grün darunter mengen / und das lichte mit gantz Weiß / zumahl wo

das Wasser schaumt aufhöhen. Die Felsen untermahlet man wie die steinerne Gebäu/ausgenommen/daß man noch ein wenig Grün / absonderlich zum Schatten darunter menget. Man macht auch gelbe uñ blaue Dinten/die sich unter den andern Gemähl durch das Ausmachē mengen lassē müssē. Gibt es dann kleine Zweige mit Blättern und Laubwerck/ Gemüß oder Graß darbey/so höht man solches/wañ alles fertig ist/ mit Grün-und Bleygelb / röthlicht und grün darunter/ als ob es verdorben wäre/machen kan wie oben von der Erden zu mahlen erinnert worden/man punctiret auch die Felsen wie alles andere/und je weiter dieselben hinweg sind / je greulicher macht man es aus.

Schlösser/ alte Mauren und andere steinerne und höltzerne Gebäu / machet man auf die Manier/ wie hernach von der *Architectur* folgen solle/verstehe wann sie auf der vordersten Linien stehen / dann wann sie weit zu seyn scheinen solle / so muß man braunroth mit Zinober und viel Weisen darunter mengen/ und mit dieser Farb auch gar gelind schattiren. Auch müssen die Unterscheidungs-Striche immer gelinder seyn/ je weiter sie entlegen / weilen die Dächer gemeiniglich von Schiefer gedecket / so macht man es ein wenig mehr blau / als das übrige.

Die Bäume macht man nicht eher / biß die Lufft fertig ist / doch wann dieselbige gar grosen Platz einnehmen / kan man solche auch leer lassen / sie seyn aber wie sie wollen/so untermahlt man die jenigen/so nahe stehen mit Berggrün / darunter man ein wenig Ocker nimmt/und schattirts mit eben die-

ser Farb / und ein wenig Liliengrün; Zuletzt macht man die Blätter darauf mit punctiren / aber ohne Creutzlein / dann es gewisse länglichte Pünctlein seyn müssen / von einer dunckiern und zimlich satten Farbe / die muß man führen von der Seiten her / da die Zweige herkommen / durch kleine Büschlein von etwas dunckierer Farb / nachgehends erhöht man das lichte mit Berg oder Meergrün und Bleygelb / und braucht eben dergleichen Baumschlag oder Blätterwerck; Giebt es dann Zweig oder Blätter die verdorben seyn / so untermahlt man es mit Braunroth oder *Pietre de fiel* und Weiß / und machts mit dieser letztern Farbe ohne Weiß / oder mit gekochten Ofenruß aus. Die Stämme der Bäume untermahlt man mit Ocker / Weiß und ein wenig Grün / wo sie liecht seyn / zum Schatten aber mengt man Schwärtz darunter / mit gekochten Ofenruß und Grün / damit man beydes schattiret; So sieht man auch gelb und blaue Dinten daran / und giebt ihnen hin uñ wieder liechte Strich mit Weiß oder Bleygelb / wie man gemeiniglich an den blauen Rinden sehen kan. Die Zweige so man zwischen den Blättern sehen kan / macht man mit Ockergelb / Berggrün und Weiß / oder mit gekochten Ofenruß und Liliengrün. Die Bäume / so etwas weit heraus kommen / untermahlet man mit Berg- und Meergrün / und schattirets und macht es mit eben dieser Farben / und ein wenig Liliengrün aus; Sehen einige darunter etwas gelb / so unterlegt man es mit Ocker und Weiß / und macht es mit *Pietre de fiel* aus. Welche Bäume noch ferner draussen stehen / die untermahlt man mit Meergrün dar-

ter man zum Ausmachen Ultramarin nimmet: Das lichte aber höht man aus mit Bleygelb / und vermittelst kleiner unterschiedener Blätlein; das allerschwehreste in Landschafft mahlen / und schier in der gantzen Miniatur / ist der Baumschlag / das ist / daß einer hübsche Blätter an den Bäumen machen könne; Solches nun zu lernen / und einen Handgriff darzu zuerlangen / muß man gute Bäum zu Copiren sich befleissigen / dann die Manier solche zu machen / etwas gantz besonders ist / und anders nit / als durch die Ubung begriffen werden kan / da man dann auch lernen solle / kleine Zweiglein umb die Bäume herumb zu machen / die auch beblättert werden müssen / über die Lufft und alles hinaus / was darhinter ist. Vor allen Dingen muß man dahin trachten / daß eine Landschafft schön *Coloriret* und *natural* seyn / dann das ist das Hauptstück und schönste daran.

Gebäu und *Architectur* zu machen.

Gebäu und *Architectur* zu machen / und zwar wann es Steinhafftig seyn solle / nimmt man Indig / gekochten Ofenruß und Weiß / davon man es untermahlet / zum schattiren aber braucht man weniger Weiß / und mehr gekochten Ruß als Indig / nachdem man eine Farbe haben will; so man will / kan man zum untermahlen und zum Ausmachen auch ein wenig Ocker nehmen / damit es aber desto schöner heraus komme / so muß man / wo man vornehmlich ein alt Gemäuer fürstellen will / hier und dar gelb und blaue Strich oder Dinten machen / mit Ocker und Ultramarin / darzu allezeit etwas

Weiß

Weiß genommen werden solle / und das entweder ehe man es anlegt und untermahlet / und daß solche Dinten durchscheinen / oder auf das untermahlte / und daß sie sich durch das Ausmachen in das andere verliehren. Ist die *Architectur* von Holtzwerck / so handelt man / weil dessen vielerley Art ist / nach Gefallen / das gemeineste aber ist / daß man mit Ocker gekochten Ruß und Weiß untermahlet / und es ohne / oder mit gar wenig Weisen / ausmacht: darbey aber / wann die Schatten gar dunckel der gekochte Ruß gantz allein gebraucht wird / bey andern thut man halb Zinober / bald grün und schwartz / und mit einem Wort / nach Unterschied der Farb / so man ihn gelben will / unterschiedlich darzu / und macht es wie alles andere / durch das Punctiren aus.

Von Gewand-Werck zu mahlen.

Ein blaues Gewand zu machen / thut man Ultramarin-Farbe neben das Weiße auf die Poletten / und mischet eines mit den andern / so daß es wohl bleich werde / und ein *Corpus* bekom̃t; Mit dieser Vermischung machet man die jenigen Theil / so am hellesten seyn sollen / und thut immermehr Ultramarin hinzu / wo es dunckler wird / biß man auf die tiefeste Falten und stärcksten Schatten kommt / darzu man das lautere Ultramarin nehmen muß / und das alles nur angeleget werde / das ist / mit Führung breiter hertzhaffter Striche / welche nichts destoweniger / so viel als möglich / sich vereinigen müssen / daß das helle in den dunckeln sich verliehre / vermittelst solch einer Farb / welche nicht so bleich als das helle / und nicht so dunckel / als der Schatten sey. Nachgehends

puncturet man es mit eben der Farb/damit man untermahlet hat / nur das solche umb ein klein wenig stärcker seyn muß/daß man gleichwohl die Pünctlein sehen könne / und ist abermahlen nothwendig / daß sich alles in einander verliehre/und die Farben nicht abgeschnitten aussehen. Solte das Ultramarin nicht dunckel genug seyn / den stärcksten Schatten darmit zu machen/ob man gleich zimlich viel Gummi darzu genommen / so thut ein wenig Jndig darzu/ wäre auch das lichte nicht hell genug/ so höhet es mit Weiß/und gar wenig Ultramarin.

Gewand von Carmin und Purpur-Farbe.

Die macht man wie das blaue / nur daß man an den dunckelsten Orten mit bloßen Zinober einen Grund legt/ehe man mit den Carmin oder Florentiner Lac untermahlet/und trägt man solches Carmin ohne Weiß/und wo der Schatten am stärcksten/ mit mehrern Gummi/auf den Schatten aber noch tiefer zu machen / nimmt man auch gekochten Ofen-Ruß darzu. Man kan auch noch eine andere Art von rothen Gewand machen / so man gantz mit Zinober untermahlet/und an den hellen Orten mit etwas Weiß vermengt/ also daß der Zinober an dunckeln Orten allein gelassen / im starcken Schatten aber Carmesin darauf gemahlet wird; man mahlet aber solch Gewand wie die andere aus / und wann der Florentiner-Lac mit den Zinober nicht dunckel genug seyn will/nimmt man jenes zu den stärcksten Schatten gantz allein. Ein Gewand von Lac/macht man wie die Purpur-Farb/nur daß man am hellen Ort viel / und am dunecklen wenig Weiß darzu

nimmt/

nimmt/ so mahlet man es nur auch durch das punctiren aus/ nimmt aber keinen Zinober darzu.

Das Veilblaue Gewand macht man auch auf diese Art/ nachdeme man Ultramarin und Florentiner-Lac in einander vermenget; da dann zum licht auch Weiß darzu genommen wird/ will man aber/ daß das Veilblaue Columbinfarbe werde/ so muß des Florentiner-Lacs mehr seyn/ als Ultramarin; Soll es dann blauer und dunckler seyn/ so nimmt man hingegen von diesen mehr als von jenen.

Fleischfarbe Gewand untermahlet man mit Weiß/ Zinober und gar bleichen Lac/ also/ daß der Schatten mit eben diesen Farben/ ausser/ daß das Weiße mehr und mehr ausgelassen werden solle/ gemacht wird. Dieserley Gewand muß man gar bleich und zart machen/ weil solches ein leichter Zeug seyn solle/ dahero auch die Schatten nicht gar starck seyn dörfften.

Das gelbe Gewand legt man gantz mit Bleygelb an/ dann Gummi Gutta darüber/ ausser an den lichtesten Orten/ da das *Mosicat* oder Bleygelbe allein gelassen wird; Endlich *ebauchirt* und legt man es an mit Ockergelb/ ein wenig Gummi Gutta und *Mosicat* oder Bleygelb vermischt/ welches letztern wenig oder viel genommen wird/ nachdem der Schatten starck oder gelind seyn muß; seyn diese Farben nicht dunckel genug/ so nehme man *Pietre de fiel* darzu/ welche Farbe man auch zu den allerstärckesten Schatten gantz allein gebraucht/ oder wann es noch dunckler seyn muß/ auch mit gekochten Ruß verstärckt; Schließlich vollführt man das Werck mit Puncten von eben dergleichen Farben/ also/ daß sich

licht und Schatten in einander verliehre. Nimmt man anstatt des Bleygelben oder *Mosicat* uñ Gummi Gutta/ Neapolitanisch gelb/ oder *Stil de grain*, das ist Beergelb/ so kommt eine andere gelbe Farbe heraus.

Das grüne Gewandwerck wird mit einen Grund von Berggrün angelegt/ welches man/ wañ es zu blau am hellen Ort mit *Mosicat* oder Bleygelb/ am dunckeln aber mit Gummi Gutta vermischt. Ferner thut man zu dieser Vermischung Liliengrün oder *Verd d'Iris* oder Safftgrün/ oder Blasengrün/ zum verdunckeln/ und je stärcker die Schatten seyn/ je mehr nimmt man von diesen letzteren Farben/ braucht auch selbige wol gantz allein/ wo es gar dunckel seyn muß. Die Ausmahlung geschicht mit eben den Farben/ nur daß sie ein wenig dunckler genommen werden. Thut mau mehr gelb oder blau in diese Farben/ so kan man nach Belieben unterschiedliches grünes heraus bringen.

Zu schwartzen Gewand *ebauchirt* man mit weiß und schwartz/ und machts mit eben der Farb aus/ also/ daß je stärcker der Schatten ist/ je mehr Schwartz genommen wird; zum allerdunckelsten aber braucht man auch Jndig/ vornehmlich/ wann es wie Sammet aussehen solle.

Ein weiß wüllen Gewand unterlegt man mit Weiß und ein wenig Ocker/ Operment/ damit es ein wenig gelblich aussehe/ endlichen mahlt und schattiret man es aus mit blau/ ein wenig schwartz/ weiß und gekochten Ofenruß/ dessen letztern man je mehr nimmt/ je stärcker der Schatten ist.

Weißgrau *ebauchirt* man mit Schwartz und

Weiß/

Weiß / und mahlet es eben mit dieser Farbe / doch daß solche etwas stärcker seyn muß.

Es giebt aber auch ander Gewandwerck / so man Schilland nennet / daran das lichte eine andere / und der Schatten wieder eine Farbe hat / und bedienet man sich solcher Art gar viel bey der Engel-Kleidung / und bey jungen lustigen und hurtigen Leuten / auch zu Scharpen und andern Leichtungen / die viel solten geben / und gleichsam mit den Wind spiesen sollen; die gewöhnlichen seyn Veilbraun / so auff zweyerley Art gemacht wird / als erstlich die Aufhöhung blau / und dann das mit gelber Aufhöhung. Bey der ersten Gattung macht man den Grund mit Ultramarin und Weiß / wie die gantze Veilblaue Gewand / also / das nun daß höchste Licht gantz blau ist / so aber gleichwohl auch mit Veilblau / darinnen viel weiß punctiret werden muß / daß sichs mit den Schatten unvermerckt verliehre. Die andere Art ist / daß man das lichte allein (an statt des blauen mit Mosticat oder Bleygelb anlegt / und im übrigen alles machet / wie an gantz Veilblauen Gewand / nur muß man es mit ein wenig Gummi Gutta punctiren / und also licht und Schatten / das ist / gelb und Violet mit einander vereinbaren und verlohren machen.

Purpurfarb macht man wie das letztere / nemlich das licht mit Mosticat oder Bleygelbe / den Schatten mit Florentiner-Lac / und damit sich eines in den andern verliehre / bedienet man sich des Gummi Gutta / das Lacrothe wie Purpurfarbe / das grüne / wie das mit Lac / so daß man immer was

von

von Berggrün mit Lilien- und Saftgrün / zu den Schatten die nicht gar dunckel seyn vermischet.

Und also kan man nach Belieben noch mehr Gattung machen/nur daß man sich hüten muß/daß man nicht allein in einen Zeug oder Gewand / sondern auch bey etlichen nahe aneinander auf einen grosen Hauffen sich befindenden Figuren nicht solche Farben zusammen setze/als blau bey Feuerfarb/grün gegen schwartz und dergleichen die einem Abschnitt machen/und sich nicht wohl vereinigen lassen. Man macht auch noch mehrerley Gewand von trüben Farben/als von Braunroth/gekochten Ruß/ Indigo und dergleichen / so alles auf eine Manier geschicht / so hat es auch gebrochene oder vermengte Farben / darbey man allezeit sehen solle/ was sich zusammen schickt / damit nicht etwas heraus komme/ daß dem Gesicht zu wider und verdrießlich ist/davon sich doch keine gewise Regel nicht geben lässet / sondern die Erfahrung der Lehrmeister seyn / und also man selber acht haben und lernen muß / was jede Farbe vor einen Effect habe.

Die Leinwand macht man also: Nachdem man die Falten bey allen Gewändern gezeichnet/legt man einen Grund mit Weiß an/schattirts / und machts oben aus / mit vermischten Ultramarin/ schwartz und weiß/wenig oder viel/eines jeden nachdem es schwach oder starck erfordert wird/ am tiefesten und dunckelsten Ort aber nimmt man gekochten Ofenruß / mit wenig Weiß vermengt / und giebt mit solcher Vermischung auch den gekochten Ofenruß allein / hier und da/wo es vonnöthen / einen Stich.

Eine

Eine andere Manier ist / daß man den Grund mit einer Vermengung von Ultramarin / schwartz und weiß / aber sehr bleich und gelind anlegt / und mit eben dieser Farb / aber etwas stärcker es auemahlet / wann dann die Schatten punctiret und fertig seyn / so höht man das licht mit gantz weiß / so sich in den Grund verliehret auf. Man mache es aber auf welche Manier man wolle / so muß man / wann alles fertig / an gewisen Ortrn mit Operment mit Weiß vermengt / ihm eine gantze g linde Striche oder Tintur geben / also wässerig / daß das jenige / so unten ist / so wohl Schatten als gedupffelt / dem nach gesehen werden / und durchscheinen könne.

Die gelbe Leinwand macht man einen mit weissen und ein wenig Ocker vermenglen Grund / schattirt / und macht aber solchen mit gekochten Ofenruß / Weiß und Ockergelb vermengt aus / also / daß der stärckste Schatten mit gekochten Ofenruß allein gemacht / und ehe man es ausmacht / hier und dar mit Ocker und Weiß / auch zuweilen mit Weiß und Ultramarin eine Tintur oder einige Streiche / so wol über den Schatten als über das lichte / und diese zwar gar hell gegeben wird / alles aber wird durch das punctiren vertrieben und lind gemacht / so dann einen herzlichen Effect thut. Endlichen höht man das höchste liechte mit Mosficat oder Bleygelb und Weiß auf. Man kan in diese und die weise Leinwand gewise Sparren oder Streiffe / wie an den Türckischen und Egyptischen Binden durchmachen / nemlich entweder eine Art blau oder roth / von Ultramarin und Florentiner-Lac / oder einen rothen zwischen zweyen blauen / so am Licht gar hell / im

Schat-

Schatten aber dunckel seyn müsten; gemeiniglich macht man den Haupt-Zierrath des Frauenzimmers / oder gewise Gewand umb den offenen Busen / auf diese Art / weil es bey einer glänzenden Haut wohl stehet.

Wann man will / daß die Leinwand durchsichtig aussehen / und daß der Zeug oder was darunter ist / durchscheinen solle / so muß man den ersten Grund gar hell machen / und unter die Farbe / darmit man schattiret / ein wenig von den jenigen / so durchscheinen solle / zumahlen zu Ende der Schatten mengen / und allein das höchste licht / an den gelben zwar mit Mosticat oder Bleygelb / und weiß an der Weisen / hingegen mit gantz Weiß aufhöhen. Auch kan man es auf eine andere Manier machen / absonderlich so man will / daß es gar durchsichtig stehen solle / wie Messulan / Cadon oder Seiden Flor; nemlich / man untermahlt und schattiret das jenige / so unten seyn solle / gantz aus / als wann nichts darüber kommen dörffte / nachmahls zeichnet man die helle Falten mit Weiß oder Mosticat / das ist Bleygelb / und die schattichte mit gekochten Ruß und Weiß / oder mit schwartz blau nnd weiß / nachdem ihr eine Farbe haben wollet / und macht das übrige etwas matter / jedoch ist solches nicht nöthig / als wann ihrs gar hell haben wollet.

Den Flor macht man gleicher Gestalt / ausgenommen / daß man die Falten im Licht und Schatten / auch den Saum daran / mit kleinen schwarzen Strichlein / über das was unten ist / und gleichfalls zuvor muß ausgetrocknet seyn / andeutet.

Wann

Wann man einen Zeug gewässert machen will/muß man die Wasser entweder mit einer hellern oder etwas dunckern Farbe darauf machen/so wohl im Licht als im Schatten.

Ferner so hat man eine Manier / dadurch ein Unterschied zwischen seiden und müllenen Gewand gemacht wird; Diese letztere seyn gröber/ jene aber leichter und flüchtiger; Doch ist zu wissen / daß dieser Effect theils von der Farbe / theils von Zeug selber herkommt / und darmit man solche in die Nähe und Ferne gebrauchen möge / solle etwas von dero unterschiedlichen Qualitäten angeführet werden.

Wir haben keine Farbe/welche mehr von Licht hat/ und der Lufft näher kommt/dann das Weise/ dahero siehet man/daß solche gar leicht und flüchtig ist/darnach kan man solche vornen behalten/und näher kommen / machen / durch eine nähere/schwehrere/mercklichere und bessere in das Gesicht fallende Farbe / oder durch deren Vermischung. Das Blaue ist die flüchtigste Farbe / dahero sehen wir / daß die Lufft/und was ferne entlegen ist/diese Farbe hat / sie wird aber noch lichter / je mehr sie mit der weisen Farbe vermenget wird.

Die gantz schwartze Farbe ist die schwereste und meist irrdische Farbe / unter allen Farben / und je mehr man schwartz unter andere Farben mischet/ je näher kommen sie einen vor; Nichts destoweniger thut das weiß und schwartze/nachdem es unterschiedlich gesetzt wird/unterschiedlichen Effect/ dann öffters macht das weise das schwartze entweichen/ und das schwartze das weisse herbey rucken / wie an den Reflexionen der Kugeln / dadurch man dieselbe

in

ne eine Rundung bringen muß / oder an andern Figuren / da allezeit ein Theil gleichsam zurucke weicht und entfliehet / und also das Aug durch die Kunst betrogen wird: Nun seyn unter den wesen alle leichte Farben begriffen / wie unter das schwartze alle schwehre gehören. Also ist das Ultramarin eine milde und leichte Farbe / das Ockergelb nicht so sehr / das Bleygelb oder Berggrün ist gar entweichend / Zinober und Florentiner Lac nähern sich / Operment und Gummi Gutta thun es etwas weniger / und seyn nicht so kräfftig / der Lac hält ein gewises Mittel / und ist mehr gelind als hart. Beergelb ist different / und ohne Unterscheid / und nimmt leicht der andern Art an sich / also wird sie irrdisch / wann sie unter dergleichen Farben kommt / und flüchtig / wann sie mit blau oder weiß vermengt wird; Das Braunroth / Umbra / Dunckelgrün / und gekochter Ofenruß seyn die schwersten / und meist irrdische / nach dem Schwartzen.

Die künstlichen Mahler / welche die Perspectiv und Harmoni der Farben verstehen / nehmen jederzeit genau in Obacht / daß sie die Farben / welche das Gesicht erfüllen / voran an der Tafel und auf den Vorgrund stellen / die helle und entweichende aber in die Ferne / und in Verschiesen gebrauchen / und was die Vereinigung der Farben anbelangt / so wird die unterschiedliche Vermengung derselben / so man darmit machen kan / die Freund- und Feindschafft / so sie miteinander haben / anzeigen / und nach diesen muß einer sich richten / daß er die Farben also anbringe / wie es dem Gesicht angenehm falle.

Allerhand Spitzen und Borten zu machen /

macht man überhaupt einen Grund von blau/ schwartz und weiß/wie zur Leinwand / nachgehends höht man die Blumen mit gantz weiß auf. Ferner führt man den Schatten mit vorigen Farben darüber/und machts auch darmit aus; seyn sie dann über der Carnation oder Haut/und andern Dingen/ die durchscheinen sollen/so macht man das unterliegende völlig aus / und die Spitzen mit Weiß/ (so man mit voriger Vermischung schattirt) darauf.

Will man einig Beltz- und Futterwerck machen / so muß man es anlegen wie ein Gewand/ und zwar wann es braun seyn soll / mit gekochten Ofenruß und Weiß/und den Schatten mit eben solcher Farbe / doch etwas dunckler / und weniger Weiß darunter / soll es weiß werden/ so nimmt man blauweiß/und ein wenig gekochten Ofenruß / und wann solche untermahlung geschehen / muß man anstatt des punctirens/nachdem die Haar ihre Art haben/ und fallen oder liegen / bald so bald anders kleine Strichlein machen / das lichte in braunen Beltzwerck erhöht man mit Ocker und Weiß / in weissen aber mit weiß/und etwas wenig blau.

Von Eisen zu mahlen.

Das Eisen untermahlt man mit Jndig / und ein wenig schwartz und weiß / macht es auß mit lauter Jndig/und blickt es mit weiß.

Feuer und Flammen zu mahlen.

So macht man das liechte mit Bleygelb und Operment/zum Schatten aber nimmt man Zinober und Carmin darunter.

Einen Rauch zu mahlen.

Einen Rauch macht man mit Schwartz / Jndig und Weiß / auch bißweilen mit gekochten Ruß / darzu kan man thun Zinober oder Ocker / nachdem die Farbe ist / die man nachmachen will.

Perlein zu mahlen.

Zu Perlein macht man einen weissen Grund mit etwas blau / und schattirts und bringts zur Rundung mit eben dieser Farb / nur daß man solche ein wenig stärcker nimmt; schier in der mitten / und gegen dem Licht / macht man einen weissen Blick / an der andern Seiten aber zwischen dem Schatten und den Umbkreiß / einen Strich von Bleygelb / als eine Reflexion / unter die Perle aber kommt ein kleiner Schatten von der Farbe / darauf dieselbe seyn.

Diamanten zu mahlen.

Die Diamanten werden gantz schwartz gemacht / und gegen dem Tage mit kleinen weisen Strichen aufgehöhet / und diese Manier gebraucht man bey allen Edelgesteinen / nur daß die Farbe anders ist.

Etwas guldnes zu mahlen.

So machet man einen Grund von Müschelein Gold / und schattirts mit Pietre de fiel, beym Silber gebraucht man auch diese Manier / und schattirt es mit Jndig.

Von der Carnation und Fleisch- oder Menschen-Farb.

Hierinnen giebt es vielerley und unterschiedliche

che Coloritan, daß es schwer wâre / über so vielfältige Sonderheiten / allgemeine Regeln zu geben. So kehret man sich an keine Regel mehr / wann man durch die Ubung einen Handgrtff und Fertigkeit erlangt hat / ja die jenigen / so so weit gekommen seyn / die schon entweder bloß darauf ihr Original nachzumachen / oder arbeitet nach ihrer Idea und Einbildung / und wissen selber nicht wie / also / daß die Geschicktesten / die es ohn alles Nachdencken und mit geringere Mühe / als andere machen / sich mehr bemühen müssen / die Ursachen und Meinungen anzuzeigen / wann sie gefragt würden / was vor Farben sie zu diesen oder jenen gebraucht haben / als zum mahlen selber ; Unterdessen weilen die Anfänger / dem dieses zu Lieb geschrieben worden / doch eine Anweisung haben müssen / so soll ihm überhaupts angezeiget werden / wie die Carnation auf unterschiedliche Weise zu machen.

Zu erst / nachdeme man seine Figur mit Carmin oder Florentiner-Lac umrissen / und das Stuck zu recht gericht / so braucht man zum Weibs-Volck / Kindern / und allen denen / die eine zarte Colorite haben / einen weisen Grund mit gar etwas weniges von dem jenigen blauen zum Gesicht / darvon gesagt worden / so man aber kaum siehet.

Zu den Männern aber thut man / an statt dieses blauen / ein wenig Zinober / und so sie alt seyn / ein wenig Ocker. Ferner gehet man alle Strich mit Zinober / Carmin und Weiß untereinander durch / und untermahlt damit alle Schatten / thut auch so viel mehr Weiß unter diese Vermischung / je schwächer die Schatten / und so viel weniger / je stärcker sol-

che seyn/auch gar keines/ nemblich an gewissen Orten / wo man einen Kebenstrich/ als zum Exempel/ im Augen-Winckel / unter der Nasen / an Ohren/ Kien/ zu Unterscheidung der Finger / bey allen Gelencken / unten an den Nägeln/ und überhaupts allenthalben / da man im Schatten eine separation und Unterschied andeuten will/machen muß. Man darff nicht förchten/daß hierdurch solche Unterscheidung starck und groß genug sey/ wie sie endlich bleiben muß/ daß wann man mit grün darüber arbeitet/ so wird das rothe immerfort geschwächt. Wann es nun mit roth untermahlet ist / macht man blau gelinde Striche oder Dinten / mit Ultramarin und viel Weiß/ über die zurück-weichende Theil/das ist/ über die Schläffe / unten und oberhalb denen Augenwinckel/zu beyden Seiten des Munds oben und unten/ ein wenig auf der mitten der Stirne / zwischen der Nase und den Augen/neben den Wangen/ am Halß und an andern Orten / wo die Haut / ich weiß nicht zu sagen wie / etwas blau aussiehet/ dergleichen gelbe Dinten oder gelinde Striche / macht man auch mit Ocker oder Operment / und wenig darunter gemengten Zinober mit Weiß vermischt/ über den Augbraunen zu beyden Seiten/der Nasen unter sich/ein wenig oberhalb den Wangen und andern Theilen die herauswärts gehen. Dieser Dinten halber/muß man absonderlich die Natur / und das Leben ansehen / damit man solche absehen und mercke / dann in dem die Mahlerey eine Nachahmung der Natur ist/so bestehet ja die Vollkommenheit derselben / allein in der Aehnlichkeit mit dieser/ zumahlen in Contrefaiten. Wann darnach das

Ge-

Gesichte solcher Gestalt angelegt/ und untermahlt/ und besagte gelinde Striche und Dinten gemacht worden / so muß man sich über die Schatten begeben/ und mit Punctirung mit Grün fortfahren/ und unter solches Grüne nach Unterschied der Regeln/ die von der Dinten gegeben worden / ein wenig blau/ zu denen zuruck weichenden Theilen hingegen etwas gelbes/ zu den sichtbaren und nahen Theilen darunter nehmen/ zu Ausgang der Schatten aber gegen das Lichte / muß man seine Farbe mit dem Grund der Carnation dergestalt mit blau / dann mit roth/ nach Unterschied der Theile / daran man mahlet / vermengen / und Bonfundiren/ daß man es nicht spühren kan. Wann dieses grüne gleich nicht dunckel machet/ muß man die Schatten öffters bald mit roth / bald mit grün / und allezeit doppelt übergehen / biß es aussieht wie es solle. Kan man dann mit diesen Farben dem Schatten seine rechte Stärcke/ die er haben muß/ nicht geben/ so mache man es am dunckelsten Ort mit gekochten Ofenruß vermengt / mit Operment / Ocker oder Zinober/ und bißweilen mit einem allein/ nachdem die Colorit/ so man machen will/ ist/ doch gantz gelind / und das die Farbe helle seyn muß. Auf den liechten muß man mit einen wenig Zinober oder Carmin/ mit vielen Weiß / und ein klein wenig Ocker vermischt / punctiren / damit sich solches im Schatten verliehre / und die Dinten eine in der andern unvermerckt absterbe; darbey in acht zu nehmen / daß im punctiren und Stricheln / der Zug nach der Rundung des Fleisches gehe/ dann ob man wohl gegen alle Seiten Creutzlein machet / so muß doch sol-

che Seite ein wenig mehr gesehen werden/weil dadurch alle Theil rund gemacht werden. Gleichwie aber diese Vermengung eine gar zu rothe Colorite machen dürffte / wann man sich deren allezeit bediente / also muß man sich auch an allen Theilen bemühen / die Schatten und Dinten mit blau / ein wenig Grün und viel Weiß/also daß diese Vermischung gar gelind und bleich sey/zu vertreiben / doch solle man diese Farbe auf die Wangen nicht bringen/noch auf das äuserste licht/ welches auch mit andern Farben / unberührt / und gantz hell gelassen werden / als gewisse Theil an Knien/an der Naten/ Stirne / und über den Wangen / welche zusammt den Knien / nichts desto weniger / gleichwie auch die Füsse inwendig / der Hände/ und die Finger und Zähen etwas röther als das übrige seyn müssen. Es ist aber wohl zu mercken/daß diese letztere Vermengung so gelind und bleich seyn solle/daß man die Arbeit kaum sehen könne / massen solches nur zur Gelindigkeit des Wercks angesehen / und damit die Dinten vereinbahret/und die Schatten und Streiche zertrieben/und mit den licht vermenget werden. Man muß sich auch hüten/daß man mit der rothen Vermischung nicht so viel auf den blauen Dinten/ noch mit der blauen auf andern arbeite/sondern immer die Farben wechseln/so bald man meint/ daß es zu roth oder zu blau werden dörffte / biß endlichen das Werck seine Vollkommenheit erlanget.

Das Wasser in die Augen / schattiert man mit eben diesen Blumen/ und mit ein wenig Fleischfarb / die Augen-Winckel aber an der Nasen / macht man mit Zinober und Weiß / und einen wenig Carmin

darunter/alles dieses wird mit einer Vermischung/ von Zinober/ Carmin-Weiß / und mit ein wenig Ocker gelird gemachen. Die Augäpfel/ macht man mit Vermengung von Ultramarin / und ein wenig viel Weis/darunter auch ein wenig gekochter Ofen-Ruß kommt/wann selbiger etwas gelblicht/oder ein wenig Schwartz / so sie grau seyn / das kleine runde schwartze Kindlein im Aug/ macht man mit Indich/ mit weichen Bistre und Schwartz / man auch die Augäpffel schattiret/nachdem sie eine Farbe haben. An beyden Augen macht man um das Kindlein herum/ ein Anzeigen mit Zinober/ dadurch solches mit dem übrigen vereinbahret/ und eine gewise Lebhafftigkeit/ in das Aug gebracht wird. Um die Augen herum/ nemlich die Wimmern zu mahlen/wann solche starck seyn/ und oben her/braucht man gekochten Ofenruß und Carmin / oder Florentiner-Lac/ welches man hernach mit der Vermischung mit roth/ oder blau gelinder machet/ damit sich eines in das andere verliehre/und nichts abgeschnitten aussehe. Wann dieses alles geschehen/ so gibt man einen kleinen weisen Blick auf das Kindlein / gegen dem Liecht zu/ dadurch das Aug sein Feuer und Leben bekommet. Man kan auch das Weise im Aug gegen dem Liecht in etwas erhöhen. Den Mund legt man an mit Zinober und Weiß / und macht solchem mit Florentiner-Lac/so man auch/wie das andere/gelind zu machen sehen muß/aus. Solte aber besagter Lac/nicht dunckel genug seyn/mischt man gekochten Ofenruß darunter/soviel nemlich die Ecken zu beyden Seiten/ und die Absonderung der beyden Leffzen zu mahlen / bey denen anbelangt /

da

da dann der Mund etwas offen ist. Die Hände und alles übrige von der *Carnation*, macht man auf die Art/ wie das gesicht/und müssen die Finger vornen etwas mehr roth seyn/ als das andere. Wann nun die gantze Werck punctiret/ und *ebauchiret* ist/ so muß man alle Abtheilungen oder *Separationes* mit zarten Strichen/ von Carmin und Operment vermenget beedes in Schatten und Liecht / doch im Schatten etwas stärcker / und daß sie sich in der *Carnation* verliehre / andeuten. Die Augbrauu und Bärte *ebauchi*t man wie die Schatten in der *Carnation*, und machts mit gekochten Ofenruß Ocker oder Schwartz/nachdeme sie eine Farbe haben/aus/ und ziehets mit kleinem Strichlein ein / wie sie im Leben seyn/ das Liecht darvon erhöht man mit Ocker gekochten Ofenruß / ein wenig Zinober und viel Weiß. Was die Haare anbelangt/ so macht man den Grund mit gekochten Ofenruß / Ocker und Weiß/ und ein wenig Zinober; Sollen sie dann gar zu dunckelbraun werden / so nimmt man Schwartz an statt des Ocker; Nachgehens *ebauchirt* man die Schatten/ mit eben diesen Farben/und thut ein wenig Weiß darunter; und macht alles mit gekochten Ruß allein, oder mit Ocker und Schwärtz vermengt/ mit kleinen und genau an einander stehenden Strieglein / die/ nachdem die Haar krauß seyn/ gerait seyn müssen/ aus. Das Liecht aber höht man mit kleinen Strieglein/von Ocker oder *Auripigment*, Weiß und ein wenig Zinober auf: Ferner macht man daß sich Liecht und Schatten in einander verliehrt und arbeitet bald mit der braunen / bald mit der bleichen Farb. Die Haar an der Stirne herumb/

umb / zwischen denen man die Haut sehen kan / die muß man mit der Farb / und auch mit der Carnation ebauchiren / schattiren und daran umbgehen / als wolte man keine machen / hernach formieret und macht man solche mit gekochten Ofenruß aus / und erhöhet das lichte / wie bey andern; die grauen Haar ebauchiret man mit Weiß / Schwartz / und gekochten Ofenruß / machts auch mit eben der Farbe aus / nur daß solche stärcker seyn muß / und erhöht das liechte der Haar / der Augbraunen und des Baarts mit Weiß / und sehr bleichen blau / nachdem diese zuvor / wie die ander / mit der Fleischfarb ebauchirt / und mit gekochten Ofenruß ausgemachet werden.

Das allervornehmste ist / daß man sein Werckzeug gelind machen / und die Dinten eine in die andere zerfliesen / so wohl als der Bart / die Haar an der Stirne und Haupt mit der Carnation / und nichts trocken oder hart aussehe / daß auch die Züg und Umbrisse der Carnation nicht wie oben / geschnitten heraus kommen. Man muß sich auch angewehnen / daß man die weise Farbe nicht unter die andere brauche / als nur nach der Maaß / wie solche zu Minderung und Mehrung des Schattens und Lichtes benöthigt ist / dann die Farbe / darmit man das andere wohl handelt / soll allezeit ein wenig stärcker seyn als die erste / ausgenommen / was man der Gelindigkeit thun muß. Die unterschiedliche Coloriten oder Farbhafftigkeiten bringt man leicht heraus / nachdem man wenig oder viel Roth / Blau / Gelb oder gekochten Ruß zum untermahlen oder Ausmachen nimmt. Bey den Weibern sollen sie blaulicht / bey den Kindern ein wenig roth / an beyden

frisch und lebhafft / an den Nahmen zu mahlen / an alten gelblicht seyn.

Die Todenfarb zu mahlen / legt man erstlich weiß mit Operment und gar bleichen Ocker unter / ebauchirts an statt des Carmins mit / Zinober und Lac und viel Weiß / ferner arbeitet man darüber mit vermengten Grün / darinn mehr blau als andere Farbe / damit bekommt es die rechte blasse Farb. Die Dinten macht man wie bey andern Coloriten / nur daß mehr blaues als gelbes darein kommet / zumahl an denen zuruck weichenden Theilen / und umb die Augen herumb / und daß das Gelbe nur an denen Theilen sich finde / die am nettsten fallen / so macht man der gemeinen Art nach / bald mit gar bleichen blau / bald mit Ocker und Weiß / und ein wenig Zinober / daß eines in dem andern abstirbt / und sucht allenthalben die Gelindigkeit; Die Rundung und Umbriß macht man eben mit diesen Farben. Der Mund muß gleichsam ganz Veilbraun seyn / doch wird derselbe auch mit einen wenig Zinober / Ocker und Weiß ebauchirt / und mit Lac und Blau ausgemachet. Zu den starcken Strichen aber / so wohl an den Mund / als an den Augen / Nasen und Ohren / nimmt man gekochten Ofenruß und Lac.

Ein Crucifix oder einen Märtyrer zu mahlen.

Will man ein Crucifix oder einen Martyrer mahlen oder machen / davon man das Blut sehen kan / so muß man / wann die Carnation fertig ist / dasselbe mit Zinober untermahlen / und mit Carmin ausmachen / alse / daß auf die Bluts-Tröpfflein ein

gewisser heller Blick gesetzt werde/ der ihnen die Rundung giebt. Zu der Dornen Cron macht man einen Grund mit Meergrün und Bleygelb/ schattirts mit gekochten Ofenruß und grün / und erhöhts mit Bleygelb.

Die Lufft eines Tag-Stuckes zu machen.

So nimmt man Ultramarin mit zimlich viel Weiß/ mischt solches untereinander / uud legt diese Farbe / mit einen grosen Pensel und grosen Strichen/ wie einen andern Gruud/ so gleich als möglich/ an/ also/ daß je weiter man auf den Horizont herunter kommt / je bleicher auch die Farbe werden lasset/ den Horizont aber macht man mit Zinober und Mennig/ und den jenigen weisen/ damit der Himmel aufhöret / oder einen geringern / also / daß sich das blaue mit den rothen / so biß auf die Erde hinunter gehet / und endlich auch mit Pietre de fiel, und viel weiß/ vermengt wird/ verliehret : Muß man darnach nicht sehen können/ wie die Farben am Himmel von einander unterschieden seyn. Seyn dann Wolcken in der Lufft/ so kan man den Ort derselben leer lassen / und legt dieselbe so sie röthlicht seyn/ mit Zinober / Ocker / Weiß / und ein wenig Jndig an/ die dann/ je schwärtzer sie seyn müssen / je mehr des letztern erfordert wird/ also daß das licht / nachdem es die Noth erfordert/ uñ das Original an die Hand giebt/ mit Zinober-Mossicat und Weiß/ weniger oder mehr erhöht/ und darmit die Rundnng heraus gebracht wird/ dann es ist sehr schwehr/ solche hübsch gleich zu untermahlen. Jst dann die Lufft nicht gleich genug/ so muß man mit den punctiren helffen.

Man

Man kan auch machen/daß man den Ort der Wolcken nicht leer lässet/sondern dieselbe auf den Grund der Lufft anlegt/und das lichte mit vielen wesen erhöhet / das dunckele aber desto stärcker machet/und diese Manier ist die geschwindeste.

Die Lufft zur Nachtzeit oder voll Ungewitter wird mit Indig/Schwartz und Weiß untereinander vermengt/so man wie zur Lufft des Tages aufträgt / gemacht / und thut man unter solche Vermischungen auch Ocker/ Zinober und dunckel-roth umb die Wolcken herauszu bringen/dann das lichte/mit Mosticat oder Minio und einen wenig Weiß nach Belieben/so bald röther bald gelber gemacht wird. Bildet man dann ein Gewitter ab/ das an theils Orten rother oder blauer Blitz zu sehen / so machet man solches wie bey Lufft am Tage / das sich alles in einander verliehret.

Nunmehro ist fast alles/was zur Miniatur-Mahlerey auf das kürtzeste und beste / wie es mir von sicherer Hand communiciret worden / angezeiget / und halte ich nicht nöthig zu seyn / etwas weiters darvon zu gedencken / sondern es wird insgemein gesagt/daß die Früchte/Fisch/Vögel/Schlangen und andere / so wohl lauffende als kriechende Thiere/wie sonsten die Bilder müssen gemachet/gestrichelt oder punctiret werden / jedoch werden die Vögel und andere Thier gemeiniglich durch Strichlein wie die Blumen gemacht.

Alles grüne Laub und Blätter dermassen nachzumachen. daß man meinet/es sey natürlich.

Nimm grün Laub / welches du wilst/fuge und klebe

kleibe sie an der auswendigen Seiten/mit den mittlern Grad oder Ripp an ein Steckelein/ nimm nachmahls gemein Oel / oder Lein-Oel/zünde es in einer Lucernen oder Lampen an / stürtze einen Hafen darüber daß sich aller Rauch darein versammle / vermische denselbigen Rauch in einer Schüssel / mit ein wenig Oel und Fürniß / rühre es wohl untereinander/ beschmiere oder besudel das Blat auf der auswendigen Seiten mit einen Lümplein darmit / lege es also mit demselbigen auf ein Papier / drucke es mit den Händen wohl auf/biß dich bedunckt/es habe sich die Mixtur sämbtlich an den Papier angehängt/ hebe das Blat alsdann fein geschicklich wiederumb von den Papier herab/ so findest du das Blat auf den Papier gantz eigentlich/und nach dem Leben abconterfaitet. Wilt du es aber auch grün haben/ so nimm Essig/Grünspan und Arabischen Gummi/laß es bey einem Feuer sieden/und es darmit bestrichen/ so wird es so grün/als sey es natürlich.

CAP. XIII.

Vom Gold-Grund zum Illuminiren.

I.

Wie man die Kreiden zum Gold-Grund zubereiten solle.

NImm gute milde Kreiden / die nicht steinigt ist / und reibe die klein mit schlechten Wasser/ein Stück als ein Ey/ wann sie wohl gerieben ist/so thue es in einen glasur-

surten Hafen-Scherben / der oben so weit als unten sey/und geuß den Scherben voll Wasser / doch daß man die Kreiden darinnen mit der Hand zertreiben kan/und wann es zertrieben ist/so laß es stehen / so lang einer ein Ey essen mag / so hebe den Scherben auf / und giese das Wasser halb herab / wann die Materi dick ist/zum ersten/ und das grobe sich nicht bald kan setzen / dann das grobe muß in Scherben bleiben.

Darnach giese den Scherben wieder voll Wasser/und rühre es wieder wohl auf / und giese über eine weile das Wasser mehr herab/zum andern in den grosen Scherben / das thue so lang / biß nur die grobe Materi darinnen bleibet / dasselbe grobe schütte hinweg / und die Materi in den grosen Scherben lasse wohl setzen/ daß es nicht mehr trüb ist / und dann giese das Wasser gemächlich ab / biß auf die Kreiden/darnach nimm ein Stück von einen Wollen-end/ein anderthalb Finger lang/und mache den naß/und hänge das eine Ort in den Scherben/ daß es schier an die Kreiden rühret / und das andere hänge darüber heraus / so zeucht sich die Feuchtigkeit alle aus der Kreiden/darnach setze die Materi an die Sonnen an die Lufft / und laß gar trocken werden/darnach behalte sie / biß du es brauchen wilst/ und bewahre sie gar rein / diese Kreiden ist auch gut zu den Rößlein / also ist die Kreiden zu flötzen.

Item / nimm einer welschen Nuß groß geflötzter Kreiden / und nimm dann dünn zerlassenen zähen- oder Sterleim/oder gesottenenen Leim / von abgeschabten Leim-Pergament / und zerdrucke die Kreiden wohl auf den Stein / und giese den Leim

unter

unter die Kreiden / und mische es wohl mit einem Schäuffelein / und mache den Grund so dünn / daß du ihn reiben magst / doch nicht zu dünn / dann wann du zu viel Leim nimmst / so wird der Grund nicht gut aufzureiben / und zu schaben / wañ er trocken ist worden / dann er schabet sich sonsten bald durch / darumb muß die Kreiden vor zu schlagen seyn / und reibe Zucker-Candi darunter / als einer Bohnen groß / oder Hönig und Ochsengall / als einer Erbis / und Gummi Serapium, auch einer Erbiß groß / aber der Ochsengall und Gummi ist nicht vonnöthen / sondern der Grund bricht nicht so bald / wann das darinnen ist / aber nimm des nicht zu viel / und wann einer zu viel Hönig nimmt / so wird der Grund zu feist / darumb thue nicht zu viel darein / biß du es probierest / und wann es also wohl temperirt ist / so thue es in ein blevern Geschirr / oder in eine Muschel / und der Grund solle nicht zu dick übereinander liegen / und darnach streiche den Grund an / weil er warm ist / und flüssig / so weit als du wilst / und punctele ihn nicht / sondern so dick / daß man immer das Gold weg / gleich in Unschelt weiß / so ist zu viel Hönig darinn / so nimm ihn bald / dieweil er noch weich ist / und halte ihn ein wenig zu dem Feuer / daß er zergehet / und schütte ihn wieder auf den Stein / und reibe mehr Kreiden darein / so giese des Leims so warm darauf / daß es nicht zu dicke werde an den Grund / ist dann der Leim zu starck / so giese Wasser daran / und reibe es wieder / polier es.

Item / ist der Grund noch neu / und wilst Gold auffliegen / und das Gold will nicht stehen / wann man das aufdruckt mit den Zahn / und gehet weg / und ist

doch

doch nicht feist / so ist das die Ursach / daß du nicht wohl auf den Grund gehäuchet hast / dann wann der Grund nicht wol gefeucht wird mit dem Athem / so wird der Grund glatt und gleissend / und fähet nicht gerne / sondern man muß ein gut scharff Messer nehmen / und ihn wieder schaben / und mehrers darauf hauchen / so fähet er / und ist er nicht dünn genug / so hauche noch mehr darauf / und schabe ihn so dünn / daß man schier dadurch siehet / und wann man es gegen dem Liecht hält / und siehet / daß er nicht zu dünn sey / auf daß / wo es nicht halten will / daß man ihn helffen könne / wie du hören wirst / und ist er trocken und nicht feist / und hält an einen Ort / und an den andern nicht / also / daß wann man das Gold hat aufgedruckt und geplaniret / und das Gold erhebet sich an etlichen Orten / gleich als ob es abfallen wolte / so nimm ein scharff Messer / und schabe das Gold hinweg / und hauche dann wieder an die statt / und lege schnell das Gold darauf / und planire es. Ist es Sach / daß das Messer schartet ist / und der Grund nicht gleiset / so ist zu wenig Hönig darunter / alsdann thue mehr Hönig darein / und rühre es untereinander; Ist dann der Grund / daß er sich abschabet / und ist dürr und trocken / gleich als Kreiden / wann er nen ist / so ist der Leim zu schwach gewest / darumb thue mehr Kreiden darein / und giese starcken Leim daran / und ein wenig Hönig / so er vor nicht zu viel Hönig gehabt hat / und reibe es durcheinander / und probiere ihn / ob er fahen mag.

Item / ists daß der Grund bricht / und fält nicht ab / so ist er zu dick angestrichen / oder ist zu starck an den Leim / darumb muß man ihn zwey mahl anstreichen /

chen / das erste mahl gar dünn / darnach mittelmäs-
sig / daß man es schaben kan / aber streicht man ihn zu
dick an / man schabe ihn wie dünn man will / so bricht
er und fält ab / ist aber der Grund gut an ihm selbst /
und wird recht angestrichen / so schadet es ihm nicht /
aber er ist böß zu schaben / wann der Grund gleiset /
gerne / und muß auch viel Hönig haben / und wann
der Grund zu starck ist von Leim / so schrumpfft sich
das Pergament und das Papier / es seye gut oder
böß / darumb ist gut daß man ihn probiere / wann
man ihn reibet / dann ihme ist besser zu helffen / weil
er neu ist / dann wann er alt ist / wiewohl man ihm
auch helffen kan / darvon ich hernach schreibe.

Ist der Grund trocken worden / und du wilst
mit arbeiten / so nimm schlecht Wasser / und thue das
in ein Geschirz an einen Ort / und rühre so viel auf /
als du verbrauchen wilst / wann du aber zu viel auf-
rührest / so entgehet ihm der Leim / und verdirbt dar-
von. Wilt du aber mit den neuen Grund arbei-
ten / weil er weich ist / und ist geronnen / so thue das
Gefäß mit den Grund an die Wärme / und zerlasse
den Grund / ist er zu starck in den Leim / so giese ein
Tropffen drey oder vier daran / und rühre ihn mit
den Finger umb / und nimm das Gefäß in die Hand /
und halte die Hand wohl zu / und hauche in den
Grund / so wärmet er sich in der Hand / und gerinnet
nicht; Auch must du also thun mit den aufgeriebe-
nen Grund / der alt ist / trocken. Ist der Grund
gut / ob er schon alt ist / und ist weich / und zu feist / so ist
ihm also zu helffen / thue ihn auf den Stein / und zer-
reibe ihn klein als ein Mehl / und thue mehr Kreiden
und dünnes Leims darein / biß dich duncket / daß es

recht sey/und reibe es untereinander und versuche es/ (du magst eher einen andern Grund Neuen.)

Den Leim darzu zu richten.

Nimm Sterleim/ und lege ihn in Wasser/ Tag und Nacht / oder darnach er starck ist / und wann er geweicht ist/so schneide ihn klein / und giese wieder Wasser daran/und zerlasse ihn/und lasse ihn kalt werden/doch daß er nicht gefrier / und wann er so starck ist/als ein starcker Gloriet/daß man ihn mit den Fingern kan durchdrucken / darnach ist er zu brauchen/wann er aber härter wird / so zerlasse ihn wieder mit Wasser / biß er die vorgemeldte Meinung hat.

Der starcke Grund ist beständiger / dann der schwache/dann daß er viel Mühe bedarff.

Der Grund solle in der Wärme getrocknet werden/ denn in der Feuchten faulet der Leim; aber die Sonne zeucht das Hönig heraus. Kein Grund/ der neu ist / läßt sich gerad oder gleich anstreichen. Der neue Grund solle auch nicht zu heiß gemachet werden/ dann er trocknet aus. Item den Grund/ den man auftreibet / solle nicht an der Wärme gehalten werden/ sondern man nehme warm Wasser/ wann es kalt ist / und nehme ihn vest in die Hände/ und hauche flugs darein / so zergehet er / und wird gut anzustreichen; es ist auch gut / daß man den Grund auf das stärckeste aufstreiche. Item/ das Pergament solle vorhin geplaniret seyn / ehe man den Grnnd aufstreichet.

Ein anders von Leim.

Den andern Leim siedet man also: Nim Abschabigt

schabigt von Pergament / und wasche den Kalch wohl darvon mit warmen Wasser / und thue es in einen neuen Hafen / wann es trocken wird / und thue ihn voll Wasser / und siede es halb ein / und rühre ihn offt umb in dem Sieden / und seihe ihn darnach durch ein Tuch / und lasse ihn kalt werden; ist er denn wie ein starck Gloriet / so reibe den Grund darmit an / als mit dem zehen Leim. Auch ist der Leim gut / die Bücher darmit zu drucken; aber man muß zusehen daß die Blätter nicht an einander kleben bleiben und also antrucknen.

Ein anderer Leim.

Etliche nehmen Fischschuppen von den Pertschen / und die wohlgesotten mit Wasser / und den Leim durch ein Tuch gesiegen / und die Materi mit anreiben / wie mit dem andern Leim; sie sprechen daß er nicht solle brechen / und ist gut auf Papier.

Noch anders.

Nimm das beste Abschabig von den Taffeln oder Bildern bey den Mahlern / und nimm darzu Stupkreiden / darmit die Mahler die Runtzeln verstreichen. Ist das Abschabig von ihm selbst starck / so bedarff man der Kreiden nicht / und thue das Abschabig auf den Stein / und geuß Wasser daran / so viel als man reiben kan / und reibe das eine gute Stunde; braucht man dann die Kreiden / so thue man es bald darein / doch daß sie klein geschabet seye. Wilst du dann den Grund von einer sonderbaren Farbe haben / so thue darein / wie hernach stehet: Zu dem braunen und gelben nim Braunröth / oder

Rötelstein/ oder Boli Armenæ; der ist besser / thue ein Stücklein darein/ wann du ihn zum ersten willst reiben/ und siehe dann wie die Farbe siehet. Ist sie halb braun und halb gelb/ so ist sie recht; aber gantz braun solle sie nicht seyn. Wann Rötelstein darinnen ist / so bricht der Grund gern; aber zu dem grünen Grund nimm ein wenig Coboltsfram / auch mag man das Braune mit der Kreiden reiben und flözen.

Ein starcker Gold-Grund.

Nim Candit und Serapin, jedes eine Bohne/ und Boli Armenæ als 2 Bohnen / Kreiden als 6 Bohnen/ reibe es wohl eine Stunde/ oder mehr/ in Wasser/ und mache Häuflein daraus / mache es an mit starckem Leim-Wasser/ in ein Hörnlein/ streiche es an/ weil es auf einem Glütlein stehet/ laß trocken werden/ und schabe es eben mit einem Messer / hauche es an / und lege das Gold oder Silber darauf/ und drücke es nieder mit Baumwolle/ pollire es/ und überfahre solches mit einem Hasenfuß.

Guter Gold-Grund auf Leder.

Nimm einen Löffel voll Wasser / auch Gummi und Zucker-Candi / darein rühre es 3 oder 4 Tage unter einander / und tuncke einen Badschwammen darein / einer Nuß groß / überfahre das Leder darmit zweymal/ laß es ein wenig trocknen/ und lege Gold oder Silber darauf / nach der breiten des Stempffels/ und drücke es wohl nieder mit dem heissen Stempffel/ aus der Glut; doch kühle ihn in kaltem Wasser ab / und wische ihn mit einem wöllenen Fleck ab / daß das Gold nicht daran klebet / wische das übrige Gold mit einem Hasenfuß ab.

CAP.

Cap. XIV.

Von den Oel-Farben.

Wie man Oel-Farben temperiren solle mit Oel / und daß das Oel lauter und trocken werde.

MAn solle nehmen Lein- und Hanffsaamen-Oel/ oder alt Nuß-Oel/ so viel man will/ und darein legen wohl-weißgebrannt Bein/ und so viel Bimses / und laß diese mit dem Oel erwallen / und wirff dañ den Schaum oben von dem Oel ab / (Rockenbrod-Brosamen/ Zwiebeln und neuer Ziegelstein ist auch gut darzu) und hebe es von dem Feuer / und lasse es wohl erkalten. Ist des Oels 1 Maß / so lege 2 Loth Galitzen darein / so zergehet er in dem heisen Oel / und wird gar lauter und klar; darnach so seihe das Oel durch ein rein leinen Tuch/ in ein rein Becklein/ und setze dasselbe mit dem Oel an die Sonnen / 4 Tage lang / so wird das Oel dick / und so lauter / als ein schöner Crystall / und dieses Oel trocknet gar bald. Darnach nimm Abgeschabtes vom Pergament/ und wasche es schön mit Wasser/ daraus siede einen lautern Leim / der weder zu schwach noch zu starck; und so der Leim zu behend gesotten / so thue eine Schüssel voll Essig daran / und lasse es wohl erwallen/ und thue den Leim von dem Feuer/ und seihe ihn durch ein Tuch/ in ein schön Geschirz / und setze ihn an ein Ort/ da er kühl stehet/ so wird er lang / frisch und gut/ und ist der Leim gestanden als eine Gallerte.

Wilst du ihn zu einer Farbe temperiren / so nimm Leim / als viel du wilst / und auch so viel Wasser / und mische es unter einander / thue auch so viel Hönig darunter / wärme das ein wenig / und zertreibe das Hönig gar wohl unter den Leim; und darmit mag man alle Farben temperiren / weder zu dick noch zu dünn / als die vorigen Farben. Und diese Farben mag man alle überstreichen mit Fürniß / so werden sie glänzend / und mag ihnen keine Nässe schaden.

Auf eine andere Art.

Nimm Leinsaamen / Hanff- oder Nuß-Oel / als viel du wilst / und darein lege wohl gebrannt weiß Bein / und auch so viel Bims / und lasse das im Oel erwallen / und wirff den Schaum oben herab / von dem Oel / und hebe es von dem Feuer / und lasse es wohl erkalten; ist des Oels ein Maß / so lege 2 Loth Galitzen-Stein hinein / so zergehet er in dem Oel / weil es noch warm ist / und wird gar lauter und klar. Darnach seihe das Oel durch ein rein leinen Tuch in ein rein Becken / und setze solches mit dem Oel an die Sonnen / 4 Tage lang / so wird das Oel dick und lauter / als ein Crystall; und diß Oel trocknet gar bald / und machet alle Farben lauter / glänzend und schön. Dieses Oel wissen nicht viel Mahler; und wann dieses Oel also bereitet ist / so heißt es Oleum prætiosum. Mit diesem Oel solle man alle Farben reiben / und auch anmachen / in der Dicke / als ein Haber-Muß / das weder zu dicke noch zu dünne seye.

Das seynd die Farben / die man mit Oel temperiren kan / als: Zinober / Ameißroth / Licht Röslein-

lem-roth / Lichtblau / Lasur / Indig und auch Schwartz / Opermentgelb / Rauschgelb / Ogger / Braunroth / Spangrün und Bleyweiß. Dieses sind die Oel-Farben.

Wie man Farben reiben solle.

Alle obbemeldte Farben solle man wohl reiben mit dem Oel; und zum wenigsten so solle man unter jegliche Farbe 3 Tropffen Fürniß reiben / und thue dann eine jegliche Farbe besonders in ein rein Geschirr / und wercke darmit was selber wilst. Und welche Farben du wilst lichter haben / dann sie an ihnen selber sind / darunter solle man mischen Bleyweiß / so werden sie lichter; und auf die lichten Farben solle man schattiren und die satten Farben solle man mit Bleyweiß verlichtern und erhöhen / da es sein bedarff. Unter alle vorgenannte Farben mag man ein wenig gebranntes Bein reiben / oder ein wenig weisen Galitzensteins / so groß als einer Bohnen / daß die Farben gern und bald trocken werden.

Daß die Oel-Farben gerne trocknen.

So nimm Ungarisch Glaß / stose das gar klein / als ein Mehl / und reibe es unter die Oel-Farben / so trocknet es gerne / und macht die Farbe schön.

So eine Farb nicht gerne trocknet.

Nimm gebrannten Alaun / und reibe den unter die Farbe / welcherley sie seye / die nicht gerne trocknet / sie trocknet darnach gerne.

Oel-Pensel lange Zeit gut zu behalten.

So nim Schmaltz/ und mache das heiß/ und nimm die Pensel/ und thue zum ersten die Farben mit dem Oel darvon/ stose die Pensel in das heise Schmaltz/ laß sie erkalten/ und behalte sie/ so lange du wilt. Wann du die Pensel wilt brauchen/ so wasche sie aus heisem Wasser.

Oel-Farben auf die Mauren zurichten.

Wilt du mit Oel-Farben mahlen auf die Mauren/ daß es beständig bleibet/ so entwirff am ersten die Materi/ und reise es aus mit einem spitzigen Eisen/ und nimm zum ersten ein wenig Everklar/ und tränck die Mauer darmit/ darnach mit stärckerer/ und tränck es so lange/ bis sie gläntzend wird/ und nim ein Kohlfeuer/ und wärme die Mauer an dem Ort/ wo du sie getränckt hast; mahle dann mit Oel-Farben darauf/ es bestehet. Wann du Oeltränckest/ das verdirbt in dem Wetter; wann die Kälte aus der Mauren gehet/ so treibt sie das Oelgetränckte aus der Mauer/ und der Staub legt sich darein/ und schälet sich von der Mauren ab.

Gute Weise/ so im nassen Tünch bleiblich und beständig.

So nimm Kalch/ der da weiß seye/ und thue ihn in ein Schaff/ und geuß Leim/ von Ochsen-Schwäntzen gesotten/ daran/ und laß es 14 Tage stehen/ geuß aber alle Tage des vorgemeldten Wassers/ oder Leim/ daran; darnach nimm denselben Kalch/ und trockne ihn an der warmen Sonnen/ an

ei-

einer Mauren / und lasse ihn auch 14 Tage / oder länger / stehen / so zeucht die Sonne die Färbigkeit heraus; darnach schlage den Kalch wieder von der Mauren / und reibe ihn mit vorgemeldtem Leim-Wasser gar wohl / und mache Kügelein daraus / und lege sie an die Sonnen / laß sie trocken werden / so hast du eine gute Weise in nassen Tünchen.

Wilt du gut anwerffen im Wasser-Tünchen / so nimm Schwärtze / welcherley du wilst / und lege sie in ein Feuer / laß solche erglühen / und lösche sie ab in einem Wasser / so hast du gut Entwerffen-schwartz / und ist gut in nassen Tünchen.

Die hernachfolgende 2 Stücklein seynd gut in nassen Tünchen; Item / Berg-Zinober / gebrannter Zinober / Ertzgrün / fein Lasur / Berg-Lasur / der klein ist / Bleygelb / Venedisch Gelb / etliches Jaris-roth / Ogger / Berggrün / sind alle gut in nassen Tünchen zu mahlen.

Wie man alle Farben mit Leim temperiren solle auf Holtzwerck / oder auf Mauren / oder auf Tücher.

Zum ersten / daß es lange währet / und nicht faul wird / solle man nehmen Abgeschabtes von Pergament / vorher aber mit Wasser schön waschen / und daraus einen lauteren Leim sieden / weder zu starck noch zu schwach; wann nun der Leim zur Hand gesotten ist / so thue eine Schüssel voll Essig darunter / und lasse das wohl erwallen; thue den Leim vom Feuer / und seihe ihn durch ein Tuch / in ein schön Geschirr / und setze solchen an ein kühles Ort / so bleibt er lange frisch und gut / und ist der

Leim gestanden als eine Gallerte oder Sultze. Was du nun für Farben temperiren wilst / da nim so viel Leim als Wasser unter einander/ und auch so viel Hönigs darunter / und wärme das ein wenig/ und zertreibe das Hönig unter den Leim / und verfahre darmit wie bewust. Diese Farben kan man auch mit Oel und Fürniß überstreichen / so werden sie gläntzend / und mag ihnen kein Wasser schaden/ und kein Regen oder Wind verdirbt ihren Glantz und ihre Farbe nimmer.

Ein guter Mahlergrund auf Sonnen-Uhr-Stöck/ die von Holtz gemacht sind.

Leimtränck die Stöcke wohl mit Pergament-Leim/ das geschiehet also: Mache einen Perment-Leim wohl heiß / doch mit mittelmässiger Stärcke von Leim / und überdupffe den Stock darmit / mit einem Borst-Pensel / und laß es trocknen; aber du must nicht streichen / sondern nur dupffen / auf daß es fein rauch wird/ solches zu zehenmal. Darnach mache eine Kreiden/ die darauf zugerichtet seye/ die mische mit Perment-Leim / und mache ihn ziemlich warm / und dupffe auch darmit / wie vor mit dem Leim/ und laß es trocknen / das thue auch bey zehenmalen. Darnach so schabe den Grund fein eben/ und reibe ihn mit Schachtel-Halm wohl ab. Darnach mache ein schön und wohlgerieben Bleyweiß mit ein wenig Perment-Leim an / daß nicht zuviel Leim darin seye/ dann es wird sonst dunckel darvon/ mit deme bestreich es auch vier- oder fünffmal; und zuletzt bestreich es wieder auf das Bleyweiß mit einem starcken Perment-Leim / der muß nur zerlassen

seyn/

seyn / den sollst du auf das kälteste brauchen / der Fürniß wird sonsten nicht gleissend / sonderlich wann der Leim auch heiß wäre wie vor / so schlupfft es alles in den Grund / und das soll auch zwey- oder dreymal geschehen / so ist es fertig.

Künstliches Vergulden und Versilbern.

Zum ersten / wie man machen solle eine iede gute Gold-Farbe / darauf man Gold oder Silber legt / trocken und schön / daß es nimmer abgehet / weder von Wasser noch von Wein / es seye auf Eisen / Stahl / Bley / Zinn / Stein / Bein / Tuch oder andere geschmeidige Dinge / da man diese Farbe anstreichet:

Nimm 2 Theil Eyer / 3 Theil Boli Armenæ, und das vierte Theil Mennge / reibe das alles wohl unter einander auf einem Stein gar wohl / weder zu dick noch zu dünn mit Lein-Oel / thue einer halben Nuß groß gebrannt Bein in ein Laßköpflein voll Farbe / und so viel des Beins / so viel Galitzenstein; und wann das wohl gerieben ist / so reibe zuletzt unter die Farbe eine halbe Nußschale voll Fürniß / und zerreibe den gar wohl unter die Farbe / thue sie dann in ein glasurtes Kächelein / und nimm ein Flämmlein von einer Blatern / und schneide das fein wohl / bestreiche das wohl auf einem Kächelein auf einer Seiten mit Oel / lege es dann oben auf die Farbe / so hast du eine edele gute Gold-Farbe / darauf man Gold und Silber legt / daß es seinen Schein noch Glantz nimmer verleuret; das Flämmlein soll man allewege wieder über die Farbe legen / darmit sie keine Haut gewinne. Und also solle man mit allen

Oel-

Oel-Farben thun / so bleiben sie lang gelind. NB. Oder lege ein Stücklein Staniol darüber.

Noch auf eine andere Art.

Nimm zwey Theil Kreiden / das dritte Theil Aloepaticum, zerreibe das wohl auf einem Stein mit faulem Eyerklar / einer Erbis groß Zinober / oder so viel Blutstein / nimm auch 3 Tropffen Hönig / temperire alles unter einander mit faulem Eyerklar / das mit Wasser vermischet seye / in der Dicke / als Rubric / und schreibe darmit / was du vergulden willst. Wann die Schrifft wohl trocken wird / so lege dieselbe auf ein glatt Birnbaumen-Bret / und überfahre die Schrifft mit einem Zahn / und lege dann das Gold auf die Schrifft / mit einem Zahn / so hafftet es bald; polire es bald wohl / bis es gläntzend wird / dann wische es mit Baumwolle.

Ein anderer Goldgrund.

Nim Gummi Arabicum den mindern Theil / Zucker-Candi ein klein wenig mehr / Boli Armenæ, ein wenig minder / dann der zweyen vorgemeldten / Kreiden noch so viel als der andern Species alle; diese Species solle man weichen mit frischem Wasser / in einer Frösch-Muschel / 2 Tage lang / und allemal / so es eingetrocknet / wieder weichen mit frischem Wasser. Darnach reibe es wohl auf einem Stein / 2 oder 3 Stund / daß sie fast wohl gerieben werden; wann man also reibet / solle man versuchen / ob man Zucker-Candi unter den andern Species empfindet: befindet man solchen nicht / so thut man noch mehr darzu von Zucker-Candi / und wañ

der Grund gerieben/ als viel du brauchen wilst / bereite ihn an mit Eyerklar / als wie eine Rubric. Wann du nun etwas vergulden wilst / so reibe die Corpora vorhin / ehe du den Grund darauf streichest/und streiche ihn mit einem Pensel darauf/ doch nicht zu dick/ und thue das Gold darauf.

Gold-Grund.

Nimm Kreiden/ reibe die gar wohl/ und thue sie in ein Hörnlein; darnach nim ein wenig Safran/und geuß geläutert Eyerklar darauf/ und zwinge es durch ein Tuch in das Hörnlein / und schreibe darmit was du wilst/ und lege darauf das Gold oder Silber/ und lasse es trocken werden / und polire es mit einem Glettzahn.

Noch anders.

Wilt du Gold auflegen / das trucken ist/ so nim frisch Eyerklar / das durch einen Schwamm gedrückt seye / und lege in das Eyerklar Saffran / so groß als eine Haselnuß / und lasse das wohl zergehen. Nim auch Essig und Salarmoniac / und verfahre damit/ wie obstehet.

Ein guter Silbergrund.

Nim Bleyweiß/ und reibe das recht wohl mit Fürniß / Mastix und mit Glorier / laß den Grund dick / und trage ihn auf / und drücke ihn nieder mit Baumwolle; auch magst du wol Gold auf denselben Grund legen/ wann du wilst. Zu gleicher Weise / wie du den Silbergrund reibest / also auch reibe den Goldgrund / allein daß du für das Bleyweiß

Mennge/

Mennge / dem Gold zugehörig solst nehmen / und über 2. oder 3. Tage nimm Baumwollen / fahre über das aufgelegte Gold oder Silber / so gehet das Gold oder Silber herab neben dem Grund.

Noch ein anderer Gold-Grund.

Nimm Kreiden und reibe die mit Essig und mit Laim gemischet / also daß der Essig ein Theil und des Laimes 2. Theil seye / nimm einer Erbiß groß Zinober und tropffe Knoblauch Safft / oder Speichel / auch einer Erbiß groß Zucker / oder so viel Alœpatic, reibe es wol unter einander / und temperire es in der dicke als Rubric, ist es aber zu dicke so nimm faulen Eyerklar / und geuß daran der mit Wasser gemischt / und schreibe darmit was du wilst vergulden / wann die Schrifft dann auf der Helffte trocken / so schneide das Gold wie du es haben wilst / und lege es auf die Schrifft / drucke es sänfftiglich mit der Baumwollen / wann es gar gelegt ist / so lasse es wohl trocknen / und reibe es mit einem Zahn / und wische dann das Gold mit Baumwollen. Ein mehrers von Vergulden sollen hernach folgen.

Cap. XV.

Von allerhand Vergüldungen auf allerhand Sachen.

Eine feine Art zu vergulden für einige Mahler/ oder dergleichen Leute / die manchmaln in der Lufft vergulden müssen / da man wann der Wind gehet / die Gold-Blätter nicht wohl halten kan.

Nimm Zinn-Folien / überstreiche die mit Goldgrund/ und vergulde sie; Wann man nun bey starckem Wind vergulden solle/ so muß man nur den Gold-angelegten Grund etwas klebrichter als sonsten lassen / und die vergulden Folien darauf schneiden / so ists geschehen.

Vergulde Ofen-Kugeln / oder einen gantzen Ofen zu vergulden.

Nimm Gummi Arabicum 1. Theil/und 2. Theil Mastix/der fein rein und klar ist/lege solche in guten alten klaren Wein / lasse es wohl vermacht in der Stuben Wärme zergehen / bestreiche darmit die Kugeln/ oder den Ofen/ und lege die Gold-Blättlein manierlich darauf/ drucks mit der Baumwollen an wie sichs gebühret / lasse es folgens trucken werden/ und wann der Ofen starck geheitzet wird/ so schmöltzt es sich aufs Glas/ und gehet nimmermehr davon ab.

Eine

Eine sehr leichte Art zu vergulden.

Nimm Quittenkern/ weiche derselben einen guten Theil in Wasser/ oder in schlechten Brantewein/ laß 3. Tag weichen/ bestreiche die Arbeit/ als Glas/ verglasurtes Hafner Geschirr/ &c. damit/ verfahre ferner damit / wie mit andern Vergulden/ es wird schön und auf den Glas absonderlichen eine schöne Verguldung geben.

Einen Gold- und Silber-Grund/ auf Glas und Gesteine / wie auch/ auf alle Metall/ als Glocken und eiserne oder zinnerne Geschirr.

Nimm einen Theil Ogger / drey Theil Mennig / vier Theil Boli armenæ, und etwas wenig Galgen-Steine / dieses reibe erstlich mit wohl rectificirten Brantewein / hernach mit lautern Leinöl / so vlel als genug ist / endlichen so thue etliche Tropffen Spick-Fürnis darunter / thue dann von den Stein in ein leinen Tuch / und zwinge es durch ein sauberes Gefäß/ streiche es worauf du wilst/ lasse es biß auf ein weniges trocken werden/ alsdann lege das Gold oder Silber darauf / und lasse es wann du es mit einer Baumwolle darauf gedruckt/ folgends vertrocknen.

Gold auf Glas zu legen/ daß es sich auch poliren lasse.

Nimm reine Kreiden und Mennig / reibe es sehr klein/ mit klaren Leinöl an/ mahle oder bestreiche das Glas darmit/ lege alsdann das Gold darauf/

lasse es gemachsam trocken werden / so läst es sich gar schön poliren.

Ein anders dergleichen.

Nimm Leinöl eine gute Nusschallen voll / thue darunter 3. oder 4. Tropffen Fürnis auch dreyer Erbiß groß gestossenen Mastix und eine Rohr-Kugel / geuß Bleyweiß / rühre und reibe es wol unter einander / schreibe damit auf ein Glas / wann es schier trocken ist / so lege das Gold darauf damit sich aber das Gold nicht auch nebenst der Schrifft oder Mahlwerck anlege / so wische fein vor hin / ehe du schreibest / das Glas mit gestossenen Bleyweiß oder Kalchmehl fein reine ab / es wird dir nach Begehren gelingen.

Nachricht wie ein gar schönes planier Gold zu machen.

Das Holtz an Rahmen / und andern daß man vergulden und planiren will / muß sehr glatt und eben seyn / und damit es desto glatter werde / so überfahrt es immerdar mit Seehunds-Ohr / nachgehends muß es 2. oder 3 mahln mit Laim von Abschnitzen / der weisen Handschuh gelaim-tränckt / und 9. oder 10 maln mit Weis gegründet werden. Wann es wol trocken / so reibts mit Schachtelheu ab / damit es auch gleicher werde / nachgehends so macht ein wenig Laim mit Wasser auf dem Feuer warm / darein tuncket ein gar zartes Tüchlein / daß windet wieder aus / und fahret auch damit über das Weisse / ferner gründet es 2. oder 3 maln mit Goldfarb / oder auch wol öffter so es von nöthen: Wann es

wann es wol trocken / so fahret mit einer trocknen Leinwand darüber / so starck biß es gläntzet / nachmals müst ihr von aller stärckesten Brantewein haben so zu finden / und mit solchen vermittelst eines grosen Pensels über die Goldfarbe herfahren / zu welcher Zeit dann ihr euer Gold schon müst auf einen ledern Küssen geschnitten haben / damit ihr solches alsobalden darauf tragen könut / sobalden ihr mit den Brantewein darüber gefahren / wann es nun trocken ist / so planirt es mit einen Hundszahn.

Den Leim hierzu zu machen.

Nehmet Viij. Abschnitt von weisen Handschuch-Leder / lasts eine Zeit lang in Wasser weichen / und dann siedets in einen Hafen mit 12. Maaß Wasser / daß es einsiede / biß auf 2. Maaß / dann zwings durch ein Tuch / in einem neuen irdenen Hafen / um zu sehen / ob der Leim starck genug sey / so habt acht / wann er bestanden ist / ob er vest unter der Hand ist oder nicht.

Das Weise hierzu zu machen.

Wann der Leim gemacht ist / so nehmet ~~nicht~~ weise Kreiden schabts mit einem Messer / oder reibet es auf einem Stein / lasset euren Leim zergehen / und sehr heiß werden / alsdann nehmet ihn von Feur und thut die Kreiden darein / so viel / daß es ein'zimlich dicker Brey werde / lasse es eine halbe Viertelstund also stehen / und hernach rührt es mit einen Pensel von Borsten.

Nehmet von dieser weisen Farb / und thut noch mehr Leim darein / damit es zu ersten oder andern

Grund

Grund desto heller werde/ welche man mit Auftupfung des Pensels auftragen muß. Dabey nehmet in obacht/ / daß ihr einen Grund wol drucknen lasset/ ehe ihr einen andern Grund darauf machet; auf das Holtz muß man wol 12. maln gründen / auf Karten-Papier aber ist es an 6. oder 7. mahln genug.

Wann dieses geschehen / so nehmt Wasser duncket darein einen linden Pensel / schlagt ihn in euere Hand auß/ und dann fahrt über euer Werck / es desto gleicher zu machen.

So balden nun euer Pensel voll weiser Farbe wird / müst ihr solchen wieder aus waschen / auch wann das Wasser zu weiß wird ein anders nehmen.

Man kan sich an statt des Pensels auch eines feuchten Tüchleins bedienen.

Wann nun euer Werck wol gleich gemahlet ist/ so last es trocknen / und wann es trocken so nehmt Schachtelheu/oder ein Stuck neue Leinwand/ und reibt es noch besser und glätter ab.

Den Grund zum Gold und Silber auf eine andere Manier zu machen.

Nehmet einen Vierling Bolus so zart und gut sey/ und wann man die Zunge damit berührt / anklebt/ und gelind unter der Hand seye / lasset solchen in Wasser zergehen und weichen / hernach reibt ihn und thut einer Haselnus groß/ Englisch Bley-Ertz daran / und einer Erbsen groß Unschlitt daß ihr machen solt.

Last das Unschlitt zergehen / und in frisch Wasser fallen / und in den Wasser formiret es / so groß ihr es haben wollet / zu jeden reiben ist genug einer Erbiß groß. In reiben kan man ein wenig Seiffen-Wasser darunter giesen.

Wann nun diese Composition gerieben ist / so thuts in klares Wasser / daß geust immer wieder ab / dieselbige zu erhalten.

Wann ihr euch deren bedienen wollet / so macht es mit warmen gemachten Laim an / und wann selbige so starck ist / als das vorhergeschriebene Weise / so thut das Drittel Wasser daran / biß es ist in der dicken wie süsser Milchraum / dann applicirts mit einem Pensel auf euer Werck und machet 3. oder 4. Gründ / ihr alle mahln trocknen lassen sollet / eh ihr einen andern darauf traget; wann alles trocken / so reibt es / ob ihr verguld oder versilbert / mit einem linden Tuch.

Wann man sich dieses Gold-Grundes bedienen will / so muß man ein menig de sanguine so ein Stein / dessen sich die Platner zum vergulden gebrauchen darzu thun.

Das Gold und Silber auf zu tragen:

Netzet den Ort so ihr vergulden wollet / mit einen Pensel / so ihr ihn in frisch Wasser gedunckt / und dann traget das Gold so ihr auf einen ledern Küß schneiden müsset / mit einen Wollen oder Anschieß Pensel auf. Wenn es verguldet / so lasts trocknen / nicht aber an der Sonnen / oder Wind / und wann es genug getrocknet / so planirt es mit einen Hunds-Zahn.

Um

Um zu sehen ob es trocken / so probiert und fahret mit den Zahn an einen kleinen Oertlein darüber / wann er nicht gerne gehet / und das Gold abgehet / so ist es nicht genug trocken.

Hingegen habt auch acht / daß es nicht vertrockne dann sonsten ist es viel mühsamer zu planiren / und bekommt keinen solchen Glantz / bey grosser Hitze trocknet es in 3. oder 4. Stunden / bißweilen aber braucht es viel Tag und Nacht.

Matt zu vergulden.

Machet ein Rath von sanguine und wenig Zinober mit wol geklopfften Eyerweiß / reibt es zusammen auf einen Stein und dann bringt es mit einen linden Pensel in die hohle und dicke Ort desjenigen so ihr verguld.

Matt zu versilbern.

Nehmet Schulpweiß und reibt es mit Wasser / und macht es mit ob beschriebenen Laim oder Hauseu-Blasen / welches besser ist und tragt es mit einen Pensel auf wo ihr wollet.

Bley oder weiß Blech und alle andere Dinge zu vergulden / wann man Zinn-Blätter darauf leget.

Nehmet schwartz Pech / Terpentin-Oel 2. Unz. ein wenig Hartz lasset alles über den Feuer zergehen und machet daraus einen Fürnis / damit überstreichet das Werck.

Das Silber auf den Holtz oder Gips zu erhalten und zu verhindern/ daß es nicht rostet.

Waschet es alle Monat mit Hausen-Blasen/die nach Gebühr bereitet ist / mit einem Pensel.

Gold Grund.

Nimm einer Nuß groß Gips / Boli armenæ, Aloes, Zucker-Kandel/jedes einer Bohnen groß/stosse ein jedes insonderheit/setze eins auf das andere/zu letzt thue darauf ein wenig Honig.

Oder:

Nimm Gummi-Wasser oder Eyerklar / streiche das auf Papier / Pergament / Leder oder was du wilst/ dann lege Gold oder Silber-Blättlein darauff.

Guldene Schrifften auf schwarze Holtz-Tafeln zu bringen.

Nimm Silberglätt 4. Loth/ Weyrauch 2. Loth/ des besten Leinöls Uij. c.p. coque secundum artem uti scis, proba super ▽.

So du nun eine guldene Schrifft machen wilst.

So nimm diesen Fürnis und mahle darmit/was für Buchstaben du wilst / und lasse es wiederum schier trocken werden / her nach lege Gold oder geschlagen Metall darauf / und trucke es mit einer Baumwollen fest an / und reibe es gemächlich wider/so bleiben die Buchstaben recht schön sitzen.

Rother Grund.

Nimm Mennig und Bleyweiß mit Fürnis angemacht.

Grüner Grund.

Nimm Grünspan und Bleyweiß aa. Fernic. q.s.

Schwarzer Grund.

Nimm gebrannter Pfirsing-Kern mache es mit Fürnis.

Oder:

Nimm Kühmist und Fürnis. q.s.

Weiser Grund.

Nimm Bleyweiß und Fürniß.

Blauer Grund.

Nimm Schmaltz und Bleyweiß/ mach es mit Fürnis an/ mahle und schreibe darmit was du wilst.

Auf einen schwarzen Grund gelb oder auf Gold-Art zu schreiben.

℞. Schönen gelben arsenic. 6. Loth/ Oesterreicher Safran 1. Quint. / mache es mit Fürniß an/ und schreibe darmit.

Noch ein schöner Fürnis Gold-Grund.

Nimm Umbra Sadinober, Mennig / Hafnerblätt / jedes 1. Loth/ Leinöl 1. Maaß/ laß verdeckt in einen neuen Hafen sieden / biß es beginnt dick zu werden/ und zu kleben.

Darvon einen Gold-Grund zu machen.

Nimm Ocker gelb / Mennig / aa. gleichviel auf einen Mahler-Stein abgerieben/ und mit obgedachten Fürnis angemacht.

Mortel-Holtz / Steine oder gebackene Erden/ oder Karten mit erhobener Arbeit zu zieren / Gold oder Silber polirt/ oder auf Oel zu legen/ und alle andere Farben / es seye von Messing/ oder andern Dingen die zu solcher Arbeit dienen/Tafeln von unterschiedlichen Arten zu mahlen / und zu fürnissen.

Erstlich:

Zu polirten Gold.

Machet Laim von weisen Leder/so von den Handschuchen abgeschnitten wird / waschet und kochet es so lange biß es gestehe/hernach drucket es durch ein leinen Tuch; von diesen Laim nehmet/ und thut den dritten Theil Wasser darzu / hernach lasset es auf dem Feuer kochen / und bestreichet mit eurer Bürsten euer Holtz mit diesem Laim gantz heiß / das Holtz muß fein sauber sein/gebt ihme 3-Lagen/wann eine nach der andern trocken worden / hernach eine mit Laim / allein ohne Wasser / und daß der Laim allein siedheiß seye und lasset es trocknen.

Hernach nehmet Kreiden / reibet die mit klaren Wasser dicke genug so viel ihr wollet/ darnach nehmet von euren Laim/ darein schüttet von dieser weisen Farbe / stets mit einem Stöcklein umgerühret/ damit es nicht zu dünne oder zu dick werde: Wann die Weise/mit den Laim vermischte Farbe kalt worden/und euer Weises weder zu stark noch zu schwach also zu bereitet ist / so nehmet darvon ein wenig in einen kleinen Topff / gieset darüber schwachen

Laim/

Laim / und machet es ein wenig warm über den Feuer / daß es fast so klar seye / als wie der Laim von diesen Weisen / gebet ein paar Lagen auf eure Wercke / und lasset eine nach der andern trocknen / hernach gebet eine Lage von euren Weisen auf das etwas dicker ist / und habt acht / daß es nicht allzu warm seye / dieweiln es Löcher machen würde / sondern daß es eine zergangen seye / und traget es fein gelinde auf / schlaget mit den Ende der Bürsten auf daß Weise / die Löcher auszufüllen / so deren einige vorhanden / und fahret also fort 7. oder 8. mahln aufzutragen. Hütet euch aber / daß eure Weise nicht zu dicke seye / dann so ihr erhobene Arbeit vergulden wollet / so würde das Weise die Striche oder Züge eure Figur bedecken / welches bey euren Verstande bestehet.

Wann euer Werck trocken / so machet es mit einem Fell von einen Seehund / oder sonsten mit einen Schaber der nicht zu hart ist / wieder zu rechte / hernach mit der Schafftheu / und mit einen klaren Wasser feucht gemachten feinen leinen Tuch / euer Werck abgerieben / hernach trocken werden lassen / und mercket / je ebner und glatt gemachter eure weise Farbe ohne Gruben und Knopffen ist / je schöner wird auch das Gold darauf seyn / dann wo ein kleiner Mangel auf den Weisen ist / daß wird in den vergulden gar grose seyn.

Grund das Gold aufzulegen.

Nehmet von Röttelstein den röthesten : als ihr haben könnt / und der an meisten an der Zungen klebet / reibet ihn mit klaren Wasser / auf einen Mar-

melstein / wann er wol gerieben / so habt zu der Grösse einer Reiß-Kohlen von Röthelstein die eines Fingers lang und groß / die Helffte ohngefähr von einen Eyer-Dotter / reibet den mit einen Röthelstein / wann es gerieben / thut einer grosen Erbiß schwer / weise Seiffen darzu / reibet es alles zusammen / hernach thut eure Farben in ein irrden Geschirr / und thut Wasser darauf / soviel dessen genug ist / daß eure Farbe wie Milch die ein wenig geronnen / dann die Farbe muß ein wenig dünne auf das Werck getragen werden / und bedecket euer Gefäß / damit kein Staub darein falle.

Den gedachten Grund aufzulegen.

Ehe ihr diesen Grund gebrauchet / muß man auf einen Bretlein versuchen / so ausdrücklich mit weiser Farbe bestrichen / wann nun euer Grund auf getragen / und trocken worden / so reibet ihn mit einen linden Tuch / wann das Tuch in reiben sich mit der Farbe färbet / und das der Blume die Farbe auf den Grund bleibet / so ist es gut: wann ihr aber sehet / daß es das Tuch nicht fleckicht machet / muß man man mehr Wasser darzu thun / die weiln zu viel von den Eyerdotter darunter ist / wann es sich im reiben gantz abwischet / und nichts von den rothen auf den weisen bleibet / so nehmet ein wenig von der Farbe / und reibet die noch ein wenig Eyerdotter / hernach thut diese Farbe zu der andern / und mischet es alles wol unter einander / mit einen Steckelein / hernach versucht es wieder / und wann ihr befindet / daß er weder zu starck noch zu schwach ist / so lasset es trocknen / biß es das poliren vertragen kan / lasset euer

Werck-

Werck einen Tag und Nacht ruhen; hernach wann ihr das Gold auflegen wollet / müsset ihr den Ort vorhero mit einem groben Pensel befeuchten / und einen oder zween Tropffen Wasser / nach Gutdünken zwischen das Blat-Gold und den Grund gehen lassen / und das Werck ein wenig neigen / damit das Wasser fortfliese. Wann nun das Gold aufgeleget / so lasset es trocknen; hernach so poliret eine kleine Ecken / umb zu sehen / ob es trocken genug ist. Und so es sich ohne Abgehen poliret / so wird es gut seyn zu bearbeiten / und wann es poliret ist / so reibet es mit einem leinen Tuch; so es aber nicht hält / thut eine Nußschalen voll Pergament-Leim / auf ein Glaß voll von beschriebenem Wasser / damit ihr euer Gold aufgeleget / machet es warm / und rühret es mit einem Stöcklein umb. Mit diesem Wasser leget euer Gold auf / und habet acht darauf / wie oben gemeldet / und hütet euch / daß euere Arbeit nicht mit einem fetten Tuch berühret werde / und daß eure Hände nicht fett sind / und rühret es auch selber so wenig an / als ihr könnet / und seyd eingedenck / Wasser darauf / nach Erforderung eures Wercks / tröpffeln zu lassen. Wann es trocken / so fahret darüber mit einer Feder / zu sehen / ob es den Grund wohl angenommen; und so eine Stelle ist / die es nicht angefasset / so thut darvon darauf / und befeuchtet den Ort / da ihr es aufleget. Wann ihr das Gold auf euere Arbeit polliret / und ihr es noch schöner haben wollet / so leget noch einmal darvon auf / traget das Wasser fein sänfftiglich mit einem Pensel / hernach das Gold / ohne das Wasser fliesen zu lassen / darauf / und wann es trocken / so polliret es.

Eine

Eine andere leichtere Art des Grundes.

Nehmet gelben Ogger von Berry / der nicht steinigt noch sandigt ist / wickelt ihn in ein leinen Tüchlein / bindet es mit einem Faden / hernach lasset ihn glühen in glühenden Kohlen / oder glühender Aschen / bis er seine gelbe Farbe gantz in roth verwandelt / und von Stück zu Stück durchdrungen seye / und hütet euch / daß ihr ihme nicht zu starck Feuer hernach gebet. Der rechte Ogger von Berry wird nicht schwartz im Feuer / oder lasset ihn auch in einen irdenen Topff / wohlverlutirt / glühen / reibet ihn hernach vollkommen klein / machet ihn so dicke an / als wann ihr damit mahlen wollet. So dieser Grund sich auf der Gröse einer Kugel schwehrlich polliren lässet / so thut eine Muschelschale voll Eyerdotter darzu / 7 oder 8 Bißlein gantzen Saffran / und einer Erbsen schwehr weise Seyffen.

Eben dieses ist auch bey dem Silber in acht zu nehmen / ohne daß das Wasser / welches ihr darzu gebrauchet / ein wenig stärcker von Leim seyn muß / dieweilen das Silber stärcker ist als das Gold.

Eine Figur von runder erhabener Arbeit zu vergulden / daß die Züge und Striche sich nicht verliehren.

Wann ihr euere Arbeit mit siedend-heisem Leim geleimträncket / wie ich gedacht habe / so gebt ihr 3 oder 4 Lagen von der weisen Farbe fein eben / hernach / wann es trocken / reibet es / und leget den den Grund auf / allermassen gemeldet worden. Wann der Grund trocken / und polliret ist / so neh-

met

met Muschel-Gold/ beleget damit euer Werck/ bis es gantz bedecket ist; das Muschel-Gold muß mit Wasser/ das ein wenig gegummet ist/ vermenget werden/ und muß zu einem Glaß Wasser nicht mehr als einer Bohnen groß Tragant/ oder Gummi Arabicum/ genommen werden; folgends/ wañ euer Werck trocken/ poliret es mit einem Wolffs-Zahn. Eben dieses geschiehet auch mit Muschel-Silber; und mercket/ daß man nur einmal Weiß aufträget zu Muschel-Gold und Silber.

Mit Frauen-Eiß zu versilbern.

Das Frauen-Eiß wird auf einem Marmorstein gerieben/ hernach so lange mit Wasser gewaschen/ bis dasselbige klar darvon gehet. Man Leimtränckt es mit hiervor beschriebenem Leim/ und legt es auf; wann es trocken/ legt man es nur schlecht hin auf das Weise/ ohne einen Grund darauf zu legen/ so werden alle eure Wercke wie fein Silber aussehen. Man muß es nicht zu dünne noch zu dicke auflegen/ auch das Frauen-Eiß wohl waschen/ und mit Leim genug vermischen. Es ist gut/ daß man das Weise vorher polire/ ehe man das Frauen-Eiß aufträget/ welches ihr hernach auch poliret sollet/ nachdem ihr nemlichen Papier darüber geleget/ und auf dem Papier es glättet. Wann man einen Flecken auf dem Felde gemachet/ muß man denselben mit einem Messer abschaben/ hernach so wol das Feld als die Blätter poliren. Wann ihr Helffenbein vorstellen wollet/ mischet ein wenig geriebenen gelben Ogger unter das Weise.

Mit

Mit Kupffer zu branziren.

Nehmet Feylich von Nadeln / welches man über die Schrifft streuet / reibet es; und wann es wohl gerieben / waschet es / bis das Wasser gantz klar darvon gehe; Leimträncket es / wie von dem Frauen-Eiß gesagt ist / hernach traget es mit einem Pensel auf / es seye auf weiß / oder auf einen Grund / hernach polliret es. Man kan auch eben dergleichen mit Spießglaß thun.

Eine andere Art die Figuren zu versilbern.

Nehmet Silber-Schaum / welches die Silberschmiede von dem Golde geschieden / wann sie der Goldschmiede Krätze gewaschen. Dieses Silber reibet / und gummet es ein wenig / und beleget damit eure Figur / und poliret sie / wie gesagt / so werdet ihr eine Figur sehen von wohl-versilbert-erhabener Arbeit / wann es auf solche Weise aufgetragen / und aufgeleget ist / wie man pollirtes Gold aufleget / welches eine gar schöne Sache ist / und scheinet / als wann es dick gediegen Silber wäre.

Das Gold zu reiben / solches auf Figuren von erhabener Arbeit zu legen.

Nehmet ein Stück Gold / reibet es klein / hernach reibets auf einem Porphirstein; wañ es vollkommen gerieben / waschet es in einer Muschel / bis das Wasser klar darvon lauffe / hernach richtet es mit Leim und Gummi zu / und leget es auf den polirten Grund.

Ihr könnet auch auf eine andere Weise Gold schmel-

schmeltzen lassen mit Queckſilber; hernach / wann es geschmoltzen / das Gold wohl glühen lassen / damit das Queckſilber verrauche; hernach / wann das Gold kalt ist / in den Mörser stosen / alsdann reiben / und es auf den Grund legen / wie pollirt Gold / folgends es pollıren.

Zur Branzirung.

Wann euere Figur weiß gemacht / abgerieben ist / so reibet Crystall und Probierstein mit Wasser; wann es geschehen / so bereitet es mit Leim zu / und gebet eurem Werck eine Lage. Wann es trocken / so nehmet an statt des Pollirens / Metall / damit ihr die Figur machen wollet / und reibet sie darmit; dieses ist eine gar feine Erfindung.

Eine schöne Gold-Farbe.

Wilst du machen eine schöne Gold-Farbe / die von keinem Wasser abgehet / noch von keinerley Farbe / auf Eisen / Stahl und allerley Dinge: Nim 2 Theil Ogger / und das dritte Theil gebranntes weises Bein / und so groß / als eine Haselnuß / Galitzenstein / und reibe sie durch einander mit Lein-Oel / und etwan bey 5 Tropffen Fürniß / drücke das durch ein Tuch gar wohl aus / und so du sie aufstreichest / laß so trocken werden / daß es ein wenig feucht bleibe / und solle in der Dicken seyn / als Hönig. Das ist eine gute Gold-Farbe.

Eine andere Gold-Farbe.

Nimm Aloepaticam und Aloes succotrinæ, beyde gleich / als viel du wilst / und lege es in ein ver-

glasurt

glasurt Geschirr / und giese lauteren Essig darüber / eines Fingers dick / und lasse es einen Tag und Nacht darüber stehen / und geuß dann das oberste fast ab / auf einen Reibstein / und thue so groß als einer Haselnuß Gummi Arabicum darunter / und als einer Erbis groß Boli Armenæ, und nim eine Nußschalen voll Hönig / und reibe das alles wohl untereinander / und temperire das mit einem starcken Gummi Wasser / in der Dicke / als ein zerlassen Hönig / so ist es recht.

Eine andere Gold-Farbe.

Wilt du eine gute Gold-Farbe machen / die man über Silber / Zinn oder Bley streichet / und als ein feines Gold scheinet / so nimm Fürnißglaß / oder so viel Mastix / und stose das zu Pulver / und räde es durch ein Sieb / und nimm zu einem Pfund Fürniß-Pulver 3 Pfund Oel / und lasse das Oel erwallen / verschaume es wohl / und rühre das Fürnis-Pulver langsam in das heise Oel; darnach rühre es wohl unter einander / bis das Fürnisglaß wohl zergangen ist. Lasse es dann wohl sänfftiglich sieden / ohne grose Hitze / und rühre es wohl / daß es nicht anbrenne; wann es anfähet dicke zu werden / so nimm 4 Loth Griechisch Pech / oder so viel Aloes succotrinum, oder Aloe Caballin, welches du wilt / nim zu 4 Pfund Fürnis / 4 Loth / daß es schön Goldfarb wird; die 3 Materien aber solle man zu kleinen Stücklein schlagen / und lege das in den Fürnis / rühre es wohl unter einander / bis die Farbe aller wohl zergangen ist. Darnach versuche die Gold-Farbe / wie einen Fürniß; läßt es einen Faden aufziehen /

ziehen/ so ist die Gold-Farbe wohl gesotten/ ist auch gut und gerecht zu allen Dingen. Diese edele Farbe sollst du rein behalten/ als einen Fürniß/und was man mit dieser Farbe bestreicht/es seye Silber/Zinn oder Bley/ das wird schön fein goldfarbig. Man soll es an der Sonnen lassen trocknen/ so wird es schön glänzend/ hell und klar/ und kan ihme kein Wasser schaden. NB. Ist des Oels 2 Maß/ so muß des Pechs 8 Loth seyn.

Eine Gold-Farbe auf Zinn.

Nimm 1 Loth Boli Armenæ, 1 Loth weisen Gummi/ lasse es zergehen auf einem Kohl-Feuer/ thue darein 2 Loth Lein-Oel; und wañ es sich zeucht als ein Faden/ so hat es sein genug.

Ein anderer Gold-Fürnis.

Nimm Lein-Oel/ so viel du wilst/ das über einem Kohl-Feuer wohl verschaumt seye/ thue darein Agtstein und Aloepaticam, jedes gleich viel/ wohl gestosen/ und mische es wohl mit dem Oel über dem Feuer/ bis es dick wird; dann thue es vom Feuer/ und setze es verdeckt unter die Erden/ 3 Tage lang/ was du dann/ so Zinn ist/ damit bestreichest/ das gewinnet eine Goldfarbe:

Gold-Farbe über Silber und Zinn zu machen.

Wilst du eine Gold-Farbe machen/ die man über Silber/ Zinn oder Gold streichet/ daß sie scheine wie Gold/ so nimm zum ersten 1 Pfund Fürniß oder Mastix/ und mache das zu Pulver/ und 3 ℔ Oel/ und lasse das Oel vorhin erwarmen/ verschau-

me es/ und rühre den Fürnis langsam darein/ rühre es unter einander / bis der Fürnis wohl zergangen seye/ und lasse den sänfftiglich sieden / ohne grose Hitze / und rühre es offt umb / daß es nicht anbrenne; und wo es dick wird/ so nim 4 Loth Grünspan / oder 4 Loth Aloes (das macht den Fürniß Goldfarb) und ein wenig Salarmoniacum; so nun die Farbe gesotten / daß sie gute lange Fäden ziehet / so hat sie genug.

Ein Fürnis das Zinn damit zu vergulden.

Nim 2 Theil Fürnis / einen Theil Alaun / und ein wenig Saffran / laß es ein wenig heiß werden bey dem Feuer/ laß es erkalten; streichs an/ laß trocken einsieden/ so hast du es.

Auf eine andere Art das Zinn zu vergulden.

Wilt du vergulden auf Zinn / oder zinnernen Kandeln / so schabe es am ersten gemächlich mit einem Messer/ darnach mit guten Schachtel-Halmen gerieben / und nim feine Gold-Taffeln / und lege es darauf/ und planire es mit einem Wolffs-Zahn/ so wird es fein licht und glänzend. Also thue auch mit dem Silber/ es bleibet so lang als das Zinn währet.

Noch eine schöne Gold-Farbe auf Zinn.

Nim 1 Pfund Fürnißglaß / zu Pulver gestossen / und 3 Pfund Lein-Oel / auf das älteste so es seyn mag/ und mache das Oel fast warm / und rühre das Pulver in das heise Oel / und lasse es darinnen zergehen; laß es eine Stunde sieden / und nim 4 Loth Galitzenstein/ des weisen/ auch darunter/ und

rühre

rühre es wohl unter einander; nim darnach 4 Loth Aloe succotrini, stose das zu Pulver / und rühre es auch in den Hafen / und lasse es sieden / bis es den Wall giebt / behalte es dann / so hast du eine edele gute Gold-Farbe.

Noch eine andere.

Nim 1 Pfund Fürnisglaß / und stose das zu Pulver / auch 2 Pfund Oel / und lasse das unter einander sieden / eine gantze Stunde; darnach nimm Griechisch Pech 2 Loth / und darzu 1 Loth Saffran von Oesterreich / und lasse das unter einander sieden / bis er den Faden wieder giebt. Darnach drücke es durch ein Zwillichen Tuch / daß der Safft ausgehet / und behalte es dann sauber.

Von allerhand Gold-Gründen.

Wilst du machen ein gut Fundament / und ein Assis / darauf man Gold und Silber legt / daß es schön und gläntzend wird / so nimm Kürschner-Kreiden / bereite es also: Nimm Hecht-Schuppen und Hechtbein / von dem Kopff / das solle man unter einander sieden / in einer glasurten Kachel / so lange / bis das dritte Theil eingesotten / darnach solle man die Brühe durch ein leinen Tuch seihen. Reibe die vorgenannte Kreiden alsdann mit solcher Fischbrühe / nnd thue es in ein Muschelein / und lasse es hart werden; so du ein Fundament willst machen zum Gold / so nimm der vorgenannten Kreiden / einer Haselnuß groß / und reibe sie gar wohl auf einem Stein / mit dem Wasser / das von Everklar seye gemacht / und reibe darunter so viel Zinober / als eine

Erbis / auch so viel Salarmoniac / und 3 Blümlein Saffran / daß es dem Golde gleich wird / und dieses alles reibe wohl unter einander auf einem Stein / und thue es in ein rein Müschelein / das solt du temperiren in der Dicken als ein Rubrica; diß gehöret zu feinem Golde. Zu gleicher Weise mag man auch Silber darauf legen: Nimm derselben Gold-Farbe / und schreibe darmit auf das Pergament / was du wilst / und betrachte vorhin / wie breit der Buchstab solle werden / den du willst vergulden / das entwirff zuvor mit einem Bley / und mache den Buchstaben zuvor mit der Goldfarbe gar wohl und eben / schneide das Gold in der Breiten / als der Buchstab ist / nim einen Pensel / und netze den ein wenig auf der Zungen / rühre das geschnidtene Gold vornen an dem Ende / so hafftet daselbe daran / führe dann das Gold gar eben / daß es hinten nicht niederhänge / und führe es auf den Buchstaben; und wann es kommt auf den Buchstaben / so lasse das Gold gar sänfftiglich nieder / so zeucht die Farbe solches an sich / darnach so hauche ein wenig auf das Gold; also vergulde. Und wann du die Buchstaben allesampt verguldet hast / so lasse sie wohl trocken werden; und wann sie wohl trocken sind / so umbwickele das Gold allenthalben wohl umb eine Baumwolle / darnach nimm eine Blatte von Horn / und lege solche unter das vergüldte Ding / und nimm einen glatten Wolffszahn / und planire das sänfftiglich / so lange / bis es gläntzend wird. Mercke aber / daß man das Gold breiter solle nehmen / als das man vergulden will.

Ein anderer Gold-Grund.

Nimm so viel Kreiden/ als im vorhergehenden gemeldet/ reibe selbige wie zuvor / thue darunter Zinober/ Salarmoniac und Aloepaticam, jedes einer Erbis groß/ auch 2 Tropffen Hönig; reibe dieses alles wohl unter einander mit dem Wasser / das aus dem Eyerklar ist gemacht / temperire das unter einander/ in der Dicken/als eine Rubrica/ und thue es darnach in ein rein Müschelein. Mercke/ wann man das will auffstreichen / so solle man das vorhin wohl planiren/ darauf man es will legen; und wann man die Goldfarbe will auffstreichen/ so solle man sie wohl unter einander rühren/ und sie gar gleich und dünn auffstreichen.

Goldgrund auf Pergament.

℞. 2 Loth Boli Armenæ, 12 Loth Kreiden / ein halb Loth Aloepatica, oder Teufelsdreck darunter/ und ein Stücklein Zucker-Candi/ als eine Haselnuß groß/ und reib es 2 oder 3 Stund auf das dünneste ab/ thue es in einen blechernen Becher / und nimm einen saubern Leim / von Pergament-Abschabig gesotten/ der schön lauter ist/ geuß ihn darein/ setze ihn auf ein heiß Wasser / und mahle oder schreibe darmit/ was du wilst; und wann es trocken ist/ so schabe es/ daß es gläntzend wird / und praunire das Gold mit einem Zahn.

Ein ander gut Goldgründlein.

Nimm 3 Loth guter Kreiden / reibe die mit Wasser wohl ab/ darnach thue darzu 1 Qu. gantzen Bolus, 1 Quintl. Zucker-Candi / diese Stuck wohl

durch einander gerieben; darnach thue noch 1½ Qu. Aloepatic/ 1½ Qu. Serapium darunter / und mache Häufflein daraus. Wann du nun darmit schreiben wilst / mache ihn mit einem wohl zerklopfften Eyerweiß an/ schreibe darmit/ lege es in Keller/ schabe ihn. Oder ist es zu klein geschrieben/ so reibe ihn mit einem kleinen härinen Tuch / und lege das Gold mit dem Zahn darauf/ das ist recht.

Ein Goldgründlein zu machen auf Stein/ Glaß / Stahl / ꝛc.

Mache dir zum allererſten ein Maſtix-Oel/ das richte alſo Nimm ungefehr ein Quintl. Leinöel / und ſo viel Dantziger Fürniß / laß es in einem Tiegelein mit einander ſieden / und nim unter ſo viel etwa ein halb Quintlein Maſtix / und ſetze es über eine Glut / laß es wohl durch einander zergehen/ und rühre es mit einem Höltzlein umb/ daß es wohl temperirt werde / dann thue es von der Glut / und laß fein gemach erkühlen. Nachmals / wann du was vergulden wilſt/ ſo nim ein wenig Zinober / von der Farbe wegen/ und temperire es mit dieſem Maſtix-Oel/ und nim ſo viel/ daß es nur darmit angemacht wird / alſo/ daß es faſt werde wie ein dicker Safft; hernach/ wann du es brauchen wilſt/ ſo nim ein ſauber Lein-Oel/ und temperire es darmit / wie du meyneſt / daß es zu gebrauchen iſt / alſo / nim dann das Bleygelb ſampt denen andern gemeldten Stücken/ die temperirt ſind/ und ein wenig Zinober/ wann du etwas auswendig vergulden wilſt / reibe es auf einem Reibſtein mit dieſem Maſtix-Oel ab / ſchaue daß du nicht zu viel darunter thuſt / dann zu viel iſt

nicht

nicht gut; darnach so thue es auftragen. Wilst du/ so temperire es allererst mit dem lautern Lein-Oel ab/ daß es fein zum Auftragen taugt; wann es nun aufgetragen ist/ so laß es schier gar trocken werden/ daß er nur ein wenig zuckt/ lege alsdann das Gold darein/ und laß eine kleine Weile stehen/ alsdann fahre mit der Baumwolle darüber/ so hast du ein schönes Gründlein/ und wird so schön glänzen/ als wann es mit einem Zahn planiret wäre.

Einen guten Goldgrund zu bereiten.

So nim gute reine Kreiden/ die nicht sandigt oder griesigt seye/ so viel du wilst/ brenne oder calcinire sie auf einem Kohlfeuer gar wohl/ darnach lösche sie ab in einem Scherben/ mit gutem starcken weisen Essig/ darinnen ein wenig Hönig vermischet ist/ lasse es über Nacht stehen/ daß der Essig die Kreiden und den Brand wohl erbeitze und mürb mache; alsdann thue die Kreiden-Substantz aus dem Essig/ und reibe er gar wohl auf einem Reibstein mit dem Temperatur-Wasser des Eyerklars/ mit vermengtem Gummi/ reibe auch ein wenig Zinober/ und zweymal so viel Blutstein darunter/ gar wohl gerieben/ dann zeuch es zu Häuflein/ daß es hart wird/ und behalt es bis du sein bedarffst.

Wann du ihn dann brauchen wilst/ so nim etwan einer Haselnuß groß darvon/ und weiche es ein wenig mit lauterem Wasser/ reibe ihn gar wohl auf einem Stein/ thue darunter einer Erbis groß Salmiac/ und einer halben Erbis Zucker-Candi/ temperire es wohl durch einander/ mit Eyerklar-Temperatur/ wie oben stehet/ daß es nicht zu feist seye;

streiche den Grund auf ein sauberes Pergament/ mit einem Pensselein/ und lasse es trocknen. Probire den Grund sittlich/ nim dañ ein Tröpflein Mundleim/ 1 Tropffen Bruntz- und 1 Tropffen laueres Wasser/ thue ein kleinen Saffran in ein Tüchlein/ und lege es in diese Feuchtigkeit; nimm ein Pensselein/ und überstreiche den Grund damit/ und trage von Stund an das Gold oder Silber darauf/ lasse es wohl trocknen/ praunire es darnach mit einem Wolffs Zahn fein sittiglich/ und nim wahr/ ob das Gold hafftet/ oder abfällt/ noch sich an den Zahn hängt/ so ist der Goldgrund gerecht; fällt aber das Gold ab/ so ist der Grund zu schwach/ dann stärcke ihn besser mit ungefehr einer Erbis groß Gummi. Hafftet aber der Zahn am Golde/ so ist der Grund zu feist/ dañ geuß mehr lauter Wasser daran/ und treibe es wohl durch einander/ laß es dann eine Stund oder zwey/ bis sich der Grund wider zu Boden setzt/ stehen/ geuß dann das lautere Brunnen-Wasser wieder darvon ab/ und rühre den Gold-Grund dann mit seiner Substantz wohl durch einander/ und streiche ihn wieder an/ wie vormals/ und versuche ihn so lange/ bis du die rechte Maß hast; dann man muß einen jeden Goldgrund wohl probiren/ ob er zu starck/ zu schwach oder zu feist seye. Mercke eigentlich/ wann du einen Gold-Grund wilst machen/ so befleisige dich den zu machen/ wann der Himmel klar und ohne Wolcken ist/ so geräht er wohl/ dann er hat seine Art wie Presill.

Ein anderer Goldgrund.

Nimm reine Kreiden/ lösche die in lauterem Brun-

Brunnen-Wasser/darnach nim halb so viel Zucker-Candi/ und so viel Boli Armenæ, auch ein klein wenig Serapini, das alles reibe zusammen mit Fleiß/ nicht zu dünn oder zu dick/ mit lauterm Wasser; wann es dann wohl gerieben ist/ so temperire es an mit Haus-Leim/ in einem Scherben/streiche ihn an/ mit dem Pensel auf die Probe/ lasse ihn trocknen/ und streiche ihn darnach noch eins an/ gantz dünn/ dann lasse es wieder trocknen. Darnach schabe ihn oben glatt ab/ doch daß die Substantz bleibe; netze ihn dann/ wie obstehet im vorigen/ und trage das Gold auf.

Silber- und Gold-Farbe auf allerley Metallen zu machen/ auf Eisen/ Glocken und Gestein/ daß nicht vom Wasser abgehet.

Nimm einen Theil Oggers/ und das dritte Theil Mennge/ das vierte Theil Boli Armenæ, auch so viel gebrannten Weinsteins/ reibe es zusammen mit Lein-Oel/ und reibe darunter Galitzenstein/ einer Haselnuß groß/ zuletzt reibe drey oder vier Tröpflein Fürnis darunter. Ist die Farbe zu dick/ so reibe mehr Lein-Oel darunter/ thue es dann von dem Stein in ein leinen Tüchlein/ dringe es durch in ein sauber Gefäß; es muß Hönig-dicke seyn/ streiche es worauf du wilst/ lasse es trocken werden/ dann lege das Gold oder Silber darauf.

Ein anders,

Nim 1 Loth Aloepatic. Citrin. und 1 Loth Agtstein/ pulverisire beydes wohl/ setze es auf eine Glut/

in ein einen verglasurten Hafen / thue ihm erstlich nicht zu heiß / und so es aller zergangen ist / geuß siedend Oel darauf / rühre es wohl mit einem Holtz durch einander / laß es erkalten / und seihe es durch ein Tuch.

Eine Gold-Farbe auf Zinn.

Nim Lein-Oel / so viel du wilst / das über dem Feuer wohl verschaumet seye / thue darein eben so viel Agtstein / der wohl gestossen / mische es wohl über dem Feuer / und seihe es wohl / vergrabe es unter die Erde 3 Tage und Nacht; was dann verzinnet ist / das bestreiche damit / so wird es wie Gold.

Auf einen Sandstein zu vergulden.

Silberglet-Oel mit Mennge gerieben / und dick angestrichen / wann es getrocknet / alsdann die rechte Gold-Farbe darauf gelegt / und dann das Gold darauf angestosen.

Noch ein anderer Grund zum vergulden.

Nimm Silberglätt / reibe sie erstlich trocken / auf einen Stein / so klein wie ein Mehl; darnach reibe sie ab mit einen klaren Terpentin Fürnis / streiche damit vermittelst eines gelinden Führ-Pensels / das Glas nach belieben an / lasse es mit einen andern Gold Grund trocken werden / doch daß es aber ein klein wenig klebricht bleibet / lege hernach das Gold darauf / und drucke es hernach mit einer Baumwolle an / lasse es alsdann vollend trocknen / und wische das übrige fein sanfft ab.

Noch

Noch ein anderer Gold-Grund auf Glas.

Nimm Mennge Oggergelb / Bleyweiß / jedes 1. Loth/ Silberglätt 2. Loth/ mit Leinöl oder Spick-Fürnis abgetrieben/ und darmit auf Glas gemahlet; Darauf 12. Stunde stehen lassen / ferner die Gold- und Silber-Blättlein darauf geleget / und mit einer Baumwolle abgewischet.

Gold auf Glas zu legen / daß es sich auch poliren lasse.

Nimm reine Kreiden und Mennig / reibe es gar fein klein/ mit klaren Leinöl an / mahle oder bestreiche das Glas damit/lege aldann das Gold darauf/ lasse es gemachsam trocken werden/so läst es sich gar schön poliren.

Ein anders dergleichen.

Nimm Leinöl einer guten Nußschallen voll/ thue darunter/ 3. oder 4. Tropffen Fürnis/ auch dreyer Erbiß groß gestossenen Mastix/und einer Rohr-Kugel groß Bleyweiß / rühre u. reibe es wol unter einander/ schreibe damit auf ein Glaß; wann es schier trocken ist / so lege das Gold darauf. Damit sich aber das Gold nicht auch neben der Schrifft / oder Mahlwerck anlege / so mische fein vorhin / ehe du schreibest / das Glaß mit gestosenem Bleyweiß / oder der Kalch-Mehl/ fein rein ab/ es wird dir nach Begehren gelingen.

Gold- oder Silberschrifft auf Glaß zu schreiben/ die von Wasser nicht abgehe.

Nim 1 Theil Bleyweiß/ 1 Theil Zinober/ 1 Theil

Ge-

geschwemmt Bleyglaß / reibe es auf einem Stein durch einander / daran geuß rein Lein-Oel / so viel als genug ist / und / nachdem du viel machest / auch etliche Tropffen schönen klaren Fürniß / reibe es alles fein wohl durch einander / je mehr je besser / und schreib oder mahle damit auf Glaß / laß es Tag und Nacht stehen / bis es schier von sich selber trocken worden / darnach lege dein geschlagen Gold oder Silber darauf / dupffe es mit einer Baumwolle wohl an / so verguldet sich die Schrifft / oder was du bemahlet hast / sehr schön / und das übrige Gold wischet sich hinweg. Ich erinnere aber nochmalen / daß du / wann du wilst auf Glaß schreiben / das Glaß zuvor mit ungelöschtem und gantz kleingeriebenen Kalch / oder auch mit gar zart-geriebenem Bleyweiß fein abreibest und säuberst / sonsten hengt sich das Gold auch neben die Schrifft am Glase an / welches du wohl sollst mercken.

Zum Silbergrund aber kanst du nur 1 Quintl. Bleyweiß / nebst dem gehörigen Oel / so viel zur rechten Dicke vonnöthen / auch 8 Tropffen Fürnis nehmen / und damit schreiben / oder allerdings wie mit dem Golde verfahren.

Glaß zu vergulden / daß es einschmeltze.

Nimm Borax / zerlasse den in Wasser; mit diesem Borax-Wasser bestreiche das Glaß nach deinem Gefallen / und vergulde darein. Ists nun ein Trinck-Glaß / so fülle dasselbe alsdann voll Saltz / setze es auf ein Eisen / in eine darzu gehörige Hitze / so schmeltzt der Borax ein / und gehet nimmermehr ab. Ist auch eine von den schönsten Verguldungen.

Eine

Eine andere Verguldung / die einschmelzet.

Nim Gummi Arabicum und ein wenig Borax / zerlasse es in so vielem reinem Wasser / als nur von nöthen / lasse es über Nacht stehen / streich das Glaß darmit an; oder schreibe darmit mit einem Pensel / oder neugeschnidtener Feder / was und wie viel du wilst / lege alsdann das Gold darauf / lasse es trocken werden; gradire hernach darein nach deinem Gefallen. Man kan allerhand schöne Figuren darein zeichnen / oder gradiren; lege es hernach in einen Ofen / und lasse es wohl heiß werden / so gehet es nimmermehr ab.

Glaß zu vergulden / das nicht gebrannt wird.

Wilst du Glaß vergulden / das nicht gebrannt wird / so nim Gummi Arabicum und Gummi Armoniacum / wie auch Mennge und ein wenig Kreiden / auch etwas Fürnis und Hönig / reibe es alles auf einem Stein / mit dickem Gumi-Wasser / wohl ab / schreibe und florire darmit auf Glaß / nach deinem Belieben; vergulde darein / lege es alsdann hin / laß es gar trocken werden. Wann es dann wohl getrocknet / kanst du es nur mit einem Zahn polliren.

Noch eine gemeine Verguldung.

Nimm Mennge / Bleyweiß und Oggergelb / temperire es mit klarem Fürniß / daß es zimlich dük werde / damit es fein sanfft aus der Feder flieset. Kanst du aber aus einem Pensel schreiben / so mag es wol etwas dicker angemachet werden / schreibe

damit was du wilst/ und lasse es über Nacht stehen. Wann es nun fast gantz trocken worden/ so lege die Gold-Blätlein darauf / drücke solche mit einer reinen Baumwollen fein sanfft darein/ lasse es wieder über Nacht stehen; hernach wische das übrige mit einer saubern Baumwolle ab / so bleibet das Geschriebene allein / und das übrige lässet sich (dafern anderst das Glaß gantz rein gewesen) gäntzlich abwischen.

Eine sonderbare Verguldung.

Nim ein Ey / thue das Weise darvon in ein Glaß oder Tiegelein/ zerquirzle solches/ daß es gantz zu Schaum werde / lasse es alsdann stehen/ so wird ein klares Wasser daraus; nim dasselbe Wasser/ thue ein wenig Safran darein / und schreibe darmit. Schneide das Silber oder Gold zu kleinen Stücklein / so breit als die Zeilen oder Buchstaben seyn / lege es auf die Schrifft / weiln es noch etwas naß ist / lasse es wohl trocken werden: hernach nim Baumwolle/ überstreich die verguldete Schrifft darmit/ so gehet das übrige / so nicht geschrieben ist/ alles hinweg. Wilt du aber daß es mehr und schöner solle gläntzen/ so must du es mit einem Zahn polliren.

Noch eine andere Verguldung.

Nim 2 Theil Kupfferschlag / und 3 Theil Klaren Ruß / der wie Hartz oder Pech in Stücken ist/ reibe es mit einem dünnen Gummi-Wasser/ und streiche die Schalen oder Scheiben darmit an; lasse es trocknen / gradire darein nach deinem Gefallen.

Her-

Hernach überfahre es mit einem klaren / aber doch zähen Oel / oder Fürnis / und vergulde oder versilbere darein / so wird es sonderlich schön auf der andern Seiten erscheinen.

Noch eine sonderliche Art zu vergulden.

Nimm Gummi Arabicum, lege solchen über Nacht in scharffen Essig / so zergehet er darinnen / und wird wie ein Weitzen Mehl; giese alsdann den Essig darvon in ein ander Geschirr / und reibe das Gummi auf einen Stein / thue auch ein wenig Gummi Arabicum / oder Amygdolarum, oder reines Kirsch-Hartz darunter; reibe die beyden Gummi wohl durch einander mit lauterm Wasser; wann solche wohl gemischet und klein gerieben / so schreibe oder florire damit auf gläserne Gefässe. Wann es nun fast trocken / also / daß es noch ein wenig klebrig ist / so lege und drücke mit einer Baum-Wolle das Gold darauf / solches sehr fein durch das Glaß scheinen; lasse es alsdann über Nacht stehen. Hernach reibe das übrige mit einer Baum-Wolle ab / so bleibet das Geschriebene oder Mussirte alles auf dem Glase; dieses soll man ferner auf einer mässigen Kohlen-Glut sanfft abtrocknen / und folgends langsam heiß lassen werden / so / daß das Glaß von der Hitze nicht zerspringe. Darnach lasse das Glaß von sich selber kalt werden / so bleibet solches schön / und wird sich nimmermehr verwandeln / auch weder von Wein noch Wasser abgehen. Mit dieser Materi kan man auch auf glatte Steine / Helffenbein und allerley Metall gleicher Gestalt vergulden.

Das Muschel- oder Schifflein-Gold oder Silber zu machen.

Man thut Gold- oder Silber-Blätlein/ so viel man wil/ auf einen reinen Stein / nachdem ihr viel machen wollt / und reibet es mit Hönig / das erst vom Korb kommt / und rein ist / bis es unter den Oberste n gantz nett gebracht ist/ dann thut es in ein Glaß mit hellem Wasser/ rühret es umb/ und gieset das Wasser ab/ bis es gantz klar wird. Nachmals nehmt für einen halben Batzen Scheidewasser/ thut euer Gold darein/ und lasset es 2 Tage stehen; hernach nehmets heraus / und hebt das Scheidwasser zu weiterm Gebrauch auf.

Wann man solches Muschel-Gold oder Silber gebrauchen will / muß man es mit ein oder zwey Tropffen Wasser/ darein Gummi zerlassen/ anmachen; einen grösern Glantz zu geben / nimmt man Seyffen-Wasser.

Es ist auch gut/ und schöner/ wann man unter das Gold einen dünnen Grund von Pierre de fiel machet.

NB. In der Mignatur-Mahlerey solle man so wenig Gold und Silber bringen / als immer möglich/ dann es gar Brieffmahlerisch.

Auf eine andere Art das Schiffgen- oder Muschel-Gold oder Silber zu machen und zu bereiten.

Nimm Sal armoniacum, das fein rein ist/ reibe dasselbe mit einem fetten und dicken / doch aber gantz klarem Gummi-Wasser wohl ab / daß es wie ein dünner Syrup werde; hierunter reibe nach

und

und nach so viel Gold- oder Silber-Blätlein / als dir gefällig; hernach reibe alles zusammen noch ein paar Stunden / aufs allerkleineste / als immer möglich / thue es alsdann in ein reines Glaß / giese klares oder filtrirtes Regen- oder Brunnen-Wasser darüber / rühre es hierzu mit einem Höltzlein wohl unter einander / und wann das Gold zu Boden gefallen / so giese das Wasser ab / und anders oder frisches darüber / welches man Absüsen heißt. Wann nun alle Saltzigkeit vom Salmiac / und alle Fettigkeit vom Gummi ab- und weggewaschen / und das Gold gantz klar und rein ist / so zettle solches mit einem Mahler-Pensel in unterschiedl. kleine Schiff- oder Schülpgen / und lasse es trocken werden.

Dieses so klein geriebene Silber oder Gold / mache / so offt du es gebrauchen wilst / mit einem Gummi-Wässerlein feucht / doch nicht mehr / als du auf einmal zu verarbeiten gedenckest. Und gleich also kanst du auch das Silber / imgleichen das geschlagene Metall bereiten.

Noch auf eine andere Art.

Man reibet Salmiac mit einem fetten und klaren Gummi-Wasser / zu einem sehr dünnen Teige / und zerrühret hierinnen ein Blätlein Gold oder Silber nach dem andern / bis du genug Gold darein vermenget hast. Wann es nun lange und zart genug gerieben ist / thut man es in ein reines Glaß / gieset lauter und klares Regen-Wasser darauf / und rühret mit einer Feder das Gold wohl herumb / läßt es sich setzen / und gieset das Wasser so offt darvon / bis alle Unreinigkeit und Fettigkeit

darvon genug gewaschen ist; alsdann kan man das Gold in eine Muschel mit einem Pensel ausbreiten und treugen lassen / und wann man es gebrauchen will / mit einem wenig magern Gummi-Wasser anfeuchten.

Noch auf eine andere Art.

Nim ein Stücklein schönes Koch-Saltz / glühe solches wohl aus / reibe es auf einem Reibstein / thue dickes Gummi-Wasser / so wie ein Oel ist / daran / reibe es wohl unter einander / alsdann nim ein Blat fein Gold oder Silber / eines nach dem andern / reibe es darunter eine lange Zeit / thue es alsdann in ein reines Glaß / läutere es mit reinem lauterm warmen Regen-Wasser wohl ab / rühre es mit einem Höltzlein in einander / laß es stehen / bis daß das Gold sich setze; den Unflath giese ab. Dieses wiederhole bis es gantz rein ist / dann lasse es in den Muscheln wohl trocken oder treuge werden.

Buchstaben zu vergulden / auf solche Art / wie an dem alten geschriebenen Mönchs-Pergament zu sehen.

Nim præparirten Crystall / wie man solchen in den Apotheken hat / mache selbigen mit Gummi-Wasser an / und schreibe darmit fein dick auf Pergament; nim darnach ein Stückgen gantz pures und feines Gold / reibe und streiche es zu vielen malen gantz starck über das geschriebene / (es muß aber solches zuvor wohl trocken seyn /) so streicht sich das Gold daran ab / und die Schrifft wird einen fürtrefflichen Gold-Glantz erlangen.

Pol-

Pollirt Gold auf Pergament zu legen / eben so schön / als man es vor Alters gemahlet hat.

Nehmet eine Pertze feinen Bolum, mit 2 Qu. feinen Blutstein / 1 Quintl. Minera von Bley / ein halb Quintl. schwartzen Stein / und so viel Bleyweiß / alles wohl gerieben / und zusammen vermischet mit zu Schaum geschlagenem Eyerweiß / und hingesetzt bis auf den andern Morgen / und nehmet was darvon ablaufft / darein weichet 4 oder 5 Quitten Kern / von einem Tag zum andern; wann es nun ein wenig dicke ist / so lasset es trocken werden. Wann ihr es nun gebrauchen wollet / so vermischet es mit gemeinem Wasser / und reibet es wohl unter einander; man muß auch ein wenig Seyffen darunter schaben. Wann ihr als einer Haselnuß groß Bolus darzu thut / so thut einer Erbis groß Seyffen darzu. Man schreibet mit einer Feder / und lässet die Schrifft trocknen; darnach streicht man mit einem Pensel darüber / nur bloß mit klarem Wasser / und leget Blat- oder Muschel-Gold darauf / und wann es wohl trocken worden / so poliret man es mit einem Zahn; man muß aber acht haben / daß es wohl trocken seye / ehe man darmit darüber herfähret / man muß lieber darmit warten bis auf den andern Tag. Nehmet ein weiß Papier / das wohl geglättet ist / und leget die geglättete Seiten über das Gold / hernach poliret über das Papier das Gold / das darunter ist / damit es fein recht eben werde; hernach nehmet das Papier hinweg / und glättet es ohne Papier / so wird es sehr schöne seyn.

Auf eine andere Art guldene und silberne Schrifften zu machen.

Nim Venedisch Glaß/ zerreibe es mit Gummi-Wasser / schreibe darmit / und lasse es trocken werden/ alsdann nim einen Ducaten/ und reibe es damit / so bekömmt es eine güldene Farbe; mit Silber gerieben/ wird es silbern/ also auch mit andern.

Bilder zu metalliren.

Nim Hausenblasen / gieß sehr starcken Brantewein daran / setze es vermacht in die Wärme / so zergehet es / thue hernach ein wenig Saffran darunter; folgends thue darzu Metall-Pulver aus einer Muschel / und bestreiche die Arbeit darmit / mit einem gelinden Pensselein; es muß aber solche Arbeit zuvor mit Leim-Wasser/ darinnen etwas Meñge gethan war/ angestrichen seyn gewesen.

Wie man das Aurum oder Argentum Musicum auftragen solle.

Man muß erstlichen dasjenige / so man also haben / oder das Aurum Musicum darauf tragen will / mit einem guten Leim-Wasser bestreichen/ dann mit einem guten Mahler-Fürnis dünn überstreichen/ hernach 24 Stunde stehen lassen/ alsdann das Aurum Musicum mit einem Pensel darauf tragen/ und hernach auch mit einem saubern Pensel wiederumb abkehren / so ist es fertig; also handelt man auch mit dem Argento Musico.

Ein sehr feines Kunststücklein / das Gold von alten starck-vergulderen Bildern ohne allen

Schas-

Schaden und Hindernuß / auch daß keine Kreiden darunter kommet / herab zu bringen.

Man nimmt 1 Loth Grünspan / 1 Loth Salmiac / 1 Quintl. Queckſilber / 1 Loth Bretman / ein halb Loth gebrannten Weinſtein / reibt es wohl unter einander / machet es mit Scheidewaſſer zu einem Teig an / damit beſtreichet man das verguldete Bilderwerck / läßt es über Nacht ſtehen / ſo erweichet ſich der Gold-Grund; nim alsdann ein Büchen Höltzlein / ſcharff geſchnidten / und damit herab geſchubt / es wird keine Kreiden loß oder weich.

Das Gold an den Tag zu bringen / mit einer Spitzen von Helffenbein oder Braſilien-Holtz / welches ein viel ſchöner Geheimnuß iſt / als die verguldete Arbeiten von China / allein für das Gold.

Wann ihr euer Gold wohl poliret / und ohne Fehler habt / nehmet Mahler-Schwärtze / reibet die mit Lein- oder Nuß-Oel / und thut ſo viel Umbra darzu / als der Schwärtze iſt / ſolches trocken zu machen; thut auch ſo viel / oder etwas mehr / Spick-Oel / als des Lein-Oels geweſen / daran. Dieſes beruhet darauf / daß man es auf einem Holtz verſuche / da ihr ein Gold-Blat / wohl poliret / aufgelegt habt / leget eure Schwärtze auf beſagten Grund / ſo ſauber und nett / auch auf das ebneſte / als ihr immer könnet. Wann es einen Tag / mehr oder weniger / nach Gelegenheit der Zeit / geruhet / und wohl trocken / ſo ſchwärtzet es nicht; nehmet dann eine Spitzen von Helffenbein / oder von Horn / oder von ei-

nem gar spitzigen Holtz / darvon reibet die Spitze auf Glaß / umb wegzunehmen / was das Gold und das Weise auskratzen könte.

Wann es allzuscharff / bildet mit gemeldter Spitze / was euch gefället / und bringet damit das Gold an den Tag; wann das Gold sich fein sauber und glänzend herfür giebt / und das Schwartze nicht dunckelbraun ist an den Ränden der Züge / die ihr entdecket / so wird eure Schwärtze trocken genug seyn; wann aber die Schwärtze es nicht gerne herfür geben will / und daß es nicht leichtlich sich herab thun lässet / mit einer geschnidtenen Schreib-Federn / die nicht gespalten ist / damit man unter dem Herfürbringen das Schwartze leichter zerschneidet / als man mit der Dinten auf Papier nicht thun würde. Wañ aber eure Schwärtze sich nicht / als ich gesagt habe / öffnet / so muß man noch etwas Spick-Oel darzu thun / bis sich leichtlich / fein sauber und glänzend herfür giebt; alsdann könnet ihr gar leichtlich Striche ziehen / die subtiler sind als Haare. Wann euer Schwartzes also gemacht ist / so beleget euer vergultetes Werck mit polirtem Golde / gantz platt / mit einem feinen sanfften Pensel / hernach streichet mit einer Feder / aus dem Schwantz eines Indianischen Hahns / euere schwartze Farbe / so eben als ihr könnet / darauf / und lasset keinen Ort dicker als den andern / und daß es nicht unrein werde / und lasset kein Ort / da sich die Unreinigkeit anhängen möge. Wann euer Werck trocken / wie gesagt worden / und ihr einen Abriß der Größe eures Wercks habet / wann die gezeichnet / so folget denen Zügen mit dem Griffel / uñ bringet damit das Gold an den Tag.

So

So es aber Figuren seyn / oder Vögel / oder kleine Thierlein / oder andere Gemählde / so suchet die Höhe des Tages / die ihr herfür bringen sollet / es seye mit Einschneiden einer Feder / oder der Spitze einer Nadel / die nicht allzuscharff ist / bis so lange euer Werck zu sehen ist. So es sich aber zuträget / daß ihr im Anfang an euren Figuren einigen Fehler begangen / könnet ihr helffen / daß ihr wieder Schwärtze darauf leget / und es trocknen lasset; so euch aber die Weise den Tag erhoben auf den Figuren herfür zu bringen nicht nutze / und die Schattirung euch leichter ist / so bringet die Figuren an den Tag / es seyen gleich Vögel / kleine Thiere / Früchte / oder andere Bildnusse / darvon ihr das Gold entdecket sollet / mit einem spitzigen weichen Holtz / damit es das Gold nicht beschabe / welches ihr gar eben herfür bringen sollet. Die gebührenden Orte sollet ihr schattiren / als die Augen / die Nase / den Mund / das Haar / und was ihr vermeynet / das gethan werden müsse / und lasset das schattirte Schwartze auf euerer Figur trocknen / wie gesagt ist / daß es sauber sich entdecke; alsdann schneide es mit der Spitze / damit ihr wiederum das Gold nach dem Schattiren euerer Figur herfür bringen sollet / gleichsam etliche Züge auf dem Haar oder Tuch erhebend / wie derjenige / der das Bildnus machet / urtheilen kan; und damit ihr wissen möget / wann das Schwartze / daran ihr schattiret habt / trocken genug ist / es zu öffnen / so nehmet von eben demselbigen Schwartzen / leget darvon zu gleicher Zeit etwas zum Versuch auf / damit ihr das Werck nicht verderbet. Wann es aber vollendet und ver-

fertiget ist/ so lasset es drey oder vier Tage trocknen/ hernach fürnisset es mit trocknen Fürnis/der nicht alzu dicke ist / aber wann es nun wol trocken / so gebt ihme eine zweyte Lage/so ihr sehet/ daß es nöthig ist/ aber wann ihr euer Schwartzes aufleget / so leget nur ein Stuck auf einmaln so es also wäre / daß ihr viel Stucke daran zu öffnen hättet/ dieweilen so das Schwartze trocken wäre/ihr Mühe haben würde es zu öffnen; und sehet euch wohl für / wann ihr die erste Lage geben mit den Fürnis/daß ihr es sänfftiglich anstreichet / damit es nicht euer Werck auelösche/ die ander Lage wird leichter auf zutragen seyn.

Eine andere noch leichtere Weise.

Wann ihr euer Werck mit polirten Gold oder Silber verguldet (es ist nichts daran gelegen / es wird eines wie das andere gemacht) so nehmet Mahler-Schwärtze mit ein wenig Umbra, füllet es wol mit einander mit Wasser aufs beste / als ihr nur könnt/ thut aber nicht zu viel Umbra darzu / damit eure Schwärtze die Farbe nicht verliehre/ wann die Schwärtze gerieben/ so thut zu einer Nusschalle voll/ ein wenig vom geschlagen Eyerdotter / und reibt es mit eurer Schwärtze/ hernach beleget euer Werck überall fein gleich/ entweder mit einen groben Pensel/ oder mit einer sanfften Bürsten; Wann eure Schwärtze fein trocken ist/ könnt ihr es noch einmaln überstreichen/ wann ihr sehet/ daß es nöthig ist/ hernach wann es trocken/ so öffnet euer Werck mit einem Griffel/ wann ihr aber sehet/ daß das Schwartze sich nicht leicht öffnen will/ so wird zu wenig Eyerdotter dabey seyn / wie auch wenn es sich nicht fein

sau-

sauber öffnet / und die Züge zu grob und schwartz-braun werden/so ist zuviel von besagten Eyerweiß/ dieses muß man durch versuchen erlernen.

Diese Art das Gold herfür zu bringen / ist heller als die andere / man muß aber in Fürnissen hüten/ daß die erste Lage nicht abschiebe/ und es fein sanfft mit einen gelinden Pensel fürnissen/damit der Fürnis von den Schwartzen welches von der vergulderen Arbeit ist/nicht berühre/ und wenn man den Fürnis zum andern mal aufleget/kan man solchen mit guter Weile ausbreiten / der Fürnis muß nicht zu dicke und von Spickől gemacht seyn. Diese Art das Gold herfür zu bringen/ hält nicht sowol als die erste / sie ist auch schön ohne Fürnissen / sie hält aber so lange nicht.

Eine andere Art auf dasselbige.

Nachdeme ihr auf eure Werck die schwartze Farbe auf getragen / wie hieroben gemelder worden/ könnet ihr Spick- und Leinöl / jedes gleichviel vermischet/mit einen grosen Pensel gelinde auf tragen/ hernach 4. oder 5. Tage mehr oder weniger trocknen lassen/nachdeme ihr sehet daß euer Wercke sich leichtlich und gläntzend öffnen will. Diese Art lässet einen so viel Weile als einer will/ das Gold aber herfür zu bringen / sey eingedenck/ daß ihr allezeit ehe ihr arbeitet / es vorhero versuchet.

Auf Lasur blau zu öffnen.

Nach deme ihr euer Werck mit Lasur blau vergulder/so nehmet Alaun der nicht zu grob und doch schön seye/ vermischet selbigen gelindiglich mit Was-

ser/ auf einen Marmorstein/ und thut darzu ein Eyerdotter/ nachdeme ihr werdet sehen/ daß es nöthig ist; vermischet auch eure Lasur-Farbe mit Wasser/ mit einen Reibstein sänfftiglich auf einen Marmorstein/ der Lasur will sich nicht viel plagen noch reiben lassen/ und solches benimmt ihm seine schöne Farbe; alsdann gebt eine Lage auf euer Werck/ das mit polirten Gold vergüldet ist/ wie gesagt worden: Wann es trucken ist/ so beleget es noch einmaln/ darnach nehmet also fort von derselbigen Lasur des allerbesten/ als ihr haben könnet/ und bestreichet darnach pulver-weise eurer Figur/ und leget ein Papier unter eure Lasur/ wieder zu bekommen/ wann euer Werck trocken/ so machet den Lasur/ der nicht anhänget/ herabfallend mit einer Feder/ und darauf öffnet das Gold mit einen spitzigen Griffel; seyd aber stets eingedenck/ daß ihr einen Versuch thut/ ehe ihr entweder die Schwärtze/ oder den Lasur/ wie auch alle andere Farben auftraget.

Diese Art ist sehr schön und dem Augen annehmlich zu sehen/ die Figuren aber abzumahlen/ wie bey den Ersten nicht leichtlich geschehen kan/ als daß man die Züge mit einem Pensel mit Indigo ziehet/ der mit Wasser und ein wenig Eyerdotter abgerieben ist/ und die Schatten der Figuren machet/ als wann man es abmahlete/ mit der Feder auf einen Papier einschneiden/ ihr könnet euer Werck fürnissen/ so es euch beliebet/ aber die Lasur ist schöner ohne Fürnis.

Eben dergleichen auf roth zu öffnen.

Ihr sollet guten Lacc reiben und mit Wasser auf

einen Marmorstein gestehen machen/ hernach nachdem eures Laces viel ist / Eyerdotter wie gemeldet darzusetzen/und einen Versuch thun / wann ihr den Lac volkommentlich gerieben/so leget denselben flach auf/mit einen grosen Pensel. Wann eure Farben trocken so überleget es zum andern maln / so viel ihr setzet/daß es nöthig ist. Diese Farbe erfordert mehr Eyerdotter als die Schwärtze / wann ihr den Lac aufgetragen/ so mahlet darauf mit einem Griffel mit Entdeckung des Goldes/hernach fürnisset es dicke genug/ dieweiln der Fürnis / der durch den Lac dringet/ machet/ daß er anzusehen / als wie er auf den Gold wie Eiß gestanden / welches von sehr schöner Farbe/ zu seyn scheinet/ dienlicher Marasques/ oder seltzam Schnitz - und Laubwerck als andere Bildnus damit zu machen.

Ein anderes zu grün.

Nehmet mit Wasser abgeriebnen Spangrün/ und thut darzu Eyerdotter / hernach beleget euer Werck/ und öffnet das Gold mit den Griffel und fürnisset es dicke genug / dieweiln der Fürnis das Grüne durchdringet/es ist durchsichtig gebrauchet/ aber calcinirt grün.

Auf eine braune Farbe.

Reibet schönen gelben Oager von Berry mit Wasser/und das gelbe vom Ey/hernach beleget eure mit polirten Gold vorguldete Arbeit / als wann es Flader-Werck des Randes einer Taffel wäre/ wann es trocken/so öffnet mit einen Griffel die Figuren oder Zierrathen/oder Bildnus/oder Laubwerck/

was

was ihr begehret/ und trager den Fürnis darüber. Diese Erfindung ist sehr schön/ wann sie sauber gemacht wird.

Auf alle diese Arten können kleine Täffelein/ Geschichte/ Fabeln/ Sinn-Bilder und allerhand seltzame Figuren gemachet.

Eine andere Art Gefässe/ hölzerne Schüsseln und andere Holtz Arbeiten/ auf das muthigste zu zieren.

Man muß die Gefäße oder Arbeit mit siedheisen Leim belegen/ hernach das Weise/ wie gesagt worden/ darauf tragen / zu polirten Gold leget den den Grund auf Weiß/ hernach polirt ihn / und reibet Indigo/ von dem der nicht durch Kunst gemachet/ sondern recht ist/ und Indigo heisset / dieser ist in Stucken/ nit aber in Täffelein/ und ziehet sich auf veil braun/ reibet diesen Indigo mit Wasser/ und Eyerdotter/ wie oben erwehnet/ traget ihn gar dünn auf/ daß man das Silber dardurch sehen kan / als wann eine Farbe auf Gold oder Silber/ wie Eiß gestehet/ und wann es trocken/ so glettet euer Werck mit einen Muster von Papier / so mit Kreiden weiß gemachet ist/ damit ihr Laubwerck und andere Dinge bilden könnet/ hernach ziehet hingegen/ mit eben den Indigo/ die Züge eurer Figuren aufs säuberste als ihr könnet; als wann man mit einer Feder auf das Papier zeichnen wolte / hernach schattiret es mit den klaresten Indigo nach Nothdurfft/ weiter traget den aller braunesten Umbra auf/ als es die Figuren erfordern werden/ wann das Werck schattirt/ so erhöhet es mit einem spitzigen Holtz/ und nehmet

met den Tage/ wann ihr es mit der Spitzen öffnet/ oder mit einer kleinen kurtzen Bürsten/ eben auf die Weise wie man auf Glas arbeitet/ hernach fürnisset euer Werck/ welches wie ein Schmeltz-Glas aussehen wird/ andeme der Indigo durchscheinend ist/ da dann das Silber darüber siehet / hernach erhöhet es/ daß es mit einen schönen Glantz schimmere; man kan an etlichen Orten nach deme man es gefürnist/ Oel Striche darauf gebrauchen.

Ein anders darauf/ das viel höher an Farbe wird.

An statt des Indigo/ so ihr wollet/ lasset teutschen Turnesol/ derer sich die Mahler gebrauchen/ 2. Tage oder länger/ in Wasser weichen / hernach durchseugen / und das übrige durch ein leinen Tüchlein drucken/ und von einen Theil / soviel euch beliebet/ nehmen/ darinnen reibet es als oben gedacht / und bestreichet mit diesen Wasser euer Werck / hernach mit Turnesol/ was ihr mit den Wasser von Turnesol reiben sollet / ziehet mit einen Pensel solche Züge als ihr abziehen wollet / dieselben schattiret/ und beschneidet es an Orten da es nöthig/ darnach erhöhet es mit Entdeckung des Silbers / wie schon gesagt / biß euer Werck zur Vollkommenheit gelanget / hernach fürnisset es. Wann ihr Wasser/ darinn Bresilien-Holtz mit ein wenig Kalch-Wasser gekocht/ mit einem Turnesol-Wasser vermischet/ so werdet ihr eine Purpur-Farbe haben; diese Art aber dauret nicht so lange/ als die mit Indigo gemacht ist / dann der Turnesol wird nach Länge der Zeit roth/ und macht mit der Zeit auch das Silber

roth/

roth / deswegen muß man über die Arbeit die mit Turnesol gemachet oder gemahlet ist / einmal mit Eyerweiß überstreichen / ehe man es fürnisset / diese Art mit Turnesol ist schön / aber die mit Indigo währet und dauret länger.

Mittel die Rahmen / oder Rände der Taffeln / oder Gemählde zu schmücken.

Wann ihr einen versilberten Rand habt / mit polirten Silber so nehmet Leim von Abschnitlein von Pergament / nachdem ihr die erste Suppe davon weg geschüttet / hernach thut ander Wasser darauf / und lasset es so lange sieden biß es kalt wird / und gestehet wie eine Gallerte / alsdann trucket es durch ein leinen Tuch / hernach wann der Grund damit auf geleget / so überstreichet es noch ein mal / hernach gebt von diesen Leim-Wasser eine Lage / mit einer sanfften Bürsten / auf euren versilberten Rand so dessen nicht genug / so thut es 2mal / hernach fürnisset es / um solches zu erhalten / ihr könnt auch Milch mit den Leim vermischen / erwehlet euch das dienlichste / ihr könnet / ehe ihr euren Rand fürnisset / wann es nur allein Leim trâncket ist / es seye mit Oel oder Wasser-Farbe / Blumen / Früchte / oder Vögel mit Farbe / sie seyn mit Wasser oder Oel angemacht / die ihr hernach wann ihr sie mit Leim bestrichen / fürnissen könnt / so sie mit Wasser-Farben gemahlet ist.

Eine andere Art die Rände mit grünen Laubwerck zu zieren.

Beleget das Flaterwerck eurer Rände / mit Indigo /

digo / ein wenig Operment mit Wasser gerieben / der sich auf grün-braun ziehet / und mischet eine Muschel Schale von Eyerdotter mit eben soviel als euere Farben ist / damit muß man eine irdene oder Trinck-Schale füllen / nachdeme man zuvor sein weises aufgeleget / und den Rand mit einer Presse gepresset / als wann man es mit polirt-m Golde beleegen wolte / thut von Mahler-Leim unter diese Farbe soviel als nöthig ist / daß sie halten kan ; hernach beleget mit dieser braunen Farbe / euren Rand / auf den Flater-Werck / und behaltet das Gemahlene zu vergulden mit polirten Golde / welches ihr zu erst vergulden sollet ; wann ihr euer Werck beleget / so zeichnet oder entwerffet / wie gesagt / mit einen Griffel oder sonstē was ihr wollet. Hernach ziehet mit Indigo / der allein mit Wasser / ein wenig Leim und einen Tropffen von Eyerdotter / aber abgerieben ist / euere Figuren oder Laubwerck / schattiret dasselbige / hernach gebt ihm in Schatten ein feines Ansehen / und es mit grün / nemlich / thut wohl gerieben Operment zu Stahlgrün / womit ihr die erste Lage auf euren Rand auftragen sollet / hernach erhöhet es mit Operment so allein mit Wasser und Wein / und einen klaren Tröflein Eyerdotter unter den Farben abgerieben ist / dieweilen es unter den poliren fast drocken würde / dann der Eyerdotter dienet zu nichts anders / als daß es sich leichter poliren lasse / womit ihr einen Versuch thun könnet. Wann man aber Laubwerck mit Oelfarben mahlen will / so poliret man den ersten Anstrich mit Stahlgrün / hernach mahlet das Laubwerck mit Oelfarben / darauf mit trockenen Oel so mit Goldglett gekochet / aber an

statt

statt des Operments / mag man auch / so man will / mit Masticat arbeiten.

Ein anderes Zieren mit Gelbe als wie Holtz-Farbe.

Wann man den Rand mit Weiß angestrichen / als gemeldet worden / so nimmt man gelben Ogger von Berry / reibet den vollkommentlich mit Wasser / und thut ein wenig von Eyerdotter darzu / hernach thut man den Leim mit der Farbe auch darzu / und vermischt alles wol auf den Marmorstein / hernach streichet man seinen Rand damit an / wann es trocken / so zeichnet und schattiret man mit ein wenig Wasser / und ein paar Tropffen Eyerdotter / abgeriebenen Röthelstein / darnach mischt man auch den Leim darunter / daß er die Farbe hält und schattiret darmit / zu der Schattirung nimmt man Umbra, oder Rus-Wasser / hernach erhöhet man es mit Ogger und Kreiden unter einander vermischet / mit ein wenig Eyerdotter / damit man erst einen Versuch thun solle / alsdann polirt man das Werck mit einem Wolffszahn / wann man es zu fürnissen begehret / so streicht man es zuvor mit Mahler-Leim an / ehe man den Fürnis anleget / und wann man das Laubwerck und Figuren mit Oelfarben mahlen will / so fürnisset man die Figuren / aber das Werck nicht.

Eine andere Art auf Schwartz / welche das Weise mit einem Pensel öffnet.

Wann man die Rahmen mit polirter und abgeriebener Weise wohl angestrichen / nimmt man

Mah-

Mahler-Schwärtze / reibet sie mit Eyerdotter / davon man es besonders versuchen kan / um zu sehen / ob das gestandene Schwartze / sich fein gläntzend poliren lasse / leimträncket das Schwartze / so lange es nöthig / daß es wol halte / mit diesen Schwartzen streichet man die Rahmen an / und wann es wol angestrichen und trocken worden / polirt man es mit einem Zahn / hernach ziehet man mit einer Lini Abstriche mit einen Eisen das scharff an der Spitze ist / und platt wie ein kleiner Meisel / von der Grösse als man die Striche verlanget / als wann man ein Schloß an der Spitzen einer Schnalen machen wolte / und wann dieses Eisen also geweget ist / so ziehet man mit den Linial-Striche / welche das Eisen auf den Schwartzen entdecken wird / die man biß auf das Wasser öffnen solle / wann man auch mit einen Griffel mahlerische Arbeit herfür bringen will / die schneidet man in ein jedes Blat ein ; wie auch Laubwerck / davon man die Höhe einschneiden kan / wann man das Schwartze mit den Eisen oder Griffel öffnet / die man offt schärffen / oder derselben viel haben solle. Wann man es also machet / so wird das Werck schön schwartz / wol polirt und geglänzet seyn / wie ein Marmor : Ja / welche Schwärtze man Laubwerck machen kan / welches scheinen wird / als wann es mit Helffenbein / oder Hirschhorn in Holtz ausgeleget wäre. Wann man der Mühe nimmt / mehr den Tag als den Schatten auf den Figuren zusuchen / wann alles wol angezogene mit den Griffel wird geöffnet seyn / so hat man ein oder mehr stumpfes Eisen / nachdeme man es dienlich befindet / mit diesen gewegten und wol

geschärffen Eisen beschabet man die Figuren / biß kein Schwartzes mehr davon zu sehen / so eben als man immer kan / und dringet nicht weiter durch / als nur die obere Fläche des Weisen / das ist wann das Schwartze geöffnet / und die Figur stein weiß und ebenschenet / alsdann polirt man es mit einen Zahn / was weiß herfür gebracht ist / hernach ziehet man mit einen kleinen Pensel die Züge / und schneidet die Schattirung ein / als wann es Horn wäre / daß mit einen groben Eisen gegraben oder geschnitten ist.

Eine andere Art / welche anzusehen ist wie ein Schmeltz Glas.

Nachdeme man das Werck 7. oder 8mal überstriche / oder überleget / und mit Schaffthen polirt / so gibt man ihme ein oder zwey Anstriche mit Wasser / und ein wenig Eyerdotter / so mit Schwärtze und etwas Saffran angerieben ist / alles wol zusammen gerieben / hernach thut Leim hinzu / welcher zuhalten dienet / doch dessen ja nicht zuviel / und thut einen Versuch darmit / um zusehen / ob das Schwartze polirtte gläntzend ist / als ein polirter Marmor / von deme dieses Schwartze gantz nicht unterschieden / wann man nur von den Eyerdotter in rechter Maaß / als es seyn kan darzu thut. Dann so dessen zuviel ist / polirt es sich nicht gläntzend / und verliehret mit der Zeit seine Polirung / wann nun das Werck wol beleget / und also mit dem Zahn / die Quer und Länge probiret ist / so mahlt man darauf solche Figuren / als einem beliebet mit den Strich-Eisen. Wann das geschehen / so nimmt man von

seinen Schwartzen mit ein wenig Weiß/ dasselbige ein wenig grau zu machen/ ziehet mit einem Pensel den Abriß/ oder Züge des Wercks/ welches geschehen solle/ um zu verhindern / daß die Oel-Farben nicht von den Schwartzen abgehe/ hernach bildet man mit Bleyweiß/ so mit Oel zu bereitet/ solche Figuren als einem beliebet/ alsdann schattirt man/ wie man pflegt zu arbeiten/ auf weiß und schwartz/ aufs allerfeineste/ als man immer kan/ und thut unter das Schwartze ein wenig Lasur oder Schmalten mit Oel/ damit es sich ein wenig auf blaue ziehe/ die weise und schwartze Farbe solle mit trockenen und etwas dicken Oel abgerieben werden/ damit es sich nicht auf das Werck einziehe/ und dasselbige gläntzend seye/ wann es gefürnisset ist. So aber das Weise und Schwartze nicht genug gläntzend/ so kan man es mit trockenen Fürnis fürnissen/ den man nur die Figuren mit der Spitze des Pensels auftragen kan. Wo man auch das Muschel-Gold auftragen solle/ muß man es mit dem Pensel thun/ und gummet man das Gold sehr wenig/ zum poliren so man es nachmaln glätten will / dieweilen das Gold in diesen Werck nicht mit kleinen Zügen/ auf dem Felde des kleinen Laubwercks gebraucht wird/ und siehet zu/ daß man auf die schwartz und weiß gemachten Figuren das Gold nicht eher auflegt/ als biß das Weise und Schwartze beginnen der Art der Goldfarbe gleich zu werden / so wird es leichtlich halten in anfassen. So man es zu rechter Zeit auflegt/ daß das Weise und Schwartze weder zuviel noch zu wenig trocken ist/ so thut man auch dergleichen mit dem Fürnis/ wann es nöthig ist/ so wird

das Werck nichts unterschieden seyn von den Schmeltz-Glas / als Limages, oder man kan es auf dem Felde / wie einen polirten Marmor machen / welche eine Sache ist / damit man ein Cabinet beziren kan.

Ein guter Glasgrund auf Glas und glasurte Sachen.

Nimm Gummi und siede den in Glas-Wasser ab / gulde darmit / so wird es starck.

Oder lasse Quitten-Kern über Nacht im Wasser weichen / so wird eine Sultze daraus / damit kan man das irdene verglasurte Geschirr am besten vergulden.

Ein ander Goldgrund der im Wasser hält.

Nimm Fürnis und Oggergelb und ein wenig Röthel / ein wenig glett und ein wenig Leinöl / und reibe es unter einander / so hält er in Wasser.

Ein anderer guter Goldgrund.

Nimm Oggergelb / Menng und Kreiden / und reibe es mit Fürnis ab / und laß ein Tag stehen / ehe daß du darauf vergoldest / und reibe das Ogaergelb zuvor eine Stunde mit Fürnis und mit Leinöl.

Von Goldfarben in Grund.

Erstlich ist zu mercken wann man will Goldgrund machen / so machet man solchen / wann der Himmel [illegible] ohne Wolcken / [illegible] / dann er [illegible] / die muß auch schö- [illegible] seine Art / wie Brisilgen / [illegible] Himmel haben / wie mich die Erfahrung gelert- [illegible]

Gold-

Goldgrund.

Man nimmt schöne reine Kreiden/ solviret es mit Brunnen-Wasser/ hernach nimmt man halb soviel schönen weisen oder auch nur rothen Kandel-Zucker / und soviel Boli armeni, und ein wenig Serapium, dieses reibet man unter einander/nicht zu dick und nicht zu dünn / und temperiret es mit Hausleim / streicht es mit einen Pensel auf die Probe/lasset es trocknen/streichet es wiederum an/gantz dünn/ und lassets wieder trocknen / hernach schabet man es oben glat ab/ daß aber die Substantz bleibe/ netzet ihn dann/und trägt das Gold darauf.

Goldgrund Gummi.

Den 1. Amoniacum, 2. Galbanum, 3. Opoponacum, 4. Serapium, 5. Aloepaticam, 6. Assafœtida, so nimm aus diesen 6. Stucken einen welchen du wilst / den 3ten Theil pulverisire / auch so viel reine Kreiden/ und so viel Mennig oder Zinober / temperire es mit Eyerklar / der nicht zu dick/ und nicht zu dünn ist/ lassets wohl trocknen/ brunirt den Grund sänfftiglich/traget das Gold auf / trucket es wieder mit Baumwollen/ꝛc.

NB. Tragant leget ihn in ein frisches Wasser 2. Tage / hernach siedet es in selben Wasser/ rühret es wohl stetig mit ein Höltzlein / steichet es durch ein weiß Tuch / das Wasser behaltet / es ist gar kräfftig / denen Farben sonderlich aber in Goldgrund.

Mustirung auf Gold.

Wann man etwas auf Papier oder Pergament

verguldet hat/und begehret es zu musiren/ so nimbt man armoniacum, oder Campfer/ oder Serapium, oder Mastix / oder Realgar, dieser Stucke eines welches man will/ reibet einer Bohnen groß mit Wasser / temperirt es weder zu dicke / noch zu dünne / musiret also auf das Gold mit einen reinen spitzigen Pensel / was man will/uud läst es trocknen.

Eine guldene Schrifft auf Eisen/Glas/ Beine und dergleichen zuschreiben.

Man nimmt ein frisch Ey / öffnet es an einer Spitze desselben / nimmt das Weise heraus/ thu darein Queckßilber 2. Theil / Salarmoniac einen Theil/biß es voll wird/ rühret es mit einem Steckelein wol unter einander / darnach decket man es mit seinen abgeschnittenen Deckelein wieder zu / klebet Wachs darum/und auf das Wachs legt man eine andere halbe Eyer-Schalen / und vergrabt es 28. Tage in den Roß-Mist/ als dann nimm es wieder heraus / so wird es wie schön Gold zu schreiben/und zu mahlen/ und so es zu dicke oder zu hart wird / so temperiret man es mit Gummi-Wasser/so wird es besser.

Ein Gewand von blummeten Atlaß/mit Gold und Silber zu musiren

Man nimmt dergleichen Atlaß von allerhand Blumen/und bestreichet solche Blumen mit einem guten Goldgrund / last es trocknen/dann leget man das Gold oder Silber darauf/so kommt es über die massen schön.

Wie

Wie man den schönen Nürnbergischen oder Hurschischen Gold- oder Streu-Glantz aus allerley Metallen machen soll.

Nimm das Abfeylich von Kupffer / Messing / Eisen / Stahl / oder einen andern Metall / beutle solches jedes absonderlich / durch ein zimlich enges Sieb / alsdann thue das durchgesiebte in ein Becken / oder dergleichen Geschirr / wasche es erstlich wol / mit einer scharffen und reinen Laugen / hernach wann dieses abgegossen / mit reinen warmen Wasser / und dieses wiederhole so lange / biß alle Unreinigkeit davon komme.

Wann nun das besagte Feylich gantz rein / und wol getrocknet ist / so nimmt man ein Eisen / oder Kupfferblech / und legt das auf glühende Kohlen / und auf dasselbe eines von den Feyligen / welches man immerzu mit einen eisern Spatel umrühret / so balden nun das Metall die Hitze empfindet / so lauft es mit mancherley Farben an / und welches die gröste Hitze leidet / oder über den Feuer stehet / das wird am dunckelsten / jedoch jedes nach seiner Art. Wann du nun allerley Coleurn nach deinem Gefallen hast / so ist dir eine bequeme Plätt-Mühle (wie bey dem Gold und Silber-Drathziehern bekannt / und gebräuchlich ist) von nöthen / dieselbe muß also eingerichtet seyn / daß man das gefeylt und calcinirte Metall / oben gleich / als durch ein Trichterlein / kan auffschütten / muß auch breitere Wellen haben / als die andern Plätt-Mühlen / welche Wellen von den allerhärtesten Stahl / und wie die schönsten

Spiegel polirt seyn müssen/wann solches nun durch gelauffen / und durch getrieben / und die Mühle nur gut gewesen/ so wirst du einen Wunder schönen und mit allerley unbeschreiblichen Coleuren gezierten guldischen und metallischen Streu-Glantz erlangen.

Hiebey ist zu erinnern / daß der Feylspähne von Messing/ helle und liechte Goldfarbe / das Kupfer rothe und blinckende Feuerfarben / das Eisen und der Stahl allezeit dunckelblaue Coleuren, Englisches Zinn / Spiauter und Weißmuth aber/ allerley schöne weise Coleuren geben.

Aurum Musicum zu machen.

Nimm Zinn/Queckſilber/ gelben Schweffel und Salmiac / eines soviel als des andern/gleich gewogen / zerlasse das Zinn / ob den Feuer / lasse das Queckſilber darein lauffen / und also zusammen erkalten / nachdeme zerlasse den Schweffel/ stosse auch den Salmiac/ und schütte es in den zerlassenen Schwefel / rühre es wol unter einander / biß es wil erkalten / schütte es alsdann auf einen Reibstein/ und reibe es auf das kleineste zu Pulver; reibe auch hernach das Zinn und Queckſilber darunter / also daß es zusammen wol vermischt und sehr klein werde; thue es in ein starckes Phiolen- oder Kolben-Glas/ mit einem langen Halß / das Glas muß 3. Theile leer bleiben/ und unten mit guten Leimen beschlagen seyn; oben muß auch ein Deckel von Blech darauf passen und mit Leimen verstrichen werden / doch muß das Blech ein Löchlein haben/einer Erbiß groß/ daß man in dasselbe einen Nagel oder Zweck

ste-

stecken könne/ damit kein Rauch heraus kommen kan / stelle es in eine Sand-Capelle / oder in die Aschen / gieb erst gelindes Feuer/ und immerzu stärcker / biß es sachte glühet/ thue einst den Nagel heraus/ und siehe ob es noch raucht / raucht es dann immer / so lasse es noch eine halbe/ oder gantze ja um nähere Versicherung 2.3.4. Stunde stehen / in einer gleichmässigen Hitze/ so wirst du ein sehr gutes Aurum Musicum haben/ welches zu Glas und andern Illuminir- und Mahlwerck/ auch zu türckischen Papier und vielen Dingen wol zu gebrauchen.

Ein ander gut Aurum Musicum.

Nimm ein Unz reines Zinn/ lasse es zergehen/ thue darein/ ein ½. Loth Wißmuth/ lasse mit und in Zinn fliesen/ und erkalten/ reibe es wol auf einen Stein zusammen/ nimm alsdann ein ½. Loth geben Schwefel/ und ein ½. Loth Salmiac / reibe es auch wol durch einander / thue alles zusammen in ein wol beschlagenen Kolben/ oder Violen-Glas/ setze es in die heise Aschen/ immerzu heiser / biß es sachte glühet/ laß etliche Stunde in einer Hitze/ (es muß aber das Glas wol verwahret seyn / daß kein Rauch heraus kan / worzu alles wie oben gemeldet/ kan observirt werden/) so wirst du das beste Aurum Musicum haben.

Ein Argentum Musicum zu machen.

Nimm 3. Loth gut Zinn / zerlasse es in einen guten Schmeltz-Tiegel/ und wann es schier zergangen/ so thue 3. Loth Wißmuth darein/ rühre es mit einen

eisernen Drath/ biß du merckest und versichert bist/ daß der Wißmuth aller zerlassen / alsdann hebe alsobalden von der Glut/ lasse es ein wenig überschlagen/ daß es nicht mehr so heiß seye. Nimm nun 8. Loth Queckſilber / schütte es in die zerlassene Materia / rühre es durcheinander / damit sich das Queckſilber wol darunter zertheile / gieße es auf einen kalten/ trocknen und reinen Stein / daß es gestehe; Wann du es dann gebrauchen willst/ so temperirs mit Eyerklar/ man kans auch wornach die Arbeit ist mit klaren Lac-Firnis thun/ item mit starcken Brantewein in dem Gummi-Arabico zerlassen seye / und wann man es aufgetragen / und mit einen Zahn polirt/ so wird es überaus glätzend/ und schön/ ist ein gutes und offt probirtes Stücklein / mercke/ jemehr du Queckſilber darunter thust/ jemilder solches wird/ jedoch/ muß es auch nicht gar zu milde seyn.

Aurum Musicum auf eine andere Art.

Man nimmt Queckſilber/ Zinn/ Schweffel und Salmiac/ jedes ein $\frac{1}{2}$. Loth/ mischt es wann es in einem steinern Mörsel zerrieben worden / wol untereinander / setzt in einen kurtz-hälsichten weiten Kolben/ welcher nur/ biß an die Helffte gefüllet/ und also verlutirt seyn muß/ daß der Dampff in etwas herausdringen kan/ und das Glas nicht zerspringet / setze es an ein gelindes Feuer 2. Stunden. Nachgehends/ gibt man ihm in 5. Stunden stärcker Feur/ biß der Rauch nicht mehr so starck heraus dämpfft/ und eine Materi wie Gold sich an den Hals anleget. Alsdann nimmt man es vom Feuer hinweg/

und

und wann es kalt worden / bricht man das Glas entzwey / und findet man die Farbe so schön / als man sie verlanget.

Noch anderst.

Man kan auch Zinn schmeltzen / und den 8ten Theil Queckſilber hinein werffen / und unter einander rühren / biß es sich amalgamiret, und gleichsam mit einander zu einem Teig wird / hierunter menget man hernach Salmiac und Schweffel / in einem steinern Mörsel zerreiben / jedes ℔ij. und läst es anfangs bey einem kleinen Feuer / hernach bey einem gröfern Feuer wol unter einander gerühret / so lange biß es gelb wird / hernach ruckt man es vom Feuer / läst es wiederum kalt werden / so hat man gleichfals die schöne Farbe.

Noch anderst.

Man nimmt 3. Loth gantzen Schweffel / und 2. Loth Salmiac / und zerstoß es einem höltzernen Geschirr / oder in einem steinern Mörsel / ingleichen läst man Zinn und Queckſilber jedes auch 2. Loth in einem darzu dienlichen Geschirr / weilen sich messinge und andere metalline nicht darzu schicken / bey einem gelinden Feuer zergehen. Menget beydes wol zusammen / in einem gläsernen Kolben / welchen man wol verlutiren / und anfangs mit temperirten Feuer erhitzen muß / damit der Rauch immerzu einander gleich heraus dämpft / und endlich in 6. Stunden / die Farbe fertig und bereit ist.

Alio modo.

℞. Stanni liquefacti ℔ij. cui, poſtquam ab igne

igne remotum fuerit, addunt Mercurii ʒ 8 vel 10, miſcendo continuè Sulph. contritur & Salis armoniaci ãã ʒj. vermiſche alles wohl/und reibe es in einem ſteinernen Mörſel/ dein pone in Cucurbitam, infrà luto benè munitam, & coq; in fornace, primo igni admodum lento deinde aucto, agitando materiam aliquamdiu baculo, donec citrinum adquirat colorem. Quo facto ab igne tollunt cucurbitam eumque refrigeſcere ſinunt. Et ita obtinent ligmentarii pulcherrimam Purpurinam, aureo colore infectam, quæ poſt lixivio teritur & urina vel lixivio, addito pauxillo Croci eluitur, & aquâ gummatâ temperatur, ut liquor fiat adſcribendum vel minuandum.

Guldene und ſilberne Schrifft auf Glaß zu ſchreiben/ die vom Waſſer nicht abgehet.

Nimm: 1 Quintlein Bleyweiß/ 1 Qu. Zinober/ 1 Quintl. geſchwemmt Bleygelb/ reibe es auf einem Stein durch einander; geuß daran ein rein Oel/ und 9 Tropffen Fürnis/ reibe es wohl durch einander/ wie eine Rubrick/ ſchreibe darmit auf ein Glaß/ laß es in Tag und Nacht trocken werden/ und lege geſchlagen Gold darauf. Du muſt aber mercken/ wann du wilſt auf Glaß ſchreiben/ daß du zuvor das Glaß mit ungelöſchtem Kalch abreibeſt/ ſonſt henget ſich das Gold neben am Glaſe auch an.

Zum Silber aber nim nicht mehr Grund/ als 1 Qu. Bleyweiß/ und 3 Tropffen Fürniß/ ſchreibe darmit/ wie du oben gehöret haſt/ alsdann lege das geſchlagene Silber darauf.

Eine schöne weise Schrifft auf ein Glaß zu schreiben / die im Wasser nicht abgehet.

Nim̃ 1 Quintl. Bleyweiß / reibe es mit Wasser rein und wohl ab / hernach mache Häuflein daraus / und laß sie an der Sonne trocken werden / alsdann lege es wiederum auf einen Stein / thue schön Lein-Oel und 3 Tropffen Fürnis darunter / reibe es wohl durch einander / daß es wird wie eine Rubrica zum Schreiben; schreibe darmit umb ein Trinck-Geschirr oder Glaß / es seye was Farbe es wolle / je länger es stehet / je härter es wird / also / daß es von dem Schwancken oder Wasser nicht abgehet.

Gold auf Glaß zu legen.

Reibe Kreiden und Mennge / in gleicher Schwehre / mit einander mit Lein-Oel / streiche es auf / wann es schier trocken ist / pollire es.

Auf eine andere Art.

Nimm das Weise von einem Ey / drücke es durch einen Schwamm / und bestreiche das Glaß darmit / dann lege das Gold oder Silber darauf.

Glaß schön zu etzen.

Nimm eine Lampen (von Lein-Oel) halte sie über (unter) ein Becken / nimm denselben Ruß oder Rauch / so sich anlegt / reibe ihn mit Spick-Oel ab / mache oder mahle auf das Glaß was du wilst / nim̃ ein Pergament / in Wachs eingetunckt / mache es umb das Glaß herumb / doch mit Wachs wohl verschmieret / giese Aquafort darauf / daß aber keines

her-

heraus lauffe/ laß es eine Weil stehen / giese es wieder ab/ wasche den Lampen-Rauch auch herab.

Auf Fichtelberger Art das Glaß mit allerhand Farben zu mahlen / auch zu vergulden und zu versilbern.

Nimm einen guten Theil Lein-Saamen / zerstose ihn gröblicht / und thue solchen in ein länglichtes Säcklein von Cannefas/ thue es 4 oder 5 Tage in Regen Wasser / aber alle Tage frisch Wasser darauf gegeben; alsdann presse die Materi auf das stärckste aus/ so wirst du ein zähes Wesen/ wie einen Leim/ überkommen / mit solchem reibe deine Farben nach Belieben ab/ wie es sonsten gebräuchlich / darmit zeichne oder marquire auf das Glaß / nach Belieben/ und bringe es so gradatim in die Hitze. Will man aber das Glaß vergulden / so überstreicht man das Glaß nur allein mit dem Leim; so er etwas erkaltet / so weit man das Glaß gulden haben will/ trägt man das Gold darauf / und bringet es also in das Feuer. Mit dem Silber verfähret man auch eben also.

Das Glaß auf das allerbeste im Feuer zu vergulden und zu versilbern.

Man nimmt Gummi Arabicum / läßt solchen in zerklopfftem Eyerweiß zergehen / mit solchem reibet man auf das beste abgerauchten Borax wohl ab / daß eine dünne Massa, wie ein dünner Brey/ daraus wird; mit solchem zeichnet oder schreibet man auf das Glaß/ was man selbst will / legt das Gold darauf/ hält es gegen das Feuer/ oder in einen

gewis-

gewissen Ofen/ so fliest das Gold an das Glaß/ und ist unmöglich mehr herunter zu bringen.

Cap. XVI.

Von allerley künstlichen Figuren zu giesen.

Holtz in Formen zu giesen/ so schön als Helffenbein/ von unterschiedlichen Farben/ und wohlriechend.

MAn nimmt Säge-Mehl von Linden-Holtz/ thut es in grose Zucker-Gläser/ oder in saubere Töpffe/ verbindet solche mit Papier/ und läßt es auf einem Ofen/ oder in gelinder Wärme/ wohl dürre werden; dann stößt man solches in einem steinern Mörsel zu subtilem Pulver/ und siebet es durch ein enges Haar-Sieblein/ dessen sondert man nach Genügen/ und verwahret es an einem trockenen Ort/ daß es nicht feucht/ und wieder klabigt wird.

Dann nimm 1 Pfund schönen Pergament-Leim/ des schönsten Tragant und Gummi Arabicum/ jedes 4 Loth/ läßt es in reinem Brunnen-Wasser sieden/ so lange/ bis sich alles aufgelöset hat/ und zergangen ist/ dann läßt man es also mit einander fein warm durch ein rein Tuch lauffen/ damit aller Unrath darvon komme; alsdann wirfft man besagtes Holtz-Mehl darein/ rühret es wohl unter einander/ daß es werde wie ein dicker Brey. Dann setzet man es in einen glasurten Napff in sehr heissen Sand/ rühret es wohl unter einander/ und läßt die

übri-

übrige Feuchtigkeit so viel darvon abdämpffen/ daß es tüchtig wird zum Giesen in die Form; darein vermischt man auch die Farben und Geruch/ als Negelein-Oel/ Rosen-Oel/ und dergleichen. Die Farben aber/ zum Exempel auf Roth/ von Bresilien/ ꝛc. zugleich (so man will) auch mit darunter/ imgleichen auch etwas gestosenen Agtstein/ bis man siehet/ daß der Teig starck und dicke wird. Letzlichen bestreicht man auch die Formen (worzu die von Messing und Zinn fast besser als die von Gips) mit Mandel-Oel/ und gießt den Teig darein/ streichet ihn wohl aus/ läßt es drey oder vier Tage darinnen stehen/ und erharten/ so wird es so hart wie ein Helffenbein. Es läßt sich schneiden/ drechseln und hobeln/ wie ein anderes Holtz; ist wohlriechend/ und von den Farben/ wie man selber will. Darzu kan man es an einem Ort roth/ am andern gelb/ am dritten weiß/ am vierten schwartz/ oder wie es der Model selbsten giebt/ haben; oben auf aber nur wie es das Holtz an sich selbsten giebt. Ist ein schönes curieuses Kunststück.

Auf eine andere Art/ allerhand Manieren von Holtz in eine Massa oder Form zu bringen.

Nim die abgedreheten und abgesägten Spähnlein von drey-/ vier-/ fünff- und mehrerley Holtz/ nach deinem Belieben/ (es muß aber klein wie Pulver seyn) Ferner nimm Pergament-Spähne 1 ℔/ thue solche in einen Topff/ und giese halb Brunnen- und halb Regen-Wasser darüber/ in welchem man zuvor etwas von Gewürtz-Negelein und Zimmet ein-

eingeweichet hat/ lasse es 3 Tage und Nacht stehen; alsdann nim Gummi Arabicum und Tragant/ jedes 4 Loth/ und thue es in das Pergamenter Wasser/ lasse es 2 oder 3 Stunde wohl verdeckt kochen/ darnach giese es durch ein Tuch/ rühre das Holtz-Mehl über dem Feuer darein/ daß es werde wie ein Brey. Hierunter kan man auch Farben mischen/ welche man will/ nur daß solche nicht gifftig seyn. Man nimmt auch wol kleingestossenen Agt- oder Bernstein/ und wirfft den darauf; thue es in eine Form/ wie du es haben wilst/ welche mit Mandel-Oel bestrichen/ lasse es einen oder zwey Tage stehen/ darnach heraus genommen/ und darvon gedrehet was man will/ es hält so gut/ und besser/ als das gantze Holtz.

Holtz in Formen/ als Bilder und dergleichen/ nach Art des Gipses/ zu giesen.

Nim/ wie erst gelehret/ aufs kleineste rasirtes Holtz/ welches/ und so mancherley als du wilst/ (es mag auch nur gantz schlechtes und gemeines Holtz seyn) je kleiner es rasiret/ je besser es ist; richte es allerdings zu/ wie hiernächst gelehret worden/ und giese es in die Formen/ allerdings wie man das Gips giesset. Wo es nicht allerdings tief genug gefallen/ da must du ihm etwas helffen; du kanst allerley Bilder also giesen/ es hält so gut/ als ob es aus einem Stück geschnidten wäre. Kanst solches auch hernach mahlen/ und mit Lac-Fürnis überziehen/ wie derer genug angezeiget worden/ und solche ferner poliren/ so erlangen sie nicht allein einen schö-

nen Glantz / sondern kan ihnen auch kein Wasser noch Regen schaden.

Holtz in Formen zu giesen.

Nim des Holtzes / so dir beliebt in Formen zu giesen oder zu bringen / von so vielerley Farben / als dir gefällig / klein gesägt / geschnidten und gedörret / thue es in einen neuen Hafen / oder in ein Glaß / verlutire es hermeticè, und in solchem dörre es. Nachdem feyle solches fein klein / und durchbeutle jedes besonder; folgends nim den besten Pergament-Leim / und siede der Abschnitzel vom Pergament 1 ℔ / thue darzu 1 oder 2 Loth Arabischen Gummi / und 4 Loth Tragant / beyde auf das kleineste gestosen; darnach nim halb Regen- und halb Brunnenwasser vermischt / und etliche gantze Negelein darein geworffen / mit zerschnidtenem Zimmet / lasse sie also einige Tage mit dem Pergament-Leim beitzen. Nach 6 Tagen und 6 Nächten siede es / wohl zugedeckt / 2 Stunden; darnach seihe es durch ein Tuch / auf das reineste / und mache das durchgebeutelte Holtz mit diesem Wasser an / in stetigem Rühren / daß es werde wie ein Brey; wann solches geschehen ist / so giese es in die Form / welche gar sauber und mit Mandel-Oel geschmieret seyn muß / darmit nichts anklebe / und decke die Form zu. Wann nun die Materi von sich selbsten ausgetrocknet ist / wird sie hart seyn / wie ein Helffenbein; diese laß beym Drechsler überdrehen / oder bey einem Tischler poliren / so kömmt ein ungemein schönes Werck heraus.

Eine Massam zu bereiten / die dem Marmorstein fast gleich kommet.

Erst-

Erstlich muß man einen guten fetten Käse nehmen/ der 8 Tage alt ist/ dessen 10 Pfund/ und 20 Pfund ungelöschten Kalch/ den man mit gemeinem Wasser löschet/ und hernach trocknet; ferner 2 ℔ Weinstein/ zu gantz subtilem Pulver gemacht/ und durchgesiebet. Der Kalch muß auch durch ein Sieb gebeutelt/ und mit dem Weinstein vermischet werden. Dieses ist nun die Materi.

Nun den Teig anzumachen/ muß man darzu Fisch-Leim oder Hausenblasen haben/ so gantz klar angemacht ist/ das ist/ der nicht dicke seye; diesen Teig nun recht zu machen/ so nim einen saubern Kessel/ setze ihn auf Aschen/ die ein wenig warm/ wirf den Käse hinein/ rühre ihn mit einem Stecken (der eines halben Arms dicke seyn muß) wohl ab/ bis daß er gantz geschlacht/ und bald gar zerschmoltzen ist. Hernach schütte den Kalch und Weinstein hinein/ welche zuvor schon/ gemeldter massen/ unter einander gemischet worden; man muß aber nicht alles auf einmal/ sondern nach und nach/ hinein schütten/ und immerzu starck mit dem Stecken unter einander reiben oder rühren. Und indeme man dieses Pulver hinein schüttet/ muß man auch von dem mit Fisch-Leim angemachten Wasser zugleich hinein giesen/ welches zuvor etwas warm gemacht werden muß/ doch nicht zu viel/ damit der Teig etwas zügig und dicklich werde. Wann nun alles mit einander gemischet/ und mit dem Stecken wohl abgerühret worden/ so muß man/ umb demselben die Farben zu geben/ die Farben mit ein wenig Fisch-Leim anmachen/ nicht zu dünne/ sondern vielmehr dicklicht/ und hin und wieder mit den Farben be-

werffen/ und mit dem Stecken ein wenig rühren; dann wo man zu starck rührete/ würden sich die Farben zu viel vermengen/ (die Erfahrung lehrets am besten/) alsdan die Materi geschwind in die Form/ die man haben will/ geschüttet/ welche doch vorhero mit ein wenig Baum-Oel bestrichen seyn muß. Wann es nun in der Form ist/ lässet man es im Schatten trocknen; und wann es fast trocken ist/ nimmt man es aus der Form/ welche von zweyen Stücken seyn muß/ heraus. Wann es nun wohl trocken worden/ wo es uneben ist/ so muß man es mit einer groben Feyle/ und dann mit einer zarten Feyle überfahren; hernach nimm von dem Kraut/ Katzenschwantz/ oder Schachtel-Heu/ welches die Schreiner gebrauchen/ reibe es damit über und über wohl/ so kan man alle Striche und Risse/ die mit der Feile gemachet worden/ wieder abbringen/ und der Marmor fängt an/ etwas Glantz zu bekommen. Damit er aber recht gläntzend werde/ so nim Trippel/ streue es auf ein Stück Elends-Leder/ und reibe es abermals damit über/ so wird man sich darinnen spiegeln können/ und so glatt als ein Sammet/ und viel härter als der natürliche Marmor seyn.

Diesem Marmor die rechte Farbe zu geben mit Laubwerck/ als wann es eingelegt wäre/ wie man dann auch Blumen/ Buchstaben/ Namen und Thiere darein machen kan: Nim zu dem Laubwerck von dem gemachten Teige/ der auch weiß ist/ thue darunter die beliebten Farben/ doch allezeit nur eine allein/ und nicht vielerley unter einander; zum Weisen nimmt man die Materi an ihr selbst/ ohne alle andere weise Farbe/ dann sie ist selbst weiß genug.

nug. Wann man die gefärbte Stücke hat / lässet man sie trocken werden / und stöset sie dann gröblich. Man hat darzu dreyerley Siebe / gröfere / feine und noch feinere; das gröseste hat Löcher / die gröser sind / dann eine Erbse. Eine jede Farbe beutelt man allein; endlich / so man will / vermischet man alles unter einander / und anstatt / daß man die Farben mit Fisch-Leim mischet / wie gemeldet worden / so ist dasselbige allhier unnöthig. Wirff die Körner nur hinein / rühre es wohl durch einander / und habe keine Sorge / daß sie von einander gerühret werden / dann sie bleiben allezeit gantz / und vereinigen sich mit der Materi / welches annehmlich zu sehen ist.

Man kan auch solchen Marmor drechseln / dann er leidet das Drehen eben so / wie das Holtz; in währendem Drehen kan man es abreiben / so wird es fürtrefflich schön. Wann es Früchte / Blumen / Thiere und andere Figuren betrifft / muß man es durch einen Siegelgräber / oder einen andern Künstler / ausgraben lassen. Wann nun / was man verlanget / ausgegraben ist / so nim frische angemachte Materi / fülle das Ausgegrabene mit der Farbe / die darzu erfordert wird. Mercket! solche Materi muß gantz weiß und trocken seyn / ohne Vermischung einer andern Farbe / lasse es trocken werden / und polire es wie oben.

Die Farben darzu zu bereiten: Zum Rothen nim Zinober; zur Pomerantzenfarbe / Meñge mit Scheißgelb vermischet; zum Grünen Ungarisch Berggrün; zum Blauen gemein Bergblau / oder Schmalten / will man es noch schöner haben / Ultramarin; zu Purpur Florentiner-Lack / oder / noch

schöner/ Türkischen Lack; zum Schwartzen/ Schuh- oder Kien-Ruß/ der aber zuvor gebrañt seyn muß; zum Gelben/ gelben Ogger/ oder Scheißgelb; zum Weisen die blose Materi. Aus diesen Haupt-Farben kan wol hundert andere/ nach eigenem Belieben/ verfertigen.

Ein subti'es Hoff-Künstlein/ künstliches Helffenbein nachzumachen/ so sich in Formen drücken läßt/ und sehr schön aussiehet.

℞. Calcem ovorum 1 Pfund/ schön weißgebrannten Gips 8 Loth/ (er darf auch nur ungebrañt seyn/) weiß Semmel- oder Krafft-Mehl 8 Loth/ oder ein halb Pfund/ mische diese drey Stück wohl unter einander/ und mache es mit wohl-zerklopfftem Eyerweiß/ von 6 oder 8 Eyern/ darinnen 3 Loth reiner Gummi Arabicum zerlassen/ zu einem dicken und vesten Teig. Die Mixtur rühre in das Eyerweiß/ arbeite solchen wohl ab/ wie einen Bretzen-Teig/ dann drücke solchen in die Form/ wie einen Lebkuchen/ und lasse ihn an der Sonnen trocknen/ auf einem ebenen und glatten Bret/ so wird es rein/ hart und gläntzend/ wie Helffenbein/ daß es jederman dafür ansiehet.

Auf eine andere Art/ Helffenbein nachzumachen.

℞. Zwey Theil gebrannten Augspurger Kalch/ oder weisen Kalchstein/ und das drittheil Gips/ vermische diese zwey Stück/ zart pulverisirt/ unter einander/ räde es durch ein enges Haar-Sieblein/ vermische

mische den dritten Theil Weitzen-Mehl darunter/ und mache mit Eyerweiß/ von 6 Eyern/ einen Teig/ arbeite solchen wohl durch einander / drücke es in Formen/ und laß solche 3 oder 4 Tage an der Sonnen liegen / so wird es wie Helffenbein. Es giebt auch gute Knöpffe und andere Curiositäten.

Medaillen mit Teig abzuformen / die sehr sauber aussehen werden.

Nehmet ein Brodt/ so gantz heiß aus dem Ofen kommet/ darvon nehmet die Krume / und knetet sie durch mit einem Roll-Holtz/ so lange / bis ihr sehet / daß sie weich wird / wie ein warmes Wachs; je mehr man es mit dem Roll-Holtz zusammen waltzet/ je besser wird es seyn / und also drücket es in die Form; wann sie trocken / wird sie sehr hart seyn. Und damit kein Wurm darein komme/ kan man ein wenig Aloes darunter mischen.

Man kan auch einen Teig machen von allen Pulvern / darvon man Medaillen machet / es seye gleich Kreide / Lasur / Schmeltz-Glaß/ oder grober Schmalt / Bley / Mennge / oder andere Farbe zu Pulver gemacht. Von Staub-Mehl dieses nun zu machen:

So nimm Gummi Tragant / weiche es in Wasser / ohngefehr 8 Tage lang / bis es fein starck seye; und mit diesem Wasser vermischet die Pulver/ so ihr incorporiren wollet. Hernach formiret sie in den hohlen Gips/ nachdem ihr ihn vorhero mit Oel bestrichen. Man kan auch allerhand Figuren von Staub-Mehl formiren / daß sie denen höltzernen gleich sehen / wann sie trocken / so poliret oder

glättet man sie mit einem Wolffs-Zahn / oder man kan sie auch mit Fürnis überziehen / wann sie geformet sind; sie sind veste genug / sie an vielen Orten zu gebrauchen / also / daß auch die Schreiner sich derselben gebrauchen können / Figuren / die nicht tief ausgeschnidten sind / darein zu drücken / welche / wann sie eingefasset werden in Laubwerck / Leisten oder Felder / nicht beschädiget werden können. Damit sie aber hart genug seyn / muß man Gummi genug darzu thun / welches die Ubung lehren wird.

Man kan auch eine Art Holtz machen / gezeichnet mit Serpentin / Porphir / oder andere Marmorsteine.

Figuren wie Maforcanischen Porcellan zu machen.

Calcinirte Eyerschalen / Gummi Arabicum-Wasser und Eyerweiß / jedes so viel als nöthig / mache daraus einen Teig / drücke ihn in die Form / trockne es an der Sonnen / es wird sehr schön seyn.

Eine sonderliche Massa zu Formen / die Steinhart wird / auch von Mäusen nicht zerfressen wird / läst sich auch färben wie man will.

Man nimmt reine und auf das kläreste durchgesiebte Aschen und Gips-Mehl / eines so viel als des andern / mache es mit Gummi- oder zartem Pergament-Leim-Wasser an / knete es wohl unter einander an / zu einem Teig / und drücke es in die Form. Man muß aber nicht mehr auf einmal anmachen / als man geschwind verarbeiten kan / es

wird

wird fast unter der Hand zu hart. Will man es schwartz haben / so thut man so viel Kien-Ruß darunter / als zur Farbe vonnöthen. Zur Silberfarbe thut man ein wenig Bleyweiß. Zur Grünen Grünspan. Zum Rothen Zinober / ꝛc.

Wann man aber einen Theil Aschen und zwey Theil Gips nimt / und mit zerklopfftem Eyerweiß-Wasser / darein gemeiner Gummi zergangen / anmachet / kommt es noch besser. Thut man in dem Wasser / darinnen man den Leim siedet / oder Gummi zergehen lässet / zuvor Wermuth sieden / wird die Figur hernach wol sicher vor den Mäusen seyn.

Man machet auch aus solcher Massa Knöpffe auf die Kleider / und drücket sie in Schieferstein geschnidtene Formen / und thut die Drätl also weich hinein / so werden hernach solche Knöpffe so hart als ein Stein.

Allerhand Figuren und Medaillen mit Schwefel abzugiesen.

Man läßt in einem saubern glasurten Geschirr ein halb Pfund schönen gelben Schwefel / auf gelindem Kohl-Feuer / zergehen / rühret dann ein halb Pfund schönen / klar-subtilen Kram-Zinober darunter; wann sie sich vereiniget / hebt man es vom Feuer / rühret es wohl unter einander / so wird der Schwefel so flüssig als ein Oel. Dann giesset man es in die mit Oel geschmierte Formen / läßt es erkalten / und nimmt es heraus; so sie anlauffen und neblicht werden / bestreichet man solche nur mit Aquafort, so kommen hernach solche Figuren als die schönste Corallen.

Man kan es auch wohlriechend machen/ wann man in den zerlassenen Schwefel wohlriechende Sachen/ als Bisam/ Ambra/ Benzoin / Peruvianischen Balsam / ꝛc. thut / welchen Geruch sie nimmermehr verliehren.

Man kan auch zu einem Pfund Schwefel nur 3 oder 4 Loth Zinober nehmen/ und desto länger auf dem Kohl-Feuer fliesen lassen / bis es einem an der Coleur gefällig.

Will man aber die Figur von gelben Schwefel allein giesen / so kan man absonderlich zu Bildnissen solchen/wie obgemeldet/wohlriechend machen.

Cap. XVII.

Allerhand schöne Helffen- und andere Bein-Arbeiten.

Verdorben Helffenbein wieder schön weiß zu machen.

Man nimt Alaun / so viel man zur Verbesserung oder Verneuerung des Helffenbeines vermeynet zu gebrauchen / und so viel/ daß das Wasser schön weiß darvon wird/ lässet es einen Sud thun / und thut das Helffenbein eine Stunde ohngefehr hinein/ zu weichen/ und reibet es mit einem kleinen Stücklein härinen Tuch ; hernach wird es in ein genetztes leinen Tuch gelegt / und darinnen mit guter Weile von sich selbsten getrocknet/dann sonsten möchte es gantz von einander reisen.

Oder/

Oder/ schwartze Seiffen/ auf Helffenbein gelegt/ an das Feuer gesetzt/ und ein wenig ansieden / und hernach trockneu lassen.

Grün Helffenbein weiß zu machen / und was roth-gelb worden/ wieder zu weisen.

Man nimmt lebendigen Kalch/ und thut ihn mit Wasser in einem irdenen Topff / worinnen das Helffenbein ist / daß man weiß will machen/ setzt es über das Feuer / und lässet es so lange kochen / biß man siehet daß das Helffenbein weiß ist/ dasselbe nun zu poliren/ muß man es an die Drehspindel fest machen / und so man daraus / was man gewolt/ gemacht hat / so nimmt man Schafftheu/ und klein pulverisirten Pinsenstein / reibt es mit Wasser so lange / biß es allenthalben fein glatt ist / um es zu poliren/ so machet man es auf der Drehspindel warm/ und reibet und drehet es umher / mit einen weisen leinen Tuch/ und mit einem Stuck Schafs-Leder/ wann es wol erwärmet / so nimmt man ein Bleyweiß / und ein wenig Baumöl / und reibet es noch einmahln trocken / mit dem Bleyweiß allein/ zuletzt aber reibet man es mit einem weisen leinen Tuch allein/ und trocken/ so wird man sein Helffenbein überaus schön weiß und glatt haben.

Beine weiß zu machen.

Nehmet lebendigen Kalch / mit einer Hand von Kleyen / thut es in einem neuem Topff/ und lasset sie so lang darinnen kochen / biß alles Fette darvon ist.

Helffenbein so weich zu machen / daß man es in eine Form drucken kan.

Man läsſet Helffenbein mit gemeinen Waſſer kochen / darein man 6. Unzen von der Wurtzel von Mandragora / oder Schlafftraut / gethan / ſo wird es wie ein Wachs ſo weich werden.

Auf eine andere Art.

Man läſſet Alaun über den Feuer zu einen Waſſer ſchmeltzen / darnach thut man einen Theil Roſen-Waſſer / und wol durch geſiebte darzu / und laſſet die Beine / oder Helffenbeine 24. Stunden darinnen weichen / ſo werden ſie weich werden / und wann ſie in klaren Waſſer läſſet kochen / ſo kommen ſie wieder in ihrem vorigen Stand.

Oder man kochet das Helffenbein / 6. Stunde zum wenigſten / in Alaun-Waſſer / ſo wird es ſo weich wie ein Wachs / und kan zu allerhand Formen gebraucht werden.

Einhorn / Helffen- und andere Beine / ſchön Purpur zu ſtreichen.

Nehmt ſolvirt Gold in Aqua Regis, und beſtreichet hernach das Bein darmit / gebt ihme dem Glantz mit Wachs / ꝛc. ſo wird es ſehr hoch Purpur-Farb.

Schön marmelirtes Helffenbein.

Man läſt weiß Wachs und Unſchlit unter einander zergehen / auch gar nur weiß oder gelbs Wachs / und überſtreichet das Helffenbein darmit / dann öf-

net

net man es mit einen beinern Griffel/ gieset metallische Solutiones darauf/ laß es ein klein wenig stehen/ streichet es dann wieder zu/ öffnet oder ädert es mit einem beinern Griffel aufs neue/ und geust wieder eine andere Solution darüber/ &c. nachdeme man viel Farben haben will/ oder man überziehet/ oder ädert es mit besagter Mixtur/ bestreichet es dann mit einer einfachen metallischen Solution/ von welcher man will/ &c.

Gold gibt purpur/ Kupfer grün/ Silber und Bley schwartz/ Queckſilber roth/ Eisen gelb und braun/und so solche Farben unter einander kommen kommt es schön bund heraus.

Beine oder Knochen weich zu machen.

Nimm Vitriol und Saltz/ alles klein gestossen/ destillire es mit einander/ in dieses Wasser lege die Beine einen halben Tag hernach in wilden Mangolt-Safft/ so werden sie weich wie ein Teig. Wilt du sie aber wieder hart haben/ so lege sie in starcken Essig.

Ingleichen koche Helffenbein in Wasser/mit Alraun-Wurtzel zum wenigsten 6. Stunde/ so wird es auch weich.

Bein schön grün zu färben.

Nimm guten Grünspan/ reibe oder stosse ihn klein/ und reibe ihn dann ab/ mit guten Essig vom Wein/ thue ein wenig Weinstein darunter/ laß über Nacht stehe/ so fällt der Grünspan zu Grund/ das Lautere wird schön grün/ zum färben/ thut ein wenig gelbes darunter/ von Safft grün/so wird es

schön

schon grasgrün / darinnen läst man das Bein 24. Stund beitzen/ꝛc.

Helffen- und ander Bein / wie Schild-Kroten zu färben.

§. 400 ꝛc. 408

Man nimmt gut gefüllt Scheidwasser 2. Loth / solvirt darinnen ein ½. Loth fein Silber/ beitzet erstlichen das Helffenbein mit Wachs/ nach Belieben / oder wie es gefällig/ streichet darnach diese Solution darüber / last es von sich selbsten trocknen werden/ so ist das Helffen- oder andere Bein / wo das Wachs nicht hinkommen / schön marmelirt braun und schwartz unter einander.

Helffen und ander Bein schön grün oder marmelirt zu machen.

§. 404

Man nimmt zu zwey Theilen guten Grünspan/ ein Drittel Salmiac/ reibt es wohl unter einander / geust sehr starcken Wein-Essig darauf/ und thue in denselben das Bein oder Holtz / decke es fest zu/ lasse es liegen biß es genug hat / wilst du es aber marmelirt haben / so bespritze es vor mit Wachs/ oder zeichne es mit Wachs/ Striemen weiß / wie du selbsten wilst.

Bein von allerhand Farben zu färben.

Wilst du Bein grün/ blau / schwartz/ oder gelb färben / so thue Essig und Salmiac/ in welcherley Farbe du wilst / in einem glasurten Hafen/ und lege das Bein/ oder auch Horn darein/ decke es wol zu / laß 14. Tag stehen/ so ist es fein.

Bein

Bein überaus weich zu machen / daß man es leicht schneiden kan.

Man nimmt Aschen/ oder Stier-Blut und Essig/ thut das in ein irrden Geschirr/ darein legt man das Bein/ hält es über ein Feuer/ und läst es warm werden/ so wird es weich zu schneiden.

Bein roth zu färben wie Corallen.

Nimm das Bein/ formire es wie du wilst / darnach nimm Bresilgen in einen Hafen Wij. geuß daran 2. Maaß Weydaschen Laugen. Thue daran ℔j. Alaun/ ½ ℔. Kupfer-Feylu g/ siede es ½. Stund ein/ thue es von Feuer/ laß stehen/ je länger es stehet/ je röther es wird/ etliche thun Aschen-Schmaltz darein / ist auch gut / thue das Bein darein / es wird schön roth/ je länger es darinn liegt/ je röther es davon wird.

Die Beine schwartz zu machen. f.401

Man nimmt Silberglett/ lebendigen Kalch / eines so viel als des andern/ machet es warm in gemeinen Wasser / biß es beginnet zu sieden / und rühret die Beine allezeit mit einem Stecken um/ wann es starck weichet / nehmet es von Feuer ab/ und rühret sie stets um / biß das Wasser kalt worden / so werden die Beine schwartz seyn.

Die Beine schön blau zu färben.

Man nimmt Turnesol Bataschen / jedes 4. Untzen/ stosset und bindet es in ein Tüchlein/ und siedet die Beine darinnen.

Oder/

Oder man nimmt lebendigen Kalch und Salmiac/ jedes Vij. Grünspan 3. oder 4. Unzen/ reibet alles klein/ geust Urin daran / läst die Beine darinn mit sieden.

Die allerhärtesten Beine weich zu machen.

Koche Salbey mit dem allerstärckesten Essig/ dalege die Bein/ sie werden sehr weich.

CAP. XVIII.

Von allerhand Horn-Arbeiten.

Horn oder Helffenbein wie Schild-Kroten zu färben.

Nimm gut Scheid-Wasser 2. Loth / fein Silber ½. Quintl./ lasse das Silber in Scheid-Wasser zergehen / bestreue erstlich das Horn / oder Helffenbein/mit Wachs/ nach deinem Belieben / streiche alsdann die Solution darüber/ lasse es von sich selbsten trocken werden/ so ist das Horn an der Stelle/ da kein Wachs hinkommen / braun und schwartz worden.

T. 398

Oder man überstreicht das Horn / über und über / mit zerlassenen Wachs/ und reist mit einem Holtz oder spitzigen Eisen darein/ was man selbsten will/oder wie man es selbsten will/ damit / daß das Horn selbigen Orten wider frey heraus giesset/dann giesset man obbemelde Solution darauf/ läst es nur ein klein wenig stehen / dann geust man es wieder rein ab/ schabt hernach das Wachs wieder rein da-

396

von/

von / oder last das Wachs/ wieder daran warm werden / und wischt es mit einem neuen Lumpen wieder rein ab / so wird es wieder schön glänzend/ und von Farben wie man es selbsten verlanget. An statt der Silber Solution, nimmt man eine starcke Kalch-Laugen/und siedet Silberglett darinnen/ so lang biß es schwartz färbet. Es thuts auch an statt des Silbers/das mit Aqua fort solvirte Bley. L-399

Auf eine andere Art/das Horn in einer Latern/ oder Hörnere-Kämme zu machen / wie eine Schild-Kroten-Schalen / woraus man auch andere Dinge / als Messer-hefft/ꝛc. machen kan.

Man nimmt 8. Loth schöne rothe Silberglett/ ℔j. lebendigen Kalch / mischet alles mit Urin/ in Gestalt einer Brühe/ und machet von dieser Mixtur unterschiedliche Flecken/ an beyden Seiten des Horns / nachdem es vorhero / wohl gesäubert und bereitet worden/ wann es darauf trucken worden/ so reibet und nimmt man alles Pulver darvon hinweg / widerholet es so offt man will/ alsdann glättet man es mit Tripol und Baumöl/ und reibet es mit einen Tuch.

Horn zusamm zu löthen / und mit Folien zu unterlegen/ allerhand schöne Arbeiten daraus zu machen.

Man nimmt 2. gleichmässig-ausgearbeitete Horn-Stücke/ die sich auf einander schicken / leget schöne Folien/ von was Farben als man will / absonderlichen bey schönen Messer- und Scheermesser-

hefften / oder an statt der Folien verguldet / oder gemahlt Papier darzwischen / füget es wieder fein schön auf einander / oder unter einander / über die Fugen leget man ein nasses leinenes Band drey oder vierfach / hernach machet man eine breite eiserne Zange / dergleichen wol heiß / überstreicht darmit Fugen oder Erden so werden / so sich mit einander vereinigen.

Auf eine andere Art / schöne Messer-Schalen von Horn zu machen.

Man nimmt schöne durchsichtige / von Horn ausgearbeitete Messerschalen / machet überall auf der einen Seiten voller kleinen Grüblein / füllt es mit den Zinn vermengten Queckfilber / auf Silber-Art / aus / theils Orten thut man geriebenes Augspurger Metall darein / oder leget aller Farben Folien darzwischen / oder auch von andern Farben / leget es dann an das Messerhefft / und umfasset es mit Silber / oder Messing / so kommen dergleichen Schalen überaus bund heraus.

Laiern-Horn auf das schönste wie die lucirte Schildkroten-Arbeit zu machen.

Man nimmt / zweyer Fäust groß / ungelöschten Kalch / einen guten Theil Silberglett / thut es mit einander in einen Urin / mit dieser Mixtur nun / bestreichet man die hole Seiten des Horns / Flecken weiß / was für Gestalt / von Flecken man haben wil / dieses wird durchdringen / und das Horn wird sich daran gantz grünlicht färben. Alsdann nimbt man Zinober / mit Leim angemacht / bestreiche damit

mit das gantze Horn / an der Seiten / welches die Gestalt der Schild-Kroten haben soll / wie auch das Holtz / darüber das Horn geleimet werden solle / solle die Arbeit gerad seyn / so muß auch das Holtz schlecht seyn / solle es krum̃ oder rund seyn / so muß es auch dessen Form haben / zu Messerhefften / wie auch zu Knöpffen / macht man eine hole Form / und wol gepresset / lasse es in der Form 2. oder 3. Stund kalt werden / alsdann nimm den Leim-Zinober / (oder mit Leim-Wasser gesotene Brisilien / bestreiche darmit das Horn / wie oben das Horn und Holtz / daß zusammen kommen / und hafften solle / und lasse es trocken werden / darnach nimm ferner klaren Leim / der nicht zu dünn / und nicht zu dick ist / streiche Horn und Holtz zugleich an / daß es wohl zusammen halte / nur muß man zu sehen / daß es nicht rutschet / noch sich verschiebet / dann es sonsten / wo der Zinober abgerieben würde / Flecken gebete. Am besten thut man / wann man solches in der Wärme verrichtet / und über Nacht stehen und trocknen lasset / dann wird das auf den Seiten unebne / mit einer zarten Feylen fein glatt weg genommen / alsdann mit Schachthalmen wieder polirt und glänzend gemacht / oder man nimmt etwas scharffe Kohlen / reibet es damit noch einmaln / und polirt es endlichen noch weiter / mit Venedtschen Tripol und Leinöl.

Ich habe dergleichen Seulen / bey einem kleinen Altar / mit dergleichen Horn überzogen / gesehen / die überaus schön heraus kommen sind.

Schöne Büchslein / oder Schachteln von Horn zu machen.

Man nimmt schön durchsichtiges Latern-Horn/ in der Dicke eines Messerruckens / läst es in einer Forme von Figuren pressen/ dann leget man es auf das Holtz/ worauf man es haben will/ legt aber schöne Folien darzwischen / dann fest man es mit Holtz ein / es kommen überaus schön / sauber und mannierlich heraus.

Das Horn / oder auch das Holtz über aus schön zu beitzen.

8.398

Nimm 2. Theil Grünspan / ein Drittel Salmiac/ reibe es wol mit = und unter einander/ geuß sehr starcken Wein-Essig darüber / so färbt er sich schön grün/ dann lege das Horn / Holtz oder Bein darein / lasse es so lange darinnen liegen / biß es dicht geduncket genug grün zu seyn.

Auf eine andere Art.

Nimm die grünen Nusschalen / thue solche in scharffe Laugen / thut auch etwas guten Vitriol und Alaun darzu/laß zwey Stunde sieden/nim Holtz oder Horn/ welche du haben wilst / lege es erst 2. Tage in scharffen Essig ; nimm hernach noch ein $\frac{1}{2}$. Loth Grünspan / mit Essig gerieben / thue es zur Laugen / siede das Holtz oder Horn darinnen / so wird es schön grün.

Horn schön roth zu machen.

Nimm ungelöschten Kalch/ geuß Regen=/Was-

ser

ser darauf / laß es über Nacht stehen / seyhe es durch ein Tuch / thue ferner hinzu / 1. Maaß rein Wasser / 2. Loth geschabte braune Brisilien / lege das Horn oder Holtz darein / laß es sieden / so hast du schön roth gebeitztes Horn oder Holtz / es muß aber das Holtz oder Horn zuvor in Alaun-Wasser gelegen seyn.

Ein sehr schöne braune Horn- oder Holtz-Beitze.

Nimm ungelöschten Kalch / lösche solchen mit Urin / bestreiche das Holtz oder Horn damit; alsdann nimm rothes Gerber-Wasser / wasche es damit wieder ab / so wird es erstlich grün / darnach bestreiche es wieder / mit gedachten Kalch / wann es trocken / so wasche es wieder mit Loh-Wasser ab / oder lasse es eine Weile darinn liegen / so wird es gar schön Kästen-braun.

Horn oder Holtz schön braun zu beitzen.

Nimm Nestlers- oder Säcklers-Schwärtze / thut sie in einen neuen Topff / ferner thue darzu ein wenig Salmiac / darinnen laß das Holtz oder Horn sieden / biß es schwartz genug wird / alsdann mit Wachs abgerieben. Mercke ein jeglich Horn oder Holtz so du beitzen und färben wilst / solst du einen halben Tag zuvor in Alaun legen / und trocknen lassen.

Horn zu giesen auf Bley.

Nimm des Horns soviel du dessen haben wilst / lege es in einem neuen Hafen / und nimm 2. Theil

Weyd-Aschen / und den dritten Theil Kalch / geuß lauter Laugen daran / daß sie darüber gehe / setze es zum Feuer / laß wol sieden / und rühre es mit einem eisernen Löffel wol durch einander biß es dicklicht wird / wie ein Muß / wilst du es dann roth machen / als ein Blut / so nimm Menng / oder Zinober / so viel daß es wol roth wird darzu / temperire es durch einander / biß es roth wird / geuß es dann in eine Form / wie du dann das Horn haben wilst / und laß dann trocken werden / so wird es ein gantz Horn / darnach überschabe es mit einem Messer / so wird es lauter wie ein Glas / du kanst es auch färben / mit was für einer Farbe du es haben wilst / dieweiln es in den Hafen ist.

§. 408 Auf eine andere Art.

Nimm Weidaschen und ungelöschten Kalch / mache davon eine starcke Laugen / in diese lege Feyl-späne von Horn / lasse es wol unter einander sieden / so wird es als ein Brey / und was für Farbe du haben wilst / die reibe und thue darunter / und giese es also / worein du wilst.

§. 408 Horn weich zu machen.

Nimm ℔j. Aschen / davon man Glas machet / ℔ij. ungelöschten Kalch / ein Maas Wasser / lasse es zusammen sieden / biß 2 Drittel davon eingesotten / alsdann stosse eine Feder darein / zeuch sie zwischen drey Fingern hart durch / lasse der Feder ihre Haar gehen / so ist es genug gesotten / wo nich / lasse es länger sieden: Alsdann lasse es lauter werden / seyhe es durch / hernach nimm das Abseylich von

Horn /

Horn / laß es drey Tage darinnen weichen / bestreiche dann die Händ mit Oel. Zerreibe das Horn wol / und drucke es alsdann / in was für Formen du wilst.

Horn weich zu machen.

Nimm Manns-Urin / der 4. Wochen bedeckt gestanden / thue darein Viij. ungelöschten Kalch / und halb so viel Weyd- oder Reb-Aschen / 8. Loth Weinstein / 8 / Loth Saltz / mische alles wol unter einander / laß wol sieden / giese es in einen Laugen-Sack / lasse es 2 mahln durchlauffen / die Lauge behalte wol verdeckt / und lege das Horn 8. Tage lang / darein.

Horn schön blau zu färben.

Nimm ein messinges Beck / bestreiche es mit Salmiac / glühe es aber in einem Feuer / geuß Kalch-Wasser darüber / rühre es unter einander / so hast du ein blaues Wasser / darein lege das Horn / je länger es darinn liegt / je blauer es wird.

Horn oder Bein so weich zu machen / daß man es in Händen wie ein Wachs / bohren und tractiren kan.

Man legt die Beine oder Horn / in ein leinen Tuch / thut es 12 Stunden lang in eine Laugen / die gemacht seye von Binsen-Aschen / darnach nimm es heraus / und siehe ob es genug seye / das erkenne alsobalden / ob es daß erste mal gern aus dem Tuch gehet / darnach thue es in einem Zipfel Sack / und schütte sehr heiß Wasser darauf / lege es auf eine Tafel / daß es ein wenig trocken werde / und kehre es um /

über eine Stunde/ daß du es magst handiren/ so lege darauf welcherley Farbe du wilst / so trocknet es darinnen / und bleibet immer daran / und also magst du darein graben / oder schneiden/ oder darauf trucken/ was du wilst/ das bleibet.

§. 406 Horn in Formen zu drucken.

Nimm tbj. Aschen / darvon man das Glas zu machen pfleget / tbj. ungelöschten Kalch / 1 Maaß Wasser/ lasse es so lange zusammen sieden/ biß das Drittel eingesotten / alsdann thue diese Probe / mit Einstossung einer Feder / zeuch sie zwischen drey Fingern hart durch / lässet nun die Federn ihre Haare gehen/ so ist es genugsam gesotten / wo nicht/ so lasse es länger sieden / alsdann lasse es lauter werden/ seyhe es durch / hernach nimm das Abfeylich vom Horn/ lasse es 3 Tage darinnen weichen / bestreiche dann die Hände mit Oel / zerreibe das Horn wol/ und drucke es alsdann/ in was für Formen du wilst.

§. 406 Noch auf eine andere Art.

Nimm Weyd-Aschen und ungelöschten Kalch/ mache darvon eine starcke Laugen / in diese Laugen lege Feylspäne von Horn/ lasse es wol unter einander sieden / so wird es als ein Brey / und was für Farbe du haben wilst/ die reibe und thu es darunter / und giese es also worein du wilst.

Horn oder Helffenbein wie Schild-Kroten zu färben.

§. 398

R. 4. Loth Scheid-Wasser / lasse darinn ½. Loth Silber zergehen / bespritze erstlich das Horn oder Helff-

Helffenbein mit Wachs / nach deinen Belieben/ streiche alsdann bemeldes Wasser darüber / und lasse es von sich selbsten trocknen / so ist das Horn an der Stelle/wo kein Wachs hinkommen/ braun und schwartz.

Schweins-Bürster von allerley Farben zu färben.

Nimm der schönsten Sau-Bürsten / wasche sie wohl / lege sie in Alaun Wasser / biß sie ein wenig gelb werden / darnach nimm gestoffene Röthe / (Rubia Tinctorum genannt) so viel als genug ist/ lege es in Essig / und henge einen Kessel über das Feuer mit Wasser/thue die abgemattte Röthe darein / mit samt den Essig / und wann es anfänget zu sieden/ nimm es dann von Feuer / und wann es kalt worden / so nimm sie heraus/ alsdann sind sie gewaschen und gefärbet.

Bürster schön gelb/ grün oder blau zu färben/

Wasche deine Bürster mit Fleiß / siede sie in Alaun-Wasser/thu es weiln sie auch warm sind/in ein Wasser von Scotano, und Safran / wann du sie gelb haben wilst/ oder in Hollunder-oder Attichbeer/ oder blauer Lilien-Safft / wann du sie wilst blau haben. Oder in Wasser von Spangrün und Kupfer-braun/wann du sie wilst grün haben. Und nachdeme du die Farbe darein thust/ alsdann magst du sie auf mancherley Farben/deines gefallens färben. Desgleichen handle auch mit allerley Vogelfedern.

Cap. XIX.

Von Allerhand Kütten und Leimen/ die auch Steine/ Glas und Metall halten.

Ein fürtrefflicher Leim / damit man Holtz/ Steine/ Gläser/ ja auch Metal aneinander befestigen kan.

NImm guten Leim 4 Loth / lege solchen über Nacht in destillirten Essig / den andern Tag lasse solchen ein wenig in Essig aufsieden/ ferner nimm eine Knoblauch-Zweiffel zerstosse und zerreibe solche in einen Mörsel/ reibe auch darunter 1. Loth Ochsengall / so wird es ein Safft / zwinge es durch ein leinen oder hären Tüchlein/ in den warmen Leim; ferner nimm Mastix und Sarcocollä/ jedes ein ½. Quintlein / Sandarac und Terpentin jedes 1 Quintlein / reibe den Sandarac und Mastix klein / und thue es mit hen Fleischlein/ oder Gummi-Sarcocollä / samt dem Terpentin in ein Gläsgen; schütte des allerstärckesten Branteweins eine Unze darüber / lasse es 3/ Stunde in gelinder Hitze wol vermacht stehen/ doch in dessen einmahln etlich in Glas herum geschüttelt; schütte hernach zusammen / auch in den warmen Leim/ schlage es mit einem Holtz immerzu unter einander/ biß ein wenig von der Feuchtigkeit verrochen / und der Leim kalt worden. Wilst du nun

sol-

solchen gebrauchen/ so nimm darvon so viel oder wenig/ als du von nöthen hast/weiche es in einen starcken Essig/biß es über der Kohlen zergangen / und gebrauche es/ wie oben in Titul vermeldet.

Wann man Steine will leimen / so kan man nur etwas von Drippel/ oder klein-geriebener Kreide darunter thun; Zum Glas kan man nebst ein wenig Drippel auch aufs klein geriebenes Venedische Glas zu setzen. Will man es zu Messing/ Kupffer oder Eisen gebrauchen / so kan man auch von dergleichen Metall / auf daß kleineste gefeylt/ hinzu setzen / man kan auch etwas Hausen-Blasen darzu thun. Sollte dieser Leim noch besser in Wasser halten / so muß man ihn mit starcken Drucker-Fürnis anmachen/ als man auf einmahln gebrauchen will/ weiln man ihn sonsten nicht mehr gebrauchen kan.

Ein guter Stein-Leim auf Krotten-Kütte.

Nimm zwey Theil Hartz/ lasse es schmeltzen/und sondere den Staub davon ab / thue darunter vier Theil gelb Wachs / wann es zusammen geschmoltzen / so nimm Steinmehl/ von dem Stein/ den du kütten oder leimen willst/ 2 oder 3 Theil / oder so viel/ daß der Leim die Farbe des Steins bekomme/ thue darzu 1/Theil gepulverten Schweffel /in corporire alles zusammen/erstlich über gelinden Feuer/ und letzlich mit den Händen in warmen Wasser/ so hält es sehr wohl/es müssen aber die Steine die geleimet werden / wohl trocken / und zimlich heiß zuvor gemachet werden/ damit sich die Kütte/ oder Leim besser damit vereinigen können.

Holzleim der in Wasser hält.

Der gemeine Leim nur mit alten Leinöl / oder Fürnis angemacht/uud wann man das leimen wil/ muß man es auch an selben Ort / da es solle geleimet werden/ wol wärmen/alsdann mit warmen Leim geleimet/ und wohl durchdrucknen lassen / so hälts köstlich auch in Wasser.

Noch ein stattlicher Leim.

Hausen-Blasen und gemeinen Leim über Nacht in starcken Brantewein eingeweicht; hernach über die Kohlen gesetzt/ und zergehen lassen / ein wenig rein und aufs kleinste gestossene Kreiden darein gerührt/hält fürtrefflich.

Noch besser.

Salmiac/ Sandarac und Gummi-Lac/ in starcken Brantewein/gleichwie bey den Lac-Fürnis angezeigt/ thue ein klein wenig klaren Terpentin dazu; wann alles solviret/so giese es über Hausen-Blasen/ und gemeinen Leim/ lasse es in verschlossenen Gefäß über der Wärme zusammen zergehen / thue etwas zu Staub geriebenes Glas darunter/und siehe daß alles sein recht Tempo habe. Es ist nicht zu sagen was dieses für ein köstlicher Leim ist.

Einen guten Mund-leim zu machen.

Nimm 2. Loth Hausen-Blasen / ein halb Loth weisen Zucker-Corallen/ 1 Quintl. Gummi-Tragant hernach nimm 1 Loth Abschnitt von reinen Pergament/geuß eine ½/ Maaß Wasser daran / laß wohl kochen/

kochen / dasselbige Wasser nim / seihe es durch / und geuß es über obige Species, (man kan auch etwas wohlriechendes Rosen-Wasser darzu thun /) lasse es über die Helffte einkochen / nim es hernach vom Feuer / und geuß Riemlein daraus / wie du es nemlich zu deinem Gebrauch begehrest.

Eine gute Wasser-Kütt.

Nim einen Theil Mennge / zwey Theil Kalch und Eyerweiß / und mische es wohl untereinander.

Schild-Kröten zu löthen.

Füge zwey Stückgen auf- und über einander / über die Fugen lege ein nasses leinenes Band / drey- oder vierdoppelt; hernach mache eine breite eiserne Zangen dergleichen / wohl heiß / überstreiche darmit die Fugen und Enden / so werden sie sich mit einander vereinigen.

Stein-Leim / Stein und Gläser zu leimen.

Nim weises Flintenstein-Pulver / welches noch niemals naß worden / wohl durchgesiebet / und laß weises Hartz über dem Feuer in einem irdenen Geschirr / oder in einer eisernen Pfannen zergehen / rühre das Pulver darein / daß es dick werde / wie ein Brey. Wärme das Glaß / oder was du leimen wilst / bestreich es darmit / und vergulde denselbigen Ort / ist an grosen Altären zu gebrauchen.

Gebrochene Gläser zu leimen.

Nim Eyerklar / klopffe es wohl / mische darunter ungelöschten Kalch / leime Gläser darmit / wie auch Töpffe und dergleichen.

Ein

Ein anders.

Nim alten Firnis/leime darmit/ füge die Stücke wohl zusammen / und binde sie vest / lasse sie an der Sonnen/ oder beym Ofen/ trocken werden / alsdan schabe den Fürniß auswendig wieder ab/ mit einem Messer/ so halten sie fast wohl / daß sie weder vom Wasser/ noch andern Dingen / wieder aufgehen.

Wohlriechende Kütt.

Nim einen Theil Siceb / einen Theil Weihrauch / zwey Theil Ziegelmehl/ und vier Theil Mastix/ temperire es/ und brauchs wie andere Kütt.

Leim gegen Feuer und Wasser.

Nim kleingestossenen ungelöschten Kalch / mische ihn mit Eyerweiß/und weich-fliessenden Fürnis/ thue es zusammen auf einen Reibstein / reibe es als eine Farbe/ so wird es ein steifer Leim/ der am Feuer und Wasser hält.

Zerbrochenen Agrstein wieder zusammen zu flicken.

Bestreich die Stücke mit Lein-Oel / halte sie an das Feuer/ und füge sie warm zusammen.

Ein edler Leim / zu allerhand Edelgesteinen/ Ringen / Bildern / Messer-Schalen und Marmor.

Nim Fisch-Leim / der gereiniget ist / 4 Untzen/ Mastix 2 Untzen/ geknetete Lacca 1 Untze/ auf einem Stein reingerieben Ziegelmehl 1 Untze/ Lacca 6 Untzen; thue den Fisch-Leim in einen irdenen glasurten Hafen

Hafen zum Feuer / und thue das zu dem Mastix/ Lacca und Ziegelmehl / mische alles wohl / was zusammen henget / das behalte: darmit kanst du / was du wilst / leimen. Will man Messer-Schalen daraus machen / so nimt man roth Glaß / oder von andern Farben / mischet es / sehr fein gestosen / unter einander / und machet daraus was man will.

Eine sehr gute Kütte / Ritzen in polirten Corallen und andern Sachen auszufüllen / wie auch Holtz zu leimen.

Setze Schwefel in einem saubern / nicht glasurten Geschirr auf ein kleines Feuer / daß er zergehe / und schmeltze; alsdann setze ihm die Farbe zu / darnach du es haben wilst / als zum Corallen-Löchern auszufüllen / Zinober oder Mennge; zu andern Sachen eine oder mehr / zuvor aber gar zart geriebene Farbe / rühre es wohl unter einander / bis man keine Farbe mehr kennet: alsdann nim es vom Feuer / rühre es stets / bis es wieder dünne wird / dann auf dem Feuer wird es zähe / alsdann geuß in geschliffene / polirte / marmorne oder schieferne Formen. Aus diesen Formen kömmt alles so rein / daß es keines weitern Polirens bedarff; alsdann nimt man ein warm nicht glühendes Eisen / und lasset darvon in die Ritzen marmorisirter Arbeit abschmeltzen / alsdann wird es geschliffen / und wieder poliret.

Zerbrochene Krüge sehr nett zusammen zu kütten / daß man daraus trincken kan / wie zuvor / und gantz nicht gespühret wird.

Nim

Nim guten Fürnis/ rothe Mennge/ Fischbein/ (Ossæpiæ genannt) Umbra/ gebrannte Eyerschalen und Ziegelmehl/ von jedem gleich viel/ so viel man will; diese Dinge werden klein gestosen/ und mit Fürnis angemacht/ so dick als man will. Darnach werden die Stücke auf den Seiten darmit angestrichen/ und zusammen gesetzet/ alsdann trocken werden lassen/ so hält ein solcher Krug eben so wohl als zuvor.

Metallen-Kütt; Item auf Glaß/ Stein/ Messing/ Eisen und Edelgestein.

℞. Einen Theil Terpentin/ einen Theil Mastix/ ausgezogen zum Edelgesteinen/ zerlaß in einer Venedischen Schalen/ thue gesiebten kleinen Leim darunter/ der mit einer Bürsten besprenget und feucht gemacht ist/ so ist er gemacht.

Item Hausenblasen/ ist ein Fenster-Leim/ damit man Wappen/ Edelgesteine/ auch Glaß und Metall/ und sonsten Steine leimen kan/ thue ihm also: Nim Hausenblasen/ lege es eine Nacht in Wasser/ darnach thue es in ein kupffern Schälein/ wie die Goldschmiede haben/ gieß einen guten Theil Wasser daran/ laß es gar einsieden/ so bleibet am Boden ein zäher Leim/ den brauche/ wie gehöret.

Ein anderer dergleichen.

Nim Pech/ Oel/ Ziegelmehl/ zerstosen Glaß und ein wenig Kalch/ siede es wohl unter einander/ das wird nicht hart.

Oder/ nim Wachs und Lein-Oel/ Scheerwolle und Gips/ und siede es über einer Glut/ und nicht ob einem Feuer.

Glä-

Gläser Leim.

Nim Fürniß/ rothe Mennge und Scheiben-Glaß/ zerstoß das klein/und reibe es unter einander/ und leime die Stücke darmit zusammen.

Oder nim Mennge und Venedisch Glaß/ pulverisirt/ mit Fürnis angemacht; es muß aber Fürniß seyn/ der gern und bald trocknet.

Guter Metallen-Leim.

Wilt du Metallen durchleimen / nim einen starcken Bogners-Leim/ für 1 Pfennig/ lasse ihn zergehen / thue darunter für einen Pfennig Terpentin/ und einer halben Haselnuß groß Dantziger Fürniß/ und 1 Quintl. klares Venedisches Glaß / lasse alles zergehen/so hast du einen Leim/ der in der Näsſe und in der Wärme bestehet/ und vest hält.

Ein Leim/ darmit man erdene Dinge zusammen leimet.

Nim Hartz und Wachs/ eines so viel als des andern / und zerlasse es unter einander bey einem Feuer / thue frischen zerstosenen Kalch und Ziegelmehl / eines so viel als des andern/ hinein / doch in der Mase/ daß der Leim dünne bleibet.

Eine gute Wasser-Kütte.

Nim Hartz und ein wenig dürr Ziegelmehl/ ein wenig Schwefel/ ein wenig Glaß/ ein wenig kleinen Sinter; die 4 Stück gestosen/ darnache mische die 5 Stück unter einander / nim sie alle/ und des Hartzes dreymal so viel/ so ist die Kütt gemacht.

Fürtreffliche Wasser-Kütte/ je länger sie im Wasser ist/ je härter sie wird.

Nim Mastix/ Weyhrauch/ Colophonij/ klein zerschnidtene Baumwolle/ eines so viel als des andern/ und ungelöschten Kalch/ mache es mit Nuß-Oel zu einer Massam, je länger es im Wasser ligt/ je besser es wird.

Ein guter Stein-Leim.

Nim Eisenfeylicht/ geuß Essig darauf/ rühre es alle Tage/ laß es 12 Tage stehen/ seihe den Essig herab/ so wird das Eisen weich/ mit demselbigen Feylich vermache die Fugen/ da man Stein will giesen/ es trocknet langsam. Und wann es schier trocken ist/ so schwitzet das gelbe Wasser heraus/ dann wird es gut/ aber eher nicht; und noch besser/ so man es in dem Essig lange stehen läßt.

Gute Glaß-Kütte.

Nim Mennge/ halb so viel Kalch und Staub-Mehl aus der Mühle/ mache es an mit Eyerklar/ streich es auf ein Tuch/ und lege es auf das Glaß.

Kütte zum Sand-Stein.

Nim Schwefel und Hartz/ laß jedes in einem irdenen Töpflein zergehen/ fein gleich/ alsdann thue Bleygelb und zerstosen Glaß darein.

Eine andere.

Schwefel/ Pech und Ziegelmehl; thut man gelb Wachs darunter/ wird es desto besser.

Noch

Noch eine andere.

Nim Hammerschlag / Pech oder Kübel-Harꝛ/ temperire es wohl unter einander.

Kütte zum Alabaster.

Schwefel und Pech/ jedes besonders zerlassen/ hernach thue Ziegelmehl/ Venedisch Glaß / das zerstossen ist / und dann Wachs darzu.

Hausenblasen / mit Brantewein abgerieben/ und Venedisch Glaß / auch Bleyweiß darunter gethan.

Venedisch Glaß mit Bleyweiß mit Essig abgerieben/ ist auch gut.

Eine andere Alabaster-Kütt.

Nim rein Wachs / Colophonium / Mastix/ Gummi Armoniacum und Terpentin/ laß es unter einander zergehen / schütte es in warm Wasser/ und durchknete es mit den Händen gar wohl.

Gute Feuer Kütt.

Nim Brantewein/ zerstossen Glaß / Hammerschlag/ Steinstaub und Lein-Oel/ rühre es wohl unter einander/ so hast du eine gute Kütte/ auswendig am Feuer zu gebrauchen.

Eine gute Wasser-Kütte.

Nim Ziegelmehl / gestossenen Schwefel / gar klein gestossenen Sinter/ eines so viel als des andern/ und dreymal so viel Harꝛ/ als der vorigen eines.

Eine gute Stein-Kütte.

Nim 24 Loth Harꝛ/ 8 Loth Schlieff / 24 Loth

Kreiden/ und ein wenig Feylspähn / zerlasse es unter einander beym Feuer / schütte es in eine Gelten voll Wasser/ und knete es wohl mit den Händen.

Eine Kütte zu einer alten Pfannen.

Nim Ochsenblut/ Ziegelmehl/ Abfeylich/ Bartstein/ Silberglett / das Weise vom Ey / und ungelöschten Kalch/ eines so viel als des andern.

Eine schnelle Kütte.

Nim Wißmuth/ und gutes Zinn ; doch mehr Wißmuth denn Zinn.

Eine gute Kütte.

Nim Ziegelmehl/ Bartstein / und mehr Abfeylicht/ sauber gereutert Glaß ist auch gut / (der Stück eines so viel als des andern/) darnach das Weise vom Ey darein/ daß es sich ballen läßt/ dann giese frisch Ochsenblut darunter ; und was du streichen wilst / muß zuvor mit Ochsenblut der Grund gemachet werden/ dann gleich darauf/ es seye gleich Kupffer oder Eisen.

Eine andere Kütte.

Nim Schafrödel und Hartz / laß es zergehen/ und thue den Schafrödel daran. Wann du ein Rohr in Stein wilst kütten/ so mache eine Glut darumb/ es wird gar hart.

Item/ so du wilst mit Kalch verrennen/ so thue den Kalch darunter/ daß es sich zu einer Zain giesen läßt.

Eine Wachs Kütte.

Nim 1 Pfund Wachs/ ½ Pfund gelbes Pech/ 2 Loth

2 Loth Unschlit / alles unter einander zerlassen / und brauche es darnach wie du wilst.

Eine feine Kütte / so von Stunden an hart wird.

Nim 24 Loth Vitriol / 2 Maß Bier-Essig / Mehl-Kleyen / Verschlag-Mehl unter einander / und Hammerschlag darunter / es wird gar hart / und muß an der Sonnen aufgestrichen werden / darnach mit einem glühenden Eisen überfahren / und letzlichen einem Eisen überstrichen / es wird so hart seyn als Messing oder Kupffer.

Eine andere dergleichen Kütt.

Nim schwartz Pech / so viel du wilst / laß es zergehen / und rühre gesiebtes Zigelmehl und Silberglett darunter. Wilst du es gar hart haben / thue das Ziegelmehl in ein Geschirz / und giese weisen Wein-Essig daran / und nim der Silberglett desto mehr unter das Pech / es wird so hart als ein Stein.

Gute Stein-Kütt zum Wasser-Trögen.

Wann du wilst einen Trog machen zum kalten Wasser / und er will nicht halten / so bestreich den Ort / wie folget: 1 Pfund gelb Pech / 1 Pfund Wachs / und 2 Loth Unschlit / zerlasse es / und laß es ein wenig kalt werden / und in den Trog eine Gluth gethan / streiche es so ein wenig warm an / es hält.

Wann du eine gute Wasser-Kütt wilst machen / so nim Wachs und Pech / eines so viel als des andern / und halb so viel kleingestosenen Schwefel darunter gerühret / dienet zum kalten Wasser.

Gute Bad-Wannen-Kütte.

Nim Pech/ Wachs und Schafrödel/ eines so viel als des andern/ Unschlit auch so viel; wann du es brauchen wilst/ so nim eine Glut/ und kehre es auf dem Faß herumb/ und darnach die Kütte ein wenig warm gemacht/ bestreiche es warm hinein.

Fürtreffliche Kütte zum Steinen.

Nim eine halbe Metze sehr zart Eisenfeylicht/ und lasse ein halb Pfund Vitriol in Essig zergehen/ mache mit diesem das Eisenfeylicht an/ daß es wie ein Brey werde/ darmit bestreiche was du wilst/ das im Wetter halten solle/ und laß solches trocken werden.

Fürtrefflichen Mund-Leim zu machen.

Nim Hausenblasen/ schneide die klein/ laß 3 oder 4 Tage in Wein-Essig weichen/ thue ein wenig Gummi darzu/ resolvire das auf den Kohlen/ seihe es dann durch ein leinen Tuch/ und geuß es auf einen höltzernen Teller; wann es gestehet/ so schneide kleine Riemlein darvon/ und laß sie trocken werden an der Lufft/ und nicht an der Sonnen.

Guter Silber- und Mund-Leim.

Nim ein halb Pfund Leim/ für 1 Groschen Hausenblasen/ imgleichen auch ein wenig Tragant; diese drey Stücke thue in ein Leim-Pfännlein/ giese daran für einen Kreutzer Ochsen-Galle/ lasse es über Nacht also stehen/ bis alles gantz weich worden/ alsdann setze es auf eine Glut/ und thue für 2 Kreutzer geläuterten oder destillirten Terpentin/ desgleichen

chen auch von einem Paar Knoblauch-Zwiebeln den Safft mit ein wenig Mastix / so zuvor wohl gestosen seyn muß / rühre alles wohl unter einander / damit sich alles wohl mit einander vereinige / alsdann mit einem höltzernen Stösel wohl unter einander gestosen / bis es sich nicht mehr will thun lassen. Wann der Leim gantz kalt worden ist / alsdann wieder auf die Glut gesetzet / Brantewein daran gegossen / und zu andermal zergehen lassen / sodann wieder abgestosen / so lange / bis es sich nicht mehr thun lässet; und solches zum drittenmal also continuiret / und dann in ein Becken gegossen / und so viel lassen kalt werden / daß man es hernach zu Stücken schneiden kan.

Einen Leim zu machen / der im Wasser hält.

Mache ihn von grosen dürren Fisch-Gräden.

Einen Leim so hart und starck zu machen / als wie ein Eisen.

Zerlasse Pech / darnach nim Schlieff vom harten Sand-Stein / läutere es durch ein Sieb / rühre solches wohl unter das Pech / und laß es sieden. Was du nun darmit leimest / das wird so hart als Eisen.

Ein zerbrochenes Glaß in einer Stund wieder gantz zu machen.

Nim Mastix / thue solchen an einen spitzigen Stecken / oder Gabel / brenne es ob einem Liecht / und drücke dem Mastix das reineste aus / wälgere es / wie du es haben wilst; dann lasse das Glaß warm werden / lege diesen Mastix auf beyden Sei-

ten auf/ richte es auf einander / lasse es ob der Kertzen-Flamme erhitzen/ so fleußt es desto besser zusammen/ laß es erkalten/ und schabe es rein ab.

Daß der Leim nicht gestehe/ sondern allezeit fliesend seye.

Nim Hüner-Koth in ein Tüchlein/ so groß als ein Ey/ zu einer Maß Wasser / und laß stehen / es wird in acht Tagen faul; und wann du ein Leim-Wasser abgesotten hast/ damit du die Farbe anmachest / so henge Hünerdreck / in ein Tüchlein in dem gesottenen Leim / laß darinnen hengen/ er wird nicht hart / so darffst du ihn auch nicht wärmen.

Eine Kütte/ zerbrochene Krüge/ Schalen und steinerne Gefäße wieder gut zu machen.

Nim klein rein gestosen Venedisch Glaß / gerieben Ziegelmehl/ Pech/ gestosenen Schwefel/ und etwas Mastix / alles unter einander zerlassen / und wohl umbgerühret / dann in ein kalt Wasser gegossen/ daß es sich zusammen wälgern läßt; und wann man es will brauchen/ müssen die zerbrochenen Stücke wohl heiß gemacht werden / und die Kütt auch beym Feuer zergehen lassen / und die Stücke darmit bestrichen/ und auf einander gesetzt und gerichtet / so wird es wie ein Stein.

Zerbrochene Gläser wieder vest zusammen zu leimen.

Man nimmt zwey Theil Mennge/ einen Theil ungelöschten Kalch/ und einen Theil reines Staub-Mehl/ reibet es unter einander / und macht es mit zerklopfftem Eyerweiß zu einem dünnen Teiglein/ streichet

streichet es auf ein Tüchlein/ und legt es über das zerbrochene Glaß/ läßt es erharten / so wird es wieder so vest bey einander bleiben/ als zuvor.

Gute Hand-Kütte oder Leim.

Man nimmt guten Leim / weichet ihn über Nacht in braunem Bier/ läsſet in einem andern Geschirr Saltz zergehen / und schüttet es an den Leim/ mischet Ochsen- und Fisch-Galle/ bey einem Paar Löffel voll/ daran / und wohlgerühret; wann der Leim zu dünne ist/ so lasse ihn ein wenig kochen.

Guten Vogel-Leim zu machen.

Nim Aespen-Baum-Mispel/ siede es mit lauterm Wasser/ so hast du ihn gemacht. Item / des Wassers muß zweymal so viel seyn / als dieses Mispels; es solle auch zuvor der Mispel zu kleinen Stücklein zerbrochen seyn.

Ein anderer / und noch besserer.

Nim der grünen und stechenden Disteln / schabe die; nim die Schelffen / lege solche in eine Mist-Lachen/ laß 4 Wochen darinnen liegen. Darnach thue sie in einen Kessel / siede sie mit lauterm Wasser / bis sie zu einem Brey worden; hernach wasche sie in einem fliesenden Wasser/ pläue die Rinden/ so giebt die obere Schale den Leim / darnach thue es in ein Geschirr.

Einen guten Leim zuzurichten / damit man alles Holtzwerck bestreichen / auch die gewirkten Kleider mit machen kan.

Man nimt schönen Pergament-Leim/ läßt solchen

über Nacht im Wasser weichen; hernach läßt man auch schöne Hausenblasen in Spiritu vini weichen. Dann nimt man des Beins zwey Theil / der Hausenblasen einen Theil/ machet mit Wein/ Bier oder Brantewein einen Leim darvon/ läßt solchen nicht zu dick oder zu dünne sieden.

Wann man es zu gewirkten Leinwanden gebrauchen will / so zerschneidet man die Scheerwolle sehr klein/ und zwar so klein als man kan/ und streuet es durch ein Härin Sieblein auf.

Cap. XX.

Von Corallen-Arbeiten.

Rothe Corallen-Zincken zu machen/ die Grottenwercke damit auszuzieren.

Nim schönen Colophonium/ zerlasse solchen in einem Messingen Pfännlein; ist dessen 1 Loth / so rühre 1 Quintl. zu Staub geriebenen Zinober darunter. Wann es wohl unter einander gerühret/ so nim einen Pensel/ bestreiche darmit Zweige oder Aeste von einem Schlehen-Dorn / der fein krauß und abgeschälet/ gantz warm an; halte sie hernach über eine Gluth/ drehe sie fein rund herum / so überlauffen sie sich von der Hitze/ und werden gantz glatt / als wann sie poliret worden wären.

Auf eben diese Art kan man mit Bleyweiß weise/ und mit Kien-Ruß schwartze Corallen-Zincken bereiten/mit welchen/ nebst allerley Muscheln zu dem Grottenwerck keine geringe Zier gegeben wird.

Coral-

Corallen-Zincken zu machen/und auf ein Berg-werck zu stellen / sieher überaus schön / denen rothen Corallen gantz gleich / können in der Stuben auf die Thresuren und Schrancken gestellet werden.

Nim 1 Pfund Colophonium / lasse dasselbe über einem Kohl-Feuer zergehen/ thue 4 Loth Zinober darein / und rühre so lange / bis es schön roth wird; darnach must du zu der Hand haben kleine Stücklein von Schlehen-Dorn / schneide und putze sie ab/wie die Corallen-Zincken aussehen/oder nach deinem Belieben; dieselbe duncke in das rothe Colophonium/drehe sie wohl umb / daß es fein überall umblauffe/und das Holtz wohl bedecke. Solte es aber/ wider Verhoffen/ nicht glatt herumb gelauffen seyn / so halte nur die Zincken über ein Kohl-Feuer/ drehe sie wohl umb/so laufft die Materi fein glatt / gleich und gläntzend herumb / als wann es poliret wäre. Es haben schon viele gemeynt / es wäre mit Lac-Fürnis überzogen / wegen des schönen Glantzes/ so es bekommt. Darnach must du Stöcke drehen lassen/ wie die höltzerne Dintenfässer pflegen zu seyn / auf einen solchen stelle deine Zincken; mache darnach eine Kütt von Pech und Ziegelmehl/ schmiere dieselbe umb den Zincken / unten auf das Stöckgen / stecke von allerhand Stückgen Steine darein/ als da seynd / runde / eckigte / gespitzte und dergleichen/ daß es aussehe wie ein Felsen; formire also einen Berg/nach deinem Belieben/ daß es aussehe/als wann der Zincken daraus gewachsen wäre. Nachdem nim Leim-Wasser / bestreiche mit einem

Pensel

Pensel den Kütt und Felsen überall darmit; streue darnach von allerhand gefärbtem Glaß- und Metall-Glantz darauf/ und bestecke es mit Mooß/ nach deinem Belieben / so siehet es überaus schön aus. Nur eines muß ich melden / daß man Achtung darauf gebe/ sonst wann man darmit an einem Ort anstöset/ so springets ab / welchem man mit einer glühenden Kohlen helffen muß / wann dergleichen geschehen sollte; dann so man es an Kohlen hält / so lauffts wieder zu/ wo es abgesprungen ist. Man muß es auch nicht in die Kälte stellen/ sonst springt es ebenfalls ab.

Ein schönes Kunst-Stuck/ wie man Corallen in Formen bringen / und ein ganzes Stuck daraus machen solle.

Man findet offtmals/ daß allerhand Kunst-Wercke von Corallen gemacht/ und bißweilen von vielen Stucken allerhand ganze Geschirr/ und andere Sachen in ihrer natürlichen Härte zu bereitet werden/ und nicht gering in Kauffe seyn.

Derohalben wollen wir Bericht thun / wie man damit umgehen solle / weil solche Stucke von vielen begehret werden/ wann du nun Fleiß thun wirst/ so wird deine Arbeit / dem natürlichen Meer-Gewächs / nicht viel nach geben.

Nimm darnach die besten und rothesten Corallen/ stosse sie in einem Mörsel/ und siebe sie durch ein Sieb; was nicht durch gehet / das stosse noch einmahln / biß alles zu den subtilsten Pulver worden/ daß man zwischen den Fingern nicht empfindet/ und wie ein Staubmehl darvon flieget. Damit aber die-

dieses Pulver von aller Unreinigkeit gesäubert werde / so wirff Salalcali oder Laugen-Saltz in heiß Wasser / daß es darinnen zergehe / solches Wasser giese in eine breite Schalen / würffe das Pulver darein / reibe es und rühre es mit den Fingern gar wol um: Alsdann laß sichs setzen / geuß das Wasser daran / und frisches wieder darauf / rühre es abermaln mit der Hand / biß alle Unreinigkeit darvon gehe. Darnach geuß schlecht Wasser darüber / und wasche es so lange biß alles gesaltzene Wasser daran seye / und das Wasser seinen gemeinen Geschmack habe. Wo du dieses vernimmest / so thue es aus der Schalen in einen Kessel / und darzu allerhand roth-färbende Dinge / damit dein Pulver eine desto schöner Farbe bekomme; Als da sind Zinober / Drachen-Blut / Mennig / Blutstein / Bolarmen, Rubric, Carmesin-Körner / Sandel-Holtz / Brefilien-Späne / Färber-Röthe / und dergleichen Dinge / die sich hierzu schicken / über diese Materien geuß Limonien Safft / der zuvor entweder durch filtriren oder destilliren wol gereiniget seye: Koche es mit einander / so lang einige Feuchtigkeit daran ist. Rühre es mit einem Spatel / oder einem Löffel fleissig durch einander / daß es sich wohl vermische. Nachdiesem thue es mit dem übrigen Safft in ein gläsern oder irden Gefäß / daß es durch dessen Schärffe aufgelöset werde; es solle aber das Geschirr einen langen Hals und weiten Bauch / wie auch in der mitten / ein Mundloch haben / und die Mixtur schier biß an dieses Loch gehen / auch wohl durch einander gerühret werden. Alsdann setze es in Mist / und lasse es so lang stehen / biß die Auflösung geschehen /

wel-

welches du daran wahrnehmen sollst/ wann du täglich siehest / ein schönes rothes Oel/ Troffen-weise auf und nieder steigen oder fliesen. Wann nun desselben viel worden / so beuge das Geschirr um/ und geuß das Oel oben ab/ und behalts.

Die weiche Mixtur aber nimm heraus/und formire daraus / mit den Händen was du wilst / du must aber die Hände zuvor mit Speck / oder einer andern Fettigkeit/ schmieren/dann sonsten klebt es fest an/ daß es nicht gerne wieder abgehen will. Man kan aber Geschirr / Bilder / oder grose zänkichte Corallen-Gewächse daraus machen / die stelle an die Sonne/ doch/daß sie von dem Wind oder Staub nicht Schaden nehmen. Oder setze die Gläsern in Mist / und bestreiche es allezeit mit dem vor auf behalten Oele / dann diß gibt ihm die schöne rothe Farbe. Wann es nun also algemach erhartet und steiff wird/ wie vorhin so kanst du es poliren/ und ihme den Glantz geben / und auf solche Weise wird es seine natürliche eigentliche Gestalt und Form bekommen.

Corallorum Resuscitatio.

℞. Grünspan 3/ ℔. Sulphuris vini, ℔j. Arenæ puræ 4 ℔. Pulverisata & mixta indantur Retortæ,& destillentur ex arena primò leni,post fortiori igne, & prodit Spiritus acido-dulcis, gustui gratissimus.

Wann man von diesem Spiritu auf gefassene Corallen/oder gefeylte Hirschhorn Zincken giesset/ und läst es in linder Wärme / biß es gantz ein trocknet/ stehen / und dann in eine weite Phiolen thut/ und

geust

geust destillirt Regen- oder Rosen-Wasser daran / stellt es in eine stete gelinde Wärme / so wachsen die Corallen aufwärts / und die Hirschhörnlein so natürlich / daß es mit Lust anzusehen.

CAP. XXI.

Dinten zu machen / behend und künstlich / auf mancherley Art und Weise / den Schreibern fast nützlich zu wissen.

Um ersten ist zu mercken / wann du auf einmahl viel Dinten machen wilst / so magst du auch die Gewicht und Maase / nach der Gleichheit mehren / wie es bey einer jeden Dinten verzeichnet ist / nimm diß zu einem Exempel / wann ich der hierunter verzeichneten Dinten / 10 Maaß wolte machen / so nehme ich des Wassers 4 Maaß / des Wein-Essigs anderthalb mahln so viel / beydes zusammen macht 6 Maaß / ist 3 Maaß Essigs / und 3 Maaß Weins / alles zusammen ist 10 Maaß / und ist eben demselbigen gleich / nach Vergleichung der Maß.

Mit dem Gewicht / thue ich desgleichen / unten wird gelehrt / zu einer halben Maaß 6 Loth Galläpfel / 5 Loth Vitriol / 4 Loth Gummi zu nehmen / so habe ich jetzund 4 Maaß Wasser genommen / macht acht halbe Maaß / so ich nun jeder halben Maaß ihr zuständig Gewicht geben solle / so multiplicire ich acht / und sechs mit einander / acht und vierzig / also vier Loth Galläpffel giebe ich darein / 10 Maasen / ge-

gemischet Wein-Essig und Wasser/ des Vitriols/ und Gummi jedes 32 Loth/ und ist alles in gleicher Proportion, nach dem unten verzeichneten. Also magst du auch thun mit einer jeden Dinten / deren du viel wilst machen.

Gute Dinten auf Papier.

Nimm eine halbe Maaß Wasser / anderthalb Viertel von einer Maaß Wein/ auch so viel Wein-Essig/ macht zusammen eine Maaß und ein Viertel einer Maaß / durch einander vermischet / alsdann nimm 6 Loth Galläpffel / klein gestossen/ und säuber durch ein Sieblein gerädelt/ thue das Pulver in ein sonderlich Gefäß / geuß des vermischten/ das halbe Theil darauf/ desgleichen 4 Loth Vitriol/ auch gestossen / und in ein sonderlich Gefäß gethan / und geuß des überbliebenen Vermischten / über ein halben Theil darvon auf dem Vitriol/ in das überbleibende halbe Theil thute 4 Loth Gummi Arabicum, klein gestossen/ und decke diese drey Gefäß zu / lasse sie drey oder vier Tag stehen/ und rühre es in jeden Gefäß alle Tag drey oder viermahln um/ am fünfften Tag stelle das Gefäß mit den Galläpfeln zum Feuer / und wann es will anfahen zu sieden/ so drucke es hinter sich / lasse es nur wohl warm werden/ Nachdem seyhe es durch ein Tuch / in einander sauber Gefäß / lasse es selber durchlauffen / daß du das Tuch nicht ausdruckest / dann so schütte das in den andern zweyen Gefäsen auch darein / rühre es wol durch einander / lasse es drey Tage stehen/ doch daß du es zu Zeiten umrührest/ am vierdten Tag/ so es sich hat gesetzet/ seyhe es ab/ so hast du gute Dinten.

Auf

Auf das jenige so am Grunde bleibet / solst du alt Regen-Wasser giesen / je älter / je besser / und behalts biß daß du mehr Dinten machest / so hast du schier das halbe Theil Berne / dann es ist besser dann sonst lauter Wasser.

Dinten zum Pergament. 7. 440

Mache in aller Gestalt wie du jetzt gelernet hast / allein / daß du des Wassers eine halbe Maß nehmest / und des Weins und Essigs jedes ein Viertheil eines Maaß / macht alles zusammen eine Maaß.

Eine andere Dinten.

Nimm ein Maaß lauters Wasser / thue es in ein enges Glas / und thue 13 Loth gestossenen Vitriol darein / lasse es drey Tage stehen / doch / daß du es alle Tage 3 oder 4 mahl umrührest. Nachdem nimm 13 Loth gestossne Galläpffel / thue sie in einen neuen verglasurten Hafen / geuß eine Maaß lauters Wasser darauf / setze es zum Feuer / und lasse es Fingers tief einsieden / daß es doch nicht überlauffe im sieden / nach diesem allen / seihe es durch ein wüllen Tuch / in einander verglast Gefäß / geuß einen Becher voll guten Essig in das Tuch / und drucks aus / die Heffen aber im Tuch / würff hinweg / und thue in die Brühe 4 oder 5 Loth gestossnen Gummi / zerreibs / und rühre es wohl durch einander / und seyhe es all wieder durch ein rein wüllen Tuch / geuß aber einen Becher voll Essig daran / und drucks aus / lasse es also stehen / biß es kalt wird / so thue es dann auch in ein eng Glas / verstopffe beyde Gläser wol und behalts / wann du dann Dinten bedarffst / so

nimm von den zweyen Wassern gleich viel / thue es zusammen/ in ein sonderliches Geschirr / so hast du gute Dinten.

Eine andere auf diese Weise und leichter.

Die gestossnen Galläpfel nimm / und thue sie ins Wasser / desgleichen auch den Vitriol in ein sonderlich Gefäß mit Wasser stehen/und wann du Dinten bedarffest/ so geuß von beyden/in gleicher Maaß/ein wenig zusammen/ so wird es schwartz/ thue dann ein wenig klein gestossenen Gummi darein / so wird es gute Dinten.

§. 447 Eine andere.

Eine Maaß starcken Wein / setze den in einen neuen Hafen/zum Kohlfeuer/ lasse ihn heiß werden/ daß er doch nicht siede / thue darnach darein 4 Loth Galläpfel / dritthalb Loth Gummi Arabicum/2 Loth Vitriol/jedes klein gestossen/ und durch ein Sieblein geräthelt/rühre es wohl mit einen Holtz durch einander / so hast du gute Dinten.

Eine andere.

Ein Loth gestossne Galläpffel / und 3 oder 4 Unzen Gummi Arabicum / thue es zusammen in ein Gefäß mit Regen-Wasser / und wann der Gummi zergangen ist/ so seyhe es ab/ durch ein Tuch / und thue darzu gar nahe ein halb Loth gestossnen Vitriol.

Eine andere.

Nimm ein halb Maaß gering Bier / thue darein 1 Loth

1 Loth gestossen Gallåpfel/lasse es sieden/ biß daß es ein wenig röthlicht wird/so thue dann 3 Quint. grünen Vitriol klein gestossen darein/ und lasse es wieder anfsieden/ wann du es dann von Feuer nimmst/ so thue darein 3 Quintl. Gummi / und einer Erbiß groß Alaun darein/ beyde kein gestossen / und rühre es durch ein ander/ biß daß es kalt wird.

Eine andere.

Eine Maaß Bier/ thue es in ein neuen Hafen/und thue den selben Hafen halb voll Knospen / von den Erlen-Bäumen / klein zerschnitten / und thue auch 6 Loth gestossnen Vitriol darein/lasse es eine Stunde sieden / und halte den Hafen stets voll / dieweiln er siedet / laß dann kalt werden / seyhe es durch ein Tuch/in ein ander Gefäß / und thue 6 Loth gestossne Gallåpfel/und für 4 Kreutzer Gummi darein / und rühre es offt um / je länger es stehet / je besser es wird.

Eine andere Dinten.

Zwo Haud voll Gallåpffel in 4 Theil/oder 3 Theil zerschnitten / geuß darauf eine halbe Maaß Bier/oder Wein / und lasse es 8 Stunde stehen / seyhe es ab/ von den Gallåpfeln/ und thue Vitriol darein / und gegen dem Vitriol ein Drittel Gummi/laß es bey einem Feuer warm werden/ und doch sieden / so ist es gute Dinten/über den Gallåpfeln/magst du 4 oder 5. mahln also Dinten machen.

Behend in der Noth Dinten zu machen.

Nimm ein Wachs-Licht/zünde es an/ und hal-

te unter ein sauber Becken/biß daß sich der Ruß daran hencket / geuß dann ein wenig warm Gummi-Wasser darein/und temperire es durch einander / so ist es auch Dinten.

Eine andere in der Noth mit geringern Kosten

Nimm 2 oder 3 Löffel voll Milch / thue es in ein Schüsselein / nimm dann einen blauen Wetzstein/ der da wohl gebraucht seye / setze den mit einen Ort in die Schüssel/und nimm eine wol gebrauchte Kohlen/ duncke es in die Milch / und reibe ihn auf den Wetzstein / auf der Seiten / da man viel ausgewetzet hat/ solang/biß sie schwartzl genug wird / nach deinem Gefallen. Du must aber diese Dinten bald verschreiben/ dann sie hält sich nicht lang. So du aber für die Milch Käß-Molcken nimmst / darinnen Hammerschlag und Sand / so man unter dem Schleiffstein findet/ geleget wird / und darnach mit den Kohlen und Wetzstein/ wie oben berühret / bereit ist/so hält sie sich länger/und ist eine gute schwarte Dinten.

Eine gute beständige Schreib-Dinten zu bereiten.

Zum Ersten / so siehe / daß du besondere gute Hafen habest/ 4 oder 5 zu der Nothdurfft / wann du nun wilst Dinten machen / so nimm eine halbe Maaß/ gut alt Regen-Wasser in ein Hafen/nimm auch zwey Viertel einer Maaß guten starcken weine Essig / das vermische durch einander / in das Regen-Wasser / alsdann nimm 6 Loth Galläpffel wol zerstossen / und durch ein Sieb gerädelt / das Gall-

apf-

2½ Seidlein Regen oder ander fliesend Wasser / 8 oder 10 Tag an einander stehen lassen/ darnach abgeseyhet ist eine gute Dinten / darnach wieder so viel Essig und Wasser daran gegossen/ wie zuvor gethan/ ist auch gute Dinten / und dann zum dritten mahln bey 3 Seidlein oder 2 Köpff daran gegossen/ mit solcher letzten Dinten/ die erste/ welche etwas stärcker ist/temperirt. Probatum est.

Noch ein guter Dinten-Zeug.

Nimm Galläpffel 5 Loth / Vitriol 3 Loth/ Gummi Arabicum 2 Loth/koch-Salz ½ Quint. vermischets gröblicht gepulvert unter einander.

Noch eine andere gute Dinten.

℞. 1 ℔. Gallas/drey Viertels ℔. Vitriol/ ½ ℔. Gummi/ 1 Seidlein Essig / 4 Maaß Regenwasser/ 1 Hand voll Salz.

Eine Niederländische schwarze Schreib-Dinten.

℞. 5 Köpff Regen-Wasser / 2 ℔. Gallas/ 2 ℔ Gummi/3 ℔. Vitriol/½ Seidlein Wein-Essig/oder 1 Kopff Tropff-Wein/ man kan auch das hole oder dritte Theil machen.

Gute Dinten auf Papier.

Nimm ½ Maaß Wasser/ 1 Viertel Wein/auch so viel Wein Essig/ machet zusammen ein Viertels Maaß/das durch einander gemischt/alsdann nimm 6 Loth Gallas gestossen / und sauber durch ein Sieblein gerädelt / geuß der vermischten Materi den ½

Theil darauf / desgleichen 4 Loth Vitriol / auch gestossen / in ein sonderlich Gefäß gethan / und geuß von den andern überbliebenen halben Theil / und giese solchen auf 4 Loth gestossenen Gummi Arabicum / und decke dann die drey Gefäse zu / laß 3 oder 4 Tage stehen / und rühre es 5 Tage lang / täglichen 3 oder 4 mahl um / stelle das mit den Gallas zu dem Feuer / und wann es wohl anfangen zu sieden / so rucke es hinter sich / lasse es nur einen Wall warm werden / nachdem seyhe es durch ein Tuch / in ein anders saubers Gefäß / lasse es selbst durchlauffen / daß du das Tuch nicht ausdruckest / dann so thue das in denen andern Gefässen auch darein / rühre es durch einander / lasse es drey Tage stehen / doch daß es zu Zeiten verneuret wird / am 4ten Tage so es sich hat gesetzt / seyhe es ab / so hast du gute Dinten / auf die fœces, so aufm Grund bleiben / solst du allewegen Regen-Wasser gielen / je älter / je besser / und behalte das biß du mehr machest / dann dasselbe Wasser ist besser dann anderes Wasser.

§. 433 Dinten zum Pergament.

Mache es in aller Gestalt / wie du jetzt gelehrt bist allein daß du des Wassers eine halbe Maaß nimmst / und des Weins und Essigs jedes ein Viertels Maaß / macht alles zusammen 1 Maaß.

Eine andere Dinten.

Nim 1 Maaß lauteres Wasser / thue es in ein enges Glas / und thue 13 Loth gestossnen Vitriol darein / lasse es einen Tag stehen / doch / daß du es alle Tag 3 oder 4 mal umrührest / nach dem nimm 13

Loth

apffelpulver/thue alsdann in einen besondern Hafen und geuß aus den ersten Hafen / den halben Theil über das Pulver / rühre es wol unter einander mit einem Holtz/ nimm dann 4 Loth wol gestossnen Vitriol / das thue auch in einen sondern Hafen / geuß über den Vitriol / einen halben Theil des ersten Hafens / 4 Loth guten Gummi Arabicum / der vorhin wohl gestossen seye / decke diese drey Häfen wohl zu/ und lasse sie 4 oder 5 Stunde stehen / doch solst du es in einem jeden Hafen / alle Tage offt wohl durch einander rühren/ mit einem Steckelein/wann dann die Zeit herum ist/so nimm den Hafen mit den Gallapffeln / und setze ihn zu einem sanfften Feuerlein/ daß er wohl heiß werde; aber nicht siede / wann es dann siedend werden will/so hebe es von Feuer / und lasse es überschlagen / und seyhe es durch ein Tuch/ in einen saubern lähren Hafen / lasse es ungenöthiget durch das Tuch lauffen / dann so nimm das in den andern zweyen Häfen / in diesen Hafen / und rühre die Materi wol durch einander / decke es zu/ und lasse es also ruhen / und stille stehen/drey Tage/ doch solst du es täglich umrühren / daß sich die Materi desto besser durch einander erbeitze/ am vierdten Tage / so lupffe säuberlich den Hafen / daß sich die Boden-Drüsen nicht bewegen/ und geuß die Feuchte durch ein Tuch/ in einen saubern Hafen/ darinnen laß es zugedeckt stehen/so hast du gute Dinten.

Nimm die abgeseyhete Materi / aller Trusen zusammen/ in einem Hafen/ geuß daran gut altes Regen-Wasser / und ein Glas mit Essig / das behalte also/ biß du mehr Dinten machen wilst/ das nimm für lauter Wasser.

Auf eine andere Art gute schwarze Schreib-Dinten zu machen.

Wilst du 6 Köpfflein gute Schreib-Dinten machen/ (nach den Regenspurger Maaß) so nimm 20. Loth Gallas/ des besten / Gummi Arabicum 6 Loth/ trocknen Vitriol 12 Loth / Salz eine Hand voll/einen Kopff guten Wein-Essig / den Uberrest als nemlich 5 Köpffe Donau- oder Regenwasser/ probatum est.

Im Sommer 5 oder 6 Tage an die Sonnen/ im Winter auf den Ofen gesetzt/ 2 oder 3 mahln des Tages umgerühret.

Eine andere und stärckere/ schwarze Schreib-Dinten zu machen.

Nimm 6 Loth Gallas/ 5 Loth Vitriol / 4 Loth Knöpflein von Erlenbäumen / 4 Loth Gummi Arabicum / alles klein gestossen / in einem vergalasurten 3 Seidlein-Krug gethan / ein halbes Seidlein guten Wein-Eßig daran gegossen / eine Stunde oder zwo stehen lasse / so durch kreucht der Eßig die Materi / darnach $2\frac{1}{2}$ Seidlein braun Bier daran gegossen/ in Sommer 5 oder 6 Tage an der Sonnen/ im Winter auf den Ofen/stehen lassen / das 2 oder 3 mahln umgerühret / wird eine kohl schwartze Reiß-Dinten. Probatum est.

Gute Dinten auf Ubj. Nürnberger Dinten-Zeug.

Nimm $2\frac{1}{2}$ Seidlein braunen Bier-Eßig / und $2\frac{1}{2}$

Loth gestossnen Gallus / thue sie in einen verglasten Hafen/ setze es zum Feuer / und laß es eines Fingers tief einsieden/ daß es doch nicht über laufft im sieden / nach diesen allen seyhe es durch ein wüllen Tuch / in ein ander verglast Geschirr / geuß einen Becher voll gutes Essigs in das Tuch/und drucke es aus / die fœces aber in den Tuch würff hinweg/ und thue in die Brühe 4 oder 5 Loth gestossnen Gummi/ zerreibe es alles wol / rühre es wol durch einander/ und seyhe es alles durch ein wüllen Tuch/ geuß aber einen Becher voll Essig daran / und drucke es aus / laß also stehen/ biß es kalt wird / so thue es dann in ein eignes Glas / verstopffe beyde Gläser wol/ und behalts/und wann du dann Dinten bedarffst/so nimm von den zweyen Wassern gleich viel/ und thue es zusammen in ein sonderlich Gefäß / so hast du gute Dinten.

Eine andere auf dergleichen Weiß/aber leichter

Nim die gestossnen Galläpffel / und thue sie in Wasser/ desgleichen auch den Vitriol / nim ein besonder Gefäß mit Wasser/ lasse diese zwey Wasser stehen / wann du dann Dinten bedarffst/so geuß von beyden in gleicher Maaß / ein wenig zusammen/ so so wird es schwartz / thue dann ein wenig gestossnen Gummi darein.

Noch eine andere.

Nimm eine Maaß starcken Wein/ setze darein einen neuen Hafen zum Kohl-Feuer / lasse ihn heiß werden/daß er doch nicht siede / thue darnach daran 4 Loth Galläpfel 2½ Loth Gummi / 2 Loth Vitriol

jedes klein gestossen / und durch ein Sieblein gerädelt / rühe es wohl um / mit einen Holtz durch einander / so ist es gute Dinten.

Noch eine andere.

Nimm ½ Maaß gering Bier / thue darein gestossne Galläpffel / lasse es sieden / biß es ein wenig röthlich wird / so thue 6 Quintl. gestossnen Vitriol darein / und lasse es wieder auffsieden / wann du es dann von den Feuer nimmst / so thue ein Quintl. gestossnen Gummi / und einer Erbiß groß Alaun darein / und rühre es durch einander biß es kalt wird.

Dinten zu machen.

Wilt du schnell eine Dinten machen / so nimm nur Dinten-Pulver / (das findet man allezeit in den Apotheken und Krämen bereitet /) geuß Bier darauf / laß es nur eine Nacht stehen / so hast du eine gute Dinten.

Ein gut Dinten-Pulver.

Nim Türckischen Gallas 3 Loth / Kupffer-Wasser 2 Loth / Gummi Arabicum 1 Loth / Alaun ½ Loth / alles klein zu Pulver gemacht / das mag man hernach in Bier oder Essig schütten.

Item / gedörrte Eycheln zerstosen / zu der Dinten gethan / giebt auch ein gutes Dinten-Pulver; man muß sie aber gar hart auf dem Ofen dörren.

Eine gute Dinten zu machen / die nicht schimmlet.

Nim Gummi und Kupffer-Wasser / jedes 2 Loth

Loth/ Gallas 16 Loth/ Wein-Essig 2 Quart/ 3 oder 4 Quart Bier-Essig/ und eine gute Hand voll Saltz/ in einen neuen Topff zusammen gethan/ bey 9 Tagen alle Tage umbgerühret/ wird gute Dinte/ und schimmlet nicht.

Eine gute Dinten zu machen.

Nim 8 Loth Gallus/ klein zerstosen/ daß es staubigt wird/ in ein Glaß/ geuß darauf 1 Quart/ oder mehr/ Wasser/ und 4 Loth Gummi/ wiewol 4 ist schier zu viel/ nim 2 Loth Gummi/ auch sonderlich zerstosen/ und auch in ein sauber Glaß voll Wasser/ auch ein Quart oder mehr. Diese beyde Gläser verwahre so lange du wilst/ dann du kanst es über ein Jahr halten; diese Materi setzet sich im Glase fein zu Grunde. Darnach/ wann du Dinten haben wilst/ so geuß nur von beyden Wassern/ jedes gleich viel/ zusammen/ und schütte gar ein wenig Kupffer-Wasser/ oder Vitriol/ wie man es auch nennet/ nur ein wenig zerknirscht/ so wird sie hüpsch schwartz; zuvor aber ist sie gar gelbe. Auf einen Löffel voll Gallas-Wasser/ und auf einen Löffel voll Gummi-Wasser nimst du eine oder zwey Messerspitzen voll Vitriol/ darnach du siehest oder merkest/ daß sie gut wird. Also kanst du allezeit gute Dinten haben/ die sehr gut und beständig ist/ und nicht auslöschet.

Ein anders/ so wohl zu mercken/ wie man Dinte auf der Reise mit sich über Land nehmen solle.

Wann man über Land reiset/ und will sich nicht viel

viel mit der Dinten beschmieren / so nim nur klein zerstossenen Gallas in ein Säcklein mit dir. Wann du dann Dinten haben wilst / so tuncke das Säcklein nur in rein Wasser / daß es das Wasser in sich zeucht; drücke es darnach aus / in einen Löffel / oder worein du sonsten wilst / thue ein wenig zerstossenes Kupffer-Wasser darein / so hast du gute Dinten.

Wilt du hernach wieder Dinten haben / so thue gleich also / tuncke eben dasselbige Säcklein mit dem Gallas wieder ein / und mache es aber also / wie zuvor / so kanst du allezeit Dinten bey dir haben / und mit dir führen.

Eine schwartze Dinten zu machen.

Nim 5 Loth Gallas / 6 Loth Vitriol / 4 Loth Gummi und ein frisch Ey / Item ein wenig Wallnuß / oder Welsch Nuß-Pulver / 2 Quartier Bier / thue es in einen neuen Topff / thue auch ein wenig Salmiac darunter / so wird sie nicht schimmlicht; kan dir über 3 Silbergroschen nicht viel kosten.

Eine andere Art Dinten zu machen.

Nim 3 Loth Gallas / zerspalte ihn / darnach nim einen gläsernen Topff / geuß 1 Quart Wasser darauf / oder ein wenig mehr / lasse es 14 Tage / oder 3 Wochen / stehen / bis du siehest / daß es röthlich und gelb wird; nim dann ein Tüchlein / und seihe das Wasser von den Gall-Aepffeln in ein ander Töpffelein / dem vorigen gleich / und nim 2 Loth Gummi / wohl gesotten / thue es in das abgesiehene Wasser / setze es zu einem Kohl Feuer / und rühre es wohl umb / stoß ein Loth Kupffer-Wasser fein klein / und

thue

thue es auch hinein. Wann man die Dinten vom Feuer nimmt / so muß man sie abermalen durch ein Tüchlein seihen.

Ein anders.

Nim faul Wasser / thue es in einen Topff / fülle den Topff mit Erlen-Rinden / laß es also 14 Tage stehen / und rühre es alle Tage einmal oder etliche im Topffe umb. Nach Ausgang der 14 Tage siede es wohl ein / bis auf die Helffte / darnach seihe es ab / daß es lauter wird / thue dann ein Kupffer-Wasser und Gummi Arabicum daran / und lasse es alles mit einander erwallen / so hast du gute Dinten.

Aliud.

Hole schwartze Farbe beym Leinwadfärber / (besser bey Seidenfärbern) und thue dürre Erlene Knospen darein / lasse sie darinnen wohl sieden / so hast du eine feine schwartze Dinten. Wilt du sie aber gleissend haben / so thue nur ein wenig Knospen darzu.

Wann man sie von eitel grünen Knospen machet / so muß man Gall-Aepffel und Kupffer-Wasser nehmen / und wohl sieden; das giebt zwar eine feine Dinten / ohne allein / daß sie so sehr anklebet. Man mag darnach / wann sie zu gering wird / wiederumb Gallas und Kupffer-Wasser darein thun / und noch einmal mit aufgegossenem Wasser aufsieden / so hat man wieder eine gute Dinten.

Ein anders.

Nimm für einen Silbergroschen Gallas / für 3 Pfen-

welches du daran wahrnehmen sollst/ wann du täglich siehest / ein schönes rothes Oel/ Troffen-weise auf und nieder steigen oder fliesen. Wann nun desselben viel worden / so beuge das Geschirr um/ und geuß das Oel oben ab/ und behalts.

Die weiche Mixtur aber nimm heraus/und formire daraus / mit den Händen was du wilst / du must aber die Hände zuvor mit Speck / oder einer andern Fettigkeit/ schmieren/dann sonsten klebt es fest an/ daß es nicht gerne wieder abgehen will. Man kan aber Geschirr / Bilder / oder grose zänkichte Corallen-Gewächse daraus machen / die stelle an die Sonne/ doch/daß sie von dem Wind oder Staub nicht Schaden nehmen. Oder setze die Gläsern in Mist / und bestreiche es allezeit mit dem vor auf behalten Oele / dann diß gibt ihm die schöne rothe Farbe. Wann es nun also algemach erhartet und steiff wird/ wie vorhin so kanst du es poliren / und ihme den Glantz geben / und auf solche Weise wird es seine natürliche eigentliche Gestalt und Form bekommen.

Corallorum Resuscitatio.

℞. Grünspan 3/ ℔. Sulphuris vini, ℔j. Arenæ puræ 4 ℔. Pulverisata & mixta indantur Retortæ,& destillentur ex arena primò leni,post fortiori igne, & prodit Spiritus acido-dulcis, gustui gratissimus.

Wann man von diesem Spiritu auf gefassene Corallen/oder gefeylte Hirschhorn Zincken giesset/ und läst es in linder Wärme / biß es gantz ein trocknet/ stehen / und dann in eine weite Phiolen thut/ und

geust

geust destillirt Regen- oder Rosen-Wasser daran / stellt es in eine stete gelinde Wärme / so wachsen die Corallen aufwärts / und die Hirschhörnlein so natürlich / daß es mit Lust anzusehen.

CAP. XXI.

Dinten zu machen / behend und künstlich / auf mancherley Art und Weise / den Schreibern fast nützlich zu wissen.

ZUm ersten ist zu mercken / wann du auf einmahl viel Dinten machen wilst / so magstu auch die Gewicht und Maase / nach der Gleichheit mehren / wie es bey einer jeden Dinten verzeichnet ist / nimm diß zu einem Exempel / wann ich der hierunter verzeichneten Dinten / 10 Maaß wolte machen / so nehme ich des Wassers 4 Maaß / des Wein-Essigs anderthalb mahln so viel / beydes zusammen macht 6 Maaß / ist 3 Maaß Essigs / und 3 Maaß Weins / alles zusammen ist 10 Maaß / und ist eben demselbigen gleich / nach Vergleichung der Maß.

Mit dem Gewicht / thue ich desgleichen / unten wird gelehrt / zu einer halben Maaß 6 Loth Galläpffel / 5 Loth Vitriol / 4 Loth Gummi zu nehmen / so habe ich jetzund 4 Maaß Wasser genommen / macht acht halbe Maaß / so ich nun jeder halben Maaß ihr zuständig Gewicht geben solle / so multiplicire ich acht / und sechs mit einander / acht und viertzig / also vier Loth Galläpffel giebe ich darein / 10 Maasen /

gemischet Wein-Essig und Wasser/ des Vitriols/ und Gummi jedes 32 Loth/ und ist alles in gleicher Proportion, nach dem unten verzeichneten. Also magst du auch thun mit einer jeden Dinten / deren du viel wilst machen.

Gute Dinten auf Papier.

Nimm eine halbe Maaß Wasser / anderthalb Viertel von einer Maaß Wein/ auch so viel Wein-Essig/ macht zusammen eine Maaß und ein Viertel einer Maaß / durch einander vermischet / alsdann nimm 6 Loth Galläpffel / klein gestossen/ und säuber durch ein Sieblein gerädelt/ thue das Pulver in ein sonderlich Gefäß / geuß des vermischten/ das halbe Theil darauf/ desgleichen 4 Loth Vitriol/ auch gestossen / und in ein sonderlich Gefäß gethan / und geuß des überbliebenen Vermischten / über ein halben Theil darvon auf dem Vitriol/ in das überbleibende halbe Theil thute 4 Loth Gummi Arabicum, klein gestossen/ und decke diese drey Gefäß zu / lasse sie drey oder vier Tag stehen/ und rühre es in jeden Gefäß alle Tag drey oder viermahl um/ am fünfften Tag stelle das Gefäß mit den Galläpfeln zum Feuer / und wann es will anfahen zu sieden/ so drucke es hinter sich / lasse es nur wohl warm werden/ Nachdem seyhe es durch ein Tuch / in einander sauber Gefäß / lasse es selber durchlauffen / daß du das Tuch nicht ausdruckest / dann so schütte das in den andern zweyen Gefäsen auch darein / rühre es wol durch einander / lasse es drey Tage stehen/ doch daß du es zu Zeiten umrührest/ am vierdten Tag/ so es sich hat gesetzet/ seyhe es ab/ so hast du gute Dinten.

Auf

Auf das jenige so am Grunde bleibet / solst du alt Regen-Wasser giesen / je älter / je besser / und behalts biß daß du mehr Dinten machest / so hast du schier das halbe Theil Berne / dann es ist besser dann sonst lauter Wasser.

Dinten zum Pergament. N. 440

Mache in aller Gestalt wie du jetzt gelernet hast / allein / daß du des Wassers eine halbe Maß nehmest / und des Weins und Essigs jedes ein Viertheil eines Maaß / macht alles zusammen eine Maaß.

Eine andere Dinten.

Nimm ein Maaß lauters Wasser / thue es in ein enges Glas / und thue 13 Loth gestossenen Vitriol darein / lasse es drey Tage stehen / doch / daß du es alle Tage 3 oder 4 mahln / um rührest. Nachdem nimm 13 Loth gestossne Galläpffel / thue sie in einen neuen verglasurten Hafen / geuß eine Maaß lauter Wasser darauf / setze es zum Feuer / und lasse es Fingers tief einsieden / daß es doch nicht überlauffe im sieden / nach diesem allen / seihe es durch ein wüllen Tuch / in einander verglast Gefäß / geuß einen Becher voll guten Essig in das Tuch / und drucks aus / die Heffen aber im Tuch / würff hinweg / und thue in die Brühe 4 oder 5 Loth gestossnen Gummi / zerreibs / und rühre es wohl durch einander / und seyhe es all wieder durch ein rein wüllen Tuch / geuß aber einen Becher voll Essig daran / und drucks aus / lasse es also stehen / biß es kalt wird / so thue es dann auch in ein eng Glas / verstopffe beyde Gläser wol und behalts / wann du dann Dinten bedarffst / so

nimm von den zweyen Wassern gleich viel / thue es zusammen/ in ein sonderliches Geschirr / so hast du gute Dinten.

Eine andere auf diese Weise und leichter.

Die gestossnen Galläpfel nimm / und thue sie ins Wasser / desgleichen auch den Vitriol in ein sonderlich Gefäß mit Wasser stehen/und wann du Dinten bedarffest/ so geuß von beyden/in gleicher Maaß/ein wenig zusammen/ so wird es schwartz/ thue dann ein wenig klein gestossenen Gummi darein / so wird es gute Dinten.

§. 447 Eine andere.

Eine Maaß starcken Wein / setze den in einen neuen Hafen/zum Kohlfeuer/ lasse ihn heiß werden/ daß er doch nicht siede / thue darnach darein 4 Loth Galläpfel / dritthalb Loth Gummi Arabicum/2 Loth Vitriol/jedes klein gestossen/ und durch ein Sieblein geräthelt/rühre es wohl mit einen Holtz durch einander / so hast du gute Dinten.

Eine andere.

Ein Loth gestossne Galläpffel / und 3 oder 4 Unzen Gummi Arabicum / thue es zusammen in ein Gefäß mit Regen-Wasser / und wann der Gummi zergangen ist/ so seyhe es ab/ durch ein Tuch / und thue darzu gar nahe ein halb Loth gestossnen Vitriol.

Eine andere.

Nimm ein halb Maaß gering Bier / thue darein 1 Loth

1 Loth gestossen Galläpfel/lasse es sieden/ biß daß es ein wenig röthlicht wird/so thue dann 3 Quint. grünen Vitriol klein gestossen darein/ und lasse es wieder anfsieden/ wann du es dann von Feuer nimmst/ so thue darein 3 Quintl. Gummi / und einer Erbiß groß Alaun darein/ beyde kein gestossen / und rühre es durch ein ander/ biß daß es kalt wird.

Eine andere.

Eine Maaß Bier/ thue es in ein neuen Hafen/und thue den selben Hafen halb voll Knospen / von den Erlen-Bäumen / klein zerschnitten / und thue auch 6 Loth gestossnen Vitriol darein/lasse es eine Stunde sieden / und halte den Hafen stets voll / dieweiln er siedet / laß dann kalt werden / seyhe es durch ein Tuch/in ein ander Gefäß / und thue 6 Loth gestossne Galläpfel/und für 4 Kreutzer Gummi darein / und rühre es offt um / je länger es stehet / je besser es wird.

Eine andere Dinten.

Zwo Haud voll Galläpffel in 4 Theil/ oder 3 Theil zerschnitten / geuß darauf eine halbe Maaß Bier/ oder Wein / und lasse es 8 Stunde stehen / seyhe es ab/ von den Galläpfeln/ und thue Vitriol darein / und gegen dem Vitriol ein Drittel Gummi/ laß es bey einen Feuer warm werden/ und doch sieden / so ist es gute Dinten/über den Galläpfeln/magst du 4 oder 5. mahln also Dinten machen.

Behend in der Noth Dinten zu machen.

Nimm ein Wachs-Licht/zünde es an/ und hal-

te unter ein sauber Becken/biß daß sich der Ruß daran hencket / geuß dann ein wenig warm Gummiwasser darein/und temperire es durch einander / so ist es auch Dinten.

Eine andere in der Noth mit geringern Kosten

Nimm 2 oder 3 Löffel voll Milch / thue es in ein Schüsselein / nimm dann einen blauen Wetzstein / der da wohl gebraucht seye / setze den mit einen Ort in die Schüssel/und nimm eine wol gebrauchte Kohlen/ duncke es in die Milch / und reibe ihn auf den Wetzstein / auf der Seiten / da man viel ausgewetzet hat/ solang/biß sie schwartzl genug wird / nach deinem Gefallen. Du must aber diese Dinten bald verschreiben/ dann sie hält sich nicht lang. So du aber für die Milch Käß-Molcken nimmst / darinnen Hammerschlag und Sand / so man unter dem Schleiffstein findet/ geleget wird / und darnach mit den Kohlen und Wetzstein/ wie oben berühret / bereit ist/so hält sie sich länger/und ist eine gute schwarte Dinten.

Eine gute beständige Schreib-Dinten zu bereiten.

Zum Ersten / so siehe / daß du besondere gute Häfen habest/ 4 oder 5 zu der Nothdurfft / wann du nun wilst Dinten machen / so nimm eine halbe Maaß/ gut alt Regen-Wasser in ein Hafen/nimm auch zwey Viertel einer Maaß guten starcken weinen Essig / das vermische durch einander / in das Regen-Wasser / alsdann nimm 6 Loth Galläpffel wol zerstossen / und durch ein Sieb gerädelt / das Gall-

apf-

2½ Seidlein Regen oder ander fliesend Wasser / 8 oder 10 Tag an einander stehen lassen/ darnach abgeseyhet ist eine gute Dinten / darnach wieder so viel Essig und Wasser daran gegossen/ wie zuvor gethan/ ist auch gute Dinten / und dann zum dritten mahln bey 3 Seidlein oder 2 Köpff daran gegossen/ mit solcher letzten Dinten/ die erste/ welche etwas stärcker ist/temperirt. Probatum est.

Noch ein guter Dinten-Zeug.

Nimm Galläpffel 5 Loth / Vitriol 3 Loth/ Gummi Arabicum 2 Loth/ koch-Salz ½ Quint. vermische es gröblicht gepulvert unter einander.

Noch eine andere gute Dinten.

Nim. 1 ℔. Gallas/ drey Viertels ℔. Vitriol/ ½ ℔. Gummi/ 1 Seidlein Essig / 4 Maaß Regenwasser/ 1 Hand voll Salz.

Eine Niederländische schwarze Schreib-Dinten.

Nim. 5 Köpff Regen-Wasser / 2 ℔. Gallas/ 2 ℔ Gummi/ 3 ℔. Vitriol/ ½ Seidlein Wein-Essig/ oder 1 Kopff Tropff-Wein/ man kan auch das hole oder dritte Theil machen.

Gute Dinten auf Papier.

Nimm ½ Maaß Wasser/ 1 Viertel Wein/ auch so viel Wein Essig/ machet zusammen ein Viertels Maaß/ das durch einander gemischt/ alsdann nimm 6 Loth Gallas gestossen / und sauber durch ein Sieblein gerädelt / geuß der vermischten Materi den ½

Theil darauf / desgleichen 4 Loth Vitriol / auch gestossen / in ein sonderlich Gefäß gethan / und geuß von den andern überbliebenen halben Theil / und giese solchen auf 4 Loth gestossenen Gummi Arabicum / und decke dann die drey Gefäse zu / laß 3 oder 4 Tage stehen / und rühre es 5 Tage lang / täglichen 3 oder 4 mahl um / stelle das mit den Gallas zu dem Feuer / und wann es wohl anfangen zu sieden / so rucke es hinter sich / lasse es nur einen Wall warm werden / nachdem seyhe es durch ein Tuch / in ein anders saubers Gefäß / lasse es selbst durchlauffen / daß du das Tuch nicht ausdruckest / dann so thue das in denen andern Gefässen auch darein / rühre es durch einander / lasse es drey Tage stehen / doch daß es zu Zeiten verneuret wird / am 4ten Tage so es sich hat gesetzt / seyhe es ab / so hast du gute Dinten / auf die fœces, so aufm Grund bleiben / solst du allewegen Regen-Wasser gielen / je älter / je besser / und behalte das biß du mehr machest / dann dasselbe Wasser ist besser dann anderes Wasser.

§. 433 Dinten zum Pergament.

Mache es in aller Gestalt / wie du jetzt gelehrt bist allein daß du des Wassers eine halbe Maaß nimmst / und des Weins und Essigs jedes ein Viertels Maaß / macht alles zusammen 1 Maaß.

Eine andere Dinten.

Nim 1 Maaß lauteres Wasser / thue es in ein enges Glas / und thue 13 Loth gestossnen Vitriol darein / lasse es einen Tag stehen / doch / daß du es alle Tag 3 oder 4 mal umrührest / nach dem nimm 13

Loth

apffelpulver/thue alsdann in einen besondern Hafen und geuß aus den ersten Hafen / den halben Theil über das Pulver / rühre es wol unter einander mit einem Holtz/ nimm dann 4 Loth wol gestossnen Vitriol / das thue auch in einen sondern Hafen / geuß über den Vitriol / einen halben Theil des ersten Hafens / 4 Loth guten Gummi Arabicum / der vorhin wohl gestossen seye / decke diese drey Häfen wohl zu/ und lasse sie 4 oder 5 Stunde stehen / doch solst du es in einem jeden Hafen / alle Tage offt wohl durch einander rühren/ mit einem Steckelein/wann dann die Zeit herum ist/so nimm den Hafen mit den Gallapffeln / und setze ihn zu einem sanfften Feuerlein/ daß er wohl heiß werde; aber nicht siede / wann es dann siedend werden will/so hebe es von Feuer / und lasse es überschlagen / und seyhe es durch ein Tuch/ in einen saubern lähren Hafen / lasse es ungenöthiget durch das Tuch lauffen / dann so nimm das in den andern zweyen Häfen / in diesen Hafen / und rühre die Materi wol durch einander / decke es zu/ und lasse es also ruhen / und stille stehen/drey Tage/ doch solst du es täglich umrühren / daß sich die Materi desto besser durch einander erbeitze/ am vierdten Tage / so lupffe säuberlich den Hafen / daß sich die Boden-Drüsen nicht bewegen/ und geuß die Feuchte durch ein Tuch/ in einen saubern Hafen/ darinnen laß es zugedeckt stehen/so hast du gute Dinten.

Nimm die abgeseyhete Materi / aller Trusen zusammen/ in einem Hafen/ geuß daran gut altes Regen-Wasser / und ein Glas mit Essig / das behalte also/ biß du mehr Dinten machen wilst/ das nimm für lauter Wasser.

Auf eine andere Art gute schwarze Schreib-Dinten zu machen.

Wilst du 6 Köpfflein gute Schreib-Dinten machen/ (nach den Regenspurger Maaß) so nimm 20. Loth Gallas/ des besten / Gummi Arabicum 6 Loth/ trocknen Vitriol 12 Loth / Salz eine Hand voll/einen Kopff guten Wein-Essig / den Uberrest als nemlich 5 Köpffe Donau- oder Regenwasser/ probatum est.

Im Sommer 5 oder 6 Tage an die Sonnen/ im Winter auf den Ofen gesetzt/ 2 oder 3 mahln des Tages umgerühret.

Eine andere und stärckere/ schwarze Schreib-Dinten zu machen.

Nimm 6 Loth Gallas/ 5 Loth Vitriol / 4 Loth Knöpflein von Erlenbäumen / 4 Loth Gummi Arabicum / alles klein gestossen / in einem verglasurten 3 Seidlein-Krug gethan / ein halbes Seidlein guten Wein-Eßig daran gegossen / eine Stunde oder zwo stehen lassen / so durch kreucht der Eßig die Materi / darnach $2\frac{1}{2}$ Seidlein braun Bier daran gegossen/ in Sommer 5 oder 6 Tage an der Sonnen/ im Winter auf den Ofen/stehen lassen / das 2 oder 3 mahln umgerühret / wird eine kohl schwartze Reiß-Dinten. Probatum est.

Gute Dinten auf ltj. Nürnberger Dinten-Zeug.

Nimm $2\frac{1}{2}$ Seidlein braunen Bier-Eßig / und

$2\frac{1}{2}$

Loth gestossnen Gallus / thue sie in einen verglasten Hafen / setze es zum Feuer / und laß es eines Fingers tief einsieden / daß es doch nicht über laufft im sieden / nach diesen allen seyhe es durch ein wüllen Tuch / in ein ander verglast Geschirr / geuß einen Becher voll gutes Essigs in das Tuch / und drucke es aus / die fœces aber in den Tuch würff hinweg / und thue in die Brühe 4 oder 5 Loth gestossnen Gummi / zerreibe es alles wol / rühre es wol durch einander / und seyhe es alles durch ein wüllen Tuch / geuß aber einen Becher voll Essig daran / und drucke es aus / laß also stehen / biß es kalt wird / so thue es dann in ein eignes Glas / verstopffe beyde Gläser wol / und behalts / und wann du dann Dinten bedarffst / so nimm von den zweyen Wassern gleich viel / und thue es zusammen in ein sonderlich Gefäß / so hast du gute Dinten.

Eine andere auf dergleichen Weiß / aber leichter

Nim die gestossnen Galläpffel / und thue sie in Wasser / desgleichen auch den Vitriol / nim ein besonder Gefäß mit Wasser / lasse diese zwey Wasser stehen / wann du dann Dinten bedarffst / so geuß von beyden in gleicher Maaß / ein wenig zusammen / so so wird es schwartz / thue dann ein wenig gestossnen Gummi darein.

Noch eine andere.

Nimm eine Maaß starcken Wein / setze darein einen neuen Hafen zum Kohl-Feuer / lasse ihn heiß werden / daß er doch nicht siede / thue darnach daran 4 Loth Galläpfel 2½ Loth Gummi / 2 Loth Vitriol

jedes klein gestossen / und durch ein Sieblein gerädelt / rühe es wohl um / mit einen Holtz durch einander / so ist es gute Dinten.

Noch eine andere.

Nimm ½ Maaß gering Bier / thue darein gestossne Gallöpffel / lasse es sieden / biß es ein wenig röthlich wird / so thue 6 Quintl. gestossnen Vitriol darein / und lasse es wieder aufsieden / wann du es dann von den Feuer nimmst / so thue ein Quintl. gestossnen Gummi / und einer Erbiß groß Alaun darein / und rühre es durch einander biß es kalt wird.

Dinten zu machen.

Wilt du schnell eine Dinten machen / so nimm nur Dinten-Pulver / (das findet man allezeit in den Apotheken und Krämen bereitet /) geuß Bier darauf / laß es nur eine Nacht stehen / so hast du eine gute Dinten.

Ein gut Dinten-Pulver.

Nim Türckischen Gallas 3 Loth / Kupffer-Wasser 2 Loth / Gummi Arabicum 1 Loth / Alaun ½ Loth / alles klein zu Pulver gemacht / das mag man hernach in Bier oder Essig schütten.

Item / gedörrte Eycheln zerstosen / zu der Dinten gethan / giebt auch ein gutes Dinten-Pulver; man muß sie aber gar hart auf dem Ofen dörren.

Eine gute Dinten zu machen / die nicht schimmlet.

Nim Gummi und Kupffer-Wasser / jedes 2 Loth

Loth/ Gallas 16 Loth/ Wein-Essig 2 Quart/ 3 oder 4 Quart Bier-Essig/ und eine gute Hand voll Saltz/ in einen neuen Topff zusammen gethan/ bey 9 Tagen alle Tage umbgerühret/ wird gute Dinte/ und schimmlet nicht.

Eine gute Dinten zu machen.

Nim 8 Loth Gallus/ klein zerstosen/ daß es staubigt wird/ in ein Glaß/ geuß darauf 1 Quart/ oder mehr/ Wasser/ und 4 Loth Gummi/ wiewol 4 ist schier zu viel/ nim 2 Loth Gummi/ auch sonderlich zerstosen/ und auch in ein sauber Glaß voll Wasser/ auch ein Quart oder mehr. Diese beyde Gläser verwahre so lange du wilst/ dann du kanst es über ein Jahr halten; diese Materi setzet sich im Glase fein zu Grunde. Darnach/ wann du Dinten haben wilst/ so geuß nur von beyden Wassern/ jedes gleich viel/ zusammen/ und schütte gar ein wenig Kupffer-Wasser/ oder Vitriol/ wie man es auch nennet/ nur ein wenig zerknirscht/ so wird sie hüpsch schwartz; zuvor aber ist sie gar gelbe. Auf einen Löffel voll Gallas-Wasser/ und auf einen Löffel voll Gummi-Wasser nimst du eine oder zwey Messerspitzen voll Vitriol/ darnach du siehest oder merkest/ daß sie gut wird. Also kanst du allezeit gute Dinten haben/ die sehr gut und beständig ist/, und nicht auslöschet.

Ein anders/ so wohl zu mercken/ wie man Dinte auf der Reise mit sich über Land nehmen solle.

Wann man über Land reiset/ und will sich nicht viel

viel mit der Dinten beschmieren / so nim nur klein zerstossenen Gallas in ein Säcklein mit dir. Wann du dann Dinten haben wilst / so tuncke das Säcklein nur in rein Wasser / daß es das Wasser in sich zeucht; drücke es darnach aus / in einen Löffel / oder worein du sonsten wilst / thue ein wenig zerstossenes Kupffer-Wasser darein / so hast du gute Dinten.

Wilt du hernach wieder Dinten haben / so thue gleich also / tuncke eben dasselbige Säcklein mit dem Gallas wieder ein / und mache es aber also / wie zuvor / so kanst du allezeit Dinten bey dir haben / und mit dir führen.

Eine schwartze Dinten zu machen.

Nim 5 Loth Gallas / 6 Loth Vitriol / 4 Loth Gummi und ein frisch Ey / Item ein wenig Wallnuß / oder Welsch Nuß-Pulver / 2 Quartier Bier / thue es in einen neuen Topff / thue auch ein wenig Salmiac darunter / so wird sie nicht schimmlicht / kan dir über 3 Silbergroschen nicht viel kosten.

Eine andere Art Dinten zu machen.

Nim 3 Loth Gallas / zerspalte ihn / darnach nim einen gläsernen Topff / geuß 1 Quart Wasser darauf / oder ein wenig mehr / lasse es 14 Tage / oder 3 Wochen / stehen / bis du siehest / daß es röthlich und gelb wird; nim dann ein Tüchlein / und seihe das Wasser von den Gall-Aepffeln in ein ander Töpffelein / dem vorigen gleich / und nim 2 Loth Gummi / wohl gesotten / thue es in das abgesiehene Wasser / setze es zu einem Kohl Feuer / und rühre es wohl umb / thue 2 Loth Kupffer-Wasser fein klein / und

thue es auch hinein. Wann man die Dinten vom Feuer nimmt / so muß man sie abermalen durch ein Tüchlein seihen.

Ein anders.

Nim faul Wasser / thue es in einen Topff / fülle den Topff mit Erlen-Rinden / laß es also 14 Tage stehen / und rühre es alle Tage einmal oder etliche im Topffe umb. Nach Ausgang der 14 Tage siede es wohl ein / bis auf die Helffte / darnach seihe es ab / daß es lauter wird / thue dann ein Kupffer-Wasser und Gummi Arabicum daran / und lasse es alles mit einander erwallen / so hast du gute Dinten.

Aliud.

Hole schwartze Farbe beym Leinwadfärber / (besser bey Seidenfärbern) und thue dürre Erlene Knospen darein / lasse sie darinnen wohl sieden / so hast du eine feine schwartze Dinten. Wilt du sie aber gleissend haben / so thue nur ein wenig Knospen darzu.

Wann man sie von eitel grünen Knospen machet / so muß man Gall-Aepffel und Kupffer-Wasser nehmen / und wohl sieden; das giebt zwar eine feine Dinten / ohne allein / daß sie so sehr anklebet. Man mag darnach / wann sie zu gering wird / wiederumb Gallas und Kupffer-Wasser darein thun / und noch einmal mit aufgegossenem Wasser aufsieden / so hat man wieder eine gute Dinten.

Ein anders.

Nimm für einen Silbergroschen Gallas / für 3 Pfen-

3 Pfennig Kupffer-Wasser/des besten/ für 2 Pfennig Alaun/ für 3 Dreyer Gummi/ (man kan den Tax nicht allezeit eigentlich darzu setzen / dann an einem Ort sind die Materialien theurer als am andern/) alles klein geschnidten und zerstossen/ geuß Bier daran/ darffsts nicht kochen oder sieden; solle sie nicht schimmeln / so thue eine ziemliche Hand voll Saltz darein. Man mag auch wieder darauf giesen / so lange sie gut / schön und schwartz bleibet. Will sie aber nicht mehr gut seyn / so siede sie noch einmal / so siede wird sie wieder gut/ aber hernach nicht mehr.

Aliud.

Nim 4 Loth Gallas/ geuß ein Nösel alten Kosent (potus Servorum & Ancillarum) darauf/ laß es also 14 Tage stehen/darnach thue den Gallas darvon weg / und thue unter die Suppen 2 Loth Gummi Arabicum / und 1 Loth Kupffer-Wasser. Man mag wieder auf den Gallas giesen / wie oben gemeldet/es wird auch Dinten/doch so lange es kan.

Für die Armen eine gute Dinten / die nicht viel kostet.

℞. Gummi Arabicum für einen Dreyer/ Alaun für einen Pfennig / Vitriol 3 Theil / Römischen Gallas für einen Sößling/ pulverisentur hæc.

Aliud.

℞. Ein halb Pfund Kupffer-Wasser / 1 Pfund Türckischen Gallas/ der zäckigt ist / (gemeiner Gallas ist gar schlecht/ weich/ und wächst auf den Eych-Bäumen; der Türckische aber ist hart / zäckigt und theuer/

theuer/der andere aber ist nicht so theuer. Der Türckische wird mehr zur Artzney gebraucht/ als zum pulvere Gallæ Muscatæ, und zu etlichen andern Compositis) thue sie mit einander in eine Flasche/ und giese 3 Nösel Bier oder Wein darauf/ laß es drey Wochen stehen/ und rühre es offt umb.

Der beste Modus eine gute Dinte zu machen.

Nim 8 Loth Gallus / zerstose ihn fein stöbigt/ gieß eine Kanne Bier-Essig darauf/ setze es auf einen warmen Ofen in einer Stube / laß es eine Nacht also stehen; dann thue des andern darzu 6 Loth Vitriol / lasse aber eine Nacht stehen / darnach thue darein 3 Loth Gummi / und lasse die Dinte also stehen/ rühre sie alle Tage umb / so hast du eine gute Dinten/ die wird nicht schimmeln.

Schleben-Wurtzel gesotten/ und allezeit in die Dinten gegosen / so offt man Bier oder Essig / oder andere Dinge / daran giesen will / ist der Dinten auch sehr gut.

Eine rechte und sehr gute Dinten zu machen/ die in 9 Jahren nicht schimmelt.

Nim Gallus 12 Loth / Kupffer-Wasser 10 Loth/ Gummi 9 Loth/ Bier-Essig 2 Quart/ Wein-Essig 1 Quart / Saltz eine Hand voll; dieses thue zusammen in einen Topff/ und laß es 9 Tage stehen/ und rühre es alle Tage wohl umb / so hast du eine rechte gute Dinte. Magst auch wol gar keinen Wein-Essig darzu nehmen/darffst sie auch nicht sieden. Wann sie abgehet/ giese nur Essig hernach / so hast du immer Dinten.

Wann

Wann man viel Dinten auf einmal machen will.

Nim 12 Quart Bier-Meisch / (wie man es nennet im Bierbrauen / wann man das Bier siedet und umbrühret /) und thue darein / wie folget: 1½ Pfund Türckischen Gallas / 3 Pfund und 8 Loth Gummi Arabicum / 1½ Pfund Vitriol / und 4 Loth Alaun; dieses alles fein zerstosen / und untereinander gemischet / gieß 2 Quart Wein-Essig darauf / das zubricht die Species; thue auch 4 Hand voll Saltz darein / und 1 Nösel Harn von einem Knaben. Also machet mans in den Canceleyen.

Eine sehr gute schwartze Dinten zu machen.

Nim 5 Loth Gallas / 3 Loth Vitriol / 3 Loth Gummi / und eine gantze Maß Wasser / ein wenig Wein-Essig / und einen Löffel voll Saltz / siede und rühre es offt unter einander. Oder / nim 8 Loth Vitriol / 14 Loth Gall-Aepffel / 6 Loth Gummi / zerstoß alles klein / und thue es zusammen in einen Hafen / gieß darüber 2½ Maß Bier oder Wein / verdecke den Hafen wohl / laß es 14 Tage stehen / rühre es alle Tage fünff- oder sechsmal umb.

Oder nim 2 Loth Gummi / 2 Loth Vitriol / 2 Loth Gall-Aepffel / 1 Quärtl Wein-Essig / und eben so viel Regen-Wasser / siede es mit einander.

Eine andere schöne schwartze Dinten.

Nim 5 Loth Gall-Aepffel / 4 Loth Vitriol / 4 Loth Gummi / eine Maß Bier / vermenge es halb mit faulem Wasser / und thue über das ein wenig Saltz und Essig hinbey.

Eine

Eine andere.

Nim 2 Loth Gummi / und eben so viel Vitriol / 3 Loth Gall-Aepffel / ein halb Seidel Wein-Essig / und dann ein halb Seidel Regen-Wasser.

Eine fürtreffliche schwarze Dinte.

Nimm zu einer Maß Dinte / ein halb Maß und ein halb Quärtlein Wasser / ein halb Quärtl. Wein / ein halb Quärtl. guten Essig / 4 Loth Vitriol / 4 Loth Gall-Aepffel / zerstose die Stück allein / ein jedes besonder; dann vermenge es mit einander in einem verglasten Hafen / und gieß obgemeldte Materien darüber / rühre es offt unter einander / etwan 6 oder auch mehr Tage / und wann es gefallen / so giese es in ein Glaß / so hast du eine sehr gute Dinten.

Wie man eine schöne rothe Dinten bereiten solle.

Nim 2 Loth schöne Bräsil-Spähne / und von 12 Eyern das Weise / einer Haselnuß groß Alaun; klopffe das Everklar klein / und thue alles unter einander / setze es an die Sonnen / oder hinter den Ofen / 2 Tage lang / rühre es je zuweilen unter einander / seihe es durch ein Tuch / und laß den Safft wohl abtrocknen / behalte es in einem Tuch. Wann du es nun temperiren wilst / so nim lauteres Wasser.

Oder / nim Fernambuck / (ist der beste Bräsill) thue es in ein verglästes Häfelein / giese guten Wein-Essig darüber / laß es 3 oder 4 Stunden stehen / daß es wohl erweiche; nim dann ein schönes lauteres Bier / vermische solches mit einem schönen klaren Brunnen-Wasser / daß die Feuchte 2 Finger breit

über die Spähne gehe / setze es zu einem mäßigen Glütlein / lasse es sieden / und gieb Achtung / daß es nicht überlauffe. Wann es nun eine Zeitlang gesotten hat / so thue einer Welschen Nuß groß Alaun darzu / gestosen / und eben so viel schönen Arabischen Gummi / setze es nochmalen zum Feuer / und lasse es wieder sieden / nims hernach von dem Feuer weg / und seihe die Dinte von den Spähnen / thue es in ein Glaß / und vermache es wohl / so hast du eine schöne Dinten.

Wann man / an statt des Alauns / ein wenig Salmiac darzu thut / so wird die Dinte schön hell darvon.

Eine gute grüne Dinten zu machen.

Nim frische Holder-Blätter / zerstose sie / und vermenge es mit Alaun / so bekommst du eine gute grüne Dinten. Sonsten kan man auch aus Grünspahn und Essig eine fürtreffliche grüne Dinten bereiten.

Eine schöne blaue Dinten zu machen.

Nim Holderbeer / so viel als dir beliebet / drücke den Safft darvon aus / und thue gestosenen Alaun darzu / und ungefehr den vierten Theil Essig / wie auch ein wenig Harn. Ziehe ein Tuch dadurch / und versuche / ob die Farbe nach deinem Gefallen ist.

Eine Violblaue Dinten zu machen.

Nim Attich-Beer / Alaun / Essig und Harn / temperire es untereinander / und sieds.

Eine

Eine schöne gelbe Dinte zu machen.

Nim der gelben Schmaltz-Blümlein / die aller Orten auf den Wiesen wachsen / drücke den Safft heraus / und menge ein wenig Alaun darunter.

Oder aber / mache Saffran mit Alaun an / so bekomst du ebener massen eine schöne gelbe Dinten.

Silber ohne Silber aus der Federn zu schreiben.

Nim Wißmuth / zerreibe es auf einem Reibstein / mit klarem Wasser / doch solle der Wißmuth vorhero mit Speck gereiniget seyn; reibe es so lange / bis du vermeynest / daß es genug seye / laß es trocken werden / temperire es ein wenig mit Saffran und Gummi / schreibe darmit / was dir beliebet / so wird es schwartz; wann man es aber mit einem Bären-Zahn glättet / so scheinet es als Silber / und ist dennoch keines.

Zu schreiben / als obs mit Gold oder Silber geschrieben wäre.

Nim Berillen / oder Crystallen / reibe es wohl zu Pulver / und temperire es mit weisem vom Ey / als eine Rubric; scheibe darmit / und laß es trocken werden / nim dann einen silbernen oder güldenen Ring / fahre gantz gemach darüber / und glätte es mit dem Zahn.

Gold aus der Federn zu schreiben.

Nim 16 Blättlein des schönsten Becken-Goldes / lege es auf einen Reibstein / sprenge ein wenig Essig darüber / laß es eine kleine Weile ligen / und reibe

es unter einander/ zu einem zarten Pulver / lege solches in eine Muschel / gieß darüber lauteres Wasser/ daß die Muschel voll seye / zerreibe es wohl mit einem Finger unter einander ; lasse es wieder fallen/ damit das Gold zu Boden gehe. Giese dann das Wasser ab / und ein frisches daran / und rühre es wie zuvor ; dieses wiederhole so lange / bis daß das Wasser so klar wiederumb darvon gehe / als es daran gegossen worden/und thue es in eine zimliche grose Muschel / giese klares Gummi-Wasser daran/ und temperire es / bis er gern aus der Federn gehe / thue darein den dritten Theil Wassers unter den Gummi/ schreibe damit/ und glätte es sittiglich.

Rothe Dinten zu machen.

Nim schöne Bräsilien in einen Topff / siede es/ cum aceto, an einem schönen hellen Tage/ du must aber auch Achtung geben / daß du sie nicht zu sehr siedest ; must sie bisweilen mit Schreiben versuchen/ letzlich thue ein wenig Alaun darein.

Oder/ nim einen geglasurten Topff / und thue darein für einen Sößling (6 Pfennige) klein gestossene Bräsilien / giese Bier / Essig / oder Wein darauf/ (der Wein wäre wol am besten darzu/) laß es Dreyviertel von einer Stunde wohl stehen / thue Alaun darein / etwan als eine Welsche Nuß groß/ und Saltz / so viel man in dreyen Fingern halten kan / so schimmelt sie nicht leicht. Wann es zum dritten Theil eingesotten ist / so nim es ab / seihe es durch ein Tüchlein/ in ein Glaß/ so hast du gute rothe Dinten. NB. Dinten in Regenwasser gesotten/ schimmelt nicht/ sie sey roth oder schwartz.

Rothe

Rothe Dinten auf andere Art.

Nim ungelöschten Kalch / als ein Ey groß / thue den in einen Topff mit Wasser / und laß sichs darinnen 4 bis 5 Tage läutern; darnach thue die Brâsilien ins abgesiehene Wasser / und nach 4 Tagen siede es / und wann es dann halb eingesotten ist / solle man gestossenen Alaun daran thun / und ein wenig Gummi.

Oder / man nimmt Essig / oder Laugen / oder Wein / rothen oder weisen / oder Wein-Essig / mit Brâsilien vermischt. Wann man aber halb Wein-Essig unter das Kalch-Wasser nimt / so wird sie desto besser.

Eine rothe Dinte von Brâsilien zu machen / die schön ist. v. 449

Nim 2 Loth Brâsilien / und von 12 Eyern das Weisse / klopffe das Eyerklar klein; ferner Alaun / einer Haselnuß groß / thue es unter einander / setze es 2 Tage an die Sonne / oder hinter den Ofen / rühre es bisweilen unter einander / seihe es darauf durch ein Tuch / und lasse den Safft wohl abtrocknen / behalte es in einem reinen Tuch; und so du es temperiren wilst / vermische es mit lauterm Wasser.

Mit Rubrica schön zu schreiben:

Mit dem Zinober ist am besten schöne rothe Dinten zu machen. Mercke! Rubrica wird genannt eigentlich der Rötelstein in specie; sonsten aber in genere wird Rubrica genannt / alles / damit man roth färbet. Rubrica / damit man schreibet / ist Zinober; Quod ideo moneo, ut rudiores discant terminos artes.

℞. Zinober (den findet man allezeit in Apotheken præpariret und zerstosen/) er muß klein gerieben werden/ bis er impalpabilis wird / gieß ein wenig Wasser / darinnen Gummi Arabicum optimum & pellucidissimum aufgelöset und zergangen ist/ darein / rühre es wohl umb / und schreibe darmit. NB. Wann kein Gummi darzu kommt/ so gehet die Schrifft wieder ab/ und hält nicht.

Es wissen ihn auch etliche hüpsch mit Eyerweiß und Urin zuzurichten / absonderlich die Teutschen Schreiber; ich mag aber ihre Kunst nicht alle offenbaren / sie sind sonsten ohne das gemeiniglich arme Tropffen / die bey ihren herzlichen schönen Schrifften wenig verdienen. Doch auch einer vor den andern.

Eine andere gute Rubrica zum Schreiben.

Nim für einen Silbergroschen Rubrica (das ist/ præparirten Zinober) aus der Apotheken/ thue sie in ein dönern verglasurtes Büchslein / und nim für 2 Dreyer Gummi Arabicum / auch fein klein gestosen oder gerieben / wie sie es auch in den Apotheken haben / thue das klein gestosene Gumi in schlecht Wasser/ so zergehets darinnen / geuß solches an den Zinober / rühre es mit einem Höltzlein durch einander/ so schreibet es gar hüpsch roth/ und trocknet bald ein; wann es eingetrocknet ist/ so geuß wieder Wasser daran.

Nim 1 Quintlein Zinober/ reibe ihn klein auf einem Stein/ thue ihn in einen Tiegel / oder glasurtes Töpflein; nim das Weise von 2 Eyern/ zerklopffe es wohl / daß es zu lauterm Schaum werde / laß

es

es eine weile stehen/ so wird lauter Wasser daraus. Dieses Wasser thue in den klein zerriebenen Zinober/ rühre es wohl unter einander / bey einer halben Stunde/ so hast du guten rothen Zinober. So offt du aber mit der Feder wilst eintuncken / must du es allezeit umbrühren/ wie der Gebrauch ist. Du must auch immer ein Gläßlein voll Wasser darneben haben/ darein du die Schreib-Feder legest / wann du geschrieben hast / sonsten wird der Zinober in der Feder hart / und verderbet dieselbe. Wann man aber schreiben will / so sprützet man die Feder fein aus / und machet sie fein rein vom Wasser. Will man gerne/ so nimmt man für das Eyerweiß Gummi-Wasser / von Arabischem Gummi; man stößt nur das Gummi klein / thuts in ein wenig Wasser/ und lässets nur ein wenig mit einander sieden / darnach thut man es zum Zinober; oder nim/ an statt des Zinobers/ Mennge. Es muß aber auch klein gerieben werden/ so wol als der Zinober / denn je kleiner er ist/ je besser ist er.

Zinober temperiren zu Buchstaben.

Reibe den Zinober wohl mit lauterm Wasser/ geuß darunter 4 Tropffen Eyerdotter / und rühre es wohl unter einander / bis es gerne aus der Feder gehet.

Eine gute Bräsilie anzustellen/ die schön wird.

¶449 Nim 1 Loth Bräsilien-Spähn / thue es in ein gläsenes Häfelein/ geuß darüber guten Wein-Essig/ laß es 3 oder 4 Stunden stehen/ daß es wohl erweiche/ nim dann gut lauter Bier / giese daran ein we-

nig lauter Wasser / daß die Feuchte 2 Querfinger hoch über die Spähne gehet / setze es zu einem sittigen Glütlein / lasse es sieden / und nicht überlauffen; so es eine gute Zeit gesotten hat / thue einer Baum-Nuß groß gestossenen Alaun darein / und so viel Gummi Arabicum / setze es wieder zu dem Feuer / und laß es wieder sieden; nims vom Feuer / und laß es erkalten / seihe es von den Spähnen / thue es in ein Glaß / und vermache es geheb / so ist es recht.

§. 176 Eine schöne rothe Dinte zu machen.

Lege Brätilien / in Stücke zerschnidten / in eine Laugen / laß eine gantze Nacht darinnen ligen / thue alsdann ein wenig Alumen Rochæ hinzu / laß es bis auf Zweydrittheil mit einander einsieden / nachmals durchseihen / und brauche es alsdann zu deiner Nothdurfft. Nim allezeit nur so viel / als du auf einmal zu verbrauchen gedenckest / laß es mit Arabischem Gummi wieder wohl sieden / (dann je mehr du dieses Gummi hinzu thust / je heller und glänzender die Dinten wird) und schreib / indem es noch warm ist / damit. Wilst du es aber noch heller haben / so thue noch ein wenig Alumen Rochæ hinzu.

Rubric zu temperiren / daß sie klein aus der Feder gehet.

So reibe den Zinober wohl mit Wein ab / und reibe einer Erbis groß Bleyweiß darunter / und nim Wasser von Gummi Arabico und Ceraforum 2 Theil / und den dritten Theil Brunen-Wasser / und temperire den Zinober in der Dicken / daß er roth genug sey / thue ihn in ein Hörnlein / und so du schreiben

den wilst / so rühre es unter einander; und die Feder / darmit man floriren will / solle gespalten seyn / und lind gespitzt / soll auch stets im Wasser liegen.

Item / eine gemeine Regel / wann eine jegliche Farbe / so getemperiret ist mit Gummi Arabico und Ceraforum, eingetrocknet und hart wäre / solle man wieder aufweichen mit Brunnen-Wasser; auch unter welche Farbe Bleyweiß kombt / die ist nimmer durchleuchtig weder auf Gold oder Silber.

Auf eine andere Art schöne Rubric zu machen.

Nim Zinober / reibe den mit weisem Wein / auf einem Stein / bis er nicht mehr knirschend seye; zuvor aber sollst du bereiten ein Eyerklar / und darein legen Gummi Arabicum / als eine Haselnuß groß / laß es wohl zergehen / und mische es wohl unter einander / geuß es auf einen Stein zu dem Zinober / thue auch darunter 2 Tropffen von einem Eyerklar.

Item / Rubrica schön zu machen / so reibe als einer Erbis groß Rößlein darunter / oder Parisroth / und thue es in das Horn; oder streich dünngetemperirte Rößlein drüber / so wird sie gar schön.

NB.

Ein mehrers von rothen Bräsilien Dinten.

Mit Fleiß ist zu mercken / so du Bräsilien sieden wilst / so solt du es thun / wann der Himmel schön klar und hell ist / ohne Wolcken / Wind und Regen / sonsten geräht sie dir nicht wohl.

Cap. XXII.

Unterschiedliche Arten.

Wie man eine Schrifft schreiben kan / die in gewieser Zeit auf dem Papier verschwindet.

DAr: wollen wir auch einen Versuch thun / ob eine Schrifft zu erdencken auf Papier / oder wohin zu schreiben / die in gewieser Zeit verschwinde ; Oder auch eine andere / die erstlich unsichtbar seye / und hernach in gewisser Zeit sichtbar werde ; Deren man sich nicht allein zu verborgenen Briefen / sondern auch zu andern Nothdurfften unsers Lebens / gebrauchen könne. Nun können die verschwindenden Buchstaben auf zweyerley Weise gemacht / werden / nemlich entweder mit Scheid-Wasser / dardurch das Papier zerfressen wird / oder mit andern Wasser hernach verrauchen / oder daß die Buchstaben durch weniges schlechtes Anrühren abfallen / daß auch der Ort / wo sie gestanden / nicht den geringsten Flecken hat / darum wollen wir erstlich lernen.

Wie man eine Schrifft machen solle / darvon das zerfressen wird.

Wann wir Vitriol-Oel unter die Dinten mischen / oder unter eine andere schwartze Farbe / so wird darvon in wenig Tagen das Papier zerfressen /

sen / und die Dinte selbst / und verschwinden die Buchstaben also balden / / oder in Monats-Zeit nachdeme man viel oder wenig Vitriol-Oel darein geust / welches man versuchen kan / ehe man die Schrifft verfasset / dann wann es zu langsam würcket / so giest man mehr Oel darein / so es aber zu geschwinde angreifft / nimmt man weniger / oder geust Wasser darunter.

Dergleichen geschiehet auch / wann man die schärffste Laugen / die man in gemein das Capitell, oder Meisterlaugen nennet / unter die Dinten geust / so werden die Buchstaben erstlichen gelb / und hernach verschwinden sie gar.

Dergleichen thut auch das Weinstein-Oel von Alcali Saltz / oder von Saltz / nicht weniger das Scheid-Wasser zum Gold-scheiden. Dann davon werden Papier und Schrifften zerfressen / daß nicht eine Spur mehr von den Buchstaben übrig bleibet.

Wie man Buchstaben machen soll / die gar bald verschwinden.

So macht man ein sehr subtilles Aqua vitæ, oder Campfer-Wasser / und braucht verbrandt Stroh / dann das Wasser verrauchet mit der Zeit / so verschwinden auch die Buchstaben darmit / und weiln die klebenden Wasser vergehen / so fällt die Schwärtze ab.

So macht man auch ein sehr zartes Pulver von Probierstein / dann weiln derselbe etwas sandicht ist / so scheidet er sich desto eher von Papier / daß

nicht

nicht eine einige Spur übrig bleibet von einem Zuge. Man machet auch dieses

Auf eine andere Weise.

Man wirfft klein gefeylten Stahl in ein Scheid-Wasser/ dessen 3 mahln so viel seyn muß / darunter mischt man Ruß von flüssigen Pech / oder von Terpentin / damit es desto schwärtzer werde / und man den Betrug so leicht nicht mercke / reibet solches alles auf einen Probierstein / und schreibet darmit ; wann diese Buchstaben alt werden / so fallen sie ab.

Daß aber ist mit Stillschweigen nicht zu übergehen/ als welches das vornehmste/ und daran alles gelegen ist/daß man vorhero offt probiren muß/und wann die Schrifft zu lang auf dem Papier tauert/so muß man mehr Scheid-Wasser zu giesen/ wird nun einer Fleiß anwenden / so wird nicht das geringste von der Schrifft übrig bleiben.

Noch eine andere Art diese folgende / wann man sich lieber auf diese Art legen will / man nimmt Borax/ Salmiac und Alaun / eines so viel als des andern/zerstost alles/und thut es in einen Topff/ darauf geust man eine scharffe von Kalch gemachte Laugen/die man vorhero durch ein Tuch geseyhet / und läst es ein wenig mit einander kochen/das Wasser mischet man unter die Dinte ; so werden die Buchstaben zwar eine lange Zeit tauren / endlichen aber wann das Wasser darauf verrauchet/abfallen/ das Wasser kan man verwahren biß zum Gebrauch.

Eine

Eine Dinte die in 40 Tagen ausgehet.

Nehmet Scheid-Wasser / lasset Galläpffel darinnen kochen / Römischen Vitriol und Salmiac / so viel als gemeldtes Wasser solviren kan / und zuletzt thut hinzu Gummi Arabicum / hernach schreibet damit / sie ist sehr schwartz / ehe sie ausgehet.

Atramentum Evanescens.

Solve Vitriolum in gemeinen Wasser / darduch ziehe einen Bogen Papier / und laß wieder trocknen / darauf schreibe was du wilst / & intra breve tempus evanescent literæ, quæ tamen iterum apparent, si illinatur Charta aquâ, in quâ galla infusa fuerint.

Eine Dinte die in 6 Tagen vergehet.

Nehmet Weiden Kohlen / mit gemeinen Wasser / wol gerieben / uud vermischet es / und schreibet darmit.

Dinte auf Pergament / die so lange bleibet / biß man sie abwischet.

Nehmet Büchsen-Pulver vermischet es mit klaren Wasser / und schreibet darmit auf Pergament / hernach wann ihr es wieder wollet auslöschet / so nehmet ein Schnupftuch / und reibet es darmit ab.

Dinte die nur 24. Stunde währet.

Lasset Galläpffel mit Scheid-Wasser kochen / hernach thut darein Vitriol / und ein wenig Salmiac und Gummi Arabicum / so ist sie fertig.

Eine

Eine Dinte die sich auslöschet wie man will.

Nehmet gebrannten und geglühten Kalck/ der in guten Brantewein ausgelöschet ist / hernach reibet ihn auf auf einen Marmelstein / zu einer Massa, die thut in einen kleinen neuen irdenen Topff / und decket ihn wohl zu / damit er nicht zu Aschen werde; vermischet ihn mit Gummi- oder gemeinen Wasser/ und schreibet damit / die Schrifft wischet allerley Wasser hinweg.

Eine solche Schrifft zu machen/ so auf eine gewiese Zeit wiederum ausgehet und verschwindet.

Nimm sauren reinen und weissen Essig / Vi. Scheidwasser/ 8 Loth des Hartzes/ von Terpentin weich zerlassen / Bech und Ruß / so fast schwartz seye / so viel eines jeden darzu vonnöthen / thue es zusammen in ein Geschirr / decke dasselbige wohl zu/ laß einen gantzen Tag über einander stehen/alsdann auf einen Reibstein wohl unter einander rühren/ und was du wilst darmit schreiben / es löscht von sich selbsten allgemach wiederum aus.

Noch eine Dinten zu machen / die ein Monat lang/schwartz scheinet/und daß man sie hernach nicht mehr sehen kan.

Nimm ein gefältes starckes Scheid-Wasser/ und lasse in denselben türckischen Gallas und Vitriol sieden / in einen wohl verstopfften Glas-Kolben / in heisen Sand 2 Stunde lang stehen / alsdann von sich

sich selber erkalten lassen/ und rein abgegossen/thue hernach so viel Salmiac darein/ so viel du in den Wasser solviren kanst/ thue auch Gummi Arabicum darein/ laß auch solviren/ so ist die Dinten bereitet/ darmit kanst du das jenige verrichten/ weil es wie eine andere Dinten schwartz ist/was Eingangs gedacht worden/ wird aber nicht viel über ein Monat lang tauren/ sondern auf den Papier von sich selbsten wieder verschwinden.

Falsche Dinten.

Nehmet Salmiac eine Unze/ lasset es 4 oder 5 Tage in Scheid-Wasser weichen/ machet darvon eine Dinten mit Probierstein/ so die Goldschmiede gebrauchen/ so wird die Schrifft nach 5 Tagen vergehen.

Eine Schrifft zu machen/ die auch sichtbar und unsichtbar ist.

Nimm guten Gallas/ zerknirsche oder käue solchen in Munde/ duncke die Feder in den selbigen Speichel/ schreibe auf ein zartes Papier/ lasse die Buchstaben trocken werden/ so siehet man es nicht.

Wilst du aber das man es sehe/ so nimm gepulverten Vitriol/ netze die Finger/ bestreiche die Buchstaben darmit/ so siehet man es also balden.

Eine Dinten zu machen/ zu Liniern oder Linien zu machen/ welche/ wann man darauf geschrieben hat/ wieder ausgelöschet werden möge.

Nimm Weinstein/ brenne ihn zu Aschen/ oder

biß

biß er weiß worden / nimm darvon einer Haselnus groß / lege es in eine Schüssel voll Wasser / biß er zerschmeltze / darnach seyhe es / mische darunter gestossnen oder zart geriebenen Gold- oder Probierstein so viel genug ist / mache einen Safft oder eine Dinten daraus / liniere oder mahle darmit / wilst du dieselbigen wieder auslöschen / so reibe das Papier mit Brosamen Brods / so verschwinden die Linien / daß man sie gantz und gar nicht mehr siehet / ist auch eine schöne nutzliche Kunst.

Buchstaben zu machen / daß sie nicht zu sehen sind.

Nehmet hartz Pech mit Gummi-Wasser / von Kirschen Hartz / und von gebrannten Galläpfeln / calcinirt es zusammen / und hernach reibet die Schrifft mit Eisen feylicht.

Schreiben ohne Schreiben / oder doppelte Buchstaben.

Nehmet destillirten Wein-Essig ein halb Achtelein / thut ihn in eine Viole / darein ihr ein Loth Goldglett / zu feinen Pulver gemacht / gethan habt / und rühret es von Zeit zu Zeit / 4 oder 5 mahln in einer Stunde / hernach lasset es 12 / 15 oder 24 Stunden still gehen / alsdann gieset es klar ab / in eine andere Violen / und thut die fœces hinweg / verstopfet das Glas wohl / und verwahret es / biß ihr euch dessen bedienen / und auf weiß schreiben / oder die doppelte Buchstaben / mit der nach folgenden Dinten machen wollet.

Eine

Eine andere Dinten.

Nehmet Kalck nach Beliebung / und lasset ihn wol brennen / und wann er nicht mehr flammet / so schüttet ihn in eine eine Schale/und ein wenig guten Brantewein darüber / und bedecket eure Schale mit einer andern/ hernach stosset ihn wol / und machet eine Massam daraus / die bewahret euch derselben auf diese Weise zu bedienen.

Nehmet von diesen gebranndten und geriebenen Kalck / und vermischet ihn mit Wasser / und destiliret es mit Baumwolle ab/ biß es zu einer fliesenden Dinten wird/und ihr damit schreiben könnet.

Ein Wasser zu machen/ daß diese andere Dinten auslöschet / und die erste wieder erscheinend machet.

Nehmet Rosen-Wasser und Campfer-Wasser/ jedes ein halb Nösel / thut es in eine Viole / thut darzu zwey Untzen lebendigen Kalch / und eine Unze Operment / alle beede wohl gerieben / und mit einander vermischet / und rühret es wie vor von Zeit zu Zeiten um / nehmet das klare darvon / nachdeme es 15 oder 24 Stund stille gestanden/und thut die Hefen darvon weg / und wann ihr die andere Dinten wollet auslöschen / und die erste wider erscheinen machen / oder auch die auf einer Leinwand / so thut ein paar Tropffen darauf/und lasset sie mit der Baumwolle bedecken / wo die Schrifft ist / so wird sie erscheinen.

Eine Schrifft von Papier voll kommen weg zu bringen.

Nimm Spiritum vitrioli, oder gutes Scheidwasser/ 2 Loth/ gelben oder weissen Agtstein/ 1 Loth/ diesen subtil mit dem Spiritu vitrioli oder Scheid-Wasser zerrieben/ oder mit einem Pensel auf die Buchstaben gestrichen/ so werden sie darmit alle gerad gäntzlich weg genommen/ man muß aber mit einem Wasser nachwischen/ sonsten wird das Papier darvon gelbe.

Eine verborgene Schrifft zu schreiben.

Thue Gallåpffel in ein reines Wasser/ schreibe darmit/ oder wann du auf der Reise bist/ nimm nur einen grosen Gallapffel/ höle ihn bey den Löchlein/ den solcher hat/ wol aus/ wie eine Schüssel/ oder Dinten Faß/ thue Wasser darein/ und schreibe auf das Papier/ so wird man nichts sehen/ wilst du aber/ daß man es lesen solle/ so lasse gemeinen Vitriol in dem Wasser zergehen/ netze einen Schwamm darein/ und fahre über das geschriebene/ so wird dasselbe schön schwartz.

Wilt du aber um allen Argwohn zu benehmen/ gleichwol eine falsche Schrifft oder Dinten auf den Papier haben/ so nimm nur Haber-Stroh/ brenne dasselbe/ daß es schwartz bleibet/ rühre es mit Wasser an/ daß es schwartz werde/ und schreibe darmit/ indeme du nun mit den Schwammen in Vitriol-Wasser eingedunckt/ über das Papier führest/ so wischest du die schwartze oder sichtbare Schrifft darmit gantz hinweg/ und die unsichbare erscheinet schwartz/

schwartz/ also daß man solche auf das beste lesen kan.

Ein künstliches Wasser verborgene Schrifft zu machen.

Nimm Vitriol/ stosse ihn klein/ thue dessen in ein neues Dinten-Faß gar ein wenig / geuß lauter Wasser daran / schreibe auf ein Papier oder Pergament/ so kan es niemand lesen/ weder bey dem Feuer/ noch beym Liecht/ noch bey der Sonnen/ es seye dann daß man es durch ein Wasser zeucht; doch muß das Wasser auch also temperirt werden. Nimm ein Seidlein lauter Wasser / thue darein 1 Loth Pulver Gallarum, temperire das unter einander / und seyhe es darnach durch ein leinen Tuch / darnach thue das Wasser in ein Gefäß / nachdeme der Brief breit ist/ zeuch dem Brief durch darnach liesest du ihn/ wie einen andern Brief/ wann man sonsten auch den Brief per Contrarium, schwartz mit Dinten beschriebe/ so mercket man den Possen desto weniger.

Weise Schrifft / die man auf den weisen Papier nicht sehen/ oder lesen kan / man ziehe es dann durch ein lauter Wasser.

Nimm schönen lautern Alaun / zerstosse den/ und beutle das Pulver daß es zart seye / thue das Pulver in ein sauber Säcklein/ geuß frisches Wasser daran/ doch mache es nicht zu dünn / nimm dann eine frische neu-geschnittene Feder / und schreibe aus den Wasser/ auf das Papier was du wilst / und

lasse es trocken werden / wer es darnach lesen will/ der lege den Brief in ein breites Becken/mit frischen Wasser / und lasse es darinnen liegen / so fährts in einer Viertel Stunde an sich selbsten mit Schrifften in Wasser herfür zu thun/ weiß auf weiß/ daß es ein jeder Verständiger lesen knn ; Wann man mit Eyerweiß schreibet/ so kan man es auch nicht sehen/ man zeucht es dann durch ein Wasser.

Ohne Dinten eine schwartze Schrifft zu schreiben / die man doch nicht schwartz kan sehen / man ziehe sie dann durch ein Wasser.

Nimm gestossenen Vitriol / thue den in ein sauber Scherblein/giese ein wenig frisch lauteres Wasser daran / daß der Vitriol zergehe / dann so nimm eine neu-geschnittene Feder / und schreibe mit den Wasser auf ein sauber Papier / und lasse es wohl trocknen/daß niemand nichts sehen kan/auf dem Papier ; wilt du nun jemand eine Schrifft zeigen da keine in ist/ so nimm ein Viertel einer Maaß lauters Brunnen-Wasser/ thue 1 Loth Pulver Gallarum darein/ mische es wol durch ein ander/ seyhe es durch ein leinen Tüchlein/in ein sauberes Becke/nach Gröse des Briefs / zeuch den Brief durch das Wasser / in Becken so fähet sie von Stunden an/ schwartz zu werden/ als ob sie mit Dinten geschrieben wären.

Eine andere Schreib Kunst.

Drucke den Safft aus einer Zwiebel/und schreibe darmit/ wer es darnach lesen will/ der muß es über heise Ammern/ oder über das Feuer halten/

so

so werden die Buchstaben röthlicht oder braunlicht.

Auf eine andere Art.

Schalrein wenig Salmiac in einen zinnern Löffel voll kalt Wasser/ und schreibe mit einer neuen Federn darmit / wann man es nun lesen will / hält man es über ein brennend Liecht/ oder über ein Kohlfeuer/ so wird die Schrifft schwartz/ daß geschicht auch mit dem Alaun.

Item/ mit dem Salmiac und Kupffer-Wasser mache es eben auch also/ da wird die Schrifft beym Feuer gelb/ auch wann man das Papier nur in eine Bratröhren leget.

Schwartze Briefe zu schreiben/ daß die Buchstaben weiß bleiben / und das Feld schwartz.

Nimm lauter Wasser / temperire das mit Eyer-Dotter recht wol/ daß du mit schreiben kanst / wie mit einer Rubricen/ mit solcher schreibe auf ein Pergament / laß es trocknen / und zeuchs durch eine Dinten / daß es allenthalben benetzet werde. Oder bestreiche es allenthalben mit einem Pensel / also daß es wohl schwartz wird. So es nun trocken / so lege das Pergament auf das Bein / und schabe die Schrifft mit einen nicht gar scharffen Messer herab/ zeuch es subtill durch ein Wasser/ so wird die Schrifft Kreiden weiß.

Eine Schrifft in einem Ey zu verbergen.

Man stosse Alaun und Galläpffel/ vermische dieselbe-

selbe mit starckem Essig/ daß es eine Dinten werde/ hirmit schreibet man auf die Schalen des Eyers was man will/ und läst es trocken werden/ hernach legt man es in ein Saltz-Wasser/ oder in scharffen Essig/ last es vier Tage liegen/ alsdann trocknen/ so wird man nichts darauf sehen/ wer es lesen will/ legt es nur zum Feuer/ wann es nur gebraten/ und die Schalen abgeschelet/ erscheinet die Schrifft auf dem Eyer/ oder/ überstreiche das gantz Eyer mit Wachs/ und mit einen eisernen Griffel schreibe in das Wachs/ auf die Eyerschalen was du wilst/ erfülle die Buchstaben mit Essig/ darinnen Galläpffel gelegen und lasse das gantze Eyer einen Tag in Essig liegen/ thue so dann das Wachs wieder darvon/ wer das lesen will/ der muß das Ey hart sieden und abschelen/ so wird es sich inwendig auf den weissen erzeigen.

Einem Brieff in einen Ey zu verbergen.

Wann etliche Eyer beysammen/ so nimm eines heraus/ stich oben ein kleines Löchlein an der Spitzen hinein/ damit du das weise und den Dottern kanst heraus bringen/ lasse die Schalen auf den Ofen trocknen; schreibe dann auf ein subtil Papier was du wilst/ wickle es also zusammen/ daß du es in die Schalen des gedachten Eyer stossen kanst; darmit nun das Eyer wiederum seine Schwehre bekomme/ kanst du solches mit weissen Gestip/ etwan von Bein oder einer andern Materi darunter/ mit ein wenig Sand ausfüllen/ biß es die rechte Schwehre eines Eyes wieder bekomme/ vermache das Löchlein mit

Bey

gebleichten weissen Wachs / oder mit Kalch und Weiß von einem Ey.

Eine Schrifft in einen Stocke zu verbergen.

Man nehme Linden- oder weich Holtz in Form eines Spiesses-Schafft / und schlage um denselben deine Meinung mit eisern Buchstaben / (wie man dieselbe in der Buchdruckerey hat / ordentlich herum / einen Buchstaben so tieff als den andern ohngefehr eines guten halben queren Fingers dick. Wann dieses geschehen / muß man den Stock abhobeln / biß alle Löcher weg kommen / und der Stab gantz glatt und gleich werde / also / daß keine Vestigia der Buchstaben mehr erscheinen. Wer nun diese Schrifft zu lesen begehret / der lege solchen Stab in ein saubers Wasser / so werden die hinein geschlagene Buchstaben wieder heraus / und über sich quellen / und leserlich werden; unterwegs aber muß der Stab wohl in acht genommen werder / daß er nicht beregnet oder naß werde.

Eine Schrifft auf einer Blasen zu verbergen.

Nimm eine Schweins- oder Leber-Blasen / in der Gröse eines Glases / daß du haben magst / so oben ein Loch / blasse die Blasen auf / so starck du kanst / binde es oben zu / daß kein Lufft heraus kan / laß trocknen / und schreibe darauf was du wilst / mit einer Dinten / so mit Leim-Wasser gemacht / laß also trocknen / nach diesen binde die Blasen oben auf / daß die Lufft heraus komme / und die Blasen bey den unter Theil also könnest in das Glas schieben / daß nur der Blasen-Loch über des Glases-Loch heraus

für gehe; blase also die Blasen wieder auf / geuß Oel darein und verstopffe das Loch mit Wachs / oder einer andern Materi / daß nichts heraus lauffe / und bindet das Glas also zu / so wird man von aussen keine Schrifft spühren / und nur ein bloses Oel gesehen werden. Wann nun solches über antwortet wird / thut er das Glas auf / daß ihme die Blasen nicht gar in das Glas hinein schliefe / geuß das Oel aus / und blase die Blasen wieder auf / so kan er lesen / was darauf geschrieben stehet.

Einem auf einer Karten etwas geheimes zu verstehen geben.

Nimm eine Karten lege die Blätter in einer gewiesen Ordnung nach einander / die du allezeit wieder treffen kanst / schreibe darauf deine Meinung / vermische sie deinen Freund / mit deme du wegen Ordinirung der Karten / eine Abrede getroffen.

Auf einen Wisch-Tuch etwas verborgenes zu schreiben.

Bestreiche ein Papier wol mit Unschlit / lege es auf ein ausgespanntes Wischtüchlein / schreibe mit einem Stefft oder Griffel also gritzlend auf das Papier / und schicke das Tüchlein also fort / wer solches lesen will / streuet Kohlen auf das Tüchlein an der Seiten die am Unschlit gelegen / so erscheinen die Buchstaben.

Ein geheime Schrifft auf des Menschen Haut.

Nimm Unschlitt / oder einen Stumpf-Liecht / schreis

schreibe darmit auf die Haut/ wilst du jemanden die Schrifft zeigen / so reibe die Aschen / Ruß oder gestossene Kohlen darüber.

Eine seltzame Sache aber ist es / wann man hiebevor etwas mit Urin heimlich auf die Hände geschrieben/und schreibet solches mit Dinten auf Papier / und wischet das verbrannte Papier an den Ort/ auf die Hand/wo man eben dasselbe mit Urin geschrieben hatte /mit Vorgeben/ daß sich die verbrannten Buchstaben daselbst wieder zeigeten.

Eine heimliche Schrifft die über dem Feuen zu lesen.

Schreibe mit Alaun-Wasser / lasse es von sich selbsten trocknen/ und halte es über dem Feuer / so wird die Schrifft schwartz/oder wann man schreibet mit Salarmoniac-Wasser / oder mit Zwiebeln/ Knoblauch- und Lemonien-Safft/ und halte es über das Feuer.

Eine geheime Schrifft/ die nur in Wasser zu lesen.

Lasse Alaun in Wasser zergehen/ schreibe darmit auch Papier so wird man auf den Papier nichts vermercken/ als biß man es in das Wasser legt.

Oder thue klein gestossnen Vitriol in ein sauber frisches Wasser / schreibe was du wilst mit einer neuen Feder aus den selben Wasser/und laß wol trocknen/ wilst du nun deine Schrifft wieder lesen/so nim Wasser / und thue 1 Loth Pulver von Gallas darunter / mische es wähl unter unter einander / seyhe es darnach durch ein rein Tuch in ein sauber Beck/

und ziehe den Brief durch dasselbe Wasser/ so wird die Schrifft schwartz erscheinen.

Geheime Schrifft/ die sonsten nicht zu lesen/ man streue dann Ruß oder gestossene Kohlen darauf.

Schreibe mit Weiber-Milch auf ein rein Pergament/ laß von ferne des Feuers trocken werden/ streue gestossne Kohlen darüber/ so werden die Buchstaben schwartz / oder nimm Saltz Wasser/ Eßig oder Harn/ schreibe darmit auf ein Papier/ und laß trocken werden/ streiche Ruß oder Kohlen darüber/so wird die Schrifft schwartz.

An feines lebendigen Menschen Haut etwas zu schreiben.

Wann derselbe in einer Badstuben sehr wohl geschwitzet hat / so schreibe man ihm auf den Arm/ was für Buchstaben man will/ mit Dinten/ nach derselben Form ritze man die Haut auf / und reibe dahin einen Ruß / oder Schieß-Pulver/ oder was man sonsten von trocknen Farben will/ und lasse es so dann stehen/ so beschleust sich wiederum die Haut von der Wärme und verbleibet dieselbe Schrifft beständig.

Eine Schrifft zu schreiben / daß wann man sie mit einem sonderlichen Wasser bestreichet/ sie ausgehe/ und eine andere verborgene Schrifft herfür komme.

Man nimmt Vitriol/ wäschet ihn sauber in reinen Was-

Wasser wann er gewaschen / lässet man solchen in reinen frischen Wasser zergehen / schreibet darmit auf ein Papier. Fern er nimmt man Haberstroh / brennet es zu Pulver / reibt es auf einen Stein / mit reinen Reben-Wasser / und weiln man die erste Schrifft auf den Papier noch nicht siehet / so schreibe mit dieser abgeriebenen Materi / über die andere Schrifft. Wann man nun die erste und geheime Schrifft lesen will / so menget man Gallöpffel in Brantewein / Essig oder Wasser / tunckt eine Baumwolle darein / wischet die schwartze Schrifft ab / so kommet hingegen die erste verborgene Schrifft herfür.

Ein Schrifft zu schreiben / die nicht leichtlich kan ausradirt werden.

Hierzu nehme man etwas feuchtes / dünnes und nicht zu starck planirtes / oder geleimtes Papier / und neue mit Essig / Alaun und scharffen Vitriol wohl zu bereitete Dinten.

Eine Schrifft zu schreiben / so die Mäuse nicht fressen.

Man weiche und siede Wermuth in Wasser / und giese solches Wasser in die Dinten.

Eine Schrifft die nicht verbrennet.

Nimm scharffen Wein-Essig / das Weise von Eyern / mische beydes wol unter einander mit Silberglett / bestreiche das Papier 3 mahln darmit / lasse es allezeit wieder trocken werden / alsdann schreibe

darauf / wann man es gleich ins Feuer hält / wird es nicht verbrennen.

Eine Schrifft zu schreiben / die sich bald verliehret.

Solches geschiehet / wann man Scheid-Wasser in die Dinte thut / aber es giebt hernach gerne gelbe Flecken.

Andere schreiben mit starcken Brantewein / darunter Aschen von Stroh gemischet / dergleichen kan man mehr in des Weckeri Secretis lesen.

Alte verglichene Schrifft wieder leßlich zu machen.

Nimm Galläpffel stosse sie fast grob / lege sie einen Tag über in Brantewein / darnach destillire das Wasser darvon / netze eine Baumwollen darein / und befeuchte die Schrifft darmit.

Geschriebene Schrifft wieder auszulöschen.

Solches thun etliche mit Citronen-Safft / mit Spiritu vini, oder Sale armoniaco, Alumine plumoso per Alembicum destillirt.

Mit gantzen Wörtern etwas geheimes zu schreiben.

Dieses geschiehet also / wann man die Wörter die da gelten sollen / mit gewiesen Zeichen oder Häcklein bemercket; oder in einer gewiesen Zahl folgende Wörter / als etwan das siebende oder achte gelten lasset / jedoch aber daß beede / der euserliche und ver-

borgene Verstand sich in dem Context geschickt erweisen möge / damit beydes das Geheimniß nicht gemercket / und doch auch verstanden werde.

Eine weise Schrifft auf schwartz Papier zu machen.

Nim Eyerklar / vermische solches mit gelber Farbe / und schreibe darmit was du willst / laß es nachmals gantz trocken werden; überstreich alsdann das Papier über und über mit schwartzer Farbe / und wann du dieses bey Tage / oder zu nächtlicher Zeit / lesen wilst / so reibe und schabe die Buchstaben eben fein sanfft / und mit allem Fleiß so lange / bis daß das Schwartze bedecket wird / so scheinen die Buchstaben fein weiß herfür / daß man es wohl lesen kan.

Auf unterschiedliche Art und Weise Schrifften oder Buchstaben von einem Papier zu bringen / oder unvermerckt auszulöschen.

Nim des weisen Saffts von Feigen / thue denselbigen in ein klein rund Glaß / mische ein wenig gestosen Bleyweiß darunter / daß es zu einem weichen Teig werde / laß solches an einem Schatten trocknen; stoß es wiederumb zu Pulver / vermische es wie zuvor / mit einem andern frischen Feigen-Safft / und wiederhole es zum dritten- und viertenmal. Wann du nun eine Schrifft wilt auslöschen / so nim ein Stücklein leinen Tuch / so in Wasser genetzet worden / drücke es wohl wiederumb aus / reibe die Buchstaben fein leise darmit / streue nachmals des

Pul-

Pulvers darauf/ laß es eine gantze Nacht darüber ligen; nim wiederumb ein Stücklein leinen Tuch/ in welches Baum-Wolle eingewickelt/ reibe die Schrifft wiederumb darmit/ so gehet es alles hinweg/ daß man nicht wissen kan/ ob je etwas dahin geschrieben gewesen.

Oder/

Nim Pomerantzen- oder Citronen-Safft/ oder sonsten einen andern/ der sauer und herbe ist/ benetze das Papier und Schrifft darmit/ laß es eine Stunde also benetzt stehen/ und reibe es endlich mit einem nassen Lumpen/ so gehet alle Schrifft/ die mit dem Safft berühret worden/ hinweg.

Oder/

Nim gemein Saltz/ Sal gemmæ, und Alumen Rochæ, jedes 4 Loth/ Salarmoniac 8 Loth/ lasse alles in einem Alembico destilliren/ und die Schrifft oder Buchstaben mit dem Wasser benetzen.

Oder/

Nim Salpeter/ Römischen Vitriol/ wohlgekochten Terpentin/ eines jeden gleiche Theil/ stoße es alles zu Pulver/ beutele es wohl durch ein Sieb/ destillire es per Alembicum, netze einen Schwamm in dasselbige Wasser/ und reibe die Buchstaben fein sittiglich damit/ und wasche es nachmals mit einem andern/ der sauber seye/ gar ab.

Auf eine andere Art etwas Geschriebenes auszuthun.

Das geschiehet fast am besten auf dem Pergament/ wann man Scheidewasser nimmt/ darmit man Gold vom Silber scheidet/ und streicht mit einem

nem

nem Pensselein ein wenig von demselben (so es mit Wasser temperiret ist) auf die Buchstaben/so gehen solche alsobalden aus / wann die Dinte von Vitriol und Galläpffeln gewesen. Wann man aber ein Scheidewasser nimmt / darinnen Salmiac aufgelöset worden/ so gehet es geschwinder an. Gedruckte Schrifften aber kan man nicht so wohl auslöschen/ weilen weder Vitriol oder Galläpffel zu dem Drucker-Fürnis kommen sind.

Ein anders.

Man mache kleine Kügelein von Laugen/ Saltz und Schwefel / und reibe die Buchstaben darmit: so frisst es dieselben dermassen aus / daß die geringste Spuhr nicht übrig bleibet. Will man aber an dem ausgewischten Ort wieder etwas anders schreiben/ so feuchte den Platz erstlich mit Wasrr / darinnen Alaun aufgelöset worden / so zerfleust die Dinte nicht.

Dinten auszubringen / gleich als wäre es nicht geschrieben.

So nim Alaun / der weiß ist / und Weidenn Aschen / die da ungesotten ist / und reibe die zusammen mit Eyerweiß/ und laß es wohl treuge werden. Wañ du nun wilst die Schrifft abthun/ so bestreich es mit einem Schwamm/ der da feucht ist / nim alsdann die Temperatur / und bestreich die Schrifft darmit/ so gehet sie ab / als wänn sie nicht geschrieben wäre.

Schrifft auf Pergament auszulöschen.

Nim Colophonium / (das ist/ Griechisch Harz) zer-

zerstose es klein/ streue es auf die Schrifft; netze dann ein Tuch/ und lege es darauf/ darnach auf das Tuch frischen Pferds Koth / oben darauf lege dann einen schlechten Ziegel / und lasse es im Winter eine Nacht stehen; im Sommer aber von Morgen an/ bis es neun Uhr schlägt.

Oder/

Nim Salarmoniac und Alumen plumosum, destillire es per Alembicum, und mit diesem Wasser bestreiche die Schrifft/ so gehet sie aus.

Schrifften vom Papier zu bringen / als wäre niemaln darauf geschrieben worden.

Drücke den Safft aus sauren Citronen/ oder sonsten einem sauren Apffel / bestreich darmit das Geschriebene/ und reibe es damit wohl/ laß es eine oder zwey Stunde stehen/ hernach nim ein wöllenen Läplein / reibe sanfft damit über die Schrifft her/ so fallen alle Buchstaben hinweg.

Auf eine andere Art.

Nim Scheidewasser einen Theil/ Regenwasser einen halben Theil / giese es zusammen / netze einen Schwamm darein / reibe oder befeuchte das Geschriebene / oder die Buchstaben/ darmit / so gehen sie aus.

Oder/

Nim weißgebrannte und zart pulverisirte Beine/ und Gips/ jedes 4 Loth / temperire es durch einander mit einem Eyerdotter / schmiere damit die Buchstaben/ lasse es trocken werden / darnach schabe es sittlich mit einem Messer ein wiederumb ab so wird das Papier wiederumb weiß.

Ei-

Eine schöne Kunst / Geschrifft- oder Dinten-Flecken auszutilgen und auszukratzen.

Nim unverfälscht und præparirtes Bleyweiß / Milch von Feigen-Blättern / jedes so viel genug ist / mische es durch einander / mache daraus ein Teiglein / lasse es trocken werden; darnach reibe es wiederumb auf einem Reibstein mit Feigen-Milch / laß es trocken werden: und so du ihm sechsmal also gethan hast / mache daraus ein Pulver / und behalte es. So du wilst Dinten-Masern oder Buchstaben aus dem Papier tilgen / nim ein feucht leinen Tuch / lege es auf die Mackeln oder Masern / bis sie feucht werden / darnach besprenge darauf das vorgenannte Pulver / lasse es über Nacht darauf stehen; am Morgen reibe es leichtlich mit einem trockenen leinen Tuch / so wird das Papier wiederumb schön weiß / daß man wiederumb darauf schreiben kan. So aber die Masen nicht gar ausgegangen wären / thue es noch einmal / wie vor / so werden sie gäntzlich vergehen. Und so das Papier zu dünn wäre worden / mache es dicker mit warmen Leim / darunter ein wenig Bleyweiß oder Mehl vermischet ist.

Noch anders.

Nim Vitriol und Salniter / mische darunter Wasser / schreibe darmit auf die Buchstaben / so vergehen sie.

Oder nim Sal alcali und Schwefel / mache daraus kleine Scheiblein / reibe damit die Schrifft / so gehet sie aus.

Ausgegangene Buchstaben wieder zu erneuern.

Wilt du eine Schrifft / so gantz dunckel worden / wieder erneuern / daß man sie wieder / wie zuvor lesen kan / so koche nur Galläpffel in Wein / und streiche solches mit einem Schwammen darauf / so werden sich die Buchstaben alsobald wieder herfür thu / so bald die Feuchtigkeit daran kömmt / und schwartz werden / wie vorhin.

Geschriebene Buchstaben aus dem Papier zu bringen.

Nim Salpeter und Vitriol-Oel / jedes 1 ℔ / destillire es mit einander; in diesem Wasser netze einen Schwamm / reibe / und befeuchte darmit die Buchstaben / so gehen sie aus.

Noch auf eine andere Art die Buchstaben wegzubringen / ohne Verderbung des Papiers.

Nehmet Alaun / mit dem Safft von bittern Pomerantzen gestossen / trocknet es an der Sonnen / und mit dem Pulver reibet das Papier.

Schwartze Schrifft auszulöschen / und wieder herfür kommend zu machen.

Nehmet 1 Pfund gebrannten Weinstein / löset ihn auf in 4 Pfund gemeinem Wasser / filtriret es / und wann ihr solches gebrauchen wollet / so streichet darmit über eine Schrifft / so wird sie alsobalden vergehen; solche aber wieder herfür kommend und erscheinend zu machen / nehmet eine Untze weisen

Die

Vitriol / lasset ihn in einem Pfund Wasser zergehen / filtriret es / hernach streichet solches über das Papier / so werden die Buchstaben alsobald / wie zuvor / wieder erscheinen.

Cap. XXIII.

Von schönen Papier-Arbeiten.

Ausführliche Beschreibung / das schönste Türckische Papier zu machen.

Erstlich muß man eine Forme von Holtz machen lassen / die so groß ist / als ein Bogen Papier; der Bort / oder Rand dieser Form muß ungefehr 2 Zoll hoch seyn.

Zum Zweyten must du einen Kamm von Messingen Drat haben / in welchem die Zähne / oder Dräte / allemal so weit von einander stehen / gleich wie man bey dem Türckischen Papier / wie weit ein Zug von dem andern stehet / wol sehen kan; solche Zähne sollen auch in gleicher Weite stehen / doch nach Belieben. Wann du nun diese zwey Stücke in Bereitschafft hast / so nim

Zum Dritten / Gummi Tragant / giese darüber ein gut Theil reines Wasser / lasse es weichen; dieses muß man so dünne machen / daß man es gar wohl durch ein rein leinen Tuch drücken kan / also daß es nur wie ein starckes Gummi-Wasser ist / damit die nachfolgenden Farben darauf stehen können.

Zum Vierten giest man dieses Wasser in die höltzerne Form / und tröpffelt hin und wieder die bereiteten Farben darauf. Wann nun die gantze

Form über und über mit Farben versehe / so nimmt man/

Zum Fünfften/den obgemeldten Kamm/ streichet mit solchem von oben bis zum Ende hinunter/ so ziehen sich die Farben zusammen/und stehen gantz ordentlich; will man aber etwas Gedrehetes darauf haben / so nimmt man eine Feder / und rundiret darmit/ oder ziehet einen Zirckel/ oder machet Figuren / wie es einem jeden seine Phantasie giebt / die man niemand vorschreiben kan. Will man aber die Züge an beyden Seiten spitzig zu/ oder auf- und niederfahren / so fahre ich nur mit dem Kamm wieder in die Höhe / und also fort / wie ein jeder selbsten will.

Zum Sechsten / was für Farben darzu gebraucht weeden: Nim schönes Auripigment und Rauschgelb unter einander / das giebt Gelbe; Indig mit Kreiden abgerieben / giebt hell Blau; bloß Indig/ giebt dunckel Blau; Blau und Gelb unter einander gerieben / giebt Grüne. Du kanst/ nachdeme du des einen oder des andern mehr oder weniger nimmst/ allerhand Grüne machen. Florentiner Lack wird zum Rothen genommen; Schwartz wird nicht darzu gebraucht/ und Weiß ist nicht vonnöthen/ weiln das Papier solches hin und her schon selber giebt.

Zum Siebenden/ wie die Farben bereitet werden: Alle diese Farben werden aufs allersubtileste mit dem stärckesten Brantewein abgerieben/ und in eine jede etwas von Fisch-Galle gethan; darbey aber dieses zu observiren/ daß offtmals entweder die Farben gar zu weit aus einander gehen / oder

aber

aber mannigmal gar in Tropffen wollen stehen bleiben; hieran ist die Galle Ursach / daß etwan zu wenig oder zu viel dabey ist. Dann wann zu viel darbey ist / so bleibt es gerne stehen; ist zu wenig darbey / so fleusts zu sehr. Das rechte Tempo aber kan man nicht vorschreiben / sondern es muß solches ein jeder aus der Ubung erlernen. Wann nun dieses alles gethan / und die Farben / nach Gebühr / auf dem Gummi- oder Tragant-Wasser stehen / auch gehörig gezogen seyn / so nimt man /

Zum Achten / gemein Druck-Papier / feuchtet solches auf die Art und Weise / wie die Buchdrucker solches zum Drucken gebrauchen / und legt es auf die Farbe / drückts auch mit den Fingern fein an / damit das Papier die Farbe wohl an sich ziehe. Wann es nun solches gethan / wie es dann thut / so ziehet man es am untersten Rand heraus / damit sich das Gummi-Wasser abstreiche / und henget es auf / Bogen vor Bogen / damit es trocken werde. Wann es nun wohl getrocknet / so nimt man

Zum Neunten / solches herab / streicht es ein wenig mit Seyffen / hernach glättet oder planiret man es mit einem Glättstein / oder was ein jeder für ein Compendium hat / dann der Glantz muß fast die schönste Zierde geben.

Zum Zehenden / kan auch gemahltes Muschel- oder Schiffgen-Gold / Silber / Metall / oder Aurum Musicum, oder Argentum Musicum, darunter gebraucht werden / man darf solches nur mit Gummi Arabicum / daß es nicht zu dicke / oder zu dünne werden möge / anmachen; auch kan man sonsten allerley Zierlichkeiten anstellen / nach eines jeden Belieben.

So man nun diesem/ wie es bishero Herr Kunckel beschrieben/ fleisig folget/ so kan man nicht irren/ dann er hat es (wie er schreibet) öffters so schön gemacht/ sonderlich wann er Gold darzu genommen/ daß es sey eine Lust anzusehen gewesen. Daß aber solches von vielen für eine so grose Kunst gehalten wird/ mag der glauben/ der keinen Verstand hat.

NB. Die Buchbinder können auch auf solche Art ihre Bücher auf den Schnitt bemahlen/ wie in Holland gebräuchlich/ welches absonderlich schön ist/ wann Gold und Silber mit darunter kommt.

Noch ein Modus, Türckisch Papier zu machen

Nim Fluß- oder Regen-Wasser/ darein thue einen guten Theil Gummi-Tragant/ rühre es unterweilen umb/ und geuß mehr Wasser daran/ bis das Gummi zergangen/ alsdann klopffe es wohl/ und geuß es offt aus einem Geschirr in das andere/ laß es durch ein zimlich grobes Tuch gehen; wann es 2 oder 3 Stunden gestanden/ so schütte es in den darzu bereiteten Kasten. Dieser Kasten muß die Grösse eines Bogen Papiers haben/ und von Holtz/ auch gepicht; oder/ welches besser/ von Blech/ oder Bley/ 2 oder 3 Finger hoch seyn. Sprütze die Farben darauf mit einem langhärigten kleinen Borst-Pensel; die Farben müssen wohl gerieben/ und im Reiben mit 2 oder 3 Tropffen achttägiger Ochsen-Galle/ die schön grün/ und ja nicht fett seye/ darein gethan. Im Einsprützen must du Achtung geben/ daß die Tropffen nicht gröser werden/ noch zu sehr von einander fallen; wo das geschehen/ müste mehr

Galle

Galle unter die Farbe gethan werden; und so dieses Wasser die Galle zu sehr von sich triebe / müste man mehr Wasser zu der Galle thun; und also auch im Gegentheil / wann es sich nicht mehr zertheilen wolte / mehr Galle. Mercke! viel Galle machet die Farbe bleich. Die schönste Farbe muß man allezeit zuletzt hinein thun / insonderheit das Gold; man probiret es erst mit schlechten Farben / damit der Versuch nicht zu viel koste.

Die Wellen oder Striemen zu geben / ist das gemeineste mit einem Kamme; aber hier muß es mit einer Stefften / oder auch mit einem Blasebalg / gethan werden. Will man einen Schranck / wie Nußbaum / marmeliren / so muß das Papier / wann es gemarmelt ist / wohl aufgeleimet / und hernach mit folgendem Fürnis überstrichen / ein wenig vor dem Ofen getrocknet / und so offt überstrichen werden / bis es einem gefället.

Weiser Fürnis.

Nim Venedischen Terpentin / lasse ihn in einem Topffe sieden 7 oder 8 Stunde / ziehe ihn dann öffters mit deinen Händen / in kaltem Wasser / ihn zu saubern. Wann er wohl weiß worden / so nim so viel Terpentin-Wasser / und überstreiche es damit / wie oben gemeldet.

Das Papier zu marmeln / und als ein Jaspis zu machen.

Reibet euere Farben / als Lacca / Masticat / Indigo / gelbe Mennge / Zinober / Rothacker / und andere / mit Rinds-Galle; hernach habt ein irden Becken / füllet dasselbige mit lauem Wasser / und rühret es mit einem Stock rund umb / daß es sich

rund herumb drehe; zu gleicher Zeit haltet euere Farben fertig / und nehmet von einer jeden mit einem grosen Pensel / und berühret damit die Mitten des Wassers / so werdet ihr sehen / daß alle Farben von einander treiben. Hernach müsset ihr geschwinde mit einem undern Pensel / oder mit dem vordern Theil einer Feder / eine andere Farbe nehmen / und darmit das Wasser / an eben dem Ort / berühren / und traget also unverzüglich alle Farben darauf / weilen sich das Wasser noch beweget und drehet. Hernach / wann es stille stehet oder hält / werdet ihr es gantz bund von Farben sehen; alsdann setzet euer Papier aufs Wasser / und nehmet ohne Maschen euer Papier / an der einen Seiten / und ziehet es nach euch zu / und lasset es schwimmen auf dem Wasser / bis daß das Blat an den Rand des erdenen Beckens kommet. Hernach hebet es ab / und lasset es trocknen / und glättet es folgends. Das Papier muß gut / und das Wasser mit Gummi-Tragant gegummet seyn.

Das Türckische Papier überaus schön zu machen.

Erstlichen muß man den Gummi-Tragant / so fein weiß ist / in einen neuen Hafen thun / daran gieß frisches Wasser / zweyer Händ breit hoch über den Tragant / 24 Stunden lang / wohl zugedeckt / weichen lassen / alsdann mit einem Holtz wohl gerühret / und mehr Wasser darüber gegossen / des Tags offt durch einander gerühret / so wird er fein aufschwellen; und wann er drey / vier / fünf / oder auch zuweilen mehr Täge (dann ein Tragant offtmals besser und frischer ist als der andere) gestanden / hernach sol-

solchen geweichten und aufgeschwollenen Tragant durch einen durchgelöcherten Durchschlag getrieben/ und wohl gerühret / hernach wieder ein wenig Wasser daran gegossen/ und alsdann durch ein rein sauber Tuch gezwungen/ wieder in einen reinen saubern Hafen gethan/ solchen wohl zugedeckt/ daß kein Staub/ oder etwas Fettes / darein komme. Das Wasser / so man alsdann in Trog thut / Papier zu machen/ muß nicht zu dünne oder zu dicke seyn / sondern zusehen / wann man mit dem Rechen dadurch hinab fähret / der Rechen das Wasser nicht zu hart zurück treibe; und ist zu mercken / wann man anfahen will / die Farben in das Wasser zu sprützen / so muß man zuvor das Wasser mit einem Bogen Papier wohl abziehen/ dañ es thut gleich bald ein Häutlein darüber ziehen. Alle drey Farben/ als der Kugel-Lack/ das Rauschgelbe / und das Blaue / so mit Indigo und Venedischem Bleyweiß abgerieben wird/ soll alles mit Brantewein/ fein zart/ gerieben werden / und dann zu jeder Farbe zwey absonderliche Geschirr.

Das Blaue kan ein jeder licht oder duncket machen/ nach jedes Belieben; und wann alle deine Farben mit dem Brantewein fein dicklecht angemacht/ so wird das Rothe / als die erste Farbe / mit ein wenig Fisch- oder (in Ermangelung deren) Ochsen-Galle ein Tropffen gethan. Und ist die Probe/ wann man von solcher angemachten Farbe/ darbey eine Galle ist/ mit einem Pensel in das erste abgezogene Wasser sprützen thut / und die Farbe nicht allzuhart ausfliesset / sondern fein ein wenig wieder zurückwärts ziehet/ ist es schon recht; kömmt aber zu viel Galle in die Farbe / so scheust es allzuweit aus/

und muß man wieder was vom Rothen darzu thun/ worinnen keine Galle ist / und die Farbe ꝛc. so muß man ein wenig von der Gallen darzu thun. Und also verstehet es sich mit allen andern Farben zu handeln/ wie zu erst vom Kugel-roth gemeldet worden. Die rothe Farbe wird zu erst in das Wasser gethan/ oder gesprützet / hernach das Blaue / und dann das Rauschgelb / wie hernach zu sehen ist. Und so die Farben alle drey seynd hinein gesprützet worden / so nimt man ein Höltzlein / wie ein gemeines schmales Messer/ und fähret (oder fürchet) darmit fein / nicht zu enge an einander/ auf und ab im Wasser/ so kommen die Farben durch einander/ uñ daß nicht zu viel Farben einerley Gattung bey einander seyn. Alsdann mit einem Rechen / der so breit als der Trog ist / von Stecknadeln / in Blech gemacht/ hindurch gefahren / das giebt die kleinen Schuppen. Will man hernach was von Rauten oder Schnecklein darein ziehen/ so nimt man eine Spindel/ und macht darein was man will ; alsdann den weisen Bogen Papier genommen / und in das gefärbte Wasser/ in der Mitten des Troges/ eingelegt / und fein mit der Hand auf beyden Seiten ins Wasser den Bogen gestrichen / daß er fein recht auf/ oder in das Wasser zu liegen komme. So er nun wohl die Farben an sich gezogen/ so zeucht man an einem Ende des Bogens denselben haraus/ aus dem Wasser/ und henget ihn auf einen Strick / daß das übrige Wasser davon trieffe / hernach trocken werden lassen. Wann er gantz trocken ist / so wird derselbe mit einem gläsernen Glättstein geglättet.

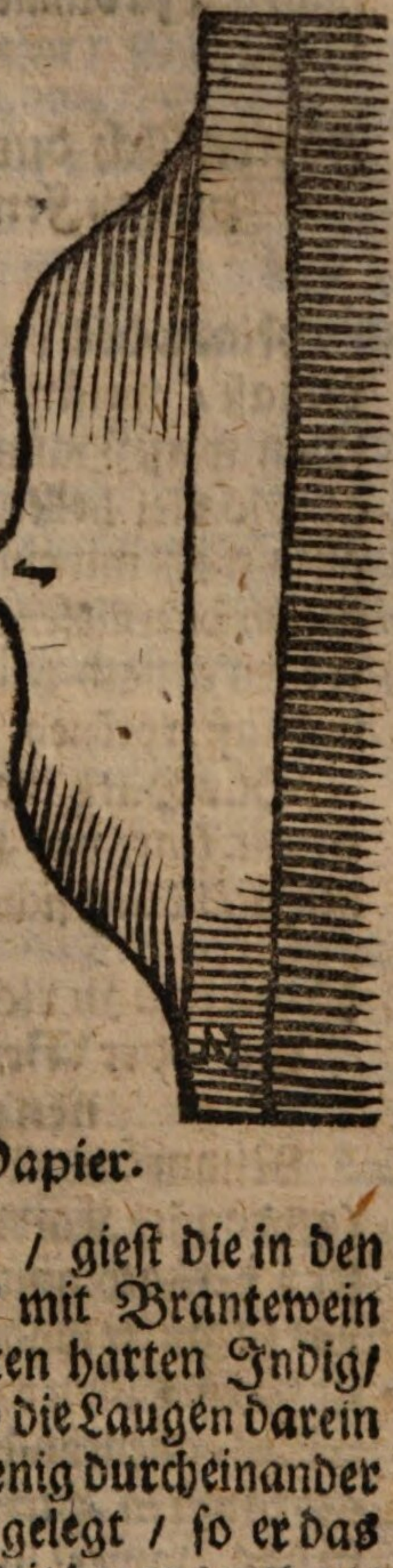
Der Trog ist eines Bogens groß/ von Holtz/ und 4 Finger breit tief.

Zum

Mit der rothen Farbe eingesprengt / und allezeit zur lincken Hand/bey N. 1. zu erst / und also fortan/ von selbigem Eck bis zum andern mit 2 bezeichnet.

Zum Andern / mit der blauen Farbe solle auch der Anfang gemachet werden bey Num. 3 / bis zu dem Eck Num. 4. Das Gelbe aber ein wenig hin und wieder / wie allhier zu ersehen ist. Und / zum Exempel / wie die Farben unter einander gezogen / wie vorhin gemeldet; und dann den Rechen bey Lit. A. zum ersten / bis auf den Boden / in das Wasser/ hinein stecken / und mit demselben im Wasser herunter fahren/ bis zu Lit. B. hernach über sich heraus ziehen / und den langen Weg/ wie vorhin beschrieben / darauf legen / so ist es recht.

Der Rechen.



Num. 1. Ist ein Holtz im Blech desto besser zu fassen.

Num. 2. Ist ein Blech/ worinnen dir Steck-Nadeln eingeleget werden/ wie in einen Rechen.

Zum gewölckten Papier.

Man nimmt nur eine Laugen / giest die in den Trog / alsdann roth Kugel-Lack mit Brantewein abgerieben / desgleichen den guten harten Indig/ aber sonsten nichts darunter/und die Laugen darein gespritzt/mit einem Spatel ein wenig durcheinander gerühret / und den Bogen eingelegt / so er das Wasser an sich gezogen/ so ist es Zeit herans zuthun/ und trocknen lassen/ hernacher geglättet.

NB.

NB. Das Papier solle allezeit fein weiß / und nicht gar zu dünne seyn / am besten ein gut Schreib-Papier.

Fürtrefflich durch scheinend / und klares Papier zu Fenster-Läden / Laternen / ꝛc. zu bereiten.

Nimm des besten Nuß-Oels / Leinöls / jedes ½ Maaß / weisen Mahen-Saamen-Oels ½ Maaß / schön weiß Dannen-Hartz zweyer Fäust groß / und auch so viel hellen Venedischen Terpentins / lasse alles wohl mit einander auf gelinder Wärme zergehen und zerfliesen / rühre es wol unter einander / und weilen es noch heiß ist / so streiche es über das Papier und laß trocknen.

Das Hartz macht es hart und trocken / der Terpentin klar / und Oel fliesend / und das Papier schön hell und durchsichtig.

Papier zu zu richten / daß man mit einem Silber- oder Messing-Stefft / so behend zeichnen und schreiben kan.

Nimm ein gebranntes Hirsch-Horn stosse es klein (gebrannte Kalbs-Kopff-Klauen / thun es noch besser) hernach nimm ein weises Papier / das nicht gar zu glatt / sondern etwas weniges grob und rauh ist / reibe solches / vermittelst eines saubern starcken Leders / allenthalben wohl mit dem klein gestoffenen gebrannten Hirsch-Horn / so legt sich dieses gar fein in das Papier / so man alsdann mit einem messigen Stefft darauf schreibet / so wird es schwartz / und kan man also sehr sauber und nette darein zeichnen.

Ein

Ein anders dergleichen.

Nimm gebrannte Schaafsbeine / stosse solche zu Pulver / und mache sie mit Gummi-Wasser an / bestreiche das Papier darmit auf beyden Seiten / lasse es alsdann trocken werden / alsdann zeichne mit einem meßingen oder silbern Stefft darauf / es ist so gut als eine Schreibtaffel / daß man es nicht so wohl auslöschen kan.

Solches Papier kan man zu den kleinen Calenderichen / die man in Sack traget / und ohne diß nur ein Papier oder Pergament bindet / hefften lassen / so hat man keinen Schaden an der Schreibtaffel / wann man solche / alle Jahr wegleget.

Schwarze papirene Schreib-Tafeln zu machen.

Erstlich:

Nimm 2 Theil Leim / weiche solchen mit etwas Hausen-Blasen (so du wilst) in einen Mösel-Wasser / lasse solchen bey den Feuer wohl erhitzen / thue darzu nach und nach / damit es nicht über laufft / 1 Theil gepulverten Alaun / lasse es alsdann wol kalt werden / und streich ein dickes Kartenblat oder Papier (dergleichen du dir auf der Papier-Mühl / wann du solche Schreib-Tafeln in Copia machen wilst / von groben Zeug / doch daß es wol geleimet sey / kanst zu richten lassen /) auf beyden Seiten darmit wohl an / henge es alsdann auf und lasse es trocken werden.

Zum andern.

Nimm ausgebrannten Kühnruß / oder welches viel besser Kupfer-Drucker-Schwärtz / reibe es auf

einen Stein wohl ab/ hernach mache darvon Häufflein auf Fließ-Papier / damit sich das Wasser hineinziehet / und lasse es wohl trocken werden / reibe hernach wieder klein/ und siebe es durch ein Haar-Sieb.

Zum dritten.

Nimm guten gebrannten und gepulverten Binsenstein und Schlief / eines so viel als des andern / reibe es mit Leim-Wasser wohl ab / thue darunter von der Drucker-Schwärtz (welche hierzu viel besser ist/als Kühnruß/)soviel biß es euch schwartz genug dunckt/ doch muß der Schwärtze am meinsten seyn/ wann nun solche 3 Species in gehöriger Dicke/ mit Leim-Wasser wohl ab- und untereinander gerieben seyn/so nimm

Zum vierdten.

Dein zuvor leim getränckt Papier/streiche es mit dieser Schwärtze vermittelst eines Borst-Pensels/ auf beyden Seiten an/ laß wieder trocken werden/ streiche es wieder an / laß wieder trocknen/ man kan es zum dritten mal anstreichen/ und trocken lassen werden.

Zum fünfften.

Wann es trocken / so wird es etwas rauch seyn/ must es derowegen mit einem wüllen oder hären Tuch wohl abreiben/ damit es fein glatt werde.

Zum sechsten.

Nimm von obiger Schwärtze / mache es gantz dünn/ mit Leim-Wasser an / und überstreiche das geschwärtzte Papier nochmahls darmit / so wird es glatt werden /und desto besser halten.

Zum

Zum siebenden.

Wird man gleichwol noch die Streiffe von Pensel sehen / derohalben must du es letzlich mit einem feuchten Schwammen abwischen / so werden solche auch vergehen / und die Tafel schön schwartz / glatt und rein erscheinen.

Hierauf kan man nicht alleine / wie auf einer Schiefer-Tafel mit einen steinern Griffel schreiben / und wieder rein auswischen / wobey man den Vortheil hat / daß sie nicht zerbrechen / wie der Schiefer / sondern nebst dem / daß man noch auch mit einen Silber oder Messing Stefft / solches verrichten kan / man kan auch in Nothfall / Silber und Gold darauffstreichen und probiren.

Trefflich roth Papier zu machen.

Nehmet wilden Safran ein Loth. waschet ihn in einem Sack an den Bach / biß es fast keine Farbe mehr von sich giebt / und thut das übrige in ein Becken / und streuet es mit Aschen von Alicam, so Sodo genennet wird / eine Unze / und thut es in einen kleinen Eymer laulicht Wasser / und rühret es stets umb / und nachdeme ihr es durch geseyhet / so thut ein wenig Citronen-Safft darzu / welches ihme die rothe Farbe giebet / es muß aber Papier seyn / von Baumwolle / und in den Becken ein geweichet werden.

Papier schön roth zu färben.

Nimm einen Topff Wasser / thue darein ungelöschten Kalch / einer welschen Nuß groß / lasse es eine Nacht stehen / hernach thue in einen reinen Topff

Brasilien-Spän/ halb voll fülle solchen mit dem Kalch-Wasser an/ lasse es 4 Stunden stehen/ dann koche es/ biß auf die Helffte/ thue einer Erbiß Alaun darein/ weil es noch heiß ist/ wann man es brauchen will/ vermische es mit Gummi oder Leim.

Papier grün zu färben.

Man nimmt Grünspan 2 ℔/ thue darzu 4 Loth schönen Vitriol/ laß mit Eßig extrahiren/ dann thue klaren Leim darein/ und lasse solchen in der Wärme zergehen/ dann streiche das Papier mit einen Pensel darmit.

Das Papier schön zu vergulden.

R. Gemeinen mit Regen-Wasser abgeriebenen Bolus, mache eine Lage von Papier/ wann es trocken/ so nimm zerklopfft Eyerweiß/ lasse Kanden-Zucker zergehen/ mit solchem streiche das Papier/ und lege dann das Gold darauf/ lasse es trocknen/ dann spoliere es mit einem Zahn. Etliche halten Orlean für besser dann den Bolus.

Auch nehmen etliche Safran/ oder Safflor/ sieden es in Wasser/ lassen hernach Gumi oder Weichsel-Harß darinnen zergehen/ bestreichen dann das Papier darmit/ lege dann das Gold darauf/ lasse es trocknen/ und polire es darnach mit einem Zahn.

Auf eine andere Art.

Machet eine Lage von Bolus, so mit Regen-Wasser abgerieben/ wann es trocken/ so leget darauf Wasser/ so von Eyerweiß/ Zucker-Kand und Gumi Wasser gemacht/ und hernach das Gold darauf geleget/

und

und wann es trocken ist/ mit einem Zahn oder Glätte stein poliret.

Das Schreib-Papier anzuöln/ daß es ausste- het wie das schönste Glas/ hält in Regen und Wind/ und bleibet stets gut.

Man nimmt bey den Pergamentern / die Abschnitten von dem Pergament / kochet es in reinen Wasser / so lang/ biß das Wasser sehr klebricht / und wie ein starckes Leim-Wasser wird/ daß lautere gieset man davon ab / lässet es durch ein rein Tuch lauffen / darmit überstreichet man das Papier/ läst last es wohl trocknen/ dann überstreichet man es ein- oder zweymaln/ mit folgenden Fürnis/ oder Templin- Terpentin- Nuß- Hanff- oder Mahensaamen-Oel / läst es trocknen / so dauret hernach solches Papier in Regen und Wind/ und verderbet nicht.

Man nimmt von Templin ℔ij. Terpentin-Oel ℔ß. und läst darinnen 4 Loth Dannen-Pech-Harz in der Wärme zergehen / so hat man einen guten Fürnis/ zu obgemelden Papier. Wiewohln etliche den Sandarac-Fürnis mit Leinöl gemacht / hierzu für besser halten.

CAP. XXIV.

Fürtreffliche schöne Papier-Bildereyen.

Schöne tief-gegrabene silberne Schalen / mit Papier abzuformen / daß sie fast alle den Silber gleich sehen.

MAch einen Papen mit Wasser und Mehl an / so du dann schöne mit tiefen Blumen oder Figuren getriebene silberne Schalen abformen oder figuriren willst; so nimm Fließ-Papier / welches so groß als die Schalen ist; netze es mit Schwammen / und drucke es allenthalben auf die Schalen; alsdann wieder Fließ-Papier genommen / solches mit Wasser genetzt / und die halbe Seiten mit Papen bestrichen / und also gedoppelt auf die Schalen gelegt / bestreiche es wieder mit Papen / und drucke es auf; alsdann wieder doppelt genommen / und wie vorhin gemacht / daß also 3 oder 4 maln gedoppelt Papier auf einander kom̃t / allein das erste mahl muß es einfach / und unbescheimt seyn / lasse es also auf der Schalen liegen / biß es gantz trocken wird / alsdann bestreiche es dreymahln mit starcken Leim-Wasser / lasse es dann allzeit wieder trocken werden / wann man es nun wie Silber haben will / wird es mit Silber-Grund bestrichen / und wieder getrocknet / doch muß es noch etwas klebricht seyn / lege also Silber-Blätter darauf / mit dem Gold-Grund wird eben so verfahren / und

und verguldet/ solcher gestalten / wird es auch auf der andern Seiten tractirt und versilbert/ oder verguldet. Man muß aber bey allen / sonderlich mit Anstreichung des Grundes/ daß selbiger nicht zu naß oder zu trocken sey / wie auch mit den Vergulden oder Versilbern/ grosen Fleiß gebrauchen und anwenden.

Wie man dergleichen Schalen/ auf Porcellan-Art machen kan.

Man nimmt dergleichen von Metall oder Erden gemachten Form/ bestreichet ihn mit Oel / und legt das Papier allerdings darauf/ wie in vorhergehenden gemeldet ist / dann Leim trăncket man es 3 oder 4mahln / hernach giebt man 2 Lagen von schönen weisen Bleyweiß / so mit Terpentin-Oel und weisen Fürnis angemacht/ auf einem Täfelein mit einen Messer und ein wenig Schmalte darunter gemischet/ damit es nur etwas wenig blaulichte Farbe habe/ wie Holländischer Porcellan überkomet/ wann diese letztere Lage wol trocken/ so zeichnet man die Figuren darauf / mit reiner Schmalten / wie man es haben will / die Schmalten aber / muß mit Terpentin-Oel/ auf den Täfelein vermenget seyn. Hernach wann man solchen auf die Schalen tragen will/ so netzet man die Spitze des Pensels in den Fürnis/ solchen mit den Schmalten zu vermischen / daß es nicht zu hart werde/ und zu schwehr auf zu tragen seyn werde/ man muß es aber nur auf die Spitze des Pensels nehmen/ nachdeme man arbeitet/ und klar oder dünne genug gebrauchen/ hernach noch 1 mahln an den Orten da die Figuren schattiret wer-

den müssen/und ein wenig dicker. Wann es aber ertrocknet/ und die Figurn zu unvollkommen /müste solchen/ nach Außweisung der Kunst/gar weiter geholfen werden/dann wird es mit einen schönen Glas-Fürnis etlich mahln überstrichen.

Die Bereitung des Bleyweisses darzu / das Bleyweiß muß erstlichen mit reinen Wasser auf das feinste auf einen Stein abgerieben/und dann wieder getrocknet werden.

Noch eine andere Papier Bilderey.

Man nimmt dasjenige Model / so man mit Papier abformen will / und Oel-tränckt es einmahln oder drey / daß desto lieber hernach / nach dem Abform ausgehet. Darnach nimmt man nur einen Bogen grau Papier / ziehet den durchs Wasser / leget ihn also genetzt in die Form / und stümpffet ihn mit einer Bürste wohl ein / giebt es schon viel Löcher oder Ritzen / so bedeckt und stopffet man es mit andern Pupier wieder zu / alsdann muß das erste Papier am Feuer / Ofen / oder an der Sonne wohl getrocknet werden / darbey ist in acht zu nehmen / daß wann man es mit der Bürste einstopffet / so tupffet man dieselbige / so offt es nöthig im Wasser / welches bey der Hand stehen muß / so nun das erste Blat bald ertrocknet / muß man ein verfertigtes Leim-Wasser in Bereitschafft haben / dann nimmt man a Blat grünes Papier / ziehet es durch das warme Leim-Wasser / wie vorhin das erste Blat / durch das kalte gemeine Wasser / und drucket es wieder in die Forme / mit der Bürsten wol ein / wie zu erst / und lasset es wieder bey dem Feuer / wie das erste trock-

nent

ken / flicket aber über die Löcher mit Papier wieder aus / nach dieser andern Trocknung / leget man wieder darauf / drey oder vier doppelte Papier / durchs Leim-Wasser gezogen / und wie voriges ein gestopfet / auch wieder getrocknet / so ist es geschehen.

Wie nun obbesagter Massen / die Forme 3maln mit Oel angestrichen / gehet es schon gerne heraus / wolte es aber nicht gehen / so streichet man nur noch ein maln / mit den Pensel / aller Orten / Oel darein / wann es dieses letzte mahl trocken worden / macht man es nur mit einem Messer rund herum an Rande loß / so lässet es sich gar wohl heraus heben. So es aber nicht recht erhartet / oder ertrocknet / so gehet es ohne Zerreisung nicht heraus.

Die Rahmen darzu müssen wol gemessen / glatt und niederländisch / mit einem Stab / auf jeder Seiten / gemachet seyn. Die Papier-Bildung wird darauf mit kleinen Näglein angenagelt / was aber an der Bildung von Papier übrig / wird mit einem Feder-Messer aus / oder sonsten glatt abgeschnitten.

Ein sonderbahrer Vortheil / zur Papier-Bilderey.

An statt der Mühe / Zeit und Unkosten / daß man die Form in Holtz machen lasse / so ist es viel leichter und besser / daß man schöne Rahmen / die schön von von Silber / Blech / Messing / oder Holtz gemachet seyn / in Wachs oder Erde abformen / dieselbige erharten lassen / und also brauchen.

Wie das Leim-Wasser darzu zu zurichten.

Man nimmt Hj. Leim / lässet solchen in 3 Maß

Wasser über Nacht weichen / hernach am Feuer wärmen und zergehen.

Fische nach dem Leben abzuformen / und von Papier nach zu giesen / oder zu formen / daß es fast jedermann für natürlich hält / und hernach scheinen / als wann sie auf den Wasser schwimmeten.

Man nimmt einen Fisch / was man für einen will / den leget man in beliebige Stellung / und formet ihn in saubern Gips ab / nachdeme man zuvor solchem wohl gewaschen / und von allen Schleim / Koth und Unflath gereiniget hat / bestreichet solchen überall gelindiglich mit Baum-Oel / dann giesset man das Gips in zwey Theile / nach Ausweisung der Kunst / darüber / wann nun der halbe Theil des / Fisches mit Gips abgeformet / und aus gebessert / bestreichet man die Fugen mit rothen Ogger / und salbet sie Fett / hernach wann man den andern halben Theil / obbesagter massen mit Oel bestrichen / so giesset man den Gips darüber / so selbiger auch ertrocknet / so richtet man nun beyde Formen wohl zusammen.

So man solche nun mit Papier formen will / bestreichet man es mit Oel / und drucket den Teig von zum Papen gestossene Papier / so zuvor mit einen Tuch wohl ausgedruckt ist / darein auf das beste / leimet hernach die beyden Theile mit einen guten und starcken Leim zusammen / giebt ihm noch ein paar Lagen / mit einem guten Mahler-Leim / und mahlet es ferner also.

So man nun einen Karpfen formiret hat / so belegt man solchem mit Oel / abgeriebenen Gold-Blåtern / an den Orten da der Karpff Gold-fårbig seyn soll/das übrige/ als unten am Bauch und Rucken / muß man mit behårlichen Farben anstreichen. Die Augen können mit gläsern Vaterlein gemacht seyn. Wann nun solche papirene Fische recht gemahlet sind / wie sie seyn sollen / die Flossen können von Holtz gemachet werden. Dann überziehet man es mit einem guten Hartz-Fürnis/ der in Wasser hält/ läst solchen ertrocknen/setzet es dann in das Wasser/ so betriegen sich gleichwol viel Leute/ daß sie meynen es seyn natürliche Fische.

Cap. XXV.

Wie man allerhand schöne Kupfer-Stück/ und allerley Zeichnungen mit leichter und geringer Mühe abreissen / und nett auf anders Papier bringen kan.

Die erste Manier darvon ist das calquiren/ oder Abziehen/das ist/daß wann man ein Kupffer-Stück oder Zeichnung in der Miginatur machen wolte/ man entweder die andere Seite desselben / oder ein anders Papier mit schwartzer Kreide / die man mit einem in einen leinen Lümplein eingewickelten Finger starck darauf reibet/anschwärtzen ; hernach mit einen andern Tüchlein sachte darüber herführet/damit der schwartze Staub darvon das Pergament würde besudelt werden / davon komme / und abgewischt

wischt werde. Wann nun dieses geschehen/ so hef-
tet man das auf einer Seite/ geschwärtzte Kupfer-
Stuck/ oder wann man ein eigen Papier ge-
schwärtzt/ und also das Kupffer oder die Zeichnung
mit 4 Steck-Nadeln auf das Pergament / damit
nemlich solches nicht weichen könne / und fähret mit
einer stumpffen Nadel/ oder einem andern Stefft /
über die vornehmste Striche der Zeichnung / oder
des Kupfers / als den Umkreiß/ die Falten an Ge-
wand-Werck/ und in Summa alles dasjenige/ daß
eines von den andern muß unterschieden werden/
dardurch dann besagte Striche auf dem Pergament
ausgedruckt werden.

Auf eine andere Art / wie dergleichen Kupfer/ Miginatur/ oder andere Mahlerey / in gleicher Gröse nach zu machen.

Man kan um eine Mahlerey/ oder anders Stü-
cke in gleicher Gröse nach zu machen/ sich eines Oel-
getränckten/ und mit Kleyen wieder abgetrockneten
Papiers/ oder ein Stuck von einer Schweins-Bla-
sen so sehr durchsichtig / dergleichen man bey den
Goldschlagern findet / item / auch des Talcks oder
Frauen-Eises bedienen. Dann wann man eines
von ermelden Dingen / auf sein Stuck legt/ so schei-
net solches gantz hell dardurch / und können also alle
Striche mit dem Pensel/ oder einer Kreiden und
Feder abgezeichnet werden. Wann dieses gesche-
hen / so hefftet man diesen Riß auf das Papier oder
Pergament / hält solches gegen einer Scheiben /
und zeichnet mit einem Ertz- Bley- oder Silbern-

Stefft

Stefft alle Striche / die durch das Glas von durchsichtigen Ruß / auf das darauf geheffte Papier oder Pergament durchscheinen ab.

Auf diese Weise / kan man alle Kupfer und Zeichnungen abreisen / und ist eine geringe Müh / darbey.

Wann man haben will / daß eine Figur auf die andere Seite stehe.

So darff man das Blat nur umkehren / und das Papier oder Pergament auf die weiſe Seiten hefften.

Noch eine andere Manier / eine mit Oel gemachte Tafel / gleich groß nach zu machen.

Man fähret mit einem Pensel / mit Oel abgeriebenen Lack / auf den vornehmsten Strichen herum / legt ein groses Papier darauf / und streicher mit der Hand darüber her / so legt sich der Lack auf das Papier und druckt also die Zeichnung ab / die man dann vorgelehrter massen auf das Papier bringen kan. Doch ist hierbey wohl zuerinnern / daß man daß übrige von Lack / ehe es vertrocknet / mit Brod-Krumpen fleißig von der Tafel abreiben muß.

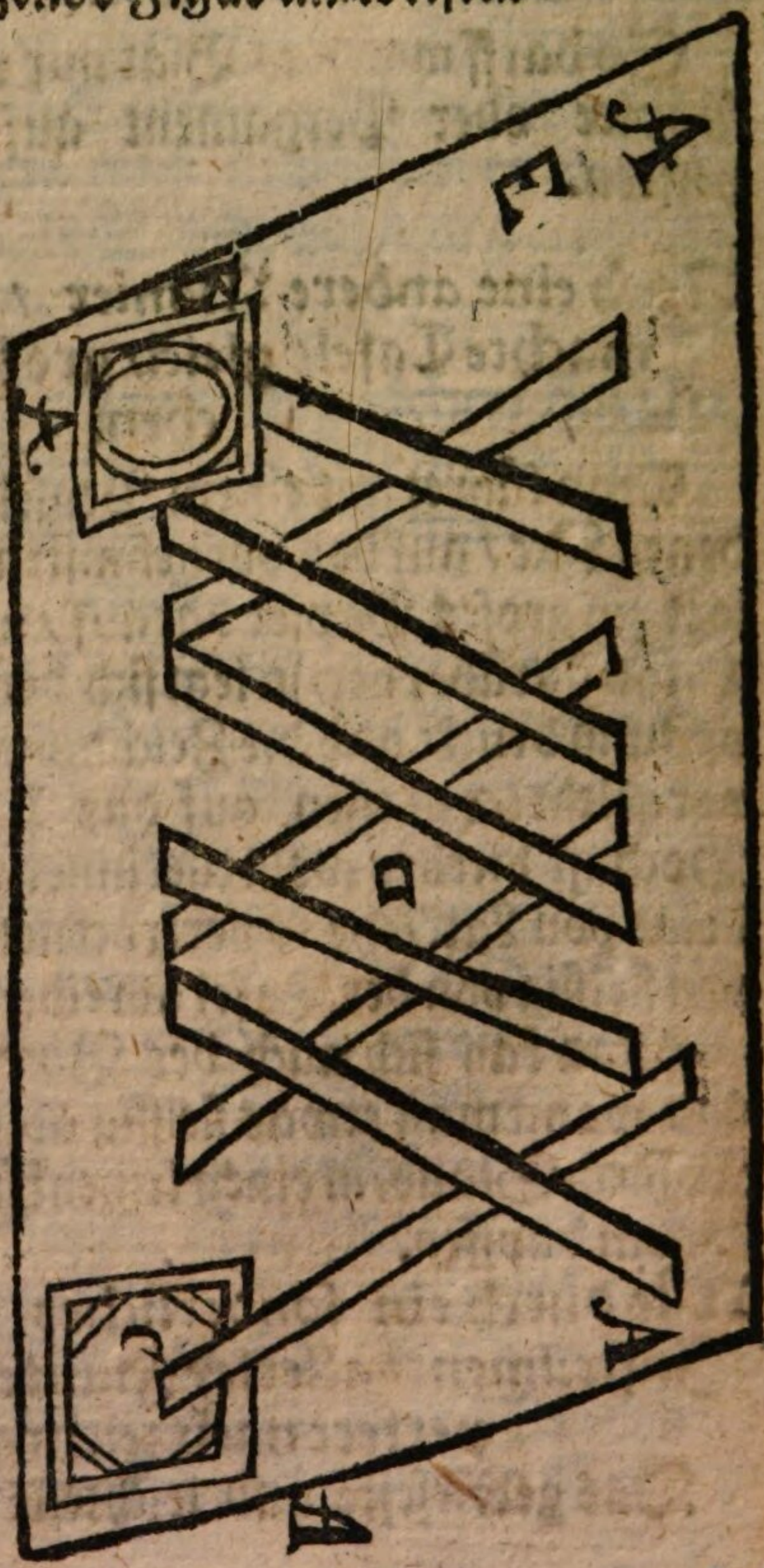
Man kan sich auch des Buchstabens bedienen / und wann man etwas fleissig abgestupfft mit zarten Kohlen-Staub / in einen leinen Lümplein auf solchen herum dupffen.

Wie durch ein sonderliches Mathematisches Instrument / allerley Figuren und Bildnüse perfect nach zeichnen kan.

Das gewieſeſte und leichteſte Mittel / vor Leute die

nicht zeichnen können ist benkommendes Mathematische Instrument/ so gemeiniglich aus zehen höltzern/ zwey Messerrucken dicken/ eines halben Zolbreiten/ und eines Schuhes langen/ (oder auch längern nachdeme man grosse oder kleine Figuren machen will/) Reglen oder Linialen gemacht wird. Den Gebrauch dessen desto besser und deutlichen zu weisen / wird nach folgende Figur anweisen.

Das kleine Bret mit A bemerckt/ muß von Dannen-Holtz und mit Tuch und andern Zeug darauf man das Original und das Pergament auf jenes copiren wil/ anheefften könne/ überzogen seyn. Auf solches Bret befestiget man mit einer grossen Nadel / dieses Instrument oder Zirckel zu Ende des ersten Fußes/ in B so/ daß es gleichwohl hebe / und dannoch sich auch leicht umdrehen lasse; will man etwas gro-



ses

ses verkleinern/ so setzt man das Original gegen dem ersten Fuß in C, und das Pergament oder Papier auf die andere Seiten bey B, weiter oder näher/ nach deme man es groß oder klein haben will. Will man aber etwas kleines vergrösern/ so verfähret man nie-driger Weise/ und setzt das Original in B, und das Pergament in C. Ferner muß man ein Bley oder andern Stefft oder Nadel in denjenigen Fuß thun/ unter deme das Pergament oder Papier lieget / in dem Fuß aber beym Original eine andere stumpffe Nadel / mit deren man alle Hauptstriche / vermittelst der rechten Hand führet und nachfähret/ mit der lincken Hand drucket man sachte auf die Nadel / so auf dem Pergament gehet / liegt und zeichnet aber solche selber auf / so ist nicht Noth selbige anzurühren.

Mit diesen Instrument kan man auch etwas in gleicher Gröse nachmachen / allein zu solchen Ende muß man es anders auf dem Bret befestigen / nemlich in der Mitte/ bey D, und das Original und Copien gleich weit von der Mitten zu beyden Seiten anhefften/ oder an jedem Ecke/ nemlich in C. und E. wann es grose Stucke seyn. Ja man kan damit auf einmahln unterschiedliche Exemplaria von gleicher Gröse machen. Und dieses seynd die meinsten Vortheil und Erfindungen / deren sich die jenigen / so nicht Zeichnen können / bedienen mögen/ die aber solche edle Kunst selbst erlernet / haben dessen nicht von nöthen.

Wie diejenigen/ so Zeichnen können / eine Sache auf daß beste verkleinern und vergrössern können.

Die

Die Verkleiner- und Vergröserung / ist eine andere Manier / und zwar allein vor diejenige / welche Zeichnen können / und eine Tafel oder etwas anders daß sich auf die erste Manier nicht abziehen läsſet / nachmachen wollen / und geschiehet auf nachfolgende Weise: Man theilt sein Stuck / daß man nachmachen will / durch gleiche Führung in unterschiedliche Theile / und zeichnet solche mit Reiß-Kohlen / wann solche Tafel hell ist / daß man das Schwartze sehen kan / oder mit weiser Kreide / wann es ein dunkles Stuck / nachmahls macht man dergleichen Austheiltung auch auf ein weiß Papier (dann wann man es gleich auf das Pergament machen wollte / würde man solches / in deme man es nicht gleich treffen kan / und bißweilen falsche Striche geschehen / leicht beschmutzen) wann nun die Tafel und das Papier also gleich aus getheilt / so siehet man was in einem jeden viereckichten Felde stehet / als Z. E. ein Kopff / ein Fuß / eine Hand / ꝛc. und setzet solches auch also in seinem Papier / biß endlichen alles zusammen / und nichts mehr übrig ist / als die Zeichnung aus zu machen / und recht zusammen zu ziehen. Und auf diese Art kan man ein Stuck so groß / oder so klein machen als man will / in deme man die Felder Papier oder / Quadranten gröser oder kleiner / als in den Original, doch in gleicher Anzahl machet / und wann alles fertig / so druckt man solchen Riß / auf vor erzehlte Art / erst auf das Pergament.

Wann darnach solches Stuck bemelder Gestalt auf das Pergament gezeichnet worden / muß man einem Pensel von Carmin oder Florentiner Lack / al-

le Striche umbfahren / damit sich solche unter der Hand nicht auslöschen. Ferner soll man das Pergament mit Brod-Krumpen säubern / daß nichts Schwartzes mehr übrig bleibe. Das Pergament aber soll auf ein Kupffer / oder höltzern Bretlein / damit es vest halte und ausgestreckt bleibe / gebührender massen angeleimet werden / und also umb einen Finger breit gröser / als solches Kupffer oder Bretlein selber seyn / damit ihr solches auf der andern Seiten anleimen könnet; dann auf der Seiten / worauf man mahlet / darf man nicht leimen / sintemalen das Pergament nicht allein ungleich würde / sondern auch nicht wieder herunter gebracht werden könte. Nach diesem schneidet man kleine Schnidtlein darein / feuchtet es mit einem nassen reinen Lümplein an der schönen oder glatten Seiten / die einwarts gegen das Bret / und ein Papier darzwischen gethan wird / und leimet / was über das Bretlein hinaus gehet / auf die andere Seite des Bretleins hinüber / nachdeme das Pergament zuvor gleich und wohl angezogen worden.

Verzeichnuß derjenigen Farben / so zu der Mignitur-Mahlerey gehören.

Florentiner Lack / oder Carmin / Ultramarin / Venedischer und Orientalischer Lack / Kugel- oder Columbin-Lack / Mine de plomb, Menng / Vermillon, Zinober / Brun Rouge, Braunroth / Occre de Ree, Oggergelb / Stil de gram, Beer- oder Schittgelb / Auripigment / Gummi Gutta / Neapolitanisch Gelb / Massicot posle, gemein Bleygelb / Massicot jaune, hoch Bleygelb / Indig / schwartz

schwartz gebrannt Helffenbein / Notre de fume, Lampen-Schwärtz / Biſtre, gekochter Ofen-Ruß / Umbra / Verd de l' Iris, Liliengrün / Verd de Veſſie, oder Safftgrün / Verd de Montagne, Berggrün / Verd de Meer oder Meergrün / grüne und blaue Engliſche Aſche / Venediſche Ceruze, oder Schulpweiß / gemein weiß Bleyweiß / warhaffte Sineſiſche Dinten / allerhand trockene Farben / gute und falſche Gold- und Silber-Muſcheln / gute und falſche Gold- und Silber-Blätlein.

Ferner hat man vonnöthen:

Etliche Paletten oder Töpffelein von Helffenbein / Stecklein oder Stiele zu den Penſeln / eine Helffenbeinerne Büchſen / darinnen 24 Helffenbeinerne Muſcheln / in welche die 24 zur Mignatur gehörige Farben können gethan werden.

Die ſieben Waſſer-Farben / deren man ſich zu Mahlung der Zetlen und Trühen / da die Schrifft durchſcheinen muß / bedienet: Geweichten Lack / Waſſer-Farb / Gelb / Graßgrün / Grau / Grün und Veylfarb /

Weilen aber alle Erden-Farben / und andere dergleichen grobe Materien / allezeit zu grob ſeyn / man reibe ſelbige gleich wie zart man will / (zumalen wann etwas Delicates ſolle gemählet werden) und allezeit ein gewiſſer Sand überbleibet / ſo kan man das zarteſte ſolcher geſtalt darvon nehmen: man reibet ſolche Farben mit den Fingern in einem Gold-Scherben mit Waſſer auf; und wann ſie wohl erweicht / läßt man ſich ſolche wieder ein wenig ſetzen / ſchüttet hernach (das Scherblein ein wenig neigend / das kläreſte / ſo oben bleibet / in ein ander Geſchirz /

und

und läßt es trocken werden. Will man sich nun dessen bedienen / weichet man solches mit Gummi-Wasser / wie hernach gelehret werden solle / auf; diese Invention ist absonderlich zu dem Schulpweiß gar dienlich / als worbey allezeit Spanische Kreide / oder Weiß ist / so sich zu Boden setzet / wie das gröbste bey andern Farben. Wann man ein wenig / Ochsen- Karpffen- oder Ahl-Galle / sonderlich aber die letztere / in alle grüne / schwartze / graue und gelbe Farben menget / so bekommen solche einen absonderlichen vortrefflichen Glantz / den sie von sich selbsten nicht haben. Man nimmt aber die Galle vom Ahl / wann man ihm die Haut abziehet / henget sie auf / und läßt solche trocknen; und wann man sich deren bedienen will / weichet man sie mit Brantewein auf / und mischet ein wenig unter die Farbe / die auch schon aufgeweichet seyn muß. Es machet dieses nicht allein einen Glantz / sondern hilfft auch / daß das Pergament die Farb gar gern annimmt / und die Farbe nicht abspringt.

Es sind auch etliche Farben / die durch das Feuer müssen gereiniget werden / als das Oggergelb / Brun rouge, oder Braunroth / Ultramarin und Umbra; da hingegen alle andere dadurch nur schwartz würden. Doch / wann besagte Farben mit starckem Feuer gebrañt werden / ändern sie sich / und wird das Braune rothgelb; das Oggergelb roth; die Umbra roth; Schulpweiß wird Citronengelb / welches dann das Masticat ist und genennet wird. Auch ist zu mercken / daß das gebrannte Oggergelb viel zärter wird / als es zuvor gewesen / und gelinder ist / als das Braunrothe allein. Gleich-

falls wird das gebrannte Braunroth viel gelinder/ als das Oggergelb für sich/ und ist beydes sehr wohl zu gebrauchen. Das schöneste und gerechteste Ultramarin/ wann es auf einer heisen Aschen oder glühenden Pfannen gebrannt wird / wird viel heller und stärcker / aber auch gröber und härter in Mignatur zu verarbeiten. Ein vornehmer Liebhaber der Mahlerey hat hierbey observiret / daß/ wann das Braunrothe gelb werden solle / solches durch sonderbare Direction des Feuers geschehen müsse/ dann er/ vermittelst des Feuers/ Purpur heraus gebracht. Eben dergleichen ereignet sich auch wegen des Massicats / dann sonsten bey der Operation das Bleyweiß cooperiret; aus der Umbra wird ein herzliches blaulicht-Schwartzes werden.

Alle Farben werden in Helfenbeinern Scherblein / so darzu müssen gemachet werden; oder in Meer-Muscheln / mit Wasser / darinnen Gummi Arabicum und Zucker-Candi zerlassen/ angemacht. Es gehöret aber in ein Glaß Wassers / eines Daumens groß Gummi/ und halb so viel Zucker-Candi/ welcher letztere verhindert / daß die Farben nicht springen/ so gemeiniglich geschiehet / wann man dessen vergißt / oder / wann das Pergament schmutzig und fett ist. Dieses Gummi-Wasser muß man in einem saubern und wohlvermachten Gutturlein/ oder Fläschlein halten / und niemalen mit einem Pensel/ darinnen Farbe ist/ hinein langen / sondern allezeit mit einem Röhrlein / oder dergleichen/ so viel man braucht/ heraus nehmen. Dieses Wasser nun thut man in diejenige Muschel / so man ausweichen will / und reibet die Farbe mit dem Finger

auf/

auf/ bis es genug; wäre aber die Farbe zu hart/ so läßt man es in der Muschel weichen/ ehe man es mit dem Finger reibet / nachgehends aber laß die Muscheln wieder trocknen. Und so gehe mit allen Farben umb / ausgenommen mit Liliengrün / Safftgrün und Gummi Guttæ / so nur mit klarem Wasser geweichet werden; das Ultramarin / der Lack und gekochte Ofen-Ruß müssen mehr Gummi haben/ als andere Farben. Wañ sich einer der Meer-Muscheln bedienen will/ muß man solche zuvor drey Tage im Wasser liegen lassen/ hernach mit warmen Wasser wohl reinigen / damit ein gewieses Saltz/ das sonsten darinnen verbleibet/ und alle Farben/ so darein kommen/verderbet/ darvon komme. Damit man aber sehen könne/ ob genug Gummi zur Farbe genommen worden/ so machet nur / wann sie erweichet ist/ einen Pensselstrich auf die Hand / welcher also bald trocken wird; zerspringt und schiefert sich die Farbe/ so ist des Gummi zu viel; läßt sich aber der Strich mit dem Finger hinweg wischen / so ist dessen zu wenig. Man kan es auch daran abnehmen/ wann die Farben auf Pergament getragen werden/ und man mit dem Finger darüber fähret / läßt die Farbe ab/so ist des Gummi zu wenig/und muß man dessen mehr in das Wasser thun / damit man mahlet. Doch muß man sich in acht nehmen / daß der Sache nicht zu viel geschehe / weilen dadurch die Farben sehr hart und trocken werden. Man siehet es auch an dem Glantz und Licht; dann je mehr Gummi bey einer Farbe ist / je dunckler ist sie; dahero / wann man eine Farbe stärcker machen will/

als sie an ihr selber ist / darf man nur desto mehr Gummi daran thun.

Dieses wenige hab ich uur von der Mignatur-Mahlerey / welche nur auf Pergament geschiehet / melden wollen; und weilen es nicht wol möglich ist / diese edle Kunst ohne einen erfahrnen Lehrmeister zu erlernen / ist unnöthig etwas weiters darvon zu gedencken.

Cap. XXVI.

Von der Gradier-Kunst.

Vom Gradirrn; nicht allein wie man hierzu einen Grund machen / sondern auch allerley Gemählde an Kupfferstücklein / Riß und Holtzschnidte auf denselben künstlich bringen / reissen / etzen und abdrucken solle / zusampt der Druckfarbe.

NImm weiß Wachs / q. p. Colophonium / Mumiæ / jedes ein wenig / Rötelstein nach Gutdüncken / (der solle zuvor wohl geglühet seyn / und trocken gantz klein gerieben /) zerlasse es alles zusamen über einem Feuer / gieß das klare oben darvon / und trage es mit einer Feder / wie bräuchlich / auf das warme Blech / hüte dich aber / daß kein Staub oder Unflat darzu komme / und laß es also erkalten. Weiter / hast du ein Kupfferstück / oder Holtzschnidt / so du nachgradiren wilst / so reiß auf dasselbige alle Linien mit folgender Reiß-Schwärtze nach; wilst du aber aus deinem Kopff etwas arbeiten / so reiß es mit dieser Schwär-

tze

tze zuerst auf das Papier: Nim Kienruß / brenne den wohl in einem verlutirten Topff / daß er glühe / scharre ihn in einen trockenen Sand / daß er sich selbsten wiederumb dämpffe; darnach reibe ihn wohl ab mit Gummi und Alaun / daß man damit reisen kan. Will es nicht aus der Feder / so geuß gar ein wenig Wein-Essig daran; dann nim ein rein Unschlit / bestreiche den Grund auf dem Blech damit / und wische es fein mit der Hand / daß der Grund durchaus ein wenig fett werde / alsdañ nim Wachs und Terpentin / zerlaß es unter einander / jedoch / daß des Terpentins nicht zu viel seye / malaxire oder rühre es wohl durch einander; solch Wachs wältze wohl hin und her auf dem Grunde / damit er klebrigt werde / und den Abriß von dem Kupfferstück oder Papier an sich ziehen könne. Dann nim das gerisene Stück auf dem Papier / lege es in ein sauber Wasser / daß es wohl erfeuchte; heb's dann heraus / lege es auf einen saubern Tisch / daß die übrige Feuchtigkeit abtriefe / darnach lege es also feucht auf das Blech / daß das Gerissene auf den Grund komme / darauf lege wieder ein trocken Papier / und auf dasselbe ein doppeltes Tüchlein / reibe es überall mit einem Glaßstein gar wohl / zeuch dañ das Papier fein sittsam ab / so hast du den Riß auf dem Grunde. Darnach schneide eine Feder ohne Spalt / schreibe oder gradire damit nach dem Riß / und siehe zu / daß das gradirte nicht fett oder befingert werde. Jmgleichen / wann du also gradirest / so lege ein feuchtes Tuch auf den Grund / daß du dasjenige / was auf demselben ist / mit der Hand oder Arm nicht zerreibest. Wann nun allenthal-

ben gradiret ist / so mache von obgedachtem Terpentin-Wachs Zargen umb das Blech / eines Fingers breit hoch / die verschmiere unten gar wohl mit einem warmen Instrumentlein / daß kein Scheidewasser dardurch dringen möge. Nim darnach reingeschabte Kreiden / streue sie auf den Grund / wische säuberlich mit einem Baumwöllenen Büschelein hin und wieder / geuß hernach Scheidewasser darauf / und verfahre damit wie folget: Nim des besten Scheidewassers / darinnen kein Alaun ist / so zuvor gefället mit feinem Silber oder Kupffer / dessen geuß ein wenig auf / zertreibe es mit einer Feder fein sanfft / daß es überall zugleich angreiffe; wann es nun allenthalben wohl angegriffen / so geuß ein ander Scheidewasser / so zuvor offt gebraucht / und nicht zu starck seye / auf daß das Blech allenthalben bedeckt seye; lasse es also sänfftiglich etzen / bis es genug ist / welches du mit einem spitzigen Instrumentlein erfahren kanst. Hat es zu wenig angegriffen / so geuß von scharffem Scheidewasser hernach / aber nicht zu viel; hat es aber genug / so geuß alles herab / schwencke es in frischem Brunnen-Wasser hin und wieder; thue die Zarge hinweg / lege es auf eine Glut / streiche Butter darauf / wische es mit einem saubern Lappen ab; geuß Lauge auf das Blech / bestreiche es mit Seyffen / bürste es mit einer gelinden Bürste fein sauber aus. Wann du nun drucken wilst / so feuchte das Papier an / aber nicht zu sehr / und streich nachfolgende Schwärtze / oder Drucker-Farbe / mit einem Ballen / von alter Leinwad gemacht / auf das Blech gar wohl / wische mit einem Lappen das Gröbste wieder ab / und nim

darnach einen andern Lappen / lege ihn auf den lincken Arm / wische mit dem Ballen der rechten Hand das Blech / gegen den Lappen / auf das reineste ab / darnach lege es unter die Preß / darauf das angefeuchtete Papier / und wieder einen feuchten Bogen darauf / alsdann einen guten Filtz oder zwey / und feuchs durch die Rollen.

Die Druck-Farbe:

Nim Kohlen von Büchen-Holtz / reibe sie mit Wasser / einen gantzen Tag lang / wohl ab / laß sie treugen oder trocken werden; dann nim gutes Lein-Oel / setze solches in einen kupffernen Tiegel / unter freyen Himmel / auf ein gut Feuer / lasse es sieden / bis es sich selbst entzündet / laß es brennen / lange oder wenig / nachdem du die Farbe dick oder dünne haben wilst / (mache es aber zum Kupffer nicht gar zu dicke / wiewol auch nicht zu dünne / es macht sonsten gelbe Flecken /) wann dich deucht es habe genug gebrannt / so geuß es aus in ein Becken oder Pfanne / dämpffe es mit einem dreyfachen Lumpen / so wohl naß seye / daß es auslösche / und laß es kalt werden; hernach reibe obgemeldte Kohlen darunter / so ist die Farbe fertig. NB. Etliche nehmen an statt der Kohlen / Ruß; es ist aber die Farb mit den Kohlen viel besser / nur daß es mehr Arbeit gebrauchet.

Auf eine andere Art.

Nim 3 Loth Jungfern-Wachs / das schön / weiß und sauber ist / 1 Untze Mastix / so auch hell und klar / 1 Loth Asphaltum; den Asphalt. und Mastix reibe jedes besonder / laß hernach das Wachs über einem sanfften Kohl-Feuer / in einem wohlver-

glästen erdenen Geschirz zergehen; wann dasselbige wohl zergangen/ und noch warm ist/ so bestreiche es mit besagtem Mastix allgemach/ durch und durch/ auf daß es leichtlich schmeltze / und also mit dem geschmoltzenen Wachs sich desto besser vergleiche und vereinige. Du must es auch etliche mal mit einem saubern Höltzlein durch einander rühren; wann du vermeynest / daß der Mastix in dem Wachs wohl zergangen ist / so streue ferner deine Vermischung mit dem geriebenen Asphalto, gleich wie du mit dem Mastix und Wachs gehandelt / auch darzu; du must es auch fleissig über dem Feuer unter einander rühren/ bis besagter Asphalt zerschmoltzen/ und mit dem Wachs und Mastix vereiniget seye / welches in einer halben Viertelstunde geschehen kan. Wann es nun wohl zerschmoltzen / und einander schön hat angenommen/ so thue das Geschirz von dem Feuer/ laß es allgemach wieder kalt werden / thue alsdann klar Wasser in eine Schüssel/ gieß die Composition darein/ und knete dieselbige in der Schüssel mit saubern Händen wohl/ und formire länglichte Ballen/ in der Dicke ohngefehr eines Daumens; wilt du/ so magst du es seihen / aber es gehet viel ab. Im Winter muß man ein wenig mehr Wachs nehmen/ dann im Sommer; alsdann wärme das polirte Kupffer auf einer Glut-Pfanne/ wickele den Grund oder Strichel vest in ein rein Tüchlein / und wann das Kupffer recht warm ist/ so nim den eingewickelten Grund / und fahre geschwind von einer Seiten zu der andern/ bis daß die Blatten überzogen / darnach nim eine breite Feder / bestreiche das Kupffer/ damit der Grund fein eben komme; aber zu/

daß

daß es nicht zu heiß werde / und verbrenne. Hernach nim ein Licht / halte es gerad darunter / doch daß die Flamme den Grund nicht anrühre / oder zu nahe komme; wann aber das Kupffer zu kalt ist / und der Grund nicht schwartz wird / so must du es wieder über die Glut-Pfanne legen. So bald aber der Grund anfängt zu schmeltzen / so thue es hinweg / und reiß das Papier wie du wilst / ꝛc. umbmache es mit Wachs / geuß Aquafort darauf / laß es eine halbe Viertelstunde / oder wie lange du wilst / stehen / und was du wilst in die Weite haben / bestreich wieder mit dem Grunde. Nim letztens Reiß-Schwärtze / reiß darmit auf Papier / was du wilst / bestreich das Kupffer mit Bleyweiß / oder weisem Wachs / gar dünn und subtil / lege alsdann das gerisene darauf / laß es durch die Presse gehen / so bezeichnet sichs auf diesen Grund / dann reiß mit der Puntzen nach / so befindest du solches.

Eine schöne Schwärtze zu machen.

Nim Linden-Kohlen / reibe die gar klein / und thue darzu Lein-Oel / nim auch die Schelffen von Welschen Nüssen / so noch grün sind darzu / stose sie klein / zwinge sie wohl aus / temperire es wohl durch einander / so wird eine Farbe daraus; wann man einem die blose Haut damit anrühret / so gehet es nicht ab / dañ mit Wasser / so aus Bohnen gesotten.

Ein anders.

Nim Erlen-Rinden / Weiden- oder andere Aschen mit Wasser gesotten / das machet alle Beine schwartz.

Die völlige Ez- und Probier-Kunst.

Wie man den harten Fürnis machen/ und vermittelst desselben/mit Scheid-Wasser auf Kupfer ezen solle.

Nimm 5 Unz Griechisch Pech/ und in Ermanglung dessen/Burgundisch Pech.

5. Unz Hartz von Tyr oder Colophonium/ so man dieses auch nicht haben kan/ so nimm des gemeinen Hartzes/ thue alle diese Sachen zusammen in einem neuen verglasurten Hafen/lasse es mit einander auf einen mittelmässigen gelinden Feuer allgemach zergehen/ wann nun diese beyde Stücke wohl vermenget/ und zergangen seyn / so thue 4 Unzen gutes Nuß-Oel darzu / rühre aufgedachten Feuer / alles bey einer guten halben Stunde wol durch einander/ darnach lasse es so lange kochen / biß es sich an den Finger/ als ein klebender Syrup/ gleich langen Fäden ausziehet. Alsdann hebe den Topff/ oder irden Geschirr vom Feuer/ und wann der Fürnis ein wenig erkaltet / so drucke oder zwinge ihn durch ein neues Tuch/in ein wol verglasurtes irdenes Geschirr/ und verwahre es hernach in einer dicken gläsern Flaschen/ oder andern Geschirr/welches gehebe seye/und von der Materi nichts eingehe. Dieser Fürnis wird sich 20. Jahre halten/und nichts desto weniger gut bleiben.

Wie das Unschlitt und Oel zu zurichten/ die Platten darmit zu bestreichen/ wann man nicht haben will/ daß das Scheid-Wasser weiter einfresse.

Nimm

Nimm eine kleine oder grose verglasurte Schüssel / nachdeme die Composition viel und wenig ist/ so du machen wilst / in demelde Schüssel thue einen Theil Baumöl/ und setze dieselbige auf das Feuer / wann nun das Baumöl wohl erhitzet/ so werffe Unschlitt (daraus man Liechter machet/) darein / und wann dasselbige wol zergangen / so nimm mit einem Pensel etwas darvon / und lasse es auf etwas hartes und kaltes/ als zum Exempel/ auf eine kalte Kupferplatten/ fallen/ so nun die Tropffen zimlich dick/ und gestanden seyn / so ist es ein Anzeichen / daß die Dosis des Unschlitts und Oels/ recht gewesen/ dann wann dasselbige zu weich/ so kanst du Urtheilen/ daß des Oels zuviel/ hingegen wann es zu hart/ daß des Unschlitts zu viel gewesen/ und darhero nach gestalten Dingen mehr Unschlitt und Oel darzu zuthun seye.

So du solches wohl beobachtet / lasse es bey einer guten Stunde lang unter einander kochen / darmit sich beyde wohl mit einander vermengen / und eine röthlichte Farbe bekommen.

NB. Im Winter muß man mehr Oel zu den Unschlitt nehmen als im Sommer.

Wie das Scheid-Wasser zu dem harten Fürnis zu zurichten.

Dieses wird gemachet von Essig / Salmiac/ gemeinen Saltz und Kupfer-Wasser / oder aber von unreiffen Trauben-Safft / der Essig soll von den allerbesten und stärckesten seyn / der Weise ist gemeiniglich der nutzlichste.

Das Salarmoniacum, solle klar / durchsichtig/ weiß/ sauber und rein seyn.

Das gemeine Saltz/ solle auch sauber und rein seyn. Das Kupferwasser solle auch rein und trocken seyn / so daß keine Abfeilung von Kupffer/ aus welches gemacht wird / noch anderer Unflath darunter gefunden werde.

Wie gedachtes Scheid-Wasser zu machen.

Nimm 3 Echtmaaß Essig/ 6 Unzen Salmiac/ 6 Unzen gemein Saltz / 4 Unzen Kupfer-Wasser nach Proportion, als du des Scheid-Wassers viel oder wenig zu machen / gesinnet bist / zerstosse die harten Sachen/ wohl zu Pulver: Thue alles zusammen in einen irdenen Hafen/ der inwendig wohl verglasurt seye/ und mehr als obgemelder Sachen / in sich nehmen könne / damit wann die Materi im Hafen anfängt zu sieden/ oder zu kochen/ daß nichts heraus lauffe / decke den Hafen mit seinem Deckel zu/ setze ihm hernach aufs Feuer / und lasse alles zusammen geschwind sieden/ aber nicht mehr als zwey oder 3 grose Wall thun.

Wann dich nun duncken wird/ daß der Sud ohngefehr kommen will/ so decke / jedoch nicht eher/ als es Zeit ist / dem Topff auf/ rühre mit einem kleinen Höltzlein/ alles fleißig durch einander/ und gieb acht/ daß/ wann der Wall in die Höhe steiget / von den Scheid-Wasser nicht heraus lauffe / und deßwegen muß der Topff groß seyn/ dieweilen / wann es zu sieden anfänget / sich gemeiniglich sehr erhebet/ und übersich steiget. So es nun einen Sud 2. oder 3 gethan hat / so hebe den Topff vom Feuer/

und

und lasse das Scheid-Wasser darinnen wohl zugedeckt erkalten. Alsdann giese das kalte Scheid-Wasser / in eine gläserne Flaschen / lasse es zuvor ehe du doch dessen gebrauchest / ein oder zwey Tage stille stehen / so es aber dir in den Gebrauch zu starck wäre / und durch Abstossung des Fürnis / dein Radirtes verderben solte / kanst du es mit ein oder zwey Gläsern / desjenigen Essigs darvon du es gemacht / und darein giesen solt / gelind machen.

NB. Der destillirte Essig ist auch sehr köstlich / gedachtes Ez oder Scheid-Wasser darmit zu zurichten / zumahln / weilen selbiger den Fürnis / nicht so sehr abspringend machet.

Wie die Kupfer-Blatten zu den Erzen zupoliren.

Lege deine Kupfer-Blaten auf ein etwas hangende Thül oder Bret / und schlage unten zwey kleine Nägel ein / die Blatten damit fest an zuhalten / das solche nicht ausweichen könne / und pollire es auf der ebensten / und seichtesten Seiten / die am wenigsten schiefericht ist / also. Du solst nehmen ein grosses Stuck Schmirckel und reines Wasser / und schleiffe erstlich die Kupfer-Flasche / einmahlen in die Länge / darnach wiederum in die Breite / steif und wohl mit unterweiligen Wasser-aufgiesen / biß daß keine Grüblein / Flecken / Hammerschläge / oder Gruben / ꝛc. noch andere Ungelegenheiten darauf / mehr zu spühren seyn: Alsdann wasche sie / daß nichts unreines darauf bleibe. Darnach reibe es also mit guten Pimsenstein und Wasser / so wol in die Breite als in die Länge / so steiff und wohl / daß kein eintziger

ger Strich oder Gekritz von den Schmirckel mehr übrig bleibet/ noch verspühret wird/ wasche es wie zuvor/ auf das sauberste wieder ab. Wann dieses geschehen/ so verfahre auch also mit einem Olivenfärbigen guten Wetzstein und Wasser/ biß sich auch alle die Striche von Pimsenstein verlohren/ ist nun dieses auch verrichtet/ so wasche es abermahlen mit saubern Wasser wohl ab/ daß auch der geringste Staub/ Sand/ oder Unflath nicht darauf verspühret wird. Dann bereite die folgende Kohlen/ nimm nemlichen 3 oder 4 Kohlen/ von gelinden dicken Rollen/ und ungespaltenen Weiden-Holtz/ wie solche gemeiniglich die Goldschmiede brauchen/ reibe die Rinde wohl ab/ lege sie darnach in das Feuer/ überdecke dieselbe mit andern Kohlen/ und glühender Aschen/ also/ daß sie darunter bey anderthalb Stunden ohne Lufft bleiben/ auch wohl länger oder weniger/ darnach die Kohlen dick sind/ alldieweilen das Feuer/ biß auf den Kern eindringen/ und keine Feuchtigkeit mehr übrig bleiben muß/ deßwegen besser/ daß man dieselbige länger oder mehr als weniger darinnen liegen lasse. Wann dich nun beduncket/ daß es rechte Zeit seye dieselbige wiederum aus dem Feuer zu langen/ so nimm ein gnugsames groses Geschirr mit Wasser/ ziehe hernach die Kohlen aus den Feuer/ und würffe dieselbige geschwind in das Wasser/ und lasse sie darinnen auslöschen/ und erkalten. Man könnte auch wohl an statt des Wassers/ Harn wie es etzliche thun/ nehmen und darinn ablöschen/ weilen aber das Wasser solches auch thut/ kan man des Gestancks über hoben seyn.

Mit diesen Kohlen/ wird nun folgends die Kupfer-

ferblate/ vollends ausgebutzet/ gepolirer und gesäu-
bert/ so man derselben ein groses/ und in Feuer um-
zerspaltnes Stuck/ fest in die Hände nimmt / und
mit desselbigen Ende / wider die Platte/ und sie so
lange darmit reiben/ biß alle Striche und Gekritzel/
welche etwan von obigen Schrifften gemachet wer-
den / hinweg gerieben worden/ und sich also gänz-
lich verlohren haben/ es gilt nun gleich/ wie man die
Kohlen fässet / wann man nur die Striche oder
Steine damit hinweg bringt / sollte aber die Koh-
len das Kupfer nicht angreiffen und poliren/ so wä-
re selbige untüchtig / und müste eine andere berei-
tet werden / und ist solche hierzu am besten / daß/
wann man darmit/ sampt dem Wasser / über den
Kupfer hinfähret / solche knirschet eben / als wann
man kirre/ oder leises Geräusch in Arbeiten hören
lässet. Mit dergleichen Kohlen / solle man oban-
gezeigter massen / über der Kupferplatten so offt und
viel herfahren / biß daß darauf von den Strichen/
Schiffern oder Lucken / das geringste / wie wenig
es auch seyn möchte / wird mehr übrig seyn / nach
gesehen werde. Sollte aber etwan die Kohlen gar
zu rauch seyn/ wie es offt geschicht/ und das Kupfer
zu hart angreiffen / so müste man eine gelinde Koh-
len nehmen / und mit demselbigen samt den Was-
ser über die Polirung des ersten hinfahren. Wann
nun solches auch wohl verrichtet / und gleichwohl
noch etliche Striche oder Lucken übrig bleiben / so
solst du einen wohl polirten stählern Pfrimen (wel-
chen man einen Gerbstahl zu nennen pfleget /) neh-
men/ welcher an der Spitzen rund gemachet seyn
muß/ uñ darmit solche Striche oder Lucken/ nachdem

sie

sie tief sind / starck oder reiß überfahren / und solche ausgerben oder hinweg streichen / worbey dann nebst wenig nöthig / daß man das Ort da etwas mit dem Gerbstahl ausgemachet worden / mit der Kohlen wiederum zerreibe.

So nun die Kupferplatte so weit polliret / und zu bereitet / muß man es mit reinem Wasser abwaschen / und überzwerch gegen das Feuer halten / auf daß das Wasser gar rein darvon ablauffe / nnd also die Platten von den Feuer vollend trocken werden / zu mehrer Versicherung aber / daß dieselbige recht trocken werde / so solst du solche mit einen reinen leinen Tuch sauber abtrocknen / und so man etwan vermeinet / daß etwas fettes darauf wäre / so solle man solche mit einer Brosam eines trocknen Brods überfahren / oder aber eine gute weiche Kreiden darauf / und reibe sie zum öfftern / mit einen reinen weissen leinen Tuch / darnach wasche es ab / also daß keine Kreiden / Brod oder sonsten etwas anders unreines darauf hangen bleibe. Wann diese Kupferplatte also zu gerichtet / so ist sie gantz fertig / den Fürnis anzunehmen.

Man kan auch die Reinigung der Kupferplatten zu probiren dieses thun / daß man selbige einen Kupfer-Drucker heim schicke / auf daß er solche mit Schwärtz überfahre / wie man bey den Kupfer-Druckern / zu thun pfleget / gleich als ob dieselbige gestochen wäre / solche alsdann auf weiß Papier / abdrucke / wann nun das Kupfer sauber / und wohl pollirt ist / so behält das Papier in seine gleiche Farbe / und ist dieses die Probe.

NB.

NB. Es muß aber besagte Kupferplatte wiederum rein abgewaschen werden/damit von der Drucker-Schwärtze/ oder andere Unreinigkeit nichts darauf bleibe.

Wie man die Fürnisse auf die Kupferplatte streichen / und dieselbige schwartz machen solle.

Wann nun die Kupfferplatte wie obgedacht polirt/gereiniget und getrocknet worden/ so stelle sie über eine Glutpfanne / darinnen ein wenig Feuer ist/ hebe sie / wann sie zimlich erwarmet / wiederum herab/nimm mit einen kleinen Steckelein/ oder sonsten einen andern saubern Ding / von berührten Fürnis/ einen kleinen Klumpen/ lege darmit solches auf die Spitze eines deiner Finger / berühre zum öfftern die warme Kupferplatte fein leiß / und applicire also den Fürnis/ mit kleinen / jedoch aber in gleicher Weite / von einander stehenden Tupffen/ oder Placken / nimm ferner auch in acht / daß du zu einen Tupffen/ oder Placken/ nicht viel mehr als in den andern thust / auch solst du die Platte / wann sie unter dessen kalt werden / wiederum als zuvor beschehen/ wärmen und gar wohl zusehen/ daß unter dessen kein Staub / oder etwas unreines darauf falle.

Wann nun dieses verrichtet/so solst du mit den in einen Theil oder Ballen der Hand / so gegen den kleinen Finger stehet (nachdeme du zuvor die Hände sauber abgewaschen) auf die Kupferplatten tappen / so lang biß das alle kleine Tupffen/ oder Placken

cken des angestrichenen Fürniß wol zertheilet / die polirte Seite des Kupfers/ gantz eben und gleich überzogen haben. Alsbalden nun dieses geschehen/ so must du mit eben den Theil der Hand/ wiederum über die Platte/ gleich als wann du den Fürnis davon abwischen wolleſt/ hinfahren/ damit derselbe desto es ebener und gleissender werde. Man solle aber insonderheit auf zwey Dinge/ wohl acht geben; Erstlichen/ daß des Fürnis auf der Kupferplatte sehr wenig seyn/ und dann auch/ die Hände nicht schwitze / alldieweilen das schweissende Wasser/ an den Fürnis hangen bleibet/ und wann es das Feuer verspühret/ in Kochen etliche kleine Löcher macht / die man fast nicht sehen kan.

So man nun hierauf nicht achtung hat / wann das Eyerwasser in der Arbeit seine Würckung thut/ so wird dasselbige in diesen kleinen Löchern / gleichfalls seinen Effect verrichten. Wann nun dein Fürnis/ also besagter massen auf der Kupferplatte fein gleich und eben ausgebreitet worden / so schwärtzt man es/ wie folget.

Nimm ein dickes von guten Unschlitt gemachtes/ und angezündetes Liecht / so nicht spritze / und halte die Kupferplatte also / daß die Seite/ da der Fürniß aufgetragen/ unter sich komme/ mit einer Ecken fest an die Mauren; darnach halte das Liecht gerad darunter / und lasse die Flamme desselbigen wider den Fürnis streichen oder gehen/ du kanst solches so nahe hinzu thun als du wilst / dafern du nur Achtung giebst / daß der Butzen des Liechts den Fürnis nicht berühre / oder durchstreiche / und also solst du gegen die gantze Ausbreitung des Fürnis und der

Kup-

Kupferplatte thun/ und das Liecht so lang und viel unter der Kupferplatten fort rucken / biß der Fürnis über und über mit der Schwärtze so von Liecht überzogen seye/ das Liecht muß stets wohl abgeschneitzet werden/damit solches desto freyer seinen Rauch von sich geben könne. So nun dieses alles geschehen / so muß man hernach den Fürnis auf der Kupferplatten kochen oder dürren/ und immittelst / die auf diese Weise gefürneste Platten / aufs beste verwahren/ daß kein Staub/ oder nichts anders unsauberes darauf komme. Wann man nun den Fürnis auf der Kupferplatten dürren / und hart machen will/ so mache / von nicht platzenden/ oder sprätzlenden Kohlen/ einen Haufen/ zünde solchen an / und breite es nach der Gröse/der Kupferplatten aus einander/ doch muß die Glut darnach/ weitläufftiger aus einander gebreitet/ oder gezogen seyn / als die Kupferplatte ist/ darmit solche darinnen liegen kan / wann nun deine Kohlen oder Glut ohne allen Rauch ist/ (welches auf einem Herd unter einem Camin geschehen muß/) und bey einem baar Finger breit/ über die Kupferplatten ausbreiten / so wird dann die Kupferplatte / auf einem eisernen Rost/ oder an Ketten darüber hencken / und bey einer halben Viertelstunde / vornemlichen im Winter darüber lassen / so wird man den Fürnis rauchen sehen / so nun der Rauch meinsten vergangen/so hebe es alsdann wieder von dem Feuer/nimm ein gespitztes Höltzlein/ und fülle an einem Ende der Kupferplatten / da der Fürnis ausgestrichen / ob man solchen weich befindet/oder demselben leichtlich aufheben und hinweg machen kan/so es also ist/muß

du es noch einmahlen wie zuvor über das Feuer hal-
ten/ und dann wieder mit den spitzigen Höltzlein pro-
biren / ob er noch weich oder hart ist/ so er nun etwas
zäher/ oder härter auszukratzen / so muß man es
also balden von Feuer nehmen uud erkalten lassen/
klebt aber der Fürnis allzustarck an das Holtz / so
muß man geschwind/ auf die umgekehrte Kupfer-
platten / kalt Wasser giesen/ damit der Fürnis nicht
gar zu sehr erhartet/ und wohl gar verbrannt wird.
Darbey muß man auch wohl acht geben / daß bey
dieser Abdürrung/ keine Unreinigkeit/ oder Asche auf
den Fürnis kommen thut / welches sonsten hernach
nicht wohl wieder weg zubringen ist. So aber
der Fürnis schon etwas erhärtet/ hat es so viel nicht
mehr auf sich / wann auch gleich schon etwas dar-
auf gefallen / weilen man es mit etwas weiches wie-
der abwaschen kan. Wann nun auch auf diesen Für-
nis/ schwartz graue Flecken herfür kommen solten/
so kanst du es/ gar leicht schwartz und gleisend ma-
chen/ so du ein wenig Unschlitt / an deine Finger-
spitze thust / oder von obgemelder Mixtur / auf solche
Flecken hin und wieder dupffest/ und mit der flachen
Hand offt darüber fährest / so wird solche überall
schwartz gleisend. Wann du nun deine vorgenom-
mene Figur/ auf dieser Platten entwerffen/ oder ab-
reissen wilst; so must du auf das allersubtileste corpo-
rirten oder geriebenen Rötel / oder Blutstein ha-
ben/ und so du die Figur mit der Kreiden/ Feder oder
Pensel/ eigentlich / und auf beste/ abgezeichnet hast/
das Hindertheil des Papiers mit bestreuen/ und mit
einem saubern Lümplein allenthalben wohl bereiben
und roth machen / das Pulver davon abgeschieden/

und

und mit der flachen Hand so lange reiben / biß das Papier die Röthe wohl anfasse / und den Fürnis darnach nicht beschmiere. So du aber den Abrieß mit Oel tränckem must / wie es offt geschicht / und das selbige hernach geetzt und gestochen wird / so fällt es lincks. Man kan auch / wann man den Abriß nicht mit Röthel oder Blutstein beschmieren will / ein reines Papier / in der Gröse der Kupferplatten / nehmen / selbiges wie gemeldt mit Rötel- oder Blutstein reiben / und die gefärbte Seite des Papiers / auf die Kupferplatte gegen dem Fürnis legen / und die Figur darauf entwerffen / und selbiges mit spanischen oder weichen Wachs befestigen / darmit solches nicht hin und wieder weichen / und sich verrucken möge. Alsdann nimm einen Reiß-Stefft / und fahre darmit über alle die Striche / und Krümme der Figurn / drucke aber fein hart und steif an / absonderlichen wann 2 Papier auf einander liegen; dann wann der Abriß von hinden her gefärbet / so darff man so hart nicht darauf drucken / als wann zwey Papier auf einander wären / ist aber das Papier mit Oel bestrichen / und noch einanders gefärbtes Papier darunter / muß man stärcker und steifer mit den Reiß-Stefft anhalten / so dieses geschehen / wirst du befinden / daß alle Linien und Krümme des Abrises in den Fürnis der Kupferplatten / eingedruckt erscheinen werden. Du must aber dein Papier fein sittsam / absonderlichen so zwey auf einander sind / eines nach dem andern / abnehmen / daß die gefürniste Kupferplatte nicht weiters oder mehrers beschmutzet werde.

Dann tupffe mit den dicken Theil deiner flachen Hand/gerad auf das Gefärbte/so bey dem Abzeichnen durch den Stefft eingegangen. Und wische bißweilen die Farbe / so in den Tupffen an der Hand bekleben blieben / mit einen saubern Tüchlein ab/damit du die Platte / in Tupfen nicht weiter beschmutzest / und dir selbsten nicht doppelte Mühe machest. Nach solchem wirst du befinden/ daß die zuvor roth gewesene Linien / auf diese Weise fahl / und in den Fürnis fest ein gedruckt worden sind. Dann koche die Platte / mit einem dicken Haar-Pensel/ oder saubern breiten Feder-Kiel / fein gleich ab / damit nichts unsauberes auf den Fürnis / welche Arbeiten aber alle am besten auf einem Bulte/geschehen mögen. So du es nun Radirn willt / so lege fein ein sauberes Papier auf das Blat / und über dasselbe / wieder ein Fließ oder grau-Papier/ darmit du in den Arbeiten die Hände darauf führest / und durch dieses verhüten kanst/daß der Fürnis nicht berühret werde. Und giebe ja wohl Achtung / daß keine Unreinigkeit zwischen den Fürnis und das Papier komme / darmit es keine Striemen / Rißen oder Löcher abgiebet. Wann nun deine Platte allerdings zu gerichtet wie es seyn solle/ so nimm von deinen Scheid-Wasser / und geuß es über deine vorhabende Arbeit / der Kupfferplatte/ also/daß es auf der ganzen Fläche allenthalben über lauffe/ bey 10. oder 12mahln/ und lasse es eine halbe Viertelstunde lang/ also darauf stehen/ dannoch nimm sie und beschütte sie geschwind / von oben herab / oder hoch mit vielen gemeinen saubern Wasser / auf daß sie alle gewaschen / und von allen Etzwasser gereiniget

get werden. Dann wann es nicht wohl gewaschen wird/ so scheinet hernach der Fürnis / wann er wiederum trocken worden/ grün/ und verhindert/ daß man das/ was darein radiret worden / nicht unterscheiden kan. Dann lasse es gegen dem Feuer trocknen/ jedoch daß der aufgetragene Fürnis nicht schmeltzet. Wo es nun lind geetzet werden solle/ reibt man selbigen Ort mit einer Kohlen weg / &c. welches nun alles ein verständiger Künstler selbsten wissen wird.

Will man nun den Fürnis wieder von der Kupferplatten hinweg nehmen/ so nimmt man eine von Weyden-Holtz gebrannte Kohlen / thut die Rinde davon / tunckt es in ein rein und sauber Wasser/ und schüttet auch zugleich das saubere Wasser auf die Kupferplatte / und reibet mit besagter Kohlen/ den Fürnis gäntzlich darvon ab/ als wann man die Kupferplatte polliren wolte / gieb aber wohl Achtung / das Sand-Körnlein darzwischen kommet/ und etwas Risse machet / und damit das Kupfer/ so anjetzo eine gantz unliebliche Farbe hat / seine Ordinari Farbe wieder bekommet / so nimm Goldschmied oder Kupfers-Etzers Etz-Wasser / thue ein Drittel mehr / oder weniger sauberes Brunnen-Wasser darunter / und reibe es mit einem saubern Lümplein wohl über die Kupferplatte / so es nun allenthalben wohl abgerieben / so wird es seine Ordinari Farbe wieder bekommen / dann es mit einem andern saubern Tüchlein fleißig ab / darmit nichts von vorigen Scheid- oder Etz-Wasser darauf sitzen bleibe / wärme es wieder ein wenig / und giese Baumöl darauf/ reibe es mit einem Stücklein Filtz

rein ab/ hernach mit einem saubern Tüchlein rein ab. Dann kanst du es/ wann es von nöthen thut/ mit einem Grab-Stichel verbessern/ nach dem Verstand und Willen.

CAP. XXVII.

Allerhand Etz-Gründe/ so mit Wachs gemachet werden.

Wachs/ dardurch man auf Kupfer etzet.

℞. Weiß Wachs 3 Loth/ Asphalti 2 Loth/ Masticis 1 Loth/ schmeltz zusammen/ drucke es durch ein Tüchlein/ mache Zapffen daraus/ darmit bestreiche die Bleche dünn/ wann sie warm sind/ dann mache Bleyweiß mit Wasser an/ und überfahre den Grund/ darmit man darauf schreibe könne. Es muß zum steten Haupt-Riß ein scharffer Griffel/ so grob ist/ gebraucht werden/ zum reinen aber scharffe Nadeln; Wann das Reine genug gefressen/ so muß man es mit Unschlitt und Terpentin unter einander geschmeltzt verstrichen/ und das Grobe frisch fressen lassen.

Noch viel andere Etz-Gründe.

I. M. M.

℞. Weiß Wachs 4 Loth/ Aspalt. 3 Quintl. Colophon. 1½ Loth/ Mastix 1½ Loth.

J. V. D. H.

℞. Weiß Wachs 3 Loth/ Asphalt 2 Loth/ Colophon. ½ Loth/ Mastix ½ Loth.

S. F.

S. F.

℞. Weiß Wachs 4 Loth/ Asphalt 2 Loth/ Colophon. 3 Loth.

C. B.

℞. Weiß Wachs 4 Loth/ Asphalt 2 Loth / Colophon. 1 Loth/ Mastix 1 Loth.

F. B.

℞. Weiß Wachs 3 Loth/ Asphalt. 1. Loth / Mastix 1 Loth.

W. H.

℞. Weiß Wachs 2 Loth/ Asphalt 1 Loth/ Mastix $\frac{1}{2}$ Loth/ Colophon. $\frac{1}{2}$ Loth.

R. W.

℞. Weiß Wachs 3 Loth/ Asphalt 1 $\frac{1}{2}$ Loth/ Colophon 2 Loth/ Mastix $\frac{1}{2}$ Loth/ Terpentin 1 $\frac{1}{2}$ Loth.

L. R.

℞. Weiß Wachs 3 Loth/ Asphalt 1 Loth / Mastix ein wenig.

M. W.

℞. Weiß Wachs 1 $\frac{1}{2}$ Qu. Colophon. 1 Qu. Mastix $\frac{1}{2}$ Qu. Asphalt 1 $\frac{1}{2}$ Qu.

℞. Weiß Wachs 4 Loth/ Asphalt 1 Loth/ Mastix $\frac{1}{2}$ Loth.

Ein wunderbahres Geheimnus / Bücher und Kupfer-Stücke nach zu machen.

Ließ ein Buch / ob es schon zimlich groß / innerhalb einer Stunde / in was vor einer Sprach es auch

seye / ohne Unkosten von einem Unwissenden / einer Magd oder Knecht / abgeschrieben werden könne / gehet auf folgende Weise zu.

Nim Venedische Seiffen / schabe sie gantz klein / und so viel eichene Asche / und lebendigen Kalch / fast eben so viel / diese 3 Stücke / in einem neuen Topff mit Wasser / mit diesem gekochten Wasser / bestreiche das Buch / daß du abdrucken / oder abschreiben wilst / mit einer weichen Feder lindiglich über / und lege zwischen ein jedes Blat / ein weiß Papier / welches auch gelinde bestrichen / oder nicht bestrichen werden kan; Wann nur das gedruckte Papier bestrichen ist / hernach / mache das Buch zu / und wann es ein wenig trocken / so lege es in eine Presse / oder schlage es mit einem Hammer / wiewohl die erste Weise / mit der Presse besser ist; So wird die reine Schrifft auf den reinen Blättern gar eigentlich abgedruckt / und das Buch selber viel reiner seyn. Die heraus genommenen Blätter nimm zusammen / welche man / weilen sie um gekehret sind / in einem Spiegel / recht und vollkömmlich lesen kan / als wann sie gedruckt wären. Aber zu den Kupfer-Stücken / hat man keines Spiegels nöthig.

Also / kan man mit geringen Unkosten / ein gantze Bibliothec / und die nur vermittelst des Spiegels zu lesen ist / zu wege bringen. Etliche wollen eben dieses mit Salpeter / Seiffen und Aqua vitæ zu wegen bringen.

Zu machen / daß die Kupffer-Stücke scheinen / als wann sie mit Oel gemachte Tafeln wären.

Ihr

Ihr müsset euer Kupfer Stück nehmen / und sie leimen an den Ränden des weisen Papiers / über einer Rahmen / gleich als wie man die Fenster-Rahmen machet / und ehe ihr sie leimet / müsset ihr sie mit Wasser befeuchten und besprengen / darmit sie hafften / und sie auf den Rahmen trocknen lassen / hernach nehmet Terpentin-Oel / oder anders / daß nicht gelbe ist / und reibet darmit die Kupffer-Stucke wann es wohl trocken / so traget eure mit Oel geriebene Farben auf und leget sie platt auf die Kupffer-Stück hinterwärts / als wann ihr sie auf eine Leinwand legen woltet / ohne das man die Farben gantz platt auflegen muß / und sie nicht schattiren / dann dann die Züge des Grabeisens / so die Schattirung machen / thut ihre Würckung / wann das trocken ist / muß man der Seiten des Gegrabenen / da keine Farbe hingeleget ist / mit klaren und trocknen Fürnis / als der Venedischeist / oder weisen Fürnis reiben / so werdet ihr die Würckung sehen / eines wahren Gemähldes auf Leinwand.

Mercket / daß die Fleisch-Farbe / etwas näher muß geleget werden / als wann ihr sonsten auf eine andere Tafel mahlet / wegen der Materi der Farbe als wie eine Fleisch-Farbe muß aus gedruckt werden.

Einen solchen Abriß zumachen / als man will ohne Graben und Stechen / welches man Zeichnen heiset.

Reibet euer Muster oder Kupfferstücke umgekehret mit Rothstein / schwartzen Stein oder Kreiden

den/ wann es ist/ dasselbige auf schwartz zu sehen/ ziehen/ und ziehet über her/ alle Striche mit dem Griffel/ oder dem Ende den Hefft des Pensels / so wird das unterliegende Blat-Papier / sehr wohl gezeichnet seyn. So man das Kupfer nicht reiben will/ so nimmt man nur ein Papier / und legt das unter das Kupferstück / und ziehet die Striche / ohne etwas zu verderben darüber.

Kupffer/ Figüren auf Gips/ als wie auf Papier zu bringen.

Hierzu wird das Kupffer aller dings bereitet/ als wann man es mit Papier abgiehen wolte/ und fässet es ins gerierte mit Rähmlein ein / dann überstreichet man es noch 1 mahln mit einer Fette / und giesset den Gips darein / wie es sich gehöret / läst es erharten / nimmt die Kupferplatten darvon ab / so ist das Kupfer-Bildnus auf den Gips/ wie auf einem Kupfferstuck.

Schöne Reiß-Kohlen zu machen.

Man schnitzet von Linden-Holtz Steckelein/ wie man es haben will / steckt es in einem Topff / mit Sand angefüllt / verlutirt den Hafen/ und last solchen bey einem Hafner / wann er breit mit einsetzen umgehet / mit einsetzen/ so bekommt man schöne harte Reiß-Kohlen.

Cap. XXVIII.

Allerhand Marmor-Künste.

Wie man einen weisen Marmor mit Figuren bemahlen und färben kan/ also/ daß die Farbe/ wo nicht durch uñ durch / doch auf die Helffte/ hinein dringe/ hat der berühmte P. Kircher als ein bewährtes Secret der Königl. Societät in Engeland communiciret / ist auch von einigen practiciret worden/ und geschiehet/ laut derer in ihren Actis Philosophicis befindlichen Beschreibung/ also:

NEhmet Aquafort 2 Untzen / Aqua Regis 2 Untzen / Salmiac 1 Untze/ des besten Spiritus vini 2 Quintl. Gold ein halb Quintlein/ das Silber/ welches rein abgetrieben seyn muß / calciniret mit Schwefel / und lasset es hernach in Scheidewasser solviren; lasset es folgends ein gut Theil abrauchen / bis nemlichen dasselbe gantz schwartz oder dunckel worden. Mit dem Gold thut eben dergleichen; nemlich / machet erstlich mit demselben und Mercurio ein Amalgama, lasset den Mercurium, oder Queckſilber/ starck darvon abrauchen / so bleibet das Gold / als ein braunes Pulver / oder Kalch / zuruck / solviret solches in Aqua Regis; und wann es solviret / so ziehet das Gold auch auf die Helffte ab / bis es gelbröthlicht erscheinet. Hernach schüttet auf den Salarmoniac den Spiritum vini, und lasset solchen wieder darvon rauchen / so bleibet euch ein recht Goldfärbig

farbiges Wasser / wie ein Oel; mit diesem Wasser könnet ihr unterschiedliche Farben zu wege bringen / auch aus andern Farben dergleichen extrahiren. Wollet ihr nun auf Marmor handeln / so mahlet mit denen zuerst gedachten zweyen Wassern / nach eurem Gefallen / auf einen weisen Marmor / was für eine Figur ihr wollet / jedoch / daß die Figur etliche Tage mit frischem Wasser erneuert werde; so werdet ihr nach vielmaliger Wiederholung in einiger Zeit befinden / daß die gemahlte Figur in den Märmorstein / so viel solche in sich begreifft / fast durch und durch erscheinen wird / in so viel Stücken man ihn auch zerschläget / ꝛc.

Ein Liquor, welcher den dicken Leib des Marmorsteins durchdringet.

Nimm Aquafort und Aqua Regis, jedes 2 Unzen / Salmiac eine Unze / des allerbesten Spiritus vini eine halbe Unze / so viel Gold / als man für 9 Gulden kauffet / fein Silber ein halb Loth; was dieses alles bey der Hand / so thue das calcinirte Silber in eine Phiolen / geuß 2 Unzen Aquafort darauf / und laß es abrauchen / so wirst du ein Wasser haben / welches die blaue und schwartze Farbe geben wird. Hernach thue das calcinirte Gold auch in eine Phiolen / geuß Aqua Regis darauf / und setze es hin / bis es abgerauchet ist. Darnach gieß den Spiritum vini auf den Salmiac / so wirst du ein Wasser bekommen / welches dir unterschiedliche Farben wird geben; und auf diese Weise kanst du aus den andern Mineralien unterschiedliche Farben ausziehen. Mit diesem Wasser machet man auf einem

einem weisen Marmorstein / der nicht so gar übrig hart ist / was für Bilder man will / und verneuert alle Tage die Figur mit Aufstreichung frischen Wassers / so wird man mit der Zeit erfahren / daß der ganze Stein mit dem Gemählde durchdrungen seye.

Marmorstein zu färben.

Die Farben aus den Vegetabilien, wann sie mit Spiritu Salis armoniaci, oder Urin / bereitet werden / dringen offt zween Finger tief in den Marmor hinein; die Gummata aber thun es noch besser. Als wann man Drachen-Blut zum Rothen / und Bergblau zum Blauen / mit dem Urin eines Pferdes / Schweins oder Hundes anmachet / dringet es ebenmäßig den Marmor zwey Finger breit tief durch. Mit der Purpurfarbe solchen zu färben / haben wir Cochenillen / mit jetztgemeldten Urinen vermischet / und den Stein damit sehr annehmlich gefärbet. Es gehet auch an / wann man an statt des Urins einen guten Spiritum vini gebrauchet; aber diese Farben wären wegen dieses flüssigen Zusatzes nicht lange.

Marmorsteine zu hauen oder zu etzen / daß man ihn mit geringer Mühe / ohne Aufbrechung der Visier / haue.

Nim Unschlit / oder Wachs / damit mache ein Visier / auf Stein / oder was du sonsten machen wilst / Bilder Blumenwerck / Wappen und dergleichen / darnach / wo du wilst / daß es gesencket seyn solle / das begeuß mit Aquafort, und das thue an allen Enden / wo du es gefleckt haben wilst. Wann

du

du es ausgräbest/ und dich düncket/ daß es nicht tief genug seye/ so folge mit Aquafort nach/ bis es tief genug ist. Auch solst du wissen/ daß du die Visirung mit dem Unschlit oder Wachs hoch genug machest/ daß sie desto mehr des Wassers behalten mag/ so frisset es desto tiefer. Habe diese Kunst lieb/ dann sie ist seltzam.

Marmor zu machen/ daß er aussehe/ als wann er natürlich gewachsen wäre.

Nim Gips/ ungelöschten Kalch/ Saltz/ Rinds-Blut/ klein gestossene Steine von allerhand Farben/ Marmorstücke von dickem Glaß/ menge die Sachen mit Wein-Essig/ Wein/ Bier/ Milch/ oder dessen Molcken/ daß es werde wie ein Brey/ giese es in eine Form/ nach deinem Belieben; oder giese Blatten zu einem Tisch/ Säulen/ oder sonst etwas/ rühre aber die Substantz mit einem Spatel wohl um/ und unter einander/ damit sich die Adern recht eintheilen; darnach laß es trocken werden/ polire es mit Bimsstein/ alsdann mit Trippel/ gieb demselben mit Seyffen und Oel den Glantz/ so wird es nicht anders gläntzen/ als ein recht polirter Marmor.

Marmor nachzumachen.

Nehmet klein gestossenen/ gepülverten/ und durch ein Sieb gesiebten Gips/ machet von Pergament einen Leim/ und wann derselbige geschmoltzen/ so mischet darunter von eurem Gips/ so viel/ bis ihr daraus könnet ein Teig machen; nehmet diesen/ mischet so viel Farben/ als euch beliebig/ darunter/ und ziehet denselben Teig auf einer höltzernen Tafel/ mit ei-

ner Maurer-Kelle aus / und glättet ihn aufs beste/ als euch möglich ist / lasset ihn 14 Tage stehen / daß er trocknet. Hernach poliret ihn / wann er recht sehr wohl trocken ist / mit Bimsstein / im Anfang wohl starck / und nach und nach etwas gelinder; schüttet dann etwas klein gemachten Trippel darunter / und dergestalt mit einem Stein / auf den man Messer oder Scheermesser wetzet / gerieben / und endlich mit Ochsen-Leder ihm einen Glantz zu geben / dann ist alles fertig.

Eine andere Art / den Marmorstein nachzumachen.

Hierzu hat man unterschiedliche Farben zur Hand / darmit sprenget man mit einem Pensel auf ein Glaß oder Marmorstein / und dringet darmit durch / bis sie sich mit einander vermischen; hernach setzet man den Teig darauf / von solchen Farben / als einem beliebet. Will man ihn weiß haben / so nimt man Bleyweiß und Kreiden / und mischet ein wenig klaren Ogger darunter. Diese Arbeit kan gefürnisset werden / mit trockenem Fürnis / nachdem man solche vorhero mit klarem Leim angestrichen.

Das Holtz wie Marmorstein zu mahlen / als Tafeln und dergleichen.

Man überstreichet sieben- oder achtmal mit Weiß / als wie man dem polirten Golde thut / hernach reibet Schwärtze an / die nicht allzusehr gelei- met ist / und thut ein wenig Eyerdotter darzu / und ein wenig Safran / und wann ihr es aufgetragen / und solches trocken worden / so poliret es vollkom-

mentlich. Auf diese Weise kan man alle Arten Marmor/ als der natürlich ist/ nachmachen / wann ihr nur ein wenig den Gebrauch der Farben habt. Auch könnet ihr allerley Arbeiten also machen / es seye Tafelwerck/ ebene Gründe/ Oval-Figuren/ und dergleichen. In den Farben muß ein wenig Eyerdotter und Safran seyn / das ist / in denen / die es vertragen können / indeme man Marmorstein mit unterschiedenen Farben färbet. Man muß die Farben klar oder dünne auftragen/ als eine Wolke; auch kan man auf einen weisen Pensel eine Muschel von Farben an einen Ort schütten / hernach den flachen Grund neigen / und die Farben lauffen lassen/ welche Adern werden machen; hernach eine andere Schale voll von einer andern Farbe genommen/ und wie vor damit gethan / und also mit allen andern Farben fortgefahren. Oder/ traget auch mit einer zimlichen grosen Bürsten die Farben/ eine sehr nahe bey der andern/ auf; dieses stehet bey deme/ der die Arbeit thut. Wann nun die Farben trocken/ so kan man einen Pensel gebrauchen/ die Mängel darmit zu ersetzen; hernach poliret euer Werck/ daß kein Staub darauf komme/ noch verderbe.

Tafeln / Rahmen und Seulen / auch anders Holtzwerck/ mit einer schönen gemarmelten Röthe zu färben.

Reibet Zinober mit Wasser / hernach färbet und reibet ihn mit ein paar Tropffen Eyerdotter; mit dieser Farbe marmelt das Holtz euerer Rahmen mit einem Pensel / und wann euer Werck trocken/ so habt Platten-Lack mit Wasser/ und ein we-

nig

nig Leim / und zwey Tropffen Eyerdotter abgerieben / damit bestreichet die Spitzen der Bürsten / und daß so viel weiß bleibet / als ihr von der rothen Farbe auftraget; darnach poliret es mit einem Zahn / und verguldet die Formen mit polirtem Golde.

Eine andere schöne Holtz-Marmelirung.

Man machet schönen weisen Gips mit einem gutem Leim-Wasser an / dann läßt man von allerhand beliebigen Farben darein / rühret es mit einem Holtz umb / nur so viel / daß es unter einander schön gemarmelt heraus kömme; verfahret ferner damit / wie schon oben gedacht.

Einen sehr schönen Marmor oder Jaspis zu machen.

Nehmet lebendigen Kalch / vermenget ihn mit Eyerweiß und Lein-Oel / und darvon machet viel Kugeln; in die eine thut Lacca / sie roth zu machen; in die andere Indigo / sie blau zu machen; und in eine Grünspan / sie grün zu machen; in andere auch andere Farben / und behaltet auch eine oder zwey weise. Wann ihr nun eine von diesen Kugeln platt gemachet / als ein Küchlein von Teige / so thut mit allen dergleichen / und nachdem ihr eine über die andere gemachet / oder gelegt / und die Weisen in der Mitten / so schneidet mit einem grosen Messer grose Stücke / nach gantzer Länge diesen Platten. Wann ihr nun alles geschnidten habt / so mischet alle diese abgeschnidtene Stücke in einen Mörsel / sie zusammen zu reiben; und wann ihr sie also vermischet / so werdet ihr einen guten Jaspis haben / den-

selbigen nehmet/ und breitet ihn mit einer Maurer-Kellen aus/ über eine Säule oder Tafel/ was ihr Darvon machen wollet; oder auch mit den Händen/ und macht es mit einer Maurer Kellen klar/ so lange/ bis ihr sehet/ daß es bleibet. Wann alles wohl poliret ist/ so ihr ohngefehr kein Oel darunter gethan/ sondern mit Eyerweiß angemachet/ so lasset etwas Oel kochen/ und schüttet es siedend heiß über die Materi/ und lasset es überall hinlauffen/ und sich einziehen/ bis es trocken wird; dieses Oel ziehet sich hinein/ und wird eurem Jaspis einen gar schönen Glantz geben. So ihr aber von Anfang Lein-Oel darzu gethan habt/ den lebendigen Kalch damit zu vermischen/ so ist nicht nöthig/ dessen weiters darzu zu thun. Wann dieses alles geschehen/ so lasset euer Stück im Schatten werden.

Von diesem Jaspis könnet ihr auch noch Pater noster oder Rosen-Kräntze machen: wann deren Körner in einer Form gemachet sind/ so schüttet sie in einen Topf voll Lein-Oel/ da sie dann trocknen/ und sich fürnissen lassen.

Zu schwartzen Jaspis.

Nehmet lebendiges Kalchwasser und Scheidewasser/ und die Schalen von grünen Welschen Nüssen/ laßt es alles mit einander weichen/ und vermischen; hernach nehmet diese Schwärtze/ welche sehr schön ist/ traget sie mit einer Bürsten auf das jenige/ was ihr zu Jaspis machen wollet/ es sey eine Säule oder Tafel/ oder etwas anders. Wañ das geschehen/ so leget eure dergestalt geschwärtzte Säule oder Tafel in den Mist/ acht Tage lang/ und nehmet

met sie hernach wieder heraus / so wird euer Stück schön bereitet seyn.

Auf eine andere Art.

Machet von eurer Schwärtze eine Kugel/ und leget sie so lange in den Mist / und reibet mit derselben euere Säulen / wie obgemeldet / auf eine Art wie auf der andern. Wann nun die Säule oder Tafel dergestalt gemarmelt ist / so muß mann sie mit einem Fürnis bestreichen/ ihr den Glantz zu geben.

Alabaster und weisen Marmor weiß zu machen.

Stoset Bimsenstein zu einem subtilen Pulver/ und gieset darüber unzeitigen Trauben-Safft / lasset ihn ohngefehr 2 Stunden darüber stehen / dann weichet einen Schwammen darein / und reibet damit den Alabaster / oder weisen Marmor; waschet hernach denselben mit einem leinen Tuch und frischem Wasser ab/ endlich trocknet ihn mit einem saubern leinen Tuch fein rein und nett ab.

Marmor mit Schwefel nachzumachen.

Ihr sollet haben einen Marmorstein / der wohl poliret / und mit Oel bestrichen ist / machet einen Umbfang von Erden darumb / so groß/ als ihr begehret euer Marmorstück zu machen; wann das gethan ist/ so habt von allerley Farben, die zu einem gar feinen Pulver gemacht / als Bleyweiß / Zinober/ Platten-Lack/ Operment/ gewaschenen Mastikat/ rothen Operment und Indigo. Grün zu machen/ solches thut gelb Operment und Indigo/ vermischet

mischet es unter einander. Wann ihr nun alle Farben habt / lasset Schwefel / bey gelindem Feuer / in unterschiedlichen verglasurten Tiegeln schmeltzen / und zergehen; thut in einen jeden Schmeltz-Tiegel eine von den besagten Farben / und vermischet sie also mit dem gefärbten Schwefel / und sprenget darvon Tropffenweise behendiglich auf den Marmor; oder lasset es in währender Zeit / da ihr den Marmor färbet / durch einen andern darauf giesen. Wann das geschehen / so bedencket euch / von was für Farben ihr eure Massam und den Lack euers Marmors haben wollet. Wollet ihr ihn grau haben / so nehmet wohl durchgesiebte Aschen / und setzet zu dem Schwefel darvon so viel / bis er grau aussiehet; oder / so ihr ihn roth haben wollet / so thut Englisch Braunroth darzu mit Schwärtze. Wollet ihr ihn weiß haben / thut Bleyweiß darzu; so aber schwartz / so thut Mahler-schwartze Farbe darzu / oder Helffenbein / das in einem verlutirten irdenen Topff gebrannt / hernach auf einen Marmorstein mit Wasser abgerieben / und zu Pulver gemacht / und mit dem Schwefel vereiniget worden; nehmet / nach eurem Belieben / eine von diesen / und traget sie auf euern Marmor. Der Schwefel solle fein heiß seyn / dann wañ er auf den Marmor getragen wird / daß er an den Tropffen des gefärbten Schwefels anklebe / weilen er nicht mit Oel bestrichen ist; und über alles bestreichet eure Formen wohl mit Oel / und giesset nicht zu behende darein / sondern dergestalt / daß keine Augen darinnen werden. Wann er nun also gegossen ist / so leget / wann ihr wollet / ein klein Eychen Bret darauf. Dieses muß aber geschehen

in

in währender Zeit / da der Schwefel noch nicht angefasset / und das Bret so heiß / als immer möglich / ist / damit er sich daran anhencke / und ihn verhindere / daß er nicht reise / daß der Schwefel ist gebrechlich. Wann nun der Marmor abgezogen ist / so machet ihn auf denen Ränden mit einem Messer zu recht / hernach poliret ihn mit einem Stücke Tuch / so wird er die Glätte eines Marmorsteins bekomen.

Den Marmor wie einen Corall zu färben.

Man thut 4 Loth præparirten Kram-Zinober in 1 Pfund zerlassenen gelben Schwefel / in einen verglasurten Tiegel / und stetig umbgerühret mit einer höltzernen Spatel / so wird er dicklecht; hebe ihn vom Feuer / so wird er schön flüssig. Wann ihr nun Medailen giesen wollet / wie einen Coralln / so müsset ihr eure von Gips oder von Don gemachte Formen / wohl mit Oel bestrichen haben; gieset den Schwefel alsobald hinein / so bald ihr eure Medaile in die Erde gedrücket / ohne sie trocknen zu lassen. Hernach machet euren Schwefel eben / und poliret ihn mit einem Tuch / wie gesagt worden.

Der Serpentin-Stein kan auch nachgemachet werden / mit Operment und Indigo / wie die andern Marmorsteine; man kan Figuren von runder u. erhabener Arbeit / in wohl mit Oel bestrichene Gips-Formen / giesen. Dieses zu thun / müsset ihr euere Farben / wie schon gedacht / wohl in unterschiedlichen Schmeltz-Tiegeln vermischet haben / und dieselbige / eine nach der andern / in euere Form giesen. Sie vermischen sich zwar im Anfang / aber kurtz hernach sondern sie sich wieder von einander /

wann ihr sie nur mit der Weile erkalten lasset / dieweilen der Schwefel eher an den äusersten Enden wieder kalt und hart wird / als in der Mitten. Wann ihr also werdet thun / so werdet ihr sehr annehmliche und bunte Figuren haben / von rund-erhabener Arbeit / die sich zusammen geben werden / wann man einen genugsam starcken eisernen Drath hinein thut. Wollet ihr sie von Corallen haben / so vermischet Zinober mit dem Schwefel.

Einen Porphir nachzumachen.

Nehmet Braunroth / aus Engelland; so es aber allzu roth ist / thut ein wenig Umbra oder Ruß darzu / und machet alles zu Pulver. Hernach habt ein fein glatt Bret / oder Marmorstein / oder ein Glaß / das bestreichet mit Oel; hierauf nehmet das Braunroth / und ein wenig rothe Dinten / oder Platten-Lack / reibet sie auf einem Marmorstein / mit gutem Tragant-Wasser; hernach nehmet diese Farbe mit einer grosen Bürsten / und traget sie auf das Glaß / wie mit einem Sprengwedel / und wann ihr euer Glaß / oder Marmorstein / allenthalben von diesem Rothen bund gefärbet sehet / so lasset es trocknen. Hernach vermenget euer Braunroth und Umbra zusammen / mit Gummi-Wasser / machet darvon einen Teig / den traget auf euer zuvor roth angefärbtes Glaß / und lasset es auf gedachtem Glaß / oder Marmorstein / trocknen; wann es trocken / so kan es poliret werden.

Einen Serpentin-Stein nachzumachen.

Nehmet Operment / das wohl gerieben ist mit Was-

Wasser / so mit Indigo vermischet ist / und laßt es wieder trocken werden; wann es trocken / machet es zu einem feinen Pulver. Dieses vermischet mit Gummi-Tragant-Wasser / und machet daraus einen Teig; und nachdem ihr die allerfrischeste grüne Farbe bekommen / thut mehr Operment mit Indigo darzu / bis es die Farb der Flecken erlanget / welche auf dem Serpentin-Stein sind. Von dieser Farbe nehmet mit einem Pensel / und leget die Zeichen auf den Marmor oder Glaß; wann die nun trocken / so leget den Teig auf / den ihr von Stahlgrün gemachet habt. Man kan einige grose Marmorsteinerne und selbst-beliebige Striche darauf / mit einem Pensel / ziehen / und wann es trocken / den Teig darzu thun.

Poliz auf Serpentin.

Wann es glatt gerieben ist / mit Stein und Bims / so öltränckе solches zweymal mit Lein-Oel / und lasse es trocknen; reibe es mit einem wöllenen Lappen wieder ab / und helle es mit Trippel / auf einem weißgar Leder / und auf einem Linden-Holtz.

Poliz auf Alabaster.

Wann er gearbeitet ist / so schaffte ihn erstlich mit Fisch-Haut / darnach mit Schachtelnhalffen-Moß / dann mit Katzenzagel-Moß / trockne es ab mit einem Tuch / überziehe es mit einem Buben-Sammet / und mit einem stumpffen Bürst-Wischlein / darnach mit weisem Nichtsnaß / dann mit gebranntem Hirschhornnaß / auf ein Tüchlein / trockne es mit einem leinen Tüchlein ab / helle ihn mit gerie-

benen Mastix- und Salmiac-Wasser/ auf ein Leder oder Tüchlein/ darmit überzeuch es gar hart/ zu letzt nimm Mastix auf das feiste Tüchlein / mit dem Hirschhorn/ überzeug es damit gelind und schön helle

Wie man einen Mormor / oder harten Stein glätten solle/ daß man seine rechte Farbe besehen kan.

Nimm Salarmoniacum, lasse ihn in Wasser zergehen/ nimm alsdann den Stein/ schleif oder schneide ihn zum ersten/ daß er glatt wird/ so er glatt worden ist/ so ist er noch bey seiner rechten Farbe auch bey seinem rechten Glantz nicht; So nimm (ist der Stein klein)/ ein Stücklein / von einem Kalbfell/ oder Carduan / oder auch mit einem Tüchlein/ netze den Stein mit den Wasser ein/ reibe ihn wohl mit den Leder auf der unrechten Seiten / so es also wohl gerieben / so wische es ab / und reibe ihn alsdann mit der rechten Seiten des Leders / so wird er gantz glatt/ als ein Spiegel und ist werhafft.

Den Marmelstein auf eine andere Art zu glätten.

So du einem Marmol oder Salmiac glätten wilst/ so mache zum ersten denselben Stein mit einen scharffen Sandstein eben/ darnach mit einem Wasser glatt geschliffen / so es also glatt ist / so nimm ein rein Wasser/ wasche den Stein ab/ alsdann brenne Eyerschalen/ daß die nur braun werden / zertrucke sie/ streue sie naß auf den Stein / nimm alsdann ein hart Leder oder Karck/ so man pflegt in die Pantoffel zu legen/ reibe den Stein mit den Eyerschalen

sehr

sehr wohl und hart/einmahln oder 3/ alsdann reibe ihn letztlich mit dem Leder/ oder mit dem Karck/ und mit schlechten Wasser über/er wird sehr schön glatt/ als ein Spiegel. Solches möchte man auch gebrauchen zu den Estrich zu polliren.

Einem schönen Estrich/wie einen Mormor/zu schlagen.

Nimm schöne rothe Ziegel / schlage sie zu Stücklein/ wie die welschen Nüße/menge darunter Kalch/ wie man darmit mauren thut/ schütte sie auf/da du den Estrich hinschlageu wilst / nicht gar einer fördern Spannen dick / auf ein mahln/ so breit das Estrich seyn solle / lasse dir alsdann ein Eisen machen / welches unten mit Stahl belegt muß seyn / zwey quer Finger hoch und dick/ anderthalb Elen lang/ schlage es aufs erste nur lind/daß es gleich wird/lasse es ein Tag 2 also stehen / darnach schlage es 8 Tage nach einander aufs härteste / ja alle Tag einmahln/ so du es einen Tag in die Länge schlägst/ so must du es den andern Tag in die Quer schlagen/bist es gantz gleich wird: So nun der Estrich geschlagen / und nicht gar trocken ist: Wilst du ihn haben wie einen Marmor/als weiß und schwartz unter einander/ so nimm Kieselstein / stose sie zu Mehl / räde ihn durch ein Sieb/ nimm alsdann 2 Theil Kißling/ und 1 Theil Kalch / und schwartzen Stein der hart ist/ stosse ihn gleicher Weise/ nimm alsdann diese Materi/würffe sie unter einander auf den Estrich/ ein halb quer Finger dick/ alsdann lasse dir ein eichen Bret machen/ einer Viertels-Eln breit/anderthalb Eln lang/ schlage es aufs lindeste nieder / daß es gantz glatt

wird/

wird/ alsdann laß es stehen / das niemand darauf tritt: Wilst du das Estrich schön weiß haben / thue es also auf das Estrich / eines halben queren Finger dick/ schlage es auf das lindeste / daß es schön glatt wird / 1 mahln oder 2 über / wann du das Estrich schlägest/ so must du stetig 2 Struck Breter haben/ die glatt seyn / darauf du knieest / daß du eines um das ander kanst vorlegen/ und auf das Estrich nicht tretteſt/ lasse es alsdann stehen / so lange biß es trocknet/ welches wohl ein ½ Jahr erfordert / darnach nimm Salmiac / lasse ihn im Wasser zergehen / nimm alsdann ein Tuch/ netze es ein / reibe es auf das härteste / darnach trockne es ab / laß gar trocken werden / reibe ihn alsdann mit Kalbfell / auf der rechten Seiten/ er wird/ so glatt als ein Spiegel.

Einen Estrich zu machen / der je länger / je schöner wird / gehört an einem Ort da man viel gehet.

Nimm Ziegelstein/ von alten Dach-Ziegeln/ richte ihn zu wie zuvor gethan/ darnach nimm auch Kißling / zerschlage sie als einer welschen Nuß groß/ eines so viel als das ander unter einander gemenget / und also geschlagen 8 Tage/ wie zuvor/ je alle Tage auf das härteste / darnach mit den Bret aufs schlechteste gemacht / lasse ihn also trocken werden/ je länger man darauf gehet / je schöner er wird/ wann das obere weg genutzt/ so siehet man das Weisse unter den rothen herfür gehen / man muß ihn unterweilen mit einem nassen Hadern wischen/ siehet gleich/ als wäre es ein rother Marmor.

Wie

Wie man gedruckte / oder geschnittene Arbeiten / an die Gewölbe machen solle.

Nimm Kieselstein / stosse solche klein / räde es durch ein hären Sieb / nimm alsdann gerädelten Kalch 1 Theil / und 2 Theil Kieselstein / menge es unter einander / nimm alsdann den Zeug / trage ihn an die Gewölbe gleich einer dünn / und Lasier / oder schneide darein was du wilst / und lasse die Form schneiden aus glatten Holtz / drucke sie voll der Materi / drucke es an das Gewölb oder Mauren / laß trocken werden / und so es nicht schneeweiß siehet / so nimm nur einen Pensel / tauche ihn / in rein Wasser / und streiche darüber her / so weiset es sich selber / und so es alt oder bestoben wird / thue man ihn auch also / es wird so hart daß es klinget / als wie ein dünn gehauener Stein / und fält nicht ab / man reisse es dann mit Gewalt ab.

Ein hart Kalch zum Gesimsen / und in einem hölzern Zimmer / einen Feuer Herd ohne Gefahr zu bauen.

Nimm guten Gips / gestossen Ziegelmehl / Hammerschlag und Kreiden. Mache alles an mit Löschwasser / von Schmieden / und warmen Ochsen-Blut. Darmit bestreiche dein Gesimse / den Feuer-Herd mache also. Auf das erste Mauer-Werck / thue starck Aschen / und auf die Aschen maure wieder; folgends wiederum Aschen / darauf gethan / und wieder gemauert. Also biß zum Ende.

Die Gips-Mauren schön weiß zu machen / oder vielmehr wieder zu weisen.

Man

Man muß stets dafür halten / daß die Mauren recht wol gemacht / und mit einen sehr guten und wol vermengten Gips überzogen / hernach weiset man sie mit Milch / Sandrecht / feinen Kalch / auf so eine Art / wie hernach angezeiget / und vermischet wird / man muß die Mauren mit Wasser zimlich wohl feucht machen / dann das gantze Geheimnus bestehet darinnen / daß das Wasser nicht so gar eilend trockne / sondern gar langsam / dardurch dem Kalch Raum gegeben wird / sich desto fester zu setzen / und nach und nach zu trocknen / und dergestalt machen die Maurer weder die Hände / noch die Kleider weiß / und wann etwan etwas saltzigtes an den Mauren hinge / so muß man es abschaben / und also auch von den Mauersteinen / und mit der Quäste 2 oder 3 mahl darüber fahren / es gleich zu machen / und dann ein paar Stunden darnach / mit der flachen Hand darüber fahren / so wird es so pollirt werden / wie ein Marmor.

Die Milch von Kalch wird zum besten also gemachet. Nachdeme der Kalch langweilig gelöschet wird / indeme man in denselben Wasser genug gegossen / und umgerühret / solang biß oben ein Schaum darauf kommet / denselben muß man gar genau abnehmen / und zu seinem Gebrauch verwahren / der letzte Uberstrich muß mit dieser Milch von lebendigen Kalch geschehen / damit das Weise desto besser pollirt aus sehe.

Auf eine andere Art.

Der Uberstrich muß gemacht werden von Kalch und Sand / welcher nach der Richtschnur wohl an-

gelegt werden solle / und muß man mit den Glut-Scheid darüber / und es hernach mit der Kalch-Milch / alsbalden darauf 2 oder 3 mahln weisen. Die erste Weise muß gantz klar und dünne / die andere ein wenig dicker / die dritte noch etwas dicker / der man mehr oder weniger Wasser nach Belieben kan zu giesen seyn. Diese Art zu Weisen wird genannt Kalch-Weisen / und ist unter allen die beste / schönste und geschwindeste.

Das Estrich von Gips zu reiben / und zu färben.

Man muß das Estrich wohl beschaben / hernach Urin und Ruß / aus den Schornstein / oder aus den Back-Ofen / welcher besser ist / unter einander mischen / und weichen / und so zwey Tage zu weichen stehen lassen / und nachmahls mit Bürsten oder grosen Pensseln das Estrich überstreichen / und trocknen lassen / ehe man darüber gehet / und wann es wohl trocken / muß man es mit Kratz- oder Reibbürsten / gleichwie einen gebretterten Boden / wohl abreiben.

Kreiden wie Gips zu giesen.

Nimm Kreiden-Mehl / mache es mit Leim an / so wird es wie Gips.

Einen harten Gips zu machen / zu obigen Mahlen-Arbeiten.

Nimm gepulverten Gips / darnach nimm Tauchstein pulversire solchen auch / und thue dessen Pulver unter den Gips / mache es mit lautern Leim-Was-

Wasser decklicht / geuß das also darunter / es wird hart.

§. 563 Auf eine andere Art.

Nimm Hausen-Blasen und Pergament-Leim / oder nur Abschnittlein von Pergament / siede es durch einander / in einen Topff oder Kessel / darmit mache den Gips an.

§. 564 Kreiden / den wie Gips zu giesen.

Nimm die Kreiden / brenne sie zuvor wie den Gips / und lösche solchen mit Essig / handle darmit ferner wie mit den Gips / schmiere die Löcher der Forme mit Del und Grise.

Den mit Kreiden und Kalch vermengten Gips / auf allerhand Art zu färben / daraus man schöne Kugeln / Pyramides / ꝛc. oder sonst was saubers giesen und formen kan. Als Gips oder Kalch / Goldfarb zu färben.

§. 564

Nimm Erbseln-Wurtz / siede die mit Wasser wol ein / mische unter diesen Safft ein wenig Safran / lasse solchen mit kochen / seyhe es durch ein Tuch / und mache den Gips darmit an. Oder nimm an statt des Gips / halb Kreiden / oder obigen vermischten Gips einen / wann du solchen nicht allein nehmen wilst.

§. 564 Grün zu färben.

Nimm Nachtschattenkraut / siede dasselbige mit halb Essig und Wasser wohl ein / und färbe den Gips oder Mixtur darmit.

Gips blau zu färben. §. 564

Nimm Attichbeer/ siede die im Alaun mit Wasser nimm dasselbe also warm/ er wird blau.

Gips roth zu färben. §. 564

Nimm dünnes Alexander-Holtz / siede selbiges sehr wohl aus/ mit reinen Wasser/ thue ein wenig Alaun darunter / der Alaun muß gestossen seyn/ mache den Gips mit an.

Gips braun zu färben. §. 564

Nimm Brasilien-Holtz / thue darzu etwas gar scharffe Laugen/ und siede es mit Wasser wohl aus/ färbe den Gips darmit.

Gips Brand-schwartz zu färben. §. 565

Nimm grüne Erline Rinden / siede die mit lautern warmen Wasser und Alaun / mache den Gips darmit an / das Wasser muß alle Zeit mit Leim gesotten seyn/ wann man an statt des Leims will Hausen-Blasen nehmen/ so ist es desto besser.

Schöne marmelirte Kugeln zu machen.

Man nimmt von diesen gefärbten und vermischten Gipsen / trägt es in einen polirten Kugel / läst es erharten/ und polirt es hernach / wie schon oben bey den Marmol gelehret worden ist.

Den Marmel und andere Steine/ fürtrefflich zu Etzen / und allerhand Figuren / Bildnüse/ Wappen und Schrifften darein zu bringen.

Nimm eine schöne polirte Steinplatten / mahle mit folgender Farbe/ darauf was du wilst / lasse es gelind/ an einen warmen Ort trocknen / hernach bräune es in ein Back-Ofen wohl ab / lege alsdann eines Messer-Rucken dick/ eine Zangen herum / um den Stein/ giese alsdann mit aqua com. geschwächtes aqua fort, darauf lasse es arbeiten / nimm alsdann den Stein/ ziehe ihn durch ein frisch Brunnen-Wasser/ ist es nicht tief genug/ so giese ein anders Aqua fort darauf/ und solches so offt/ biß es tief genug gefressen/ dann wasche die Farbe mit sied heiser Laugen und Aschen ab.

Die Grund-Farbe.

Nimm zart geriebenen Blutstein/ und reibe solchen mit guten alten Leinöl / und alten Fürnis/ auf daß zarteste ab/ schreibe/ oder zeichne darmit auf den Stein/ was du wilst.

Cap. XXIX.

Von Gips-giesen.

Gips lauter und schön zu giesen.

Nimm Gipsstein / schlage solchen recht klein/ nimm ihn hernach / und lasse ihn in einen Back-Ofen/ einen Tag und Nacht zu Aschen brennen/ mahle die Aschen so klein als Mehl / thue solchen in einen Zuber / und löse sie ab/ so sauber als du nur kanst / lasse es dann trocken werden/ darnach so mahle es noch 1 mahln/ und schlage es durch ein Tuch/ sauber und rein; Fer-

ner/

ner/ nimm die Abgänge von reinen Pergament/ siede solche in reinen Wasser 12 Stund/ und immer zu reines warmes Wasser nachgefüllt/ und wann sich die Spähne wohl aus/ und gantz zu Muß/ gesotten haben/ geuß es durch ein Tuch/ mit diesen muß dein bereitet und angemachet werden/ so wird er lauter wie Harn/ hält auch sehr starck/ und läst sich trefflich giesen.

Ein anders/ wie man den Gips zu bereiten solle.

Nimm die Steine von den Gipsbergen/ zerschlage und brenne sie in einen Back-Ofen/ und wann sie einen Tag oder Nacht gebrannt haben/ so stosse sie klein und behalts.

Wann du nun Gips anmachen wilst/ zu Bildern/ so nimm lauter warm Leim-Wasser/ rühre den Gips darmit/ und geuß dein Bild-Werck.

Ein anders den weisen Gips zu giesen.

Wilt du Bilder giesen von Gips/ so nimm gebrannten Gips/ mahle ihm auf daß kleinste/ nimm hernach lauters heises Wasser/ in welchem Pergament-Spähne sein gekocht worden/ würcke den Gips also warm damit an/ und geuß solchen in die darzu bereiten Formen/ zu Bildern sie werden feste schön und gut.

Gips so hart als Stein zu giesen.

Nimm Hausen-Blasen und Leim/ sieds durch einander in einem Topff/ oder Kessel/ damit mache den Gips an.

Kreiden wie Gips zu giesen.

Nimm die Kreiden / brenne sie zuvor wie den Gips/ und lösche solchen mit Essig / handle damit ferner wie mit den Gips / obgelehret / schmiere die Löcher der Formen mit Oel/ und giese.

Gips von allerhand Farben zu färben.

Erstlich Gips Gold-farbzu färben.

Nimm Erbsen-Wurtz / siede die mit Wasser wohl ein / mische unter diesen Safft ein wenig Safran/ lasse solchen mit kochen/ seihe das alles durch ein Tuch /und mache den Gips damit an/ er wird eine schöne Goldfarbe erlangen.

Gips grün zu giesen.

Nimm Nacht-Schatten-Kraut / siede dasselbe mit halb Essig und Wasser wohl ein / färbe damit deinen Gips oder Stein / und handle darmit nach Belieben.

Gips blau zu färben.

Nimm Attich-Beer/siede sie mit Alaun im Wasser/ nimm dasselbige also warm/ bereite deinen Gips darmit er wird schön blau.

Gips roth zu färben.

Nimm dünnes Alexander-Holtz / siede selbiges wohl aus/ mit reinen Wasser/ thue ein wenig Alaun daran /und tractire damit deinen Gips / wie oben gelehret.

Gips braun zu färben.

Nimm Brasilien Holtz/ thue darzu etwas starcke Lau-

Laugen/ und siede es mit Wasser wohl aus/ färbe deinen Gips darmit/ gleichwie mit den andern Farben gelehret worden.

Gips Brand-schwartz zu färben. d. 561

Nimm grüne Erlen-Rinden/ siede die mit lautern warmen Wasser und Alaun aufhalb ein/ und thue ihn dann/ wie bey den andern Farben gethan worden.

NB. Wann du den Gips und das Gestein färben wilst/ es seye von was Farbe es will/ so muß erstlich der Gips wohl gebrannt/ und allezeit ein Leim-Wasser seyn/ darein du die Farben thust/ und den Gips anmachest: So färbt er sich nicht allein/ sondern wird auch gehärtet: Wann man an statt des Leims/ will Hausen-Blasen nehmen/ ist auch viel besser.

CAP. XXX.

Von Gips-Giesen/ allerley was man will.

Als erstlich:

Mit Gips/ Personen zu formen gantz nackend/ und in solcher Positur/ oder Stellung/ als einem beliebt/ in holen Gips/ und eine Nuß zu formiren/ hernach die Figur zu machen/ und in Ertz zu giesen.

Erwehlet euch eine Person/ als euch beliebet/ und so dieselbige Haar auf den Schenckeln/ oder auf den Magen hat/ muß man sie abscheeren/ was die unter den

Achseln anbelanget / die darff man nur dick genug mit schweinen Schmeer bestreichen / oder abschneiden / damit die Person nicht gezwungen / sondern dem Leben nach / abgebildet werde / als euch am füglichsten zu seyn / gut duncken wird / ihr müsset ein wenig Schmeer oder Fette haben / darmit sich die Person ein wenig anstreichen muß / nachdeme ihr sie auf ein grose Bret geleget / als wie auf eine Tafel / darauf die Erde geleget wird / so stellet sie in die Mitten / und bestreichet die Erde mit Fett / alsdann machet um die Person eine Gegenform / von Ziegelsteinen und Erden / die Person zu beschliesen / und die Gegen-Form / von der Erden darein zusetzen / so ihr 3 Finger breit / nahe zu der Figur anfügen sollet; So die Schenckel ein wenig offen stehen / so müst ihr erstlich Erden legen / ehe ihr die Gegen-Form machet / oder leget ein zimlich dünnes Bret zwischen die Beine / daß es weder die Schinbeine noch die Schenckel berühre / dieses Bret solle mit Fett bestrichen seyn; Hernach sollet ihr andere Bretter haben / die sehr dünne sind / wie ein Messer oder Kreutzer / welche scharff sollen seyn / an der einen Seiten / und dicker an der andern / beschmieret sie auch mit Fett / hernach beschauet den Ort / da ihr wollet / daß eure Forme sich von einander nehmen / es seye in 2. 3. oder 4 Stucken / laß die besagten Bretter / gegen die Erde in der Gegend-Forme fest machen / die scharffe Seite / gegen die Seite der Person / die ihr abformen wollet / so ihr ein Bret von untern Theil der Füsse / die abzuformen biß an die Strümpffe / oder biß an die Mitte / oder biß an die Knie / oder höher leget / so thut es also / daß es gestellet werde / als

Schien-

Schienbein oder Schenckel/ oder ein anderer Theil des Leibs / an welchen ihr das gedachte Bret anleget/alsdann wann eure Figur geformet/ so nehmet die kleinen Breter aus/welche den Weg werden gebahnet haben/euere Form aus zu machen/wie schon anderswo wird gedacht werden. Nachdeme ihre eure Gegen-Form aufgehoben / biß an die Schultern/ so müsset ihr ein kleines Tröglein durchgehen lassen/ welches sich nach der Höhe eurer Form geben soll/ das an den Hals der Figur anfänget; und an dem andern Ende des gemeldten Trögleins / muß ein höltzern Triechter seyn/ so groß als ein Wasser-Eymer / 2 oder 3 Fuß weit/von der Figur entfernet/ alsdann müsset ihr etliche Faß Tauben/ aus Tonnen etwan 6 oder 7 haben/ die ihr gegen eure Form ansetzen sollet / und sie mit einen Stricklein binden/ damit sie nicht von einander gehe: Hernach nehmet Gips/ so von guter Art bereitet ist / diesen verwahret in einer Kufen/oder vielen grosen irdenen Pfannen / von dem/ so fein klar / und nicht zu viel füllet/ eine von den grösten irdenen Pfannen / und lasset sie in den Triechter lauffen / damit er durch das Tröglein in die Gegen-Form lauffe/ und es müssen ihrer viel seyn / die bereit sind den Gips herzutragen / das wann ihr euren Gips eingegossen/ sie alsbald dessen mehr bey der Hand haben / eure Formen zu füllen.

Wann nun dieselbige voll / so lasset sie ein wenig stille stehen / biß sich der Gips ein gezogen/wann das geschehen/ so nehmet eure Gegen-Form ab/ hernach richtet mit einem grosen Eisen/das wohl schneidet/ auswendig eure Form wohl zu/ weiln der Gips noch leicht zu schneiden ist / und nehmet ihn zu gleicher

cher Zeit auswendig ab/ damit wann ihr sie wieder zusammen setzet/damit ihr sie leichtlich wieder an einander fügen könnet/wann das gethan/so ziehet die kleinen Bretlein/ die auswendig an das Gips heraus gehen/ ab/ die ihr in die Erde der Gegen-Form/ dieselbe zu halten / hinein gesteckt habt : Wann die Bretlein ausgezogen / so müsset ihr deren andere haben/ anderthalb Fuß lang / mehr oder weniger/ wie ein Kiel/ und eine Messerscheide/gemeldes Bretlein muß an der andern Seiten / da es scharff schneidet / eines guten Fingers dicke / und einen halben Fuß/ oder mehr breit seyn; Diese Bretlein / thut in die Spalten/ daraus ihr die Bretlein eurer Form auf zu machen / heraus gezogen / mit so wenigen Stucken/als ihr immer könnet/ und kan ein Stuck das aufgerichtet stehet/ von 2 Stücken aus/ und die Arme weg genommen werden / welches geschicht/ weil das Fleisch nach/ und sich also fort/ in der Form loß giebt. Aber in liegenden Figuren / muß die Form von vielen Stücken gemachet werden ; So die Figur einen Arm oder beyde verlängert / so zeichnet man mit einem Pensel / oder mit rother Dinten/ so um den Arm herum gezogen/wie ein Arm-Band/ ohngefähr einen halben Fuß von der Schulter/ damit wañ dieses Merckmahl sich in die Form eintrucket/ja in die Figur selber/die darvon in den Formen herfür kommet/ der Arm/ welcher besonders ausgestrecket wird/ soll auch mit einen Strich oder Zeichen von Dinten / bemercket werden / welcher anleiten wird/ ihn leicht abzuschneiden/ und in der Länge den Arm/ an den Leib der Figur anzufügen / nachdem die Person/ aus der Gips-Form angenommen ist/

so

so ihr eine Figur begehret / so richtet eure Form ein / hernach wann man sie zusammen genommen / und fein fest gebunden ist / so giesset den Gips hinein. Wolt ihr aber eine Form von Ertz giesen / so müsset ihr eure Formen an denen Oertern / von ein ander zunehmen anfangen / da ihr die kleinen Breter hingethan; oder auch mit einem eisern Drath / die Form sägen / so viel ihr immer können / von der Höle der Form / damit / wann ihr einen Keil in die Spalte stecket / ihr eure Formen öffnen könnet / durch die Scheidung den ihr begehret; Nachdem ihr nun die Form / dergestalt von einander genommen / daß ihr eure Wachs-Figur davon nehmen könnet / so müsset ihr die dicke von Erden (wie solches mit mehren Umständen / unter einem andern Titul zu ersehen seyn wird /) darein bringen / hernach lasset gemelde Dicke trocknen / und bestreichet sie mit Fett / und machet folgends eine Nuß / thut die eiserne Stacheln hinein / es zu halten / und ziehet eure Dicke von Erden heraus / daß die Dicke von Wachs ein lauffe / die ihr hernach wieder heraus ziehen / und eure Form ausglühen sollet / allermassen gesaget worden.

Auf diese Weise kan man allerhand Arten Figuren und Stellungen / dem Leben nach / abformen; Man muß bemercken / daß man den Gips / gantz auf einmaln eingiese / dann so man zu mehr mahln eingeust / soviel Mengel kommen auch an der Form / welches sich auch so begiebt / wann die Person den Gips biß an den Hals hat / und die Kälte des Wassers ihme dem Magen zu schlagen / und dardurch die Schultern aufzuheben verursachet / welches die Form gantz unförmlich machet. Diesem zu helffen / lässet

man das Wasser laulicht werden / womit man den Gips anmachet / und dieses verhindert solche Bewegung der Schultern / also / daß an denen Figuren / die auf diese Weise gemacht worden / nicht ein Lufftloch an dem Fleisch ermangelt.

So ihr auch ein Drittes von gestossenen Ziegelsteinen und Federweiß / mit dem Gips / vermischt machen wollet / so könnet ihr Ertz in den Gips giessen / indeme ihr nur eine Decke von Erden / zu Verfertigung der Nuß / machet / wie gemeldet worden. Aber / ehe ihr die Formen ausglühet / so gebt ihr einen oder zwey Anstrich mit Wasser / darinnen Salmiac zerlassen ist / in allen Hölen der Forme; hernach glühet sie wieder aus / nachdem ihr sie mit eisernen Reiffen und Stefften gebunden habt. Durch diese Handlung kan man schöne Figuren machen / fürnemlich von Bley und Zinn; das Fürnehmste ist / daß man wohlgestalte junge Leute findet / as wie Arbeits-Leute / derer Mäußlein besser gestaltet sind / als derjenigen / welche nichts zu thun haben / die in ihren Kleidungen eingeschlossen und gezwenget sind. Auch sind die hierzu nicht dienlich / welche sich gerne warm halten / dieweilen ihre Zehen eine über der andern liget. Man muß sich wohl stellen / sonst werden die Figuren sehr ungestalt / bey denen Personen / die aufrechts stehen.

Die Gesichter der Personen abzuformen / ohne derselben Ungelegenheit.

Wann ihr die Person habt / darvon ihr das Gesicht wollet abformen / so leget mit einer kleinen Bürsten einen Pappen / von Mehl gemacht / über

die

die Augbraunen/u. über die Stirn/u. nach der läng der Wurtzel der Haare; leget die Pappe oder Leim etwas warm oder dicke auf. So es aber ein Gesicht mit einem Bart ist/ so leget gedachten Leim mit der Hand dicke genug auf/ und reibet ihm das Gesicht sänfftiglich mit einem leinen Tuch. Hernach lasset die Person auf den Rücken liegen/ und umbgebet ihr mit einem Teller-Tuch/ das wie eine Rolle zusammen gerollet ist/ das Gesicht/ zu verhindern/ daß der Gips nicht unter den Hals/ und auf die Haare falle. Wann nun euer Gips wohl angemacht/ und vermischet ist/ nicht gar zu dünn/ oder zu dicke/ und daß er gut ist/ und/ damit es desto eher gethan seye/ so müssen euerer zween seyn/ die den Gips mit der Hand auftragen/ und von der Stirn anfangen/ und längst dem Gesichte fortfahren/ ausgenommen die Nasenlöcher/ die man nicht verstopffen muß. Man muß alles unter der Nasen/ ohne dieselbe zu verstoffen/ offen lassen; beleget aber euere Forme wohl/ und fein dick/ und lasset sie ein wenig trocknen. Wann euer Gips gut ist/ so wird er bald wieder veste seyn; alsdann möget ihr ihn gar leicht abnehmen/ so werdet ihr eine Form von dem Angesicht/ dem Leben nach/ haben. Demjenigen aber/ unter der Nasen/ zu helffen/ welches nicht formiret ist/ das könnet ihr thun mit einem Former/ nachdem ihr ein wenig Gips darauf gegossen. Wann es nun wohl trocken worden/ so könnt ihr ein Haupt abformen/ mit Gips oder Erden/ in besagter Form. Hernach/ wann ihr die Person vor euch habt/ so thut die Augen des Haupts auch so machen/ so ihr von Gips oder Erden gemacht. Etliche stecken Röhrlein in

die Nasenlöcher/ welches sich aber nicht wohl thun lässet; diese Art der Handlung ist viel sicherer und leichter. Wann ihr aber Gesichter abformen wollet/ müsset ihr die Personen erinnern/ daß sie sich nicht zusammen ziehen; noch auch/ es besser zu machen/ die Stirne nicht runtzeln/ wann der Gips auf das Angesicht gebracht wird. Benetzet euere Angesichter mit laulichtem Wasser; und wann ihr die Formen/ besagter massen/ eingewickelt/ so hencken sie sich nirgend darinnen an. Auf diese Weise kan man allerhand Angesichter/ lachend oder weinend/ oder sich übel geberdend/ abformen.

Die Hände/ dem Leben nach/ abzuformen.

Ihr sollet euere Hände in sothane Positur legen/ als ihr begehret/ und salbet sie mit Fett/ und nehmet alles/ wie obgedacht/ darbey in acht; stecket auch kleine fett-gemachte Bretterlein umb selbige/ in unterschiedene Stücke/ zu helffen ziehen. Also kan man auch mit den Füssen und Schenckeln/ in allen Posituren und Stellungen/ verfahren. Und nehmet in acht/ daß ihr ein leinen Tuch unter euere Form/ in Offnung derselbigen/ leget/ damit/ wañ etwas daran abbrechen solte/ man es mit starckem Leim wieder anleimen könne; dann wann die Form trocken ist/ so kan es anders nicht geschehen/ daß nicht inwendig in der Hand/ aber nicht auswendig/ etwas schülffere. So ihr wollet/ daß sie etwas halten sollen/ so formiret von Erden/ was ihr wollet/ das sie halten sollen/ so wird es desto leichter darvon abzunehmen seyn. Hernach/ wann ihr euren Gips in die Form gegossen/ so brechet mit einem Häcklein

die

die Stücke ab / die sonst nicht abgenommen werden können / und das alles mit Gedult / damit ihr euren Muth nicht brecht / oder verliehret.

Allerhand Bilderwerck / posirte Sachen von Holtz / oder Erden / mit Gips abzuformen.

Man siedet einen Leim-Zain in Wasser / thut hernach ein Stück Alaun darein / läßt solches darinnen zergehen; dann überstreichet man dasjenige Stück / so man formen will / mit Baum- oder Lein-Oel / oder mit Speck / am besten aber mit Seyffen / dann giesset man den Gips darauf / streichet solchen mit einem Holtz wohl aus / wie man die Form haben will / lässet es dann also an der Lufft erharten; dann wird das Modell so vest wie ein Stein seyn. Die Hohlen werden erst mit Gips ausgegossen / und nachdeme sie erhartet / bestreichet man es / wie das übrige / mit Fettigkeit / und übergiesset es mit Gips.

Die schöne Hausenblasen-Arbeit / wie man nemlich mit solchen die gestochene Kupfer schön und nett abgiesen kan.

℞. Schöner weisen Hausenblasen / so viel du wilst / zerschneide es gar klein / thue es in ein sauberes Häfelein / und schütte so viel Brantewein darein / bis es der Hausenblasen gleich wird / und alle befeuchtet / dann wohl zugedeckt / und über Nacht stehen lassen / alsdann frisch Wasser daran geschüttet / und auf einem Kohlfeuerlein sieden lassen / so lange / bis / wann man einen Tropffen darvon auf eine Messer-Klinge fallen / und erkalten lässet / derselbe wie ein

schö-

schöner/ durchsichtiger/ mittelmäßiger Leim ist; alsdann durch ein reines Tüchlein geseihet/ und in den Keller gesetzt/ so gestehet es wie eine starcke Sultze/ das kan man zum Gebrauch aufheben.

Wann man nun Bildlein giesen will/ schneidet man so viel von selbigem heraus/ als man meynet/ daß das Kupffer damit könne übergossen werden/ läßt es auf einer Kohlen sanfft zergehen/ und mischet eine von unten gesetzten Farben darunter/ welche man will; indessen muß das Kupffer auf das reineste ausgeputzet sey/ alsdann mit Muscheln-Gold oder Silber/ mit einem Haar-Pensselein/ eingerieben/ und mit saubern Händen abgezogen/ wie man sonsten Kupffer abzuziehen pfleget/ alsdann die zerlassene Materi/ aber nicht heiß/ darauf gegossen/ und mit einem Pensel/ oder Finger/ aus einander getheilet/ bis das Kupffer überzogen/ alsdann an der Lufft gestehen lassen/ und an einen mittelmäßig-warmen Ort gestellet/ bis es trocken worden/ dann neben herumb mit einem Messer geholffen/ so gehets ab; theils springen selbsten ab/ nachdeme das Kupffer tief/ oder seicht/ gestochen. Wann sie zu dürre werden/ muß man der Hausenblasen zugeben; werden sie aber zu dick/ so hilfft man mit mehrerm Wasser.

Die Farben:

Roth/ nimt man der Farb-Tüchlein/ in reinem Wasser wohl gesotten/ und ausgedrückt/ alsdann unter obiges/ nach Belieben/ gemischet.

Blau/ præparirten Lackmoß mit Wasser solviret.

Grün/

Grün/ destillirten Grünspan/ aufs reineste abgerieben/ hinein gestreuet/ und umbgerühret.

Gelben guten Safran.

Goldfarb / obiges Roth und Gelbe unter einander vermischt.

Silbern und Gulden 1/2 bis 3 Muscheln/ Silber oder Gold / nachdeme das Kupffer groß/ darein geworffen/ und wohl umbgerühret/ alsdann aufgegossen.

Nota: Wañ man die Kupffer mit Reißschwärtze einreibet / und giesset mit Silber oder Gold darauf/ so kommt es gar nett und sauber.

Auf eine andere Art/ die Flanderischen Bilder zu machen.

Nehmet zu Pulver gemachten Spangrün 4 Untzen/ thut es in einen glasurten Topff/ mit 2 Pint Wasser/und rühret es wohl umb mit einem Stock/ und lasset drey Tag und Nacht weichen/ schüttet solches von Zeit zu Zeit umb; hernach seihet es durch ein vierfach leinenes Tuch. In diesem Wasser lasset Hausenblasen zergehen / über einem gelinden Feuer/ und sehet zu/ daß es nicht zu dick werde; hernach giesset es auf Platten/ da Wachs rund herumb gemachet ist.

Sie gelbe zu machen / nehmet Safran / mit ein wenig Alaun.

Soll es roth seyn/ so nehmet Brasilien-Holtz/ und weichet es in Wasser.

Die Bilder gülden oder silbern zu machen/ thut in eure Hausenblasen Muschel-Silber / oder Muschel-Gold; und wann die Hausenblasen zergan-

gangen / muß man das am Grunde in ein leinen Tüchlein thun / ehe man es alles auf Platten leget.

Kupfferstücke mit Gips abzugiessen.

Bey denen Alabasterschneidern nimt man solch Schneidmehl / wann man den Gipsstein nicht anders haben kan / thut es in eine Pfanne oder Kesselein / setzt es über das Feuer / rühret es etliche mal umb / bis es erhitzet / alsdann fängt es an zu sieden / und wird so dünne / wie ein Milch-Brey; dann muß man es alleweile umbrühren / und mit stetem Feuer fortsieden lassen / bis es anfänget wiederumb schwehr zu werden / dann hat es bald genug. Alsdann in eine Multer oder höltzern Geschirr geschüttet / und kalt werden lassen / so ist es fertig.

Wann man nun ein Kupfferstück will abgiessen / reibet man das Kupffer mit rechter Kupffer-Schwärtze ein / und sauber abgezogen; dann was das geringste daran bleibet / so zeichnet es sich nicht / alsdann so viel Gips-Mehl in eine erdene Schüssel / oder Becken / gethan / als man vermeynet auf einmal zu giesen / mit frischem kalten Wasser angemachet / wie einen starcken Brey / und auf das Kupffer (welches zuvor mit 4 Spähnen umbhafftet /) geschüttet / aus einander gerüttelt / und ein oder zwey / auch wol nur eine halbe Stunde stehen lassen / nachdem das Kupffer groß ist. So bald es nun ein wenig angezogen / und hart worden / die Spähne neben herumb ledig gemacht / sonsten springen die Ecken auf; wann es dann trocken / vom Kupffer abgenommen / und folgends abtrocknen lassen / so werden sie klingen wie Metall.

Zu

Zu mercken / daß man nicht mehr anmache / als zu einem Guß vonnöthen / dann es einem unter den Händen hart wird / sofern der Gips recht gesotten ist; wolte er aber nicht recht anziehen / so wäre er nicht genug gesotten / wiewol man ihm auch zu viel thun kan. Die Ubung wird es weisen.

Bilder und Küpfferstücke mit allerhand schönen Farben gar anmuthig und schön zu mahlen.

Man nimt gemein Saltz einen Theil / Salmiac zwey Theil / des Römisch- und Cyprianischen Vitriols / des grünen und blauen Alauns / della Rocca, eines so viel als des andern / vermischt alles wohl unter einander / stellet es in ein Dampff-Bad; so bald man aber mercket / daß die geflossene Saltz-Mixtur auszudämpffen beginnet / so nimt man die Kupfferstücke / hält sie über den Dampff / so werden sich die Saltz- und Vitriol-Farben / welche dem Dampff einverleibet seyn / die Kupfferstücke besagter massen färben; alsdann siehet man die Bilder mit allerhand wunderbaren Farben gefärbet und gemahlet / jedoch nicht allezeit und aller Orten / sondern alsdann / wann man es recht ans Licht hält / da siehet man verschiedene eingebildete Regenbogen-Farben / nicht anders / als wann man eine Pfauen-Federn vor sich hat. Des Nachts aber / oder bey einem Wachsliecht / oder im Schatten / siehet man nicht einmal einiges Kenzeichen von ermeldten Farben. Man färbet aber auf diese Weise nicht die gemahlte / sondern nur die Kupffer gestochene Bilder darmit / und kan man sich nicht einbilden / wie sehr

diese Mahlerey die Augen betriege / weilen diese Farben nicht irdisch seyn / oder mit einem Pensel gezogen werden / sondern durch einen gewiesen Dampf auf das Papier gebracht worden sind.

Sehr fürtreffliche Reiß-Kohlen von allerhand Farben zu machen / die eben so vest und hart sind / als wie ein Kötelstein / so man zur trockenen Mahlerey gebrauchet.

Man nimt der schönesten und reinesten weisen Erden / daraus man die Taback-Pfeiffen machet / lasset dieselbige bey einem Hafner auf seiner Mühle auf das zarteste mahlen und reiben / und solches nicht nur ein- sondern etliche mal; dann nimt man die Farben / reibet sie fein trocken auf einem Reibestein / so subtil / als man immer kan / schlägt es durch ein sehr zartes härines Sieb / und vermischet es mit obgedachter Erden so lange unter einander / bis es einem an der Farbe gefällt / oder / wie man sie schwach oder starck von Farben haben will. Dann machet man es mit gemeinem Hönig und mit Gummi- oder zerklopfften Eyerweiß-Wasser / nach Gutbefinden / zu einer Massa.

Wann man Farben hat / die sich im Wasser auflösen / so kan es schon im Reiben schön damit tingiren und färben.

NB. Man muß aber zu einer jeden Farbe / eine Farbe mehr als der andern anmachen / das ist / man muß von jeder Farbe zweyerley Gattung machen / und zu einem Theil mehrers der Farbe nehmen / damit man hernach mit der einen schattiren kan; hernach

nach nim gemeldten Teig/ und formire Rollen daraus/ so groß als ein Finger/ oder Daumen/ rolle sie auf einem glatten Bretlein/ in der Dicke/ als du es haben wilst. Wann das geschehen/ must du solche auf saubern Bretern trocknen/ oder auch auf einem Papier / ohne Feuer / ein paar Tage an der Sonnen/ alsdann hast du es nach deinem Begehren.

NB. Man kan auch/ anstatt der Erden/ einen schönen weißgebrannten gemahlenen Gips nehmen.

Cap. XXXI.

Von allerhand gewichstem Tuch/ Taffet/ Leder und dergleichen.

Eine Wächsung auf Leinwad/ daß sie aussiehet wie Tüch.

Im Lein-Oel 1 Maß/ Mastix / Salmiac/ weisen Vitriol/ Bimsstein/ jedes 1 Loth/ Silberglet 8 Loth / Gummi Ladanum 2 Quintl. Erstlich muß das Lein-Oel aufsieden/ darnach das Silberglet/ Mastix/ Salmiac/ Vitriol und Bimsstein/ alle klein gestosen / und gerieben / darein geworffen / und so lange gekochet werden/ bis eine Gänse-Feder / so man darein tuncket / verbrennet; solchem nach muß man eine geschälte Zwiebel mitten entzwey schneiden / und darein werffen / worvon die Materi alsobald schaumen wird; derselbe Schaum mit sampt der Zwiebel wird weggeworffen/ und das hinterstellinge Gummi Ladanum/ so klein gestosen/ darein gerühret/ so ist

der Fürnis bereitet. Darnach wird die Leinwad ausgespannt/ und derselbe mit einem Pensel warm darauf getragen/ auf welchem die Scheer-Wolle durch ein Sieb gesiebet wird/ daß sie es über und über bedecke. Die Leinwad wird unterhalb aufwärts wohl geklopfft/ daß sich die Scheer-Wolle recht darein lege/ dieselbe wird an die Lufft gehenget/ bis sie trocken wird. Letzlich wird die Scheer-Wolle/ die nicht hafften will/ abgekehret/ und mit Weber-Disteln fein gleich übergefahren/ so siehet es nicht anderst aus/ als ein natürliches wöllenes Tuch.

Leinwad zu den Gezelten von allerhand Farben zu machen.

So man dieses recht zum Bestand machen will/ muß man halb Zwiebel-Safft/ und halb Lein-Oel nehmen/ und solches wohl sieden lassen/ hernach die Farbe darunter mischen/ wohl unter einander rühren/ und ein- oder zweymal laulicht aufgestrichen/ bis man nicht mehr durchsehen kan. Wann man aber öffters/ als zweymal/ das Tuch anstreichen will/ muß man allezeit mercken/ daß die Farbe/ oder der Aufstrich schier trocken sey/ doch nicht gantz/ damit es einander annehmen kan. So man aber von verschiedenen Farben will gebrauchen/ muß man folgendes in acht nehmen:

Als Erstlich/ wann man will Blau machen/ so nimt man Schmalten/ nachdem man viel oder wenig gebrauchet/ darunter ein wenig Bleyweiß/ wohl gerieben.

Zu der Zimmetfarbe nimt man Umbra und Oggergelb/ oder gelbe Kreiden/ alles zart gerieben.

Zu

Zu der schwartzen Farbe nimmt man Beinschwärtze / und ein wenig Bleyweiß zum trocknen/ wohl gerieben.

Zu der weisen Farbe nimt man Bleyweiß allein/ wohl gerieben/ und ein klein wenig weise Kreiden darunter.

Zu der braunen Farbe nimt man Umbra allein.

Zu der rothen Farbe nimt man guten/ und halb schlechten Lack / darunter ein klein wenig Bleyweiß rothe Mennge.

Zu der Carmesinfarbe nimt man rothe Mennge und Bleyweiß/ bis man die Farbe hat.

Zu der grünen Farbe nimt man grüne Erden/ und ein klein wenig Bleyweiß; alle diese und obige Farben aber müssen gantz zart gerieben seyn.

Zu der gelben Farbe nimt man Oggergelb allein/ aber wohl gerieben.

Zu der Gold- oder Pomerantzen-Farbe nim gelbe Kreiden / Bleyweiß und Schwefelgelb / eines jeden gleiche Theil/ so viel von nöthen.

Zu der Bley- und Aschen-Farbe nim Bleyweiß/ weise Kreiden und ein klein wenig Kienruß.

Zu der Silber-Farbe nim nur Bleyweiß/ und an statt des Lein-Oels Mahensaamen-Oel unter den Zwiebel-Safft.

NB. Grünspan und Zinober taugen gar nicht zu diesem Wesen / dann alle andere Farben darbey verderben/ und werden schwartz.

Gewichste Seiden oder Tuch zu machen.

Spanne das Tuch oder die Seiden zwischen eine Rahm wohl ein / und bereite den Wachs-

Fürnis mit Gold- oder Silber Glett / Umbra und Lein-Oel / in gehöriger Proportion, und gebührlichem Feuer gekochet / bis es werde wie ein Fürnis; bestreich mit diesem Fürnis / vermittelst eines Pensels / das Tuch / die Leinwad oder die Seiden / gar wohl / und das Uberstrichene bestreue mit gantz dünngehackter Baumwolle / oder anderer geschnidtenen Scheer-Wolle / laß es an der Sonnen trocken werden. Die Wolle kan mit einem Stecklein unter die Farbe geschlagen werden.

Das gewichste marmelirte Tuch zu machen.

Man spannet das Tuch / oder dasjenige / so man wichsen will / zwischen einer Rahm wohl ein / bereitet darzu den Wachs-Fürnis mit Silberglet / Umbra / Lein-Oel und Zwiebel-Safft in gebührender Proportion, bey gelindem Feuer gekochet / bis es wird wie ein Fürniß; mit diesem Fürniß wird / vermittelst eines Pensels / die Leinwad / oder das Tuch / gebührlich angestrichen / dann mit gantz klein und dünn zerschnidtenen / von allerley Farben unter einander vermengten Scheer-Wolle überstreuet; dann lässet man es an der Sonnen trocken werden. Auch kan man die Wolle mit einem Steckelein / wie oben gemeldet / unter die Farbe geschlagen werden.

Ein schönes Secretum den Taffet zu præpariren und zu wichsen / daß / wann er schon über acht Tage im Regen geführet wird / dennoch kein Tropffen Wasser dadurch gehet. Eben also kan auch das Papier zugerichtet werden / daß ihm keine Näsſe schaden kan / und doch seine Farbe behält.

℞. Gut Lein-Oel / und richte es zu / daß es weiß werde / nemlich also: Lasse 3 Büchsen von Linden-Holtz drehen / daß eine in die andere gehe; setze sie alsdann in einander auf einen warmen Ofen / und geuß das Oel in die oberste / daß es durch die andern in ein untergesetztes Gieß-Faß penetrire. Also machet man weises Oel. Nim alsdann solches Oels ein Quart / Mastix / Salmiac / Vitriol und weisen Bimsenstein / jedes ein halb Loth; dieses zerstosen / in gemeldtem Oel lind aufgesotten / den Taffent alsdann in Wein oder Urin geweichet / und in einer warmen Stuben getrocknet / mit gemeldter præparirter Materi überstrichen / wieder zwey oder drey Tage in einer warmen Stuben getrocknet / so ist er aufs beste bereitet / also / daß gar kein Tropffen Wasser dardurch gehen kan.

Eben also kan man auch das Papier bereiten; imgleichen auch das Pergament / so aber schön gelind und zart seyn muß. Das Papier muß auch schön glatt und weiß seyn / so kan man dann hernach gantze Fenster-Läden darvon machen / die so lange dauren als ein Glaß / und von gantz keinem Ungewitter schadhafft werden.

Allerley Zeug und Leder / so perfect zu wichsen / daß es Wasser und Schnee hält / auch in allergrösten Regen nicht naß wird.

Hierzu wird der Zeug in einen Bogen oder Rahm gespannet / dann mit folgenden Fürnis überstrichen / alsdann zu trocknen an die Lufft gehänget / jedoch daß keine Sonne daran scheine / oder sonsten

eine andere jähe Hitze/ auf die Letzte / wird es 1 oder 2mal̃n mit einen höltzern Messer überstrichen / das Leder aber wird ohne Bogen gewichset / und dann getrocknet / das Oel darzu wird also bereitet/ man nimmt Leinöl ℔ij. Mennig 1 z. Loth/Umbra 8 Loth/ läst es bey gelinden Feuer 3 oder 4 Stund gelind sieden/und kochen/ daß man kaum den Sud daran vermercken kan / dann ist solcher Wichs-Fürnis aufs beste bereitet.

Wie das Tuch zu Chaisen/ Curreten und andern Wägen gut zu wichsen.

Man nimmt gantz dünnes und warmes Leim-Wasser/ in eine grose Schüssel/ rührt so viel rocken Mehl darunter / daß es wie ein Buchbinder Kleister wird / mit solchem überstreichet man das eingespannte Tuch/ läst es ein wenig trocknen / dann reibet man was für Farben als man will/mit Oel und Fürnis ab/ und bestreichet darmit das Tuch/ über und über/ 2 oder 3 mahln / darnach läst man es trocknen und mahlen / wie man selbsten will.

Auf eine andere Art.

Man nimmt ℔j. zart-geriebener Silberglett/ klaren Nußsand Leinöl 6 ℔. setzet es auf ein gelindes Feuer/ in einen eisernen Topff/ doch daß es nicht siede/ läst es dann erkalten/ und gieset es den andern Morgen ab/ auf das sachteste/ was zurucke bleibet/ kan man noch einmahln also gebrauchen / darnach nimmt man 3 ℔ Hartz / Pech/ pulversirt und vermischet es mit den Oel/ setzet es wieder über ein Kohl-Feuer/ rührt es allezeit um/ biß es zergangen/ hernach

nach nimm man es weg/ und thut ein ℔j. Venedischen Terventin darein/ so nun alles erkaltet / so wird das Tuch darmit bestrichen/ dieses dauret viel Jahre.

Oder man vermischt auch Nuß-Oel mit Burgundischen Pech / oder man vermischt auch Hartz/ Pech/ und Oel/ rein weises Wachs mit einander/ kommmt aber zu kostbar.

Gut Leim- und Rahmen-Tuch.

Nehmet Leim der von Leder gemacht / und klar genug ist / darmit bestreichet das Leinen / und lasset es bey guter Weile trocknen/ hernach gebt ihme eine dickere Lage / und lasset es auch trocknen/ folgends nehm weiß Wachs und Terpentin zusammen/ geschmoltzen/ eine Lage über ℔j. Wachs/ ein Quatir Terpentin.

Tapezereyen/ oder gewichst Tuch zu Curreten/ deren Grund wie ein Englisches Lacken/ von von allerhand Farben / und in der Mitten guldene Blumen / und ander Laubwerck zu machen.

Nim grobe oder mittel Leinwand/ spanne sie au eine Rahm/ wann sie aller Orten angezogen ist/ so netze sie mit Wasser / und schleiffe mit einem Pimsenstein/ die ungleichen Kanten darauf ab/ und lasse sie trocknen/ dieses ist die erste Arbeit/ hernach überfahre dieses ab polirte Tuch/ mit folgenden Grund. Nim Braunrot/ reibe es unter Leinöl/ und Mahler-Fürnis / streiche das Tuch sauber mit einem Pensel an/ stelle es an die Sonne/ wann es trocken/ so poli-

re es wieder mit dem Pimsenstein und Wasser/ darmit es einen schönen und gleichen Grund bekomme/ alsdann lasse es wiederum trocknen/ hernach mache die güldenen Zierrathen darauf/ also; Nim Oggergelb/ mit einem zähen Oel oder Fürnis wohl abgerieben / darmit lege den Grund bemelder Figuren an/ und wann es halb eingetrocknet ist / jedoch daß es ankleben mag / so überlege es mit geschlagenen Metall/ Gold oder Silber / und lasse es hernach einem Mahler/ mit rother oder brauner Farbe abscharffiren.

Leinwand sehr gut zu wichsen.

Nim 8 j. Leinöl/ lasse es eine ½ Stunde auf der Glut gantz langsam sieden / alsdann lege eine Zwiebel/ samt ein wenig rocken Brod darein / lasse es wieder gantz sittsam sieden/ biß die Zwiebel braun wird/ fasset folgends das Brod / Zwiebel/ und allen Faum/ mit einem Faum Löffel herunter / leget hernach darein 1½. Loth/ Silberglett/ zart gestossen darein/ und ½ Loth Maschlitt/ lasse es noch einmaln allgemach sieden/ rühre es stets um/ darmit sich die Silberglett nicht auf den Boden setze/ nim es dann von der Glut/ und rühre es biß gantz kalt wird. Alsdann kan man eine Farbe nehmen/ welche man will/ als nemlich zur rothen Menng / zur grünen Grünspan/ und zur schwartzen Kühnruß / zur braunen Umbra / reibet die Farbe mit einem breiten/ doch nicht schneidenten Messer/ auf der Leinwand/ auf einer Rahm ausgespannt/ man kan hernach die Leinwand nehmen / und sie trocken/ noch 2 oder 3 mahl überstreichen.

Man-

Mantel für Regen.

Man kan das Leinöl / durch ein Fließ-Papier lauffen lassen / oder durch einem wüllenen Riemen / an der Sonnen / von einem Glaß in das andere / andere nehmen einen Vierling Silberglett / und eine dicke Kretzen / und thun es mit der Hand einreiben / in die Leinwand.

Gewichste Leinwand an die Chaischen / Kutschen und zuandner Waaren zu gebrauchen.

Nim schönen klaren / von Leder gemachten Leim / richte solchen wohl zu / und bestreiche deine Leinwand darmit / aufdas beste / darnach lasse es an der Lufft wohl trocken werden / darauf lasse 2 oder 3 ℔. neu Wachs / mit 2 oder 3 Quartir lautern Terpentin / in einem verglasurten Geschirr / auf Leder warm zergehen und zerschleichen / rühre es wohl unter einander / thue etwas Leinöl darunter / und bestreiche die geleimten Rahmen darmit / lasse es hernach am Schatten wohl trocknen / so halten sie im Regen und Ungewitter auf daß beste.

Das Französische Wachstuch zu machen.

Nim Leinöl ℔ij / weisen Vitriol 9 Loth / Menng 3 Loth / Silberglett 11 Löth / Terpentin 6 Loth / zartes Zinnfeylich 2 guter Hand voll / vermische alles unter einander / und koche es mit gelinden Feuer. Nim einem Pensel / und überstreiche das Tuch mit dieser Farbe / so es trocken / mit den Fürnis überfahren zu 2mahlen.

Lein-

Leinwand auf einander so zu bevestigen / daß sie einem Degen widerstehet.

Man nimt neue wohl starcke Leinwand / leget ste doppelt / und bestreichet sie mit Fischleim / so in gemeinen Wasser zerlassen / hernach lasset sie trocknen auf einem Bret / und hernach nimt man gelb Wachs / Hartz und Mastix / jedes 2 Unzen / lasset alles mit einer Unze Terpentin schmeltzen / rühret es wohl um / und traget es alles auf die Leinwand / biß sie alles in sich gezogen hat / so ist es gut.

CAP. XXXII.

Allerley schöne Pergament-Arbeiten / wie nemlichen solches auf allerhand Farben / zu bereiten ist.

Das Pergament auf das schönste / wie ein Jaspis oder Marmor / von allerhand Farben zu marmeliren.

L. 487

DEr zu muß man haben / ein weit irdenes oder höltzernes Geschirr / und selbiges mit heisen oder laulichten Tragant-Wasser anfüllen / und dann folgende Farben von Laca / Mastiret / Indigo / gelben Ogger / Mennig / rothen Ogger / ꝛc. mit Ochsengall auf das beste abgerieben / im Vorrath / oder Bereitschafft haben / alsdann rühret man das laulichte Wasser / mit einem Höltzlein / geschwind herum / daß es in einem Zirckel oder Kreiß herum laufft / und sich rund herum

um drehe/ unter solchen Lauffen/ drucke einen Pensel/in deine abgeriebenen Farben eine / so wirst du sehen/ daß sich die Farbe wohl aus einander theilet/ rühre es weiter um / und trage ein geschwind eine andere Farbe auf/ und solche so offt biß alle Farben aufgetragen/ und sich auf den Wasser fein bund / wie ein schöner Marmel außgetheilet/ und wieder ruhig stehet / alsdann leget man daß hierzu bereitete Pergament auf das Wasser / ziehet es dann aus / und hebt es aus den Wasser / hängt es auf und läst es trocknen / planirt und glättet es dann hernach / auf das schönste und beste.

Das Pergament schön durchsichtig grün zu färben.

Wasche das Pergament in kalter Laugen / so lang biß sie gantz lauter darvon gehet/darnach drucke das Wasser gantz aus dem Papier / wann du nun solches schön hell / und durchsichtig grün haben wilst/so nimm Grünspan/so viel du wilst / und reibe es gar wohl mit Essig/und mische darunter des grünen/darmit die Säckler ihre Leder färben/ und diese zwey temperire unter einander / daß es weder zu dick noch zu dünne wird / darnach nim das gewaschene Pergament / und netze zu beyden Seiten in die Farbe / und lasse es also über Nacht liegen in der Fabe/ darnach schwancke es in kalten Wasser/ und spanne es stracks auf eine Rahm/und laß wohl trocknen/ darnach nimm lautern Fürnis / und bestreiche das Pergament zu beyden Seiten / biß daß es gantz glänzend wird / darnach setze es an eine Sonnen / laß es trocknen/ darnach schneide das

Per-

Pergament aus der Rahm/und mache Blätter daraus / so groß du wilst/ und lege das in ein Buch unter eine Presse/daß es fein gerad und schlecht bleibet/ dieses Pergaments Tugend ist manichfalt / und groß / wer es legt auf eine kleine Schrifft / so klein sie auch ist/ so scheinet sie noch so groß / und wie viel man dardurch liest/ und studiret / so schadet es den Augen nicht/ man behält das Gesicht in steter Gesundheit.

Von dergleichen grünen Pergament zu Augen-Schirmen/ist auch schon bey allen beyden Fürnissen gehandelt worden.

Schön durchsichtig gelb Pergament.

Wilst du Pergament schön durch scheinend gelb machen/ so nim Saffran/und binde ihn in ein Tüchlein/ so groß als eine Haselnus / und lege den Saffran in einen Lümplein / in eine nicht gar röse Laugen/ die heiß seye/ und wann die Laugen schön liechtgelb ist/so ist es genug gestanden/so lasse das Pergament 12 Stund darinnen liegen / und streiffe es durch die Hände/und spanne es auf/und lasse es trocknen/und fürnisse es / mit einem guten Gummi-Fürnis/ darnach laß es wieder trocknen/und hüte es vor Staub/ und presse das glatt/ so wird es auch so durchsichtig daß man dardurch lesen kan.

Schön durchsichtig roth Pergament.

Wilst du das Pergament schön durchsichtig roth machen/ so nim Bräsill-Holtz/so viel du wilst / und lege daß in heise Laugen/die lauter und nicht zu starck seye/ so wird die Laugen schön roth/ und geuß eine

halb

halbe Eyerschalen voll lautern Wein in die Farbe und rühre es / und zeuch das Pergament durch die Farbe / daß es zu beyden Seiten roth wird / dann spanne es auf eine Rahm / verfahre wie oben.

Blau durchscheinend Pergament.

Nim fein Lampardischen Jndig / und reibe dem auf einem Stein / wohl mit Essig / und mische darunter einer Erbiß gros Salmiac / und mache das unter einander auf Weise / als die grüne Farbe / und netze das Pergament / darinnen zu beyden Seiten / verfahre damit wie oben gesagt.

Schön Viol farb durchsichtiges Pergament.

Nim 2 Drittel der vorigen rothen Farbe / 1 Drittel der blauen wie obstehet / und mische es durch einander / so wird sie Viol-farb.

Pergament-schwarz zu färben

NB. Wann nun dein Pergament nicht gefärbet genug wäre / so solle man es nicht gar trocknen / und so sie wieder in die Farbe stossen / und trocknen / und solle / darmit umgehen / wie mit den grünen. Item / wilst du Pergament färben / roth / grün / daß es schön durchsitig seye oder wird / so nim kälbern Pergament / wilst du es schön durchsichtig machen / oder wilst du darauf schreiben / so magst du anders Pergament nehmen / weilen es sonsten 2 oder 3 maln gewaschen seyn muß / biß das Wasser lauter darvon gehet / dardurch willst du es durchleuchtig machen / so strecke es also naß auf eine Rahm / und lasse es wol trocken werden / und darnach fürnisse es auf

beyde

beyden Seiten / und laß wol trocknen / so ist es schön durchsichtig weiß / als ein Glas.

Pergament schön schwartz zu färben.

Nim Alumen Romanum gestossen zu Pulver / und siede ihn im Regen-Wasser / biß der vierdte Theil eingesotten / und nim dann Vitriolum Romanum, oder Atrament. ein Viertel von 1 zu 2 Lothen Gallas Roman. und siede es in den Hafen / ob dem Feuer / und drucke es fein ein / du magst auch das Pergament mit einem geklopfften Eyer-klar fürnissen.

Auf die neu-erfundene Romanische Art / über aus schöne bunde Bücher / mit obgedachten durchsichtigen Pergament zu binden.

Man legt auf Bretlein / oder glatte Pappen-Deckel / Gold oder Silber-Blätlein / Stagniol / oder Metall / auch Messing / Gold / und dergleichen weiß gemachten Metall / überziehet es dann mit obigen durchsichtigen Pergament / so spielet es über die massen dardurch / auf der einen Seiten hat man es gerne von Gold / auf der andern gerne von Silber.

Auf Pergament Leder zu machen.

Nim Oley / und schmiere es wohl darmit / und lege es dann auf die Erden / und reibe es dann mit Kleyen / und darnach mit Mehl.

Wilst du es schwartz machen / so nim Gallas- und Kupffer-Wasser / und siede das wohl Pfitzen-Wasser.

Das

Das Pergament roth zu färben.

So nim Brâsilien-Holtz / Alaun und Wasser / und lasse es auf halben Theil ein sieden.

Das Pergament auf das schönste zu Vergulden uud zu Versilbern.

Man reibet schönen Bolum armenæ mit Regen-Wasser / auf das reineste und kläreste ab / gibt damit eine Lage auf das Pergament / wann es trocknet / überstreichet man es mit einen guten Firniß / von Eyerweiß Gummi Arabic. und Canden-Zucker gemacht an / legt hernach das Gold oder Silber darauf und polirt es.

CAP. XXXIII.

Allerley Manier / gut Siegel-Lac zu machen / und nach zu künsteln.

Erstlichen allerley Composita des Siegel-Wachses.

Rothen Lac.

Gummi-Lac 1 Loth / Terpentin und Colophon / jedes ein ½ Loth / Zinober und Mennig jedes 1 Quintl.

Gummi-Lac und Colophon / lasse erstlich zergehen / ob einer sanfften Glut / in einem reinen Tiegelein / thue den Terpentin darein / und fein möhlig den Zinober und Mennig / wann solches zuvor aufs

kleineste unter einander gerieben/darzu gethan/ alsdann Stengel daraus formiret.

Ein anders.

Gummi-Lac anderthalb Loth / Terpentin und Colophonien jedes ein ½ Loth/ Mennig und Zinober jedes ½ Quintl. verfahre wie oben.

Noch anderst.

Gummi-Lac 1 Loth/ Colophonien und Venedischen Terpentin jedes 1 Quintlein / Zinober halb Quintl.

Noch anderst.

Gummi Lac ein Viertels ℔/ Gummi Animæ ein Achtels ℔/ Zinober 2 Loth / Gummi Guttæ 1 Loth/diese zwey erstlich unter einander gerieben/und wie oben procediret.

Noch anderst.

Colophonii 2 Unz/ Gummi Lac 4 Unz/Schusterpech 1½ Loth/ Zinober so viel du wilst.

Noch anderst.

Mastix 2 Loth/ reinen Schweffel und Terpentin jedes ½ Loth/ Benzoe auch ein halb Loth / Zinober biß es genug ist. Lasse erstlich den Terpentin zergeben / und heiß werden / hernach den Schwefel gepulvert hinein gethan. Mastix/Zinober und Benzoe/ reibe auch klein unter einander / und trage es nach und nach darein / wann alles wohl geflossen und vereiniget / so giese es aus/ und formire es wie du wilst.

Noch

Noch anderst.

Gummi-Lac 1 Loth/Colophonii 1 Quintl. zerstosse beydes klein/und thue so viel als genug ist/schönen Zinober darzu/ geuß hoch-Rectificirten Brantewein darauf/ so solvirt sich zum Theil der Gummi-Lac/ setze es über ein mässiges Kohl-Feuer/ laß wohl zergehen/ wann es wohl zergangen/ und sich vereiniget/ so halte ein wenig darvon mit den eisernen Spatel/ über das Liecht/ und zünde damit den Brantewein an/ rühre es wohl durch einander/ biß er ausgebrannt/formire alsdann Stengel daraus/ und bereite es wie du wilst/ man kan auch etwas von Zibeth darunter thun/ damit es wohlriechend werde.

Ein köstliches Siegel-Wachs zu machen.

Nim ein schön durchsichtig Hartz und Colophoni von jeden gleich 8 Loth/ Gummi-Laccä/ Lac Lunä/ von jeden ein ½ ℔/ Zinober 6 Loth/ Styracis Liquidæ 1 Qu. Styracis Calamitæ 1 Loth. Ambræ liquidæ ½. Qu. Bisem 8 Gran/ Zibeth einen ½ Scrupel. Das Hartz und Colophonium muß erstlich in einem neuen irdenen Geschirr zergehen/ darnach wird Gummi-Laccä nach diesem Styrax liquida, und eine gute Messer-Spitze Terpentin darein gethan/ diesem nach wird das Lac Lunä aufs kleineste gerieben/ darein geschüttet/ letztlich wird es vom Feuer genommen/ und Zinober darein gerühret; ferner wird Bisem/ Ziebeth und Ambra liquida, so vorhero klein gerieben/ und wohl vermischet worden/ in diese Massam gethan/alsdann in die ei-

ferne oder messinge Form gegossen / und ins Was-
ser geworffen / so hat man ein überaus köstliches
Siegel-Lac.

Schön Ordinari roth Spannisch Wachs.

℞. Resinæ albæ vel Colophon. pur ℥vj. Gum-
mi-Laccæ in granis ℥iiij. Gum̃i-Laccæ tabulatæ
℥ij. Cinnabar. præparat. ℥iiij. Die Gummi-Lac-
ca tabulata und Cinnabris præparata müssen mit
einander abgerieben werden.

Die Resinam solvire, wann es zergangen/ so
thue auch die Gummi-Laccam in granis darzu/ da-
mit sie nicht schmeltze/ und auch nicht verbrand wer-
de/ hernach die Gummi-Laccam tabulatam und
Cinnabarim præparat. unter einander gerieben/ in
diese Stücke/ mit umgerühret / und schmeltzen las-
sen/ so ist die Massa fertig / die thut man auf eine
Blatte/ darunter eine Glut seye / damit die Blatte
heiß seye/ und verarbeitet sie in Bacillos.

NB. Je heisser man die Blatte leiden kan / je
besser und glätter wird das Wachs / wann es aber
zu heiß/ so thut man das Feuer ein wenig hinweg.

Ein gemein Siegel-Wachs zu machen.

Nim schön durchsichtig Hartz 12 Loth / weiß
Kreiden/ Gummi-Lacca von jeden gleich ein ℔/ Sty-
racis liquidæ einen Scrupel / Terpentin eine gute
Messerspitzen voll Zinober 4 Loth. Diese Species
werden eingetragen und vermischt / nach einander/
wie oben gemeldet worden. Nur dieses muß man
mercken/ daß man es allezeit wohl umrühre/ sowohl
bey diesen / als den vorigen. Du must auch zur

Hand

Hand haben / ein wohl polirtes kupfernes Blech / in einem Tisch eingemacht / und Kohl-Feuer darunter / daß dir die Platten warm bleibe / und du das Wachs darauf wälgern kanst / so aber die Platte zu heiß wolte werden / kanst du das Kohlen-Feuer darvon thun / wann das Wachs gewälgert worden / so kanst du es in frisches Wasser werffen. In Mangel der Kupfer-Platten / kanst du von Bierbaum Holtz / ein Bret gantz glatt zwey Schuh lang / und einen Schuhe breit / das andere Bret aber ein Schuh lang / und einen halben Schuh breit lassen machen. Wann nun die Massa beginnet kalt zu werden / so nimm ein Stuck darvon / und wälgere es erstlich in der Hand / daß es ein wenig Ründe bekommt / lege es darnach auf das grösere Bret / und wälgere mit den kleine darauf / biß es die rechte Ründe bekommt / solte aber das Wachs kalt werden / so halte es nur ein wenig über das Feuer / so wird es wieder weich / letzlichen must du das Wachs poliren / welches also geschicht. Mache dir das Kohlen-Feuer / so starck / daß es eine Flamme gebe / über diese Flamme halte deine runde Wachs-Stengel / kehre sie fein um / aber geschwinde / daß nur auswendig fliese / und inwendig hart bleibe / wälger es wieder auf den Bret / so wird es gantz glatt und glänzend werden / so schön als bey den Krämern zu finden.

Schön wohlriechendes Spannisch Wachs.

℞. Resinæ alb. vel Colophon. pur. Gummi-Laccæ tabulat. aa. ʒiiij. Gumi-Laccæ in granis ʒij Cinnab. finis. præpar. ʒvj. Moschi & Zibethi q. pl.

Procede cum Resina Lacca, wie oben gemeldet/ dann den Cinnab. præp. auf einem Reibstein/ cum Balsamo Indico, unter einander gerieben / donec perfectè mixta, alsdann unter einander geschmoltzen/ zu letzt den Moschum und Zibeth darzu gethan/und/ ut supra, Bactillos formirt.

Siegel-Wachs zu machen/ daß es sich wie Wachs ziehen lässet.

Nim klein gestossenen Siegel-Lac/ rectificirten Spiritum vini, so viel darzu nöthig/ rühre es wohl unter einander/ daß es sich nicht coagulire/ lasse es 3 Tage stehen / alsdann setze es in die Sonne/ oder auf gelindes Feuer / damit der Spiritus vini darvon rauchen kan/ hernach formire die Stengel/ wie das Siegel-Lac ins gemein pfleget zu seyn/ so läst es sich/ wann es die Hand erwärmet / ziehen wie Wachs.

Braun Spannisch Wachs.

Lasset in einer irdenen Schüssel 1 Unz Hartz/ Pech wohl verschaumen/ thue darein so viel Zinober/ und wann es kalt/ 2 Unzen geschmoltzenen Gummi-Lacca/ rollet es auf einem Bret / wie ein Wachs-Liecht.

Spannisch Lac/ oder Siegel-Wachs zu machen.

Nim 4 Loth helles und klares Hartz / 2 Loth Gummi Lacca/ 1 Loth Wachs/ 1 Loth Menng oder Zinober / und 4 Loth Kreiden/ mische alles unter einander/ und formire es nach deinem Gefallen.

Span-

Spannisch Wachs zu machen.

℞. Cölnischer Kreiden/ weisen Marmel- oder Alabaster-Stein / beyde klein gerieben / und unter das weise Schuster-Pech gethan / wanns zerlassen ist/ in einem Kessel gethan/ und immer gerühret / ein Stund oder 5 gesotten/ alsdann auf Fletz gegossen/ so wirds hart wie Glas/ stosse alsdann alles / laß es wieder fliesen/ thue Mastix darein/ und Zinober/ oder Grünspan/ wiedergesotten / und immer gerühret/ und heraus geweißt wie ein Trog / mache lange Stengel daraus/ so wird das Wachs hart.

Gut roth Spannisch Siegel-Lac.

Nim des feinsten Gummi-Lacca ℔ij/ Colophonii 24 Loth/ subtill pulverisirt Venedisch 4 Loth / des besten wohl-riechenden Benzoe 2 Loth/ lasse es zusammen mit gelinden Feuer fliesen / und stetigen Umrühren endlichen vermische nach Belieben / corporirten Zinober darunter / so viel es dir an der Farbe gefält. Dann muß man zwey glatte Bretlein haben/ zum formiren / wann es rund und kalt ist / hält man es an glühende Kohlen / so bekommt es den Glantz.

℞. Grün Spannisch Wachs zu machen.

Nim Wachs / Hartz/ Colophoni jedes 1 Quintl. Terpentin 1 Quintl. Venedisch Glas 3 Quintl. præparirten Zinober 2 Quintl.

Ein anders. ℞

℞. Colophoni 2 Quintlein / Hartz/ Wachs/ je-

des 2 Quintlein Terpentin/ 1 Scrupel / præparirten Zinober/ ½ Quintl. dieses geschmoltzen/ und zusammen gemenget.

Grün Siegel-Lac.

Gummi-Lacca und Colophonii/ jedes 4 Loth/ Terpentin 1 Loth/ Borax 4 Scrupel / distillirten/ subtill pulverisirten Grünspan 3 Loth.

Item:

Gelb rein Wachs 4 Theil/ Sandrack/ Agtstein/ jedes 2 Theil/ Röthel ½ Theil / Borax ein Achtels Theil/ Grünspan 3 Theil / aufs kleineste wie Syrup gerieben.

Gold-gelbe Lacca.

Weiß Schuster-Pech 4 Loth/ Mastix und Sandarack / jedes 2 Loth/ Agtstein 1 Loth/ thue darzu ½ Loth Gummi-Gutta klein gerieben/ und auf vorige Art verfahren / wann man das Gummi-Guttä verlässet / und an statt Mastix oder Sandaracks / Gummi-Lacca nimt/ so wirds braun/ man kan auch etwas guldenen Streu-Glantz darunter nehmen.

Schwartz Lac.

Man nimt einen Weg von oberzehlten / nur daß man an statt Zinobers oder Grünspans / Kupferdruckers-Schwärtze nimt; diese Schwärtze ist besser/ dann alle andere gemeine Schwärtzen/ so wird nirgend in Copia, als zu Franckfurt am Mayn/ gemacht/ wird zwar aus der Wein-Hefen gemacht/ und ob solche wohl anderer Orten/ wie im Franck-

reich

reich/ꝛc. auch gemacht worden/hat doch der Franckforter vor allen dem Preiß gehabt / dahero er auch weit und breit verführet worden / aber heut zu Tage wird auch schändlicher Betrug / darmit vorgenommen / (wordurch sonderlich denen Kupfern sehr groser Schade geschicht/) der wohl wehrt wäre / daß demselben von der Obrigkeit mit gebührlicher Straffe/ Einhalt gethan/ und begegnet werde.

Wann man solches gantz glatt/ machen / oder poliren will / so muß man es nur auf einem glatten Marmorstein / oder zimlich rund und warm wälgern / vermittelst eines gantz glatten/ harten Holtzes / welches einer Drittels Eln lang / eins Daumens dick/ und 3 quere Finger breit ist / oder man man läsſet in einen Tisch/ ein viereckicht Loch schneiden/und auf denselben ein rein polirtes Kupffer oder Messinge Platte nageln/ /darunter stelt man eine Kohl- Pfanne / so kan man es nach Belieben warm halten/ und darauf fein manierlich Wachs poliren.

Cap. XXXIV.

Von allerley erdencklichen wohlriechenden Sachen.

Köstliche Kertzlein zum Rauch-Werck.

Nim des ausgepreſten Storax- Hartzes 3 Unzen / welchen du noch ferner beyſetzen kanſt / des Pulvers von Benzoe 5 Unzen / beſten Ladano 1½ Unz / Linden-

Kohlen 1 Pfund / oder 15 Unzen / des mit Rosen-Wasser ausgezogenen Tragant-Schleims so viel / als zu Verfertigung einer Massa vonnöthen / aus dem man Kügelein formiren kan.

Etwas schlechtere Rauch-Kertzlein.

Nim Benzoes und Storax / jedes 4 Unzen / Weihrauch 10 Unzen / des besten Ladani 6 Unzen / Wachholder-Holtz / so aus denen Wurtzeln geraspelt / 5 Unzen / Linden-Kohlen 2½ Pfund. Wann dieses Species alle gepülvert / und unter einander gemischt / mache mit Beysetzung genugsamen Tragant-Schleims / und Zerstosung in dem Mörsel / einen Teig / oder Pastam, aus demselben Kertzlein zu formiren / die man allenthalben / und zu allen Zeiten / einen angenehmen Geruch dadurch zu erwecken / anzünden kan; wie sie dann auch gegen die ansteckende Seuchen nicht ohne sondern Nutzen gebrauchet werden.

NB.

Mercke hierbey / daß / wann einige diese Kertzlein noch wohlriechender verlangen solten / sie nur obiger Composition der graulichten oder schwartzen Ambra 1 Quintlein / und des neulich aus Indien überbrachten Rosen-Gummi / so viel als beliebig / beysetzen können. Allein solches ist nur für grosse Herren.

Köstliche Stengel zum Räuchern.

Nim des ausgepreßten Storax-Hartzes 2 Unzen / darinnen du die folgende Species impastiren kanst: Des Pulvers von Benzoe 2½ Unze / Rosen-Gummi 1 Unze / so aber zuvor mit der Ambra 1 Qu.

des

des destillirten Zimmet- Negelein- und Rosenholtz-Oels / jedes 1 Scrupel / oder 15 Tropffen / aufgelöset werden; imgleichen des Orientalischen Bisams 2 Scrupel / so mit ein wenig Rosen-Wasser zu einem Müslein solviret; der Linden-Köhlen / so viel / als man zur Verfertigung eines Teigs / in einem warmen Mörser / vonnöthen / damit er / wann er erkaltet / gleich denen Spanischen Wachs-Stengeln / hart werde. Doch ist bey dessen Gebrauch dieses zu beobachten / daß man diese Stengel nicht immediatè in das Feuer / oder Kohlen werffen / sondern auf ein silbernes / eisernes oder kupffernes Blech / ja wol gar Glaß / unter den glühenden Kohlen befindlich / werffen müsse.

Köstlicher Bisam-Ambra-Apffel.

Nim des erpreßten Storax-Hartzes / præparirten Ladani / von jedem 1 Untze; wann diese Sachen zusammen in einem erhitzten Mörser zerschmoltzen / dissolvire darinnen der köstlichen Ambra 1 ½ bis 2 Quintlein. Setze noch ferner darzu des Orientalischen Bisams 1 ½ bis auf 2 Quintl. so in ein wenig Rosen-Wasser solviret / des besten Zibeths 1 Qu. destillirten Zimmet-Oels / Negelein-Oels und Rosenholtz-Oel / von jedem ein halb Quintl. des Pulvers von Paradis- und Rosen-Holtz / von jedem eine halbe Untze. Zimmet und Negelein / von jedem 5 Quintl. Mische alles genau unter einander / und mache ein Bomum Ambræ, oder wohlriechenden und köstlichen Teig daraus / womit man der grosen Herren und reichen Personen Bisam-Knöpffe füllen kan.

Ein

Ein schlechterer wohlriechender Pasta, ohne Ambra und Bisam / für das weibliche Geschlecht.

Nim des Gummi Ladani und Storax / von jedem 6 Quintl. Wann diese beyde in einem warmen Mörser ein wenig zerflossen / setze noch darzu das Pulver von Gummi Benzoe / Animæ / jedes eine halbe Untze / Gewürtz-Negelein 6 Quintl. Muscat-Blüh und Muscat-Nüsse / von jedem eine halbe Untze / des besten wohlriechenden Paradis-Holtzes / Zimmet und Florentinischer Veylwurtz / jedes 3 Quintlein / des destillirten Zimmet- und Negelein-Oels / von jedem ein halb Quintl. ausgepreßten Muscatnuß-Oels / 1 Quintl. Mache alles / aus genauer Vermischung / zu einer wohlriechenden Pasta, die Bisam-Knöpffe damit anzufüllen.

Haupt-Rauch / in Form eines gröblichten Pulvers.

Nim Benzoe / Storax und Weihrauch / jedes 3 Untzen / Gummi Animi 1 Untze / des wohlriechenden und von denen Wurtzeln geraspelten Wachholder-Holtzes 1 ½ Untze. Mische es unter einander / und mache ein grobes Pulver daraus.

Ein anderer gemeiner Rauch.

Nim Weihrauch 6 Untzen / Mastix und Storax / jedes 3 Untzen / des besten Ladani 2 Untzen / des wohlriechenden Wachholder-Holtzes / von denen Wurtzeln geraspelt / 5 Untzen. Mache aus allem ein gröblichtes Rauch-Pulver.

Kost-

Kostbare Hertz-Säcklein.

Nim Storax und Bentzoe / jedes 6 Quintl. des besten Ladani eine halbe Untze / des besten Paradis- Rosen- und Cypressen-Holtzes / von jedem 5 Quintl. der frischen und äuserſten Pomerantzen-Schalen / frischen und äuserſten Citronen-Schalen / von jeden 1½ Untzen / der frischen Pomerantzen- Rosen- und Lavendel-Blüh / auch rothe Negelein / von jeden 1 Untze / Gewürtz-Negelkeim 6 Quintl. des besten Zimmets 1½ Untze / Muscatnüsse 1 Untze / Oesterreichen Safrans 6 Quintl. Orientalischen Bisams / so es beliebig / 1 Scrupel oder ein halb Quintl. Zerschneide und zerstose alles klein / und mache groblichte Species daraus / mit denen man Säcklein von rothem Sandel / so die Figur des Hertzens haben / anfüllen / und unternehen kan / als welche man vor den Hals gegen das Hertz henget / oder aber / mit einem hertzstärckenden Wasser / und Gifft-heilenden Essig öffters angefeuchtet / auf das Hertz / wie auch auf die Püls / die Lebens-Geister dadurch kräfftig zu stärcken / legt. Es ist auch sehr dienlich / daß man diese gröblichte Species in Büschelein / so groß als eine Welsche Nuß / einnehet / selbige mit Rosen- oder einem andern Essig anfeuchtet / und in Ohnmachten und andern Schwachheiten des Hertzens / vor die Nase hält; bey denen aber / so mit der Fraiß / Mutterwesen und Schlag behafftet / mag man an statt des Bisams Bibergeil beysetzen.

Merck hierbey / daß die frische Pomerantzen- und Citronen-Schelffen / wie auch andere frische Blumen / leichtlich mit denen andern trockenen Speciebus

ciebus untermischt/ aufgetrocknet werden / auch sothaniger massen die Fragranz einander mittheilen/ so/ daß man demnach einer absonderlichen Austrocknung gantz nicht benöthiget/ als wordurch ihre Fragrantz und subtile Schwefelhaffte Geister nur noch mehr ausrauchen würden.

Auf eine andere Art / und viel künstlicher.

Nim Benzoe 4 Untzen / Storax 2 Untzen/ Lebens- oder Paradis-Holtz 1½ Quintlein/ laß den Storax und Benzoe mit Rosen-Wasser / in einem saubern Pfännlein/ eine halbe Stunde kochen / hernacher thue das Paradis-Holtz / zu feinem Pulver gemacht/ darzu; wann das geschehen/ thue alles in einen warmen Mörsel / mit 2 Quintl. grauen Ambra/ und 1 Quintl. Zibeth/ und mache es also warm zu Küchlein.

Wienerische Rauch-Kertzlein / wie solche in der Hof-Apotheken zu haben.

℞. Resinam Styrac. Calamit. extract. mediante Aqua Rosar. Ladani extracti, jedes 4 Loth/ Flores, oder zart pulverisirten Benzoin 16 Loth/ des besten Ambra 1 Quintlein/ Bisam 2 Scrupel/ Lindene Kohlen so viel als vonnöthen. Die Ambra muß in Oleo Ligni Rhodii, zerschmeltzet / und mit den pulverisirten Kohlen vermischet und pulverisiret/ der Bisam aber wird in dem brennenden Rosen-Geist aufgelöset / und dann auch mit den pulverisirten Kohlen vermischt / zu einem Pulver / hernach läßt man die Extr. Resinosa, Styracis & Laudani, in ein einem warmen Mörsel etwas zergehen/

und

und mischet die pulverisirte Benzoin / und die mit Kohlen vermischte Ambra und Bisam auch darzu / mit noch so vielen andern pulveyisirten Kohlen / daß / wann die Massa erkaltet / sie gantz hart wird; ehe es aber gar erhartet / und noch etwas weich ist / muß man Trochiscos- Zeltlein oder Kertzlein daraus formiren. Aber dieses ist darbey zu observiren / daß man solche Kertzlein keines Wegs beym Feuer anzünden / und wie andere Rauch Kertzlein brennen lassen solle / sondern auf ein heiß Blech legen / oder an einen Warmen Ofen streichen.

Uberaus wohlriechende Pastillen / oder Räucher-Kertzlein.

℞. Benzoin 4 Loth / Storax ½ Loth 1 Gran / des feinesten Paradis-Holtzes 1 Quintl. Ambra 2 Quintl. Bisam ½ Quintl. Zibeth 1 Untze. Diese Stücke werden / auf das allersubtileste gepülvert / unter einander vermischet / und 6 oder 8 Loth pulverisirte Linden- oder Weiden-Kohlen / so zuvor in Pomerantzenblüht-Wasser ausgelöschet worden / darunter vermischet / incorporire es hernach alles mit einander mit Tragant-Schleim / so mit Rosen-Wasser ausgezogen worden / so viel dessen von nöthen ist / und mache eine Pastam von guter Consistentz daraus / wälgere es hernach auf einem Marmorstein in lange Stengel / wie die Spanische Wachs-Stengel / hier aber groß und kleine Rauch-Kertzlein daraus / laß es zwischen zweyen Papieren wohl austrocknen / kehre zuweilen die Stengel umb.

Frantzösische Rauch-Zeltlein.

℞. Benzoin 2 Loth / Storax Calamitæ 1 Loth /

Ladas-

Ladani 1 Quintl. Paradis-Holtz 1 Quintl. Negelein ½ Untze/ Rhodis-Holtz ½ Quintlein. Weiche es hernach zusammen in ein Zucker-Glaß in complirtem Engel-Wasser ein / und laß es 8 Tage in dem Glase/ wohl zugedeckt/also an einander stehen/ gieß hernach das Engel-Wasser per inclinationem ab/ doch laß so viel noch darvon über der Massa, daß dieselbe vollends darinnen gar könne weich gemacht werden/ thue alsdañ dasselbe über eine heise Aschen/ oder Sand / so lange bis alles darinnen zergangen ist wie ein Wachs. Mache hernach Formen daraus/ was für eine wilst / dann laß es erkalten / und hart werden. Wann man es nun gebrauchen will/ so thut man ein wenig darvon auf heise Aschen / so giebt es einen stattlichen und sehr angenehmen Rauch/ der gleichsam in die Nase beißt.

Auf Spanische Manier Pastillen zu machen.

Nim des allerbesten Benzoe/ welcher gleichsam / als wann abgezogene Mandeln unter ihn geschüttet wären / weise Flecken hin und wieder hat/ 1 Loth/ stose selbigen zu einem feinen und zarten Pulver/ thue darzu Ambra 2 Quintl. Bisam 1 Scrupel/ und Zibeth einen halben Scrupel / thue es hernach in ein Zucker-Glaß / und vermenge ein wenig Weiden- oder Lindene Kohlen darmit / daß die Massam schwartz werde; halte alsdann das Glaß in ein heiß und fast siedendes Wasser / so wird die Massa schmeltzen wie ein Wachs / solche rühre mit einem saubern Steckelein wohl umb / und mache hernach runde platte Zeltlein daraus / so groß/ aber etwas dicker/ als ein Kreutzer; wickle auch ein jedes

Zelt/

Zeltlein absonderlich in Post-Papier ein / und laß es also trocken und hart werden. Wann man mit einem von diesen Pastillen einen Rauch machen will / so nimt man ein wenig von einem Zeltlein / und machet es zuvor ein wenig im Munde naß / und legt es alsdann auf heise Aschen / so wird man also einen solchen Rauch verspühren / daß man sich darüber verwundern muß.

Wohlriechende Pastillen aus Portugall.

℞. Guten Benzoin 1 Pfund / pulverisire solchen sehr klein / vermenge darnach 2 Loth Peruvianischen weisen Balsam wohl darmit / laß es hernach mit einander auf einem kleinen Kohlfeuerlein zergehen / die Materi inzwischen immer umbgerühret / giese es alsdann aus / auf eine Glaß-Tafel / und breite es so dick oder dünn aus / als du wilst / (irgend eines halben Reichsthalers dick /) mache hernach Formen daraus / wie du wilst / und gebrauch es wie die vorige.

Gemeine Pastillen / auf Teutsche Manier / die bey vornehmen Herren sehr gebräuchlich sind.

℞. Benzoe 4 Loth / Storax calamita 1 Loth / Peruvianischen weisen Balsam ½ Quintlin / Rhodis-Holtz ½ Scrupel / Bisam 6 Gr. Ambna 10 Gr. Zibeth 4 Gran. Vermische diese Stücke wohl unter einander / und verfahre damit / wie bey denen Frantzösischen Pastillen angedeutet worden.

NB. Die Addition des Bisams / Ambra und Zibeths kan man verändern / mehren und mindern.

Auf eine andere Manier Pastillen zu machen/ welche nemlich länglicht sind / und an einem Ort angezündet werden können.

℞. Benzoin 4 Loth/ Styrax 1 Loth/ Ladani 1 Quintlein / des besten Paradis- und Rhodis-Holtzes/ eines jeden ½ Loth/ gelben und rothen Sandel/ jedes 2 Quintl. Weihrauch/ Mastix/ Agtstein/ jedes 1 Loth/ Ambra 2 Quintlein / Bisam ½ Quintl. Zibeth 1½ Quintlein. Diese Stücke alle/ auf das kleineste gepülvert / vermische zusammen / thue alsdann 6 oder 8 Loth pulverisirter Wachholder-Kohlen/ so zuvor in Rosen-Wasser ausgelöscht worden/ vermische alles auf das beste unter einander/ und incorporire es dann mit Tragant-Schleim / so auch mit Rosen-Wasser extrahiret worden / so viel dessen vonnöthen ist / mache eine Pastam von guter Consistentz daraus/ wälgere es hernach / auf einer saubern Marmorsteinern Tafel / zu langen Stengeln/ wie Spanische Wachsstengel/ und laß es zwischen zweyen Papieren wohl austrocknen / und kehre die Stengel zuweilen umb.

Wer die Unkosten dieser Pastillen erspahren/ oder doch verringern will/ der nehme die Remanentz von dem incomplirten Engel-Wasser / stose selbige zu Pulver/ und incorporire sie mit gestosenen Kohlen und Tragant-Schleim / und verfahre damit im übrigen / wie allererst vermeldet worden. Diese Pastillen heißt man auf Frantzösisch Oyselets de Zibre, und auf Spanisch Poudlet.

Gute Rauch-Kertzlein.

Nim Benzoin 4 Loth / Mastix / Weihrauch und gelben Thymian / jedes 8 Loth / Laudanum 4 Loth / flüssigen Storax 2 Loth / Negelein / Zimmet / gelben Sandel und rothe Rosen / jedes 3 Quintl. Linden-Kohlen ein halbes Stadt-Pfund / Terpentin 6 Quintl. Mache aus diesem mit dem Schleim von Gummi und Tragant Rauch-Kertzen.

Sehr wohlriechendes Rauch-Pulver für den bösen Lufft.

℞. Gumi Aloes und Galbani / jedes 1½ Qu. Myrrhen ½ Quintl. Mastix 1 Untze / Storax calamit. 3 Loth / Agtstein 1 Quintl. Weihrauch 1 Untze / Wachholder-Holtz 2 Qu. Cypressen-Holtz 2 Qu. Rosen-Holtz ½ Qu. Paradis-Holtz 1½ Qu. Rosmarin-Blüh ½ Qu. Lavendel-Blüh 1 Loth / Thymian-Blüh u. rothe Rosen-Blätter / jedes 1½ Qu. Aenis- und Fenchelsaamen / jedes 2 Quintl. Alles gröblich zerstossen und zerschnidten / und wohl unter einander vermischt.

Massa Hispanica.

℞. Benzoes und Styrax calamitæ / jedes 2 Untzen / Ladani 2 Quintl. des besten Bisams und Ziberhs / jedes einen halben Scrupel / Rosenholtz-Oel ½ Quintli Zimmet- und Negelein-Oel / jedes ½ Scrupel / Indianischen schwartzen Balsam und flüssigen Storax / jedes 2 Quintl. Vermische es nach der Kunst / und mache es mit einander zu einer Massa.

Ein anders.

℞. Benzoes 4 Untzen / Storax calam. 1 Untz. Ladani ½ Untz / Bisam ½ Qu. / Zibeth 24 Gr. / Zimmet- Negelein- und Rosenholtz-Oel / jedes einen halben Scrupel / Majoran- Lavendel- und Citronen-Oel / jedes 6 Tropffen / schwartzen Peruvianischen Balsam 1 Loth. Mache nach der Kunst Stengel daraus / ꝛc.

Noch eine andere.

℞. Benzoe 2 Untzen / Storax-Essentz ½ Untze / Peruvianischen Balsam ½ Qu. Muscatnus-Oel 1 Quintl. Zimmet- Negelein- Macis-Oel / jedes 6 Tropffen / Bisam 4 Gr. Zibeth 1 Gran. Vermische es wohl unter einander / und mache / nach der Kunst / Stengel oder Kachel-Reiber daraus.

Englisches Rauchwerck.

Nim des besten Storax und Benzoini / jedes gleiche Theil / laß es mit einander in gutem Rosen-Spiritu zergehen / alsobalden starck auspressen / wieder trocknen / und zart pulverisiren. Des bereiteten Pulvers nim 2 Loth / Paradis-Holtz 2 Quintl. dürre Rosen-Blätter und Ambergryß / jedes 1 Qu. gerechten Zibeth und Bisam / jedes ½ Quintl. des wohlriechenden Peruvianischen Balsams u. Rhodiserholtz-Oels / eines jeden 1 Scrupel. Schwartz gebrannt Helffenbein / so viel hierzu vonnöthen. Vermische es unter einander / und mache es mit dem besten Rosen-Geist zu einer Pasta, dann formire Pastillen daraus / die wickelt man in Rosen-Blätter / thut es in ein Glaß / und läßt es im Schat-

ten

ten hart werden. Mit diesen reibet man die Ofen-Kacheln / so giebt es einen fürtrefflichen Geruch.

Rauch-Küchlein für das Hauptwehe.

℞. Benzoe / Storax / Zimmet und wohlriechenden gelben Sandel / jedes 1 Loth / weisen reinen Zucker 2 Unzen / Bisam 8 Gran. Weisen Tragant in Rosenwasser eingequerlt / (wird ein schlupfferiger Schleim daraus) hiermit solle man die andern gepülverten Stücke vermengen / daß ein satter Teig daraus werde / und denselben lange und wohl im Mörsel durch einander stosen; darvon nimt man einer kleinen Bohnen groß / legt es zwischen zwey Rosen-Blätter auf ein Bret / und läßt sie Tag und Nacht in der Stuben stehen / daß sie trocken werden / darnach verwahret man sie in einer Schachtel.

Rauch-Pulver für die Strauchen.

℞. Storax calamit. oder Thymian / Weihrauch und Aenis / lege es auf glühende Kohlen / und laß den Dampff in das Gesicht gehen. Es ist aber nicht allezeit rathsam / solcher Gestalt den Schnupfen zu vertreiben.

Rauch-Pulver für die Haupt-Flüsse.

℞. Paradis-Holtz / Negelein / Wermuth / Rauten / Storax / rothe Rosen / jedes 1 Quintlein / Mastix 1½ Unze / Lorbeer und Wachholderbeer / jedes 1 Quintlein / Ambra einen halben Scrupel. Vermische alles wohl unter einander.

Bisam-Zeltlein / auf Kohlen gerichtet / so sehr wohlriechend sind.

℞. 1½ Quintl. Paradis-Holtz / ½ Loth Storax calamita / 2 Loth Assædulcis, ½ Qu. Tragant / ½ Loth Laudanum / ½ Loth wohlriechenden gelben Sandel / ein Sechszehentheil Bisam / 8 Loth Mellis Zucker. Mit Rosen-Wasser unter einander gemischt / mache Krebsäuglein daraus.

Gemeine Raucher-Kertzlein.

℞. Pulverisirten Mastix 4 Loth / Weihrauch 8 Loth / Benzoin 2 Loth / Thymianen-Rinden 6 Loth / flüssigen Storax 4 Loth / lindene Kohlen 2 Pfund / schwartzen Tragant 6 Loth / Majoran-Wasser 3 Pfund / ꝛc.

Bessere Rauch-Kertzlein.

℞. Pulverisirten Mastix 4 Loth / Weihrauch 8 Loth / Laudani 2 Quintlein / Storax calamit. 2 Loth / Benzoe 3 Loth / Gummi Anima 4 Loth / Lindene Kohlen 2 Pfund / Negelein-Oel 1 Quintl. Lavendel-Oel 2 Quintlein / schwartzen Tragant 6 Loth / Rosmarin- und Rosen-Wasser / jedes ½ Pfund / ꝛc.

Noch bessere.

℞. Benzoin und Storax calamit. jedes 6 Loth / Zucker 12 Loth / Lindene Kohlen 24 Loth / Wachs 3 Loth / Storax liquida 2 Loth. Mache es mit Tragant-Schleim / mit Rosen-Wasser gemacht / zu Räucher-Kertzlein.

Wohl-

Wohlriechende Räucher-Zeltlein.

℞. Storax calamit. 3 Loth / Benzoe 4 Loth / Laudani / Mastix / gelben Sandel / Negelein / jedes 8 Scrupel / Jndianischen Balsam 3 Quintl. feinen Zucker 6 Loth / Bisam und Zibeth / jedes 8 Gran. Mache es mit Tragant-Schleim / von Rosenwasser bereitet / zu Zeltlein.

Ein köstlich Rauchwerck / Cassolete genannt / für grose Herren zu machen.

℞. Benzoin 8 Loth / Storax calamit. 4 Loth / Paradis-Holtz 3 Loth / grauer Ambra 2 Quintlein / Bisam 24 Gran / Zibeth 1 Qu. Negelein 1 Qu. gepulverter Zimmet 2 Quintl. von zweyen frischen Citronen die gelbe Schalen auf das kleineste zerschnidten / aber mit den Händen nicht angerühret. Vermische dieses alles mit Rosen-Spiritu, und mache einen Teig daraus; gebrauche es aber niemaln ohne Zuthun Rosen- oder anderm Wasser.

Oder aber mache einen Teig daraus mit Tragant in Rosenwasser zerlassen / und formire daraus kleine Rauch-Kügelein.

Cassolete auf eine andere Art.

℞. Benzoin 2 Loth / Rosen-Holtz 1 Quintlein / Coriander 6 Gran / Storax calam. 1 Loth / geflossenen Storax ½ Scrupel / gelben Sandel 1½ Qu. Negelein 2 Scrupel / des besten Laudani ½ Quintl. Florentinische Veylwurtz 1 Quintlen / frische Citronen- und Pomerantzen-Schalen / jeder ½ Quint. Stose dieses gröblich untereinander / und thue darnach darzu: Bisam 6 Gran / Zibeth 4 Gran / und

giese so viel Pomerantzenblüh- oder Rosen-Wasser darzu / als das Geschirz / darinnen man die Cassolete machen will / fassen kan; hernach setze es auf das Kohl-Feuer / so wird alsobalden das gantze Gemach / darein man es gesetzt / voller lieblichen Geruchs werden. Wann man nun Rauchs genug hat / so thut man es wieder vom Feuer ab; und wann das obbemeldte darzu gegossene wohlriechende Wasser verzehret / und ausgebrañt ist / kan man wieder anders darzu giesen. Man kan es wol hundertmal gebrauchen / und also / mit geringen Kösten / lang ein solch lieblich Ranchwerck haben. Man kan auch ander wohlriechendes Wasser darzu thun / als Engel- oder Damascener-Wasser.

Das Geschirz / darinnen man solche Cassoleten / oder Raucherwerck / thut / kan entweder von Erden / Blech oder Silber gemachet werden / und soll dasselbe rund seyn / auch mit einem runden Deckel versehen / in welchem viel kleine Löchlein seyn / durch welche der Rauch oben heraus gehe.

Massa ad Fornacem, oder Kachel-Reiber.

Nim Benzoin 6 Loth / des besten Storax 3 Loth / Gummi Ladani 2 Loth / Mastix 1 Loth / Bisam / Ambra / Zibeth / Indianischen Balsam / jedes ½ Scrupel. Mische es in einen warmgemachten gläsernen Mörsel / mit dergleichen Stösel / und formire Stengel / wie Spanisch Wachs daraus.

Wohlriechende Wachs-Kertzen.

Nim Wachs 1 Pfund / des besten Storax / Benzoin / Ladani / Weihrauch und Mastix / iedes 2 Quintl.

Quintl. gesemter Röselein 2 Quintl. Das Wachs zerlasse/ darnach mische bemeldte Species, zart pulversirt darunter/ und mache Kertzen daraus.

Wohlriechende Tochten zum Kertzen zu machen.

℞. Schön weiß Wachs 8 Loth/ ausgepreßt Muscat-Oel ½ Loth/ Rhodiserholtz-Oel 1 Qu. Peruvianischen Balsam 1 Quintl. flüssigen Storax 2 Loth/ Jesmin-Oel 1 Loth. Laß es unter einander zerschleichen/ und rühre Benzoi/ Storax/ Laudani/ ꝛc. so viel genug ist/ darunter/ laß es erkalten; damit bestreich die Tochte zu den Wachs- oder Unschlit-Kertzen.

Wohlriechendes Blitz-Pulver.

Nim Weihrauch und Mastix/ jedes 2 Loth/ Benzoin 3½ Quintlein/ Agtstein 1 Quintl.

Oder/ Weihrauch und Mastix/ jedes 2 Loth/ Benzoin und Agtstein/ jedes 1 Loth. Wilst du/ so magst du es auch edler an Geruch machen/ wann du darzu thust: Bisam/ Zibeth/ Gallix Moschatæ oder Aliptæ Moschatæ, eines jeden nach Belieben; mit einer langen Taback-Pfeiffen gegen das Liecht gehalten/ und gegen den Tisch angezündet/ giebt eine lustige Kurtzweil. Schaue aber zu/ daß die Funcken niemand an die Kleider springen/ sonsten möchte aus der Kurtzweil Hader und Zanck entstehen.

Wohlriechendes Papier zu machen.

Nim Peruvianischen Balsam/ ohngefehr 1 Loth/

Ambra/ Bisam/ Zibeth/ jedes 6 Gran/ Negelein- Zimmet- Rosen- und Citronen-Oel/ eines so viel als des andern. Laß es mit einander in einem silbernen Geschirrlein auf gar gelinder Wärme zergehen; dann nim saubers Schreib-Papier/ trockene/ wärme und glätte es/ streiche mit einem zarten Spatelein besagte Mixtur gelind auf/ über dem Feuer. Das Papier kan auf ein Kupffer-Blech geleget werden; wann es dicke wird/ so schneidet man es entzwey/ in beliebiger Grösse. So man nun mit solchem Papier einen lieblichen Geruch machen will/ hält man dessen ein Stücklein über ein Liecht/ schüttelt es hin und her. Es muß aber nur rauchen/ und nicht brennen.

Wohlriechende Stiefel-Wichsung.

Nim schöner Mennge/ bey dem Hafner allein gemahlner Silberglet/ ohne Zusatz/ eines jeden 2 Loth/ Umbra 1 Loth/ weisen Vitriol 2 Quintl. des besten Storax/ flüssigen Storax/ Benzoe und Campher/ jedes 1½ Quintl. Lein-Oel 2 Pfund. Alles unter einander gemischet/ uñ bey gelindem Feuer gekocht; zuletzt den Storax/ Benzoe und Campher darunter gethan/ und wann es schier erkalten will/ ein halbes Quintlein Rosenholtz-Oel/ ꝛc.

Vielen Sachen einen edlen Geruch zu geben.

Nim Bisam/ Zibeth/ Benzoe/ Storax liquida, Laudanum/ oder mehr dergleichen wohlriechende Sachen/ so viel du wilst; vermische es unter einander/ thue es in ein Glaß/ geuß von dem allerstärckesten Spiritu vini 3 quer Finger hoch darauf/ vermache

mache das Glas auf das Beste / lasse es in gelinder Wärme stehen / biß sich der Spiritus vini schön blutroth / darvon läst man etliche Tropffen in Rosen- oder gemein Wasser fallen / so giebt es einen edlen Geruch / ist sehr fürtrefflich zum Handwassern / bey grosen Gastereyen / oder vornehmen Hochzeiten.

Ein sehr anmuthiges Wasser / darmit man alles sehr wohl-riechend machen kan.

Nim des besten Rosen-Wassers / Pommeranzen-Blüh-Wasser / Gewürtz-Negelein-Wasser / Bisem-Wasser / eines jeden ℔ij / thue es in ein starckes Glas / thue darzu Orientalische Veylwurtz / der besten Zimmet jedes 2 Loth / Ziberh ʒj / setze das Geschirr in einem Kessel warm Wasser / lasse es sieden / biß der dritte Theil eingesotten / alsdann ist dieses ein wohl-riechendes / wer sich darmit wäschet / oder etwas darein genetzt wird / behält den Geruch lange Zeit.

Allerhand Zeug zu perfumiren.

Nim Bisam so viel du wilst / zerreibe es mit ein wenig Canden-Zucker in einen gläsernen Mörsel klein / mische darunter eine Messer-Spitzen voll Zibith / vermenge es wohl mit Storax liquida, streue darunter zart pulverisirter Veylwurtz / destillirtes Rosen- und Zimmet-Oel / reibe und vermische es wohl unter einander / biß eine feine Salbe wird / diese streiche mit einen reinen Schwämmlein / auf allerley Zeug / es wird nicht schmierig / wann diese Sal-

be trocken wird/und man sie wieder brauchen will/ so feuchtet man es mit Rosen-Wasser an.

Herrliches Pomum Ambræ.

℞. Des besten Laudani ʒvj/ des besten Storax Calam. Benzoi jedes ʒ Qu. Weyrauch / Mastix/ Roßmarin-Blüh/ Röm. Spick/ Röm. Camillen-Blumen jiedes ʒij. gelben Sandel/ Paradiß-Holtz jedes ʒj. rother Rosen-Blätter/ Lavendel-Blüh/ Spicanarden jedes ʒiß. Beylwurtz/ Zitwer/ Citronen-Schalen jedes ziß. Zimmet/ Negelein/ Cardomömlein jedes ʒj. Campher ʒß. Bisam/ Combira/ jedes ℈ß. flüssigen Storax / Terpentin / jedes ziß. Mache es mit ʒiß. Wachs / und ein wenig mit Rosen-Wasser / zergangenen Tragant / zu einer Kugel/ ꝛc.

Wohlriechendes Siegel-Lac.

Nim weißes Hartz / oder reinen Colophonii 12 Loth/ Gummi-Lac in Körnern 8 Loth / Gummi-Lac in Tüchlein 4 Loth/ Zinober 8 Loth/ die Gummata Lacca Tabul. und der præparirte Zinober/ müssen mit einander abgerieben werden.

Die Resinam solvire/ wann es zergangen so thue auch die Gummi-laccam in granis darzu/ damit sie nicht schmeltze / und auch nicht verbrannd werde / hernach die Gummi-Laccam tabulatam, und præparirten Zinober unter einander gerieben / in diese Stücke mit eingerühret/ und schmeltzen lassen / so ist die Massa fertig/ die thut man auf eine Platten/ darunter eine Glut seye/ damit die Platte heiß bleibe und verarbeite sie in Stengel / je heiser man die

Plat

Platten leiden kan / je besser und glätter wird das Wachs / wann es aber zu heiß / so thut man das Feuer eine weil hinweg.

Jetzt folget dis wohlriechende Siegel-Wachs.

Nim weiß Hartz / oder rein Colophon. Gummi-Lac tabul. jedes 8 Loth / Lac in Körnern 4 Loth / des besten præparirten Zinobers 12 Loth / Bisam und Zibeth / so viel man selbsten will. Verfahre mit den Hartz und Lac / wie oben gemeldet / thue alsdann den præparirten Zinober / auf einem Reibstein / mit Indianischen Balsam unter einander gerieben / biß es wol vermenget ist / als dann anter einander geschmoltzen / / zu letzt den Zibeth und Bisam darunter gethan / und wie oben Stengel daraus formiret.

Pomum seminiferum Regis Poloniæ.

℞. Opii Thebaici, resinæ laudani, des besten Storax / jedes 3 Qu. pulverisirt Paradiß-Holtz / und gepulverter Veyl-Wurtz / jedes 1½. Loth / Muscaten und Safran / 1 Qu. vermische es durch einander / und setze endlichen darzu des besten Bisams ½ Scrupel / Ambergriß 1 Scrupel / des gerechten destillirten Rosen-Oels 6 oder 7 Tropffen / formire nach der Kunst 2 Aepffelein daraus / der Gebrauch dessen / ist / so man sie in Händen hin und wieder wälgert / daß sie erwärmen / hernach riecht man darzu / so bekommt der Mensch einen gantz sanfften Schlaff.

Wohl-riechende Species pro Cucupha.

Nim Eisen-Kraut / Majoran jedes eine Hand voll / gefeinter Rößlein / Indianischen Spick / Lavend-

vendel-Blumen/ Agtstein-Pulver/ jedes 2 Loth/ des allerbesten Storax 2 Loth/ Benzoe 1 Loth/ Species diambræ, Species diaromat. ros. jedes 1 Qu: Rhodiser Holtz-Oel ½ Qu: Peruvianischen Balsam 3 j: Mache es zu einem gröblichten Pulver:

Auf eine andere Art.

Nim Majoran/ Roßmarin-Blätter/ Roßmarin-Blüh/ gefeinter Rößlein/ Quendel-Blüh/ gelben Veyl/ Lavendel-Blumen/ Flor. menth. Mosch: Römische Camillen-Blumen jedes 2 p. Veylwurtz/ 1 Loth/ Gummi animæ, Storax Calam: Benzoi/ Ladani, jedes 2 Quintl. Coriander/ weissen Agtstein/ summit thym. jedes 1 Qu. Bisam und Ambra/ jedes 9 gr. Alles gröblicht zerschnitten/ und mit den Anhaltischen Wasser etlich mahlen angefeuchtet/ und wieder getrocknet.

Ein gut Rauch-Werck/ zur Pest-Zeit/ so die inficirte Häuser kommen/ Gemächer und Kleider/ ꝛc. von Pestilenzialischen Gestanck damit zu reinigen.

Nim der Rinden von Frantzosen-Holtz/ Pflaumen Holtz/ Eychen/ jedes 2 Loth/ Zimmet-Rinden 1 Loth/ Lorbeer 6 Qu. Calmuß 2 Qu. Gummi-Benzoi/ Storax/ jedes 1½ Qu. Mastix 2 Qu. grauen lebendigen Schwefel und Schwefel-Blumen/ jedes 6 Loth/ schönen Cristallinischen Salpeter 4 Loth/ Salmiac 3 Loth/ gemeines Saltz 4 Loth/ Campher 4 Loth/ geschwefelten Aniß-Balsam 2 Qu. vermisch wohl unter einander/ und mache es zu einem gröblichten Pulver.

Wohl-

Wohl-riechende Wein-Einschläg.

Nim Coriander/ Römischen Kimmel/ Anis und Fenchel/ jedes 3 Hand voll/ gedörrter Hollunter-Blüh 4 Hand voll/ Veylwurtz ½ ℔/ schwartzen Pfeffer ℔j/ Marien-Magdalena Blümlein 4 Loth/ Campfer 4 Loth/ des besten Storax und Benzoi/ jedes 4 Loth/ Ladani de Barba 6 Loth/ Mastix 8 Loth/ Kümmel 2 Loth/ Wermuth-Blumen/ 12 Loth/ Paradiß Körner 8 Loth/ klein gepulverten Wißmuth 12 Loth/ Schwefel so viel hierzu von nöthen.

Auf eine andere Art.

Nim Veylwurtz/ Weyrauch/ jedes 4 Loth/ Wißmuth 8 Loth/ Muscatnuß/ langen Pfeffer/ Mastix/ Paradiß-Körner/ Zitwer/ Negelein/ jedes 2 Qu. Aniß und Fenchel-Saamen/ jedes 4 Loth/ Coriander ℔ß. Alantwurtz/ 4 Loth/ Thynicamiart. 1½ Qu. weisen Vitriol 3 Loth/ Campfer 2 Qu. Salmiac 1½ Qu. mache alles zu einem groben Pulver/ und mische ferner darunter/ Rosen-Blätter/ Ringel-Blumen/ Stöchas-Blumen/ Rittersporn/ Celtischer Spickblumen/ Petonien-Rosen-Blätter/ jedes 3 Quint. alles gröblicht zerschnitten/ und mit Schwefel nach Genügen/ zu Wein-Einschläg gemacht.

Ein wohl riechendes Pulver zu machen/ welches in kleine Küßlein von Seiden oder Taffet muß gethan/ und zu den Kleidern/ oder Leinwad/ selbige wohlriechend zu machen/ gelegt werden.

℞. Wohl-riechender Rosen-Blätter/ Ubj/ Florentinischer Veylwurtz/ Rosen-Holtz/ jedes 2 Unzen/ wohl-riechenden Calmuß ½ Qu. Coriander 1 Scrupel/ langer Cipperwurtz 1 Unz/ Negelein 1 Qu. Lavendel-Blüh/ ½ Qu. Diese Stucke sollen zu einem zimlich groben Pulver geschnitten werden/ hernach in ein klein Küßlein gemacht werden/ der Gebrauch ist oben angedeutet worden.

Ein wohl-riechend Pulver zu den Kleidern.

Nim Lavendel-Blümlein/ Rosen/ Majoran/ jedes ½ Qu. Lorbeer-Blätter/ 1 Qu. Violen-Wurtz/ Calmus/ jedes ½ Loth/ Negelen/ Mascat-Blumen jedes ½ Quintl. wohl vermischt zu einem gröblichten Pulver/ in ein Säcklein gethan/ und unter die Kleider gelegt.

Wohl-riechende seidene Küßlein zu machen.

Nim der besten feinsten Rößlein / so viel du wilst/ lasse sie in Schatten trocknen / und befeuchte sie 1 mahlen oder 6 mit bisamirten Rosen-Wasser/ und lasse sie alle mahlen erst wieder trocknen / alsdann nim des besten Cyprianischen Pulvers/ auch so viel du wilst / wie auch ein wenig Bisam / und zart gefeylte Veylwurtz/ und Paradiß-Holtz/ vermische es unter die befeuchtete Rosen-Blätter / lasse es ein Nacht über/ wohl bedeckt beysammen stehen / alsdann thue es in seidene Küßlein/ deren Näthe man mit Ambra/ Bisam und Zibeth bestrichen/ und hernach Galonen oder Spitzen/ den Ambra/ Bisam und Zibeth zuerspahren/ setzen kan/ mische auch ein wenig Negelein/ Zimmet/ und Violen-Wurtz jedes

desgleichviel/ mit etwas Muscaten-Blumen unter die Rosen-Blätter/ und irrorire es/ mit herrlichen Oliäten / wie du selber wilst.

Wohl-riechender Schnupf-Taback.

℞. Zart pulversirten Virginischen Taback/ 4 Q. Mayen-Blumen 3 Qu. Majoran 2 Qu. beyderley Nieß-Wurtz/ jedes 1½ Scrupel Bisam/ Ambra/ jedes 3 gr. vermische alles aufs zarteste pulversirt unter einander.

Noch ein anders wohl-riechendes Haupt-Pulver.

℞. Mayen-Blümlein 4 Qu. Majoran-Pulver 4 so mit seinem eigenen Oel irroriret worden / des feinsten Paradiß-Holtzes 1½ Qu. Cubeben 3j. Ambra gryß 10 gr. vermische es subtill pulversirt unter einander.

Ein anderer bisamirter Schnupf-Taback.

℞. Des besten Tabackes 2 Loth/ Mayen-Blümlein/ Majoran jedes 2 Qu. Rosmarin-Blüh / Lavendel-Blüh/ gelben Veyl / Bethonien-Blumen/ Linden-Blüh/ jedes 1 Qu. weiser Nießwurtz / Vitriol Saltz/ jedes ½ Qu. Bisam 6 oder 8 gr. Ambra 3 gr. vermische alles wohl unter einander / zu einem subtillen Pulver.

Species zu einem wohl-riechenden Schnupff-Taback.

℞. Zart pulversirter Citeronen- und Pommeranzen-Schalen 3 gr/ der langen Cyper-Wurtz/ Ma-

yen-Blümlein / Majoran / jedes 1 Qu. Peonien-Wurtz / Peonien-Blätter / Veylwurtz / Roßmarin-Blüh / jedes ½ Qu. Ambergeyß. 4 gr. Bisam 2 gr. daraus mache ein subtilles Pulver.

Balsam zum Schnupff-Taback.

Nim Agtstein-Oel / Negelein-Oel / Indianischen Balsam / jedes ½ Qu. Majoran / und Lavendel-Oel / jedes 3j. Zimmet-Oel 15 gr. Roßmarin-Oel / Rosenholtz- und Citronen-Oel / jedes 10 Tropffen Bisam 1 Scrupel / Zibeth 15 gr. Muscaten-Oel 6 gr. mische alles unter einander.

Noch ein anderer Bisam-Taback.

℞. Majoran 6 Loth / Veylwurtz 2 Loth / weiser Nießwurtz 3 Qu. Spicanarten-Blätter 2 Loth / Lavendel-Blüh 2 Loth / Fenchel-Saamen 4 Loth / Roßmarin-Blüh 2 Loth / Mayen-Blümlein 6 Loth / Bisam und Ambra 10 gr. diß alles klein zu Pulver gestossen / und in die Nasen geschnupfft.

Species, zu einem Haupt-stärckenden Trincks-Taback.

Nim auserlesenen Mastix 1 Qu. Myrrhen / Weyrauch / jeder ½ Qu. Storax calamita 2 Qu. weisen Agtstein 2 Scrupel und 5 gr. gefeylt Rosen-Holtz / gelben Sandel / Aloes-Holtz / jedes 2 Scrupel / Roßmarin-Blumen / Lavendel-Blumen / Sonnen-Blumen / rother Rosen / jedes ½ Qu. eine Muscatnus / Zimmet und Negelein / jedes 1 Scrupel / Aniß 1 Loth / gröblicht geschnitten / gestossen / und gebraucht.

Wohl-

Wohl-riechender Trinck-Taback / wie solcher einsten einer Hoch Fürstlichen Person / so etwas mit Catarrhen behafftet war von seinem Leib-Medico zu guten verordnet worden.

℞. Wohl-riechenden Calmuß / Galgant / jedes 1 Unz / Benedicten-Wurtz 4 Scrupel / Laventel-Blüh / gefeinter Rößlein / Negelein Blumen / jedes 2 Scrupel / Roßmarin-Blüh / Majoran / Lorbeer-Oel / jedes 2 Scrupel Virginischen Taback 1 Unz / mit / Essig gebeitzten Coriander-Saamen / Cubeben / Cardomümlein / Aniß-Saamen / jedes 2 Scrupel / Mastix / Storax Calamit. Benzoe / weisen Agtstein / Lahdani, Taccama lacca, der besten Gold-Myrrhen / Gummi animæ jedes 4 Scrupel / gelb Sandel-Holtz / Rosen-Holtz / Cinnamom ℥ij. Bisam 4 gr. Ambra 2 gr. diese Stucke zusammen gehackt / so klein als man den Taback schneidet / in die Pfeiffe eingefüllet / und angezündet / giebt einen überaus guten Rauch / welcher nicht nur den Haupt nutzt / sondern auch das gantze Zimmer / an statt eines Rauch-Werckes wohl-richend macht.

Ein wohl-riechendes Linimentum, oder Sälblein zu machen / darvon man nur einer Erbiß groß nehmen / und wann man will / als die Haare / den Bart / Schnupttuch und Handschuch / daß innere Theil des Hutes / auch andere Kleidung und Leinwand / damit schmieren kan / daß sie trefflich wohl riechen.

℞. Weissen Peruvianischen Balsam 1 Scrupel/ Rosenholtz-Oel ein ½ Scrupel/ Jeßmin-Oel 1 Qu. des flüssigen Storax 2 gr. des besten Zibeths 8 gr. mit Zimmet-Oel/ aufgelöster Ambra und Bisam/ jedes 4. gr. vermische alles mit ein wenig weissen Canden-Zucker/ wohl unter einander/ so hast du ein Linimentum, von herrlichen Geruch.

Auf eine andere Art.

℞. Weissen Peruvianischen Balsam 1 Qu. Rosenholtz-Oel 1½ Scrupel/ Jeßmin-Oel 2½ Scrupel/ Styrac. liquid. Jiß/ Zimmet-Oel 6 Tropffen/ Rosen-Oel 12 Tropffen/ Zitwar-Oel 6 Tropffen/ Zibeth 16 gr. Flores benzoin. 20 gr. Bisam 6 gr. zart pulversirten weisen Canden-Zucker/ soviel daß aus allen ein zartes Sälblein wird.

Ein sehr wohlriechende Massa, worans man Bisam-Knöpf/ Pater Noster/ Armbänder/ Halsgehänge/ ꝛc. formiren kan.

℞. Benzoes 3 Loth/ Storax calamitæ 1 Loth/ Landani ½ Qu. Florent. Veylwurtz 2 Qu. gelben Sandel 2½ Qu. Rosenholtz 3 Qu. langer Cyper-Wurtz 1 Qu. Zimmet 1 Scrupel/ Negelein ½ Scrupel/ frischer Pommerantzen-Schalen ½ Qu. Citronen-Schalen 1 Qu. alles aufdaß zarteste gepulvert/ thue 2 Eyer grotz/ heiser/ und erst aus dem Ofen gekommener Semmel-Brosam/ und mit Rosenwasser so viel gemachten Tragant-Schleim fein dicklet/ so viel es vonnöthen/ darzu/ vermische und knöte alles aufdaß zarteste gepulvert/ wahl unter einander/

thue

thue von allerhand Olitäten/Tropffen weiß/darunter / wann es nun eine Stund lang / also mit den Händen unter einander tractiret worden ist/so formire daraus was du wilst / wilst du die Massam schwartz/ thue Kühnruß darunter / soll es braun werden/ Umbra / zu roth nim Kram-Zinober / soll es noch wohlriechender werden/so thue 12 oder mehr gr. Zibeth/ und ½ Scrupel Bisam / der mit einer Haselnuß gros/Kanden-Zucker abgerieben ist/ darzu arbeite den Teig wohl unter einander / dann formire daraus Corallen oder was du wilst / laß über Nacht anziehen/ und steche mit einer Nadel Löcher durch.

Kräfftiges Rosen-Wasser aus denen gesaltzenen Rosen.

Das Einsaltzen der Rosen / ist eine sehr nutzliche Invention, dann wann man eine überaus grose Quantität von Rosen hat/ und nicht Raum genug selbige zu destilliren / so kan man sie einsaltzen / und dann so lange man will/ aufbehalten / und diß geschicht also.

Man nimt weise oder leibfarbe Rosen-Blätter/ soviel man will/zersperitet sie auf ein Tuch / oder Tisch/ bestreuet sie mit so viel gemeinen Koch-Saltz als man meinet genug zu seyn/ selbige zu conservi-ren/und rühret sie mit den Händen wohl unter einander / darnach thut man sie entweder in einem starcken vergla-surten Topff / oder was besser in grose starcke Glas-Kolben/mit einem weiten Mund/und druckt sie mit einem Stock/so/als es das Geschirr ertragen kan/ auf einander / welches man mit an-

dern Rosen so offt wiederholet / biß das Fäßlein oder Topff / oder Kolben gefüllet ist / alsdann deckt man es fest zu / und läst es an einem kühlen Ort so lange stehen / als man es destilliren will.

Destillatio fit hoc modo.

Man thut zum Exempel 4 wohl gefülte Kannen solcher eingesaltzener Rosen / in eine kupferne Blasen / und giesset darunter 6 Kannen Brunnen Wasser / darnach läst man durch einen zinnern Helm und Serpentin, so viel destilliren / daß eine Kanne nemlichen das 4te Theil der Rosen heraus komme / das verwahret man besonders / man destillirt noch ohngefähr / ein Stübgen des übrigen Wassers / daß man weil es nicht so gut als das erste / besonders aufhebt / entweder an statt gemeinen Bruñen-Wassers auf andere Rosen zu giesen / nnd zu destilliren / und also kan man so viel gesaltzener Rosen destilliren / als man will / man muß allezeit achtung geben / daß man die erste Maaß besonders auffange / welches man an trocknen Orten / in wohl vermachten Gläsern aufheben muß / das Oel so darauf schwimmet / kan man darauf lassen. Wann dieses Wasser etliche Wochen alt wird / so bekommt es der massen eine solche refragranz / daß es zu vermindern / und ist dessen ein guter Löffel voll besser / als eine gantze Kannen von den geringern per vesicam destillirt.

So man dieses Wasser noch kräfftiger machen will.

So nim das Wasser von der ersten Destillation, als die erste Maaß zusammen / und giese sie auf andere

dere 4 Kannen Rosen/ und destillire es zum andern mahl/ und hebe das erste wieder besonders auf/ so wirst du ein sonderbahres kräfftiges durchdringendes Wasser bekommen/ in unterschiedlichen Hertzstärckenden Bezoartischen und stärckenden Compositionibus zu gebrauchen/ daß andere hernach kommende Wasser/ kan man auch noch aufheben/ übertrifft alle gemeine und schlecht destillirte Rosen-Wasser/ an Geruch und Kräfften.

NB.

Wisse daß das Wasser von weisen Rosen/ viel kühlender ist/ als das von rothen Rosen.

Sehr wohlriechendes Rosen Wasser.

Nim Rosen so viel wilst/ laß es wenig trocken werden/ hacke es klein/ thue es in einen verglasurten Hafen/ wohl unter einander gestossen/ ein gewichset Tuch um den Deckel vermacht/ setz in Keller 5 oder 6 Wochen/ dann destillire es per B.M. und so sie nicht gar ausgebrannt sind/ so nimm es heraus/ reibe es auf einem Stein/ thue es wieder hinein in Glas-Kolben/ geuß das destillirte Wasser darauf/ und destillire es wieder/ so wirds recht gut/ auch befeuchte die Rosen-Blätter mit Saltz/ und Spiritu vini, dann destillire es/ so behält es seinem Geschmack gut.

Der Königin Christina in Schweden/ übersaus competirtes und wohlriechendes Engel-Wasser.

R. Des allerbesten Engel-Wassers ℔ij. Pom-

merantzen-Blüh-Wasser 28 Loth / Gewürtz-Negelen-Wasser 8 Loth/Citronenschalen-Wasser 4 Loth/ Zimmet- Ambra- Benzoe- Jeßmin- Bisam- Myrrhen-Wasser eines jeden 4 Loth/ Engel-Wasser 6 Loth/ giese alles unter einander/ verwahr es dann auf das beste/ so ist es bereitet.

Ein Königliches/ ja fast Englisches Wasser/ oder Medicin/aus der Ambra zu bereiten / die einem Menschen/ wann er auch schon in den lezten Zügen lege / wieder seine Kräfften verneurt/und selbigen wieder ermundert.

Man nimt des besten obgedachten Rosen-Geistes 10 Loth/ des rectificirten Salmiac-Geistes 2 Loth/thut solches mit einander in ein kleines Retörtlein/und stecket die Ambram und Bisam / in einen seidenen oder sendelein Bündelein/in der Retorten-Hals/ dann destillire es mit gar gelinden Feuer/aus den Sand herüber/es muß aber alles auf das allerbeste verlutiret seyn/ daß keine Spiritus entgehen/ so erlangt man eine unglaubliche Essentz, die kan man mit einem Elæosaccharo Cinnamomi, oder Citri, edulcoriren/und mit der Confectione Alkermes schön hochroth tingiren/darvon giebt man von 10 biß 30 Tropfen in allerhand Vehiculis ein.

Sehr wohlriechendes Wasser.

℞. Subtill gefeylten gelben Sandel/ Rosenholtz/ jedes 3 Loth/ Paradiß-Holtz/ Cyper-Wurtz / Calam. aromat. Citronenschalen/jedes 1 Loth/ gedörrter

ter und gefeinter Roßlein/ Gummi Benzoe/ Storax Calamit. jedes 2½ Loth / alles auf das kleinste unter einander gemischt/ in einem Glaß-Kolben gethan/einer Hand hoch gutes Rosen-Wasser darüber gegossen/ das Glas aufdaß beste verbunden / und 8 Tage stehen lassen / dann im Balneo Mariæ herüber destillirt / und wohl verwahret.

Wohlriechender köstlicher Krafft Essig / in grosen Ohnmachten / absonderlich den Weibern/ zu gebrauchen.

Nim Mayen-Blümlein/ Ochsenzunger-Blümlein/ Borragi-Blümlein / gefeinter Rosenblätter/ Lavendel- und Spick-Blümlein/ Negelein-Blumen/ jedes 2 Loth / Gummi Benzoe / Storax Calamitæ, rother Myrrhen/ jedes 1 Qu. Muscatblüh/ Muscaten/ Negelein/ Zimmet/ Citronen- und Pomerantzen-Schalen/ jedes 2 Qu. Rauten- und Majoran-Blätter/ Roßmarin/ und spitzigen Salber-Blätter/ jedes ein ½ Hand voll / gelben Sandel/ Indianischen Spick/ jedes 2 Scrupel/ Florentinische Veylwurtz 3 Loth/ des aller stärckesten temperirten Wein-Essigs 4 ℔ / alles gröblicht zerstossen/ in einem Glas-Kolben gethan / den Essig darüber gegossen/ das Glas wohl vermacht/und 14 Tag an der Sonnen stehen lassen / darinnen soll man Tücher netzen/ die nassen Löcher/ und die Schläffe darmit bestrichen/ auch auf die Brust/ Hartz und Puls-Adern legen / es stärckt gantz gewaltig.

Wohlriechendes Engel-Wasser.

℞. Der besten Zimmet 4 Loth/ Negelein/ Mus-

catenblüh/ jedes 2 Loth/ Gummi Benzoe/ Storax Calamit. Mastix/ jedes 1 Loth / alles gröblicht zerstossen/ einem Glas-Kolben gethan/darauf wohlriechendes Mayenblümlein-Wasser/Citronenschalen-Zimmet- Majoran- und Rosen-Wasser / jedes 8 Loth/ gegossen/und 4 Tage in einem wohlvermachten Glas / auf gelinder Wärme stehen lassen / dann in seinem Balneum Mariæ gesetzt/ und in dem Helm Schnabel / in einem zarten Zindel 1 Scrupel/ Zibeth/ Bisam unnd Ambra/ jedes $\frac{1}{2}$ Scrupel / alsdann mit linden Feuer / herüber destillirt / alsdann auf das beste verbunden aufgehoben.

Ein anders.

℞. Benzoin/ Storax Calamit. Zimmet und Negelein eines jeden 2 Loth / über diese Species wohl rein gepulvert und gesiebt / giese ein Glas Rosen- und Pommerantzenblüh-Wasser q. s. thue darzu / der besten Ambra/ Bisam und Zibeth eines jeden 1 Qu. wohl unter einander gerieben und vermischt/ dann laß wohl vermacht/ ein Tag 2 oder 4 bey einander stehen/ hernach destillire es / aus den Balneo Mariæ/und das über destillirte Wasser behalte zum Gebrauch.

Noch ein köstlichers Engel-Wasser.

℞. Nim Benzoin 3 Loth / Storax Calamit. 2 Paradiß-Holtz 1 Loth/ der besten Zimmet 1 $\frac{1}{2}$ Loth/ Negelein $\frac{1}{2}$ Qu. Alles aufdas subtilleste gestossen / in einem Glas-Kolben gethan/ darüber Viij. des besten Rosen-Wassers gegossen/ das Glas aufs beste verlutirt/ dann in einen Kessel- Wasser so lang ko-

chen

chen lassen/ biß sich ohngefehr der 4te Theil darvon verzehrt/ dann colire es starck/ und thue darzu der besten Ambra 12 gr. Bisam 8 gr. Zibeth 3 gr. ein wenig weisen Candel-Zucker/ reibe es mit einander ab/ und thue es zu dem ausgepressten Wasser/ setze es wohl vermacht an die Sonne.

Noch ein gutes Engel-Wasser.

℞. Des besten Rosen-Wassers 4 ℔/ Pommerantzenblüh-Wasser 8 ℔/ Zimmet-Wasser ℔j. des besten Benzoe ℔j/ Storax Calamitæ 8 Loth/ Negelein 4 Loth/ Muscaten 2 Loth/ lasse es/ wie obgemeld/ eine gute Stunde lang in Balneo Mariæ, in einen wohl verbundenen Glas sieden/ dann thue 1 Qu. Ambra und 1½ Scrupel Bisam darzu/ und lasse es ein Monat lang an der Sonnen stehen.

Noch ein herrlichers als das obige.

Man nimt des besten Rosen-Wassers ℔ij/ mit Bisam destillirtes Rosen-Wassers ℔ß/ Rosen-Geist 2 Loth/ Pommerantzenblüh-Wasser ℔ß/ Zimmet-Wassers 12 Loth/ Myrrhen-Wasser ℔ß/ des besten Benzoe 4 Loth/ Storax Calamita 40. gr. dieses läst man nun mit einander/ etliche Stunde in einem Balneo Mariæ sieden/ läst es dann hernach durch ein leinen Tuch lauffen/ oder biß es nur darbey henckt/ als 1 Qu. guten Bisam und 1 Scrupel Ambra darein/ und läst es also eine Zeitlang an der Sonnen stehen.

Noch ein fürrefflicheres Engel-Wasser.

Man nimt des besten Rosen-Wassers ℔iiij.

Pom-

Pommerantzenblüh-Wasser thut / Rheinischen Wein thut / Benzoe 6 Loth / Storax Calam. 4 Loth / Laudani de Barba 2 Qu. Rosen-Holtz 1 Loth / gelben Sendel 3 Qu. langer Cyperwurtz 1 Loth / Negelein 1 Qu. Zimmet 1 halb Qu. Beylwurtz 3 Qu. Alles gröblicht zerstossen / und zerschnitten in ein Glas gethan / das Wasser darüber gegossen / das Glas wohl verbunden und 4 Tage also stehen lassen / aber alle Tage umgeschüttelt / endlichen muß aus den Balneo Mariæ herüber destillirt / dann wieder ausgestossen / und alles herüber destillirt / dann mit Zucker abgerieben / Bisam / Ambra und Zibeth / nach Belieben darein gethan / und in einem wohl vermachten Glas wohl verwahret.

Auf Spannische Art / das Leder mit Ambra auf daß herrlichste zu perfumiren.

Man nimt der besten Ambra / des besten Zibeths jedes 30 gr. des besten Bisams 10 gr. die Ambram läst man mit einen kleinen wenig guten Rosen-Wasser / oder besser Rosen-Geist / in einem gläsern Mörsel / auf gelinder Wärme zergehen / und zerschleichen / dann thut man den Bisam auf daß zarteste gerieben auch darzu / und nach diesem den Zibeth / und soviel als alle drey Stücke gewesen / mit Rosen-Wasser gemachten Tragant-Schleim / oder so viel man zu 2 oder 3 Paar Handschuhen vermeinet genug zuseyn / daß man es überall mit reiben und anstreichen kan / will man aber auch den Handschuhen / wann sie noch nicht gefärbet sind / eine braune Farbe / zu gleich auch mit geben / so muß man ein wenig Umbra / so viel als man will / / auf

einem Stein gar zart reiben / und solche mit zu der Composition thun / wann sie noch über dem Feuer warm ist / und alles wohl unter einander mischen; alsdann reibet man die Mixtur mit einem Bimsstein über all gleich ein. Die Handschuh aber müssen vorhero etliche mal mit einem wohlriechenden Engel- Rosen- oder Ambra-Wasser gewaschen / und mit wohlriechenden Pastillen geräuchert / hernach aber wiederumb wohl getrocknet seyn / ehe man ihnen den rechten Geruch giebt. Diese Composition gehet auf zwey Paar starcke Elends-Lederne Handschuh; wann man kleinere Handschuh hat / darf man auch nicht so viel Ambra darzu nehmen.

Den Tragant-Schleim darzu / bereitet man also:

Man nimt des besten Tragants / so viel man will / stößt solchen gröblicht / schüttet so viel Rosen-Wasser darüber / daß der Tragant darinnen zergehen kan / dann drücket man es durch ein Tuch / so so wird es dünne / und einer Butter-Milch gleich / darvon mischet man dann unter die Massam, so viel dessen vonnöthen.

Das Ambra-Wasser darzu.

℞. Guten Benzoe 3 Loth / Storax calamita 2 Loth / des feinesten Paradis-Holtzes 1 Loth / des besten Zimet 1½ Loth / Negelein 1 Scrupel. Stosse alles subtil / und gieß darüber 2 Pfund des besten Rosen-Wassers / laß es in gelinder Wärme / bis auf den vierten Theil / einkochen. Dann thue darzu in einen Glaß-Kolben der besten Ambra 22 Gr.

Bisam 8 Gran / Zibeth 3 Gran / weisen Zucker-Candel / so viel genug ist.

Gehörige Pastillen zum Räuchern.

Nim Benzoe 4 Loth / Storax calamita 1 Loth / weisen Peruvianischen Balsam 1 Quintl. / gefeylt Rosen- und Paradis-Holtz / jedes 1 Quintl. gelben Sandel 2 Quintl. / Negelein 1 Loth / Bisam 6 Gr. Ambra 10 Gr. Zibeth 4 Gr. Vermische es wohl unter einander / und mache es mit einem wohlriechenden Tragant-Schleim zur Massam, und formire Pastillen daraus.

Eine fürtreffliche Pasta, mit welcher eines sehr grosen Herrns Handschuh können perfumiret werden.

Man nimt der besten Ambra 1 Quintl. Bisam 12 Gran / Zibeth 1 Scrupel. Den Bisam reibet man zart unter die beyden / läßt es dann in einem Agathenen Mörser / über gelinder Wärme / zergehen und zerschleichen; vermischt dann darunter so viel Jesmin und Rhodiserholtz-Oel / daß es wie ein Sälblein werde. Was damit bestrichen wird / das riecht unvergleich.

Eine fürtreffliche Spanische Pomada / mit welcher man das Leder unvergleichlich wohlriechend machen kan.

Man nimt wohlzeitiger Borsdörffer Aepffel-Safft 2 Pfund / Citronen-Safft 1 Pfund / zart und dünn geschabten Schweinen-Speck / junger Ziegen Fett / jedes 1 Pfund / Rosenwasser ein halb

Maß /

Maaß / Zimmetwasser 8 Loth. Diese Stücke werden nun mit einander in einem neuen aufs beste verglasurten Topffe / in einem sehr heisen Sand stehend / über gelindem Kohlfeuerlein / wohlverdeckt / gekochet / so setzen sich alle Unreinigkeiten / oder Fæces, zu Grund / die thut man auf das beste weg / und kochet diese Fettigkeit / oder Unschlit / noch einmal in gutem gutem Rosenwasser / läßt es dann erkalten / und sich reinigen. Dann nimt man diese Fettigkeit / reibet es / in einem gläsernen Mörsel / so lange ab / bis es gantz weiß wird; darunter vermischt man dann Rhodiserholtz-Oel ½ Loth / Citronen-Oel 1 Quintl. Zimmet-Oel ½ Scrupel / Jesmin-Oel ½ Loth / Negelein-Oel ½ Scrupel / Flor. Benzoe 1½ Scrupel / Bisam- und Amber-Essentz 1½ Quintlein. Vermische es wohl unter einander / zu einer Pasta.

Das Venedische Engel-Wasser / welches sehr fürtrefflich ist.

Nim des vorher beschriebenen Ambra-Wassers / thue darzu Benzoe / Storax / Zimmet / und Gewürtz-Negelein / die gantz sind / so viel als in dem vorhergehenden Recept gewesen / und auch so viel Carrat-Bisam / laß es etwas länger kochen / als das vorhergehende / setze es auch 13 Tage an die Sonne / und bewahre es hernach wohl vermacht.

Ein ander Engel-Wasser.

Nim Rosen-Wasser / Pomerantzen-Wasser / Tres-fucille-Wasser / so wohlriechend ist / jedes 1 Pfund / Storax calamita 2 Loth / gestossenen Zimmet 1 Quintl. / und Negelein 20 Stück. Alles in

einen

einen neuen verglasten Topff so lange kochen lassen/ bis ein Drittheil eingekocht ist; thue darzu Ambra/ Bisam und Zibeth/ jedes 2 Gran. Wann es gekocht ist/ alsdann muß es wohl zugestopffet/ und in einer Flaschen verwahret werden. Wann man befürchtet/ daß es zu dicke werden möchte/ so thut man an statt der Negelein und Zimmet/ derselbigen Wasser/ von jeder 4 Loth hinzu/ und bindet alsdann die Flasche wohl zu.

Ein fürtreffliches Engel-Wasser zu machen.

Nim Pomerantzenblüh-Wasser 8 Pfund/ Rosen-Wasser 4 Pfund/ Benzoe 1 Pfund/ Storax calamit. 4 Loth. Alles/ wohl pulverisiret/ in einen verglasurten Topff gethan/ über ein gelindes Feuer gesetzt/ bis ein Drittheil eingekochet/ alsdann durchgesiebet/ und in einem andern Glase bewahret. Wann es kalt worden/ thue darzu Ambra gryseä 2 Scrupel/ Bisam 1 Scrupel/ und verstopffe das Glaß/ so viel es möglich ist.

Wohlriechendes Wasser.

Nim Benzoe/ Storax calamita/ ein wenig Gewürtz-Negelein und Mastix/ zerstose alles/ und setze es auf warme Aschen/ mit Spiritu vini, in einer Phiolen. Wann das Wasser roth wird/ so thue 1 Gran Bisam darzu.

Das Königliche wohlriechende Wasser.

Nim roth Rosen-Wasser 3 Pint/ Wasser von Muscaten/ Rosen/ und von Pomerantzenblüh/ jedes drey halbe Nösel/ Melilotenblüh-Wasser/

von

von Welschen Heydelbeer-Blumen und Garten-Costus / jedes drey halbe Nösel. Alle obbesagte destillirte Wasser thue in eine gläserne Flaschen; darzu thue Benzoe 1 Pfund / Gewürtz-Negelein / Zimmet / trockene Pomerantzen-Schalen / jedes 1 Loth / alles zerstosen / und verstopffe die Phiolen wohl / und laß es einen Monat lang ohne Aufmachen stehen.

Gutes Engel-Wasser.

Nim Benzoe 4 Untzen / Storax 2 Untzen / gelben Sandel 1 Untze / Gewürtz-Negelein 2 Quintl. 2 oder 3 Stück der besten Veylwurtz / eine halbe Schale von einer Citronen / 2 Muscatnüsse / 1 Loth Zimmet / und ohngefehr 2 Pint Rosen-Wasser. Thue alles in einen neuen irdenen Kessel / und laß es den vierten Theil einsieden; hernach so nim ohngefehr 6 Gran Bisam / mache ihn zu Pulver / mit einer Haselnuß groß Zucker / und zertreibe es ein wenig mit besagtem Wasser. Hernach mische alles zusammen / und rühre es wohl unter einander / und seihe es durch / und thue es wieder in eine gläserne Flaschen / wohl verstopfft zu bewahren. Das übrige muß man aufheben / und es trocknen lassen / eine Pulver daraus zu machen / und sich dessen zur Beräucherung bedienen.

Aus allen wohlriechenden Blumen den Geruch und natürliche Farbe auszuziehen.

Nim Rosen-Blätter / so viel du wilst / ohngefehr 1 Pfund / thue es in einen grosen Glaß-Kolben /

geuß eine Untze guten rectificirten Spiritum Salis oder Nitri darauf; dann gieſe den Kolben voll mit friſchem Brunnen-Waſſer / laß es alſo 24 Stunden ſtehen und weichen / bis man ſiehet / daß das Waſſer wohlgefärbet iſt; dann gieſe es allgemach ab / in ein ander Glaß / ſo wird es die Farbe und den Geruch der Roſen-Blätter / ſo im Kolben geblieben / ſehen gantz grün aus / als wann ſie gekocht wären. Alſo kan man aus allerhand wohlriechendem Blumenwerck / als Violen / Negelein / ꝛc. ſeine Farbe und Geruch ausziehen.

Das rothe Negelein-Waſſer fürtrefflich zu deſtilliren.

Man nimt e. g. 5 oder 6 Pfund abgeſchnidtener Negelein-Blumen / ſo wohlriechend und gar friſch ſind / zerhackt ſie klein / thut ſie in einen zinnern- oder gläſernen Kolben / und geuſt darüber 5 oder 6 Pfund Waſſer / ex Roſis incarnatis deſtilliret / per MB. und machet den Kolben mit einem blinden Helm / 40 Stunden lang / dergeſtalten zu / wie ein verſtändiger wohl wiſſen wird; alsdann thut man die Materi / wie ſie an ihr ſelbſten iſt / in eine kleine zinnerne Blaſen / mit einem Glaß-Helm und Serpentin / und deſtilliret es / bis 3 ℔ Waſſer heraus ſind / in welchen die edelſten und ſubtileſten Theile der Negelein ſeyn werden. Dieſes kan man hernach unter allerley Hertzſtärckende / Schweißtreibende und andere Sachen vermiſchen.

Aus den eingebeitzten Hollunder-Blumen ein fürtrefflich wohlriechendes Waſſer zu deſtilliren.

Man

Man füllet ein/ zwey oder mehr Kolben / nach Belieben/ mit gar frischen / und von denen Stengeln rein abgestreifften Hollunder-Blumen an/ und wohl auf einander gedrückt/ daß nichts mehr hinein gehen mag; darnach macht man die Kolben / so sie enge Löcher haben / mit Pantoffel-Holtz und Spanischem Wachs; oder/ so sie weite Löcher haben/ mit blinden Helmen dermassen zu/ daß nicht der allergeringste Dampff daraus kommen kan. Man kan auch von reinem Zinn etliche deraleichen Kolben mit ihren Helmen machen lassen. Darnach thut man diese Kolben/ so angefüllet/ in einen Kessel voll Wasser/ daß sie den dritten Theil im Wasser stehen/ und machet es ziemlich heiß / doch/ daß man eine Hand/ ob schon nicht lange / darinnen leiden kan; dann es gar nicht siedend heiß werden solle. In solchem Gradu hält man es drey Tage lang/ und machet die Kolben/ wann das Wasser erkaltet/ auf / darinnen die Blumen in ihrer eigenen Feuchtigkeit erweichet/ und in einem Nuß zergangen sind/ die nimmt man/ presset den Safft heraus / und destillirets ihn in einer kleinen Vesica, mit zinnern oder gläsernen Helmen und Serpentinen/ bis der dritte Theil heraus kommen / so hast du ein Wasser / überaus kräfftig und lieblich an Geruch und Geschmack / sehr dienlich zu allen Sachen/ und worzu sonsten der Hollunder gebraucht wird.

Den brennenden Rosen-Geist auf eine sonderbare Manier zu machen.

Aus den Rosen wird der Spiritus am besten zu wege gebracht/ wann man sie stößt/ und mit Zucker

yen-Blümlein / Majoran/ jedes 1 Qu. Peonien-Wurtz/ Peonien-Blätter/ Veylwurtz/Roßmarin-Blüh / jedes ½ Qu. Ambergeyß. 4 gr. Bisam 2 gr. daraus mache ein subtilles Pulver.

Balsam zum Schnupff-Taback.

Nim Agtstein-Oel/Negelein-Oel/Indianischen Balsam/jedes ½ Qu. Majoran/und Lavendel-Oel/ jedes 3j. Zimmet-Oel 15 gr. Roßmarin-Oel/ Rosenholtz- und Citronen-Oel / jedes 10 Tropffen Bisam 1 Scrupel / Zibeth 15 gr. Muscaten-Oel 6 gr. mische alles unter einander.

Noch ein anderer Bisam-Taback.

℞. Majoran 6 Loth / Veylwurtz 2 Loth/ weiser Nießwurtz 3 Qu. Spicanarten-Blätter 2 Loth/ Lavendel-Blüh 2 Loth / Fenchel-Saamen 4 Loth/ Roßmarin-Blüh 2 Loth/ Mayen-Blümlein 6 Loth/ Bisam und Ambra 10 gr. diß alles klein zu Pulver gestossen/ und in die Nasen geschnupfft.

Species, zu einem Haupt-stärckenden Trincks-Taback.

Nim auserlesenen Mastix 1 Qu. Myrrhen/ Weyrauch/ jeder ½ Qu. Storax calamita 2 Qu. weisen Agtstein 2 Scrupel und 5 gr. gefeylt Rosen-Holtz/gelben Sandel/ Aloes-Holtz / jedes 2 Scrupel/ Roßmarin-Blumen/ Lavendel-Blumen/Sonnen-Blumen / rother Rosen/ jedes ½ Qu. eine Muscatnus/ Zimmet und Negelein / jedes 1 Scrupel/ Aniß 1 Loth/ gröblicht geschnitten/ gestossen/und gebraucht.

Wohl-riechender Trinck-Taback / wie solcher einsten einer Hoch Fürstlichen Person / so etwas mit Catarrhen behafftet war von seinem Leib-Medico zu guten verordnet worden.

℞. Wohl-riechenden Calmuß / Galgant / jedes 1 Unz / Benedicten-Wurtz 4 Scrupel / Laventel-Blüh / gefeinter Rößlein / Negelein Blumen / jedes 2 Scrupel / Roßmarin-Blüh / Majoran / Lorbeer-Oel / jedes 2 Scrupel Virginischen Taback 1 Unz / mit / Essig gebeitzten Coriander-Saamen / Cubeben / Cardomümlein / Aniß-Saamen / jedes 2 Scrupel / Mastix / Storax Calamit. Benzoe / weisen Agtstein / Labdani, Taccama lacca, der besten Gold-Myrrhen / Gummi animæ jedes 4 Scrupel / gelb Sandel-Holtz / Rosen-Holtz / Cinnamom ℥ij. Bisam 4 gr. Ambra 2 gr. diese Stucke zusammen gehackt / so klein als man den Taback schneidet / in die Pfeiffe eingestillet / und angezündet / giebt einen überaus guten Rauch / welcher nicht nur den Haupt nutzt / sondern auch das gantze Zimmer / an statt eines Rauch-Werckes wohl-richend macht.

Ein wohl-riechendes Linimentum, oder Sälblein zu machen / darvon man nur einer Erbis groß nehmen / und wann man will / als die Haare / den Bart / Schnupftuch und Handschuch / daß innere Theil des Hutes / auch andere Kleidung und Leinwand / damit schmieren kan / daß sie trefflich wohl riechen.

℞. Weissen Peruvianischen Balsam 1 Scrupel/ Rosenholtz-Oel ein ½ Scrupel/ Jeßmin-Oel 1 Qu. des flüssigen Storax 2 gr. des besten Ziberths 8 gr. mit Zimmet-Oel/ aufgelöster Ambra und Bisam/ jedes 4. gr. vermische alles mit ein wenig weissen Canden-Zucker/ wohl unter einander/ so hast du ein Linimentum, von herrlichen Geruch.

Auf eine andere Art.

℞. Weissen Peruvianischen Balsam 1 Qu. Rosenholtz-Oel 1½ Scrupel/ Jeßmin-Oel 2½ Scrupel/ Styrac. liquid. Jiß/ Zimmet-Oel 6 Tropffen/ Rosen-Oel 12 Tropffen/ Zitwar-Oel 6 Tropffen/ Ziberth 16 gr. Flores benzoin. 20 gr. Bisam 6 gr. zart pulverisirten weisen Canden-Zucker/ soviel daß aus allen ein zartes Sälblein wird.

Ein sehr wohlriechende Massa, worans man Bisam-Knöpf/ Pater Noster/ Armbänder/ Halsgehänge/ ꝛc. formiren kan.

℞. Benzoes 3 Loth/ Storax calamitæ 1 Loth/ Landani ½ Qu. Florent. Veylwurtz 2 Qu. gelben Sandel 2½ Qu. Rosenholtz 3 Qu. langer Cyper-Wurtz 1 Qu. Zimmet 1 Scrupel/ Negelein ½ Scrupel/ frischer Pommerantzen-Schalen ½ Qu. Citronen-Schalen 1 Qu. alles aufdaß zarteste gepulvert/ thue 2 Eyer grotz/ heiser/ und erst aus dem Ofen gekommener Semmel-Brosam/ und mit Rosenwasser so viel gemachten Tragant-Schleim fein dicklet/ so viel es vonnöthen/ darzu/ vermische und knöte alles aufdaß zarteste gepulvert/ wohl unter einander/

thue

thue von allerhand Olitäten/Tropffen weiß/darunter / wann es nun eine Stund lang / also mit den Händen unter einander tractiret worden ist/so formire daraus was du wilst / wilst du die Massam schwartz/ thue Kühnruß darunter / soll es braun werden/ Umbra / zu roth nim Kram-Zinober / soll es noch wohlriechender werden/so thue 12 oder mehr gr. Zibeth/ und ½ Scrupel Bisam / der mit einer Haselnuß gros/Kanden-Zucker abgerieben ist/ darzu arbeite den Teig wohl unter einander / dann formire daraus Corallen oder was du wilst / laß über Nacht anziehen/ und steche mit einer Nadel Löcher durch.

Kräfftiges Rosen-Wasser aus denen gesaltzenen Rosen.

Das Einsaltzen der Rosen / ist eine sehr nutzliche Invention, dann wann man eine überaus grose Quantität von Rosen hat/ und nicht Raum genug selbige zu destilliren / so kan man sie einsaltzen / und dann so lange man will/ aufbehalten / und diß geschicht also.

Man nimt weise oder leibfarbe Rosen-Blätter/ soviel man will/zersperitet sie auf ein Tuch / oder Tisch/ bestreuet sie mit so viel gemeinen Koch-Saltz als man meinet genug zu seyn/ selbige zu conservi-ren/und rühret sie mit den Händen wohl unter einander / darnach thut man sie entweder in einem starcken verglasurten Topff/ oder was besser in grose starcke Glas-Kolben/mit einem weiten Mund/und druckt sie mit einem Stock/so/als es das Geschirr ertragen kan/ auf einander / welches man mit an-

dern Rosen so offt wiederholet / biß das Fäßlein oder Topff / oder Kolben gefüllet ist / alsdann deckt man es fest zu / und läst es an einem kühlen Ort so lange stehen / als man es destilliren will.

Destillatio fit hoc modo.

Man thut zum Exempel 4 wohl gefülte Kannen solcher eingesaltzener Rosen / in eine kupferne Blasen / und giesset darunter 6 Kannen Brunnen Wasser / darnach läst man durch einen zinnern Helm und Serpentin, so viel destilliren / daß eine Kanne nemlichen das 4te Theil der Rosen heraus komme / das verwahret man besonders / man destillirt noch ohngefähr / ein Stübgen des übrigen Wassers / daß man weil es nicht so gut als das erste / besonders aufhebt / entweder an statt gemeinen Bruñen-Wassers auf andere Rosen zu giesen / nnd zu destilliren / und also kan man so viel gesaltzener Rosen destilliren / als man will / man muß allezeit achtung geben / daß man die erste Maaß besonders auffange / welches man an trocknen Orten / in wohl vermachten Gläsern aufheben muß / das Oel so darauf schwimmet / kan man darauf lassen. Wann dieses Wasser etliche Wochen alt wird / so bekommt es der massen eine solche refragranz / daß es zu vermindern / und ist dessen ein guter Löffel voll besser / als eine gantze Kannen von den geringern per vesicam destillirt.

So man dieses Wasser noch kräfftiger machen will.

So nim das Wasser von der ersten Destillation, als die erste Maaß zusammen / und giese sie auf andere

dere 4 Kannen Rosen/ und destillire es zum andern mahl/ und hebe das erste wieder besonders auf/ so wirst du ein sonderbahres kräfftiges durchdringendes Wasser bekommen/ in unterschiedlichen Hertzstärckenden Bezoartischen und stärckenden Compositionibus zu gebrauchen/ daß andere hernach kommende Wasser/ kan man auch noch aufheben/ über trifft alle gemeine und schlecht destillirte Rosen-Wasser/ an Geruch und Kräfften.

NB.

Wisse daß das Wasser von weisen Rosen/ viel kühlender ist/ als das von rothen Rosen.

Sehr wohlriechendes Rosen Wasser.

Nim Rosen so viel wilst/ laß es wenig trocken werden/ hacke es klein/ thue es in einen verglasurten Hafen/ wohl unter einander gestossen/ ein gewichset Tuch um den Deckel vermacht/ setz in Keller 5 oder 6 Wochen/ dann destillire es per B.M. und so sie nicht gar ausgebrannt sind/ so nimm es heraus/ reibe es auf einem Stein/ thue es wieder hinein in Glas-Kolben/ geuß das destillirte Wasser darauf/ und destillire es wieder/ so wirds recht gut/ auch befeuchte die Rosen-Blätter mit Saltz/ und Spiritu vini, dann destillire es/ so behält es seinem Geschmack gut.

Der Königin Christina in Schweden/ überaus comperirtes und wohlriechendes Engel-Wasser.

R. Des allerbesten Engel-Wassers ℔ij. Pom-

merantzen-Blüh-Wasser 28 Loth / Gewürtz-Negelen-Wasser 8 Loth/Citronenschalen-Wasser 4 Loth/ Zimmet- Ambra- Benzoe- Jesmin- Bisam-Myrrhen-Wasser eines jeden 4 Loth/ Engel-Wasser 6 Loth/ giese alles unter einander/ verwahr es dann auf das beste/ so ist es bereitet.

Ein Königliches/ ja fast Englisches Wasser / oder Medicin/aus der Ambra zu bereiten / die einem Menschen/ wann er auch schon in den letzten Zügen lege / wieder seine Kräfften verneurt/und selbigen wieder ermundert.

Man nimt des besten obgedachten Rosen-Geistes 10 Loth/ des rectificirten Salmiac-Geistes 2 Loth/thut solches mit einander in ein kleines Retörtlein/und stecket die Ambram und Bisam / in einen seidenen oder sendelein Bündelein/in der Retorten-Hals/ dann destillire es mit gar gelinden Feuer/aus den Sand herüber/es muß aber alles auf das allerbeste verlutiret seyn/ daß keine Spiritus entgehen/ so erlangt man eine unglaubliche Essentz, die kan man mit einem Elæosaccharo Cinnamomi, oder Citri, edulcoriren/und mit der Confectione Alkermes schön hochroth tingiren/darvon giebt man von 10 biß 30 Tropfen in allerhand Vehiculis ein.

Sehr wohlriechendes Wasser.

℞. Subtill gefeylten gelben Sandel/ Rosenholtz/ jedes 3 Loth/ Paradiß-Holtz/ Cyper-Wurtz / Calam. aromat. Citronenschalen/jedes 1 Loth/ gedörrter

ter und gefeinter Roßlein/ Gummi Benzoe/ Storax Calamit. jedes 2½ Loth / alles auf das kleinste unter einander gemischt/ in einem Glaß-Kolben gethan/einer Hand hoch gutes Rosen-Wasser darüber gegossen/ das Glas aufdaß beste verbunden / und 8 Tage stehen lassen / dann im Balneo Mariæ herüber destillirt / und wohl verwahret.

Wohlriechender köstlicher Krafft Essig / in grosen Ohnmachten / absonderlich den Weibern/ zu gebrauchen.

Nim Mayen-Blümlein/ Ochsenzunger-Blümlein/ Borragi-Blümlein / gefeinter Rosenblätter/ Lavendel- und Spick-Blümlein / Negelein-Blumen/ jedes 2 Loth / Gummi Benzoe / Storax Calamitæ, rother Myrrhen/ jedes 1 Qu. Muscatblüh/ Muscaten/ Negelein/ Zimmet/ Citronen- und Pomerantzen-Schalen/ jedes 2 Qu. Rauten- und Majoran-Blätter/ Roßmarin/ und spitzigen Salber-Blätter/ jedes ein ½ Hand voll / gelben Sandel/ Indianischen Spick/ jedes 2 Scrupel/ Florentinische Veylwurtz 3 Loth/ des aller stärckesten temperirten Wein-Essigs 4 ℔ / alles gröblicht zerstossen/ in einem Glas-Kolben gethan / den Essig darüber gegossen/ das Glas wohl vermacht/und 14 Tag an der Sonnen stehen lassen / darinnen soll man Tücher netzen/ die nassen Löcher/ und die Schläffe darmit bestrichen/ auch auf die Brust/ Hartz und Puls-Adern legen / es stärckt gantz gewaltig.

Wohlriechendes Engel-Wasser.

℞. Der besten Zimmet 4 Loth/ Negelein/ Mus-

catenblüh/ jedes 2 Loth/ Gummi Benzoe/ Storax Calamit. Mastix/ jedes 1 Loth / alles gröblicht zerstossen/ einem Glas-Kolben gethan/darauf wohlriechendes Mayenblümlein-Wasser/Citronenschalen-Zimmet- Majoran- und Rosen-Wasser / jedes 8 Loth/ gegossen/und 4 Tage in einem wohlvermachten Glas / auf gelinder Wärme stehen lassen / dann in seinem Balneum Mariæ gesetzt/ und in dem Helm Schnabel / in einem zarten Zindel 1 Scrupel/ Zibeth/ Bisam unnd Ambra/ jedes ½ Scrupel / alsdann mit linden Feuer / herüber destillirt / alsdann auf das beste verbunden aufgehoben.

Ein anders.

℞. Benzoin/ Storax Calamit. Zimmet und Negelein eines jeden 2 Loth / über diese Species wohl rein gepulvert und gesiebt / giese ein Glas Rosen- und Pommerantzenblüh-Wasser q. s. thue darzu/ der besten Ambra/ Bisam und Zibeth eines jeden 1 Qu. wohl unter einander gerieben und vermischt/ dann laß wohl vermacht/ ein Tag 2 oder 4 bey einander stehen/ hernach destillire es / aus den Balneo Mariæ/und das über destillirte Wasser behalte zum Gebrauch.

Noch ein köstlichers Engel-Wasser.

℞. Nim Benzoin 3 Loth / Storax Calamit. 2 Paradiß-Holtz 1 Loth/ der besten Zimmet 1½ Loth/ Negelein ½ Qu. Alles aufdas subtilleste gestossen / in einem Glas-Kolben gethan/ darüber Viij. des besten Rosen-Wassers gegossen/ das Glas aufs beste verlutirt/ dann in einen Kessel- Wasser so lang ko-

chen

chen lassen/ biß sich ohngefehr der 4te Theil darvon verzehrt/ dann colire es starck/ und thue darzu der besten Ambra 12 gr. Bisam 8 gr. Zibeth 3 gr. ein wenig weisen Candel-Zucker/ reibe es mit einander ab/ und thue es zu dem ausgepressten Wasser/ setze es wohl vermacht an die Sonne.

Noch ein gutes Engel-Wasser.

℞. Des besten Rosen-Wassers 4 ℔/ Pommerantzenblüh-Wasser 8 ℔/ Zimmet-Wasser ℔j. des besten Benzoe ℔j/ Storax Calamitæ 8 Loth/ Negelein 4 Loth/ Muscaten 2 Loth/ lasse es/ wie obgemeld/ eine gute Stunde lang in Balneo Mariæ, in einen wohl verbundenen Glas sieden/ dann thue 1 Qu. Ambra und 1½ Scrupel Bisam darzu/ und lasse es ein Monat lang an der Sonnen stehen.

Noch ein herrlichers als das obige.

Man nimt des besten Rosen-Wassers ℔ij/ mit Bisam destillirtes Rosen-Wassers ℔ß/ Rosen-Geist 2 Loth/ Pommerantzenblüh-Wasser ℔ß/ Zimmet-Wassers 12 Loth/ Myrrhen-Wasser ℔ß/ des besten Benzoe 4 Loth/ Storax Calamita 40. gr. dieses läst man nun mit einander/ etliche Stunde in einem Balneo Mariæ sieden/ läst es dann hernach durch ein leinen Tuch lauffen/ oder biß es nur darbey henckt/ als 1 Qu. guten Bisam und 1 Scrupel Ambra darein/ und läst es also eine Zeitlang an der Sonnen stehen.

Noch ein fürrefflich es Engel-Wasser.

Man nimt des besten Rosen-Wassers ℔iiij.

Pom-

Pommerantzenblüh-Wasser thu / Rheinischen Wein thu / Benzoe 6 Loth / Storax Calam. 4 Loth / Laudani de Barba 2 Qu. Rosen-Holtz 1 Loth / gelben Sendel 3 Qu. langer Cyperwurtz 1 Loth / Negelein 1 Qu. Zimmet 1 halb Qu. Veylwurtz 3 Qu. Alles gröblicht zerstossen / und zerschnitten in ein Glas gethan / das Wasser darüber gegossen / das Glas wohl verbunden und 4 Tage also stehen lassen / aber alle Tage umgeschüttelt / endlichen muß aus den Balneo Mariæ herüber destillirt / dann wieder ausgestossen / und alles herüber destillirt / dann mit Zucker abgerieben / Bisam / Ambra und Zibeth / nach Belieben darein gethan / und in einem wohl vermachten Glas wohl verwahret.

Auf Spannische Art / das Leder mit Ambra aufdaß herrlichste zu perfumiren.

Man nimt der besten Ambra / des besten Zibeths jedes 30 gr. des besten Bisams 10 gr. die Ambram läst man mit einen kleinen wenig guten Rosen-Wasser / oder besser Rosen-Geist / in einem gläsern Mörsel / auf gelinder Wärme zergehen / und zerschleichen / dann thut man den Bisam aufdaß zarteste gerieben auch darzu / und nach diesem den Zibeth / und soviel als alle drey Stücke gewesen / mit Rosen-Wasser gemachten Tragant-Schleim / oder so viel man zu 2 oder 3 Paar Handschuhen vermeinet genug zuseyn / daß man es überall mit reiben und anstreichen kan / will man aber auch den Handschuhen / wann sie noch nicht gefärbet sind / eine braune Farbe / zu gleich auch mit geben / so muß man ein wenig Umbra / so viel als man will / / auf

einen

einem Stein gar zart reiben / und solche mit zu der Composition thun / wann sie noch über dem Feuer warm ist / und alles wohl unter einander mischen; alsdann reibet man die Mixtur mit einem Bimsstein über all gleich ein. Die Handschuh aber müssen vorhero etliche mal mit einem wohlriechenden Engel- Rosen- oder Ambra-Wasser gewaschen / und mit wohlriechenden Pastillen geräuchert / hernach aber wiederumb wohl getrocknet seyn / ehe man ihnen den rechten Geruch giebt. Diese Composition gehet auf zwey Paar starcke Elends-Lederne Handschuh; wann man kleinere Handschuh hat / darf man auch nicht so viel Ambra darzu nehmen.

Den Tragant-Schleim darzu / bereitet man also:

Man nimt des besten Tragants / so viel man will / stößt solchen gröblicht / schüttet so viel Rosen-Wasser darüber / daß der Tragant darinnen zergehen kan / dann drücket man es durch ein Tuch / so so wird es dünne / und einer Butter-Milch gleich / darvon mischet man dann unter die Massam, so viel dessen vonnöthen.

Das Ambra-Wasser darzu.

℞. Guten Benzoe 3 Loth / Storax calamita 2 Loth / des feinesten Paradis-Holtzes 1 Loth / des besten Zimet 1½ Loth / Negelein 1 Scrupel. Stosse alles subtil / und gieß darüber 2 Pfund des besten Rosen-Wassers / laß es in gelinder Wärme / bis auf den vierten Theil / einkochen. Dann thue darzu in einen Glas-Kolben der besten Ambra 22 Gr.

Bisam 8 Gran / Zibeth 3 Gran / weisen Zucker-Candel / so viel genug ist.

Gehörige Pastillen zum Räuchern.

Nim Benzoe 4 Loth / Storax calamita 1 Loth / weisen Peruvianischen Balsam 1 Quintl. / gefeylt Rosen- und Paradis-Holtz / jedes 1 Quintl. gelben Sandel 2 Quintl. / Negelein 1 Loth / Bisam 6 Gr. Ambra 10 Gr. Zibeth 4 Gr. Vermische es wohl unter einander / und mache es mit einem wohlriechenden Tragant-Schleim zur Massam, und formire Pastillen daraus.

Eine fürtreffliche Pasta, mit welcher eines sehr grosen Herrns Handschuh können perfumiret werden.

Man nimt der besten Ambra 1 Quintl. Bisam 12 Gran / Zibeth 1 Scrupel. Den Bisam reibet man zart unter die beyden / läßt es dann in einem Agathenen Mörser / über gelinder Wärme / zergehen und zerschleichen; vermischt dann darunter so viel Jesmin und Rhodiserholtz-Oel / daß es wie ein Sälblein werde. Was damit bestrichen wird / das riecht unvergleich.

Eine fürtreffliche Spanische Pomada / mit welcher man das Leder unvergleichlich wohlriechend machen kan.

Man nimt wohlzeitiger Borsdörffer Aepffel-Safft 2 Pfund / Citronen-Safft 1 Pfund / zart und dünn geschabten Schweinen-Speck / junger Ziegen Fett / jedes 1 Pfund / Rosenwasser ein halb

Maß /

Maaß / Zimmetwasser 8 Loth. Diese Stücke werden nun mit einander in einem neuen aufs beste verglasurten Topffe / in einem sehr heisen Sand stehend / über gelindem Kohlfeuerlein / wohlverdeckt / gekochet / so setzen sich alle Unreinigkeiten / oder Fæces, zu Grund / die thut man auf das beste weg / und kochet diese Fettigkeit / oder Unschlit / noch einmal in gutem gutem Rosenwasser / läßt es dann erkalten / und sich reinigen. Dann nimt man diese Fettigkeit / reibet es / in einem gläsernen Mörsel / so lange ab / bis es gantz weiß wird; darunter vermischt man dann Rhodiserholtz-Oel ½ Loth / Citronen-Oel 1 Quintl. Zimmet-Oel ½ Scrupel / Jesmin-Oel ½ Loth / Negelein-Oel ½ Scrupel / Flor. Benzoe 1 ½ Scrupel / Bisam- und Amber-Essentz 1 ½ Quintlein. Vermische es wohl unter einander / zu einer Pasta.

Das Venedische Engel-Wasser / welches sehr fürtrefflich ist.

Nim des vorher beschriebenen Ambra-Wassers / thue darzu Benzoe / Storax / Zimmet / und Gewürtz-Negelein / die gantz sind / so viel als in dem vorhergehenden Recept gewesen / und auch so viel Carrat-Bisam / laß es etwas länger kochen / als das vorhergehende / setze es auch 13 Tage an die Sonne / und bewahre es hernach wohl vermacht.

Ein ander Engel-Wasser.

Nim Rosen-Wasser / Pomerantzen-Wasser / Tres-fucille-Wasser / so wohlriechend ist / jedes 1 Pfund / Storax calamita 2 Loth / gestossenen Zimmet 1 Quintl. / und Negelein 20 Stück. Alles in einen

einen neuen verglasten Topff so lange kochen lassen/ bis ein Drittheil eingekocht ist; thue darzu Ambra/ Bisam und Zibeth/ jedes 2 Gran. Wann es gekocht ist/ alsdann muß es wohl zugestopffet/ und in einer Flaschen verwahret werden. Wann man befürchtet/ daß es zu dicke werden möchte/ so thut man an statt der Negelein und Zimmet/ derselbigen Wasser/ von jedem 4 Loth hinzu/ und binde alsdann die Flasche wohl zu.

Ein fürtreffliches Engel-Wasser zu machen.

Nim Pomerantzenblüh-Wasser 8 Pfund/ Rosen-Wasser 4 Pfund/ Benzoe 1 Pfund/ Storax calamit. 4 Loth. Alles/ wohl pulverisiret/ in einen verglasurten Topff gethan/ über ein gelindes Feuer gesetzt/ bis ein Drittheil eingekochet/ alsdann durchgesiebet/ und in einem anderen Glase bewahret. Wann es kalt worden/ thue darzu Ambra gryseä 2 Scrupel/ Bisam 1 Scrupel/ und verstopffe das Glaß/ so viel es möglich ist.

Wohlriechendes Wasser.

Nim Benzoe/ Storax calamita/ ein wenig Gewürtz-Negelein und Mastix/ zerstoße alles/ und setze es auf warme Aschen/ mit Spiritu vini, in einer Phiolen. Wann das Wasser roth wird/ so thue 1 Gran Bisam darzu.

Das Königliche wohlriechende Wasser.

Nim roth Rosen-Wasser 3 Pint/ Wasser von Muscaten/ Rosen/ und von Pomerantzenblüh/ jedes drey halbe Nösel/ Melilotenblüh-Wasser/

von

von Welschen Heydelbeer-Blumen und Garten-Costus / jedes drey halbe Nösel. Alle obbesagte destillirte Wasser thue in eine gläserne Flaschen; darzu thue Benzoe 1 Pfund / Gewürtz-Negelein / Zimmet / trockene Pomerantzen-Schalen / jedes 1 Loth / alles zerstosen / und verstopffe die Phiolen wohl / und laß es einen Monat lang ohne Aufmachen stehen.

Gutes Engel-Wasser.

Nim Benzoe 4 Untzen / Storax 2 Untzen / gelben Sandel 1 Untze / Gewürtz-Negelein 2 Quintl. 2 oder 3 Stück der besten Veylwurtz / eine halbe Schale von einer Citronen / 2 Muscatnüsse / 1 Loth Zimmet / und ohngefehr 2 Pint Rosen-Wasser. Thue alles in einen neuen irdenen Kessel / und laß es den vierten Theil einsieden; hernach so nim ohngefehr 6 Gran Bisam / mache ihn zu Pulver / mit einer Haselnuß groß Zucker / und zertreibe es ein wenig mit besagtem Wasser. Hernach mische alles zusammen / und rühre es wohl unter einander / und seihe es durch / und thue es wieder in eine gläserne Flaschen / wohl verstopfft zu bewahren. Das übrige muß man aufheben / und es trocknen lassen / ein Pulver daraus zu machen / und sich dessen zur Beräucherung bedienen.

Aus allen wohlriechenden Blumen den Geruch und natürliche Farbe auszuziehen.

Nim Rosen-Blätter / so viel du wilst / ohngefehr 1 Pfund / thue es in einen grosen Glaß-Kolben /

geuß eine Untze guten rectificirten Spiritum Salis oder Nitri darauf; dann giese den Kolben voll mit frischem Brunnen-Wasser / laß es also 24 Stunden stehen und weichen / bis man siehet / daß das Wasser wohlgefärbet ist; dann giese es allgemach ab / in ein ander Glaß / so wird es die Farbe und den Geruch der Rosen-Blätter / so im Kolben geblieben / sehen gantz grün aus / als wann sie gekocht wären. Also kan man aus allerhand wohlriechendem Blumenwerck / als Violen / Negelein / ꝛc. seine Farbe und Geruch ausziehen.

Das rothe Negelein-Wasser fürtrefflich zu destilliren.

Man nimt e. g. 5 oder 6 Pfund abgeschnidtener Negelein-Blumen / so wohlriechend und gar frisch sind / zerhackt sie klein / thut sie in einen zinnern- oder gläsernen Kolben / und geust darüber 5 oder 6 Pfund Wasser / ex Rosis incarnatis destillirt / per MB. und machet den Kolben mit einem blinden Helm / 40 Stunden lang / dergestalten zu / wie ein verständiger wohl wissen wird; alsdann thut man die Materi / wie sie an ihr selbsten ist / in eine kleine zinnerne Blasen / mit einem Glaß-Helm und Serpentin / und destilliret es / bis 3 ℔ Wasser heraus sind / in welchen die edelsten und subtilesten Theile der Negelein seyn werden. Dieses kan man hernach unter allerley Hertzstärckende / Schweißtreibende und andere Sachen vermischen.

Aus den eingebeitzten Hollunder-Blumen ein fürtrefflich wohlriechendes Wasser zu destilliren.

Man

Man füllet ein/ zwey oder mehr Kolben / nach Belieben/ mit gar frischen / und von denen Stengeln rein abgestreifften Hollunder-Blumen an/ und wohl auf einander gedrückt/ daß nichts mehr hinein gehen mag; darnach macht man die Kolben / so sie enge Löcher haben / mit Pantoffel-Holtz und Spanischem Wachs; oder/ so sie weite Löcher haben/ mit blinden Helmen dermassen zu/ daß nicht der allergeringste Dampff daraus kommen kan. Man kan auch von reinem Zinn etliche deraleichen Kolben mit ihren Helmen machen lassen. Darnach thut man diese Kolben/ so angefüllet/ in einen Kessel voll Wasser/ daß sie den dritten Theil im Wasser stehen/ und machet es ziemlich heiß / doch/ daß man eine Hand/ ob schon nicht lange / darinnen leiden kan; dann es gar nicht siedend heiß werden solle. In solchem Gradu hält man es drey Tage lang/ und machet die Kolben/ wann das Wasser erkaltet/ auf / darinnen die Blumen in ihrer eigenen Feuchtigkeit erweichet/ und in einem Muß zergangen sind/ die nimmt man/ presset den Safft heraus / und destilliret ihn in einer kleinen Vesica, mit zinnern oder gläsernen Helmen und Serpentinen/ bis der dritte Theil heraus kommen / so hast du ein Wasser / überaus kräfftig und lieblich an Geruch und Geschmack / sehr dienlich zu allen Sachen/ und worzu sonsten der Hollunder gebraucht wird.

Den brennenden Rosen-Geist auf eine sonderbare Manier zu machen.

Aus den Rosen wird der Spiritus am besten zu wege gebracht/ wann man sie stößt/ und mit Zucker

stratum super stratum machet / dann so giebet es mehr Spiritus, indem sich auch zugleich der Zucker resolviret / und in einen Spiritum destilliren läßt. Zu 30 Pfund der schönsten wohlriechenden Rosen / wann sie noch nicht gantz aufgegangen sind / nimt man 4 oder 5 Pfund Zucker / (etliche nehmen Zucker-Candel /) und darmit machet man stratum super stratum, in einem grosen in- und auswendig verglasurten Geschirz / wohl vermacht / an einen warmen Ort. Hernach / wann es wohl fermentiret / und säuerlich beginnt zu werden / und zu riechen / so thut man es in eine Vesicam, schüttet Wasser darzu / so viel als vonnöthen / destillirt es mit einander / daß es herüber gehet / und rectificirets so offt als man will / bis der Spiritus subtil / und starck genug ist. In der ersten Maaß gehet der Spiritus mehrentheils mit herüber / derowegen / so man eine Maaß herüber destilliret hat / höret man auf / und ziehet von demselben nur den vierten Theil herüber / so hat man alles das Geistliche / so in denen 30 Pfund Rosen gewesen; ist es nicht starck genug / so rectificire es noch einmal. Und solcher Gestalt kan man aus allerhand wohlriechenden Blumen ihre brennende Spiritus erlangen.

Mit obgemeldtem brennenden Rosen-Geist die unvergliche Amber-Essentz zu machen.

℞. Der besten und wohlriechenden Ambra / so viel du selbsten wilst / reibe solche in einem gläsern oder silbernen Mörserlein auf das beste ab / geuß ein wenig Schwefel-Oel darzu / reibet es so lange ab / bis

bis eine gantze zähe Materi darvon ligen bleibet; dann thut man es in eine Phiole / uud geust 2 quer Finger hoch des obigen brennenden Rosen-Geistes darauf / setzt es wohl verschlossen in eine gelinde Digestion, so wird solcher Spiritus die Essentiam alle in sich ziehen / und die Fæces zu Grunde schlagen. Den tingirten Spiritum giese ab / und andern daran / bis alle Tinctur ausgezogen ist; alsdann ziehe in Balneo Mariæ den Spiritum gelind darvon / so bleibet ein Hönig-dicker Safft im Glaß ligen / welcher einen überaus schönen Geruch hat / und von grosen Kräfften ist / darvon giebt man in groser Todes-Schwachheit 1 oder 2 Tropffen auf einmal.

Noch ein anderer dergleichen wohlriechender Spiritus, deme gar nichts zu vergleichen ist / von wegen seines gar edlen Geruchs.

Man nimt des besten brennenden Rosen-Geistes / oder / in Ermangelung dessen / nur einen hochrectificirten Spiritum vini, drey Theil / rectificirten Spiritum Salis einen Theil / thut es zusammen. Wann dieser Mixtur 4 Loth ist / so nim 1 Quintlein der besten Ambra / und 2 Scrupel guten Bisam / reibe es unter einander / thue es (in einem zarten leinen Tüchlein) in den Helm / oder Retorten-Schnabel / und destillire den Spiritum in ein ander wohlverlutirtes Glaß / aus dem Sande herüber / so steigt er / wie ein Gelatina, herüber; das Tüchlein / worinnen der Bisam und Ambra gewesen / thue wieder zu den tingirten Spiritum mit rothen Flitschrosen-Safft. Wann es nun eine Weile also stehet / so

solviret der Spiritus die Gelatinam vollends auf. Dieses ist dann die wahre Essentia des Bisams und Ambra/ reucht starck / und ist der edelsten Hertzstärckungen eine.

Eine fürtreffliche wohlriechende Seyffen / die nicht allein dem Haupt sehr gesund/ sondern auch alle Unreinigkeit hinweg nimt / und die Nerven sehr stärcket.

℞. Subtil-pulverisirter Venedischer Seyfen 24 Loth / des besten Storax calamitæ 2 Quintlein/ Veylwurtz Mehl 1 Quintlein / Rosenholtz-Mehl 2 Quintl. Muscatnuß und Zimmet / jedes ½ Quintl. weisen Sandel 1 Quintl. Ass. dulc. 2 Scrupel/ Gewürtz-Negelein 1 Scrup. Bisam 6 Gran. Incorporire es mit einander in einem gläsernen Mörsel/ mit gutem Rosen-Wasser / und formire Kugeln daraus.

Auf eine andere Art/ und noch köstlicher.

℞. Negelein und Muscatenblüh/ jedes 2 Loth/ Benzoe/ subtil geraspelter und durchgesiebter Florentinischer Veylwurtz und Rosen-Holtz / jedes 1 Loth/ Bisam 10 Gran/ Ambra und Ziberth/ jedes 5 Gran / zart pulverisirter Venedischer Seyffen 2 Pfund. Temperire es unter einander / mit gutem Rosen-Wasser/ und laß/ nach Belieben/ ein Tropfen etliche Zimmet-Oel darein tröpffeln.

Seyffen-Kugeln wider die Sommer-Flecken.

℞. Gebrannten Weinstein 1 Loth / calcinirten Alaun 1 Quintl. Schwefel-Blumen 2 Scrupel/

Mer-

Mercurii sublimati 5 Gran / Assæ dulcis, fliesenden Storax / jedes 1½ Qu. Storax calam. 1 Qu. Silberglet ½ Quintl. Rad. lapath. acut. 1 Scrup. Negelein-Oel 3 Tropffen / Zimet-Oel 1 Tropffen / Venedische Seyffen / so viel genug ist. Mache / nach der Kunst / Kugeln daraus.

Kräfftig stärckende Magen-Säcklein.

R. Deumenten / Dosten / Körner-Müntz / Betonien / Wermuth / jedes eine Hand voll / Majoran / rothe Rosen-Blätter / jedes eine halbe Hand voll / wohlriechender Camillen / so viel man zwischen den Fingern fassen kan / Calmus-Wurtz 3 Quintl. eine grose Muscatnuß / Lorbeer 1½ Quintl. Aenis / Römischen- und Feld-Kümmel / jedes 1 Quintlein. Alles gröblich zerstosen und zerschnitten / in ein Säcklein gethan / und gitterweise übernehet.

Bewährte Hertz-Säcklein.

Nim Melissen-Blätter eine gute Hand voll / Basilien und Cardobenedicten-Blätter / jedes eine halbe Hand voll / gelben Sandel 2 Quintlein / Citronen- und Pomerantzen-Schalen / jedes 1½ Qu. Lorbeer-Blätter 1 Quintlein / Zimmet / Galgant / eingemachter Muscatnuß und Muscat-Blüh / jedes 1 Scrupel / Paradis-Holtz / Citronen-Kern / Melissen-Saamen / jedes ein halb Quintlein / Borragen-Blumen / Ochsenzungen-Blümlein / Rosmarin-Blüh / Melissen-Blüh / eines jeden so viel / als man zwischen den Fingern fassen kan / und Rosen-Blätter halb so viel / als besagter Blümlein eines. Alles gröblich zerschnidten / unter einander ver-

mischt / in ein von Sendel gemachtes Säcklein gethan / und gitterweise übernehet. Dieses ist gut für das Hertzklopffen / und Wehethun desselben.

Gute Haupt-Säcklein.

℞. Florentinische Veylwurtz 1 Loth / runder Cyper-Wurtz 3 Quintlein / Lavendel-Blümlein / Rosmarin-Blüh / jedes 6 Loth / Müntz-Blätter und Majoran / jedes 3 Quintlein / Storax calamitæ / Benzoe / jedes 2½ Quintlein / gemeinen præparirten Coriander / und schwartzen Coriander-Saamen / Arabischer Stechas-Blumen / Thymian-Hertzlein / jedes 1 Quintl. Bisam 3 Gran / Ambergryß 2 Gran. Mache es unter einander zu einem gröblichten Pulver / nehe und verfasse es mit Baum-Wolle / in ein seidenes Säcklein / und übernehe es / wie es seyn solle.

Säcklein für den Grieß und Lenden-Stein.

Nim Pappeln-Kraut / Gundermann- und Körbel-Kraut / Herb. Bismalv. Tag und Nacht-Kraut / jedes eine halbe Hand voll / weiß Lilien- und Eibisch-Wurtz / jedes 2 Loth / Fœnugræc. oder Bocksharn-Saamen anderthalb Loth / Camillen-Blüh / Steinklee-Blumen / Steinbrech-Blumen / jedes so viel / als man zwischen den Fingern fassen kan. Alles gröblicht unter einander gestossen / und zerschnidten / in ein Säcklein gethan / und bey grosen Stein-Schmertzen in halb Milch und Regen-Wasser gekocht / und also über das schmertzhaffte Ort gelegt.

Herrliches Trisaneth / darmit man auch die Speisen würtzen kan.

℞. Schwartzen Pfeffer 4 Loth/ Ingber 2 Loth/ Oesterreicher Safran 1 Qu. Negelein / Galgant/ jedes ½ Qu. mache es mit einander zu einem subtilen Pulver.

Wohlriechendes Pulver de Cypero.

℞. Florent. Veylwurtz 3 Loth / runder Cyperwurtz/ Schwertelwurtz/ jedes 2 Qu. gelben Sandel ein halb Qu. Rosenholtz 1 Qu. 2 Scrupel/ Spec. Diambr. 2 Qu Troch. Gall. moschat. Bisam ein halben Scrupel/ Ambra 12 gr. mache es mit einander zu einem subtillen Pulver.

Dieses Pulver stärcket wegen seiner Wohlriechenheit/ alle Lebens Geister und ist dem Haupt sehr gesund.

Gutes Zahn Pulver.

Nim weisen calcinirten Bach-Kieselstein 6 Loth/ præparirten Bimsenstein 1 Loth/ Florentiner Veylwurtz 2 Qu. destillirt Rosenöl ein halben Scrupel/ diß Pulver macht schön weise Zähn / und benimmt allen Gestanck des Mundes.

Wohlriechendes Haar-Pulver zu machen.

Man nimt schön ausgesäuberten Eichen-Mooß/ so viel man will/ thut es in einen leinen Sack / und lässet es einen gantzen Tag in Wasser weichen/ läst es dann durch einem Knaben/ mit saubern blosen Füssen austretten/ wäscht es dann / hernach so offt

mit saubern Wasser aus/biß daß das Wasser schön lauter und hell/ wieder davon gehet / läst es dann 1 Tag oder 2 wohl aus trocknen / streuet es hernach auf saubere abgehobelte Bretter aus/bedeckt es mit reinen Papier/ und läst es an einen warmen Ort / so dürr werden/ daß man es zwischen den Fingern zu einem Pulver reiben kan / stost es hernach in einem saubern Mörsel klein / befeuchtet es mit einem guten wohlriechenden Rosen-Wasser / läst es wieder trockenen/ dies reiben / stossen / anfeuchten und trockenen / wiederholet man so offt / als man selbsten will/ schlägt es hernach durch ein subtilles Sieb/ oder Taffet / vermischt es (so man es noch edler an Geruch haben will/) mit folgenden Pulvern nach Gefallen/ viel oder wenig/ wie es einem selbsten gut zu seyn duncket.

Das Pulver darzu wird also gemacht.

℞. Bisam-Körner von Levande 4 Loth/ grauer Ambra ein halb Qu. Gewürtze Negelein *N.* 4 Bisam ein halb Qu. Zibeth anderthalb Qu. soviel ist genug/ auf 4 oder 5 ℔. obigen Pulvers / verfahre damit also ! Man läst den Mörsner und Stempfel wohl warm werden/ hernach nimt man den Bisam/ Negelein und Körner von Levande / schönen weisen Zucker q. s. mit einem Gläslein voll guten Engel- oder Rosen-Wasser / vermenget und reibet es mit einer guten Hand voll obigen Pulvers/ wohl unter einander / dem Zibeth thut man an den gewärmten Mörsner-Stempfel/ wann es nun alles wohl unter einander gerieben und vermenget / vermischt man es mit 3 oder 4 ℔ besagten obigen Pulvers / und

siebet es durch ein Sieb / ist es an den Geruch zu starck / so kan man noch von obigen Pulver ein tb. oder 2 zu setzen / unter einander reiben / und wieder durch ein hären Sieb lauffen / als dann vermenget man dieses graue Pulver mit folgenden weisen Pulver / und verwahret wie folgen wird.

Das weise Pulver darzu.

℞. Schön weises Krafftmehl 2 oder 3 tb. schöne weiß gebrannde und zart pulversirte Schaafs- oder Fisch-Beine / wie man es bey den Probiren / zum Capellen bestreuen / gebrauchet / eine Hand voll.

Der besten zart pulversirten Veylwurtz / 1 oder 1½ tb. vermischet alles wohl unter einander / und siebet es durch subtiles Haar-Sieb / vermischet es dann nach Beblieben / mit obgesagten grauen Pulver.

Dieses Haar-Pulver in einem weisen von Schaaf-Fellen wohl zusammen gemachten / und mit einem starcken Zwirn verbundenen Sack verwahret und auf behalten.

Noch ein anders wohlriechendes Haar-Pulver zu machen.

Man nimt Eichen- oder Schlehen-Mooß / wäschet es so lang mit reinen Wasser / biß aller Geruch darvon weg ist / dann thut man es in geflochtene Körbe / hängt es auf / und läst es an der Lufft wohl trocknen / und dürr werden / befeuchtet es hernach mit einen guten Rosen- oder andern wohlriechenden Wasser / läst es wieder trocknen. So es nun keinen

wil-

wilden Geruch mehr hat/ und von den Wasser wol raucht/ so setzt man eine Kohlpfanne unter den Korb/ würfft Storax und Benzoe auf die glühende Kohlen / daß der Rauch darvon das Mooß wohl durchgehet / dann machet man es zu einem subtillen Pulver/ vermischet unter 1bj. dessen 2 Qu. guten Bisam und anderthalb Zibeth/ ꝛc.

Poudre de Cypre.

Man nimt Ochsen- oder Kühe-Koth/ last solchen wohltrockenen im Ofen oder an der Sonnen/ wann er wohl trocken/ so begeuß ihn mit wohlriechenden Wasser/ lasse ihn wieder trocknen / dieses thue bey 5 oder 6 mahln / auf die letzte muß er sehr naß werden/ daß er an Boden des Glases hangen bleibet/ hernach perfumire ihn durch den Rauch von Benzoe / Storax Calamita / jedes 1 Scrupel/ Ladani, Ligni Aloes, jedes anderthalb gr. Bisam so man will.

Pulver von Violeta.

Nim Beylwurtz/ trocknen Rosen/ jedes 12 Loth/ Negelein-Blumen 6. Loth/ Zimmet 4 Loth / Majoran 6 Loth/ Calmus 2 Loth/ Cypern-Pulver 2 Loth/ alles absonderlichen klein gestossen/ und hernach wol unter einander vermischt.

Ein wohlriechend Pulver zu den Kleidern.

Nim Lavendel-Blumen/ Rosen/ Majoran/ jedes ½ Loth/ Lorbeer-Blätter 1 qu. Violen-Wurtz/ Calmus/ jedes ½ Loth/ Negelein/ Muscatblumen/ jedes ½ qu.

½ qu. wohl vermischt zu einem gröblichen Pulver in ein Säcklein gethan / und unter die Kleider gelegt.

Wohlriechendes Pulver.

Mache Ossa sepiæ zu kleinen Pulver / und perfumire es nach Belieben.

Wohlriechendes Pulver zu Küssen wie auch zu Leinwand.

Nim Florentinischeer Veylwurtz ℔j. Rosen 2 ℔. subtill gefeylt Rosenholtz 1½. ℔. gelben Sandel 1 Unz / Benzoe 2 Unzen / Storax 1 Unz / wohlriechenden Calmus 3 Unz / Coriander 2 Unz / Muscatnus ½ Loth / Zimmet 3 qu. Gewürtz-Negelein 3 Loth / Citronen-Schalen 2 Loth / Pommerantzenblüh 3 Loth / alles klein gestossen unter einander vermischt / klar durchgesiebt / dann in ein Säcklein gethan / und zwischen die Leinwand gelegt.

Wohlriechende Säcklein.

℞. Florentinischer Veylwurtz 1½ ℔. Rosenholtz 6 Unz / Calmus ½ ℔. gelben Sandel 4 Unz / Benzoe 5 Unz / Gewürtz-Negelein 1 Loth / Zimmet 1 Unz / folgender Rosen-Knöpff / ℔. man nimmt die gefeinten oder Ulmer-Röslein / thut das Grüne und gesottene darvon steckt in jedes ein Gewürtz-Negelein / mit ein wenig Zibeth / an derselben Spitze angestrichen / und läst es zwischen zwey leinen Tüchern an Schatten trocknen / oder dürr werden.

Gemein wohlriechend Pulver.

℞. Florentinischer Veylwurtz ℔j. gedörrter Ulmer-

mer-Rosen ℔j. Benzoe 2 Unzen/ Storax 1 Unz/ gelben Sandel 3 Loth/ Gewürtz-Negelein 2 qu. ein wenig Citronen-Schalen/ mache alles zu Pulver in einen Mörsner/ und thue/ so du es zu einen Haar-Pulver gebrauchen wilst/ bey 2 ℔. Krafftmehl/ oder gedachten Eichen-Moßpulver darzu menge es wohl durch einander/ und verwahre es wohl.

Wohlriechendes Ambra Pulver.

℞. 6 Unzen Bohnen-Mehl/ so viel auch Holtz-Wärmer-Mehl/ vermische es unter einander/ und siebe es durch ein klares Sieb. Zartgefeylt Cypressen-Holtz 4 Unzen/ Sandel 4 Unz/ Benzoe 2 Loth/ Storax 1 Loth/ Calmuß 2 qu. Ladani 2 qu. siebe alles auf das subtilleste gestossen/ durch ein subtilles Sieb/ nim dann dieses Pulvers 2 ℔. vermische darunter 4 gr. grauer Ambra/ 1 Loth Bisam-Körner gran de Machales gestossen/ und durchgesiebet/ zerreibe sie in einen warmen Mörsner mit der Ambra/ hernach vermenge alles wol untereinander/ und verwahre es in einer gläsern wohl verstopfften Flaschen. In die Säcklein thut man anderthalb ℔. von diesen Pulver.

Wie man ein paar Handschuch mit Ambra auf das beste perfumiren kan.

Will man ein paar Handschuh mit Ambra perfumiren; So nehme man 15 gr. der besten Ambra/ und soviel Zibet/ nemlich auch 15 gr. und 15 gr. Bisam/ die Ambram läst man in ein klein wenig Rosen-Wasser in einem Mörsner/ über einer Glut zergehen/ und dann thut man den Bisam zart gerieben hin-

hinzu / und nach diesem den Zibeth / und soviel mit Rosenwasser resolvirten Tragant / soviel als man vermeint zu einem baar Handschuh genug zu seyn / daß man die Handschuh überall darmit reiben / und anstreichen könne / will man die Handschuh / wann sie noch nicht gefärbt sind / eine braune Farbe zugleich mit geben / so muß man ein wenig Umbra / so viel als man will / gar zart reiben auf einem Stein / und sie zu der Composition thun / wann sie noch über den Feuer warm ist / nnd alles wohl unter einander mischen / alsdann reibet man die Mixtur mit einem Bimsenstein überall gleich ein / die Handschuh müssen aber vorhin etliche mahlen wohl mit Rosen-Wasser / oder Ambra-Wasser gewaschen / und mit dem wohlriechenden Pistolen geräuchert / hernach aber wiederum wohl getrocknet seyn / eh man ihnen den rechten Geruch giebet / Diese Composition und Dosis gehet auf ein paar starke Elend-Lederne Handschuh / wann man kleinere Handschuh vor sich hat / so darff man auch soviel nehmen als man will.

Den Tragant bereitet man also ; Man nimmt soviel man will / stosts gröblicht / und schüttet Rosen-Wasser darüber / daß er darinnen zergehet / dann druckt man es durch ein Tuch / so wird es dünne und einer Butter-Milch gleich sehen / darvon man dann zu der Massa so viel genug ist nimmt.

Mit geringern Kosten Handschuh zu perfumiren.

Will man ein paar Handschuh mit wenigern Kosten wohlriechend machen / so wasche man die Hand-

Handschuh erstlich mit saubern Wasser/ und wann sie wieder trocken sind / so wasche man sie auch mit Rosen-Wasser/ wann sie dann trocken sind/ so giebt man ihnen die Farbe mit Umbra und Tragant vermischt / wann sie dann halb trocken sind/ so räuchert man sie mit wohlriechenden Pastillen/ oder befeuchtet sie mit einem Tinctura Benzoe, oder man reibet von folgenden Pasta was darein.

Eine solche vortreffliche Pastam machet man also:

Man nimt Ambræ optimæ 1 Qu. Moschi 12 gr. Zibethi 1 Scrupel. Den Bisam reibt man sehr zart unter die andern beyde / und thut es dann mit einander in einem Agatthurnen Mörsner / über eine sanffte Glut/ biß die Ambra zergangen ist/ dann nimmt man es vom Feuer/ thut so viel Jeßmin-Oel darzu/ daß es ein Sälblein werde / nicht zu dünn/ auch nicht zu hart/ das verwahret man dann wohl/ will man was wohlriechendes haben / so reibet man es darmit.

Verlanget man zu dieser Intention eine Essentiam Benzoe.

So nimm Florum Benzoe 2 Qu. Storax Calamit. apt. 1 Qu. Rosenholtz-Oel 2 Tropffen / oder Jeßmin-Oel 4 Tropffen Zibeth 2 gr. den Storax Calamit. reibe mit dem Oleo und Zibeth wol unter einander/ dann thue es in eine Viol/ mit dem Floribus Benzoe, und schütte einem Spiritum vini Rectificatissimum darüber / laß bey einander stehen/ so lang du wilt / oder wann es eine Weile

bey

bey einander gestanden hat / und wohl tingiret ist / so mag man es / nach Belieben / von dem Bodensatz abgiesen / und also verwahren. Man kan / an statt des gemeinen Spiritus vini rectificati, einen Spiritum Vini Tartarisatum nehmen; und auch / wann man es von Geruch noch herzlicher haben will / etwas Ambra und Bisam hinzu thun / zum Exempel:

℞. Flor. Benzoe 1½ Qu. Storax calam. ½ Qu. Ambra 6 Gr. Bisam 3 Gr. Zibeth 12 Gr. Rosenholtz-Oel 6 Tropffen / Zimmet-Oel 3 Tropffen / Spiritus vini, oder brennenden Rosen-Geist / 3 Untzen. Misch es unter einander / und laß es eine Weile mit einander digeriren / dann schütte das Klare ab / und verwahre es.

Diese und dergleichen wohlriechende Essentzen / dienen nicht allein den Kleidern / Handschuhen und leinen Gewand / einen wohlriechenden / lieblichen Geruch zu geben / wann man sie darmit anfeuchtet / sondern sie sind auch ein treffliches Cosmeticum, wann man nimt: Benzoe electi 1 Untz / Storax calam. opt. 3 Qu. Indianischen Balsam 2 Quintl. Spiritus vini rectificatissimi 4 Untzen / läßt es auf gelinder Wärme solviren / daß die gröbsten Faces darvon komen / und presset es aus / thut es in weiß Bohnenblüh-, Rosen- Weißwurtz- u. Seeblumen-Wasser / jedes 1 Untze darzu / so giebt es ein Lac Virginis, von angenehmen Geruch / so eine zarte weisse Haut machet / und mit Zusatz Spiritus vini Camphorati, alle Inflammationes, Finnen und Hitz-Blätterlein im Angesicht wegnimmt.

Wormit ich also dieses Wercklein beschliese / den Großgünstigen Leser GOttes Allmachts-Schutz / mich aber / dessen Gunst-Gewogenheit / empfehle.

Register des Andern Theils/ dieser Kunst- und Werck-Schule/ darinnen allerhand curieuse Sachen enthalten/ und nach dem Alphabeth zusammen getragen sind.

A.

Abrisse zu machen/ als man will/ ohne Graben und Stechen/ so man Zeichnen heißt 539
Agtstein/ der zerbrochen ist/ wieder zusammen zu löthen 414
Allabaster-Kütte zu machen 419
Allerhand schöne Lacc-Fürnisse zum Holtz-Arbeiten/ wie sie zu machen 1. 2. 3. 4. seqq.
Farben Chinesischen Fürnis zu machen 12
von Holtz/ so hart ist/ (als Ahorn-Birn-Nuß- und Pflaumenbaumen-Holtz) bereitete Tischler-Arbeit zu machen 16
Mahlerey-Farben zu machen 125. 137.
Arten Lilien/ deren Bericht darvon 278
Verguldungen zu machen/ auf unterschiedliche Sachen 319
Arbeiten von Helffen- und anderm Bein schön zu machen 394
Beinel/ als Helffen- und Einhorn-Bein/ schön Purpurfarb anzustreichen 396

Aller-

Allerhand Farben auf Bein zu färben 399
Horn-Arbeiten zu machen 400
Kütten und Leimen/die auf Steine/Glaß u. Marmor halten / zu machen 410
schöne Kupfferstücke und Zeichnungen mit leichter und geringer Mühe abzu reisen / und nett auf Pappier zu bringen 505
Alabaster und weisen Marmor zu machen 549
Bilderwerck / posirte Sachen von Holtz oder Erde/mit Gips abzuformen 573
Farben Reißkohlen zu machen/ die eben so vest und hart sind / als wie Kötelstein/ so man zur trocknen Mahlerey gebraucht 578
gewixtes Tuch/Taffet und Leder ꝛc. zu machen 579
Farben / darvon eine Leinwand zum Gezelten zu machen 580
Zeug und Leder so perfect zu wixen/daß es Wasser und Schnee hält / auch in dem allergrösten Regen nicht naß wird 583
schöner Pergament-Arbeiten Bericht/ wie nemlich solche auf allerley Farben zu machen ist 588
Farben zum Marmeliren / des Jaspis- und Marmor-gleichen Pergaments zu machen ibid.
Manier guten Lacc zum Siegeln zu machen 593

Allerhand erdenckliche wohlriechende Sachen zu machen 601
Zeug zu perfumiren 619
Alles grüne Laub und Blätter dermassen nachzumachen/ daß man meynet es seye natürlich 300
Altgeschaffener Leute Farb nachzumachen 246
Alte Pfannen-Kütt zu machen 420
verblichene Schrifften wieder leslich zu machen 476
Ambræ Pomum zu machen 620
Ambra/ damit auf die Spanische Art das Leder zu perfumiren 636
Wasser zum Tragant-Schleim / der zur Leder-Perfümirung gehöret/ zu machen 637
Essentz/ so unvergleichlich ist/ zu machen/ mit brennendem Rosen-Geist 644
Pulver/ so wohl riechet/ zu machen 654
mit der man Handschuh aufs beste perfumiren kan 654. 655
Ancolis-Blumen-Bericht 268
Anmuthiges Wasser / damit man alles sehr wohlriechend machen kan / zu machen 619
Apffel von Bisam-Ambra zu machen 603
Arbeit von Holtz/ so schön laccirt ist/ zu machen 35
so schön ist/ mit Aventurini zu machen 48
auf Lapidis Lazuli-Art ibid.
von Holtz/ als Schüsseln/ und dergleichen/ aufs anmuthigste zu zieren 364
von lucirter Schildkroten-Arbeit/ auf Laternen Horn zu machen 402

Arbeiten / so gedruckt oder geschnitten sind / wie solche an ein Gewölb zu machen 557
von Hausenblasen zu machen / wie man nemlich mit solchen die nett-abgestochenen Kupffer schön und nett abgiesen kan 573
von Corallen zu machen 426
Architectur und Gebäu zu machen 278
Argentum Musicum zu machen 377
Armbänder zu machen aus einer wohlriechenden Massa 628
Art / schön und leicht zu vergulden 320
Atlas-blumetes Gewand mit Gold und Silber zu musiren 374
Attramentum Evanescens zu machen 461
Augspurger guten Metall-Fürnis zu machen 46
Aurum Musicum, damit das Holtz überaus schön zu machen 114
oder Argentum Musicum aufzutragen 356
Musicum zu machen 376
auf andere Art 377. seqq.
Aus allen wohlriechenden Blumen den Geruch und natürliche Farben zu ziehen 641

B.

Bad-Wannen-Kütt zu machen 422
Baretlein-Farb / die schwartz seyn solle / zu machen 395
Beine weiß zu machen 395
darauf eine guldene Schrifft zu schreiben 374
deren allerhand / Purpurfarb anzustreichen 396
oder Knochen weich zu machen 397

Beine schön grün zu färben 397
wie Schild-Kroten zu färben 398
schön grün und marmelirt zu machen ibid.
von allerhand Farben zu färben 398
überaus weich zu machen / daß mans leichtlich schneiden kan 399. 400
blau zu färben ibid.
schwartz zu machen ibid.
oder Horn so weich zu machen / daß mans in Händen / wie Wax / bohren und tractiren kan 407
Bergwerck-Corallen-Zincken zu machen 427
Berggelb / oder Stil de Gram, zu machen 208
grün zu machen 216
Bericht von der Gradir-Kunst 516
Beschreibung des Türckischen Pappiers 483. 486
Bewährte Hertz-Säcklein zu machen 647
Bewegung eines Holtzes / oder Schrauben / wie solche zu schmieren 119
Bilder zu metalliren 356
so vor alters starck verguldet worden / wieder zu reinigen / und das Gold / ohne allen Schaden und Hindernuß / auch daß keine Kreiden darunter komme / herab zu bringen 357
in Holtz formen / nach Art des Gipses / zu giesen 385
zu machen 414
Bildereyen von Pappier fürtrefflich schön zu machen 500
Wappen und Schrifften in Marmel und andern fürtrefflichen Steinen / so geetzet werden sind / zu bringen 561

Bilderwerck / so allerhand Arten ist / und posirte Sachen von Holtz oder Erden / mit Gips abzuformen 573
Bilder / so man die Flanderischen heißt / auf gewiese Art zu machen 577
und Kupfferstücke / mit allerley schönen Farben gar anmuthig und schön zu mahlen ibid.
Birnbaum-Holtz schön schwartz zu beitzen 99. 100
Bisam-Ambra-Apffel zu machen / der sehr köstlich ist 603
Zeltlein / auf Kohlen gerichtet / so sehr wohl riechen / zu machen 614
Taback zu machen 627
Knöpff Massa, wie die zu machen 628
Blasengrün / so zur Miniatur und Illuminirung dienet / zu machen 219
zuzurichten / daß man eine Schrifft darauf verbergen kan 417
Blatten von Kupffer / zu denen Ertzen zu poliren / zu machen 525
Blaue fürtreffliche Holtz-Farbe zu machen 117
Farb / auf Teutsche Art / zu machen 146
Mahler-Farb zu machen 238
Blau von Ittig / so blanck ist / für die Mahler zu machen 239
wie der Grund zu machen 327
auf Lasur zu öffnen 364
das Horn zu färben 407
die Dinten zu machen 444
den Gips zu färben 561. 564
durchscheinend Pergament zu machen 591

Bleicher Leute Farbe nachzumachen 246
Bley/ aus welchem Himmelblaue Farb zu machen 147
Bleyweiß schön zu machen 226. 227. 231
oder weises Blech/ und Branzirung zum Goldreiben zu machen 334
darauf Horn zu giesen 405
Blätter und Laub/ so noch grün ist/ nachzumachen/ daß mans für natürlich hält 300
Blitz-Pulver/ so wohl riechet/ zu machen 617
Blumen- und Kräuter-Extraction, nach Merrets Unterricht/ zu machen 205
Blummet-Atlaßenes Gewand/ mit Silber und Gold zu musiren 374
Blumen/ so wohl riechen/ die natürliche Farbe und Geruch auszuziehen 641
von eingebeitztem Hollunder/ daraus ein fürtrefflich-wohlriechendes Wasser zu destilliren 642
Bohnenblüh/ der Indianischen Art nach/ der Bericht davon 268
Brandschwartz den Gips zu färben 561. 566
Brasilien-Holtz/ wie daraus eine schöne Lacca zu machen seye 160
-Farb Bericht 173
Braune schöne Holtz-Farb zu machen 117
Mahleren-Farb zu machen 238. 239
Farbe zu machen/ Bäncke/ Schachteln und Büchsen damit zu färben 244
Brauner Leute Farb zu machen 244
Braun auf Lasur zu öffnen 363
Braune Holtz- oder Horn-Beitz zu machen 405

Braun

Braun den Gips zu färben 564
Brâsilien/ so gut ist/ anzustellen/ daß sie schön roth roth wird 455
Holtz-Dinten zu machen 453
Brief/ schwartz zu schreiben/ daß die Buchstaben weiß bleiben/ und das Feld schwartz 469
zuzurichten/ daß man solchen in einem Ey verbergen kan 470
Buchstaben Zinober zu temperiren 455
und Schrifften/ verborgener Weise/ auf Holtzwerck zu bringen 121
zu vergulden auf solche Art/ wie an dem alten geschriebenen Mönchs-Pergament zu sehen 354
zu machen/ die gar bald verschwinden 459. 460
daß sie nicht zu sehen sind 464
die doppelt sind ibid.
so ausgegangen/ wieder zu erneuern 482
geschrieben sind/ wieder aus dem Papier zu bringen ibid.
auf andere Art wegzubringen/ ohne Schaden des Pappiers ib.
Buchbinder/ wie sie den Lac-Fürniß zu Frantzösischen Bänden gebrauchen 27
Frantzösisch Leder zu Bänden zu machen 29
Bücher/ so neu gebunden sind/ auf neu-erfundene Römische Art/ mit durchsichtigem Pergament/ zu machen 592
Büchslein/ oder Schachteln/ von Horn zu machen/

Bürster/ zu Kehr- oder andern Bürsten/ schön gelb/ grün oder blau zu färben 409

C.

Armesinroth mit Cochenille zu färben 171
Columbin auf Seiden zu färben 172
Carmin- und Purpurfarben- Gewand zu machen 280
Carnation-farb zu machen 290
Carthäuserlein/ so eine Art Blümlein ist/ derselben Bericht 265
Chaisen/ Curreten und andere Wägen/ das Tuch darzu gut zu wirken 584. 587
Chinesischer Lac-Fürniß/ von allerhand Farben zu machen 12
auf eine andere Art 21
Christina/ der Königin in Schweden/ überaus wohlriechend- und compertirtes Engel-Wasser zu machen 631
Clavecorden und Clavecimbel/ auch andere Tischlerwerck/ auf gewieseste und feine Manier anzusprengen 115
Coccionellen/ aus welchen schöne Lacca/ nach der Weise Herrn Kunckels/ zu machen 156
Corallen- oder rothe Arbeit/ zu machen 25
roth das Bein zu färben 399
Arbeit zu machen 426
Zincken zu machen/ die Grottenwercke damit auszuzieren 426
und auf ein Bergwerck zu stellen/ siehet überaus schön/ und ist den rothen gantz gleich/ können auch

auch in der Stuben auf Thresuren und Schrancken gestellet werden 427
Coralien/ wie mans in eine Form bringen / und ein gantzes Stück daraus machen soll 428
Resuscitation zu machen 430
=Farb einem Marmor zu geben 551
Crucifix/ oder Martyrer zu mahlen 298

D.

Dantziger Fürnis zu machen 92
Degen = widerstehende und veste Leinwand zu machen 588
Destillirung des rothen Negelein=Wassers / so fürtrefflich ist/ zu machen 642
des fürtrefflichen Wassers/ so wohl riechet/ und aus gebeitzten Hollunder=Blumen gemacht ist ibid.
Diamanten zu mahlen 290
Dick Himmel=blau zu machen 151
Dinten zu machen/ behend und künstlich / auf allerley Art / den Schreibern fast nöthig zu wissen 431. 465
so gut auf Pappier ist/ zu machen 432. 433. 441. 442. 445. 448
zum Pergamentmachen 433. 440
behend in der Noth zu machen 435
mit geringen Kosten zu machen 436
zum Schreiben zu machen/ daß sie gut und beständig bleibe 436. 438. 444
auf 1 Pfund / Nürnberger Dinten=Zeug zu machen 438
=Zeug zu machen/ der gut ist 439

Dinten zum Schreiben/ so gut ist / und die Niederländische gennet wird 439
-Pulver/ so gut ist/ zu machen 442
/ so nicht schimmelt 442. 447. 449
/ wie man sie auf der Reise mit sich über Land führen solle 443
/ so nicht viel kostet 446
/ so in 9 Jahren nicht schimmelt 447
/ wann man derselben viel auf einmal will machen/ wie viel / und was darzu gehöret 448
/ so roth ist/ wie sie schwartz zu machen 449. 452. 453. 456
/ so grün ist/ wie sie zu machen 440
blau ist ibid.
Violblau ist ibid.
gelb siehet 441
roth ist / von Bräsilien-Holtz zu machen 453
zu machen/ die in 40 Tagen ausgehet 461
6 Tagen vergehet ibid.
/damit auf Pergament zu schreiben/ die so lange bleibet / daß mans wieder abwischen kan 461
zu machen/ die nur 25 Stund währet ib.
sich auslöschet/ wie man wil 462
ein Monat lang schwartz scheinet / die man hernach nicht mehr sehen kan ibid.
so falsch ist ibid.
zum Liniren / welche / so man drauf schreibet / wieder ausgelöscht kan werden 463

Din-

Dinten auszubringen / gleich als wäre nichts geschrieben 479
Flecken / auf besondere Kunst / auszutilgen und auszukratzen 481
Dunckelgrün / mit Gold / zu machen 48
Durchsichtig grün / das Pergament schön zu färben 589
gelb / eben das Pergament zu färben 590
roth / solches zu färben ibid.
blau / eben dasselbe zu färben 591
Pergament zu machen / damit auf neu erfundene Romanische Art / überaus schöne Bücher zu binden 592

E.

Benholtz / so schwartz ist / nachzumachen 100
zu machen 101
dem natürlichen gleich 102
Edelgestein-Leim zu machen 414
Eingebeitzte Hollunder-Blumen / daraus ein fürtrefflich wohlriechendes Wasser zu machen 642
Einhorn-Bein schön Purpurfarb anzustreichen 396
Eisen-hartes Holtz zu machen / u. wie es zu hauen zu mahlen 118 289
/ darauf eine Silber- und Gold-Farbe zu machen / das nicht vom Wasser abgehet 345
guldene Schrifft darauf zu schreiben 374
- und Edelgestein-Kütt zu machen 416
-Leim zu machen 422
Eiserne oder zinnerne Geschirr / wie auch Glocken und alle Metallen / darauf einen gewiesen Silber- oder Gold-Grund zu bringen 320
Englisches Rauchwerck zu machen 612

Enalisches oder Königliches Wasser / oder Medicin, aus der Ambra zu machen / die einen Menschen / wann er auch schon in den letzten Zügen läge / wieder seine Kräfften verneuert / und denselben wieder ermuntert 632
Engel-Wasser der Königin Christina in Schweden / so wohl riechet / zu machen 631
so wohl riechet / zu machen 633. 639
Erdener Sachen Leim / zum Zusammen-löthen / zu machen 417
Erdenckliche wohlriechende Sachen zu machen 601
Erneurung der ausgegangenen Buchstaben / wie solche anzustellen 432
Ertzgründe / allerhand Arten / wie sie sollen mit Wax gemachet werden 536
Ertz zum Polliren / und Kupffer-Platten darzu / zuzurichten 525
Essentz von Ambra / so unvergleichlich ist / zu machen mit brennendem Rosen-Geist 644
Benzoe / zu denen mit Ambra perfumirten Handschuhen / zu machen 656
Essig / so wohl riechet und köstlich ist / in grosen Ohnmachten / absonderlich den Weibern / zu gebrauchen 633
Estrich / auf Marmor-Art / zu schlagen 555
zu machen / der je länger je schöner wird / an einem Ort / da man viel gehet 556
von Gips zu reiben und zu färben 559
Extraction aller Blumen und Kräuter zu machen / nach Merrets Unterricht 204
Ey / wie solches zuzurichten / daß man darinnen die Schrifft verbergen kan 469

Ey/ wie es zuzurichten/ daß man einen Brieff darein verbergen kan 470
Eyerschalen-Kreyde zu machen 227
Eyer-Kalch/ wie solcher zu machen 249
Eyerweiß schön zu machen 230
Ezung auf Glaß/ so schön ist/ zu machen 318

F.

Farben/ so leicht seyn/ die man mit hellem Lacc-Fürnis überziehen will/ wie solche zuzurichten seyn 26
auf Holtz zu machen/ die sich auf Purpur ziehet 108
der Mahler/ so allerhand Arten/ zu machen 125
von Oel zu machen 309
wie mans solle temperiren mit Oel/ daß das Oel lauter und trocken werde 309.
310
wie man sie reiben solle 311
zu machen/ daß sie gerne trocknen ibid.
so nicht gerne trocknen/ wie damit zu verfahren 311
auf die Mauren zu richten 312
mit Leim zu temperiren/ auf Holtzwerck/ oder auf Mauren/ oder zum Tünchen 313
Verzeichnuß derjenigen/ so zur Miniatur-Mahlerey gehöret 314
zu machen/ zum Marmorstein-färben 543
so allerhand/ darvon eine Leinwand zu denen Gezelten/ zu machen 580

Farben/ zum Marmeliren des schönen Jaspis- und Marmor-gleichen Pergaments zu machen 588
so natürlich sind / sampt dem Geruch / aus allen wohlriechenden Blumen zu ziehen 641
Färber-Röthe / wie daraus eine schöne Lacca zu machen 160
Scheidwasser / wie zu solchem das Zinn solviret werden muß 168
Grünspan zu machen 211
Federn/ aus denen mit Kreiden zu schreiben 249
aus welchen Silber ohne Silber zu schreiben ist 441
Feine Kütte / so von Stund an hart wird / zu machen 421
Flanderische Bilder zu machen 575
Feuerfarbe Lasur zu machen 49
sonsten zu machen 237
und Flammen zu mahlen 289
/ darinnen aufs allerbeste das Glaß zu versilbern und zu vergulden ist 382
Feuer-Kütte / so gut ist/ zu machen 419
Heerd in einem höltzernen Zimmer/ohne Gefahr/zu bauen 557
Fiechtelberger-Art nach / das Glaß mit allerhand Farben zu mahlen / zu vergulden und zu versilbern 382
Figuren auf gewiese Art zu branziren 334
so allerhand/u. künstlich sind/zu giesen 383
wie Majorcanischen Porcellan zu machen 392

Figuren und Medaillen / deren allerhand / mit Schwefel abzugiesen 393
wann man haben will / daß solche auf die andere Seiten stehet / zu machen 507
Und Bildnussen perfect nachzuzeichnen / durch ein sonderlich Mathematisches Instrument ibid.
vom Kupffer auf Gips / als wie aufs Papier / zu bringen 540
/ Bilder / Wappen und Schrifften in fürtrefflich geetzte / oder andere Steine / zu bringen 561
Fische nach dem Leben abzuformen / und von Papier nachzugiesen / oder zu formen / daß es fast jederman für natürlich hält / und hernach scheinen / als wanns auf dem Wasser schwimmeten 504
Flecken / so von der Sonnen herkommen / zu vertreiben / mit einer gewiesen gemachten Seyffen-Kugel 646
Fleischfarb zu mahlen 290
Flüssig-grün zu machen 220
es Haupts / so mans ist / dafür ein Rauch-Pulver zu machen 613
Französisches Leder für die Buchbinder / wie es zu machen 29
oder Rheinischen Grünspan zu machen 214
Wax-Tuch zu machen 587
Rauch-Zeltlein zu machen 607
Frauen-Eiß / wie damit zu versilbern 333
Fürnis / so schön weiß siehet / wie er zu machen 13. 14
zum Schreib-Tischlein und andern Holtzwerck gehörig / zu machen 15

Fürnis / der schön / und auf Spanische Art ist / wie der solle gemachet werden 29
zum Lauten- und Geigenmachen 35
zur Schildkroden, oder marmelirten Holtz-Arbeit 43
zu allerhand Lasur-Arbeiten 45
der Schreiner / wie er zu machen 67.68
zu machen / daß man damit auf Leinwand drücken kan 67
auf andere Art zu machen 68 bis 97
auf Glaß zu schreiben / und die Buchstaben zu vergulden 90
der Mahler / wie solcher zu machen 90
zu machen aus gemeinem Spiegel-Ruß 94
Goldgrund zu machen 327
hart zu machen / und vermittelst desselben / mit Scheidwasser auf Kupffer zu etzen 522
hart zu machen / das Scheidwasser darzu / zuzurichten 523. 524
auf Kupffer-Platten zu streichen / und dieselbe schwartz zu machen 529
Fürtreffl. Leim zu allerhand Edelgesteinen / Ringen / Bildern / Messerschalen und Marmor zu machen 414
rothes Negelein-Wasser zu destilliren 642
wohlriechendes Wasser zu destilliren aus gebeitztem Hollunder ibid.
Pastam zu machen / mit welcher eines sehr grosen Herrn Handschuh können perfumiret werden 638

Fürtreffl. Spannische Pomada zu machen / mit der man das Leder unvergleichlich wohl-riechend machen kan 638
Engel-Wasser zu machen 640
Pastam zu einem paar Handschuch / so mit Ambra angemacht ist / wohlriechend zu machen 656
durchscheinend und klares Pappier / zum Fensterläden- und Laternen-Gebrauch / zu machen 495
Folien zu unterlegen / auf zusammen gelöthes Horn / worauf man allerhand schöne Arbeiten machen kan 401
Fornacis Massam, oder Kachel-Reiber / zu machen 617.

G.

Gantze Wörter damit etwas geheimes zu schreiben 476
Gebäu und Architecturen zu machen 278
Gedruckte oder geschnittene Arbeit / wie man solche an Gewölbe machen kan 557
Gefäse von Holtz / als höltzerne Schüsseln / und andere Holtz-Arbeiten aufs muthigste auszuzieren 364
wie den schönsten Porcellan nach zu machen 110
Geheimnuse auf einer Karten / einem zu verstehen zu geben 127
Wischtuch einem zu zuschreiben ib.
Geheime Schrifft zu machen / auf des Menschen-Haupt ib.

Geheime Schrifft zu machen/ so man über dem Feuer lesen kan 173
die nur im Wasser zu lesen ib.
Geigen- und Lauten-Fürniß zu machen 35
Gelb das Holtz zu färben 107.119
-Farben/ so allerhand zu machen 198.199
-Mahler-Farb zu machen 243
/oder auf Gold-Art/ mit schwartzen Grund zu schreiben 327
grün die Bürster zu färben 409
durchsichtig das Pergament zu färben 500
Gemachten Metall- und Lac-Fürnis zu machen 19
Gemahlen Gold oder Silber aufs Holtz zu legen 112
Gemähld-Rände/ oder die Rahmen der Tafeln/ zu schmücken 366
Gemarmelt Holtz/ so schön ist/ nach zu machen 108
-Röthe zu machen/ und die Tafeln/ Seulen und Rahmen/ auch alles Holtzwerck zu mahlen 546
Gemeines Rauchwerck zu machen 604
Spiegel Wax zu machen 596
Pastillen/ auf Teutsche Manier/ die doch bey vornehmen Herren sehr gebräuchlich sind/ zu machen 609
Rauch-Kertzlein zu machen 614
doch wohlriechendes Pulver zu machen 654
Geruch/ so edel ist/ vielen Sachen zu geben 618
und natürliche Farben aus allen wohlriechenden Blumen zu ziehen

Geschriebene Sachen/ auf gewieſe Art auszuthun/ 478. 179
Buchstaben aus dem Pappier wieder- um zu bringen 723
Gesichter der Personen abzuformen in Gips / ohne derselben Ungelegenheit 570
Gesimse hart- Kalch zu machen/und in einem höltzer- nen Zimmer einem Feuerheerd/ ohne Gefahr/zu bauen 557
Gewand von blumeten Atlaß mit Gold/und Silber zu musiren 374
-Werck zu machen 279
von Carmin und Purpurfarb zu machen 290
Gewirsten Kleiderleim zu machen 425
Tuch/ so allerhand/als Taffet/auch Leder/ R. zu machen 581
oder Seiden zu machen 581
Marmelirtes Tuch zu machen 582
Tuch zur Tapezerey und Curreten/ dessen Grund/ wie Englische Lacken/allerhand Farben / und in der Mitten guldene Blumen und anders Laubwerck/zu machen 585
Gezelten-Leinwand von allerhand Farben zu machen 560
Gips / darauf Kupffer und Figuren/als wie auf Pappier/ zu bringen 540
/davon ein Estrich zu reiben und zu färben 559
damit Kupfferstück abzugiesen 576
gleichdeme die Kreiden zu giesen 559

Gips / hart zu machen zu marmelirten Arbeiten 559.560
der mit Kalch und Kreiden vermenget ist/ auf allerhand Art zu färben / darvon man schöne Kugeln/ Pyramides/ &c. oder sonsten was saubers/ giesen und formiren kan/ als Gips/ Kalch/ oder Goldfarb zu färben 560
/blau zu färben/ 561.564
/roth zu färben. ib.
/braun zu färben ib.
/brandschwartz zu färben ib.
/grün zu färben 560.564
/wie man solche zu bereiten 563
der weiß ist/ wie solcher zu giesen ib.
/hart ist als ein Stein/ zu giesen ib.
/von allerley Farben zu färben / 564
/giesen / allerley was man will 565
/darmit Personen zu formen gantz nackend/ von solcher Positur oder Stellung/ als einem beliebet/ in holen Gips/ und eine Nuß zu formen / hernach die Figur zu machen / und in Erz zu giesen. ib.
Giesen oder Grund-Farbe darzu zu machen 562
Glaß-Fürnis auf Schild-Kroten-Art zu machen 17
so gläntzet / wie solchen der alte Herr Hirt/ ein fürtrefflicher Mahler/ gemacht hat / nach zu machen 21.22.
23

Glantz

Glantz und Glatz-Firnis zu machen 36.37.38.39
Der mit keiner Mässe kan weggebracht werden 39.40
auf Türckisch Pappier und andere Sachen zubringen 40
Fürnis/ so schön weiß ist/ zu machen 43
auf Venetianisch zu machen 44
so wohl riechet/ zu machen 45
auf unterschiedliche Arten zu machen 50.51.52.53.54.55.56.57.58.59 60.61.62.65.66.71
Glänzende-weiß zu machen 107
Glaß darauf zu schreiben/ eine schöne weise Schrifft/ die im Wasser nicht abgehet 381
schön zu etzen ib.
auf Fiechtelberger Art/ mit allerhand Farben zu mahlen / zu vergulden/ und zu versilbern 382
aufs allerbeste im Feuer zu vergulden/ und zu versilbern ib.
Kütten und Leim zu machen 410.416.418
so zerbrochen ist/ in einer Stund wieder zu machen 423
worauf mit Fürnis zu schreiben/ und die Buchstaben zu vergulden 50
zu vergulden/ daß es einschmeltze 348
nicht gebrand wird 349
Gläser- und Steinleim zu machen 413.317
so in Stücke zerbrochen sind / wieder zusammen zu leimen 413

Gold- und Silber zwischen Schild-Kroten zu machen 46
wie darmit dunckelgrün zu machen 48
Fürniß zu allerley Sachen zu machen 90
färbig das Holtz-Ertz zu machen 114
Wurtz/ derselben Bericht 271
Grund zu illuminiren 300
Grund/ zu solchen die Kreiden zu bereiten 301
so starck ist / zu machen 308
auf Leder zu machen ib.
Gelbe Lacca zu machen 600
Grund der Mahler auf Sonnen-Uhrstöcke die nur von Holtz gemacht sind/ zu machen 314
auf andere Art zu machen 316.317. 318
und Silber-Grund auf Glaß und Steine/ wie auch auf alle Metallen / als Glocken/ eiserne und zinnerne Geschirr zu machen 320
auf Glaß zu legen / daß es sich auch poliren lasse 320
zum Planiren zu machen 321
und Silber wie man solle auftragen 324
Grund zu machen 326.372.373
von Fürnis zu machen 327
zu reiben/ daß man solches auf Figuren/ von erhobener Arbeit legen kan 334
Farbe zu machen 335.336
auf Zinn zu bringen 337
Fürnis zu machen ib.
Farbe über Silber und Zinn zu machen ib.
auf Zinn zu machen 338.339

Gold-Gründe allerhand Arten zu machen 339
auf Pergament zu machen 340
Stein/Glaß/ oder Stahl zu machen 342
343.344
Farbe auf allerley Metallen/ als auf Eisen/ Glocken und Gesteine / daß es nicht von Wasser abgehet/ zu machen 345
Grund auf Glaß zu machen 347
auf Zinn zu bringen 346
auf Glaß zu legen/ daß es sich auch poliren lasse 347
oder Silber-Schrifft auf Glaß zu schreiben/ die von Wasser nicht abgehe ib.
auf Pergament zu legen/ und sich poliren läst/ eben so schön/ als mans vor Alters gemacht hat 335
von alten starck-vergüldeten Bildern / ohne allen Schaden und Hinternus / auch daß keine Kreiden darzu komme/ herab zu bringen 257
an dem Tag zu bringen/ mit einer Spitzen von Helffenbein/ oder Bräsilien-Holtz/ welches ein viel schöners Geheimnus ist/ als die vergüldeten Arbeiten von China / allein für das Gold 357.360.361
Grund/ so in Wasser hält/ wie der zu machen 372
Grund-gummi zumachen 373
Farben im Grund 372
Musirung zu verfertigen 373
oder Streu-Glantz/ den man den Nürnbergischen/ oder Hautschischen nennet/ aus allen Metallen zu machen 375

Gold auf Glaß zu legen 381
aus der Federn zu schreiben 441
Graben und Stechen / so man sonsten das Zeichnen heist / ohne dieses einen Abriß zu machen
Gradir-Kunst-Bericht 516
Granatenblühfarb-Bericht 265
Graß grüne Farben zu machen 222
Griechisch-grün zu machen 215. 224
Grob Himmelblau zu machen 151
Groser Herren Handschuhe / wie solche können perfumiret werden / mit fürtreffl. gemachter und absonderl. Pasta 638
Grottenwerck-Zierde / von Corallen-Zincken zu machen 426
Grund / so Saffran-gelb siehet / nach zu machen 35
roth ist zu machen ib.
zum Gold und Silber auf eine andere Art 323
auf polirtes Gold zu legen 329. 330 332
Glaß und glasurte Sachen zu bringen 372
zu machen in dieser Kunst / und allerley Gemählе an Kupfferstückl. Rißen und Holtzschnitten / auf solche künstlich zu bringen / zu reisen / etzen und abzudrucken / samt der Druckerfarb 516. 519
Grüne-Lasur zu machen 50
das Holtz zu färben 107
schöne Holtzbeitz zu machen 116. 117
Span- oder Kupffer / wie darvon Himmelblaue Farbe zu machen seye 146. 147

Grüne Farben / so allerhand / zu machen 209.220
221.222.223.224
Span zu machen 209.212.213
für die Färber zu machen 211
von Merzenveil zu machen 218
recht zu temperiren 224
zu verschattiren 225
Mahlerfarb zu machen 239
das Holtz an zu streichen 240
so durchscheinig zu machen 247
das Laub und Blätter so nach zu machen /
daß man vermeint es sey natürlich 300
den Grund zu machen 327
darauf Lasur zu öffnen 363
Helffenbein weiß zu machen / und was roth
oder gelb worden / wiederum zu weisen
395
das Bein zu färben 397.398
die Dinten zu machen 440
das Pappier zu färben 498
durchsichtig das Pergament zu färben 589
das Spannische Wax zu machen 598
den Siegel-Lac zu machen 600
Gulden und silberne Blumen und Figuren auf Tuch /
Zeug und Seiden zu drucken / und mit Safflor
zu färben 71
Guldenes Stuck zu mahlen 290
Schrifft auf schwartze-Höltzerne Tafeln
zu machen 326
und silberne Schrifften auf Glaß / Bein
und dergleichen / zu schreiben 374

Gul-

Guldene und silberne Schrifft auf Glaß zu schreiben/die vom Wasser nicht abgehet 380
Schrifft auf Eisen/ Glaß/ Bein und dergleichen zu schreiben 374
Gute Weiße/ so im nassen Getünch beständig und gut bleibet 312
Silber-Grund zu machen 317
Wasser-Kütt zu machen 417
Alabaster-Kütte zu machen 419
Gutes Zahn-Pulver zu machen 649

H.

HAlsgehänge aus einer wohlriechenden Massa 628
Hammelsfüsse-Schwärtz zu machen 232
Handschuh/ ein Paar/ wie man solche mit Ambra perfumiren kan 654. 655
Hand-Kütt/ oder Leim/ zu machen 424
Hände/ dem Leben nach/ abzuformen 570
Haar-Farbe/ zu welcher Ruß-Farb kommt/ zu machen 235
der Mahler zu machen 238
/so roth ist/ zu machen 246
Käsen- oder Kastanienbraun siehet/ zu machen ibid.
Haar-Pulver/ so wohl riechet/ zu machen 649. seqq.
Harten Fürnis zu machen/ vermittelst desselben mit Scheidwasser auf Kupffer zu etzen 522
zum Scheidwasser zuzurichten 254. 523
Harter Stein/ oder Marmor/ wie der zu glätten/ daß man seine rechte Farbe sehen kan 554

Hart-Kalch zum Gesimsen / und in einem höltzernen Zimmer einen Feuer-Heerd / ohne Gefahr / zu bauen 557
Gips zu Marmel-Arbeiten zu machen 559. 560
Haupt-Pulver / so wohl riechet / zu machen 526
stärckenden Trinck-Tabacks Species anzustellen 627
sehr nutzliche / und alle Unreinigkeit hinwegnehmende / Nervenstärckend- und wohlriechende Seyffen zu machen 646
Rauch / im Form eines gröblichen Pulvers / wie der zusammen zu machen seye 604
Haupt-Säcklein fürtrefflich zu machen 612
Hausenblasen-Arbeit zu machen / nemlich / wie man mit solcher nett-gestochene Kupffer schön abgiesen könne 573
Hautschischen oder Nürnberger Gold- oder Streu-Glantz aus allerley Metallen zu machen 375
Helffenbein-Schwärtze zu machen 232. 233
künstlich nachzumachen / und in Formen zu drücken / so auch schön aussiehet 390
auf andere Art nachzumachen ibid.
und andere Bein-Arbeiten zu machen 394
so schon verdorben ist / wieder schön weiß zu machen ibid.
grün siehet / weiß zu machen / und was rothgelb worden / wieder zu weisen 395
weich zu machen / daß mans in eine Form drücken kan 396
schön Purpurfarb anzustreichen ibid.

Helffen-

Helffenbein/ so marmelirt seyn solle/ zu machen 396
/ wie Schildkroden zu färben 397
/ grün und marmelirt zu machen 398
Herzgotts-Rockfarbe zu machen 247
Herzliches Pomum Ambræ zu machen 620
Trisaneth zumachen/ damit man auch die Speisen würtzen kan 649
Hertz-Säcklein/ so bewährt sind / wie solche zu machen 647
Hiacynthen-Bericht 269
Himelblaue Farb/ in 3 Tagen/ aus Silber zu machen 141
15 Tagen/ aus Silber zu machen 143
10 Tagen/ eben aus solchem zu machen 144
aus Grünspan / oder Kupffer/ zu machen ibid.
Queckſilber und Bley zu machen 147. 148
auf Venedische Art 151
so die dicke und grobe genennet wird/ zu machen 151
Hispanica Massa, wie solche zu machen 611
Hollunder-Blumen / so eingebeitzt sind / daraus ein fürtreffliches Wasser zu destilliren 642
Holtz-Arbeit/ so schön laccirt ist / zu machen 34
Holtz / allerley/ dessen Farben und Beitzungen zu machen 98
schwartz zu leimen ibid.
färben 99
von Birnbaum/ schwartz zu beitzen ibid.

Holtz/

Holtz/ schön schwartz/ wie Ebenholtz zu machen 103
Beitze/ so schön schwartz ist/ zu machen ibid.
überaus schön roth zu färben 304
Violenbraun zu färben 106
gelb zu färben 107
grün zu färben 107. 119
eine Farbe darauf zu machen/ die sich auf Purpur ziehet 108
schön schwartz pollirt zu machen 111
silberfarb zu machen ibid.
wie Gold / Silber oder roth Kupffer zu machen 112
so gemarmelt siehet/ nachzumachen 108
worauf das gemahlene Gold oder Silber geleget wird/ nachzumachen 112
zu versilbern 114
Ertz goldfärbig zu machen ibid.
mit Auro Mulico überaus schön zu machen ib.
werck / alles dessen / Nußbaumenholtz gleich/ zu färben 115
so marmelirt ist / was ferner dabey in acht zu nehmen ibid.
überaus schön grün zu beitzen 116. 117
braun zu färben 117
roth zu beitzen 117. 118
zu hauen/ daß es Eisenhart werden solle 118
machen/ daß es nicht zerkliebe 119
fürtrefflich blau zu färben ibid.
schön roth zu färben ibid.
gelb zu färben ibid.
werck/ allerhand/ mit Perlenmutter und Silber/ aufs schönste/ auszuzieren 120

Holtz in die Krümme/ wie einen Reif/ zu biegen 121
grün anzustreichen 240
zu vergulden oder zu versilbern 240. 241
in Formen zu giesen / so schön ist / als Helffenbein / von unterschiedlichen wohlriechenden Farben 383
in eine Massam, oder Form/ zu bringen 384
Formen/ als Bilder und dergleichen/ nach Art des Gipses zu giesen 385. 386
Kütt zu machen 415
Leim/ der im Wasser hält/ zu machen 412
Werckleim zu machen 424
wie Marmorstein zu mahlen 545
werck/ als Röhren und Tafeln/ mit einer schönen gemarmelten Röthe zu färben 546
Marmelirung auf andere Art zu machen 547
Höltzerne Gefäse/ wie den schönsten Porcellan/ nachzumachen 110
Schüsseln und andere Holtz-Arbeiten auf das muthigste zu zieren 364
Horn-Arbeiten/ von allerhand Arten/ zu machē 400
Horn/ oder Helffenbein / wie Schild-Kroden / zu färben ibid.
in einer Laterne / oder hörnerne Kämme zu machen / wie eine Schildkroden-Schalen/ woraus man auch andere Dinge / als Messer-Hefft ꝛc. machen kan 401
zusammen löthen / und mit Folien zu unterlegen/ und allerhand schöne Arbeiten daraus zu machen ibid.
/ oder auch das Holtz / überaus schön zu beitzen 404

Horn schön roth zu machen 404
= oder Holtz-Beitz / so schön braun ist / zu machen ibid.
in solches das Bley zu giesen 404. 405
weich zu machen 405. 406. 407
blau zu machen 407
oder Bein so weich zu machen / daß mans wie Wax / in Händen bohren / und tragen kan ibid.
in einer Laterne / aufs schönste / wie die lucirte Schildkröden-Arbeit / zu machen 402
Hörnerne Büchslein oder Schachteln zu machen 404
Messer-Schalen aufs schönste zu machen 402

I.

Aspis-helles und marmelirtes Pappier zu machen 486
/ oder Marmor / der sehr schön siehet / zu machen 547
/ so schwartz aussehen solle / zu machen 548 seq
= oder Marmor-gleiches Pergament / von allerhand Farben / zu marmeliren und zu machen 588
Jesmin-Bericht 267
Illuminir-Goldgrund zu machen 300
= Schwärtze zu machen 237
Indianischer Bohnenblüh-Bericht 268
überaus schöner Fürnis zu zubereiten 23
Rosen Bericht 271
Indianische Arbeit mit Gold nachzumahlen 47
Art / wie darauf schwartz zu machen ib.

Indigo zu calciniren 236
Jonquillen-Blumen Bericht 276

K.

Achel-Reiber / oder Massa ad Fornacem, zu machen 616
Kalch von Eyerschalen/ wie er gemacht werde 249
/ der hart/ zum Gesimsen/ und in einem höltzernen Zimmer einen Feuer-Heerd/ ohne Gefahr / zu bauen 557
Kaiser- oder Königs-Cronen-Blumen-Bericht 269
Kämme von Horn/ wie Schildkroden-Schalen/ zu machen 401
Kästenbraun-farbes Haar zu machen 246
Kehr- oder anderer Bürsten- Bürster schön gelb/ grün oder blau zu färben 409
Kermesin-Beere / wie daraus auf genäuern Weg eine Lacca zu machen 160
-roth die Seiten und Wollen zu färben 161
-Lacca/ so schön und für die Mahler ist / zu machen 152
Kertzlein zum Rauch/ so man die gemeinen heißt/ zu machen 614
Kertzen von Wax wohlriechend zu machen 616
-Tochten wohlriechend zu machen 617
Kindlein-Farb zu machen 244
Kleider-Säcklein/ so wohl riechen/ zu machen 623
-Pulver/ so wohl riechet/ zu machen 624.652
Knochen/ oder Beine/ weich zu machen 397
Knöpffe von Zinn/ so gemödelt sind / mit Fürnis zu mahlen / als wanns gülden oder silbern genehet wären 88

Königin Christina in Schweden / überaus compertirtes und wohlriechendes Engel-Wasser zu machen 632
Königliches / oder fast Englisches Wasser / oder Medicin, aus der Ambra zu machen / die einem Menschen / wann er auch schon in den letzten Zügen läge / wieder seine Kräfften verneuert / und wieder ermundert 632
Königl. wohlriechendes Wasser zu machen 640
Köstlich wohlriechender Krafft-Essig / in grosen Ohnmachten / absonderlich den Weibern / zu geben 633
Köstliches Engel-Wasser zu machen 633. seqq.
Köstlich Siegel-Wax zu machen 595
Kertzlein zum Rauchwerck zu machen 601
611
Bisam-Ambra-Apffel zu machen 602
Hertz-Säcklein zu machen 605
Rauchwerck-Kertzlein / so man die Venerischen heißt / und allda in der Hof-Apotheken zu bekommen 606
Kohlen zum Reisen zu machen 540
Kreiden / wie man solche zum Gold-Grund zurichten solle 301
aus der Federn zu schreiben 249
von Eyerschalen zu machen 228. 269
wie Gips zu giesen 559. 560. 564
u. mit Kalch-vermengtem Gips auf allerhand Art zu färben / daraus man schöne Kugeln / Pyramydes / ꝛc. oder sonsten was anders / giesen und formen kan / als Gips oder Kalch Goldfarb zu färben 560

Kroden-Kütt/ so wol riechet/ zu machen 414
Krüge/ so schon zerbrochen sind/ sehr nett zusammen zu kütten/ daß man daraus trincken kan / wie zuvor/ und gantz nicht gespühret wird 415.424
Kräfftiges Rosen-Wasser / aus den eingesaltzenen Rosen/ zu machen 629.630
stärckende Magen-Säcklein / zu machen 647
Kugeln/ deren 7 oder 8 / zu drehen / auf ein besonders Kunststück / daß sie doch aus den Kugeln gehen / darinnen sie gedrehet sind 122
so schön marmelirt sind zu machen 161
Kugeln von Seiffen zu machen / wider die Sommer-Flecken 646
Kunckels Modus / nach solchem / schön Ultramarin zu machen 118
eine schöne Lacca von Coccionellen zu machen 156
Kunst-Stück auf Tuch/ Zeug und Seiden guldene und silberne Blumen und Figuren zu drucken/ und mit Safflor zu färben 71
Lasur/ auf gewiese Weise zu machen 148
Stück/ Schrifft- oder Dintenflecken / auszu tilgen/ und auszukratzen 481
zu Gradiren / der Bericht darvon 516
Kupffer- oder Grün-Span/ wie daraus eine schöne Himmelblaue Farbe zu machen 146
Loth/ so schwartz ist/ zu machen 247
roth ist / zu machen ib.
wie damit zu Branziren 334

Kupffer-Stück und allerley Zeichnungen / mit leichtee und geringer Mühe / ab zu Reissen / und nett auf ein anders Pappier zu bringen 505
auf andere Art / aber auch Miniatur, oder andere Mahlerey / in gleicher Gröse / nach zu machen 506
zu machen / das sie scheinen / als wann sie mit Oel gemachte Tafeln wären 538
Figuren / wie sie auf Pappier zu bringen 540
so nett abgestochen sind / schön abzugiesen mit Hausenblasen-Arbeit 573
stuck mit Gips ab zu giesen 576
und Bilder mit allerhand Farben gar anmuthig und schön zu mahlen 576
Platten zu den Erzen zu poliren 525.529
536
Küchlein / mit Rauch anzumachen / für das Hauptwehe 613
Künstliches vergulden und versilbern / wie es zu machen 315.316
Künste von allerhand Manier zu machen 541
Küssen- und Leinwand-wohlriechendes-Pulver 653
Küßlein von Seiden / wohlriechend zu machen 624
Kütte / so wohl riechet / zu machen 414
sehr gut ist / zu machen / womit man Ritzen in polirten Corallen / und andern Sachen / auszufüllen / wie auch das Holtz leimen kan 415
zum Glaß machen 418.419
Sandstein damit zu machen 429

Kütte/ Sandstein/Alabaster machen ib.
zu alten Pfannen zu machen 420
schnell zu machen ib.
so gemein ist/ zu machen 422
zum Badwannen zu machen ib.
Steinen ib.
zerbrochene Krüge / Schalen und steiner-
ne Gefäße wieder gut zu machen 424
Küttenfarb / so schwartz ist/zu machen 246

L.

Lac-Fürniß/zum Holtz-Arbeiten/ von allerhand
Arten/ wie solche zu machen. 1.2.
3.4.5.6.7.8.9.10
der verguld / ist/ und über Silber-
Blätlein oder Stagniol zu ge-
brauchen 15
/und der von Metall / sonsten ge-
macht ist/wie er zu machen 19
zur Schildkroden-Arbeit 2
der Chineser zu machen/ auf andere
Art 21
so der Spannische genannt/ und zu
Kisten- Schäfften- und Truhen
machen gebraucht. wird / nach
zu machen 29
/ wie solcher von den Kunst-berühm-
ten Buchbindern/zu dem allerzier-
lichsten Frantzösischen Bänden
gebraucht werde 27
Laccirte Arbeit von Holtz/schön zu machen 34
Lacca von Kermesin/ für die Mahler/schön zu ma-
chen

Lacca aus Coccionellen / nach der Art Hrn. Kunckels / zu machen 156
auf andere Weise / zu machen 158
Bräsilien-Holtz / und in der Färber-Röthe / zu machen 160
Kermesin-Beeren / auf genauern Weg zu machen ib.
Coccionellen zu machen / auf allerhand Manier 161.163.164.165.166
so roth ist / zu machen 593.594.596
gelb ist / zu machen 600
schwartz ist / zu machen ib.
Lapis Lazuli-Arbeiten / schön nach zu machen 49
/ wie der zubereitet werde 137.138
dessen schöne und sehr kostbare Farbe / auf dem Silber zu machen 149
150
so schön ist / wie solcher zu machen 152
Lasur / so Feuer-farb siehet / zu machen 49
Pupur-farb siehet / zu machen 50
grün siehet / zu machen ib.
Arbeit Fürnis / zu machen 45
Stein / wie aus solchen Ultramarin zu machen 134
/ nach der Kunst / auf andere Art / nach zu machen 148.248
aus Silber zu machen 149.150
so schlecht ist / zu machen 152
zu temperiren 248

Lasur//darauf blau zu öffnen 351
roth zu öffnen 362
Laub/so grün ist/zusamt den Blättern/so zu machen daß man meint / es seye nntürl. 300
»Werck / so grün solle gemacht werden/ die Rände damit zu zieren 366
Lauten- und Geigen-Fürnis/eines berühmten Geigenmachers/ nach zu machen 35
Lautern Guß/wie man solle machen 236
Laterne/darinnen das Horn/oder Käme von Horn/ zu machen / wie eine Schild-Kroden-Schalen/ woraus man auch andere Dinge/ als Messerhefft ꝛc. machen kan 401
»Horn aufs schönste/wie lucirte Schild-Kroden-Arbeit zu machen 402
Läden zu Fenstern und Laternen/ aus trefflich durchscheinenden und klaren Pappier/ zu machen 495
Leberfarb der Mahler/ zu machen 238
zu vermischen 247
Leder/ so verguldet ist / auf gewiese Art zu machen 63
»Goldgrund zu machen 308
/wie mans solle wirken 579
Spannische Art/ mit Ambra/ aufs herrlichste zu perfumiren
auf Pergament zu machen 592
vergleichlich wohlriechend zu machen / mit einer fürtrefflichen Spannischen Pomada 638
Leichte Art etwas zuvergulden 320
Leibfarb/ so hoch ist/ und zur Mahlerey gehörig/ zu machen 259

Leib-

Leibfarb / zu machen 242
Leim zum Holtz-vergulden zu machen ib.
Goldgrund machen 306.307
/wie damit alle Farben zu temperiren ꝛc.
zu Planier-Gold/ zu machen 322.313
und Kütten allerhand Arten / die auch Steine/ Glaß und Metallen halten/zu machen 410
Gegen Feuer und Wasser zu machen 414
der fürtrefflicher ist/ zu allerhand Edelgesteinen/Ringen/ Bildern/ Messerschalen und Marmel/ zu machen ib.
/damit man irdene Dinge zusammen kan leimen 417
das Silber zu leimen 422
zu machen/der im Wasser hält ib.
so hart und starck zu machen / als wie ein Eisen 422
zu machen/ daß er/ nicht gestehe / sondern allezeit flüssig seye 423
-Wasser/zur Pappierbilderey zu machen 503
-und Rahmen-Tuch zumachen 585
Leinwand-Fürnis zu machen 67
zu gezelten/ von allerhand Farben/ zu machen 580
wixen/ daß sie aus siehet wie Tuch 579
gut zu wixen 586
zu bevestigen/ daß sie einen Degen wiederstehet 588
und Küssen-wolriechendes-Pulver zumachen 653

Lendenstein und Grieß / mit gewiesen gemachten Säcklein zu vertreiben 648
Leute / so mittelmäßigen Alters sind / deren Farbe / nach zu machen 245
Leichte Farben / so man mit hellem Lac-Fürnis überziehen will / zuzurichten 26
grün / auf gewiese Art zu machen 224.49
Lilien-grün zu machen 216 217.218
/so weiß sind / deren Bericht 267
/deren allerley Arten / Bericht davon 217
Linimentum, oder Sälblein / so wol riechet / zu machen 627.628
Liquor zu machen / der durch die dicken Leib des Marmorsteins / dringet 542
Loth / so roth und schwartz aussiehet / zu machen 247
Löth zu machen / zum Schild-Krodenlöthen 413
Lufft / eines Tagstuckes / zu machen 299

M.

Magensäcklein / so kräfftig stärckend sind / zu machen 647
Mahler-Fürnis zu machen 90
-Farben / so allerhand sind / zu machen 125
-Kermesin-Lacca / so schön ist / zu machen 152
-Farb / so schwartz und gut ist / zu machen 234
allerley zu machen 237
-ey von Eisen zu machen 289
-Grund / so gut ist / auf Sonnen-Uhrstöck / so von Holtz gemacht sind / nach zu machen 314

Maniren von allerhand Holtz/auf eine andere Art/ in eine Massam oder Form zu bringen 384
Mantel/ so wieder den Regen dienet/ wie solcher zu wirken 587
Majorcanischer Porcellan-Art/Figuren nach zugiesen 392
Marmelirung auf Holtz und Leder/ schön nach zu machen 32
Marmelirten- oder Schild-Kroden-Arbeit-Fürnis zu machen 43
tes-Holtz/was darbey in acht zu nehmen 115
tes Helffenbein zu machen 396.398
tes Pappier zu machen 487
Marmorleim zu machen 414
-Künste allerhand zu machen 541
-Stein zu färben 543
hauen oder zu etzen/ daß man ihn mit geringer Mühe/ ohne Aufbrechung der Visier/ haue 443
zu machen/ daß er aussehe/ als wann er natürlich gewachsen wäre 544
nach zu machen ib.
Sein-Farbe/das Holtz zu mahlen 545
/der sehr schön siehet/ oder Jaspis/zu machen 547
weiß ist/ zu machen 549
/wie einen Corallen zu färben 551
/oder harter Stein/wie solcher zu glätten/ daß man seine rechte Farb bekome 554
-Stein/auf andere Art/ zu glätten ib.
-Art einen schönen Estrich darnach zu schlagen 555

Marmor-Arbeiten/darzu den harten Gips zu machen 559. 560
und andere Steine fürtrefflich zu Etzen/ und allerhand Fäguren/ Bildnuse/ Wappen und Schrifft darein zu bringen 561
und Jaspis-gleiches Pergament/ auf daß schönste/ und von allerhand zu marmeliren 588
Marmelirung zum Holtz zu machen 574
Marmelirte schöne Kugeln zu färben 561
gewixtes Tuch zu machen 582
Martyrer/oder Crucifix zu machen 298
Massam zu machen/die den Marmor fast gleich kommet 386
Massa, die sonderbar ist/ nach zu formen/so Steinhart wird / auch von Mäusen nicht kan zerfressen werden / und sich nicht färben läst/ wie man will/ 392
Hispanica, wie solche zu machen 611
ad Fornacem, oder Kachel-Reiber zu machen 616
/so wolriechet / woraus man Bisam-Knöpf / Pater-Noster/ Armbänder / und Halsgehänge ꝛc. formiren kan/ ꝛc. zu machen 627
Matt zu versilbern 325
auf zu tragen ib.
Medaillen mit Teig abzuformen / die sehr sauber aussehen 391
und allerhand Figuren/mit Schwefel abzugiesen 393

Medicin / oder Königliches / ja fast Englisches Wasser zu machen aus der Ambra / die einen Menschen / wann er auch schon in den letzten Zügen lege / wieder seine Kräfften verneuert / und denselben wieder ermundert 632
Menschenfarb zu machen 290
Merrets Unterricht und Bericht von Extraction aller Blumen und Kräuter / 205
Menschenhaut / darauf eine Schrifft zu schreiben 474
Merken-Veil-Grünspan zu machen 218
Messerschalen von Horn / auf das schönste zu machen 402
-Leim zu machen 414
Messing-Kütt zu machen 416
Metall- und Lac-Fürnis / der gemachet wird / wie wie solcher zu machen 19
-Fürnis der Augspurger / so gut ist / zu machen 46
/ als Glocken und eiserne oder zinnerne Geschirr / darauf ein Gold- oder Silber-Grund / zu machen 320
so allerley sind / als Eisen / Glocken und auch Gestein / eine Farbe zu machen / die nicht von Wasser abgehet 335
-Kütt und Leim zu machen 410.416.417
Mauren / darauf Oel-Farben zu richten 312
Model-Holtz / Steine oder gebackene Erden / oder Karten / mit erhabener Erden zu zieren / &c. 328
Mönchs-Rock-Farb zu machen 246
Muschel- oder Schifflein-Geld / oder Silber zu machen 352

Musirung auf Gold zu machen 373
Miniatur-Mahlerey Farben-Verzeichnus 511.
512
/oder Mahlerey/auf Kupfferstücke in schöner Gröse/ auf gewiese Art/ nach zu machen 506
-grün zu machen 220
-Mahlerey-Bericht 250
-Farben-Bericht ib.
Mixtur-grün zu machen 226.247
und Schattirung für die Illuministen und Mahler/ deren allerhand Arten 244

N.

Nackende Personen in Gips zu giesen 565
Natürl. Farbe von Geruch/ aus allen wohlriechenden Blumen zu ziehen 641
Nägelein-Wasser/ so roth ist/ fürtrefflich zu destilliren 642
-oder Nelcken-Bericht 261
Nerven-sehr stärckende/ und alle Unreinigkeiten/ im Haupt wegnehmende sehr gesunde/und wohlriechende Seiffen zu machen 643
Neu-erfundene Romanische Art/ nach der übers-aus-schöne Bücher/ mit durchsichtigem Pergament zu binden 592
Niederländische schwartze Dinten zu machen 439
Nußbaumene Holtzfarb allen Farben zu geben 115
Wurtzel/ auf weises Holtz zu machen 116
Nürnberger Dinten-Zeug/ dessen auf ein ℔/ gute Dinten darvon zu machen 375

Nürnberger oder Hautschischen schönen Gold- und Streu-Glantz / aus allerley Metallen / zu machen 375.

O.

Ofen-Kugeln / oder einen gantzen Ofen selbsten / zu vergulden 319
Ohnmachten der Weiber / in solchen / selbigen von einem kräfftigen u. wohlriechenden Krafft-Essig / auch sonsten / andern ohnmächtigen Personen zu geben 633
Ordinari-rothes schön Span. Wax zu machen 596
Ort / da man viel gehet / allda einen Estrich zu machen / der je länger je schöner wird 556
Oel-Farben zu machen 309
Oel / wie mans temperiren solle mit Oel / und dasselbige lauter und trocken werde 309. 310
wie mans solle reiben 311
zu machen / daß sie gerne trocknen ibid.
Oel-Farben auf die Mauren zu richten 312
-Pensel lange Zeit gut zu behalten 312
u. Unschlitt zuzurichten zum Platten-Bestreichen / so man nicht haben will / daß das Scheidwasser weiter einfresse 522
/ damit gemachte Tafeln / und daß die Kupfferstücke auch also scheinen / zu machen 538

P.

Pulment zu machen 50
Pappier-Schwärtze zu machen 235
Pappier schwartz zu färben 237
/ darvon eine Schrifft zu bringen / daß man meynen solle / es wäre niemaln darauf geschrieben worden 480

Pappier/ aus solchem/ die darauf geschriebene Buchstaben wieder zu bringen 432
/ ohne dessen Verderbung / auf andere Art die Buchstaben wegzubringen ibid.
Arbeiten schön zu machen 433
/ so man das Türckische nennet/ dessen Beschreibung 383. 486. 488
zu marmeliren / und als einen Jaspis zu machen 487
/ so fürtrefflich durchscheinend und klar ist/ zu Fenster-Läden und Laternen ꝛc. zu gebrauchen 495
zuzurichten / daß man mit einem Silber- oder Messing-Stefft behend zeichnen und schreiben kan 495. 496
schön roth zu färben 497
grün zu färben 498
zu vergulden ibid.
zum Schreiben/ wie es anzuölen/ daß es aussiehet / wie das schönste Glaß/ hält im Regen und Wind/ und bleibet stets gut 499
Bildereyen fürtrefflich schön zu machen 500. 502. 503
/ darmit abzuformen tief-gegrabene Silberschalen / die alle fast dem Silber gleich sehen 500
/ aus demselben Fische / nach dem Leben/ nachzugiesen und abzuformen / daß es fast jederman für natürlich hält / und hernach scheinen / als wann sie auf dem Wasser schwimmeten 504

Pappier zuzurichten/ daß solchem kein Wasser schaden kan/ und doch seine Farb behält 582
wohlriechend zu machen 617
Pappierne schwartze Schreibtafeln zu machen 495
Schaalen/ von eben dieser Art/ auf Porcellan-Art zu machen 501
Paar Handschuh/ wie man aufs beste mit Ambra perfumiren kan 654. 655
Passions-Blumen/ der Teutschen genannt/ Bericht 263
Pasta, so wohl riechet/ ohne Ambra und Bisam zu machen/ für das weibl. Geschlecht 604
fürtrefflich ist/ zu machen/ mit welcher eines arsen Herrn Handschuh können perfumiret werden
fürtrefflich ist/ zu denen mit Ambra perfumirten Handschuhen zu machen 656
Pastillen oder Räucher-Kertzlein/ so wohl riechen/ zu machen 607. 638
zu machen auf Spanische Manier 608
aus Portugall/ so wohl/ riechen/ zu machen 609
so gemein/ und auf Teutsche Manier/ zu machen/ die bey vornehmen Herren dennoch sehr gebräuchlich sind ibid.
auf andere Manier zu machen 610
Pater nöster zu machen/ von einer wohlriechenden Massa 628
Pensel/ mit deme man Oel-Farben mahlet/ lange Zeit gut zu behalten 312
Perfumirung des Leders mit Ambra/ auf Spanische Art zu machen 636

Perfumirung zu machen / zu eines grosen Herrn Handschuhen / mit einer fürtrefflichen Pasta 638
Pergament-Goldgrund zu machen 340
-Dinten zu machen 433. 435. 436
/ darauf die Schrifft auszulöschen 479
-schöne Arbeiten / so allerhand / wie nemlich solche auf unterschiedliche Arten Farben zu machen sind 588
aufs schönste / wie einen Jaspis oder Marmor / von allerhand Farben / zu marmeliren ibid.
durchsichtig grün zu färben 590
/ wie ein schönes Glaß / zuzurichten 41
aufs beste zuzurichten / daß man schöne grüne Augen-Schirm darvon machen kan 42
aufs schönste roth zu färben 590
blau zu färben 591
schwartz zu färben ibid.
/ so durchsichtig / damit / auf neu-erfundene Romanische Art / überaus schöne Bücher zu binden 592
/ darauf Leder zu machen ibid.
roth zu färben 593
schön zu vergulden und zu versilbern ibid.
Perlenmutter und Silber / damit allerhand Holtzwerck aufs schönste auszuzieren 220
Perlen zu mahlen 290
Personen / deren Gesichter abzuformen / ohne derselben Ungelegenheit 570
/ so gantz nackend sind / und in solcher Positur oder Stellung / als einem beliebt /

liebt / in hohlen Gips / und eine Nuß zu formiren / hernach die Figur zu machen / und in Ertz zu giesen / ꝛc. 565
Peonien-Rosen Bericht 260
Pfannen / so alt sind / zu denselben eine Kütte zu machen
Pfirsingstein-schwartze Farbe zu machen 420
Planier-Gold schön zu machen 234
Polirtes Gold auf Pergament / zu legen / eben so schön / als mans vor Alters hat gemahlet 329
zu machen 355
Poliß auf Serpentin zu machen 329
Alabaster 553
Pomada / auf Spanische Manier / zu machen / mit der man Leder unvergleichlich wohlriechend machen kan ibid.
Pomum Ambræ herzlich zu machen 638
somniferum Regis Poloniæ, gut / als Bilderwerk / zu machen 620
Poudre de Cypre zu machen 621
Porphyr zu machen 652
Posirte Sachen / so allerhand / von Holtz oder Erden abzuformen 552
Probier- u. Ez-Kunst / völliger Bericht davon 573
Pulver de Cypero wohlriechend zu machen 522
für die Zähne / zu machen 649
zum Haaren / wohlriechend zu machen ibid.
650. 651
zm Kleidern / wohlriechend zu machen 652
so zwar gemein / aber doch wohlriechend ist / zu machen 654

Pulver zum Räuchern / für den böſen Lufft / ſehr wohlriechend zu machen 610
wider die Strauchen 612. 613
Haupt-Flüſſe ibid.
ſo bliſſet / wohlriechend zu machen 625
Pulver / ſo wohl riechet / aus Ambra zu machen 654
Purpur-Farbe Laſur zu machen 50
auf Holtz zu machen 108
/ oder hohen Scharlach zu färben 167
-Farb zu machen 249
-und Carmeſin farbes Gewand zu machen 280
das Helffenbein an zu ſtreichen 396
Pyramides auf Gips / ſo mit Kreiden und Kalch vermenget iſt / auf allerhand Ort zu färben / 2c. 560

Q.

Queckſilber / wie daraus / Himmelblaue Farb zu machen 147. 148

R.

Rahmen / deren Mittel / oder Rände der Tafeln und Gemählde zu ſchmücken / Tafeln und Seulen / auch anders Holtzwerck / mit ſchöner gemarmelten Röthe / zu machen 546
-und Leimtuch zu machen 585
Ranunkel-Blumen / Bericht davon 264
Rauch / wie ſolcher zu mahlen 290
-Werck-Kertzlein ſo köſtlich ſind / zu machen 601
ſchlecht ſind / wie ſolche zu richten 602

Rauch / fürs Haupt-Weh / zu machen / in Form eines gröblichen Pulvers 604
/ der sonst gemein ist / zu machen ib.
-Kertzlein / so man die Wienerischen nennet / und in der Hof-Apothecken zu bekommen sind / zu machen 606
/ oder Pastillen / so sehr wolriechet zu machen 607.611
-Kertzlein / so man die Frantzösischen nennet / zu machen 607
=Kertzlein / so man die Gemeinen heist / wie = wie sie zu machen 614
Pulver / so sehr wohlriechet / für den bösen Lufft / zu machen 611
für die Strauchen / zu machen 612.613
-Werck / so man das Englische nennet / zu machen 612
-Werck / zur Pest-Zeit / so dieselbe in inficirte Häuser kommen / Gemächer und Kleider / &c. von Pestilentialischen Gestanck / damit zu reinigen / wie solches zu machen 622
=Küchlein für das Hauptweh / zu machen 613
für eben die Kranckheit / zu machen ib.
Räucher Stängel zu machen aufs köstlichste 602
Rände mit grünen Laubwerck zu zieren 366
Regen-Mantel wie solcher zu wixen 587
Regis Poloniæ Pomum Somniferum zu machen 621

Reinischen oder Frantzösischen Grünspan zu machen 214
Reißkohlen zu machen 540
von allerhand Farben zu machen / die eben so vest und hart sind / als wie Rötelstein / so man zur trocknen Mahlerey gebrauchet 578
Resuscitatio Corallorum, wie mit solcher umzugehen seye 430
Ringen-Leim zu machen 414
Ringel-Blumen-Bericht 268
Ritterspurn Bericht ibid.
Romanischer neu-erfundener Art nach / überaus schöne Bücher / mit durchsichtigem Pergament zu binden 592
Rosen / deren Bericht 258
/ der Indianischen Art / darvon der Bericht 271
Geist / der brennend ist / auf eine besondere Manier / zu machen 643
/ damit die unvergleichliche Ambra-Essentz zu machen 644
Wasser- so kräfftig ist / aus gesaltzenen Rosen zu brennen 629. 630. 631
Rothe oder Corallen-Arbeit / nachzumachen 25
Rother Grund zu machen 104. 105. 119
Rothe schöne Holtz-Farb zu machen 104. 105. 119
Beitz zu machen 117. 118
Farben allerhand zu machen 152. 153
von welchen ein mehrers 174 bis 197
Rothes Haar zu machen 246
Kupffer-Loth zu machen 247

Rother Grund zu machen 327
Roth/ darauf Lasur zu öffnen 362.
/ das Bein zu färben / wie Corallen 399
Horn zu machen 404
Rothe und schöne Dinten zu machen 449. 452. 456
Bräsilien-Dinten zu machen 457
Roth das Pappier zu färben 498
den Gips zu färben 561. 564
schön durchsichtig das Pergament zu färben 590. 593. 594. 595
den Lacc zu machen 593
Spanisches Wax zu machen 596
Negelein-Wasser zu destilliren 642
schöne Mahler-Farb zu machen 240
Röthe/ so gemarmelt ist/ zu machen/ und damit Tafeln/ Seulen/ wie auch anders Holtzwerck zu färben 546
Rubrica schön zu machen 453. 454
zu temperiren 456. 457
Ruß-Schwärtz zu brennen/ und es schöner und besser zu machen 23

S.

Sachen/ so posirt sind / von Holtz / Erden / und allerhand Bilderwerck / abzuformen 573
Sachen/ so nur zu erdencken sind / wohlriechend zu machen 601
/ allerhand / einen Geruch zu geben 618
Safran-gelben Grund zu machen 35
Safft-grün/ übers Jahr zu behalten 223
zu machen 215. 219. 221
Sandstein/ wie der zu vergulden 346
Kütte zu machen 418. 419. 422

Sandstein-Kütte / zu den Wasser-Trögen gehörig zu machen 420
Säcklein zum Herzen / so zwar kostbar sind / zu machen 605. 606
bewährt sind 647
Haupt / zu machen 648
Stein und Lenden-Grieß ibid.
Sälblein / oder wohlriechendes Linimentum &c. zu machen 627. 628
Schachteln braun anzustreichen / wie die Farb darzu / anzumachen 240
oder Büchslein von Horn zu machen 404
Schalen zu Messern / von Horn / aufs schönste zu machen 402
und steinerne Gefäße / so zerbrochen / wieder / mit einer gewiesen Kütte / gut zu machen 424
Scharlach / oder Purpurfarb zu färben 167
Schattirung und Mixturen für die Illuministen und Mahler / deren allerhand Arten sind / zu machen 244
Scheidwasser / damit auf Kupffer zu etzen 22
daß es nicht weiter fresse / darzu das Unschlitt und Oel zuzurichten / u. die Platten damit zubestreichen 522
zu dem harten Fürnis zurichten / zu machen 523
Schiefergrün zu machen 216
Schifflein-Gold und Silber zu machen 352. seqq.
Schildkroden-Arbeit Lacc-Fürnis zu machen 20
-Farb dem Helffen- und andern Bein zu geben 398

Schild-

Schildkrodenfarb das Horn oder Helffenbein zu färben 400
-Arbeit/ die lucirt siehet/ aufs schönste/ aus Latern-Horn zu machen 402
zu löthen 413
Schlechte Rauchwerck-Kertzlein zu machen 602
Schlechte doch wohlriechende Pastam, ohne Ambra und Bisam/ für das weibliche Geschlecht/ zu machen 604
Schleim/ von Tragant gemacht/ zur Leder-Perfumirung/ mit Ambra 637
Schlüssel-Blümlein-Bericht 266
Schmeltzglaß/ auf andere Art/ zu machen 370
Schnelle Kütte zu machen 420
Schnupff-Taback-Balsam zu machen 626
/ so wohl riechet 625
Schöne Arbeiten mit Aventurini zu machen 48
Schrauben/ oder Bewegung eines Holtzes/ wie solche zu schmieren 119
Schreiber-Dinten gut zu machen 432 bis 439
Schreiben ohne Schreiben/ oder doppelte Buchstaben zu machen 464
Schreib-Pappier anzuölen/ daß es aussiehet/ wie das schönste Glaß/ hält im Regen und Wind/ und bleibet stets gut 499
Schreiner-Fürnis zu machen 67
Schrifften und Buchstaben/ verborgener Weise aufs Holtz zu bringen ꝛc. 121
Schrifft/ die weiß ist/ auf ein Glaß zu schreiben/ so von Wasser nicht abgehet 381
so zu schreiben/ als obs mit Gold oder Silber gemacht wäre 441

Schrifft so zu schreiben/ die in gewieser Zeit auf dem Pappier verschwindet 458. 462
zu schreiben/ darvon das Pappier zerfressen wird 458
zu schreiben/ die sichtbar und auch unsichtbar ist 463
von dem Pappier vollkommen wegzubringen 466
/ so verborgen siehet/ zu schreiben 466
mit künstl. Wasser zu machen 467
/ so weiß siehet/ die man auf weisem Pappier nicht sehen oder lesen kan / man ziehe es deñ durch ein lauteres Wasser ib.
Schrifften/ so schwartz sind / ohne Dinten zu schreiben / die man doch nicht schwartz sehen kan/ man ziehe es dann durch ein Wasser 468. 469
in einem Ey zu verbergen 469
einen Stock zu verstecken 471
auf einer Blasen zu verbergen ibid.
/ so geheim seyn sollen / auf eines Menschen Haut zu machen 472
zu machen/ daß man solche über dem Feuer lesen kan 473
/ die man nur im Wasser lesen kan 473
/ die man nicht lesen kan / man streue dann Ruß darauf 474
auf eines lebendigen Menschen Haut ib.
Schrifft zu machen / daß/ wann man selbige mit einem besondern Wasser bestreichet/ wieder ausgehe/ und eine andere herfür komme ibid.

Schrifft zu machen / die nicht leicht kan ausradiret werden 475
/ so die Mäuse nicht fressen ibid.
/ die nicht verbrennet ibid.
/ die sich bald verliehret 476
/ so alt und verblichen / wieder zu machen / daß man sie lesen kan ibid.
/ so schwartz ist / auf weises Pappier zu machen 477
/ oder Buchstaben / so weiß sind / auf unterschiedliche Arten / von einem Pappier zu bringen / oder unvermerckt auszulöschen 477
auf Pergament auszulöschen 479. 480
vom Pappier zu bringen / als wäre niemals darauf geschrieben worden 480
= oder Dinten-Flecken auszukratzen 481
/ so schwartz ist / auszulöschen / und wieder herfürkommend zu machen 482
Schwartz / auf Indianische Art / zu machen 47
/ allerhand Holtz zu färben 99
Eben-Holtz nachzumachen 100
Holtz-Beitz schön zu machen 103
= polirtes schönes Holtz zu machen 111
die Farben auf unterschiedliche Art zu machen 232. 236
das Pergament zu färben 591. 592
Schwartze gute Mahler-Farbe zu machen 234. 239
Pfirsingstein-Farb zu machen 234
von Pappier zu machen 235
das Pappier zu färben 237
zu illuminiren ibid.

Schwartz

Schwartz auf Schwartz / wie es zu schreiben 237
Kütten- und Baretlein-Farb zu machen 246,
Kupffer-Loth zu machen 247. 248
Grund/worauf gelb/oder Gold-Art nach/ zu schreiben 237
Bein zu färben 599
Niederländische Schreib-Dinten zu machen 439
Brieff zu schreiben/ daß doch die Buchstaben weiß bleiben/und das Feld schwartz 469
-Pappierne Schreib-Tafeln zu machen 495. 496. 497
Lacca zu machen 600
Jaspis zu machen, 548. 549
Schwärtze von Hammels-Füssen zu machen 232
Helffenbein zu machen 232. 233
/ so gut ist/ wie solche zu machen 521
Schweitzer-Grün zu machen 226
Schwertel-Lilien Bericht 270
Serpentin-Stein zu machen 552
Seulen/Tafeln und Rahmen / auch anders Holtzwerck mit einer schönen gemarmelten Röthe zu färben 546
Seidene oder wohlriechende Küßlein zu machen 624
Seiden und Wollen Kermesin-roth zu färben 169
170
auf Carmesin-Columbin zu machen 172
oder auch Wöllen schlecht Columbin zu färben ibid.

Seiden / oder Tuch / so gewirxt ist / wie es zu machen 581
Seyffen / so fürtrefflich wohl riechet / die nicht allein dem Haupt sehr gesund / sondern auch alle Unreinigkeit abnimmt / und die Nerven sehr stärcket / wie solche zu machen ist 946
Kugel zu machen wider die Sommer-Flecken 646
Siegel-Lac / auf allerhand Manier zu machen 593
wohlriechend zu machen 620
Siegel-Wax / des gemeinsten / wie es zu machen 56
so köstlich ist 595
allerley Composita dessen 593
Silber und Gold / zwischen allerhand Schildkroden-Arbeit / zu mahlen 46
und Perlenmutter / auf das schönste allerhand Holtzwerck damit auszuzieren 22
farbes Holtz zu machen 111
/ aus welchem in 3 Tagen Himmelblaue Farb zu machen ist 141
in 15 Tagen eben dergleichen zu machē 142
Lasurblau oder Ultramarin zu machen 143
aus welchem in 10 Tagen eine Himmelblaue Farbe zu machen 144. 145
/ eine fürtreffliche Lasur daraus zu machen 149. 150
Silberung des Holtzes / wie solche zu machen 240
Siber-Grund gut zu machen 317
/ und Gold-Grund auf Glaß und Gesteinen / wie auch auf Metall / als Glocken / und eiserne oder zinnerne Geschirr zu machen / 336.

Siber- und Gold-Grund auf andere Art zu machen 323
und Gold/ wie mans solle auftragen 324
/ darüber Goldfarb zu machen 337
Farben auf allerley Metallen zu machen/ auf Eisen/ Glocken und Gestein/ so nicht vom Wasser abgehen 345
oder Gold-Schrifft auf Glaß zu schreiben/ die nicht vom Wasser abgehet 347
Schrifft auf eine andere Art zu machen 356
Glaß zu schreiben/ die nicht vom Wasser abgehet 380
auf ein blummet-Atlasses Gewand zu musiren 374
Leim zu machen 422
ohne Silber aus der Feder zu schreiben 441
Schalen/ so tief gegraben sind/ mit Papier abzuformen/ daß sie fast alle dem Silber gleich sehen 500
Somniferum Pomum Regis Poloniæ, wie es zu machen 621
Sonnen-Blumen-Bericht 264
Uhr-Stöck/ so von Holtz gemachet sind/ mit gutem Mahler-Grund zu mahlen 314
Spannischer schöner Lac-Fürnis zu Kisten/ Truhen und Schäfften zu machen 23
Spangrün zu machen 209. 210. 211. 214
Spannisches Siegel-Wax/ so schön und wohlriechet/ zu machen 597
schön roth zu machen 596

Span-

Spannisch Siegel-Wax/ das sich / wie sonsten ein Wax/ ziehen läßt / zu machen 598
so an der Farbe grün siehet ibid. seq.
Lac oder Siegel-Wax zu machen 598. 600
/ des gemeinen/ zu machen 599
Spanischer Manier nach/ Pastillen zu machen 608
das Leder mit Ambra aufs herzlichste zu perfumiren 936
Spanische Pomada fürtrefflich zu machen / mit der man das Leder unvergleichlich wohlriechend machen kan 638
Spannischen schönen Fürnis zu machen 29
Species pro Cucupha wohlriechend zu machen 621. 622
zu einem wohlriechenden Haupt-Pulver oder Schnupf-Taback zusammen zu machen 625
zu einem guten Trinck-Taback / der das Haupt stärcket/ anzustellen 627
Speisen zu würtzen mit einem herzl. Trisaneth 649
Spiritus, der wohl riechet / und deme gar nichts zu vergleichen ist / von wegen seines herzlichen Geruchs/ nachzumachen 643
Spitzen von Helffenbein/ oder Brasilien-Holtz / damit das Gold / auf gewiese Art/ an dem Tag zu bringen ist 357. 358
Stab / auf Span- oder Indianische Rohr-Art/ mit Lacc-Fürnis zu machen 27.
Starcken Gold-Grund zu machen 270
Stärckende kräfftige Magen-Säcklein / wie solche zu machen 647.

Steiff-

Steingelbe Farb zu machen 237
oder gebackene Erden/ wie auch Model-Holtz / oder Karten / mit erhabener Arbeit zu zieren ꝛc. 328
Stein- und Stahl-Goldgründlein zu machen 332
-Kütte/ oder Leim / zu machen 410. 416. 418. 419
-Leim / auf Krottenwerck-Kütten zu machen 411
-Kütt zu machen / damit man Stein und Gläser zusammen leimen kan 413
u. Marmel fürtrefflich zu etzen / und allerallerhand Figuren / Bilder / Wappen und Schrifft darein zu bringen 561
-harten Gips zu giesen 594
Stengel zu Räuchern/ köstlich zu machen 602
Stiefel-Wixung wohlriechend zu machen 618
Stil de Gram, oder Berggelb/zu machen 208
Strauchen/ Rauch-Pulver dafür / zu machen 612. 613
Stühle/ und allerhand Tischler-Arbeiten von hartem Holtz mit Lac-Fürnis / auf Schildkröden-Art/ ohne Schaden/ zuzurichten 15

T.

Taback zum Schnupffen/ so wohl riechet/ zu machen 625
dessen wohlriechende Species zusammen zu machen ibid.
Balsam zu machen 626
von Bisam zu machen 627
trincken/ so das Haupt stärcket/ zuzurichten/ ibid.

Taback/ der sehr wohl riechet/ so einsten einer Fürstlichen Person/ die mit Catharren behafftet war/ von Ihrem Leib-Medico zu gutem/ verordnet worden 627
Taffet/ durch ein schönes Secret, zu machen/ und zu wirken/ daß/ wann er schon über 8 Tage im Regen geführet wird/ dannoch kein Tropffen Wassers durchgehet 582
Tafel-Rände/ oder Rahmen an Gemählden/ wie solche zu schmücken 366
Rahmen-Farbe mit Gelb/ als wie Holtzfarb/ zu machen 368
Schwartz/ so das Weisse mit einem Pensel öffnet ibid.
so mit Oel gemacht/ auf eine gewiese Manier/ gleich groß/ nachzumachen 507
/ als wanns mit Oel gemacht wären/ und daß die Kupffer auch also erscheinen/ nachzumachen 538
Rahmen und Seulen/ auch anders Holtzwerck/ mit einer schönen gemarmelten Röthe zu färben 546
Tagstücks Lufft zu machen 299
Teig/ mit welchem Medaillen abzuformen/ die sehr sauber aussehen 391
Teutscher Passions-Blumen Bericht 265
Manier nach/ gemeine Pastillen zu machen/ die bey vornehmen Herren dennoch sehr gebräuchlich sind 609

Tiefgegrabene Silberschalen zu machen / und mit Pappier abzuformen / daß sie fast alle dem Silber gleich sehen 500
Tischler-Arbeit von allerhand hartem Holtz zu machen R. 16
Werck allerhand / als Clavecorden und Clavecimbel / auf feine und gewiese Manier anzusprengen 115
Tochten zum Kertzen / so wohl riechen / zu machen 617
Trisaneth / so herzlich ist / zu machen / damit man auch die Speisen würtzen kan 649
Tuberosen-Bericht 267
Tuch / wie es zu den Gemählden zu präpariren 91
Tuch / oder Seiden / zu wixen 581
marmeliren 582
zu Chaisen / Curreten und andern Wägen / gut zu wixen 584
Rahmen und Leimen / wie es zu machen 585
zu Tapezereyen / so gewixt ist / dessen Grund / wie eine Englische Laken / von allerley Farben / und in der Mitten güldene Blumen / und anders Laubwerck zu machen ibid.
Tulipanen Bericht 261
Tünche / so in der Nässe beständig bleibet / dessen gute Weiße / zu machen 312
Türckische Pappier-Beschreibung 483. 486

V.

Veil- oder Treyfaltigkeits-Blumen Bericht 272
273
Venedisches Engel-Wasser / so fürtrefflich ist / zu machen 639
Himmelblau zu machen 151

Verborgene Schrifft zu schreiben 466
mit einem künstl. Wasser 467.
Schrifften, und Buchstaben auf Holtz-
werck zu bringen. 121
Verblichene alte Schrifften wieder leßlich zu ma-
chen 476.
Verdorben Helffenbein wieder weiß zu machen 394
Verguldung des Holtzes / wie mit solcher umbzu-
gehen 240.
auf Glaß zu machen. 349. seqq.
der Buchstaben / oder Mönchen-Schrifft /
auf Pergament 354.
des Pappiers / so schön ist / zu machen 498.
und Versilberung des Pergaments zu
machen 593.
Verguldetes Leder / auf gewiese Art / zu machen 63.
Ofen-Kugeln / oder einen gantzen Ofen zu
vergulden 319.
Vergulden und Versilbern / wie damit umbzuge-
hen 315. 316.
Verzeichnuß der Miniatur-Mahlereyfarben 511
Veste und einem Degen widerstehende Leinwand
zu machen 588
Vielen Sachen einen edlen Geruch zu geben 618
Violblaue Dinten zu machen 440
-braun das Holtz zu färben 106. 119
Violeta-Pulver zu machen 562
-farb durchsichtiges Pergament zu ma-
chen 561
Ultramarin zu machen / nach Herrn Kunckels Wei-
se 128

Ultramarin auf eine andere Weise zu machen 129
130. 131. 133. 141
von Lasurstein zu machen 134
oder Lasurblau aus Silber 136
auf eine andere Art/ auszuziehen 135
Unschlicht und Oel zuzurichten / die Platten damit zu bestreichen / so man nicht haben will/ daß das Scheidwasser weiter einfresse 522
Vogel-Leim gut zu machen 425
Vornehmer Herren gemeine Pastillen auf teutsche Manier zu machen 609
Vortheil zum Pappier-Bilderey-machen 503
Völliger Ertz- und Probier-Kunst-Bericht 522
Uberaus wohlriechende Pastillen oder Rauch-Kertzlein zu machen 607

W.

WAnnen zum Bad / die Kütte darzu/zumachen. 422
Wappen/Figuren/Bilder und Schrifften/in Marmel und andern fürtreffl. geetzte Steine/ zubringen 561
Wasser-Goldgrund zu machen 372
daß guldene und silberne Schrifft auf Glaß geschrieben/nicht abgehen können zu machen 380
-Kütt / so gut und wolriechend ist / zu machen 412. 414. 417. 419
je länger selbige im Wasser ist / je härter sie wird 418
-Trog Kütte zu machen 421
zu machen/das die andere Dinten auslöschet

schet / und die erste wieder erscheinend machet 465
/ so künstlich gemacht ist / damit verborgene Schrifften zu machen 467
/ eine besondere Art desselben / zugebrauchen / so man eine Schrifft schreibet / und mit solchem selbige bestreichet / daß sie alsobalden ausgehe / und eine andere verborgene wieder komme 474
Leim zu Pappier-Bildereyen zu machen
501
/ so anmuthig ist / zu machen / damit man alles sehr wohlriechend machen kan 619
/ so fast Englisch oder Königlich ist / und eine Medicin genennet wird / aus der Ambra zu machen / die einen Menschen / wann er auch schon in den letzten Zügen läge / wieder seine Kräfften erneuert / und selbige wieder ermuntert 632
/ so von Ambra gemachet wird zum Tragant-Schleim / so zur Leder-Perfumirung gehöret 637
/ von rothen Nägelein fürtrefflich zu destilliren 642
/ so wohl riechet / zu machen 640
/ und man das Königliche nennet / wie es zu machen 640
aus eingebeitzten Hollunder-Blumen zu destilliren 642

Wax-Kütte zu machen 429
-Etz-Gründe/allerhand Arten zu machen 536
/dardurch man aufs Kupffer etzet 536
-Tuch/so man das Frantzösische nennet/zu machen 587
/zum Siegeln/köstlich zu machen 595
so gemein ist/ zu machen 596.598
wohlriechend zu machen 597
sich wie Wax ziehen läst / zu machen 598
so grün ist zu machen ibid.
Weich / wie man das Helffenbein soll machen / daß mans in eine Form drucken kan 396
Weissen Fürniß/schön zu machen 13. 14. 21
schönen Glantz/Fürniß zu machen 38
/die gläntzend ist/zu machen 107
Farb/so gut ist/zu machen 228. 248
Lilien Bericht 267
zum Planier-Gold zu machen 322
Weisser Grund/wie der zu machen 327
Schrift auf Glaß zu schreiben / die im Wasser nicht abgehet 381
zu machen / die man auf weisen Pappier nicht sehen oder lesen kan/ man ziehe es dann durch lauters Wasser 467
zu machen auf schwartzes Pappier 477
oder Buchstaben von Pappier zu bringen/oder unvermerckt auszulöschen 477

Weiße Farbe/ zur Miniatur/ zu machen 229
Marmor von Alabaster zu machen 549
Gips zu giesen 563
Wienerische Rauch-Kertzlein / wie solche in der Hof-Apothecken zu bekommen 606
Wischtuch/ darauf etwas verborgenes zuschreiben 472
Wix auf Leinwand zu machen / die aussiehet wie Tuch 579
Wohlriechenden Glantz-Fürniß zu machen 44
Sachen zu machen/ auf allerhand erdenckliche Weise 601
zwar/ doch schlechte/ Pastam zu machen/ ohne Bisam und Ambra/ für das Weibl. Geschlecht 604
Pastillen/ oder Raucher Kertzlein zu machen 607
aus Portugall zu machen 609
Wax-Kertzlein zu machen. 616
Blitz-Pulver zu machen 617
Pappier zu machen ibid.
Stiefelwixung zu machen 618
Siegel-Lac zu machen 620
Species pro Cucupha zusammen zu machen 621. 622
Wein-Einschlag zu machen 623
Kleider zu machen ibid.
Pulver zu machen 624
seidene Küßlein zu machen ibid.
Hauptpulver zu machen 526
Trinck-Taback zu machen / den eine Fürstl. Persohn / so mit Catharren behaff-

haffter ware / von Ihrem Leib Medi-
co zum guten / verordnet worden 627
Linimentum, oder Sälbl. ꝛc. zu ma-
chen 627
Massam, woraus man Bisam-Aepffel /
Pater noster, Armbänder / Halßge-
hänge ꝛc. formen kan / zu machen 628
Rosen-Wasser / aus gesalßnen Rosen /
zu brennen 629.630.631
Wolriechender köstl. Krafft-Essig / wie der zu ma-
chen / und in grosen Ohnmachten / den
Weibern absonderlich / zu geben / und
zu gebrauchen ist. 633
Engelwasser zu machen 633
Blumen / daraus den Geruch und natür-
lichen Farbe zu ziehen 641
Spiritus, deme gar nichts zu ver gleichen
ist / wegen seines Geruchs / zumachen
644
Seyffen / die nicht allein dem Haupt sehr
gesund ist / sondern auch alle Unreinig-
keit hinweg nimmt / und die Nerven
stärcket / zu machen 646
Pulver zu machen 649
Haarpulver zu machen 649.650.651
Pulver zu den Kleidern zu machen 652
Küssen und Leinwand zusam-
men zu machen 653
Säcklein zu machen 653
gemeines Pulver zu machen 654
Ambra-Pulver zu machen 654
Wollen und Seyden Kermesinroth zu färben 169.

Wörter / so gantz sind / etwas geheimes damit zu schreiben 476
Wurtzeln von Nußbaum / wie sie auf ein weises Holtz zu bringen seye 116

Z.

Zahnpulver wolriechend zu machen 649
Zeichen-Künstler in der Mahlerey / wie sie eine Sache aufs beste verkleinern und vergrösern können 509
Zeltlein zum Rauch-Werck / so man die Frantzösischen nennet / zu machen 607
so von Bisam gemacht / und auf Kohlen gerichtet sind / auch sehr wolriechen / zu machen 614
Zerbrochene Agtstein wieder zusammen zu löthen 414
Krüg-Kütt zu machen 415.424
Glaß in einer Stund wieder gantz zu machen 423
Zeug von Leder / so perfect zu wixen / daß es Wasser und Schnee hält / auch in allergrösten Regen nicht naß wird 583
so allerhand ist / zu perfumiren 619
Zierde der Tafel-Rahmen mit gelb / als wie Goldfarbe zu machen 368
Zimmer von Holtz / darinnen ein Feuerherd / ohne Gefahr / zu bauen 557
Zinn wie es solvirt wird / zum Ferberscheid-Wasser 168
erne v. eiserne Geschirr / wie auch Glocken und andere Metallen samt Glaß und Gesteine / wie

wie darauf einen Gold- und Silber- Grund man machen solle 320.
/ wie darauf Goldfarbe zu machen 337.
/ damit Fürniß zu vergulden 338
/ darauff eine schöne Goldfarb zu machen 338.
346.
Zinnober / zum Buchstaben-Temperiren 455
Zubereitung des Lapidis Lazuli. 137.138.

E N D E.

Nürnberg /
gedruckt bey Christian Sigmund Froberg.
1 6 9 6.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

XXX XXX (1+2) VI. 89

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Der Curieusen Kunst- und Werck-Schul ... Theil

Bd.: Anderer Theil

Nürnberg 1696
Res/Techn. 123 h-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10928232-9
VD17 23:303076T